[illegible] Google

TITUS LIVIUS

RÖMISCHE GESCHICHTE.

FÜNFTER BAND.

TITUS LIVIUS
RÖMISCHE GESCHICHTE

ÜBERSETZT

MIT KRITISCHEN UND ERKLÄRENDEN

ANMERKUNGEN

VON

KONRAD HEUSINGER

PROFESSOR DES CAROLINUMS UND CATHARINEUMS

IN BRAUNSCHWEIG

BIBLIOT. ACADEM. LAUSAN
LIBERTÉ ET PATRIE

FÜNFTER BAND

BRAUNSCHWEIG 1821

GEDRUCKT UND VERLEGT

BEI FRIEDRICH VIEWEG.

Digitized by Google

NEUN UND DREISSIGSTES BUCH

JAHRE ROMS 565 — 569.

INHALT DES NEUN UND DREISSIGSTEN BUCHS.

Der Consul Ämilius führt nach Bezwingung der Ligurier eine *Pflasterstraſse* von Placentia bis Ariminum, die mit der Flaminischen zusammenläuft. Der Anfang der *Schwelgerei* wird erzählt, die das *Heer von Asien* einführt. Die sämtlichen Ligurier diesseit des Apenninus werden unterjochet. Die *Bacchanalien*, ein Griechischer, noch dazu ein nächtlicher, Gottesdienst, die Pflanzschule aller Frevel, der schon zu einer zahlreichen Verschwörung gediehen war, werden vom Consul entdeckt und nach Bestrafung vieler Mitglieder abgeschafft. *Von den Censorn* Lucius Valerius Flaccus und *Marcus Porcius Cato*, diesem durch Verdienste im Kriege und Frieden gröſsten Manne, wird Lucius Quinctius Flamininus, der *Bruder des Titus Quinctius*, aus dem Senate gestoſsen, weil er damals, als er in Gallien auf seinem consularischen Posten stand, auf die bei Tafel vorgetragene Bitte seines Lieblings Philipp, eines Carthagers und bekannten Unzüchtlings, einen Gallier mit eigner Hand hingerichtet hatte; oder, wie Andre melden, auf die Bitte einer Placentiner Buhldirne, in die er sterblich verliebt war, einem der zum Tode Verurtheilten den Kopf abschlagen lieſs. Die Rede des Marcus Cato gegen ihn hat man noch. *Scipio stirbt zu Liternum.* Und gleich als wollte das Schicksal die beiden Todesfälle der gröſsten Männer gleichzeitig machen, *gab auch Hannibal sich den Tod durch Gift*, als ihn Bithyniens *König Prusias*, zu dem er nach Besiegung des Antiochus geflohen war, den Römern ausliefern wollte, die den Titus Quinctius Flamininus hingeschickt hatten, ihn abzufordern. *Auch Philopömen*, der Achäer Feldherr, einer der gröſsten Männer, wird von den Messeniern, die ihn im Kriege zum Gefangenen gemacht hatten, mit Gift hingerichtet. Nach *Potentia*, *Pisaurum*, *Mutina* und *Parma* werden Pflanzbürger ausgeführt. Auſserdem enthält dies Buch die glücklichen Unternehmungen gegen die Celtiberer und die Keime und *Veranlassungen zu einem Macedonischen Kriege*. Seine Entstehung war eine Folge von Philipps Unzufriedenheit darüber, daſs ihm sein Reich von den Römern geschmälert und er gezwungen wurde, aus Thracien und andern Plätzen seine Besatzungen abzuführen.

Digitized by Google

NEUN UND DREISSIGSTES BUCH.

1. Während dies sich in Rom zutrug, (wenn es sich anders in diesem Jahre zugetragen hat) führten beide Consuln den Krieg in *Ligurien*. Dieser Feind schien gleichsam dazu geboren, in den Unterbrechungen der gröſseren Kriege die Kriegszucht bei den Römern zu erhalten, und kein andrer Posten war für die Tapferkeit des Soldaten ein stärkerer Sporn. Denn *Asien* machte durch die Annehmlichkeit seiner Städte, durch den Überfluſs seiner Erzeugnisse zu Lande und zu Wasser, durch die Weichlichkeit der Feinde und durch die königlichen Schätze die Truppen mehr reich, als streitbar. Vorzüglich waren sie unter dem Oberbefehle des *Cneus Manlius* die Ungebundenen und Vernachlässigten. Daher gereichte ihnen auch in *Thracien* ein etwas beschwerlicher Marsch und ein geübterer Feind nicht ohne ihren groſsen Verlust zur Züchtigung. In *Ligurien* hingegen war Alles, was den Soldaten in Athem setzen konnte: die Gegenden bergig und rauh; sie nur [1]) *so* zu gewinnen war mühsam, von den vorbesetzten den Feind hinabzuwerfen, gefährlich; die Wege steil, enge, mit Hinterhalten drohend: der Feind gewandt, schnell und überraschend, so daſs er zu keiner Zeit, an keinem Orte Ruhe oder Sicherheit gestattete: die

---

1) quae et ipsis]. — Ich folge der Lesart quae *et ipsa*. Gleich nachher sagt Livius: *oppugnatio* — *laboriosa* simul *periculosa*que. Dadurch könnte man auch in unsrer Stelle auf die Vermuthung kommen, daſs er dem Worte labor etwas Ähnliches, wie periculum, entgegengesetzt habe. Sollte er vielleicht geschrieben haben: quae et ipsa capere, *labor* erat, et ex praeoccupatis deiicere hostem, *metus?* *Mehrere* Msc. nämlich haben *hostem et*. Das m, mit hostē zusammengelesen, lieſs von et$_9$ das falsch gelesene *et* übrig. So sagt Livius XXXI. 23. im Anf. nullus in propinque *hostium metus* für periculum ab hoste. Ich habe das Wort *gefährlich* eingeschoben, weil mir ohne dies etwas zu fehlen schien.

unnachläſsliche Eroberung der befestigten Bergschlösser war zugleich beschwerlich und gefahrvoll; das Land arm, so daſs es den Soldaten auf Sparsamkeit beschränkte und wenig Beute gab. Also folgte dem Heere kein Marketender; keine lange Reihe von Lastthieren vergröſserte den Zug: hier gab es nichts, als Waffen und Krieger, die ihre ganze Hoffnung auf die Waffen setzten. Auch fehlte es zu Gefechten mit den Feinden nie an Stoff oder Veranlassung, weil sie bei ihrer Armuth zu Hause immer Einfälle in die benachbarten Länder thaten, und es doch nicht zu einer entscheidenden Schlacht kam.

2. Dem Consul *Cajus Flaminius*, der mit den *Friniatischen* Liguriern mehrere glückliche Gefechte auf ihrem Gebiete gehabt hatte, ergab sich dieser ganze Stamm, und er nahm ihnen die Waffen. Da er sie, weil sie diese nicht ehrlich ablieferten, zur Strafe zog, flüchteten sie mit Hinterlassung ihrer Flecken auf das Gebirge *Auginus*. Sogleich zog ihnen der Consul nach. Abermals flüchtig stürzten die Übrigen über Unwege und schroffe Klippen hinab, auf denen der Feind sie nicht verfolgen konnte, und so entkamen sie auf die andre Seite des *Apenninus*. Die im Lager geblieben waren, wurden eingeschlossen und das Lager erstürmt. Nun wurden die Legionen über den *Apenninus* geführt. Hier schützte die Feinde auf kurze Zeit die Höhe des Berges, den sie besetzt hatten; bald aber ergaben sie sich. Jetzt wurden die Waffen mit angestrengterer Sorgfalt eingetrieben und sämtlich ihnen genommen. Nun zog sich der Krieg zu den *Apuanischen* Liguriern hinüber, welche auf die Gefilde von *Pisa* und *Bononia* solche Streifzüge gemacht hatten, daſs sie nicht bestellt werden konnten. Der Consul verschaffte dadurch, daſs er auch diese bezwang, ihren Nachbaren Frieden; und weil er auf seinem Standorte Ruhe vom Kriege bewirkt hatte, legte er, um seine Soldaten nicht müssig sein zu lassen, von *Bononia* nach *Arretium* eine Heerstraſse an.

Marcus Ämilius, der andre Consul, verbrannte und verheerte den *Liguriern*, während sie die beiden Berge

Balista und *Suismontium* besetzt hielten, die in den Ebenen oder Thälern gelegenen Dörfer und Flecken. Dann griff er sie in ihrer Stellung auf den Bergen an, hielt sie zuerst durch leichte Gefechte in beständiger Bewegung, und als er sie endlich in Linie herabzukommen zwang, besiegte er sie in einem ordentlichen Treffen; in welchem er auch der *Diana* einen Tempel gelobte. Nachdem *Ämilius* Alle diesseit des *Apenninus* bezwungen hatte, griff er nun die jenseit des Gebirges an — hierzu gehörten auch diejenigen *Friniatischen* Ligurier, bis zu welchen *Flaminius* nicht vorgedrungen war — und bezwang sie *Alle;* nahm ihnen die Waffen und führte den Schwarm von den Gebirgen auf die Ebenen herab. Nach Beruhigung der *Ligurier* führte er seine Truppen auf *Gallischen* Boden, und lieſs sie eine Heerstraſse von *Placentia* bis *Ariminum* anlegen, so daſs sie mit der *Flaminischen* [2]) zusammentraf. In dem letzten Treffen, welches er den *Liguriern* im Felde lieferte, gelobte er der *Juno Königinn* einen Tempel. So weit für dieses Jahr die Verrichtungen in *Ligurien*.

3. In *Gallien* hatte der Prätor *Marcus Furius*, der selbst dem Frieden einen Anschein des Krieges geben wollte, den schuldlosen *Cenomanern* ihre Waffen genommen. Die *Cenomaner*, die sich hierüber zu Rom vor dem Senate beschwerten und an den Consul *Ämilius* gewiesen wurden, — ihm hatte der Senat die Untersuchung und Entscheidung aufgetragen — behielten, nach einem hitzigen Streite mit dem Prätor, Recht. Der Prätor bekam Befehl, den *Cenomanern* ihre Waffen wiederzugeben, und jenen Standort zu verlassen. Darauf lieſs der Senat die Bundesgesandten *Latinischen* Stammes vor, die sich zahlreich von allen Orten aus ganz *Latium* eingefunden hatten. Auf ihre Klage, daſs ihre Mitbürger in groſser

---

[2]) Diese via Flaminia ist nicht die vorhin erwähnte, vom Amtsgenossen des Ämilius angelegte, sondern die ältere und berühmtere (von Rom bis Ariminum), die der Censor Flaminius hatte pflastern lassen, welcher vier Jahre später in seinem zweiten Consulate gegen den Hannibal am Trasimenus Schlacht und Leben verlor; dieses jüngeren Flaminius Vater.

Menge nach *Rom* gezogen wären und sich hier hätten schatzen lassen, bekam der Prätor *Quintus Terentius Culleo* den Auftrag, diese aufsuchen zu lassen, und alle diejenigen, von denen die Bundesgenossen beweisen könnten, daſs sie selbst oder ihre Väter unter den Censorn *Cajus Claudius*, *Marcus Livius* oder noch unter spätern Censorn, bei ihnen geschatzt wären, zu zwingen, daſs sie dahin zurückkehrten, wo sie geschatzt wären. Vermöge dieser Zusammenberufung kehrten zwölftausend *Latiner* in ihre Heimaten zurück. Schon damals also fiel der Stadt die Menge von Fremden zur Last.

4. Ehe die Consuln nach Rom zurückkehrten, kam *Marcus Fulvius* als Proconsul aus *Ätolien* zurück; und als er im Apollotempel dem Senate seine Verrichtungen in *Ätolien* und *Cephallenien* aus einander gesetzt hatte, ersuchte er die Väter, es für Recht zu erklären, daſs für die mit Geschicklichkeit und Glück dem State geleisteten Dienste die den unsterblichen Göttern zu haltende Dankfeier anbefohlen und ihm der Triumph zuerkannt werde. Da zeigte der Bürgertribun *Marcus Aburius* an: «Wenn «man in dieser Sache vor Ankunft des Consuls *Marcus* «*Ämilius* entscheiden wolle, so werde er Einsage thun. «Jener habe Einwendungen zu machen, und ihm bei der «Abreise auf seinen Standposten aufgetragen, dahin zu se- «hen, daſs diese Verhandlung bis zu seiner Ankunft un- «ausgemacht bliebe. Für den *Fulvius* sei dies ein bloſser «Aufschub, und der Senat könne immer noch, wie es ihm «gefalle, beschlieſsen, wenn auch der Consul gegenwär- «tig sei.» Hierauf erwiederte *Fulvius*: «Wenn es nicht «allgemein bekannt wäre, daſs *Marcus Ämilius* mit ihm «in Misverhältniſs lebe, oder wie leidenschaftlich und bei- «nahe tyrannenmäſsig ergrimmt jener diese Feindschaft «ausübe, so müsse man es sich doch nicht gefallen lassen, «daſs ein abwesender Consul dem den Göttern darzubrin- «genden Ehrendanke sich widersetze und einen verdienten «und gebührenden Triumph verhindere, so daſs ein Feld- «herr nach ausgezeichneten Thaten und ein siegreiches «Heer mit seiner Beute und seinen Gefangenen vor den

«Thoren stehen müsse, bis es dem gerade jetzt absichtlich «zögernden Consul beliebig sei, sich nach Rom zurückzu«begeben. Jetzt aber vollends, da seine Feindschaft mit «dem Consul stadtkündig sei, wer da die mindeste Billig«keit von einem Manne erwarten könne, der die einem «schwach besetzten Senate abgelistete Erklärung in der «Urkundenkammer niedergelegt habe:»

««Man halte die Wegnahme der Stadt *Ambracia* für ««keine Waffenthat:»»

«zu deren Erstürmung gleichwohl ein Schanzwall und An«näherungshütten gewirkt hätten; wo die Belagerten die «Werke verbrannt und von Grund auf neue Anlagen nö«thig gemacht hätten; wo man über und unter der Erde «funfzehn Tage lang mit den Mauern gekämpft habe; wo «selbst dann, als der Soldat die Mauern schon erstiegen «hatte, das Gefecht dennoch, von Anbruch des Tages bis «in die Nacht, lange ohne Entscheidung angehalten habe; «wo man über dreitausend Feinde niedergehauen habe. «Wie armselig endlich die bei den Oberpriestern einge«reichte Beschuldigung sei, dafs er in der eroberten Stadt «die Tempel der unsterblichen Götter geplündert habe. «Wenn es Sünde gewesen sei, Rom mit den Prachtstücken «von *Syracus* und andern eroberten Städten auszuschmü«cken, dann freilich möchte wohl gegen das einzige *Am«bracia* das Kriegsrecht bei der Eroberung nicht gegolten «haben. Er ersuche die versammelten Väter, er bitte «den Tribun, einem so übermüthigen Feinde ihn nicht «zum Spiele preis zu geben.»

5. Von allen Seiten wandte sich die ganze Versammlung, hier mit Fürbitten, dort mit Verweisen, an den Tribun. Am meisten wirkte auf ihn, was sein Amtsgenofs, *Tiberius Gracchus*, sagte: «Es gebe schon kein gu«tes Beispiel, wenn man von seinem Statsamte Gebrauch «in *eignen* Feindschaften mache; dafs sich aber ein Bür«gertribun bei Feindschaften *Anderer* zum Anwalde her«gebe, sei unanständig, sei für die Würde dieses Gesamt«amtes und für die beschwornen Gesetze entehrend. An«dern abgeneigt sein, oder sie lieben, ihre Thaten billi-

«gen oder misbilligen, müsse Jeder nach eigner Ansicht; «nicht aber von dem Blicke, von dem Winke eines Drit«ten abhängen, nicht von den Einwirkungen einer frem«den Stimmung sich herumtreiben lassen, nicht als Bür«gertribun einem zürnenden Consul beistimmig sein: eben «so wenig, als dessen eingedenk sein, was ihm *Marcus «Ämilius* unter vier Augen aufgetragen habe, und darüber «sein vom Römischen Gesamtvolke ihm übertragenes Tri«bunat vergessen; vergessen, daſs es ihm zum Schutze der «Einzelnen, zur Erhaltung der Freiheit übertragen sei, «nicht, ein consularisches Königthum zu verfechten. Der «Mann sehe nicht einmal *so* viel, daſs es einst der Ge«schichte, daſs es der Nachwelt aufbehalten bleibe: Von «zwei zugleich im Amte stehenden Bürgertribunen lieſs «der eine dem State zu Liebe seine persönliche Feind«schaft fallen, der andre erhielt die eines Dritten, und «zwar vermöge Auftrags, in Regung.» Als der Tribun, durch solche Zurechtweisungen gedemüthigt, den Tempel verlassen hatte, wurde auf Antrag des Prätors *Servius Sulpicius* dem *Marcus Fulvius* der Triumph zuerkannt. Seiner Danksagung an die versammelten Väter fügte dieser noch hinzu: «Er habe am Tage der Eroberung von *Am«bracia* dem allmächtigen *Jupiter* Groſse Spiele verhei«ſsen. Hierzu hätten ihm die Städte hundert Pfund *) «Gold zusammengebracht. Er bitte, dieses Gold von der «Geldsumme abziehen zu lassen, die er, nach der Aufzei«gung im Triumphe, in den Schatz liefern werde.» Der Senat lieſs bei dem Gesamtamte der Oberpriester anfragen, ob es nothwendig sei, diese ganze Summe Goldes zu den Spielen zu verwenden. Als die Oberpriester erklärten, die Gröſse der auf die Spiele zu wendenden Kosten habe auf die Gottesverehrung keinen Bezug, so überlieſs es der Senat dem *Fulvius*, wie viel er aufwenden wolle, nur müsse er die Summe von achtzigtausend **) Ass nicht über-

*) Etwa 31,090 Gulden Conv. M.

**) Nur 2,500 Gulden Conv. M. Weil die Summe so klein ist, so vermuthet *Duker* entweder eine Unrichtigkeit im Texte, oder daſs der Feld-

steigen. Er hatte im Monate Januar triumphiren wollen. Da er aber hörte, der Consul *Marcus Ämilius* sei nach Empfange eines Brieſs vom Bürgertribun *Aburius* über die aufgegebene Einsage, schon selbst auf dem Wege nach Rom, um diesen Triumph zu hindern, und bloſs eine Krankheit halte ihn unterweges auf; so setzte er, um bei dem Triumphe nicht des Kampfes noch mehr zu haben, als selbst im Kriege, den Tag des Triumphes früher an. Am dreiundzwanzigsten December triumphirte er über die *Ätoler* und über *Cephallenia*. Seinem Wagen wurden vorangetragen an Golde in Kränzen *) hundert und zwölf Pfund, dreiundachtzigtausend **) Pfund Silber, zweihundert dreiundvierzig ***) Pfund Gold, hundert und achtzehntausend †) Attische Vierdrachmenstücke, zwölftausend vierhundert zweiundzwanzig ††) Goldphilippe, zweihundert fünfundachtzig Standbilder aus Erz, von Marmor zweihundert dreiſsig, eine groſse Menge Waffen, Geschosse und andrer feindlicher Beute, kleineres und gröſseres Wurfgeschütz und Sturmgerüste aller Art; der *Ätolischen* und *Cephallenischen* oder vom *Antiochus* dort zurückgelassenen königlichen Feldherren an siebenundzwanzig. Noch an dem Tage seines Einzugs in die Stadt beschenkte er vorher in der Flaminischen Rennbahn die Römischen und Bundesgenossen-Obersten, die Ritter und Hauptleute der Römer und Bundesgenossen mit kriegerischen Ehrenzeichen. Von der Beute gab er jedem Soldaten zu seinem Antheile fünfundzwanzig †††) Denare, dem Hauptmanne das Doppelte, dem Ritter das Dreifache.

6. Schon nahete die Zeit der consularischen Wahlversammlungen. Da nun der Consul *Marcus Ämilius*,

herr zur Bestreitung der weit gröſseren Kosten aus seinem Vermögen zugeschossen habe.

*) 375,000 Gulden Conv. M.

**) 2,593,748 Gulden.

***) 75,800 Gulden.

†) 147,500 Gulden.

††) 77,600 Gulden.

†††) 4 Thaler 4 Ggr.

dem das Los dies Geschäft bestimmt hatte, nicht dazu eintreffen konnte, so kam *Cajus Flaminius* nach Rom. Unter seinem Vorsitze wurden *Spurius Postumius Albinus, Quintus Marcius Philippus* zu Consuln gewählt. Nachher zu Prätoren *Titus Mänius, Publius Cornelius Sulla, Cajus Calpurnius Piso, Marcus Licinius Lucullus, Cajus Aurelius Scaurus, Lucius Quinctius Crispinus.* Am Schlusse des Jahrs, als die Obrigkeiten schon gewählt waren, am fünften März, triumphirte *Cneus Manlius Vulso* über die in *Asien* wohnenden *Gallier.* Seine Absicht bei dem so späten Triumphe war, sich nicht noch während der Prätur des *Quintus Terentius Culleo* dem *Petillischen* Gesetze zufolge vor Gericht zu stellen, und in der Klagesache eines Dritten — sie war ja zur Verurtheilung des *Lucius Scipio* ausgefallen — ein Opfer der um sich greifenden Gerechtigkeit zu werden; da die Richter gegen ihn weit mehr erbittert waren, als gegen jenen, weil gerade er die von jenem strenge gehandhabte Zucht als Nachfolger durch gestattete Ausschweifungen aller Art vernichtet hatte. Auch gereichte ihm nicht sowohl das zum schlimmen Rufe, was in der Gegend des Krieges fern von den Augen der Richter vorgefallen sein sollte, als vielmehr, was täglich an seinen Soldaten auffiel. Denn die ersten Reize der ausländischen Üppigkeit hielten in Rom mit diesem *Asiatischen* Heere ihren Einzug. Dies Heer brachte zuerst die Tafelsessel mit ehernen Füſsen, die kostbaren Zengdecken, die Vorhänge und andres Kunstgewebe nach Rom, und die damaligen Prachtstücke des Hausraths, die Rundtische mit Einem Fuſse und die Trinktischchen. Nun erhöhete man die Freuden des Mahles durch Sängerinnen, Harfnerinnen und durch die während der Tafel belustigenden Kunstspieler; auch das Mahl selbst wurde mit gröſserer Sorgfalt, mit gröſserem Aufwande ausgerichtet: nun erhielt der Koch, bei den Alten im Preise und im Gebrauche der schlechteste Sklav, einen Werth, und was Knechtsgeschäft gewesen war, galt nun als Kunst. Und doch war Alles das, was damals auffiel, im Verhältnisse zu der Üppigkeit, welche noch kommen sollte, kaum der Keim.

7. Die in seinem Triumphe vom *Cneus Manlius* eingeführten Summen betrugen an goldenen Kränzen zweihundert und [a]) zwölf Pfund, an Silber zweihundert und [b]) zwanzigtausend Pfund, an Golde zweitausend einhundert [c]) und drei Pfund, an Attischen Vierdrachmenstücken [d]) hundert siebenundzwanzigtausend, an Kistegulden [e]) zweihundert und funfzigtausend, an Goldphilippen [f]) sechzehntausend dreihundert und zwanzig. Gallische Waffen und Beute in Menge fuhren auf zweirädrigen Kriegswagen vorüber. Dem Siegswagen voran gingen zweiundfunfzig feindliche Anführer. Jedem Soldaten gab er zum Antheile an der Beute zweiundvierzig [g]) Denare; dem Hauptmanne das Doppelte; auch gab er Jedem im Fuſsvolke eine doppelte Löhnung, dem Ritter die dreifache. Dem Wagen folgten viele mit kriegerischen Ehrenzeichen Beschenkte von allen Graden. Auch sangen die Soldaten auf den Feldherrn solche Lieder, daſs man wohl sehen konnte, sie galten einem nachsichtigen und um Gunst buhlenden Befehlshaber, und der Triumph zeichne sich mehr durch den Beifall der Soldaten, als des Volkes aus. Doch dem *Manlius* auch die Volksliebe zu erwerben, waren seine Freunde wirksam genug. Auf ihren Betrieb wurde der Senatsschluſs abgefaſst: «Von dem Gelde, das in diesem Triumphe eingebracht sei, sollten die der Kammer vom Volke gemachten Beisteuern, die sie bisher noch nicht zurückgezählt habe, bezahlt werden.» Mit treuer Pünktlichkeit zahlten die Schatzmeister der Stadt auf jede tausend [h]) Kupferass fünfundzwanzig und einen halben [i]) Ass als [5]) Zinsen. Um diese Zeit kamen aus den beiden *Spanien* zwei Obersten mit Briefen vom *Cajus Atinius* und *Lucius Manlius;* welche auf jenen Posten standen. Aus

[5]) cum fide et cura solverunt]. — Ich folge in dieser schwierigen Stelle *Creviers* Erklärung, nach welcher die 25 ½ Ass die Zinsen von den dem State geliehenen Beiträgen sein sollen, die noch auſser dem Capitale abgetragen wären. Die übrigen in diesem Cap. angegebenen Summen betragen ungefähr: a) 750,000 Gulden Conv. M., b) 6,875,000 Gulden, c) 657,310 Gulden, d) 283,748 Gulden, e) 41,460 Gulden, f) 101,800 Gulden, g) 7 Thaler, h) 20 Thaler, i) 12 Ggr.; daſs also die Römische Kammer drittehalb Procent an Zinsen gab.

diesen Briefen ersah man, daſs die *Celtiberer* und *Lusitaner* in den Waffen waren und auf dem Gebiete Römischer Bundsgenossen plünderten. Die ganze Berathschlagung hierüber verschob der Senat auf die neuen Obrigkeiten. Bei der diesjährigen Feier der Römischen Spiele, welche *Publius Cornelius Cethegus* und *Aulus Postumius Albinus* anstellten, schlug auf der Rennbahn ein zu schwach hefestigter Stützpfahl auf das Standbild der *Pollentia* nieder und warf es herab. Voll frommer Bedenklichkeit hierüber verordneten die Väter, der Feierlichkeit der Spiele Einen Tag zuzugeben, und statt des Einen Standbildes zwei aufzustellen, und das neue vergolden zu lassen. Auch die Bürgerspiele wurden von den Ädilen *Cajus Sempronius Bläsus* und *Marcus Furius Luscus* einen Tag lang gefeiert.

8. Das folgende Jahr gab den Consuln *Spurius Postumius Albinus* und *Quintus Marcius Philippus* statt der Sorge für das Heer, für Kriege und Heeresposten, eine Rotte im Innern zu dämpfen. Die Prätoren erhielten vom Lose ihre Standplätze; *Titus Mänius* die Rechtspflege in der Stadt, *Marcus Licinius Lucullus* die über Bürger und Fremde, *Cajus Aurelius Scaurus* Sardinien, *Publius Cornelius Sulla* Sicilien, *Lucius Quinctius Crispinus* das diesseitige Spanien, *Cajus Calpurnius Piso* das jenseitige. Beiden Consuln wurde die Untersuchung der geheimen Zusammenrottungen aufgetragen.

Ein gemeiner *Grieche* kam zuerst nach *Hetrurien*, ohne irgend eine von jenen Geschicklichkeiten zu besitzen, deren das unterrichtetste aller Völker so manche zur Bildung des Geistes und des Körpers bei uns eingeführt hat; ein bloſser Opferpriester und Wahrsager; und zwar kein solcher, der durch unversteckte Ausübung gottesdienstlicher Gebräuche, bei offener Angabe seines Erwerbes und seiner Lehre, in den Gemüthern ein heiliges Grauen zu wecken suchte, sondern er leitete einen geheimen und nächtlichen Gottesdienst. Die Geheimnisse der Weihe wurden zuerst nur Wenigen mitgetheilt, dann wurden sie mehr allgemein, unter Männern und Weibern. Um Meh-

rere anzulocken, wurden die Reize des Weins und des Mahles mit dem Gottesdienste in Verbindung gesetzt. Wenn der Wein die Besinnung, wenn die Nacht und das Gemisch aus Männern und Weibern, des zarteren Alters mit Bejährteren jede schamhafte Entfernung vernichtet hatte, so führte dies zuerst zu Sünden der Unzucht aller Art, da sich Jeder den Genuſs dessen, wozu er sich am stärksten gelüstet fühlte, geboten sah: allein die Entehrungen des eignen und des andern Geschlechts an freigebornen Knaben und Weibern blieben nicht die einzige Art der Verbrechen, sondern falsche Zeugnisse, falsche Siegel, Testamente und Anklagen gingen aus derselben Werkstatt hervor. Eben daraus Vergiftungen und Familienmorde, bei welchen zuweilen nicht einmal die Leichname zum Begräbnisse aufzufinden waren. Vieles unternahm hier die List, das meiste die Gewalt: und die Gewaltthat blieb unter der Hülle; weil man vor vielfachem Geheule, vor dem Getöse der Pauken und Schallbecken bei allen Schändungen und Mordthaten kein Hülferufen hören konnte.

9. Dies verderbliche Übel zog sich, wie eine ansteckende Seuche, aus *Hetrurien* nach *Rom*. Zuerst gab ihm die Gröſse der Stadt, für solche Übel geräumiger und empfänglicher, eine Verborgenheit. Endlich fand eine Anzeige ihren Weg zum Consul *Postumius*, etwa auf folgende Art.

Publius Äbutius war von seinem Vater, der in seinen Felddiensten ein Pferd vom State gehabt hatte, unmündig hinterlassen, und dann nach dem Absterben seiner Vormünder unter der Aufsicht seiner Mutter *Duronia* und seines Stiefvaters *Titus Sempronius Rutilus* erzogen. Die Mutter hing ganz an ihrem Manne, und der Stiefvater wünschte, weil er die Aufsicht so geführt hatte, daſs er keine Rechnung ablegen konnte, seinen Zögling entweder aus dem Wege zu räumen, oder ihn durch irgend eine Fessel von sich abhängig zu machen. Der sicherste Weg, ihn zu Grunde zu richten, waren die Bacchanalien. Die Mutter nahm den Jüngling vor. «Sie habe für ihn in seiner Krankheit das Gelübde gethan, ihm nach seiner Ge-

«nesung von den Bacchantinnen die Weihe geben zu las«sen. Da sie nun durch die Gnade der Götter ihres Wun«sches gewährt sei, so wolle sie sich ihres Gelübdes ent«ledigen. Er müsse eine zehntägige Keuschheit beobach«ten: am zehnten Tage wolle sie ihn, wenn er sich nach «dem Abendessen durch ein Bad gereinigt habe, in das «Heiligthum einführen.» Eine bekannte Lustdirne, die Freigelassene *Fecenia Hispala*, eines anständigeren Erwerbes würdig, als der, an den sie als junge Sklavinn gewöhnt war, nährte sich auch noch nach ihrer Freilassung auf gleiche Art. Die Nachbarschaft hatte auch zwischen ihr und dem *Äbutius* einen Umgang gestiftet, der aber für das Vermögen und den guten Ruf des Jünglings nicht im mindesten nachtheilig war. Denn der zuerst Geliebte, der Angelockte, war *er;* und da ihm die Seinigen Alles sehr kärglich gaben, so lebte er von der Freigebigkeit seines Lustmädchens. Ja von seinem Umgange bezaubert war sie so weit gegangen, daſs sie sich, weil sie nach ihres Freigebers Tode in Niemands Gewalt stand, von den Tribunen und dem Prätor einen Pfleger erbat, und bei Niederlegung ihres Testaments den *Äbutius* zu ihrem alleinigen Erben einsetzte.

10. Da sie solche Beweise von Liebe und Beide kein Geheimniſs vor einander hatten, sagte ihr einst der Jüngling scherzend, «sie müsse sich nicht wundern, wenn er «sich auf mehrere Nächte *von* ihr bette. Aus einer from«men Rücksicht, um sich eines für seine Genesung getha«nen Gelübdes zu entledigen, wolle er sich bei den Bac«chantinnen die Weihe geben lassen.» Kaum hörte dies das Mädchen, als sie voll Bestürzung ausrief: «Bewahre «Gott! Ihr und ihm,» sagte sie, «sei Sterben besser, als «wenn er sich darauf einlieſse, und sie wünsche alle da«durch herbeigeführten Schrecknisse und Gefahren Denen «auf den Kopf, die ihm *dazu* gerathen hätten.» Der Jüngling sowohl über diese Worte, als über ihre so groſse Bestürzung sich verwundernd, hieſs sie der Verwünschungen sich entsehen. «Seine Mutter sei es, die ihm dies, «mit Zustimmung des Stiefvaters zur Pflicht gemacht habe.»

«So ist denn dein Stiefvater,» sprach sie, — «denn eine «Mutter dessen zu beschuldigen, möchte Sünde sein — «darüber aus, deine Sittsamkeit, deine Ehre, Hoffnung «und Leben durch diesen Schritt zu Grunde zu richten.» Bei seinem um so mehr wachsenden Staunen, und auf seine Frage, was sie damit sagen wolle, bat sie alle Götter und Göttinnen um Schonung und Verzeihung, wenn sie, von der Liebe zu ihm gezwungen, aussagte, was sie verschweigen sollte, und erzählte: «Als Sklavinn habe «sie, ihre Hausfrau zu begleiten, dies Heiligthum besucht: «so lange sie frei sei, habe sie es nie betreten. Sie wisse, «es sei die Werkstatt aller möglichen Verführungen, und «gewiſs seit zwei Jahren niemand dort eingeweiht, der «über zwanzig Jahre alt sei. So wie jemand eingeführt «sei, werde er den Priestern als Schlachtopfer übergeben. «Diese führten ihn an einen Ort, welchen vielfaches Ge«heul, ein Zusammenklang von Flöten, und Becken- und «Paukenschlag rund umtöne, damit man sein Hülferufen, «wenn er gewaltsam geschändet werde, nicht hören kön«ne.» Dann bat und beschwur sie ihn, die Sache auf alle mögliche Art rückgängig zu machen, und sich ja nicht dahinein zu stürzen, wo er alle Schande erst leiden und dann selbst ausüben müsse. Sie lieſs den Jüngling nicht eher von sich, bis er ihr sein Wort gab, diese Weihe nicht an sich kommen zu lassen.

11. Als er zu Hause kam und die Mutter in Erinnerung brachte, was er heute, was er die folgenden Tage nach einander in Bezug auf die Weihe zu thun habe, so erklärte er, er werde von dem Allen nichts thun, und sei auch nicht gewillet, sich einweihen zu lassen. Bei diesem Gespräche war der Stiefvater gegenwärtig. Sogleich schrie die Mutter auf: Er könne sich die Bettgesellschaft der «*Hispala* nicht auf zehn Tage versagen. Bezaubert von den «Verlockungen, von dem Gifte dieser Hyder, habe er für Mut«ter, für Pflegevater, für Götter keine Achtung mehr.» Unter Vorwürfen, hier von der Mutter, dort vom Stiefvater, wurde er, mit vier Sklaven ausgestattet [4]) zum Hause hin-

[4]) cum quatuor eum servis]. — Ich finde dies allenthalben so übersetzt,

ausgetrieben. Der Jüngling begab sich nun zur *Äbutia*, seines Vaters Schwester, und erzählte ihr, warum ihn seine Mutter ausgestoſsen habe. Auf ihr Anrathen meldete er die Sache am folgenden Tage dem Consul *Postumius* unter vier Augen. Der Consul entlieſs ihn mit dem Befehle, nach drei Tagen wieder zu ihm zu kommen; erkundigte sich aber selbst bei seiner Schwiegermutter *Sulpicia*, einer ehrwürdigen Frau, ob ihr eine gewisse bejahrte *Äbutia* vom *Aventinus* bekannt sei. Auf ihre Antwort, sie kenne sie als eine rechtliche Frau noch von altväterlicher Sitte, sagte er, es liege ihm daran, sie zu sprechen, sie möge ihr sagen lassen, daſs sie kommen solle. Die geforderte *Äbutia* stellte sich bei der *Sulpicia* ein: und bald nachher brachte der Consul, welcher zufällig dazuzukommen schien, das Gespräch auf den *Äbutius*, ihres Bruders Sohn. Da brach die Frau in Thränen aus, und lieſs sich auf Klagen über das Schicksal des Jünglings ein, welcher gerade von denen um sein Vermögen gebracht, die es am wenigsten thun müſsten, sich jetzt bei ihr aufhalte, da ihn seine Mutter verstoſsen habe, weil der zu gut gesinnte junge Mensch in einen — Gott möge es ihr verzeihen! — der Sage nach schandbaren Gottesdienst sich nicht einweihen lassen wolle.

12. Als der Consul genug herausgebracht zu haben glaubte, um die Aussage des *Äbutius* nicht unwahr zu finden, bat er, nach Entlassung der *Äbutia*, seine Schwiegermutter, auch die Freigelassene *Hispala*, welche eben-

als hätten die Ältern ihre vier Sklaven dazu gebraucht, den Sohn aus dem Hause zu werfen. Ich leugne nicht, daſs dies der Sinn sein kann, glaube aber, Livius würde dann gesagt haben: servorum ope, auxilio, oder: servis convocatis, servis adiuvantibus, oder etwas Ähnliches. So wie die Worte dastehen, cum quatuor eum servis eiecerunt, glaube ich den Sinn zu finden, den ich auszudrücken gesucht habe. Die angegebene Zahl war sonst unnöthig. Ferner, seinem Stande nach ein Ritter, muſste er einige Bedienung behalten. Und endlich scheint es; sie wollten, da sie sein väterliches Vermögen vergeudet hatten, sich den Schein einer Auseinandersetzung geben, sich gleichsam mit ihm abgefunden haben, wenn sie ihm einen Theil der Sklaven mitgaben, die er entweder mit zu der Äbutia nehmen, oder durch deren Verkauf er sich gleich eine Summe Geldes verschaffen konnte. Dies sollte den Schein eines ihm herausgegebenen Erbtheils haben.

falls auf dem *Aventinus* wohne und dort der Nachbarschaft nicht unbekannt sei, zu sich rufen zu lassen: er habe auch diese um eins und das andre zu befragen. *Hispala*, schon über diese Einladung in Schrecken, weil sie ohne zu wissen, warum, zu einer so vornehmen und ehrwürdigen Frau gerufen wurde, erblickte kaum im Vorhause die Beilträger, das consularische Gefolge und den Consul selbst, als sie beinahe in Ohnmacht sank. Der Consul rief sie mit Zuziehung seiner Schwiegermutter in eins der innern Zimmer und sagte: «Wenn sie sich dazu «verstehen könne, die Wahrheit zu sagen, so habe sie «nicht nöthig, verlegen zu sein. Dies könne sie entwe«der der *Sulpicia*, einer Frau von solcher Bedeutung, «oder ihm selbst aufs Wort glauben. Sie möge ihm aus«einander setzen, wie es im Haine der *Simila* an den «Bacchanalien bei dem nächtlichen Gottesdienste herzuge«hen pflege.» Auf diese Worte wurde das Mädchen von einem solchen Schrecken und Zittern in allen Gliedern befallen, daſs sie lange nicht lauten konnte. Endlich kam sie zu sich selbst und sagte: «Als eine noch ganz «junge Sklavinn habe sie mit ihrer Hausfrau die Weihe «bekommen: seit mehreren Jahren aber, so lange sie Frei«gelaſsne sei, wisse sie von Allem, was dort vorgehe, «nichts.» Schon selbst das lobte der Consul, daſs sie, die Weihe empfangen zu haben, nicht leugne. «Sie möge «nun auch das Übrige eben so ehrlich angeben.» Als sie versicherte, sie wisse nichts weiter, sagte er: «Sie werde «weder dieselbe Verzeihung, noch denselben Dank zu er«warten haben; wenn sie von einem Dritten überführt «würde, als wenn sie von selbst gestände. Ihm sei schon «Alles von jemand aus einander gesetzt, der es von ihr «selbst gehört habe.»

13. Sie, in der sichern Voraussetzung der Wahrheit, daſs *Äbutius* ihr Geheimniſs verrathen habe, fiel der *Sulpicia* zu Füſsen und legte sich zuerst bei ihr aufs Bitten: «Sie möchte doch das Gespräch eines freigelassenen Mäd«chens mit ihrem Liebhaber nicht zu einer ernsthaften, ja «sogar zur Halssache werden lassen. Sie habe das gesagt,

«bloſs um ihn abzuschrecken; nicht, als ob sie selbst das «Mindeste wisse.» Da sprach *Postumius* voll Unwillen: «Sie glaube gewiſs, auch jetzt ihren Liebhaber *Äbutius* «zum Besten zu haben, nicht aber im Hause dieser so ehr«würdigen Frau mit einem Consul zu reden.» Und *Sulpicia*, welche die Betäubte vom Boden aufhob, sprach zugleich ihr zu und suchte zugleich ihren Schwiegersohn zu besänftigen. Endlich faſste sie sich, klagte bitter über die Treulosigkeit des *Äbutius*, der ihr gerade dies so groſse Verdienst um ihn so schlecht vergelte, und sagte: «Sie habe groſse Furcht vor den Göttern, deren «geheime Weihe sie jetzt enthüllen solle, aber noch weit «gröſsere vor den Menschen, welche sie als die Verräthe«rinn mit eignen Händen zerreiſsen würden. Deswegen «bitte sie die *Sulpicia*, bitte den Consul um dies Einzige, «sie auſserhalb *Italien* irgend wohin bringen zu lassen, «wo sie ihre noch übrigen Tage in Sicherheit verleben «könne.» Der Consul hieſs sie gutes Muthes sein, und sagte, er werde schon dafür sorgen, daſs sie sicher in Rom wohnen bleibe. Nun gab *Hispala* Auskunft, wie dieser Gottesdienst aufgekommen sei. «Das Heiligthum sei an«fänglich nur für Frauenzimmer bestimmt gewesen und der «Regel nach keine Mannsperson zugelassen. Nur drei «Tage im Jahre hätten sie gehabt, an welchen sie die Auf«zunehmenden den Bacchantinnen bei Tage geweiht hät«ten. Zu Priesterinnen habe man regelmäſsig die Haus«frauen von Stande eine nach der andern gewählt. *Pa«culla Annia*, eine *Campanerinn*, habe als Priesterinn «gleichsam auf Anforderung der Götter Alles abgeändert. «Sie habe in ihren Söhnen, den beiden *Cerriniern*, *Minius* «und *Herennius*, zum ersten Male Männer eingeweiht; sie «habe aus dem Gottesdienste bei Tage einen nächtlichen, «aus den drei Weihetagen im Jahre fünf für jeden Monat «gemacht. Seitdem die Theilnahme an der Feier frei ge«geben, die Zirkel aus Männern und Weibern gemischt «gewesen und die nächtliche Ungebundenheit dazu gekom«men sei, sei hier kein Frevel, keine Schandthat unaus«geübt geblieben. Die Männer begingen mehr Unzucht

«unter sich, als mit Weibern. Litten Einige die Entehrung nicht willig genug, oder wären sie zu bedenklich, «sie an Andern zu üben, so würden sie als Schlachtvieh «geopfert. Nichts für Sünde halten, sei ihr heiligstes «Glaubensgesetz. Die Männer sprächen, wie wahnsinnig, «unter schwärmerischen Verzuckungen des Körpers, Weissagungen: die Weiber liefen in Bacchantinnentracht, mit «fliegendem Hare und brennenden Fackeln an die *Tiber*, «tauchten ihre Fackeln ins Wasser und zögen sie, weil «sie mit gediegenem Schwefel und Kalk überzogen wären, «in voller Flamme wieder heraus.» Es heifse: ««Die Göt-««ter haben sie von uns entrückt!»» «wenn man Men-«schen, an eine Winde gebunden und in verborgene «Höhlen fortgerissen, verschwinden lasse. Das wären «aber solche, die dem Eide nicht hätten beitreten, an den «Freveln keinen Theil nehmen, oder sich der Entehrung «nicht hätten hingeben wollen. Die Gesellschaft sei von «bedeutender Gröfse, fast schon ein zweites Volk; und «darunter mehrere Männer und Frauen von Stande! Seit «den letzten zwei Jahren habe man fetsgesetzt, niemand «einzuweihen, der über zwanzig Jahre sei. Man mache «die Plane auf jene Jahre, die sich den Verirrungen, die «sich der Entehrung williger überliefsen.»

14. Als sie mit der Aussage fertig war, fiel sie wieder auf die Knie und erneuerte die Bitte, der Consul möge sie fortschicken. Der Consul ersuchte seine Schwiegermutter, einen Theil ihres Hauses zu räumen, dafs *Hispala* bei ihr einziehen könne. Zu dem Speisezimmer oben auf der Platte, welches ihr eingeräumt wurde, mufste die auf die Gasse führende Treppenthür verriegelt werden, so dafs der Zugang in das Innere des Hauses führte. Sogleich wurden alle Sachen der *Fecenia* in das Haus geschafft und ihr Gesinde nachgeholt. Auch *Äbutius* mufste bei einem von des Consuls Schützlingen einziehen. Als sich so *Postumius* beider Aussager versichert hatte, brachte er die Sache vor den Senat, dem er Alles, was gleich anfangs bei ihm angezeigt war, so wie, was er selbst durch weitere Untersuchung erfahren hatte, der Reihe nach vor-

legte. Die Väter wurden von groſsem Schrecken befallen, theils aus Besorgniſs für den Stat, für welchen diese Zusammenrottungen und nächtlichen Zirkel ein geheimes Bubenstück oder Gefahr herbeiführen konnten, theils Jeder aus eigner Rücksicht auf die Verhältnisse der Seinigen, ob sich nicht einer darunter auf dies Verbrechen eingelassen habe. Der Senat erkannte auf eine Danksagung an den Consul, weil er der Sache mit einer so seltenen Umsicht und ohne alles Geräusch auf die Spur gegangen sei. Dann trug er beiden Consuln auſserordentlich die Untersuchung über die Bacchanalien und nächtlichen Gottesdienste auf; hieſs sie dafür sorgen, daſs den Aussagern, dem *Äbutius* und der *Fecenia*, hieraus kein Nachtheil erwachse, und durch Belohnungen noch Mehrere zur Aussage auffordern. Die Priester dieses Gottesdienstes, möchten sie Männer oder Weiber sein, sollten nicht bloſs in Rom, sondern in allen Marktflecken und Gerichtsorten aufgesucht werden, damit die Consuln sie in ihrer Gewalt hätten. Ferner sollten in Rom und durch ganz *Italien* die Befehle ergehen, «daſs niemand, wer bei den «*Bacchantinnen* eingeweihet sei, sich zu diesem Gottes-«dienste einfinden oder mit Andern vereinigen, noch auf «irgend eine Ausübung eines solchen Gottesdienstes ein-«lassen solle.» Vor allen Dingen sollte eine Untersuchung mit denen vorgenommen werden, welche sich zusammengethan oder eidlich verbunden hätten, an Andern Unzucht oder Schandthat auszuüben. Dies waren die Ausfertigungen des Senats. Nun befahlen die Consuln den Curulädilen, alle Priester dieses Gottesdienstes aufsuchen zu lassen und die Eingezogenen zum Verhöre in Haft zu behalten, wo sie es für gut fänden; den Bürgerädilen aber, dahinzusehen, daſs kein Gottesdienst in geheimen Winkeln gehalten werde. Den Dreimännern der peinlichen Gerichtspflege wurde aufgetragen, Wachen in der Stadt zu vertheilen, und darauf zu achten, daſs keine nächtlichen Zusammenrottungen entständen; und zur Verhütung von Feuersbrünsten sollten mit den Dreimännern andre Fünfmänner als Gehülfen[5])

[5]) uti cis Tiberim.] — Wäre diese Lesart richtig, so sieht man nicht

jenseit und diesseit der *Tiber* jeder über die Gebäude seines Sprengels die Aufsicht haben.

15. Als die Consuln die Unterobrigkeiten zu diesen Ausrichtungen entlassen hatten, bestiegen sie die Rednerbühne, beriefen eine Versammlung; *Postumius* [6]) verrichtete das Gebet nach der feierlichen Formel, welche die Obrigkeiten ihren Anreden an das Volk gewöhnlich voraufgehen lassen und begann darauf so:

«Bei keiner Versammlung, ihr *Quiriten*, war diese «Anrufung der Götter, nicht allein so schicklich, sondern «auch so nothwendig, weil sie euch zu Gemüthe führte, «daſs dies *die* Götter sind, welchen ihr nach der Anord- «nung eurer Vorfahren zu dienen, sie zu verehren und «anzubeten habt; nicht aber jene, welche die von ver- «derblichem und fremdem Aberglauben bezauberten Sinne, «wie unter Furienschlägen, allen Frevelthaten, allen Lü- «sten nachjagen lassen. Ich für meine Person weiſs we- «der, wie viel ich verschweigen, noch wie weit ich mich «auslassen soll. Verhehle ich euch einen Theil, so möchte «ich euch zur Sorglosigkeit verleiten: decke ich Alles auf, «so fürchte ich, euch zu sehr mit Schrecken zu erfüllen. «Was ich aber auch sagen werde, so müſst ihr doch wis- «sen, daſs ich im Verhältnisse der Abscheulichkeit und «Gröſse des Übels noch zu wenig gesagt habe. Euch we-

ein, warum die Polizei nicht auch für die *jenseit* der Tiber wohnenden Bürger sorgt. Gern folge ich also *Creviers* Vorschlage, uti in uls zu verwandeln. Nur würde ich das zwischen uls und cis von ihm eingeschobene et nicht auch aufnehmen, weil davon in den Mse. sich keine Spur findet. Uls cis kann ja eben so gut ohne et beisammen stehen, wie ultro citro, clam palam, hinc illinc, sursum deorsum und andere. Hier noch so viel eher, da Livius *die Formel* anzudeuten scheint. Und Livius läſst auch in andern Verbindungen das et ausfallen. Hi ferre, agere plebem (3, 37.) und foro, circo, urbe prohiberent (39, 16.)

[6]) consul ita coepit]. — Aus den vorigen Cap. läſst sich vermuthen, daſs dieser Consul — *Postumius* gewesen sei. Daſs aber sein Name hier fehlt, daſs die Verbindung so sonderbar ist: *Consules* in rostra escenderunt — et — *consul* ita coepit, daſs eben dadurch der Leser ungewiſs werden muſs, welcher von beiden Consuln der Redner war, ist vermuthlich nicht die Schuld des Livius. Die Handschrift Lovel 3. (bei Drakenb.) lieset consul *tum* coepit. Der Abschreiber fand in der Urschrift cos.tum. Dieses *costum* ist, wenn ich nicht irre, noch das Überbleibsel des falsch gelesenen Wortes *postumius*.

«nigstens so weit zu belehren, daſs ihr euch dagegen ver-«wahren könnt, dies soll jetzt mein Bestreben sein.»

«Daſs es schon längst in ganz *Italien* und jetzt auch «in der Stadt an vielen Orten Bacchanalien giebt, ist euch «gewiſs nicht bloſs durch die Sage, sondern auch durch «das nächtliche Beckengeklapper und Geheul, das allent-«halben in der Stadt ertönt, bekannt geworden; nicht «aber, was die Sache zu bedeuten habe. Einige von euch «glauben etwa, es sei eine Art von Gottesdienst; Andre es «sei eine erlaubte Posse und Belustigung, und die ganze «Sache, möge sie bestehen, worin sie wolle, gehe doch «nur Wenige an. Wenn ich euch also in Rücksicht auf «ihre Menge erkläre, daſs es viele tausend Menschen sind, «so müſste euch auf der Stelle ein Schrecken überfallen, «wenn ich nicht zugleich angäbe, wer und von was für «Art sie sind. Erstlich also besteht ein groſser Theil aus «Weibern, und von ihnen schreibt sich eigentlich das «Übel her; dann aus Mannspersonen, die nicht besser als «Weiber sind, Geschändete und Schänder, Schwärmer, «Nachtwacher, vom Weine, vom nächtlichen Getöse und «Geheule sinnlos. Noch hat die Rotte keine Stärke, aber «sie geht mit groſsen Schritten einer Stärke entgegen, weil «ihrer täglich Mehrere werden. Eure Vorfahren haben, «so wie ihr, sich es nie gestattet, auf den ersten besten «Anlaſs sich zusammenzuthun; nur dann kamen sie, wenn «entweder nach Aussteckung der Fahne auf der Burg das «Heer zu den Wahlversammlungen ausrückte, oder die «Tribunen bei dem Bürgerstande eine Zusammenkunft be-«stellten, oder wenn jemand von der Obrigkeit eine Volks-«versammlung berief; und allenthalben, wo die Menge «sich einfand, hielten sie auch einen gesetzmäſsigen Auf-«seher der Menge für nothwendig. Was meint ihr nun, «von was für Art sind einmal diese nächtlichen, und dann «diese aus Weibern und Männern gemischten Zusammen-«strömungen? Wenn ihr erfahret, in welchem Alter dort «die Mannspersonen eingeweihet werden, so werdet ihr «sie nicht bloſs bemitleiden, sondern auch ihrer euch «schämen. *Quiriten*, möchtet ihr Jünglinge, die solch

«ein Schwur geweihet hatte, zu Soldaten machen? möch-
«tet ihr diesen aus dem Tempel der Schandthat Genomme-
«nen die Waffen anvertrauen? diese mit Sünden eigener
«und fremder Unzucht Belasteten sollten das Schwert für
«die Keuschheit eurer Weiber und Kinder ziehen?»

16. «Dennoch hätte es weniger auf sich, wenn sie
«durch Entehrungen bloſs verweibet wären — diese
«Schande träfe groſsentheils nur sie selbst — und hätten
«der Hand die Frevelthat, dem Herzen die Tücke nicht
«gestattet. Aber nie gab es im State ein Übel von dieser
«Gröſse; nie umfaſste eines mehr Schuldige, nie der Ver-
«brechen mehr. Wisset; Alles, was in diesen Jahren
«durch Unzucht, Bosheit und Frevel gesündigt ist, ging
«ganz allein aus diesem Weihwinkel hervor. Und bis
«jetzt stehen die Verbrechen, zu denen sie sich verschwo-
«ren haben, nicht alle auf der Liste der schon verübten.
«Bis jetzt beschränkt sich die ruchlose Vereidung, weil
«sie zur Unterdrückung des Stats noch nicht Stärke ge-
«nug hat, auf Verschuldungen am Einzelnen. Allein das
«Übel wächset und greift täglich um sich. Schon ist es
«gröſser, als daſs es auf Habe und Gut eines Privatman-
«nes sich einengen sollte: es richtet seinen Blick auf den
«gesammten Stat. Seid ihr nicht auf eurer Hut, *Quiri-
«ten*, dann könnte bald dieser bei Tage gehaltenen, ge-
«setzmäſsig vom Consul berufenen Versammlung jene nächt-
«liche gleich sein. Jetzt fürchten sie einzeln eure Ver-
«sammlung des Ganzen. Bald aber, wenn *ihr* in eure
«Häuser, auf eure Fluren aus einander gehet, und *sie*
«dann zusammentreten, dann rathschlagen sie über ihre
«Erhaltung und euer Verderben zu gleicher Zeit: dann
«wird ihre Gesamtheit euch Einzelnen furchtbar sein.
«Folglich muſs Jeder von euch wünschen, daſs die Seini-
«gen Alle ihr Herz bewahret haben. Hat aber Unkeusch-
«heit, hat Wahnsinn Einen von ihnen in jenen Strudel
«fortgerissen, dann sehe er ihn als Jenen gehörig an, mit
«denen er sich zu jeder Schandthat, zu jedem Frevel ver-
«schworen hat, nicht als den Seinigen. Ja ich bin selbst
«in Rücksicht eurer nicht auſser Sorge, daſs nicht Einer

«oder der Andre aus Irrthum fehle. Denn nichts hat ei-
«nen trieglicheren Schein, als falsche Götterfurcht. Wo
«der heilige Wille der Götter Frevelthaten zum Deckman-
«tel gegeben wird, da schleicht sich in unser Herz die
«Besorgniſs, wir könnten uns durch Bestrafung dessen,
«was menschliche Bosheit ist, an dem versündigen, was
«dabei Gottes ist. Von dieser frommen Bedenklichkeit
«befreien euch unzählige Verordnungen der Oberpriester,
«Senatsbefehle und Bescheide der Opferschauer. Wie oft
«ist zu unserer Väter und Groſsväter Zeiten den Obrig-
«keiten der Auftrag gegeben, ausländischem Gottesdienste
«zu steuern, Opferern und Wahrsagern den Markt, die
«Rennbahn, die Stadt zu verbieten, prophetische Bücher
«aufzusuchen und zu verbrennen, jede Lehrart des Opfer-
«dienstes, die sich nicht an *Römische* Gebräuche hält,
«zu verbannen? Nach dem Urtheile dieser, des gesammten
«ten öttlichen und menschlichen Rechts so kundigen
«Männer war nichts so wirksam, alle Gottesfurcht zu ver-
«tilgen, als wenn man bei den heiligen Gebräuchen, statt
«der vaterländischen Sitte, die des Auslandes befolgt.
«Dies glaubte ich euch im voraus sagen zu müssen, da-
«mit euch nicht etwa ein Irrglaube beunruhigen möchte,
«wenn ihr uns die Winkel der Bacchanalien zerstören und
«die schändlichen Rotten aus einander sprengen sähet.
«Das Alles werden wir thun unter Begünstigung und Zu-
«stimmung der Götter, welche ungnädig darüber, daſs
«ihre Heiligkeit durch Verbrechen und Unzucht befleckt
«wurde, diese aus ihrem geheimen Dunkel an das Licht
«hervorgezogen haben, und nicht die Absicht hatten, sie
«dazu offenbar werden zu lassen, daſs sie ungestraft blei-
«ben, sondern daſs wir uns ihrer erwehren und sie un-
«terdrücken sollten. Der Senat hat zur Untersuchung der
«Sache mir und meinem Amtsgenossen den Auftrag auſser-
«ordentlich gegeben: wir werden, was uns selbst dabei
«obliegt, mit Eifer ins Werk richten. Die Sorge für die
«Nachtwachen in der Stadt haben wir den Unterobrigkei-
«ten aufgetragen. Auch euch geziemt es, was eure Ob-
«liegenheiten sind, da, wo Jeder angestellt wird, und

«was ihm befohlen wird, mit Eifer auszurichten, und da- «hin zu sehen, daſs nicht aus der Bosheit der Schuldigen «für uns Gefahr oder Aufruhr entstehe.»

17. Nun lieſsen die Consuln die Senatsbeschlüsse vorlesen und setzten eine Belohnung für jeden Angeber aus, der ihnen einen der Schuldigen lieferte oder den Namen eines Abwesenden anzeigte. «Wer als Angegebener ent- «flöhe, dem würden sie einen festgesetzten Tag bestim- «men, und wenn er sich auf die Vorladung an diesem «nicht meldete, ihn abwesend verurtheilen. Würde je- «mand genannt, der jetzt nicht auf *Italischem* Boden sei, «so wollten sie ihm, wenn er sich zur Verantwortung «stellen wolle, eine längere Frist gestatten.» Darauf machten sie bekannt: «Es solle niemand, um zu fliehen, «etwas verkaufen oder kaufen: ferner solle niemand die «Flüchtigen aufnehmen, verbergen oder irgend womit un- «terstützen.» Nach entlassener Versammlung war ganz Rom in groſsem Schrecken, und er beschränkte sich nicht auf die Ringmauern der Stadt oder auf ihr Gebiet, sondern allenthalben in ganz *Italien*, so wie Briefe von Gastfreunden mit der Nachricht von dem Senatsschlusse, von der gehaltenen Versammlung, von der Verordnung der Consuln einliefen, gerieth Alles in Bewegung. Viele wurden in jener Nacht, welche dem Tage folgte, an dem die Entdeckung der Versammlung mitgetheilt war, auf ihrer Flucht von den Dreimännern der peinlichen Gerichtspflege ergriffen und zurückgebracht: Viele wurden namentlich angegeben. Einige darunter, Männer und Weiber, gaben sich den Tod. Wie es hieſs, hatten sich an Männern und Weibern über siebentausend auf diesen Geheimbund eingelassen. Die Häupter der Rotte aber waren — und dies wuſste man — die beiden *Atinier*, Marcus und Cajus, von der niedrigen Volksclasse zu Rom; *Lucius Opiternius*, ein Falisker, und *Minius Cerrinius*, der Campaner; auch, daſs alle Frevel und Schandthaten von ihnen herrührten; daſs sie die Oberpriester und Stifter dieses Gottesdienstes waren. Man lieſs sichs angelegen sein, sie, so bald als möglich, festzunehmen. Sie wurden vor die

Consuln gebracht, und gestanden, was sie selbst betraf, ohne den Gang der Untersuchung aufzuhalten.

18. Übrigens war das Flüchten aus der Stadt so groſs geworden, daſs die Prätoren *Titus Mänius* und *Marcus Licinius*, weil so Manchem sein Klagerecht und seine Ansprüche verloren gingen, sich genöthigt sahen, alle Klagesachen auf dreiſsig Tage auszusetzen, bis die Consuln die Untersuchungen beendigt hätten. Eben dies Ausbleiben der Angegebenen, die zu Rom weder sich stellten, noch hier aufgefunden wurden, nöthigte die Consuln, die Gerichtsorte zu bereisen und hier Untersuchungen und Gericht zu halten. Diejenigen, welche bloſs eingeweihet waren, und bei der Eidesformel, die ihnen der Priester wörtlich vorsagte, zwar das Gelübde nachgebetet hatten, in welchem die ruchlose Vereinigung zu allen Freveln und Schandthaten enthalten war, jedoch von allen den Unthaten, wozu der Eid sie verpflichtete, keine weder an sich noch an Andern ausgeübt hatten, blieben in gefänglicher Haft: aber die durch Schändungen oder Mordthaten Entweiheten, oder die sich durch falsche Zeugnisse, nachgemachte Siegel, untergeschobene Testamente und andre Bubenstücke entehrt hatten, wurden mit dem Tode bestraft. Die Zahl der Hingerichteten überstieg die der Verhafteten; unter beiden waren Männer und Weiber in groſser Menge. Die verurtheilten Sünderinnen übergab man ihren Verwandten, oder denen, unter deren Aufsicht sie standen, damit diese selbst die Strafe in der Stille vollziehen könnten; fand sich niemand, der zu ihrer Hinrichtung sich eignete, so wurde sie öffentlich vollzogen. Nun bekamen die Consuln den Auftrag, jede Stätte der Bacchanalien zuerst in *Rom*, dann durch ganz *Italien*, zu zerstören, die alten Altäre oder geweihten Götterbilder, die etwa in denselben ständen, ausgenommen. Dann wurde für die Zukunft durch einen Senatsschluſs verordnet: «Es «sollten weder in *Rom*, noch in *Italien* Bacchanalien sein. «Glaube jemand, die Feier eines solchen Gottesdienstes «sei für ihn festgesetzt und nothwendig, und er könne sie «ohne Gewissensangst und Versündigung nicht unterlassen,

«so möge er darüber bei dem Stadtprätor Anzeige thun und «der Prätor bei dem Senate anfragen. Würde ihm in einer «Senatssitzung, die nicht unter hundert Mitglieder haben «dürfe, die Erlaubniſs ertheilt, so könne er diesen Gottesdienst unter der Bedingung begehen, daſs nicht über «fünf Personen am Opfer Theil nähmen, daſs sie keine «Gemeincasse hätten, und niemand Vorsteher des Gottes«dienstes oder Priester sei.»

19. Dann wurde auf Antrag des Consuls *Quintus Marcius* ein zweiter, jenem sich anschlieſsender, Senatsbefehl abgefaſst: «Daſs über diejenigen, welche die Con«suln zu Aussagern gehabt hätten, von neuem bei dem «Senate angefragt werden solle, wenn *Spurius Postumius* «nach beendigten Untersuchungen wieder in Rom ein«träfe.» Die Väter beschlossen, den Campaner *Minius Cerrinius* zur gefänglichen Haft nach *Ardea* zu schicken und den Obrigkeiten der *Ardeaten* andeuten zu lassen, daſs sie ihn in genauerer Verwahrung hielten, damit er weder entfliehen könne, noch Gelegenheit finde, sich Gewalt anzuthun. Eine geraume Zeit nachher kam *Spurius Postumius* wieder nach Rom. Auf seinen Antrag wurde über die Belohnung des *Publius Äbutius* und der *Fecenia Hispala* ein Senatsschluſs abgefaſst, «daſs ihnen die «Schatzmeister der Stadt aus dem Statsschatze Jedem hun«derttausend *) Ass auszahlen sollten. Auch solle der «Consul die Bürgertribunen dahin vermögen, so bald als «möglich bei dem Bürgerstande darauf anzutragen, daſs «*Publius Äbutius* so angesehen werde, als habe er seine «Dienstjahre ausgehalten, daſs er zu Kriegsdiensten nicht «gezwungen werde und kein Censor ihm ein Pferd vom «State zutheile. Ferner solle *Fecenia Hispala* berechtigt «sein, von ihren Gütern wegzugeben, sie zu vermindern, «aus der Familie ihres Freigebers herauszuheirathen, und «sich selbst ihren Pfleger zu wählen, als habe ihr dies «Recht der Mann im Testamente gegeben. Ferner solle «ihr erlaubt sein, sich an einen Mann von Stande zu ver-

*) Etwa 3124 Gulden Conv. M.

«heirathen, und dem, der sie zur Frau nähme, solle dies «nicht zum Vorwurfe oder zum Schimpfe gereichen. Fer«ner die Consuln und Prätoren, die jetzigen und die künf«tigen sollten dafür sorgen, daſs sich niemand an dieser «Person vergreife und daſs sie Sicherheit habe. Dies sei «des Senats Wille, und er erkläre für recht, daſs dies «also geschehe.» Alles dies kam bei dem Bürgerstande zum Antrage und ging dem Senatsschlusse gemäſs in Erfüllung: auch erhielten die Consuln Vollmacht, die übrigen Aussager theils zu begnadigen, theils zu belohnen.

20. Und schon war *Quintus Marcius*, der in seiner Gegend die Untersuchungen beendigt hatte, im Begriffe, auf seinen Posten nach *Ligurien* abzugehen, und hatte an *Römern* dreitausend Mann Fuſsvolk, hundert und funfzig Ritter; an *Latinern* fünftausend Mann zu Fuſs und zweihundert Ritter als Ergänzungstruppen bekommen. Eben dieser Posten und eben so viele Truppen zu Fuſs und zu Pferde waren auch seinem Amtsgenossen angewiesen. Sie bekamen die Heere, welche im vorigen Jahre die Consuln *Cajus Flaminius* und *Marcus Ämilius* gehabt hatten. Auſserdem wurden sie durch einen Senatsschluſs befehligt, zwei neue Legionen zu errichten; lieſsen die Bundsgenossen und *Latiner* zwanzigtausend Mann zu Fuſs und tausend dreihundert Ritter stellen, und hoben dreitausend Römer zu Fuſs und zweihundert Ritter aus. Dies ganze Heer mit Ausnahme der Legionen sollte dem *Spanischen* Heere zur Ergänzung zugeführt werden. Während also die Consuln selbst durch die Untersuchungen verhindert wurden, übergaben die Väter die Leitung des Werbungsgeschäfts dem *Titus Mänius*. Nach beendigten Untersuchungen brach zuerst *Quintus Marcius* gegen die *Apuanischen Ligurier* auf. Darüber, daſs er sie tief in ihre versteckten Bergpässe verfolgte, welche ihnen immer zu Schlupfwinkeln und Zufluchtsörtern gedient hatten, wurde er in einer engen, schon von den Feinden besetzten Stellung, wo er im Nachtheile stand, umringt. Er verlor viertausend Mann: auch fielen drei Fahnen der zweiten Legion und elf Standarten von den Latinischen Bundes-

truppen den Feinden in die Hände und eine Menge Waffen, welche man allenthalben von sich geworfen hatte, weil sie auf Pfaden durch Waldungen die Flucht erschwerten. Die *Ligurier* hörten eher auf, zu verfolgen, als die Römer, zu fliehen. Sobald sich der Consul aus dem feindlichen Gebiete gerettet hatte, entlieſs er, um die Gröſse seines Verlustes an Leuten nicht sichtbar werden zu lassen, in Freundes Lande sein Heer. Dennoch konnte er den Ruf von seiner erlittenen Niederlage nicht vertilgen: denn der Wald, aus welchem ihn die *Ligurier* zurückgeschlagen hatten, hieſs nachher der *Marcische*.

21. Um die Zeit, als diese Nachricht aus *Ligurien* bekannt wurde, wurde ein Brief aus *Spanien* vorgelesen, der eine mit Freude gemischte Traurigkeit bewirkte. *Cajus Atinius*, der vor zwei Jahren als Prätor auf jenen Posten abgegangen war, hatte den *Lusitanern* im Gebiete von *Asta* eine förmliche Schlacht geliefert. Von den Feinden fielen gegen sechstausend; die Übrigen wurden geschlagen, verjagt und verloren ihr Lager. Nun führte er seine Legionen zum Angriffe auf die Stadt *Asta*. Er nahm auch diese, wie das Lager, nach einem nicht viel schwereren Kampfe; allein wenig Tage darauf starb er an seiner Wunde, die er bei zu dreister Annäherung an die Mauern bekommen hatte. Nach vorgelesenem Berichte über den Tod des Proprätors beschloſs der Senat, nach dem Hafen *Luna*, dem Prätor *Cajus Calpurnius* einen Boten nachzuschicken und ihm sagen zu lassen, der Senat finde für gut, damit jener Posten nicht ohne Oberbefehlshaber sei, ihn seine Abfahrt beschleunigen zu lassen. In vier Tagen kam der Bote nach *Luna*, und wenige Tage vorher war *Calpurnius* schon abgefahren. Auch im diesseitigen *Spanien* lieferte *Lucius Manlius Acidinus* — er und *Cajus Atinius* waren zugleich auf ihre Posten abgegangen — den *Celtiberern* eine Schlacht. Beide Theile schieden, ohne des Sieges gewiſs zu sein; doch in der nächsten Nacht verlegten die *Celtiberer* ihr Lager weiter rückwärts, und die *Römer* konnten die Ihrigen begraben und die feindlichen Leichen ausziehen. Wenige Tage nach-

Digitized by Google

her forderten die *Celtiberer* mit einem zusammengebrachten gröſseren Heere bei der Stadt *Calagurris* die Römer zum Treffen auf. Warum sie, trotz dieser Verstärkung, dennoch unterlagen, darüber finde ich nichts angegeben. Genug, sie verloren die Schlacht. Ihrer gegen zwölftausend fielen, über zweitausend wurden Gefangene; auch nahmen ihnen die Römer das Lager: und hätte nicht sein Nachfolger durch seine Ankunft den Lauf des Siegers unterbrochen, so würden die *Celtiberer* bezwungen sein. Beide neuen Prätoren führten ihre Heere in die Winterquartiere.

22. In den Tagen, da diese Nachrichten aus *Spanien* einliefen, wurde die zweitägige gottesdienstliche Feier der *Taurischen Spiele* begangen. Darauf gab *Marcus Fulvius* zehn Tage lang die prächtigen Spiele, die er im *Ätolischen* Kriege verheiſsen hatte. Ihm zu Ehren fanden sich dabei viele Künstler aus *Griechenland* ein; und die Römer hatten jetzt zum ersten Male das Schauspiel eines Wettstreites von Athleten: auch gab er eine Löwen- und Pantherjagd; und die Feier dieser Spiele erreichte an Mannigfaltigkeit und Abwechselung beinahe unser Zeitalter. Darauf trat ein neuntägiges Opferfest ein, weil im *Picenischen* ein dreitägiger Steinregen gefallen war und weil hin und wieder ein vom Himmel gekommenes Feuer mehrere Leute hauptsächlich an den Kleidern leicht versengt haben sollte. Nach einer Verordnung der Oberpriester wurde noch Ein Bettag zugegeben, weil der Tempel der *Ops* auf dem Capitole vom Blitze getroffen war. Diese Sühne besorgten die Consuln mit gröſseren Opferthieren, und sie entsündigten die Stadt durch feierliche Reinigung. Um eben die Zeit wurde auch aus *Umbrien* gemeldet, man habe einen beinahe zwölfjährigen Zwitter entdeckt. Mit Abscheu sich dagegen verwahrend gab man den Befehl, dies Ungethüm schleunigst aus Roms Gebiete zu tilgen und zu tödten. Die *Gallier*, die in diesem Jahre von jener Seite der *Alpen* ohne Plünderung oder Krieg in das *Venetianische* herüberzogen, besetzten nicht weit von der Gegend, wo jetzt *Aquileja* steht, einen Platz zur Anlegung

einer Stadt. Die Römischen Gesandten, die deswegen über die *Alpen* gehen muſsten, bekamen zur Antwort: «Die Nation habe jene eben so wenig zur Auswanderung «aufgefordert, als sie jetzt wisse, was sie in *Italien* vor«nähmen.» Jetzt gab *Lucius Scipio* zehn Tage lang von den ihm hierzu von mehreren Königen und Staten eingelieferten Geldern die Spiele, die er laut seiner Angabe im Kriege gegen den *Antiochus* verheiſsen hatte. *Valerius* von *Antium* berichtet, *Scipio* sei nach seiner Verurtheilung und nach dem Verkaufe seiner Güter als Gesandter nach *Asien* geschickt, um die Streitigkeiten zwischen den Königen *Antiochus* und *Eumenes* beizulegen. Damals habe er diese zusammengelegten Summen erhalten und die Künstler in *Asien* gesammelt: und erst nach dieser Gesandschaft sei es im Senate zur Verhandlung über die Spiele gekommen, deren *Scipio* gleich nach dem Kriege, in welchem er sie seiner Angabe nach verheiſsen hatte, nicht Erwähnung gethan habe.

23. Schon war mit dem Ausgange des Jahres die Zeit da, wo der abwesende *Quintus Marcius* sein Amt niederlegen muſste. *Spurius Postumius*, der die Untersuchungen mit höchster Gewissenhaftigkeit und Sorgfalt beendigt hatte, hielt die Wahlversammlungen. Zu Consuln wurden gewählt *Appius Claudius Pulcher*, *Marcus Sempronius Tuditanus*. Die am folgenden Tage ernannten Prätoren waren *Publius Cornelius Cethegus*, *Aulus Postumius Albinus*, *Cajus Afranius Stellio*, *Cajus Atilius Serranus*, *Lucius Postumius Tempsanus*, *Marcus Claudius Marcellinus*. Am Schlusse des Jahrs ernannte der Stadtprätor *Titus Mänius*, weil der Consul *Spurius Postumius* angezeigt hatte, er habe, bei den gerichtlichen Untersuchungen auf seinen Reisen an beiden Küsten *Italiens*, die beiden Pflanzstädte, *Sipontum* am Ober-, *Buxentum* am Untermeere, entvölkert gefunden; vermöge eines Senatsschlusses den *Lucius Scribonius Libo*, *Marcus Tuccius*, *Cneus Bäbius Tamphilus* zu Dreiherren, um die dorthin zu führenden Pflanzbürger aufzuzeichnen.

Der damals noch zukünftige Krieg mit dem Könige *Perseus* und den *Macedoniern*, wurde nicht auf die Art, wie man meistens glaubt, auch nicht vom *Perseus* selbst veranlasset. Den Anfang leitete schon *Philipp* ein; und er selbst würde, wenn er länger gelebt hätte, diesen Krieg geführt haben. Als er sich nach seiner Besiegung an Vorschriften gebunden sah, war ihm vorzüglich der Eine Punkt empfindlich, daſs ihm der Senat die Befugniſs genommen hatte, diejenigen *Macedonier*, die in diesem Kriege von ihm abgefallen waren, seinen Zorn empfinden zu lassen, so sehr er auch, weil *Quinctius* in den Friedensbedingungen die Sache unentschieden lieſs, auf eine mögliche Bewilligung gehofft hatte. Als sich darauf, nach Besiegung des Königs *Antiochus* bei *Thermopylä*, Consul *Acilius* und *Philipp* in die Unternehmungen theilten, und zu gleicher Zeit jener *Heraclea*, dieser *Lamia* belagerten, so fand sich *Philipp* dadurch beleidigt, daſs der Consul nach der Eroberung von *Heraclea* ihm die Belagerung von *Lamia* aufzuheben befahl und die Stadt den Römern zu Theile wurde. Der Consul besänftigte den Zürnenden dadurch, daſs er ihm, weil er selbst nach *Naupactus* eilte, wohin die fliehenden *Ätoler* ihren Weg genommen hatten, die Erlaubniſs gab, *Athamanien* und den *Amynander* zu bekriegen und die den *Thessaliern* von den *Ätolern* weggenommenen Städte seinem Reiche einzuverleiben. Ohne groſsen Kampf hatte *Philipp* nicht allein den *Amynander* aus *Athamanien* vertrieben, sondern auch mehrere Städte erobert. Ja er hätte sich auch *Demetrias*, diese starke Festung von einer in jeder Rücksicht vortheilhaften Lage und das Volk der *Magneten* unterworfen. Dann hatte er noch einige Städte in *Thracien*, die der verführerische Genuſs einer neuen und ungewohnten Freiheit durch die Meutereien ihrer Groſsen in Aufruhr gesetzt hatte, sich dadurch eigen gemacht, daſs er sich immer den Parteien anschloſs, welche in dem inneren Kriege die Schwächeren waren.

24. Hiedurch war der Zorn des Königs auf die Römer für jetzt beruhigt; doch verlor er nie sein Augenmerk,

während des Friedens Kräfte zu sammeln, um davon, bei der ersten günstigen Gelegenheit, zum Kriege Gebrauch zu machen. Die Einkünfte des Throns vermehrte er nicht bloſs durch Abgaben von den Feldfrüchten und durch Seezölle, sondern er setzte auch die alten liegen gebliebenen Bergwerke wieder in Bau und legte an vielen Orten neue an. Um die ehemalige, durch die Niederlagen im Kriege geschmälerte, Volksmenge wieder herzustellen, beförderte er nicht bloſs den Anwachs einer neuen Jugend durch den Befehl an Jedermann, zu heirathen und Kinder zu erziehen, sondern er hatte auch eine groſse Menge *Thracier* nach *Macedonien* herübergeführt, und bei der dauernden Ruhe vom Kriege seine ganze Sorge darauf gerichtet, die Kräfte seines Reichs zu verstärken. Nun traten wieder Veranlassungen ein, seinen Zorn gegen die *Römer* von neuem zu wecken. Die Klagen der *Thessalier* und *Perrhäber* über seine Besitznehmungen von ihren Städten, die Klagen der Gesandten des Königs *Eumenes* über die von *Philipp* mit Gewalt genommenen Städte *Thraciens* und über die nach *Macedonien* verpflanzte Menschenmasse waren so aufgenommen, daſs man wohl sah, sie blieben nicht unbeachtet. Den meisten Eindruck machte bei den Vätern die Nachricht, daſs *Philipp* es jetzt auch auf den Besitz von *Änus* und *Maronea* anlege: um die *Thessalier* kümmerten sie sich weniger. Auch *Athamanische* Gesandte fanden [7]) sich ein, nicht etwa mit der Klage über den Verlust eines Theils, oder über Schmälerung ihres Gebiets, sondern daſs sich der König in den völligen Besitz von ganz *Athamanien* gesetzt habe. Ferner meldeten die verbanneten *Maroniten* — sie waren, weil sie

[7]) Athamanes quoque venerunt.] — Der Cod. Lov. 2. lieset venerant. Ohne dies geradezu als die richtigere, besser zu den übrigen venerant passende, Lesart anzunehmen, setze ich doch dies venerunt in diejenige Zeit, als Philipp (XXXVI. 14.) *ganz Athamanien* erobert hatte, ehe es ihm (XXXVIII. 1. 2. 3.) von Amynander wieder abgenommen wurde. Denn Cap. 25. am Ende können die Athamanen, die *ihr übriges Land schon wieder* haben, nur noch *Athenäum* und *Pötneum* von ihm zurückfordern. Konnten gleich die Römer Philipps Macht jetzt nicht mehr aus *dem* Grunde fürchten, daſs sie durch Athamaniens Besitz verstärkt sei, so wuſsten sie doch, daſs er es hatte erobern *können*.

die Sache der Freiheit verfochten hatten, von der königlichen Besatzung vertrieben — nicht bloſs *Maronea*, sondern auch *Änus* sei in *Philipp's* Gewalt. Von *Philipp* erschienen ebenfalls Gesandte, ihn dagegen zu rechtfertigen. Sie versicherten, das Alles sei mit Genehmigung der Römischen Feldherren geschehen. «Die Städte der «*Thessalier*, *Perrhäber* und *Magneten*, auch das Volk «der *Athamanen*, so wie *Amynander*, hätten mit den «*Ätolern* gleiche Sache gehabt. Nach Vertreibung des «Königs *Antiochus* habe der Consul, beschäftigt mit Be«lagerungen *Ätolischer* Städte, den König *Philipp* hinge«schickt, *jene* Städte wegzunehmen. Durch Gewalt der «Waffen unterjocht leisteten sie jetzt Gehorsam.» Der Senat, um nicht in Abwesenheit des Königs zu verfügen, lieſs zur Untersuchung dieser Streitigkeiten den *Quintus Cäcilius Metellus*, *Marcus Bäbius Tamphilus*, *Tiberius Sempronius* als Gesandte abgehen. Gleich nach ihrer Ankunft wurden die sämtlichen Städte, welche mit dem Könige in Streit waren, in das *Thessalische Tempe* zu einer Versammlung beschieden.

25. Als hier die *Römischen* Gesandten auf dem Platze der Schiedsrichter, die *Thessalier*, *Perrhäber* und *Athamanen* als die ausgemachten Kläger, *Philipp* um Beschuldigungen anzuhören gleichsam als Beklagter, sich gesetzt hatten, so sprachen die Häupter der Gesandschaften, Jeder nach seiner Sinnesart, und [8]) je nachdem er mit *Philipp* wohl oder übel stand, in einem mehr bitteren oder mehr sanften Tone. In Streitfrage kamen aber *Philippopolis*, *Tricca*, *Phaloria*, *Eurymenä* und die übrigen Städte ihrer Nachbarschaft; ob sie zu *Thessalien* gehört hätten, als die *Ätoler* sie gewaltsam wegnahmen und besetzten; — denn daſs *Philipp* sie den *Ätolern* abgenommen habe, war ausgemacht — oder ob sie von jeher *Ätolische* Städte gewesen wären. «Denn nur dann habe sie «*Acilius* dem Könige überlassen, wenn sie zu *Ätolien*

[8]) et gratia cum Phil. aut odio]. — Daſs der eine lenius, der andre acerbius sprach, hatte seine zwei Gründe. Sie sprachen pro ingenio quisque suo; ET (si Philippum spectes) gratia aut odio.

«gehört hätten und aus eignem Willen, nicht durch Ge-«walt und Waffen gezwungen, es mit den *Ätolern* hiel-«ten.» Gleiches Inhalts war die Streitfrage über die Städte der *Perrhäber* und *Magneten:* denn die *Ätoler* hatten durch die gelegentliche Besitznehmung die Verhältnisse Aller umgestoſsen. Zu diesen Punkten, welche zu einer Auseinandersetzung sich eigneten, kamen nun noch die Klagen der *Thessalier*, «daſs er ihnen jene Städte, wenn «sie ihnen auch jetzt zurückgegeben würden, doch nicht «anders als geplündert und verödet wiedergeben werde. «Denn auſserdem, daſs so Mancher durch die Unfälle des «Krieges weggerafft sei, habe *Philipp* fünfhundert der «vornehmsten Jünglinge nach *Macedonien* fortgeführt und «misbrauche ihre Dienste zu Sklavengeschäften: und habe «er ja eins und das andre den *Thessaliern* herausgeben «*müssen*, so habe er auch dafür gesorgt, es ihnen un-«brauchbar zurückzugeben. *Phthiotisch Thebä* [9]), ihr «vorzüglichster Lagerplatz an der Küste, sei ehemals den «*Thessaliern* sehr vortheilhaft und einträglich gewesen. «Den ganzen dortigen Seehandel habe der König dadurch, «daſs er Frachtschiffe zugelegt habe, welche vor *Thebä* «vorbei nach *Demetrias* hätten gehen müssen, hieher ge-«zogen. Schon entsehe er sich seiner Gewaltthaten nicht «einmal an den Gesandten, welche doch das Völkerrecht «heilige. Er habe ihnen auf ihrer Reise zum *Titus Quinc-«tius* auflauern lassen. Dadurch habe er denn auch allen «*Thessaliern* eine solche Furcht eingejagt, daſs niemand «in seiner eignen Vaterstadt, niemand auf den allgemei-«nen Zusammenkünften der Nation zu lauten wage. Denn «die *Römer*, die Stifter ihrer Freiheit, seien zu weit ent-«fernt; aber ein furchtbarer Herrscher sei ihnen an die «Seite gebannt und lasse sie die Wohlthaten des Römi-«schen Volks nicht genieſsen. Was da frei sein könne, «wo nicht einmal die Sprache frei sei? Selbst jetzt, im

9) Dies ist die Stadt, die *Philipp* nach sich benannt hatte, und die oben in unserm Cap. *Philippopolis* genannt wird. Die Thessalier aber nennen sie mit Fleiſs nach dem alten Namen, den sie als *Thessalische* Stadt gehabt hatte. *Crev.*

«Vertrauen auf die Gesandten und unter ihrem Schutze, «brächten sie doch mehr — Seufzer als Worte vor. Trä-«fen die *Römer* nicht irgend eine Vorkehrnng, bei den «an *Macedonien* wohnenden *Griechen* die Furcht und bei «*Philipp* den Übermuth zu beschränken, so sei es um-«sonst, daſs sie *ihn* besiegt und *sie* befreiet hätten. Er «müsse, wie ein störriges Roſs, das dem Zügel nicht ge-«horche, durch ein härteres Gebiſs gebändigt werden.» So bitter sprachen die letzten Redner, da die früheren, mit sanfter Schonung seines Zorns, ihn nur gebeten hatten, «Er möge ihnen verzeihen, wenn sie für ihre Frei-«heit sprächen; möge die Härte eines Sklavenherrn able-«gen und sich daran gewöhnen, als Bundsgenoſs und Freund «sich zu zeigen; möge die Römer zum Muster nehmen, «denen es lieber sei, wenn ihre Bundsgenossen aus Liebe, «als aus Furcht sich ihnen anschlössen.» Als die *Thessalier* geredet hatten, behaupteten die *Perrhäber*, *Gonnocondylum*, von *Philipp* mit dem Namen *Olympias* belegt, habe zu *Perrhäbien* gehört und müsse ihnen zurückgegeben werden. Eben so forderten sie *Mallöa* und *Ericinium*. Die *Athamanen* verlangten Sicherheit 10) vor seinen Ansprüchen und die Zurückgabe der kleinen Festungen *Athenäum* und *Pötneum*.

26. *Philipp*, um sich lieber das Ansehen des Klägers, als des Beklagten zu geben, begann ebenfalls mit Klagen, und beschwerte sich: «Die *Thessalier* hätten in «*Dolopien* die Stadt *Menelais*, die zu seinem Reiche ge-«hört habe, mit stürmender Hand genommen; eben so hät-«ten gleichfalls die *Thessalier* und *Perrhäber* die Stadt «*Petra* in *Pierien* erobert. *Xyniä*, unstreitig eine *Äto-«lische* Stadt, hätten sie sich selbst zugesprochen; und «*Parachelois*, welches unter *Athamanien* stehe, sei wi-

10) libertatem repetebant.] — Man vergleiche *Drakenborch* zu Cap. 24. §. 8. und meine dort gemachte Anmerkung. Die *Athamanen* waren schon wieder im Besitze ihres Landes, *Athenäum* und *Pötneum* ausgenommen. Also konnen sie nicht die Freiheit von Philipp fordern, sondern daſs er sie in Freiheit *lassen*, ihre Freiheit anerkennen, seine Ansprüche aufgeben soll. Durch diese Erklärung glaube ich den von *Drakenb.* gerügten Widerspruch wegzuräumen, dessen sich *Livius* sonst schuldig machen würde.

«derrechtlich unter *Theſsaliſche* Hoheit gekommen. Was
«aber die ihm gemachten Vorwürfe betreffe, daſs er ei-
«ner Geſandſchaft habe auflauern laſsen, daſs der eine
«Seehafen viel Beſuch habe, der andre gar keinen; so sei
«das zweite eine höchst lächerliche Forderung, daſs er
«darüber Rechenſchaft geben ſolle, in was für Hafen die
«Kaufleute oder Schiffer einliefen; und das erſte sei ge-
«gen ſeine Art zu handeln. In einer Reihe von Jahren
«habe es nie an Geſandten gefehlt, welche Verläumdun-
«gen gegen ihn bald den *Römiſchen* Feldherren, bald,
«nach *Rom* ſelbst, dem Senate zugetragen hätten. Ob je-
«mals irgend einer nur mit einem Worte beleidigt sei?
«Einmal habe er ihnen — ſo ſage man — auf ihrer Reiſe
«zum *Quinctius* auflauern laſsen; man ſetze aber nicht
«hinzu, was ihnen denn widerfahren ſei. Solche Beſchul-
«digungen kämen nur von Leuten, die eben darum, weil
«ſie nichts Wahres auzugeben hätten, auf falſche Ankla-
«gen ausgingen. Die *Theſsalier* misbrauchten die Nach-
«ſicht der *Römer* durch Übermuth und Unmäſsigkeit, ge-
«rade ſo, als ob ſie in dem geiſtigen Getränke der Frei-
«heit nach langem Durſte gar zu gierige Züge thäten.
«Darum erlaubten ſie ſich auch, gleich Sklaven, die man
«wider ihre Erwartung auf einmal freigebe, dieſe Dreiſtig-
«keit in Ton und Sprache, und gefielen ſich in der Ver-
«unglimpfung und Schmähung ihrer Herrſchaft.» Im
Zorne herausfahrend ſetzte er hinzu: «Noch ſei nicht al-
«ler Tage Abend gekommen.» Nicht bloſs die *Theſsalier*,
ſondern auch die *Römer*, zogen ſich dies als eine Dro-
hung an. Ein lautes Murren erhob ſich auf dieſe Worte,
und als es ſich endlich legte, kam er nun den *Perrhäbi-
ſchen* und *Athamaniſchen* Geſandten zur Antwort. «Mit
«den Städten, welche ſie in Anſpruch nähmen, habe es
«gleiche Bewandniſs. Der Conſul *Acilius* und die *Römer*
«hätten ſie ihm als damals feindliche Städte überlaſsen.
«Wenn die Geber ſelbst ihr Geſchenk zurücknehmen woll-
«ten, ſo wiſse er, daſs er es abtreten müſse; ſie aber
«würden, leichtſinnigen und unbrauchbaren Bundesgenoſ-
«ſen zu Liebe, einem tauglichen und treuen Unrecht thun.

«Für keine Wohlthat sei der Dank von kürzerer Dauer, «als für ertheilte Freiheit; vorzüglich bei Leuten, welche «sie durch einen schlechten Gebrauch sich selbst verder«ben würden.»

Als sich die *Römischen* Gesandten über die Sache unterrichtet hatten, thaten sie den Ausspruch: «Sie fän«den für gut, daſs die *Macedonischen* Besatzungen aus «jenen Städten abgeführt würden, und *Macedonien* sich «auf seine alten Reichsgränzen beschränke. Wie zwischen «diesen Völkern und *Macedonien* über die Beleidigungen «zu entscheiden sei, welche sie laut ihrer Klage sich ge«genseitig zugefügt hätten, darüber solle ihnen zur Ver«folgung ihres Rechts eine Formel festgesetzt werden.»

27. So sehr sie auch den König beleidigt hatten, gingen sie doch von hier weiter nach *Thessalonice*, um auch das Verhältniſs der *Thracischen* Städte zu untersuchen. Hier sprachen die Gesandten des Eumenes: «Wenn die «Freiheit von *Änus* und *Maronea* im Plane der *Römer* «liege, so wüſsten sie sich zu bescheiden, daſs sie nichts «weiter zu sagen, sondern die Römer bloſs zu erinnern «hätten, diese Städte auch in der That, nicht bloſs den «Worten nach, als frei zu hinterlassen und nicht zuzuge«ben, daſs ihr Geschenk von einem Dritten untergeschla«gen werde. Sollten aber die Römer an diesen in *Thra«cien* liegenden Städten nicht so viel Antheil nehmen, so «sei es weit billiger, daſs sie als ehemalige Unterthanen «des *Antiochus* ein Preis des Krieges für den *Eumenes*, «als für *Philipp*, würden; theils für die Verdienste sei«nes Vaters *Attalus* in dem Kriege, den die Römer ge«gen *Philipp* selbst geführt hätten; theils für seine eige«nen, da er in dem Kriege gegen *Antiochus* sich zu Was«ser und zu Lande allen Beschwerden und Gefahren un«terzogen habe. Auſserdem habe er die vorläufige Ent«scheidung der zehn Abgeordneten für sich, welche ihm «durch die Anweisung auf *Chersones* und *Lysimachien* «unstreitig auch *Maronea* und *Änus* gegeben hätten, die «schon durch ihre nahe Lage gleichsam zu Anhängen des «Hauptgeschenkes würden. Denn was den *Philipp* be-

«treffe, so möchten sie wohl fragen, entweder welchem «Verdienste um die Römer, oder welchem Besitzgrunde «zufolge er diese von *Macedoniens* Gränzen so entfernt «liegenden Städte mit Besatzungen belegt habe. Sie möch«ten die *Maroniten* rufen lassen: von ihnen würden sie «über das Verhältniſs dieser Städte Alles noch bestimmter «erfahren.»

Die hereingerufenen Gesandten der *Maroniten* erzählten: «Bei ihnen liege nicht so, wie in andern Städ«ten, eine königliche Besatzung bloſs in Einem Platze der «Stadt, sondern zugleich in mehrern, und *Maronea* sei «voll von *Macedoniern*. Folglich wären die königlichen «Schmeichler ihre Herrscher. Diese allein hätten die Frei«heit, im Senate und in den Versammlungen zu sprechen. «Alle Ehrenstellen besetzten diese theils selbst, theils gä«ben sie sie Andern. Die Rechtlichsten alle, die Freunde «der Freiheit und der Gesetze, lebten entweder, aus ih«rer Vaterstadt vertrieben, in der Verbannung, oder ohne «Amt und von Nichtswürdigen abhängig schwiegen sie.» Auch gaben sie noch in wenig Worten über die Gränzgerechtigkeit die Auskunft: «*Quintus Fabius Labeo* habe «bei seinem Hiersein der Gränze *Philipps* die Richtung «der alten Heerstraſse entlang gegeben, die zwar an *Thra«ciens* Küstenlande hinlaufe, nirgends aber zum Meere «selbst abbeuge. *Philipp* aber habe nachher einen neuen «Weg ablaufen lassen, der ihm die Städte und das Gebiet «der *Maroniten* mit einschlieſse.»

28. Hiergegen schlug *Philipp* einen ganz andern Weg der Rechtfertigung ein, als neulich gegen die *Thessalier* und *Perrhäber*. «Nicht mit den *Maroniten*, sprach er, «oder mit dem *Eumenes*, sondern jetzt habe ich es mit «euch zu thun, ihr *Römer*, von denen ich, wie ich schon «lange bemerke, auch die Gewährung des Billigsten nicht «erlangen kann. Daſs mir die *Macedonischen* Städte, «welche während des Waffenstillstandes von mir abgefal«len waren, wiedergegeben würden, hielt ich für billig; «nicht etwa, weil dies für mein Reich ein groſser Zu«wachs gewesen sein würde — denn es sind ja nur kleine

«Städte und sie liegen auf den äuſsersten Gränzen; — son-
«dern weil dies als Beispiel sehr wirksam sein muſste, die
«übrigen *Macedonier* in ihrer Pflicht zu erhalten. Es ist
«mir abgeschlagen. Als ich im *Ätolischen* Kriege, vom
«Consul *Manius Acilius* angewiesen, *Lamia* zu belagern,
«mich lange vor dem Platze in Gefechten und Anlegung
«der Werke abgemühet hatte, und jetzt eben daran war,
«über die Mauern einzudringen, rief mich der Consul von
«der beinahe schon erstürmten Stadt zurück und zwang
«mich, mit meinen Truppen abzuziehen. Diese Krän-
«kung verschmerzen zu können, bekam ich Erlaubniſs,
«in *Thessalien* einige — *Städte*, kann ich nicht sagen,
«sondern *Schanzen* — hinzunehmen. Auch diese, *Quin-*
«*tus Cäcilius*, habt ihr vor wenig Tagen mir genommen.
«Und so eben nahmen es die Gesandten des *Eumenes*,
«wenn es Gottes Wille war, als völlig ausgemacht an,
«daſs die vom *Antiochus* besetzt gewesenen Stücke billi-
«ger dem *Eumenes* gehören müſsten, als mir. Darüber
«bin ich ganz andrer Meinung. *Eumenes* nämlich konnte
«sich in seinem Reiche nicht halten, ich will nicht sagen,
«wenn die *Römer* nicht siegten, sondern auch dann nicht,
«wenn sie diesen Krieg nicht führten. Also habt ihr ein
«Verdienst um ihn, nicht er um euch. Mein Reich hin-
«gegen war in allen seinen Theilen vor jeder Gefahr so
«gesichert, daſs ich den *Antiochus*, ob er mir gleich für
«meinen Beitritt dreitausend Talente, eine Flotte von
«funfzig Deckschiffen und den Wiederbesitz aller *Griechi-*
«*schen* Städte ungefordert antrug, abweisen konnte. Ja
«ich erklärte mich schon für seinen Feind, ehe noch der
«Consul *Manius Acilius* sein Heer nach *Griechenland*
«übersetzte, und lieſs mich mit diesem Consul gemein-
«schaftlich auf jeden von ihm angewiesenen Zweig der
«Kriegsunternehmungen ein. So lieſs ich auch den fol-
«genden Consul *Lucius Scipio*, als er den Heerzug an
«den *Hellespont* zu Lande machen wollte, nicht bloſs
«durch meine Staten ziehen, sondern ich pflasterte ihm
«auch die Straſsen, baute Brücken, versah ihn mit Zu-
«fuhr; und das nicht bloſs auf dem Wege durch *Macedo-*

«*nien*, sondern auch durch *Thracien*, wo ich ihm über «das Alles noch vor den Barbaren Sicherheit schaffen «muſste. *Römer!* muſstet ihr zur Vergeltung dieses mei-«nes Eifers, ich will nicht sagen, meiner Verdienste um «euch, mir aus eigner Freigebigkeit lieber einiges zule-«gen, mein Reich ansehnlicher und gröſser machen, oder «muſstet ihr, was ich aus eignem Rechtsanspruche oder «als euer Geschenk besaſs, mir entreiſsen? Und das thut «ihr jetzt. *Macedonische* Städte, die selbst nach eurem «Geständnisse meinem Reiche gehören, werden mir nicht «zurückgegeben. *Eumenes* kommt, mich zu plündern, «als wäre ich *Antiochus*, und beschönigt die schamloseste «Rechtsverdrehung, wenn es Gottes Wille wäre, mit der-«selben Verordnung der zehn Bevollmächtigten, die gerade «dazu geeignet ist, ihn zn widerlegen und zu überführen. «Denn es steht darin ausdrücklich und mit klaren Wor-«ten: *Chersones* und *Lysimachia* werden dem *Eumenes* «gegeben. — Wo sind hier *Änus*, *Maronea* und *Thra-«ciens* Städte, als Zugabe genannt? Was er von ihnen «nicht einmal zu fordern wagte, soll er von euch, als hät-«ten es ihm jene bewilligt, erhalten? Es kommt jetzt dar-«auf an, für wen ich bei euch gelten soll. Habt ihr euch «vorgenommen, mich als euren Widersacher und Feind zu «verfolgen, so fahret so fort, wie ihr angefangen habt. «Habt ihr aber noch einige Rücksicht auf mich, als einen «mit euch verbündeten und befreundeten König, so bitte «ich euch, es auch unwürdig zu finden, daſs ich so tief «gekränkt werde.»

29. Die Rede des Königs machte starken Eindruck auf die Gesandten. Also wichen sie der Entscheidung auf einem Mittelwege durch die Antwort aus: «Wenn eine Ver-«ordnung der zehn Bevollmächtigteu jene Städte dem *Eu-«menes* zugesprochen habe, so änderten *sie* darin nichts. «Habe sie *Philipp* in dem Kriege bekommen, so müsse er «nach Kriegesrecht den Lohn seines Sieges behalten. Sei «beides nicht der Fall, so bleibe ihrer Meinung nach die «Entscheidung dem Senate, und müſsten, um Alles völlig «in seinem Zustande zu lassen, die Besatzungen, die in

«jenen Städten lägen, abgeführt werden.» Vorzüglich aus diesen Gründen kamen *Philipps* feindliche Gesinnungen gegen die *Römer;* so daſs es den Anschein gewinnt, sein Sohn *Perseus* habe den Krieg nicht aus neuen Veranlassungen eröffnet, sondern der Vater habe ihn aus jenen Gründen dem Sohne vermacht.

Zu *Rom* versah man sich eines *Macedonischen* Krieges im geringsten nicht. Der Proconsul *Lucius Manlius* war aus *Spanien* zurückgekehrt. Als er im Tempel der *Bellona* bei dem Senate um den Triumph anhielt, sprach freilich die Gröſse seiner Thaten für die Gewährung; man scheute aber das Beispiel: denn es war immer bei dem Gebrauche der Vorfahren geblieben, daſs niemand triumphiren durfte, der sein Heer nicht mitbrachte, auſser, wenn er das eroberte Land seinem Nachfolger völlig in Unterwürfigkeit und Frieden übergeben hatte. Doch traf man, dem *Manlius* seine Ehre zu erweisen, den Ausweg, ihn im kleinen Triumphe zur Stadt einziehen zu lassen. Er brachte zweiundfunfzig goldene Kränze ein, ferner hundert und zweiunddreiſsig Pfund *) Gold, sechzehntausend dreihundert Pfund **) Silber, und zeigte im Senate an, daſs sein Schatzmeister *Quintus Fabius* noch zehntausend ***) Pfund Silber und achtzig Pfund †) Gold nachbringe: auch diese werde er dem Schatze einliefern. In diesem Jahre war in *Apulien* ein groſser Sklavenaufstand. *Tarent* hatte der Prätor *Lucius Postumius* zu seinem Posten. Er also hielt über diese Zusammenrottung der Hirten, welche die Heerwege und öffentlichen Trifften durch Straſsenräubereien unsicher machten, eine strenge Untersuchung, und verurtheilte an siebentausend Menschen. Viele nahmen die Flucht, viele wurden hingerichtet. Die Consuln, durch die Werbungen lange in der Stadt gehalten, gingen endlich auf ihre Posten ab.

30. In *Spanien* rückten in diesem Jahre die Prätoren

*) Etwa 41,166 Gulden Conv. M.

**) 509,372 Gulden.

***) 312,500 Gulden.

†) 25,000 Gulden.

Cajus Calpurnius und *Lucius Quinctius*, als sie mit Frühlingsanfang nach dem Aufbruche aus den Winterquartieren ihre Truppen in *Bäturien* vereinigt hatten, in die Gegend, wo das feindliche Lager stand, nach *Carpetanien*, mit dem Vorsatze, nach gemeinschaftlichem Entschlusse und Plane zu Werke zu gehen. Nicht weit von den Städten *Hippo* und *Toletum* kam es zwischen den Futterholenden zu einem Gefechte. Dadurch, daſs ihnen auf beiden Seiten aus ihrem Lager Hülfe nachrückte, wurden nachher die sämtlichen Truppen in die Schlachreihe hinausgezogen. In diesem ungeregelten Kampfe gaben dem Feinde seine Gegenden und die Art des Gefechts den Vortheil. Beide *Römischen* Heere wurden geschlagen und in ihr Lager getrieben: doch setzten den Bestürzten die Feinde nicht nach. Die *Römischen* Prätoren, die für den folgenden Tag einen Angriff auf das Lager fürchteten, führten in der Stille der nächsten Nacht ihr Heer auf ein geräuschloses Zeichen davon. Mit anbrechendem Tage rückten die *Spanier* in Schlachtordnung vor den Wall, und bei ihrem Einzuge in das wider ihre Erwartung leer gefundene Lager, rafften sie zusammen, was die Römer in der nächtlichen Eile zurückgelassen hatten, gingen in ihr Lager zurück und blieben hier einige Tage ruhig stehen. Die *Römer* und ihre Verbündeten hatten im Treffen und auf der Flucht gegen fünftausend Gefallene. Mit den ihnen abgenommenen Waffen machten sich die Feinde bewehrt, und zogen nun weiter an den *Tagusstrom*. Diese ganze Zeit wandten indeſs die Römischen Prätoren dazu an, aus den *Spanischen* Bundesstädten Hülfsvölker an sich zu ziehen, und den durch das unglückliche Gefecht niedergeschlagenen Muth der Ihrigen wieder aufzurichten. Als sie sich stark genug hielten, auch der Soldat, den früheren Schimpf zu tilgen, einen Gang mit dem Feinde forderte, schlugen sie zwölftausend Schritte vom Flusse *Tagus* ein Lager. Von hier brachen sie um die dritte Nachtwache auf, und in schlagfertigem Zuge kamen sie mit dem ersten Morgenlichte am Ufer des *Tagus* an. Jenseit des Flusses stand auf einem Hügel das Lager der Feinde. So-

gleich führten an zwei Orten, wo der Fluſs seichte Stellen sehen lieſs, *Calpurnius* zur Rechten, zur Linken *Quinctius* das Heer hindurch; und der Feind, der sie gerade jetzt, im Gedränge des Übergangs durch den Strom, hätte in Verwirrung bringen können, saſs über ihre plötzliche Erscheinung staunend und unter Entwurfen still. Die *Römer*, die unterdeſs auch ihr sämtliches Gepäck herüberbrachten und auf Einen Platz zusammenfuhrten, stellten sich nun, weil sie den Feind in Bewegung sahen und zur Befestigung eines Lagers die Zeit fehlte, in Schlachtordnung. In der Mitte standen die fünfte Legion, des *Calpurnius*, und die achte, des *Quinctius*. Sie machten die Stärke des ganzen Heeres aus. Bis zum Lager der Feinde hatten sie ein offenes Feld, wo kein Hinterhalt zu fürchten war.

31. Als die *Spanier* die *Römer* in zwei Zügen auf dem diesseitigen Ufer erblickten, brachen sie plötzlich, um ihnen zuvorzukommen, ehe sie sich vereinigen und stellen könnten, in vollem Laufe aus ihrem Lager zur Schlacht heran. Das Gefecht war gleich anfangs schrecklich, weil den *Spaniern* der neuliche Sieg Muth machte, und den *Römischen* Krieger der ungewohnte Schimpf erbitterte. Am hitzigsten focht das Mitteltreffen, die beiden tapfern Legionen. Da die Feinde sahen, daſs sie diese auf keine andre Art vom Platze drängen könnten, so setzten sie das Gefecht in keilförmiger Stellung fort; und immer zahlreicher und dichter drückten sie ihren in der Mitte Fechtenden nach. Als hier der Prätor *Calpurnius* seine Linie leiden sah, schickte er eilends seine Unterfeldherren, den *Titus Quinctilius Varus* und *Lucius Juventius Thalna* zur Ermunterung der Legionen, an jede Einen, ab. Sie muſsten ihnen beweisen und zu bedenken geben: «Daſs die ganze Hoffnung zum Siege und zur Behauptung «*Spaniens* auf ihnen beruhe. Wichen *sie* vom Platze, «so werde nie einer vom ganzen Heere *Italien* wiederse«hen, ja nicht einmal das jenseitige Ufer des *Tagus*.» Er selbst sprengte in einem kleinen Umwege mit den Rittern beider Legionen dem feindlichen Keile, der das Mit-

teltreffen bedrängte, auf die Flanke. *Quinctius* mit *seinen* [11]) Rittern griff den Feind auf der andern Seite an. Aber weit lebhafter fochten die Ritter des *Calpurnius* und vor allen Andern der Prätor selbst. Er war der Erste, der in die Feinde einhieb und warf sich so tief in ihre Mitte, daſs man kaum erkennen konnte, zu welcher Partei er gehöre. Die Ritter befeuerte die ausgezeichnete Tapferkeit ihres Prätors, das Fuſsvolk die der Ritter. Schamgefühl spornte die vordersten Hauptleute, als sie den Prätor mitten unter den Waffen der Feinde sahen. Also setzte Jeder auf seine Art seinem Fahnenträger zu, hieſs ihn mit der Fahne einrücken, und die Soldaten ihm auf dem Fuſse folgen. Alle erneuern das Feldgeschrei: es erfolgt ein Angriff, wie von einer Höhe herab. Wie ein Gieſsstrom reiſsen sie die Zurückgedrängten fort und werfen sie, und werden, immer hinter einander her im Andrange, unaufhaltbar. Die in ihr Lager flüchtenden Feinde verfolgte die Reuterei, und mit dem Schwarme im Gemische drang sie in die Verschanzung. Hier erneuerte die im Lager gebliebene Besatzung das Gefecht, und die *Römischen* Ritter sahen sich genöthigt, abzusitzen. Noch kämpften sie, als die fünfte Legion dazukam; und nun strömten die übrigen Scharen, je nachdem es einer jeden möglich war, herbei. Im ganzen Lager wurden die *Spanier* allenthalben niedergehauen; und nicht mehr als viertausend Menschen entkamen. Etwa dreitausend von diesen, welche noch Waffen hatten, zogen sich auf einen nahen Berg: tausend meistens Halbbewaffnete zerstreuten sich in die Dörfer. Die Feinde hatten über fünfunddreiſsigtausend Mann gehabt, von denen nur ein so kleiner Theil die Schlacht überlebte. Hundert und dreiunddreiſsig Fahnen wurden erbeutet. Von den *Römern* und *Latinern* fielen etwas über sechshundert, von den Bundestruppen des Landes gegen hundert und funſzig. Daſs der Sieg nicht ohne

[11]) cum suis equitibus]. — Wenn hier nicht ehemals cum sociis equitibus gestanden hat, so muſs man doch unter suis, weil schon Calpurnius equites duarum legionum weggenommen hat, hier die Reuterei der Bundesgenossen verstehen.

Blut erkauft schien, machte hauptsächlich der Verlust von fünf Römischen Obersten und einigen Rittern. Weil die Römer nicht Zeit gehabt hatten, ein eigenes Lager anzulegen, so nahmen sie das Nachtquartier im feindlichen. Am folgenden Tage ertheilte *Cajus Calpurnius* vor der Versammlung den Rittern ihr Lob, beschenkte sie mit Putzschildern an ihre Pferde, und erklärte laut, daſs man den Feind geschlagen, sein Lager erstiegen und erobert habe, sei hauptsächlich ihr Werk. Der andre Prätor, *Quinctius*, beschenkte seine Ritter mit Kettenschmuck und Schnallen. Sehr viele Hauptleute vom Heere Beider erhielten Geschenke, meistens solche, die im Mitteltreffen gestanden hatten.

32. Als die Consuln die Werbungen und andre in Rom zu verrichtende Geschäfte abgethan hatten, führten sie ihr Heer nach *Ligurien*, seinem bestimmten Posten. *Sempronius* brach von *Pisä* gegen die *Apuanischen* Ligurier auf, und unter Verheerung ihres Gebiets und Niederbrennung ihrer Flecken und Schlösser öffnete er sich den Gebirgswald bis zum Flusse *Macra* und dem Hafen *Luna*. Die Feinde zogen sich auf einen Berg, den alten Standort ihrer Vorfahren; allein die *Römer*, welche die Schwierigkeiten des Bodens besiegten, warfen sie im Gefechte von dort herab. Und in dem Gebiete der *Ingaunischen* Ligurier that es *Appius Claudius* durch mehrere Siege seinem Amtsgenossen an Glück und Tapferkeit gleich. Auſserdem erstürmte er sechs ihrer Städte, machte in diesen viele Tausende zu Gefangenen und lieſs dreiundvierzig von ihnen als Urheber des Krieges unter dem Beile bluten.

Schon nahete die Zeit der Wahlversammlungen. Zwar hatte das Los dem *Sempronius* das Wahlgeschäft beschieden; allein noch vor ihm kam *Claudius* in Rom an, weil sein Bruder *Publius Claudius* das Consulat suchte. Zu Nebenbuhlern unter den Adlichen hatte er den *Lucius Ämilius*, *Quintus Fabius*, *Servius Sulpicius Galba*, lauter ehemalige Bewerber, die nach ihrer Abweisung jetzt um so mehr die Anstellung als eine Schuld einforderten,

weil sie ihnen früher versagt war; und weil man aus dem Adelstande nicht mehr als Einen wählen durfte, so sahen sich vier Suchende bei ihrer Bewerbung so viel mehr bedrängt. Auch vom Bürgerstande bewarben sich Männer von Einfluſs; *Lucius Porcius*, *Quintus Terentius Culleo*, *Cneus Bäbius Tamphilus;* und auch sie waren, als schon Abgewiesene, auf die Hoffnung hingehalten, endlich einmal die Stelle zu bekommen. Unter Allen war *Claudius* der einzige neue Bewerber. Allgemein hielt man den *Quintus Fabius Labeo* und *Lucius Porcius Licinus* für die unbezweifelt Ausersehenen. Allein der Consul *Claudius* flog ohne Beilträger mit seinem Bruder den ganzen Markt auf und ab, und so laut ihm auch seine Gegner und der gröſsere Theil des Senats entgegen schrieen: «Es «sei für ihn schicklicher, darauf Rücksicht zu nehmen, «daſs er Consul, als daſs er des *Publius Claudius* Bru«der sei. Warum er nicht auf seinem obrigkeitlichen «Sitze bei der Wahl entweder den Zeugen, oder den «schweigenden Zuschauer mache?» so war doch nichts im Stande, seinen ausgelassenen Parteieifer zu beschränken. Durch die heftigen Streitigkeiten, auch der Bürgertribunen, welche entweder gegen den Consul, oder für seine Wünsche kämpften, wurden die Wahlversammlungen mehrmals gestört; bis endlich *Appius* es durchsetzte, mit Ausstechung des *Fabius* seinen Bruder einzudrängen. Wider seine eigne und aller Andern Erwartung wurde *Publius Claudius Pulcher* gewählt. *Lucius Porcius Licinius* behauptete seinen Platz, weil sich die Bürgerlichen mit gemäſsigtem Eifer, nicht mit Claudischem Ungestüme, bekämpften. Nun ging die Prätorenwahl vor sich. Prätoren wurden *Cajus Decimus Flavus*, *Publius Sempronius Longus*, *Publius Cornelius Cethegus*, *Quintus Nävius Matho*, *Cajus Sempronius Bläsus*, *Aulus Terentius Varro.* Dies ging in dem Jahre, welches den *Appius Claudius* und *Marcus Sempronius* zu Consuln hatte, zu Hause und im Felde vor.

33. Als im Anfange des folgenden Jahres *Quintus Cäcilius*, *Marcus Bäbius* und *Tiberius Sempronius*,

welche zur Untersuchung der Zwistigkeiten zwischen den Königen *Philipp* und *Eumenes* und den Städten *Thessaliens* abgeschickt gewesen waren, über ihre Gesandschaft Bericht erstattet hatten, so stellten die Consuln *Publius Claudius*, *Lucius Porcius* auch die Gesandten dieser Könige und Städte dem Senate vor. Diese wiederholten von beiden Seiten dasselbe, was sie in *Griechenland* bei den Gesandten vorgebracht hatten. Darauf beschloſs der Senat, eine andre neue Gesandschaft, an deren Spitze *Appius Claudius* stand, nach *Macedonien* und *Griechenland* abgehen zu lassen, um zuzusehen, ob den *Thessaliern* und *Perrhäbern* die Städte wiedergegeben wären. Sie bekam auch den Auftrag, die Besatzungen aus *Änus* und *Maronea* abführen zu lassen und die ganze *Thracische* Seeküste von *Philipp* und den *Macedoniern* zu befreien. Ferner sollte sie den *Peloponnes* besuchen, wo die vorige Gesandschaft die Sachen bei ihrer Abreise in einer ungewisseren Lage hinterlassen hatte, als wenn sie nie gekommen wäre. Denn das Übrige abgerechnet, hatte man sie ohne Bescheid entlassen, und ihr die begehrte Versammlung der *Achäer* nicht bewilligt. Da sich *Quintus Cäcilius* nachdrücklich darüber beschwerte, und zugleich die *Lacedämonier* die bittere Klage führten, die *Achäer* hätten ihnen ihre Mauer zerstört, ihre Bürger nach *Achaja* weggeführt und verkauft, *Lycurgs* Gesetze, bei denen ihr Stat bis auf den heutigen Tag bestanden habe, ihnen genommen; so entschuldigten die *Achäer* besonders die Verweigerung des Landtages, und lasen ein Gesetz vor, welches ihnen einen Landtag auszuschreiben verbot, auſser zu Krieg und Frieden, und wenn Gesandte vom Senate mit einem Schreiben oder schriftlichen Aufträgen kämen. Dieser Ausflucht auf die Zukunft vorzubeugen, eröffnete ihnen der Senat, sie hätten dafür zu sorgen, daſs Roms Gesandte jederzeit an eine Ständeversammlung gelangen könnten, so wie auch sie, so oft sie wollten, im Senate Zutritt bekämen.

34. Als nach Entlassung dieser Gesandschaften *Philipp* durch die seinige erfuhr, er müsse die Städte abtre-

ten und seine Besatzungen herausziehen, so lieſs er, erbittert auf sie Alle, seinen Grimm an den *Maroniten* aus. Er trug seinem Statthalter an der Seeküste, *Onomastus*, auf, die Häupter der Gegenpartei zu ermorden. Dieser richtete durch seine *Thracier*, die von einem gewissen *Casander*, einem schon lange zu *Maronea* wohnenden Königsfreunde, bei Nacht eingelassen wurden, ein Gemetzel an, wie in einer mit den Waffen erstürmten Stadt. Bei den Römischen Gesandten, welche den König einer solchen Grausamkeit gegen die unschuldigen *Maroniten*, eines so hohen Übermuths gegen das Römische Volk anklagten, daſs er gerade diejenigen als Feinde niederhauen lasse, denen er nach dem Willen des Senats ihre Freiheit zurückgeben solle, behauptete er: «Sowohl er als seine «sämtlichen Unterthanen hätten mit der ganzen Sache «nichts zu thun. Bei einem Aufruhre hätten die *Maro*«*niten* selbst gegen einander gefochten, weil die eine Par«tei die Stadt ihm, die andre sie dem *Eumenes* habe un«terwerfen wollen. Dies könnten sie leicht erfahren, sie «dürften nur die *Maroniten* selbst abhören.» Er hielt sich nämlich überzeugt, bei dem allgemeinen durch das neuliche Gemetzel bewirkten Schrecken, werde niemand das Herz haben, zu sprechen. Allein *Appius* antwortete: «Eine offenbare Sache brauche man nicht als zweifelhaft «zu untersuchen. Wolle er sich auſser Schuld setzen, so «möge er den *Onomastus* und *Casander*, die namhaften «Vollzieher der That, nach Rom schicken, um sie vom «Senate vernehmen zu lassen.» Diese Sprache brachte anfangs den König so aus der Fassung, daſs sich seine Farbe und seine Miene verwandelte. Als er endlich wieder zu sich kam, sagte er: «Den *Casander*, wolle er, «wenn sie es durchaus verlangten, hinschicken, weil der «zu *Maronea* gewohnt habe. Was aber die Sache den «*Onomastus* angehe, der gar nicht in *Maronea*, ja nicht «einmal in der Nachbarschaft gewesen sei?» Theils wollte er lieber im *Onomastus* den Freund von höherem Range schonen, theils fürchtete er eine Aussage von diesem bei weitem mehr, weil er die Sache mit ihm besprochen und

ihn bei mancher ähnlichen That zu seinem Werkzeuge und Mitwisser gemacht hatte. Aber auch den *Casander*, dem er einige mitgab, die ihn durch *Epirus* an die Küste begleiten muſsten, schaffte er, um auch durch ihn nichts auskommen zu lassen, wie man glaubt, durch Gift aus der Welt.

35. Nicht allein die Gesandten schieden so aus der Unterredung mit *Philipp*, daſs sie geradezu erklärten, das Alles habe ihr Misfallen; sondern auch *Philipp* hielt einen neuen Krieg für unabwendbar: weil aber hierzu seine Kräfte noch nicht gereift waren, beschloſs er, um Aufschub zu gewinnen, seinen jüngeren Prinzen *Demetrius* nach Rom gehen zu lassen, um durch ihn zugleich die Beschuldigungen zu widerlegen und den Zorn des Senats zu besänftigen; weil er sich auch von der persönlichen Erscheinung des Jünglings, der vormals zu Rom als Geisel königlichen Edelmuth gezeigt hatte, einige Wirkung versprach. Da er unterdessen, dem Scheine nach, den *Byzantinern* zu helfen, in der That aber, die Fürsten der *Thracier* zu schrecken, ausgezogen war, sie in Einem Treffen gedemüthigt und ihren Heerführer *Amadocus* zum Gefangenen gemacht hatte, so kehrte er nach *Macedonien* zurück, beschickte aber noch vorher die am Flusse *Ister* wohnenden Barbaren, um sie zu einem Einbruche in *Italien* aufzuwiegeln.

Auch im *Peloponnes* erwartete man die Ankunft der Römischen Gesandten, weil sie Befehl hatten, aus *Macedonien* nach *Achaja* zu gehen. Damit sich die *Achäer* gegen sie auf Maſsregeln anschicken könnten, setzte ihr Prätor *Lycortas* einen Landtag an. Hier hatte die Verhandlung in Betreff der *Lacedämonier* folgenden Inhalt. «Aus Feinden wären sie Ankläger geworden, und man «müsse besorgen, daſs man an diesen Überwundenen furcht«barere Gegner haben werde, als man an ihnen im Gefechte «gehabt habe. Denn im Kriege hätten die *Achäer* die «*Römer* zu Bundsgenossen gehabt: jetzt hielten es eben «diese Römer nicht so sehr mit den *Achäern*, als mit *La*«*cedämon;* wo sogar ein *Areus*, ein *Alcibiades*, zwei

«Vertriebene, welche ihre Zurückberufung den *Achäern* «verdankten, eine Gesandschaft nach Rom als Ankläger «der *Achäischen* Nation übernommen hätten, die sich so «hoch um sie verdient gemacht habe, und dort eine so «feindselige Sprache geführt hätten, als wären sie aus ih-«rer Vaterstadt durch die *Achäer* vertrieben, nicht, durch «diese wieder eingesetzt.» Von allen Seiten schrie man dem Prätor zu, er möge namentlich über diese Beiden abstimmen lassen; und weil Erbitterung ohne Rücksicht das Ganze leitete, so wurden Beide zum Tode verdammt. Wenig Tage nachher kamen die Römischen Gesandten an und wurden auf einem Landtage zu *Clitor* in *Arcadien* zugelassen.

36. Ehe noch etwas vorgenommen wurde, überfiel die *Achäer* ein Schrecken, und die Ahnung, dafs sie bei der Verhandlung wenig Unparteilichkeit zu erwarten hätten; denn sie sahen bei den Gesandten den *Areus* und *Alcibiades*, diese auf dem letzten Landtage von ihnen zum Tode Verurtheilten: und keiner wagte zu mucksen. *Appius* eröffnete ihnen: «Die Behandlung, über die sich «die *Lacedämonier* bei dem Senate beklagt hätten, habe «ganz des Senates Misfallen. Einmal hätten sie bei *Com-«pasium* [12]) diejenigen gemordet, die auf *Philopömens* «Forderung, sich zu verantworten, vor der Stadt sich ein-«gefunden hätten. Nach dieser gegen die Menschen aus-«geübten Wuth hätten sie ferner, um ihre Grausamkeit «an allen Gegenständen in Thätigkeit zu setzen, die «Mauern einer so angesehenen Stadt geschleift, ihre ur-«alten Gesetze abgeschafft und *Lycurg's* Sittenzucht, bei «allen Völkern in so hohem Rufe, aufgehoben.» Auf diese Äufserungen des *Appius* gab *Lycortas*, theils als Prätor, theils als Anhänger des *Philopömen*, auf dessen Veranlassung Alles dies über *Lacedämon* ergangen war, folgende Antwort:

«Unser Vortrag bei euch Gesandten hat für uns

[12]) ad conflictum factam]. — Aus *Polybius* stellte *Crevier* sehr glücklich die richtige Lesart her: ad *Compasium* factam. Und *Drakenb.* stimmt ihm bei.

«gröſsere Schwierigkeiten, *Appius Claudius*, als neulich «der vor dem Senate zu *Rom*. Denn damals waren die, «denen wir zu antworten hatten, unsre Ankläger, die *La-«cedämonier;* jetzt sind wir von euch selbst angeklagt, «vor denen wir unsre Sache zu führen haben. Auf einen «so nachtheiligen Standpunkt lassen wir uns mit der Hoff-«nung ein, du werdest mit der Gesinnung eines Richters «uns anhören, und den Geist des Widersachers, in wel-«chem du so eben uns bestrittest, ruhen lassen. Ich will «wenigstens, ob du gleich selbst kurz vorher eben das, «was die *Lacedämonier* sowohl früher hier bei dem *Quin-«tus Cäcilius*, als nachher zu *Rom* klagbar gemacht ha-«ben, wieder vorgebracht hast, mich so ansehen, als ant-«wortete ich nicht dir, sondern nur ihnen vor deinem «Richterstuhle. Ihr werft uns die Ermordung jener Leute «vor, die damals getödtet wurden, als sie der Prätor *Phi-«lopömen* aus der Stadt rufen lieſs, sich zu verantwor-«ten. Diese Beschuldigung, ihr Römer, muſste uns, mei-«ner Meinung nach, nicht allein nicht *von* euch, son-«dern auch nicht einmal *vor* euch gemacht werden kön-«nen. Und warum das? Weil in dem Vertrage mit euch «geschrieben stand, die *Lacedämonier* hätten sich aller «Seestädte zu enthalten. Hätte also zu der Zeit, als sie «die Waffen ergriffen und durch nächtlichen Überfall ge-«rade die Städte eroberten, deren sie sich vorschriftsmä-«ſsig zu enthalten hatten, ein *Titus Quinctius*, ein Rö-«misches Heer, wie in früherer Zeit, im *Peloponnes* ge-«standen, natürlich würden dann die durch die Eroberung «ihrer Städte unglücklich Gemachten zu ihnen geflüchtet «sein. Da ihr aber fern waret, zu wem sollten sie «da sonst fliehen, als zu uns, euren Verbündeten, «welche sie früherhin der Stadt *Gythium* *) hatten zu «Hülfe eilen, und mit euch selbst aus ähnlichem Grunde «gegen *Lacedämon* hatten heranziehen sehen? Folglich «haben wir diesen gerechten und pflichtmäſsigen Krieg an «eurer Statt übernommen. Andre loben uns darum; ta-

*) Man vergleiche B. 35. Cap. 25 und 27.

«deln können es nicht einmal die *Lacedämonier;* ja wir «hatten selbst die Genehmigung der Götter, die uns den «Sieg verliehen: und nun sollten wir wegen dessen, was «das Kriegsrecht mit sich brachte, verantwortlich sein? «Gleichwohl trifft auch hiervon das Meiste nicht *uns.* «Was *wir* gethan haben, ist, daſs wir Leute zur Verant«wortung herausriefen, welche den Pöbel zu den Waffen «gerufen, die Seestädte erobert, geplündert, die ersten «Männer dort gemordet hatten. Daſs aber jene bei ihrem «Eintritte in unser Lager umgebracht sind, das gehet euch «an, *Areus* und *Alcibiades*, die ihr jetzt, so Gott will! «unsre Kläger seid, nicht uns. *Lacedämonische* Vertrie«bene — unter ihnen waren ebenfalls diese Beiden — «standen auch damals in unserm Heere, und in dem Wah«ne, die *Lacedämonier* hätten es auf *sie* angelegt gehabt, «weil *sie* sich in den Seestädten häuslich niedergelassen «hatten, fielen sie über diejenigen her, auf welche sie «erbittert waren, weil sie, schon durch sie aus dem Va«terlande verbannet, auch nicht einmal in der Verban«nung vor ihnen sicher sollten ergreisen können. Folg«lich waren die Mörder der *Lacedämonier* selbst *Lacedä«monier*, nicht *Achäer.* Auch bedarf es hier der Frage «nicht, ob sie mit Recht oder mit Unrecht hingerichtet «wurden.»

37. «Aber, sagt man, so war doch das euer Werk, «ihr *Achäer*, daſs ihr die uralte Sittenzucht des *Lycurgus* «abschafftet, daſs ihr die Mauern schleiftet. — Wie kann «uns beides zugleich von einerlei Menschen vorgeworfen «werden, da nicht *Lycurg* den *Lacedämoniern* Mauern «gegeben hat, sondern diese vor nicht gar langen Jahren «aufgeführt sind, um die Sittenzucht *Lycurgs* zu vernich«ten? Die Zwingherren haben sie ja erst neulich ange«legt, als Burg und Bollwerk für sich selbst, nicht für «den Stat: und stände heute *Lycurg* von den Todten auf, «freuen würde er sich über ihre Trümmer, würde geste«hen, daſs er nun erst seine Vaterstadt, sein altes *Sparta*, «wiedererkenne. Nicht auf einen *Philopömen*, nicht auf «die *Achäer* muſstet ihr warten; sondern selbst, mit eig-

«nen Händen, muſstet ihr *Lacedämonier* jede Spur der «Zwingherrschaft wegschaffen und zerstören. Denn sie «waren euch geblieben, als die häſslichen Narben eurer «Knechtschaft: und da ihr ohne Mauern beinahe achthun«dert Jahre lang frei, und einst sogar *Griechenlands* «Haupt gewesen waret, so laget ihr nun, mit euch um«schlingenden Mauern, wie mit Fuſseisen gefesselt, seit «hundert Jahren in der Sklaverei.»

«Was die ihnen genommenen Gesetze betrifft, so «denke ich, die alten Gesetze haben den *Lacedämoniern* «ihre Zwingherren genommen: nicht von uns sind ihnen «die ihrigen *genommen*, die sie nicht mehr hatten, son«dern die unsrigen *gegeben;* und wir haben es mit ihrem «State nicht übel gemeint, wenn wir ihn in unsern Ge«samtbund aufnahmen, ihn uns einverleibten, so daſs sich «der ganze *Peloponnes* in Einen Statskörper, in Einen «Gesamtbund schloſs. Wenn wir selbst nach andern Ge«setzen lebten, und wieder andre ihnen aufgebürdet hät«ten, dann, denke ich, könnten sie klagen, könnten «darüber murren, daſs sie mit uns nicht gleiche Verfas«sung hätten.»

«Mein bisheriger Vortrag — ich weiſs es, *Appius* «*Claudius* — ist nicht die Sprache eines verbündeten «Volks bei seinen Verbündeten, nicht die einer freien «Nation, sondern die wahre Sprache der Sklaven, wenn «sie ihre Sache vor ihre Herrschaft bringen. Denn wenn «jener Ausruf des Heroldes, durch welchen ihr uns *Achäer* «vor allen Andern zuerst für frei erklärtet, keine Posse «war, wenn unser Vertrag noch gültig ist, wenn auf «Bündniſs und Freundschaft gleiche Rücksicht für beide «Theile genommen wird, warum werfe ich denn nicht «die Frage auf, wie ihr *Römer* mit dem besiegten *Capua* «verfahren seid, da ihr uns doch darüber zur Rechenschaft «zieht, was wir *Achäer* als Sieger mit den *Lacedämo*«*niern* gemacht haben? — Ei! es sind einige umge«bracht! — Nimm einmal an, *wir* hätten das gethan. «Wie? lieſset ihr nicht die Senatoren von *Capua* unter «dem Beile bluten? Wir haben ihnen die Mauern ge-

« schleift. Ihr nahmet jenen nicht die Mauern allein, son-
« dern Stadt und Land. » Du antwortest: « « Das Bündniſs
« « ist nur dem Scheine nach gleich; in der That gilt die
« « Freiheit der *Achäer* nur bittweise, auf Seiten der *Rö-*
« « *mer* hingegen ist sogar die Oberherrlichkeit. » » — « Das
« fühle ich, *Appius*, und murre nicht darüber, so lange
« dies nicht Pflicht wird: allein ich bitte euch, lasset den
« Unterschied zwischen *Römern* und *Achäern* noch so groſs
« sein, nur gebt euren und unsren Feinden mit uns, eu-
« ren Bundsgenossen, nicht gleichen Rang bei euch, oder
« gar vor uns noch Vorrechte. Denn daſs sie uns gleich
« stehen sollten, war unser Betrieb, als wir ihnen unsre
« Gesetze gaben; als wir es dahin brachten, daſs sie zum
« *Achäischen* Gesamtbunde gehörten. Als Besiegte haben
« sie nicht genug an dem, was den Siegern genügt: als
« Feinde verlangen sie mehr, als die Bundesgenossen ha-
« ben. Was wir durch Eidschwur, durch in Stein gehauene
« Denkschrift für ewige Zeiten geheiligt und geweihet ha-
« ben, das wollen sie umstoſsen, so daſs sie zugleich uns
« dadurch meineidig machen. Ja, wir verehren euch, ihr
« *Römer*, und wenn ihr es so wollt, wir fürchten euch
« auch: allein noch höher verehren und fürchten wir die
« unsterblichen Götter. »

Er hatte den Beifall des gröſsten Theils der Zuhörer und nach Aller Meinung seiner obrigkeitlichen Würde gemäſs geredet; so daſs sich mit Sicherheit annehmen lieſs, die *Römer* würden bei schonendem Verfahren ihr Ansehen nicht behaupten können. Da sagte *Appius:* « Er rathe « den *Achäern* ernstlich, so lange ihnen, nach eignem « Entschlusse zu handeln noch frei stehe, hierbei einen « Dank zu erwerben, um nicht dasselbe in kurzem wider « Willen und gezwungen zu thun. » So wie sie diesen Ausspruch hörten, seufzten sie freilich Alle; und doch schreckte er sie ab, sich des Befohlnen zu weigern. Nur darum baten sie: « Die Römer möchten die Veränderun- « gen, die sie in Ansehung der *Lacedämonier* nöthig fän- « den, selbst treffen, und den *Achäern* nicht dadurch ihr « Gewissen beschweren, daſs sie heilig beschworne Ver-

«ordnungen selbst widerrufen müſsten.» Bloſs das neulich gegen den *Areus* und *Alcibiades* ausgesprochene Todesurtheil wurde zurückgenommen.

38. Zu Rom wurde im Anfange dieses Jahrs, als es über die Standplätze der Consuln und Prätoren zur Sprache kam, den Consuln, weil sonst nirgendwo Krieg war, *Ligurien* bestimmt. Von den Prätoren erlosete *Cajus Decimius Flavus* die Rechtspflege in der Stadt, *Publius Cornelius Cethegus* die zwischen Bürgern und Ausländern, *Cajus Sempronius Bläsus* Sicilien, *Quintus Nävius Matho* Sardinien und zugleich die Untersuchungen über Giftmischereien, *Aulus Terentius Varro* das diesseitige, *Publius Sempronius Longus* das jenseitige Spanien. Aus diesen beiden Provinzen trafen ungefähr um diese Zeit die Unterfeldherren *Lucius Juventius Thalna* und *Titus Quinctilius Varus* ein. Nachdem sie dem Senate die Wichtigkeit des nun gedämpften *Spanischen* Krieges aus einander gesetzt hatten, trugen sie zugleich darauf an, für diese so glücklichen Erfolge den unsterblichen Göttern ein Dankfest zu widmen und die Prätoren zu Abführung des Heeres zu bevollmächtigen. Das Dankfest wurde auf zwei Tage angesetzt. Das Gesuch in Betreff der abzuführenden Legionen sollten sie wieder zum Vortrage bringen, wann den Consuln und Prätoren ihre Heere bestimmt würden. Wenig Tage nachher wurden für *Ligurien* jedem Consul zwei Legionen angewiesen, welche bisher *Appius Claudius* und *Marcus Sempronius* gehabt hatten. Über die Heere für *Spanien* kam es zwischen den neuen Prätoren und den Freunden der abwesenden, des *Calpurnius* und *Quinctius*, zu einem heftigen Streite. Auf beiden Seiten waren Bürgertribunen, auf beiden ein Consul. Die Einen erklärten, sie würden gegen den Senatsschluſs Einsage thun, wenn man die Abführung der Heere bewilligte: die Andern, wenn es zu dieser Einsage käme, so würden sie keinen Beschluſs über sonst irgend etwas zu Stande kommen lassen. Am Ende war doch der Einfluſs der Abwesenden der schwächere, und der Senatsschluſs fiel dahin aus: «Die beiden Prätoren

« hätten *jeder* [15]) viertausend Römer zu Fuſs nebst vier-« hundert Rittern, und fünftausend verbündete Latiner zu « Fuſs nebst fünfhundert Rittern auszuheben, um sie nach « *Spanien* mitzunehmen. Hätten sie diese vier Legionen « eingeordnet, so sollten sie bei jeder Legion die Überzäh-« ligen über fünftausend zu Fuſs und dreihundert zu Pferde « verabschieden; zuerst die, welche ihre Dienstjahre schon « ausgehalten hätten, dann, je nachdem Jeder dem *Cal-« purnius* und *Quinctius* in der Schlacht die besten Dien-« ste geleistet habe.

39. Dieser Streit war beigelegt, und sogleich veranlaſste der Tod des Prätors *Cajus Decimius* einen neuen. Um seine Stelle bewarben sich *Cneus Sicinius* und *Lu-*

---

[15]) ut praetores quatuor millia]. — Crevier bemerkt sehr richtig, daſs Spanien bis dahin nur 2 Römische Legionen gehabt hatte (ich finde dies auch 37, 50. ut singulas legiones duae Hispaniae haberent; und 39, 30. hatten die Prätoren Calpurnius und Quinctius nur die 5te und 8te Legion) daſs es aber jetzt zum ersten Male, wie nachher gewöhnlich, *vier* Legionen bekam. Angenommen, daſs jene beiden alten Legionen in Spanien [nach den Worten 42, 31. quina millia et duceni pedites *ex vetere* instituto] zusammen 10,400 Mann Römisches Fuſsvolk ausmachten; wenn man ferner ihren 39, 30. 31. erlittenen ansehnlichen Verlust in zwei Schlachten nicht in Anschlag bringt, so ist es doch unmöglich, diese 10,400 Mann, wenn sie nur mit 4000 Mann ergänzt, also nur auf 14,400 verstärkt werden, *so* auf *vier* Legionen zu vertheilen, daſs jede Legion 5000 Mann Römisches Fuſsvolk bekommt und noch einen Überschuſs abgeben soll. Ich reiche zwar nicht ganz aus, aber ich komme doch weit näher, wenn ich *jeden* Prätor 4000 Mann mitnehmen lasse. Dann müſsten aber entweder die Cardinalzahlen quatuor millia — quadringentos etc. hier alle in distributive Zahlen, in quaterna millia — quadringenos etc. verwandelt werden; wie das sehr häufig der Fall ist: oder es müſste bei praetores etwa das Wort singuli ausgefallen sein. Aber auch so kommt meine Rechnung doch nur auf 18,400 Mann, die sich immer noch nicht in 4 Legionen, jede zu 5000, vertheilen lassen. Es muſs also entweder an unsrer Stelle eine Unrichtigkeit in den Zahlen sein, oder es waren schon vorher in Spanien mehr als 2 Legionen. Daſs man die Bundesgenossen hier nicht mit einrechnen darf, versteht sich von selbst, und schon *Crevier* sagt ausdrücklich: Solos intellige Romanos: socii enim in legiones non describebantur. Übrigens halte ich bei den Worten quum *eas* legiones quatuor descripsissent, Gronovs Änderung für unnöthig. Er schlägt vor, zu lesen: quum eos *in* quatuor legiones descripsissent, und Clericus, Crevier und Drak. stimmen ihm bei. Da aber describere hier nicht *werben* (scribere oder conscribere) heiſst, sondern so viel als distribuere, dispertiri: die Geworbenen *einreihen*, so sagen die Worte: quum eas quatuor legiones descripsissent dasselbe, was *in* quatuor legiones *eos* descripsissent sagen sollten; eben so wie 1, 42. Tum classes centuriasque et hunc ordinem ex censu descripsit, nichts anders heiſst, als Tum *populum* ex censu *in* classes centuriasque et *in* hunc ordinem descripsit. So wie ich hier populum einschiebe, um *in* classes construiren zu können, so schiebt dort *Gronov* eos ein, um legiones mit *in* zu verbinden.

cius Pupius, die im vorigen Jahre Ädilen gewesen waren, auch *Cajus Valerius*, Jupiters Eigenpriester, und *Quintus Fulvius Flaccus;* und dieser, weil er schon erwählter Curulädil war, zwar nicht in der weiſsen Toga des Bittendeu, aber mit gröſserer Zudringlichkeit, als die andern Alle. Er hatte es mit dem Eigenpriester auszumachen. Als er diesem anfangs gleichzukommen, bald sogar ihm überlegen zu sein schien, so behauptete ein Theil der Bürgertribunen, auf ihn müsse keine Rücksicht genommen werden, weil er in Einer Person zwei Stellen zugleich, noch dazu adliche, weder annehmen noch verwalten könne. Ein anderer Theil meinte, man müsse ihn von der Verbindlichkeit gegen die Gesetze, lossprechen, damit es dem Gesamtvolke freistehe, zum Prätor zu wählen, wen es wolle. Der Consul *Lucius Porcius* hielt sich anfangs bloſs an seine eigene Meinung, den Namen des *Fulvius* nicht anzunehmen. Nachher berief er, um auch mit Zustimmung des Senats so handeln zu können, die Väter, und sagte ihnen: «Er habe ihnen anzuzeigen, da ein er«nannter Curulädil gegen alles Recht und zu einem mit ei«nem Freistate unverträglichen Beispiele sich um die Prä«tur bewerbe, so sei er Willens, bei dieser Wahl, wenn «*sie* nicht andrer Meinung wären, sich an das Gesetz zu «halten.» Die Väter stimmten dahin, der Consul *Lucius Porcius* solle dem *Quintus Fulvius* Vorstellungen machen, daſs er der gesetzmäſsigen Wahl eines in die Stelle des *Cajus Decimius* einzusetzenden Prätors nicht hinderlich sein möge. Auf die vermöge des Senatsschlusses ihm gemachten Eröffnungen erklärte *Flaccus* dem Consul: «Er «werde nichts thun, was seiner unwürdig sei.» Durch diese zweideutige Antwort machte er denen, welche sie nach ihrem Wunsche auslegten, Hoffnung, er werde sich dem erklärten Willen des Senats fügen. Auf dem Wahltage aber warb er nun noch dringender, als zuvor, nicht ohne klägerische Rüge, daſs der Consul und der Senat ihm die Wohlthat des Römischen Volkes entwänden, und ihn wegen doppelter Amtssuchung verhaſst machten, als ob es sich nicht von selbst verstände, daſs er in dem Augen-

blicke, da er zum Prätor ernannt sei, vom Ädilenamte abdanken werde. Als der Consul ihn immer eifriger werben sah; sah, wie das Wohlwollen des Volks immer mehr und mehr sich zu ihm hinneigte: so entlieſs er die Wahlversammlung und berief den Senat. Die Stimmenmehrheit that den Ausspruch: «Weil sich *Flaccus* der Willenser«klärung der Väter nicht gefügt habe, so müsse man die«sem *Flaccus* Vorstellungen vor dem Gesamtvolke machen.» Der Consul machte ihm seine Vorstellungen vor der berufenen Volksversammlung. Er aber, auch jetzt noch nicht anderes Sinnes, brachte seine Danksagungen vor, «daſs «ihn Roms Gesamtvolk, so oft es auch jetzt Gelegenheit «finde, seine Gesinnung zu erklären, mit so vieler Liebe «zum Prätor habe ernennen wollen. Er sei nicht gewil«let, seine Mitbürger bei dieser ihrer Liebe zu ihm von «seiner Seite im Stiche zu lassen.» Diese feste Erklärung erwarb ihm vollends eine so allgemeine Zuneigung, daſs er offenbar Prätor war, so bald sich der Consul dazu verstand, den Namen *Fulvius* mit auf die Liste zu setzen. Der Streit der Tribunen, unter einander sowohl, als mit dem Consul, wurde heftig. Endlich berief der Consul den Senat, und dieser erklärte: «Weil die Hartnäckigkeit «des *Quintus Flaccus* und die unerlaubte Theilnahme «mancher Bürger für ihn die gesetzmäſsige Ernennung ei«nes nachzuwählenden Prätors verhindere, so erkenne der «Senat, man habe Prätoren genug. *Publius Cornelius* «solle in der Stadt beiderlei Rechtspflege haben, und die «Feier der Apollinischen Spiele besorgen.»

40. Durch Klugheit und Festigkeit hatte der Senat diese Wahl vereitelt: da veranlaſste eine andre einen so viel gröſseren Streit, je wichtiger der Gegenstand, und je gröſser die Zahl und der Einfluſs der Männer war, die ihn führten. Mit höchster Beeiferung bewarben sich um die Censur *Lucius Valerius Flaccus*, die beiden *Scipio* Publius und Lucius, *Cneus Manlius Vulso*, *Lucius Furius Purpureo*, die Adlichen: die Bürgerlichen waren *Marcus Porcius Cato*, *Marcus Fulvius Nobilior*, die beiden *Sempronius* Tiberius und Marcus, jener mit dem Zuna-

men *Longus*, dieser *Tuditanus*. Aber vor allen Adlichen und Bürgerlichen der angesehensten Geschlechter hatte *Marcus Porcius* bei weitem den Vorzug. In diesem Manne hatte Muth und Geist eine solche Kraft, daſs es schien, er würde, auf welcher Stufe er geboren sein möchte, sich seinen Stand selbst geschaffen haben. Zur Führung der Privat- oder Statsangelegenheiten fehlte ihm der Geschicklichkeiten keine. Auf die städtischen, auf die ländlichen Geschäfte verstand er sich gleich gut. Zu den höchsten Ehrenstellen hat Andre ihre Kenntniſs des Rechts, Andre ihre Beredsamkeit, noch Andre ihr Ruhm im Felde emporgehoben. Er aber hatte für das Alles zugleich eine solche Gewandheit des Geistes, daſs man hätte sagen mögen, er sei einzig für das, was er jedesmal betrieb, geboren. Im Kriege von der gröſsten persönlichen Tapferkeit und durch viele ausgezeichnete Gefechte berühmt, war er, als er zu den hohen Stellen gelangte, der gröſste Feldherr: war eben so im Frieden, wenn man ihn über das Recht zu Rathe zog, der gröſste Rechtskundige, und galt es eine Rede vor Gericht, der gröſste Redner; und nicht etwa so, daſs seine Vorträge zwar bei seinem Leben gewirkt, aber kein Denkmal ihrer Kraft nachgelassen hätten: nein, noch lebt und wirkt seine Beredsamkeit, durch Schriften aller Art geheiligt. Noch haben wir viele Reden von ihm, zu seiner eignen und zu Andrer Vertheidigung gehalten, auch gegen Andre. Denn er demüthigte seine Feinde nicht bloſs durch Anklagen, sondern auch in Verantwortungen. Nur hielten ihn zu viele Feindschaften in Spannung, so wie er *sie*; und es ist nicht leicht zu bestimmen, ob der Adel mehr ihn gedrückt, oder ob er den Adel mehr gehetzt habe. Er war unstreitig der Hartgesinnte; seine Zunge bitter und freimüthig ohne Maſs; aber sein Geist jeder Begierde unbesiegbar; von unbiegsamer Rechtschaffenheit; der Gunst, des Reichthums Verächter. In Sparsamkeit, in Ausdauer gegen Arbeit und Gefahr war er an Körper und Geist, ich möchte sagen, der Eiserne: konnte doch sogar das Alter, das sonst Alles abspannt, ihn nicht brechen; führte er doch

noch in seinem sechsundachtzigsten Jahre seinen Rechtsstreit selbst, vertheidigte sich in einer Rede und setzte sie auf; zog er doch noch in seinem neunzigsten Jahre den *Servius Galba* vor das Volksgericht.

41. Ihn wollte, so wie in seinem ganzen Leben, besonders bei diesem Amtsgesuche der Adel niederhalten; und die sämtlichen Bewerber, seinen gewesenen Mitconsul *Lucius Flaccus* ausgenommen, hatten sich zusammengethan, ihm die Stelle zu versperren, nicht allein um sie lieber selbst zu erlangen, oder aus Unwillen, in einem Emporkömmlinge den Censor zu sehen, sondern auch weil sie eine strenge Führung der Censur und Gefahr für die Ehre so Vieler von einem Manne erwarteten, den die meisten gekränkt hatten, und dessen Wunsch es war, ihnen zu schaden. Denn selbst jetzt warb er in drohendem Tone, und lieſs sie den Vorwurf hören, «Daſs ihm Alle die ent«gegen arbeiteten, die vor einer freien und mannhaften «Censur sich fürchteten.» Zugleich sagte er zur Empfehlung des *Lucius Valerius:* «Nur in der Amtsgemeinschaft «mit diesem Einzigen sei es ihm möglich, die neuen La«ster zu züchtigen und die alten Sitten zurückzurufen.» Die Bürger, hiedurch rege gemacht, wählten nicht allein den *Marcus Porcius* bei allen Gegenbemühungen des Adels zum Censor, sondern gaben ihm auch den *Lucius Valerius Flaccus* zum Amtsgenossen.

Als die Censorenwahl vollzogen war, gingen die Consuln und Prätoren auf ihre Standplätze ab, den *Quintus Nävius* ausgenommen; denn ihn hielten bis zu seiner Abreise nach *Sardinien* ganzer vier Monate lang die Untersuchungen über die Giftmischereien fest, die er gröſstentheils, weil es so zweckdienlicher schien, auſserhalb der Stadt in den Freistädten und Marktplätzen anstellte. Will man dem *Valerius* von *Antium* glauben, so verurtheilte *Nävius* an zweitausend Menschen. Auch zog der Prätor *Lucius Postumius*, welcher zu seinem Standorte *Tarent* bekommen hatte, eine Menge Hirten wegen Zusammenrottungen zur Strafe, und betrieb den Verfolg der Untersuchung über die Bacchanalien mit aller Sorgfalt. Eine

Digitized by Google

Menge Menschen, die entweder auf die Vorladung nicht gekommen, oder ihren Bürgen davongegangen waren und sich in dieser Gegend *Italiens* verbargen, erklärte er theils für schuldig, theils schickte er sie als Verhaftete nach Rom an den Senat. Sie Alle wurden vom *Publius Cornelius* in den Kerker geworfen.

42. Im jenseitigen *Spanien* herrschte Ruhe, weil die *Lusitanier* im letzten Kriege gedemüthigt waren. Im diesseitigen eroberte *Aulus Terentius* die Stadt *Corbio* im *Suessetanischen* durch Annäherungshütten und Werke, und verkaufte die Einwohner zu Sklaven. Nun hatten auch auf dem diesseitigen Posten die Winterquartiere Ruhe. Die früheren Prätoren, *Cajus Calpurnius Piso* und *Lucius Quinctius* gingen nach Rom zurück. Beiden wurde mit groſser Einstimmung der Väter der Triumph zuerkannt. Zuerst triumphirte *Cajus Calpurnius*, über die *Lusitanier* und *Celtiberer*. Er brachte dreiundachtzig goldene Kränze mit und zwölftausend Pfund Silber *). Wenig Tage nachher triumphirte *Lucius Quinctius Crispinus*, ebenfalls über die *Lusitanier* und *Celtiberer*. In diesem Triumphe wurde eben so viel Gold und Silber aufgefahren.

Nun erfolgte unter banger Erwartung die Musterung des Senats durch die Censoren *Marcus Porcius* und *Lucius Valerius*. Sie stieſsen sieben aus dem Senate, und unter diesen Einen, durch Adel und Ehrenämter von Auszeichnung, den Consular *Lucius Quinctius Flamininus*. — Es soll zu unsrer Väter Zeiten Sitte geworden sein, daſs die Censorn dem Namen der aus dem Senate Gestoſsenen ihre Anmerkungen schriftlich beisetzten. Vom *Cato* hingegen sind ganze Reden voll Bitterkeit, freilich auch gegen Andre vorhanden, denen er entweder den Senatorenrang, oder das Ritterpferd nahm: allein bei weitem die heftigste ist die Rede gegen den *Lucius Quinctius*: und hätte er sie noch vor der censorischen Rüge nur als Ankläger, nicht als Censor nach dieser Rüge gehalten, so

*) Etwa 375,000 Gulden Conv. M.

würde doch selbst *Titus Quinctius*, wenn er jetzt Censor gewesen wäre, seinen eignen Bruder *Quinctius* nicht haben im Senate halten können. Unter andern wirft er ihm vor, er habe seinen geliebten und bekannten Schandbuben, den Punier *Philippus*, durch die Hoffnung groſser Geschenke vermocht, ihm von Rom nach *Gallien*, seinem Standorte, zu folgen. Dieser Bube habe dem Consul, den er aus Muthwillen neckte, oft einen Vorwurf daraus gemacht, daſs er sich, um mit seinen Gefälligkeiten immer für den Liebhaber bereit zu sein, gerade gegen die Zeit der Klopffechterspiele von Rom habe müssen wegführen lassen. Einst beim Schmause, als der Wein sie schon erhitzt hatte, sei über Tafel gemeldet, daſs ein vornehmer *Bojer* als Überläufer mit seiner Familie angekommen sei. Er wünsche den Consul zu sprechen, um die Zusicherung des Schutzes von ihm in Person anzunehmen. Nach seiner Einführung in das Zelt habe er angefangen, durch einen Dollmetscher sich mit dem Consul zu unterreden. Mitten in der Rede des Mannes fragte *Quinctius* seinen Buben: «Hast du Lust, weil du doch die Augenweide «des Fechterspiels hast im Stiche lassen müssen, jetzt die«sen *Gallier* sterben zu sehen?» Und er hatte kaum in halbem Ernste dazu genickt, als der Consul auf den Wink eines Schandbuben sein Schwert zog, das ihm zum Haupte hing, dem *Gallier* während seiner Rede zuerst einen Hieb in den Kopf gab, und als er fliehend den Römischen Stat und alle Anwesende zu seinem Schutze aufrief, ihn durchbohrte.

43. *Valerius* von *Antium* führt uns das Stück, weil er vielleicht die Rede des *Cato* nicht gelesen hatte, und sich nur an eine unverbürgte Sage hielt, nach einem andren Inhalte auf, der aber, was Unzucht und Grausamkeit betrifft, jenem ähnlich ist. Er berichtet, *Quinctius* habe zu *Placentia* eine berüchtigte Person, in die er sterblich verliebt war, zu seinem Schmause holen lassen. Hier habe er, um gegen seine Dirne groſs zu thun, unter andern erzählt, wie scharf es bei seinen Untersuchungen hergegangen sei, und wie viele zum Tode Verurtheilte er in

Haft habe, deren Köpfe unter dem Beile fallen sollten. Da habe sie, die ihm zur Linken zu Tische lag, gesagt, sie habe noch nie mit dem Beile köpfen sehen, und wünsche sehr, es zu sehen. Und nun habe der gefällige Liebhaber Einen von jenen Unglücklichen herbeischleppen und mit dem Beile enthaupten lassen. Mag die That auf die Art begangen sein, wie sie ihm der Censor vorgeworfen hat, oder wie sie *Valerius* berichtet, so bleibt es immer grausam und abscheulich, wenn beim Becher und über dem Mahle, wo es Sitte ist, den Göttern ihren Antheil zu weihen und Segenswünsche zu sprechen, einem frechen unzüchtigen Geschöpfe, das dem Consul in den Armen lag, zur Augenweide, ein Mensch als Opferthier geschlachtet und die Tafel mit Blut bespritzt ward.

Am Schlusse seiner Rede thut *Cato* dem *Quinctius* den Antrag, wenn er diese und die andern ihm vorgeworfenen Thaten leugnen wolle, so möge er nach Verbürgung einer Geldsumme sich vertheidigen; gestehe er sie aber ein, ob er dann glaube,, daſs seine Beschimpfung irgend jemand nahe gehen werde, da er selbst, von Wein und Liebe sinnlos, mit dem Blute eines Menschen bei einem Schmause gespielt habe.

44. Bei der Musterung der Ritter wurde dem *Lucius Scipio Asiagenes* das Pferd genommen. Auch bei der Annahme der Vermögensangaben war diese Censur strenge und hart gegen alle Stände. Was an weiblichen Putzsachen, Kleidungsstücken und Fuhrwerken [14]) mehr als funfzehntausend Ass kostete, das muſsten die Listenführer [15]) als zur Vermögensteuer gehörig in Rechnung brin-

[14]) Daſs diese von den Censorn gemachte Auflage das Werk des Cato war, glaubt man so viel eher, wenn man sich aus B. XXXIV. 1. 2. 3. erinnert, daſs Cato schon als Consul gegen die Damen das Oppische Gesetz beibehalten wissen wollte, worin es hieſs: Ne qua mulier plus semunciam *auri* haberet, neu *vestimento* versicolori uteretur, neu iuncto *vehiculo* in urbe u. s. w.

[15]) in censum referre viatores iussit]. — Die viatores, deren Geschäft zu niedrig war, als daſs sie bei der Schatzung aller, selbst der vornehmsten Römer, die Registratoren hätten vorstellen können, sind hier wahrscheinlich mit Recht Allen anstöſsig, da sie, als servi publici, nicht einmal cives Romani, sondern nur liberti waren, vielleicht meistens nicht

gen. Ferner alle Leibeigenen unter zwanzig Jahren, welche seit der letzten Schatzung mit zehntausend*) Ass oder

---

schreiben konnten, und hauptsächlich dazu gebraucht wurden, botenweise zu gehen und die Vornehmern von ihren Villen in den Senat zu laden. *Gronovs* Vorschlag: in censum *deferre iuratos* iussit, hat beim ersten Anscheine viel Empfehlendes. Allein seine Vermuthung steht und fällt mit der Lesart iussit; und diese kann doch wohl nicht die richtige sein. Worauf soll iussit sich beziehen? Auf das vorhergegangene Wort censura? Livius konnte sehr richtig sagen: tristis et aspera censura fuit; wie man sagen kann: Scipionis consulatus insignis fuit. Allein Valerii at Catonis censura iussit würde in dem hier erforderlichen Sinne eben so unlateinisch sein, wie Scipionis consulatus iussit. — So ist vielleicht zu iussit das Wort Cato zu suppliren? Auch dies kann nicht sein: denn Livius spricht hier noch von beiden Censoren. Im vorigen Cap. hieſs es: senatum legerunt: septem moverunt senatu; dann kam er auf Cato's Rede gegen den L. Quinctius. Nun leitet er wieder auf *beide* ein: Scipioni ademtus equus; (nicht: Cato ademit equum, und: censura (scil. amborum) tristis et aspera fuit. Eben so fährt er nachher fort: ademerunt; demoliti sunt. Und was jeder Censor allein gethan habe, bemerkt er ausdrücklich erst nachher: Et separatim Flaccus molem (locavit), Cato atria duo. Also auch aus diesem Grunde kann zwischen die Verrichtungen *beider* Censoren nicht im Singular iussit, ohne den *Cato* ausdrücklich zu nennen, eingeschaltet und auf den Cato allein gedeutet werden. Bemerkt man ferner, daſs auf das Wort iussi (denn dies ist die seit 1535 aufgenommene Lesart) *it* in item unmittelbar folgt, so wird es um so viel wahrscheinlicher, daſs die Abschreiber das *zusammengelesene* iussi it in iussit verwandelten, und daſs die ehemalige Lesart iussi nicht verdrängt werden muſste. Ist aber iussi richtig, so fällt Gronovs *deferre iuratos*, das auſserdem an zwei Worten Änderungen vornimmt, von selbst weg. Ich denke, jeder, dem die Sorge für ein gewisses Geschäft übertragen wird (cui muneris, cui negotii *cura* committitur), sei es eine Registratur oder eine Bienenwartung, heiſst im Lateinischen curator. So finden sich nicht nur curatores ludorum, viae, reficiendi Capitolii, sondern auch apum, gregis, gallinarii etc. Wie, wenn Livius hier diejenigen, quorum *curae* commissae erant tabulae, censoribus exscribendae, digerendae et exhibendae (die Registratoren und Verfertiger der Verzeichnisse) curatores genannt hätte? Und wirklich lesen hier *sechs Handschriften* iuratores, wo nur aus dem c ein i gemacht ist. Und für diejenigen Abschreiber, welche das c in curatores, wegen seiner Ähnlichkeit mit dem letzten e in referre, übersahen, blieb fast kein anderes Mittel, eine erträgliche Lesart zu schaffen, als aus uratores ihr iuratores zu bilden. Dann bliebe übrigens die alte Lesart stehen: Ornamenta et vestem — — in censum referre curatores iussi. Wenn ich mir auch selbst den Einwurf mache, daſs Popma unter den servis publicis eine Classe aus dem Corpore Iuris nachweiset, welche curatores hieſsen, und daſs eben so die curatores gallinarii oder gregis nichts anders waren, als Sklaven, daſs wir also doch vielleicht wieder auf Freigelassene od. Sklaven zurückkämen; so gab es doch auch curatores genug, die keine Sklaven waren, z. B. Capitolii reficiendi; und waren auch die an unsrer Stelle gemeinten wirklich servi publici, wie 43, 16. 13., so passet doch — (auſserdem, daſs die Msc. meinem Vorschlage so nahe kommen) — auch dann die allgemeinere und ehrenvollere Benennung curatores besser, als die schlechtere Classe der bloſs zu Umläufern gebrauchten *Viatoren*, welche Liv. immer den scribis nachstehen lässet. 30, 39. 38, 51.

*) 312 Gulden.

noch höher bezahlt waren, muſsten zu dem zehnfach erhöheten Einkaufspreise angerechnet, und alle diese Dinge mit einer Steuer zu drei *) Ass vom Tausend belegt werden. Die Censoren nahmen den Privatleuten alles Wasser, was diese aus öffentlichen Leitungen in ihre Häuser oder auf ihre Ländereien geführt hatten; und wo ein Privatmann mit seinem Hause oder aufgeführten Werke in den Gemeinboden hineingerückt war, da muſste er es in dreiſsig Tagen wegnehmen lassen. Die Werke, die sie dann von einer ihnen hierzu ausgesetzten Summe in Verding gaben, waren die Pflasterung der Wasserbehälter, die Reinigung der Abführungscanäle, wo sie nöthig war, und die Anlegung neuer auf dem *Aventinus* und in andren Theilen der Stadt, welche bisher noch keine hatten. Ein besonderes Werk des *Flaccus* war ein Damm nach *Aquä Neptuniä*, als künftiger Weg für jedermann, und eine Heerstraſse über den *Formianischen* Berg. *Cato* hingegen kaufte dem State zwei Hallen, die *Mänische* und die *Tizische*, bei den *Steinbrüchen*, nebst vier Krambuden, und führte hier das nachher so genannte *Porcische* Statsgebäude auf. Die Zollpachten brachten sie gegen die höchsten Gebote unter, die Zahlungen 16) aus der

*) 18 Pfennige.

16) ultro tributa]. — Dies sind die Zahlungen, welche die Statscasse nicht empfängt, sondern welche sie *von ihrer Seite* (ultro) zu machen hat. So erklären dies Turnebus, Lipsius, Gruter, Duker u. A. sehr richtig. Aus den früheren Ausgaben des Glossar. Liv. Ern. ist eine unrichtige Erklärung dieses ultro auch in neuere Commentare übergegangen. Dort wird nämlich ultro durch *freiwillig* erklärt, und hinzugesetzt: Dicuntur *ultro tributa*, quia sunt *arbitrii liberi*, quum *liberum* sit, velis aedificare, nec ne. *Ernesti* zog dies ultro unrichtig auf die Pächter. Dann muſste es aber ultro in se recepta heiſsen; denn die Pächter sind hierbei nicht dantes oder tribuentes, sondern accipientes. Wenn aber diese Gelder aus der Kammer dantur, erogantur oder tribuuntur, wenn die Casse diesmal *von ihrer Seite* die Zahlende ist, so geht dies ultro auf *sie*, nicht auf die Pächter. Auch heiſst es in *Dukers* Note bei Drakenborch: Eadem, quae Turnebus, dicit Lipsius, et caussam nominis explicat, quia non capiebantur, sed res p. *ipsa* ea mancipibus *ultro* dabat. Dies ultro, welches oft durch *vielmehr*, *sogar*, *zuvorkommend*, übersetzt werden kann, heiſst auch oft so viel, als *von dieser Seite*, *von unserer Seite*, wie z. B. XXIII. 38. Die Römer, die einen Krieg mit Macedoniens Philipp fürchten, denken darauf, quemadmodum *ultro inferendo bello* averterent ab Italia hostem, wie sie durch einen Angriff *von ihrer Seite* diesen Feind von Italien ab-

Statscasse gegen die niedrigste Forderung. Als der Senat, gerührt durch die Bitten und Thränen der Pächter, die Pachtverträge aufzuheben und eine neue Verpachtung vorzunehmen befahl, schlossen die Censoren durch eine Bekanntmachung diejenigen, welche die erste Verpachtung rückgängig gemacht hatten, von den Bietenden aus, und verpachteten Alles wieder zu einem etwas herabgesetzten Preise. Diese Censur zeichnete sich aus, und sie veranlaſste viele Feindschaften, die dem *Marcus Porcius*, dem man ihre Härte zuschrieb, sein ganzes Leben hindurch zu schaffen machten. In diesem Jahre wurden auch zwei Pflanzungen, die eine in das *Picenische*, nach *Potentia*, die andre in das *Gallische* Gebiet, nach *Pisaurum*, abgeführt. Jedem Pflanzbürger wurden sechs Morgen Landes angewiesen. Die Landvertheilung, so wie die Abführung der Pflanzer hatten in beiden dieselben Dreiherren, *Quintus Fabius Labeo* und die beiden *Fulvius*, Marcus und Quintus, jener mit Zunamen *Flaccus*, dieser *Nobilior*. Die Consuln dieses Jahres verrichteten nichts Denkwürdiges, weder zu Hause, noch im Felde. Für das folgende Jahr wählten sie den *Marcus Claudius Marcellus* und den *Quintus Fabius Labeo* zu Consuln.

45. Am funfzehnten März, dem Antrittstage ihres Consulats, brachten *Marcus Claudius* und *Quintus Fabius* die Vertheilung der Standplätze unter sie und die Prätoren zum Vortrage. Die gewählten Prätoren waren *Cajus Valerius*, Jupiters Eigenpriester und schon im vorigen Jahre Bewerber um die Prätur; ferner *Spurius Postumius Albinus* und *Publius Cornelius Sisenna*, *Lucius Pupius*, *Lucius Julius*, *Cneus Sicinius*. Den Consuln wurde zu ihrem Standplatze *Ligurien* bestimmt, mit eben den Heeren, welche *Publius Claudius* und *Lucius Porcius* gehabt hatten. Beide *Spanien* wurden, ohne darum zu losen, den vorjährigen Prätoren nebst ihren Heeren gelassen. Die Prätoren muſsten so losen, daſs dem Eigenpriester Jupiters durchaus die eine der beiden Rechts-

wenden wollen. In der *Schäferschen* Ausgabe des Glossariums ist schon die unrichtige Erklärung weggelassen.

pflegen zu Rom vorbehalten blieb. Er zog die über die Fremden. Den *Cornelius Sisenna* traf die in der Stadt, den *Spurius Postumius* Sicilien, den *Lucius Pupius* Apulien, den *Lucius Julius* Gallien, den *Cneus Sicinius* Sardinien. *Lucius Julius* bekam Befehl, zu eilen. Denn die *Gallier* jenseit der *Alpen* waren, wie oben gesagt ist, durch die Gebirgspässe eines vorher unbekannten Weges nach *Italien* herübergegangen und legten auf dem Gebiete, das jetzt zu *Aquileja* gehört, eine Stadt an. Der Prätor erhielt den Auftrag, so viel ihm ohne Krieg möglich sein würde, sie hieran zu hindern. Müſsten sie mit gewaffneter Macht abgehalten werden, so möge er die Consuln benachrichtigen. Dann sollte der Eine von ihnen die Legionen gegen die *Gallier* [17]) führen.

46. Am Ende des *vorigen* Jahrs hatte das Gesamtamt der Augurn [18]) einen erledigten Platz besetzt: an die

---

[17]) ducere legiones.] — So gleichgültig in den meisten Fällen die Abtheilung in Capitel sein mag, so spricht doch im Anfange sowohl, als am Schlusse dieses Capitels, der schicklichere Zusammenhang für die von *Crevier* getroffene Abtheilung, welcher ich gefolgt bin.

[18]) comitia habita]. — Mein Vorschlag, dieser schwierigen Stelle zu helfen, ist folgender. *Drakenb.* sagt: Totum locum ita exhibet edidio Moguntina: *Extremo prioris anni comitia auguris creandi habita erant. in demortui Cn. Cornelii locum creatus erat Sp. Post. Alb.* Editores vero monuerunt, CODICEM SVVM OPTIMVM legere: *in demortui* C. *Cornelii* Lentuli *locum.* — Den Zunamen Lentulus nimmt auch Drakenb. auf; denn Livius führt bei allen hier erwähnten Wiederbesetzungen der Priesterthümer die Männer mit allen ihren drei Namen auf, und der Zusatz Lentuli sieht keiner Erfindung eines Abschreibers ähnlich. Den Vornamen Cn. aber behält *Drakenb.* gegen den Maiazer Codex bei, wie ich glaube, auch mit Recht, weil *Cn.* Cornelius Lentulus, als der weit angesehenere Mann, vermuthlich auch Augur war. Wie nun aber *Drak.* und *Duker* mit *Gruchius* der Hauptschwierigkeit abhelfen wollen, nämlich der, daſs hier schon im J. 568. *Comitien* zu einer Augurwahl *vom Volke* gehalten wären, da doch erst im J. 630 dem Volke dies gestattet wurde, und beständig bis dahin das collegium augurum selbst per cooptationem seine erledigten Plätze besetzt hatte; dies bitte ich, bei *Drakenb.* selbst nachzusehen. Ich halte mich mit *Drakenb.* an den Codex Optimus, so weit ich kann; lese aber statt comitia — — habita erant lieber cooptatio — — habita erat. Das fremdere Wort cooptatio, noch unkenntlicher, wenn es in der Verkürzung cooptio geschrieben, oder auch verblichen war, verwandelte der Abschreiber, weil doch von einer Wahl die Rede war, in das ihm bekanntere comitia. Da cooptatio eine Handlung ist, so denke ich, cooptationem habere sei eben so gut Latein, als orationem, disputationem, quaestionem, conquisitionem, contentionem, comitia habere. Ich lese also: Extremo prioris anni cooptatio auguris creandi habita erat. In demortui Cn. Cornelii Lentuli locum creatus erat Sp. Postum. Albinus.

Stelle des verstorbenen *Cneus Cornelius Lentulus* war *Spurius Postumius Albinus* gewählt. Zu Anfange dieses Jahrs starb der Hohepriester *Publius Licinius Crassus.* An seine Stelle wählte das Gesamtamt den *Marcus Sempronius Tuditanus* zum Oberpriester; Hoherpriester aber wurde *Cajus Servilius Geminus.* Bei der Leichenfeier des *Publius Licinius* war eine Fleischvertheilung; hundert und zwanzig Klopffechter kämpften; drei Tage lang wurden Leichenspiele angestellt und nach den Spielen ein Gastmahl. Als hierzu der ganze Markt schon mit Tafellagern besetzt war, nöthigte ein Ungewitter, das unter groſsen Stürmen ausbrach, die meisten, auf dem Markte Zelte aufzuschlagen, die aber bald nachher, als es sich von allen Seiten aufklärte, wieder weggenommen wurden. Und nun war man, wie man sich im Volke sagte, darüber hinaus, daſs nach der Angabe der Seher zu den Verhängnissen auch dies gehörte: Es müſsten einst auf dem Markte Zelte zu stehen kommen. Als sie sich dieser frommen Besorgniſs entledigt sahen, waren sie von einer andern befallen, weil es zwei Tage lang auf dem Vulcanusplatze Blut geregnet haben sollte; und die Zehnherren hatten zur Suhne dieses Schreckzeichens einen Bettag angesetzt.

Ehe die Consuln nach ihren Standorten aufbrachen, stellten sie die über das Obermeer gekommenen Gesandschaften dem Senate vor: und nie waren vorher in Rom der Menschen aus jenen Gegenden so viele gewesen. Denn seitdem sich unter den Völkern, welche an *Macedonien* gränzen, das Gerücht verbreitet hatte, daſs man zu Rom die Beschuldigungen und Klagen gegen *Philipp* nicht gleichgültig anhöre, daſs Manche sogar von ihren Klagen Vortheil gehabt hätten, meldeten sich zu Rom Städte und Völkerschaften, jede in ihrer Angelegenheit, ja auch Einzelne in ihrer eigenen Sache — denn er war ihnen Allen ein beschwerlicher Nachbar — entweder in Hoffnung, die Bedrückung gemildert zu sehen, oder doch Tröstung für ihre Thränen zu finden. Auch vom Könige *Eumenes* kam eine Gesandschaft mit seinem Bruder *Athenäus,* um Klage

zu führen, theils, daſs die Besatzungen noch nicht aus *Thracien* abgeführt würden, theils, daſs *Philipp* dem *Prusias* zum Kriege gegen den *Eumenes* Hülfstruppen nach *Bithynien* geschickt habe.

47. Auf das Alles sollte nun der noch so junge *Demetrius* antworten, da es gar nicht leicht war, bald die ihm gemachten Vorwürfe, dann wieder, was er darauf zu erwiedern hatte, ins Gedächtniſs zu fassen. Denn es waren nicht allein der Punkte viele, sondern die meisten auch sehr unbedeutend; es waren Gränzstreitigkeiten, Klagen über geraubte Menschen und weggetriebene Heerden, über willkürlich gesprochenes oder gar nicht gesprochenes Recht, über Entscheidungen durch Machtsprüche oder nach Gunst. Da der Senat einsah, daſs *Demetrius* über keinen dieser Punkte eine lichtvolle Darstellung geben, und er selbst von ihm die gehörige Aufklärung nicht erwarten könne, zugleich auch den Jüngling bei seiner Probearbeit und Verlegenheit bedauerte, so lieſs er bei ihm anfragen, ob er hierüber von seinem Vater nichts Schriftliches erhalten habe. Der Prinz bejahete es; und nun fand man nichts für nöthiger und dienlicher, als sich des Königs eigne Beantwortung der einzelnen Punkte geben zu lassen. Man verlangte den Aufsatz vom Sohne, überlieſs es ihm aber nachher, selbst ihn vorzulesen. Bei jedem Umstande hatte *Philipp* die Gründe kurz zusammengestellt, so daſs er bei einigen nachwies, er habe so nach den Verfügungen der Abgeordneten gehandelt; bei andern, wenn er nicht so gehandelt habe, so liege dies nicht an ihm, sondern an den Klägern selbst. Hin und wieder hatte er auch Klagen angebracht, über die Unbilligkeit der Verfügungen; wie man sich in der Auseinandersetzung vor dem *Cäcilius* so wenig unparteiisch gezeigt habe, und wie empörend er und ohne alles sein Verschulden von Allen gehöhnt sei. Diese Beweise von Erbitterung merkte sich der Senat. Da indeſs der Prinz einige Punkte entschuldigte, bei andern sich verbürgte, es solle so geschehen, wie es der Senat am liebsten sähe, so beschloſs man, die Antwort so zu geben: «Sein Vater habe in keinem

«Stücke mehr recht gehandelt, und mehr dem Willen des «Senats gemäſs, als daſs er, wie es sich auch um die ge«schehenen Dinge verhalten möge, durch seinen Sohn *De«metrius* den Römern habe Genugthuung geben wollen. «Die Väter könnten von den Vergangenheiten manche «nicht wissen wollen, manche vergessen, manche duldend «ertragen, sie glaubten auch, daſs *Demetrius* Glauben «verdiene. Denn noch sei ihnen seine Liebe als Geisel «geblieben, ob sie gleich die Person dem Vater zurück«gegeben hätten; und sie wüſsten, daſs er der Römer «Freund sei, so weit er es ohne Verstoſs gegen die kind«liche Liebe sein könne. Aus ehrenvoller Rücksicht auf «*ihn* wollten sie Gesandte nach *Macedonien* schicken, da«mit dies oder jenes, was nicht so geschehen sei, wie es «hätte geschehen sollen, sich auch jetzt noch ohne Straf«fälligkeit für das Vergangene nachholen lasse. Auch «wünschten sie, der König möge darin, daſs es mit *Roms* «Freundschaft gegen ihn völlig bei dem Alten bleibe, ein «verdienstliches Werk seines Sohns *Demetrius* erkennen.»

48. Gerade das, was man gethan hatte, dem jungen Manne einen höheren Werth zu geben, veranlaſste sogleich Haſs gegen ihn, und bald sogar seinen Untergang.

Nun wurden die *Lacedämonier* dem Senate vorgestellt. Hier kamen viele und kleine Streitigkeiten zur Sprache; was aber den Hauptinhalt ausmachte, war, ob die von den *Achäern* Verurtheilten wieder eingesetzt werden sollten, oder nicht; ob sie die Getödteten unrechtmäſsig oder mit Recht getödtet hätten. Auch kam es darüber zur Frage, ob die *Lacedämonier* im *Achäischen* Bunde bleiben, oder ob sie, wie vormals, der einzige Stat im *Peloponnes* sein sollten, der seine besondre Verfassung habe. Es wurde beschlossen, die Verurtheilten sollten wieder eingesetzt und die gegen sie ergangenen Aussprüche widerrufen werden; *Lacedämon* solle im *Achäischen* Bunde bleiben, dieser Beschluſs aufgesetzt und von den *Lacedämoniern* und *Achäern* unterzeichnet werden. Als Gesandter nach *Macedonien* muſste *Quintus Marcius* abgehen. Zugleich erhielt er Befehl, sich

im *Peloponnes* über die Lage der Bundsgenossen zu unterrichten: denn auch hier waren noch Unruhen die nachgebliebene Folge der ehemaligen Uneinigkeit; und *Messene* war vom *Achäischen* Bunde abgefallen. Wollte ich die Ursachen und den Gang dieses Krieges darlegen, so müſste ich den Vorsatz vergessen, der mich bestimmte, die Angelegenheiten des Auslandes nur in so weit zu berühren, als sie mit der *Römischen* Geschichte zusammenhängen.

49. Allein sein Ausgang war merkwürdig, weil *Philopömen*, der Prätor der *Achäer*, ob sie gleich im Felde Sieger waren, in Gefangenschaft gerieth, da ihn die Feinde auf seinem Wege 19) nach *Corone* — welches er, weil sie

19) Coronen [profectus]. — Die Übersetzung, *auf seinem Wege nach Corone*, kann ich stehen lassen, wie meine Leser gleich sehen sollen; das eingeschobene Wort profectus mag stehen bleiben oder nicht. *Drakenb.* sagt, in keiner einzigen seiner Handschriften, auch in keiner alten Ausgabe vor 1553 finde sich dieses profectus. Doch glaubt er, es könne nicht entbehrt werden. Er meint nämlich in Rücksicht auf ad praeoccupandam Coronen. Doch hat er profectus eingeklammert, um es als fremden Zusatz zu bezeichnen. *Crevier* hat die Klammern weggelassen, und scheint eben so das Wort nicht entbehren zu wollen. Und doch giebt es im Zusammenhange, weil es ohne Copula mit oppressus verbunden ist, eine wahre Härte. Diese hat auch Hr. *Döring* gefühlt, und schlägt deswegen vor, das Wort praeoccupandam wegzustreichen; so kann auch profectus entbehrt werden, und der Zusammenhang ist dieser: capitur, ad — Coronen — — oppressus. Allein dies Wort praeoccupandam möchte ich, da ohnehin *alle* Msc. und *alle* alten Ausgaben für dasselbe sprechen, auch deswegen nicht entbehren, weil sonst die Worte quam hostes petebant unnöthig sind. Wird Philopömen bei Corone von Feinden gefangen, so versteht es sich ohnehin, daſs Feinde dort in der Nähe waren: dann konnte Livius den Zusatz quam hostes petebant, als sehr überflüssig, weglassen. Vielmehr stützen sich die Worte quam hostes petebant und ad praeoccupandam einander wechselseitig. — Mich dünkt, Livius habe geschrieben: capitur, ad praeoccupandam Coronen, quam hostes petebant, *in via*, in valle cet. Die auf inuia folgenden Buchstaben (*nua* von in valle) waren Schuld daran, daſs in via ausfiel. Der Sinn wäre dann dieser: capitur, (quum) in via (esset) ad praeoccupandam Coronen cet. Sollte man dagegen einwenden, die Worte in via ständen nicht gut so nahe bei in valle, und würden, wenn sich Livius ihrer bedient hätte, in folgender Verbindung stehen müſsen: capitur, in via ad praeocc. Coronen, — so antworte ich: Zu *Philopömens* Entschuldigung — und daſs Livius Alles zusammenstellt, um den groſsen Feldherrn zu entschuldigen, sieht man offenbar aus dem Nächstfolgenden — konnte Livius, meiner Meinung nach, die Worte nicht besser stellen, als in der Gradation so nahe beisammen: in *via*, in valle *iniqua*, cum equitibus *paucis*. So nimmt er den Siegern alles Verdienst. Und eben so, wie hier profectus durch in via ausgedrückt wird, sagt Liv. 36, 11., wo es hätte heiſsen können: praeter Chalcidem et Lysimachiam *profectus*, ad Stratum suis occurrit, lieber so, wie hier: *via*, quae praeter Ch, et Lys. fert, ad Stratum suis occurrit,

dagegen anrückten, früher besetzen wollte — in einem beengenden Thale mit seiner kleinen Anzahl Reuter übermanneten. Man sagt, er für seine Person habe unter der Bedeckung von *Thraciern* und *Cretensern* entkommen können. Allein das Schamgefühl seine Ritter zu verlassen, die edelsten im Volke, die er selbst erst neulich ausgesucht hatte, hielt ihn zurück. Während er selbst durch Zusammenhalten des Zuges, ihnen den Ausweg aus dem engen Passe möglich machte, und die Angriffe der Feinde aushielt, stürzte ihm das Pferd; und theils von seinem eigenen Falle, theils von der Last des über ihn hingesunkenen Thiers, blieb er beinahe auf der Stelle todt; schon ein siebzigjähriger Mann, dessen Kräfte durch eine lange Krankheit, von der er sich so eben erholte, noch sehr geschwächt waren. In dieser Lage bemächtigten sich seiner die über ihn herstürzenden Feinde; und als sie ihn erkannten, hoben sie ihn gleich zuerst, aus Achtung und Erinnerung an seine Verdienste, von der Erde, nicht anders, als wäre er ihr eigener Feldherr, brachten ihn wieder zu sich, und trugen ihn aus dem abgelegenen Thale auf die Heerstraſse, indem sie vor unerwarteter Freude kaum sich selber trauten. Andre schickten Boten nach *Messene* mit der Nachricht vorauf: Der Krieg sei zu Ende; sie brächten den *Philopömen* gefangen.

Zuerst schien die Sache so unglaublich, daſs man den Boten nicht bloſs für einen Lügner, sondern kaum für bei Sinnen hielt. Als aber einer über den andern, Alle mit gleicher Aussage, ankamen, fand sie endlich Glauben; und ehe sie noch mit Sicherheit wuſsten, ob auch der Zug der Stadt schon näher komme, strömten Alle zu diesem Schauspiele hinaus, Freie und Sklaven, Kinder und Weiber. Folglich stopften die Haufen von Menschen das Thor, weil es Jedem für seine Person so vorkam, als könnte er das groſse Ereigniſs kaum fassen, wenn er es nicht seinen eignen Augen glauben müſste. Nur mit Mühe durch die Entgegeneilenden sich durchdrängend kamen die, die den *Philopömen* brachten, ins Thor. Ein eben [20]) so

[20]) potuerunt, atque turba conferta], — Ich folge der glücklichen Ver-

dichter Volksschwarm hatte den übrigen Weg gesperrt: und da der gröſste Theil vom Anblicke ausgeschlossen war, so besetzten sie geschwind das nahe an der Gasse stehende Schauspielhaus und rieſen Alle einstimmig, *Philopömen* solle dem Volke zur Schau hieher gebracht werden. Die Obrigkeit und die Vornehmeren, aus Besorgniſs, das Mitleiden mit einem so groſsen Manne, wenn er vor den Leuten dastände, könne Bewegungen veranlassen, wenn die Einen durch die Ehrfurcht für seine ehemalige Gröſse im Vergleiche mit seinem gegenwärtigen Schicksale, die Andern durch die Erinnerung an seine auſserordentlichen Verdienste sich rühren lieſsen, stellten ihn den Zuschauern nur in einiger Ferne auf. Bald wurde er ihren Augen plötzlich wieder entzogen, und der Prätor *Dinocrates* sagte, die Obrigkeit wolle ihn über einige den Krieg betreffende Hauptpunkte vernehmen. Er wurde von hier auf das Rathhaus abgeführt, der Senat berufen und die Rathschlagung begann.

50. Schon kam der Abend heran, und sie hatten noch nichts von Allem aufs Reine gebracht, nicht einmal das, wo sie ihn auf die nächste Nacht mit völliger Sicherheit verwahren könnten. Vor der Gröſse seines ehemaligen Glücks und seiner Tapferkeit waren sie in Staunen gerathen; und niemand hatte Muth genug, ihn zur Bewachung selbst zu sich ins Haus zu nehmen, und getrauete sich doch nicht, irgend einem Einzelnen die Bewachung zu übertragen. Da brachten Einige in Erinnerung, man verwahre ja den öffentlichen Schatz unter der Erde in einer Einfassung von Quadersteinen. Hier lieſs man ihn gebunden hinab, und der Deckel, ein ungeheurer Stein, wurde vermittelst eines Hebezeuges darüber gelegt. In der Überzeugung, sich bei diesem Gefangenen lieber auf den Ort verlassen zu müssen, als auf irgend einen Menschen, erwarteten sie den folgenden Morgen. Die

muthung des Hrn. *Walch:* potuerunt. *Aeque* conferta turba, um so viel lieber, weil alle Msc. und die ältesten Ausgaben nicht turba conferta, sondern conferta turba lesen, so daſs man sehen kann, die unrichtige Versetzung sei erst der falschen Lesart atque zu Gunsten vorgenommen.

unbefangene Volksmenge, eingedenk der ehemaligen Verdienste des Mannes, selbst um ihren Stat, stimmte dafür, seiner zu schonen und durch ihn die Abstellung ihrer gegenwärtigen Leiden auszumitteln: allein die Urheber des Abfalls, in deren Hand die Regierung war, waren in ihren geheimen Berathschlagungen Alle über seinen Tod einig, und nur darüber ungewiſs, ob sie ihn beschleunigen, oder aufschieben sollten. Die mordgierige Partei behielt die Oberhand, und das Gift wurde ihm durch einen Abgeschickten überbracht. Als er den Becher hingenommen hatte, soll er weiter nichts gesagt, sondern bloſs gefragt haben: «Ob *Lycortas*» — dies war der andre Feldherr der *Achäer* — «und die Ritter sich glücklich gerettet hätten.» Als man ihm dies versicherte, sagte er: «So steht Alles «gut;» trank den Becher unerschrocken aus und verschied bald nachher. Seines Todes freuten sich die, deren Werk diese Grausamkeit war, nicht lange. Das besiegte *Messene* lieferte den fordernden *Achäern* die Schuldigen aus und gab *Philopömens* Gebeine zurück. Bei seinem Begräbnisse folgte der ganze *Achäische* Landtag, und man überhäufte ihn so mit aller Art menschlicher Ehre, daſs man es sogar an göttlicher nicht fehlen lieſs. Griechische und Lateinische Geschichtschreiber legen diesem Manne einen so hohen Werth bei, daſs es Einige von ihnen, gleichsam zur kenntlichen Bezeichnung dieses Jahrs, der Nachwelt aufbehalten haben, es wären in diesem Jahre drei berühmte Feldherren mit Tode abgegangen, *Philopömen, Hannibal, Publius Scipio*. So ganz setzten sie ihn den gröſsten Feldherren der beiden mächtigsten Staten gleich.

51. Zum Könige *Prusias*, welchen nicht nur die Aufnahme *Hannibals* nach Besiegung des *Antiochus*, sondern auch der gegen den *Eumenes* unternommene Krieg den *Römern* verdächtig machte, kam *Titus Quinctius Flamininus* als Gesandter. Hatte hier entweder *Flamininus* dem *Prusias* unter andern Vorwürfen auch den gemacht, daſs er den Mann bei sich dulde, der unter allen lebenden Menschen Roms erbittertster Feind sei; der zu-

Digitized by Google

erst sein Vaterland, und als dies seine Kräfte aufgeopfert hatte, den König *Antiochus* gegen Rom zum Kriege vermocht habe; oder hatte *Prusias* sich aus eigner Bewegung entschlossen, um sich seinem Gaste *Flamininus* und den *Römern* gefällig zu machen, den *Hannibal* hinzurichten oder auszuliefern: genug, gleich nach der ersten Unterredung mit dem *Flamininus* wurden Soldaten abgeschickt, *Hannibals* Wohnung zu besetzen. Einem solchen Ausgange seines Lebens hatte *Hannibal* im Geiste beständig entgegengesehen, weil er den unversöhnlichen Haſs der *Römer* gegen ihn kannte, und auf die Zuverlässigkeit der Groſsen bauete er so gut als gar nicht. Vom Leichtsinne des *Prusias* hatte er ohnehin schon Proben, und gleich in der Ankunft des *Flamininus* hatte er den Vorboten seines Todes geahnet. Um bei allen diesen ihn von allen Seiten umringenden Gefahren immer noch einen Ausweg zur Flucht offen zu behalten, hatte er seiner Wohnung sieben Ausgänge gegeben, und einige versteckt genug, damit keine Wache sie besetzen möchte. Allein die Machtgewalt der Groſsen läſst nichts unaufgespürt, was sie erforschen wollen. Der ganze Umfang des Hauses wurde so mit Wachen umsetzt, daſs hier niemand entkommen konnte. *Hannibal*, der auf die Anzeige, im Vorhause ständen königliche Soldaten, aus der Hinterthür zu entfliehen suchte, die am meisten abgelegen und der geheimste Ausgang war, als er auch diese von vortretenden Soldaten gesperrt und Alles rundum von Wachen geschlossen sah, forderte das Gift, das er auf solche Fälle längst in Bereitschaft hielt. «So will ich denn die Römer,» sprach er, «von ihrer anhaltenden Besorgniſs erlösen; weil es «ihnen doch zu lange währt, den Tod eines Greises abzu«warten. Der Sieg, mit welchem *Flamininus* heimkehrt, «über einen Wehrlosen, über einen Verrathenen, ist we«der groſs noch ehrenvoll. Wie sehr sich aber die *Rö«mer* in ihrer Art zu handeln geändert haben, davon wird «selbst der heutige Tag ein Beweis sein. *Ihre Väter* war«neten den König *Pyrrhus*, der, als Feind gewaffnet, «mit einem Heere in *Italien* stand, sich vor Gift zu hü-

«ten: und *diese* haben einen Consular als Gesandten her«geschickt, der den *Prusias* auffordern muſs, seinen Gast «durch ein Bubenstück zu morden.» Dann rief er Verwünschungen auf das Haupt und auf den Thron des *Prusias* herab, rief die gastlichen Götter zu Zeugen der von ihm gebrochenen Treue, und trank den Becher leer. So endigte *Hannibal.*

52. Nach *Polybius* und *Rutilius* starb in diesem Jahre *Scipio.* Ich stimme weder ihnen bei, noch dem *Valerius* von *Antium*, Ihnen nicht, weil ich finde, daſs in der Censur des *Marcus Porcius* und *Lucius Valerius* der Censor *Lucius Valerius* selbst, als der erste Mann des Senats abgelesen sei, da es doch alle drei Mal in den letzten fünf Jahren *Africanus* gewesen war, bei dessen Leben, wenn er nicht aus dem Senate gestoſsen wurde — und diesen Schimpf sagt ihm doch nicht ein einziger Schriftsteller nach — kein Anderer als erster Mann in seine Stelle eingesetzt sein würde. Und die Angabe des *Valerius* widerlegt der Umstand, daſs die Rede des *Publius Africanus* in der Aufschrift den Bürgertribun *Marcus Nävius* als seinen Widersacher nennt. Dieser *Nävius* ist im Verzeichnisse der Obrigkeiten als Bürgertribun *des* Jahres angegeben, welches den *Publius Claudius* und *Lucius Porcius* [568] zu Consuln hatte: er trat aber sein Tribunat schon unter den Consuln *Appius Claudius* und *Marcus Sempronius* den zehnten December [567] an. Von hieran gerechnet bis zum funfzehnten März, an welchem *Publius Claudius* und *Lucius Porcius* ihr Consulat anfingen, sind noch drei Monate. Er hat also, wie es scheint, noch unter dem Tribunate des *Nävius* gelebt, und der Gerichtstag hat ihm von diesem angesetzt werden können, ist aber noch vor der Censur des *Lucius Valerius* und *Marcus Porcius* [568] gestorben. Diese drei Männer, jeder einer der berühmtesten seiner Nation, lassen sich in ihrem Tode nicht bloſs seiner Gleichzeitigkeit wegen zusammenstellen, sondern auch, weil bei keinem von ihnen der Ausgang ihres Lebens dem Glanze desselben ganz entsprach. Gleich das Erste: keiner von ihnen

fand seinen Tod, fand sein Grab in der Vaterstadt. *Hannibal* und *Philopömen* kamen durch Gift um; *Hannibal* als Verbanneter und vom Gastfreunde verrathen; *Philopömen* endete als Gefangener in Kerker und Banden. *Scipio*, zwar nicht verbannet, nicht verurtheilt, aber doch, weil er auf den Gerichtstag als Beklagter nicht erschienen war, abwesend vorgeladen, entsagte der Heimat für sich und sein Grab durch freiwillige Verbannung.

53. Während dieser Vorgänge im *Peloponnes* — denn bei ihnen lenkte mein Vortrag ab — hatte die Rückkehr des *Demetrius* und der Gesandten nach *Macedonien* den Gemüthern eine sehr verschiedene Stimmung gegeben. Die gemeinen *Macedonier*, denen vor einem bevorstehenden Kriege mit den *Römern* grauete, sahen auf den *Demetrius*, als den Friedensvermittler, mit vieler Liebe, und zugleich bestimmten sie ihm mit fester Zuversicht nach des Vaters Tode den Thron. «Möchte er immerhin «jünger sein, als *Perseus*, so sei er doch von einer recht«mäſsigen Gemahlinn, jener aber von einer Lustdirne ge«boren. Jener, das Kind einer sich Jedem hingebenden «Person, habe kein Kennzeichen von einem bestimmten «Vater an sich: an diesem sei die auffallendste Ähnlich«keit mit *Philipp* sichtbar. Auſserdem würden die Rö«mer auf den väterlichen Thron gewiſs den *Demetrius* «setzen: *Perseus* habe bei ihnen nicht die mindeste Lie«be.» So sprach man allgemein. Folglich ängstigte nicht bloſs den *Perseus* die Besorgniſs, das Alter allein möchte für ihn nicht geltend genug sein, da ihm in allen andern Stücken sein Bruder überlegen sei; sondern *Philipp* selbst sah in der Voraussetzung, daſs es kaum von ihm abhängen werde, wen er als Thronerben hinterlassen wolle, seinen jüngern Sohn selbst gegen ihn mehr Gewicht bekommen, als ihm lieb war. Zuweilen fand er sich durch den Zusammenlauf der *Macedonier* um den Prinzen beleidigt, und äuſserte voll Unwillen, es gebe schon bei seinem Leben einen zweiten Hofstat. Unstreitig hatte auch der Jüngling einigen Stolz mit zurückgebracht, weil er es fühlte, daſs sich der Senat so begünstigend für ihn

erklärt, und *ihm* zugestanden hatte, was seinem Vater abgeschlagen war: und ein je gröſseres Ansehen ihm bei den übrigen *Macedoniern* jede seiner Berufungen auf die *Römer* lieh, desto gröſsere Abneigung zog sie ihm nicht allein bei seinem Bruder, sondern auch bei dem Vater zu; vollends dann, als eine neue Römische Gesandschaft kam, und *Philipp* gezwungen wurde, *Thracien* zu räumen, seine Besatzungen abzuführen, und sich, entweder dem Beschlusse der vorigen Gesandten gemäſs, oder nach der neuen Festsetzung des Senats, noch zu manchem Andern zu verstehen. Das Alles that er freilich mit innerem Grame und seufzend — um so mehr, weil er seinen Sohn fast häufiger in der *Römer*, als in seiner Gesellschaft sah — aber doch mit aller Folgsamkeit gegen diese, um ihnen keine Gelegenheit zum augenblicklichen Kriege zu geben. Um sich auch bei ihnen in Hinsicht ähnlicher Maſsregeln auſser allen Verdacht zu setzen, rückte er mit seinem Heere in die Mitte von *Thracien*, gegen die *Odrysen*, *Dentheleter* und *Besser*. Die Stadt *Philippopolis*, verödet durch die Flucht ihrer Bewohner, die mit ihren Familien auf die nächsten Höhen der Gebirge gezogen waren, besetzte er. Er lieſs in *Philippopolis* eine Besatzung zurück, die aber bald von den *Odrysen* vertrieben wurde, und beschäftigte sich mit Anlegung einer Stadt im *Deuriopus* — dies ist eine Gegend *Päoniens* in der Nähe der alten Stadt *Stobi*, am Flusse *Erigonus*, der aus *Illyricum* durch *Päonien* flieſst, und in den Strom *Axius* ausläuft. — Die neue Stadt [21]) lieſs er seinem älteren Sohne zu Ehren *Perseis* nennen.

54. Während dieser Vorgänge in *Macedonien* brachen die Consuln nach ihren Standplätzen auf. *Marcellus* lieſs durch einen Voraufgeschickten bei dem Proconsul *Lucius Porcius* bestellen, er möge sich mit den Legionen

[21]) Novam urbem]. — Mit diesen Worten fange ich, wie *Perizon* und *Drakenborch* es beide wollen, ein neues Punctum an. Doch kann ich dem ersten nicht darin folgen, daſs er die Worte in Axium amnem editur haud procul Stobis zusammennimmt. Denn von dem Zusammenflusse dieser Ströme liegt Stobi ungemein weit nordlich. *Drakenb.* zieht die Worte *am Flusse Erigonus* auf die neu anzulegende Stadt, worin ich ihm folge.

gegen die neue Stadt der *Gallier* ziehen. Bei seiner Ankunft ergaben sich dem Consul die *Gallier*. Sie waren zwölftausend Mann stark. Ihre Waffen hatten sie meistens in den Dörfern geraubt. Diese wurden ihnen zu ihrem groſsen Kummer genommen, auch was sie sonst noch, entweder auf Plünderungen in den Dörfern geraubt, oder mitgebracht hatten. Hierüber ihre Klage anzubringen, schickten sie Gesandte nach Rom. Der Prätor *Cajus Valerius* stellte sie vor den Senat und sie erzählten: «Bei
«der übergroſsen Volksmenge in *Gallien* wären sie aus
«Mangel an Land und aus Armuth über die *Alpen* gegan-
«gen, sich einen Wohnsitz aufzusuchen. Ohne jemand
«zu beleidigen, hätten sie auf einem Boden, den sie aus
«Mangel an Menschen ungebaut gefunden, sich niederge-
«lassen; hätten auch angefangen eine Stadt zu bauen, wel-
«ches Beweises genug sei, daſs sie nicht gekommen wä-
«ren, sich an fremden Ländereien oder Städten zu vergrei-
«fen. Da habe *Marcus Claudius* ihnen sagen lassen,
«wenn sie sich nicht an ihn ergäben, werde er sie be-
«kriegen. *Sie*, aus Vorliebe für einen sichern, wenn
«auch minder ehrenvollen Frieden, gegen einen ungewis-
«sen Krieg, hätten sich mehr in den Schutz, als in die
«Gewalt der Römer hingegeben. Nach ein par Tagen habe
«man ihnen angedeutet, sowohl ihr Gebiet als ihre Stadt
«zu räumen, und sie wären schon entschlossen gewesen,
«stillduldend hinzuziehen, wo in der Welt es sein möchte.
«Da habe man ihnen ihre Waffen, und zuletzt auch alles
«Übrige genommen, was sie getragen oder getrieben hät-
«ten. Sie bäten den Senat und das Römische Volk, ge-
«gen sie als schuldlose Schützlinge nicht härter zu verfah-
«ren, als gegen Feinde.» Auf diese Rede lieſs ihnen der Senat zur Antwort geben: «Sie hätten freilich nicht recht
«daran gethan, daſs sie nach *Italien* gekommen wären
«und es gewagt hätten, ohne Einwilligung der Römischen
«Obrigkeit, die dort ihren Standort habe, auf fremdem
«Boden eine Stadt anzulegen; doch sei es auch nicht der
«Väter Wille, Schützlinge berauben zu lassen. Sie woll-
«ten ihnen also Gesandte an den Consul mitgeben, welche

«ihnen unter der Bedingung, daſs sie zurückgingen, wo «sie hergekommen wären, alles Ihrige wiedergeben lassen, «und dann geradezu über die *Alpen* gehen und den *Gallischen* Völkern andeuten sollten, ihre Menschenmenge «in der Heimat festzuhalten. Die *Alpen* ständen als eine «fast unübersteigliche Gränzlinie zwischen ihnen beiden in «der Mitte: und sicher solle es ihnen jetzt nicht besser «bekommen, als jenen, welche die *Alpen* zuerst gangbar «gemacht hätten.» Als Gesandte wurden ihnen *Lucius Furius Purpureo, Quintus Minucius, Lucius Manlius Acidinus* mitgegeben. Man lieferte den *Galliern* Alles wieder aus, was sie nicht mit Gewalt genommen hatten, und sie verlieſsen *Italien*.

55. Die Völker jenseit der *Alpen* gaben den *Römischen* Gesandten eine gütige Antwort. Ihre Volksältesten tadelten sogar die zu groſse Gelindigkeit der Römer, «daſs «sie solche Menschen, die von der Nation unaufgefordert «sich aufgemacht und es gewagt hätten, ein unter Römi«scher Hoheit stehendes Gebiet zu besetzen und auf frem«dem Boden eine Stadt anzulegen, ungestraft hätten zie«hen lassen. Für ihre Unbesonnenheit hätten sie sie mit «schwerer Strafe belegen sollen. Daſs sie ihnen aber so«gar das Ihrige wiedergegeben hätten, sei eine so groſse «Nachsicht, daſs sie fürchteten, dies möchte noch für «Mehrere eine Ermunterung zu ähnlicher Keckheit sein.» Sie behandelten die Gesandten nicht nur als Gäste, sondern entlieſsen sie auch mit Geschenken. Nach Vertreibung der *Gallier* aus seiner Provinz legte es der Consul *Marcus Claudius* auf einen Krieg mit den *Istriern* an, und bat den Senat schriftlich um die Erlaubniſs, die Legionen nach *Istrien* hinüberzuführen. Die Väter bewilligten es. Denn sie gingen damit um, nach *Aquileja* Pflanzbürger führen zu lassen; es war aber noch nicht entschieden, ob sie *Latiner* oder *Römische* Bürger hingehen lassen wollten. Zuletzt bestimmten sie sich für die Absendung *Latinischer* Pflanzer. Die hierzu erwählten Dreimänner waren *Publius Scipio Nasica, Cajus Flaminius, Lucius Manlius Acidinus.* In diesem Jahre wurden auch

Mutina und *Parma* Römische Bürgerpflanzungen. Zweitausend Mann für jede Pflanzung bekamen von dem Boden, der zuletzt den *Bojern*, vorhin den *Tuskern* gehört hatte, zu *Parma* jeder acht Morgen, zu *Mutina* jeder fünf. Die Dreimänner *Marcus Ämilius Lepidus*, *Titus Äbutius Carus*, *Lucius Quinctius Crispinus* führten sie hin. Auch auf das Gebiet von *Caletra* [22]), nach *Saturnia*, ging eine Pflanzung Römischer Bürger ab. Die Dreimänner, welche sie abführten, waren *Quintus Fabius Labeo*, *Cajus Afranius Stellio*, *Tiberius Sempronius Gracchus*. Jedem wurden zehn Morgen gegeben.

56. In eben diesem Jahre hatte *Aulus Terentius*, als consularischer Stellvertreter, in der Nähe des Flusses *Ebro* im *Ausetanischen* Gebiete mit den *Celtiberern* einige glückliche Gefechte, und eroberte mehrere Städte, welche sie hier befestigt hatten. Im jenseitigen *Spanien* ging für dieses Jahr Alles friedlich ab, weil der consularische Stellvertreter *Publius Sempronius* [23]) in eine langwierige Krankheit verfiel, und glücklicher Weise die *Lusitanier*, da sie niemand reizte, sich ruhig verhielten. Auch in *Ligurien* verrichtete der Consul *Quintus Fabius* nichts Denkwürdiges. *Marcus Marcellus*, den man aus *Istrien* abrief, kehrte nach Entlassung seines Heers, um die Wahlversammlungen zu halten, nach Rom zurück. Unter seinem Vorsitze wurden *Cneus Bäbius Tamphilus* und *Lucius Ämilius Paullus* zu Consuln gewählt. Dieser [24]) war mit dem *Marcus Ämilius Lepidus* Curuladil gewesen; jetzt war es schon das fünfte Jahr nach dem Consulate des *Lepidus*, und selbst dieser war erst nach zweimaliger Abweisung Consul geworden. Dann wurden

[22]) Caletranum]. — Caletra lag in Hetrurien. Die bekannteren Städte, die es zunächst umgaben, waren Russellae, Clusium, Vulsinii, Tarquinii.

[23]) proconsul]. — Ich übersetze dies Wort hier und bei dem A. Terentius durch *Stellvertreter*, weil beide nicht Proconsuln, sondern als gewesene Prätoren jetzt Proprätoren waren; sie handelten aber pro consule.

[24]) hic aedilis curulis fuerat]. — B. XXXV. Cap. 10. im J. R. 559. — Livius sagte von ihm 39, 32., er sei im J. 567 schon vetus candidatus gewesen et ab repulsis — debitum honorem repetens. Hier giebt er uns dazu die Nachweisung.

zu Prätoren gewählt *Quintus Fulvius Flaccus*, *Marcus Valerius Lävinus*, *Publius Manlius* [25] zum zweiten Male, *Marcus Ogulnius Gallus*, *Lucius Cäcilius Denter*, *Cajus Terentius Istra*. Am Ende des Jahrs war auf Veranlassung der Schreckzeichen ein Bettag, weil man allgemein glaubte, es habe zwei Tage nach einander auf dem *Concordienplatze* Blut geregnet, zugleich weil man erfahren hatte, in der Nähe von *Sicilien* sei eine Insel, die vorher noch nicht da war, neu aus dem Meere hervorgegangen. Nach der Angabe des *Valerius* von *Antium* starb *Hannibal* zwar in diesem Jahre; doch setzt er hinzu, man habe auſser dem *Titus Quinctius Flamininus*, dessen Name hiebei allgemein genannt wird, auch den *Lucius Scipio Asiaticus* und den *Publius Scipio Nasica* als Gesandte zu diesem Zwecke an den *Prusias* abgehen lassen.

25) iterum]. — Daſs dies damals nichts Seltenes gewesen sei, zeigt Duker in mehreren Beispielen.

VIERZIGSTES BUCH.

JAHRE ROMS 570 — 573.

INHALT DES VIERZIGSTEN BUCHS.

Weil *Philipp* sich *die Kinder* derer, die er hatte hinrichten lassen, *zu Geiseln* zusammenholen läſst, so bringt *Theoxena*, die für die zarte Jugend ihrer und ihrer Schwester Söhne von den Lüsten des Konigs fürchtet, Dolche und Giftbecher herbei, fordert sie auf, der bevorstehenden Mishandlung durch den Tod zu entgehen, und als sie ihren Willen befolgt sieht, stürzt sie sich mit ihrem Gemahle aus dem Schiffe ins Meer. Die *Streitigkeiten zwischen Perseus und Demetrius*, den Söhnen Königs Philipp von Macedonien worden erzählt: wie Demetrius von der Bosheit seines Bruders zuerst durch ersonnene Verläumdungen, unter andern durch Beschuldigung des Brudermordes und geheimer Absichten auf den Thron verunglimpft, endlich weil er ein Freund der Römer ist, mit Gift hingerichtet wird, und dann der *Macedonische Thron nach Philipps Tode an Perseus* kommt. Ferner die glücklichen Gefechte mehrerer Feldherren gegen die Ligurier und in Spanien gegen die Celtiberer. Ackerleute *finden* auf des Schreibers Lucius Petillius Feldmark am Fuſse des Janiculus *die Bücher des Numa Pompilius* in einem steinernen Kasten verwahrt, und Griechisch und Lateinisch abgefaſst. Da der Prätor, dem sie gebracht werden, Manches darin findet, was dem Gottesdienste zum Verfalle gereichte, so versichert er dem Senate durch einen Eid, es sei dem State nachtheilig, diese Bücher zu lesen und aufzubehalten; und auf Befehl des Senats werden sie auf dem Versammlungsplatze verbrannt. Nach Aquileja wird eine Bürgerpflanzung abgeführt. Philipp, der sich darüber abhärmt, daſs er seinen Sohn Demetrius auf die falschen Angaben seines andern Sohnes, Perseus, hat vergiften lassen, denkt auf Bestrafung des Perseus, und will lieber seinen Freund Antigonus zum Reichsnachfolger hinterlassen. Allein in diesem Entwurfe übereilt ihn der Tod. Perseus folgt ihm auf dem Throne.

VIERZIGSTES BUCH.

1. Mit Anfang des folgenden Jahrs loseten die Consuln und Prätoren um ihre Standplätze. Den Consuln konnte kein andrer angewiesen werden, als *Ligurien.* Den *Marcus Ogulnius Gallus* traf die Rechtspflege in der Stadt, den *Marcus Valerius* die über die Fremden; von den beiden Spanien das diesseitige den *Quintus Fulvius Flaccus*, das jenseitige den *Publius Manlius;* den *Lucius Cäcilius Denter* Sicilien, den *Cajus Terentius Istra* Sardinien. Die Consuln erhielten Vollmacht zur Werbung. *Quintus Fabius* nämlich hatte aus *Ligurien* geschrieben, die *Apuaner* träfen Anstalten zur Erneuerung des Krieges, und es sei von ihnen ein Einfall in das Gebiet von *Pisä* zu fürchten. Auch wuſste man aus beiden *Spanien*, daſs das diesseitige in den Waffen und der Krieg mit den *Celtiberern* im Gange sei; daſs im jenseitigen, bei der langen Krankheit des Prätors, Ausgelassenheit und Unthätigkeit alle Kriegszucht aufgelöset habe. Deswegen beschloſs man, neue Heere zu werben; vier Legionen für *Ligurien*, so daſs jede fünftausend zweihundert Mann zu Fuſs und dreihundert Ritter hätte: dazu kamen noch an *Latinischen* Bundestruppen funfzehntausend Mann zu Fuſs und achthundert Ritter. Dies sollten die beiden consularischen Heere sein. Die Prätoren muſsten an *Latinischen* Bundestruppen siebentausend Mann zu Fuſs aufbringen und vierhundert Ritter, und sie nach *Gallien* zum *Marcus Marcellus* gehen lassen, dem man den Oberbefehl nach seinem Consulate verlängert hatte. Auch muſsten, mit der Bestimmung für beide *Spanien*, viertausend Römische Bürger als Fuſsvolk nebst zweihundert Rittern, und siebentausend Bundestruppen zu Fuſs nebst

dreihundert Rittern ausgehoben werden. Ferner wurde dem *Quintus Fabius Labeo* bei dem Heere, welches er in *Ligurien* hatte, der Oberbefehl auf ein Jahr verlängert.

2. Der Frühling war in diesem Jahre sehr stürmisch. Am Tage vor dem *Parilienfeste* beinahe um Mittag brachte ein fürchterliches Ungewitter, das mit Sturm ausbrach, Verheerung über manche geweihete und ungeweihete Stäte, warf auf dem Capitole eherne Standbilder nieder, hob am Tempel der *Luna* auf dem *Aventinus* einen Thorflügel aus und führte ihn fort, daſs er hinten am Tempel der *Ceres* hängen blieb. Noch andre Standbilder auf der groſsen Rennbahn stürzte er mit den Säulen um, auf denen sie standen, riſs an mehreren Tempeln die Stirngiebel von ihren Firsten und warf sie in kläglichen Trümmern umher. Natürlich wurde ein solches Wetter für ein Schreckzeichen genommen, und die Opferdeuter fanden die Sühne nöthig. Zugleich veranstaltete man eine Sühne wegen der Meldung, daſs zu *Reate* ein dreibeiniges Maulthier zur Welt gekommen, zu *Formiä* 26) *[Jupiters?]* Tempel, zu *Cajeta* der des *Apoll* vom Blitze getroffen sei. Dieser Schreckzeichen wegen wurde ein Opfer mit zwanzig groſsen Thieren gebracht und ein Bettag gehalten. In diesen Tagen erfuhr man aus einem Schreiben des Proprätors *Aulus Terentius*, daſs im jenseitigen *Spanien* *Publius Sempronius*, nachdem er über ein Jahr krank gelegen, gestorben sei. Um so viel früher muſsten die Prätoren nach *Spanien* abgehen. Nun wurden die über Meer gekommenen Gesandschaften vor den Senat geführt. Die ersten 27) waren die der Könige *Eumenes* und *Pharnaces*;

---

26) et a Formiis]. — Ich folge hier *Drakenborchs* Vorschlage, theils in Rücksicht auf den Julius Obsequens, theils weil in den besten Msc. das a vor Formiis und das ac vor Caietae fehlen. Drakenb. liesel so: et Formiis *aedem Iovis, item aedem* Apollinis Caietae de e. t., daſs also der Abschreiber aus dem ersten aedem in das zweite übergegangen sei. Auf diese Art (sagt *Drak.*) konnte schon in dem Exemplare, welches Julius Obsequens vor sich hatte, der Tempel *Jupiters* ausgelassen sein. Daſs aber *Formiä* einen Jupiterstempel gehabt habe, zeigt *Drak.* aus XXXII. 1.

27) Prima Eumenis]. — Ich lese mit *Crevier* so viel lieber Primae, weil sich das nächstfolgende Wort mit e anfängt. Prima stände hier freilich für primum, so wie auch primae; nur sehe ich nicht, wie der Singu-

und die von den *Rhodiern*, welche über das Unglück der Stadt *Sinope* Klage führten. Um dieselbe Zeit kamen auch Gesandte von *Philipp*, von den *Achäern* und von den *Lacedämoniern*. Diese erhielten ihre Antwort erst, nachdem man zuvor den *Marcius* vernommen hatte, welcher hingeschickt gewesen war, sich über den Zustand der Dinge in *Griechenland* und *Macedonien* zu unterrichten. *Asiens* Könige und die *Rhodier* bekamen zur Antwort, der Senat werde zur Ansicht dieser Dinge Gesandte abgehen lassen.

3. Die Besorgniſs wegen *Philipp* hatte *Marcius* noch vergröſsert. Denn er gestand, der König habe das, was ihm vom Senate zugemuthet sei, so gethan, daſs man deutlich gesehen habe, er werde es nicht länger thun, als es die Noth gebiete. Und es lieſs sich nicht verkennen, daſs er den Krieg erneuern werde: alle seine damaligen Handlungen und Äuſserungen hatten darauf Bezug. Gleich zuerst versetzte er aus den Seestädten fast die ganze Bürgermenge mit ihren Familien in das jetzige *Emathien* — ehemals hieſs es *Päonien*, — und gab die Städte *Thraciern* und andern Barbaren zu bewohnen, weil er sich von dieser Art Menschen einst im Kriege gegen Rom mehr Zuverlässigkeit versprach. Dies erregte in ganz *Macedonien* ein lautes Murren. Nur wenige hielten, wenn sie jetzt mit Weib und Kind ihre Hausgötter verlieſsen, schweigend mit ihrem Schmerze an sich, und aus den Zügen der Wandernden ertönten, weil der Haſs die Furcht überwog, Verwünschungen gegen den König. Ihm, hierüber innig empört, wurden nun alle Menschen, jede Gegend und Zeit verdächtig. Endlich lieſs er sich ohne Rückhalt in die Erklärung aus: es gebe für ihn nirgend völlige Sicherheit, wenn er nicht die Söhne derer, die er

lar prima auf alle drei bezogen werden könne. Eben so Cap. 20. im Anf. regum primas, Eumenis et Ariarathis etc. — Die Sachen erläutert *Drakenborch:* Eumenes und Pharnaces (Groſsvater *Mithridats des Groſsen)* führten Krieg. Pharnaces hatte die freie Stadt *Sinope* (am Pontus) unterjocht, ihre Bürger können also nicht selbst kommen; sondern ihre Klage führen ihre Verbündeten, die *Rhodier*, die ihnen schon gegen des Pharnaces Vater, Mithridates den IV., beigestanden hatten.

habe hinrichten lassen, einziehen und verwahren lieſse, und den Einen dann, den Andern ein ander Mal, aus der Welt schaffte.

4. Diese Grausamkeit, schon an sich scheuſslich genug, wurde durch das Unglück Einer Familie noch scheuſslicher. Er hatte vor vielen Jahren einen der *Thessalischen* Groſsen, *Herodicus*, umbringen lassen. Nachher ermordete er auch dessen Schwiegersöhne. Die Töchter, nunmehr hinterlassene Witwen, hatten jede einen noch kleinen Sohn. *Theoxena* und *Archo* hieſsen diese Frauenzimmer. *Theoxena* schlug, bei mehreren Anträgen, eine zweite Ehe aus. *Archo* vermählte sich mit einem gewissen *Poris*, bei weitem dem angesehensten Manne seines Volks, der *Äneaten*. Ihm gebar sie mehrere Kinder, und hinterlieſs bei ihrem Tode sie alle noch sehr klein. *Theoxena*, um die Erziehung ihrer Schwestersöhne selbst zu leiten, gab sich dem *Poris* zur Frau, und gleich als hätte sie alle selbst geboren, widmete sie ihrem eigenen und ihrer Schwester Söhnen gleiche Sorgfalt. Als sie den königlichen Befehl vernahm, die Kinder der Hingerichteten sollten eingezogen werden, so verfiel sie über den Gedanken, sie künftig nicht bloſs den Lüsten des Königs, sondern auch ihrer Hüter, preisgegeben zu wissen, auf einen schrecklichen Entwurf; und hatte den Muth, zu erklären: Ehe sie die Kinder in *Philipps* Gewalt kommen lasse, wolle sie lieber mit eigner Hand sie alle ermorden. *Poris*, der die Erwähnung einer so schrecklichen That schon um der Vorbedeutung willen abscheulich fand, versprach, sie nach *Athen* zu sichern Gastfreunden zu bringen und selbst mit ihnen die Flucht zu nehmen. Sie reisen von *Thessalonich* nach *Änea* zu einem festgesetzten Opfer, welches dem Erbauer *Äneas* jährlich mit groſser Feierlichkeit gebracht wird. Nachdem sie den Tag bei dem festlichen Mahle hingebracht haben, besteigen sie, indeſs Alles schläft, um die dritte Nachtwache das von *Poris* bereit gehaltene Schiff, als zur Rückfahrt nach *Thessalonich;* ihr Vorsatz aber ist, nach *Euböa* überzugehen. Allein nach vergeblichem Kampfe mit dem widri-

gen Winde überrascht sie noch nahe an der Küste der Tag; und die königliche Besatzung des Hafens schickte eine bewaffnete Jacht ab, jenes Schiff ans Land zu ziehen, mit dem ernstlichsten Befehle, nicht ohne dasselbe zurückzukommen. Schon nahen diese: und *Poris* bietet Alles auf, seine Ruderer und Schiffer zu ermuntern, zuweilen fleht er mit zum Himmel erhobenen Händen zu den Göttern, hier zu helfen. Unterdessen rührt sie, auf ihre längst überdachte That zurückgebracht, voll muthigen Trotzes, Gift ein und holet Waffen, stellt den Becher mit den gezogenen Dolchen vor ihren Augen hin und spricht: «Tod ist die einzige Rettung. Hier habt ihr «Wege zum Tode. Entfliehet, auf welchem jeder am lieb«sten will, der Tyrannei des Königs. Auf! meine Jüng«linge, greift ihr zuerst, als die Ältesten, nach dem «Stahle, oder zieht ihr den minder raschen Tod vor, so «trinkt.» Von dort kamen die Feinde heran, hier wurde die Auffordrerinn zum Tode zugleich die Dringende. Der eine dieses, der andre jenes Todes Opfer, wurden sie noch halblebend über Bord geworfen. Dann stürzte sie sich, ihren Mann, ihren Begleiter im Tode, umarmend, ins Meer. So bekamen die königlichen Soldaten das Schiff, als seine Besitzer es geräumt hatten.

5. Das Schreckenvolle dieser That lieſs den Haſs gegen den König wie zur neuen Flamme auflodern, so daſs man im Volke ihm und seinen Kindern fluchte: und bald machten ihn diese Flüche, von allen Göttern erhört, gegen sein eignes Kind zum Tyrannen. Denn da *Perseus* mit jedem Tage die Liebe und Achtung für seinen Bruder *Demetrius* bei dem *Macedonischen* Volke und eben so die Zuneigung der *Römer* für ihn zunehmen sah, so richtete er in der Voraussetzung, er könne sich die Hoffnung zum Throne nur durch eine Frevelthat offen erhalten, alle seine Gedanken auf diese. Weil er sich aber auch nicht einmal zur Ausführung seines mit weiblicher Leidenschaft ausgedachten Entwurſs die Kraft zutraute, so wurde es nun sein Geschäft, auf jeden von seines Vaters Vertrauten durch umwundene Äuſserungen seinen Versuch zu ma-

chen. Einige von ihnen, nach deren Erwartung *Demetrius* weit mehr versprach, gaben sich anfangs die Miene, als würden sie sich nie auf so etwas einlassen. Als sie aber bei *Philipps* von Tage zu Tage steigendem Hasse gegen die Römer, welchen *Perseus* nährte, *Demetrius* hingegen aus allen Kräften bestritt, den Ausgang des gegen die Ränke seines Brnders zu unbehutsamen Jünglings schon im Geiste voraussahen, so schlossen sie sich, klug genug, dahin mitzuwirken, wie es doch kommen muſste, und den Hoffnungen des Mächtigern zu schmeicheln, dem *Perseus* an. Was sie übrigens zu thun hätten, das Alles versparten sie bis zu seiner Zeit: für jetzt machten sie aus, sie wollten durch jede Einwirkung den König gegen die Römer erbittern und ihn in seinen Entwürfen zum Kriege bestärken, zu denen er ohnehin schon so geneigt sei. Um zugleich den *Demetrius* mit jedem Tage verdächtiger zu machen, leiteten sie nach einer Verabredung alle Gespräche auf Verachtung der Römer. Wenn in diesen der Eins über ihre Sitten und Einrichtungen, der Andre über ihre Thaten, ein Dritter über das schlechte Äuſsere ihrer Hauptstadt, die in der Schönheit der öffentlichen und Privatgebäude noch so weit zurück sei, ein Vierter über einzelne Groſse spottete; so machte der unbehutsame Jüngling, der aus Liebe für Alles, was Römer hieſs und aus Rechthaberei gegen seinen Bruder, Alles in Schutz nahm, sich seinem Vater verdächtig und gab der Verläumdung Blöſse. Folglich lieſs ihn der Vater an den Berathschlagungen über die Verhältnisse mit Rom durchaus nicht theilnehmen, gab sich ganz dem *Perseus* hin und brütete über Entwürfen, die sich hierauf bezogen, mit diesem Tag und Nacht. Die Gesandten, welche er um diese Zeit zu den *Bastarnen* geschickt hatte, um Hülfsvölker zu holen, waren zurückgekommen und hatten von dort mehrere vornehme Jünglinge, einige sogar von königlicher Abkunft, mitgebracht. Einer von diesen versprach seine Schwester einem Prinzen *Philipps* zur Gemahlinn, und die Verbindung mit dieser Nation gab dem Könige neue Aussichten. Da sagte ihm *Perseus*; «Was hilft das Alles? Wir haben

« von der Hülfe von auſsen bei weitem nicht so viel Schutz, « als Gefahr von den Ränken im Innern. Einen Verrä« ther — will ich nicht sagen, wenigstens einen Späher, « nähren wir am Busen: ihn haben uns, seit er zu Rom « Geisel war, dem Körper nach die Römer wiedergegeben; « seine ganze Seele haben sie noch. Fast alle *Macedonier* « richten ihre Augen auf ihn, und versprechen sich auf « die Zukunft keinen andern König, als den ihnen die « *Römer* gegeben haben.» Reden dieser Art lieſsen in dem schon wunden Herzen des Greises ihre Stacheln zurück, und gingen tiefer in sein Inneres, als seine Miene merken lieſs.

6. Grade jetzt kam für das Heer die Zeit der Musterungsweihe, die in folgender Feierlichkeit besteht. Der Kopf und der Vordertheil eines in der Mitte von einander gehauenen Hundes werden auf die rechte, der Hintertheil mit den Eingeweiden auf die linke Seite des Weges gelegt. Zwischen diesen Stücken des Opferthiers zieht das Heer unter den Waffen vorüber. Dem vordersten Zuge werden die Prachtwaffen aller *Macedonischen* Könige, die seit der Gründung des Reichs regierten, vorangetragen, dann folgt der König selbst mit den Prinzen; ihm zunächst die königliche Cohorte und die Leibtrabanten; den letzten Zug schlieſst die Menge der übrigen *Macedonier*. Den König deckten auf beiden Seiten seine zwei erwachsenen Söhne, *Perseus*, schon im dreiſsigsten Jahre, *Demetrius* fünf Jahre jünger; jener in voller Jugendkraft, dieser in voller Jugendblüte; gereifte Stammhalter eines beglückten Vaters, wenn es um die Herzen richtig gestanden hätte. Es war Sitte, daſs das Heer nach vollbrachtem Musterungsopfer seine Übung machte, und in zwei Abtheilungen, die einander als Linien angriffen, ein Treffen im Bilde gab. Anführer bei diesem Lustgefechte waren die Prinzen. Diesmal aber war es nicht bloſses Bild einer Schlacht, sondern der Angriff wurde so hitzig, als kämpften sie um den Thron: es gab mit den Fechtstäben Wunden über Wunden, und zu einer Schlacht in völliger Form fehlte nichts als der Stahl. Die Abtheilung, die

unter dem *Demetrius* stand, hatte bei weitem die Oberhand. Ärgerte dies gleich den *Perseus*, so waren doch seine weiter sehenden Freunde darüber froh, und sie versicherten ihn, gerade dies werde für ihn zu Beschuldigungen des Jünglings eine neue Quelle werden.

7. Ihren Jugendfreunden, welche die Übung mitgemacht hatten, gaben an diesem Tage *beide* Prinzen einen Schmaus; denn *Perseus* hatte die Einladung, bei dem *Demetrius* zu speisen, nicht angenommen. An einem so festlichen Tage, bei gastfreier Nöthigung, bei jugendlicher Heiterkeit, wurde im Weine an beiden Tafeln mehr gethan. Es fehlte nicht an Erwähnungen des Kampfspiels, nicht an witzigen Scherzen über die Gegenpartei, und selbst die Anführer wurden nicht geschont. Einer von des *Perseus* Gästen, als Horcher abgeschickt, solche Äuſserungen aufzufangen, ist bei seinem Auf- und Abgehen nicht vorsichtig genug, läſst sich von einigen jugendlichen Gästen, die einmal aus dem Speisesale gehen, ertappen und wird übel zugerichtet. *Demetrius*, der nichts davon weiſs, sagt: «Warum schwärmen wir nicht zu meinem «Bruder hinüber, und besänftigen den Zorn, der ihm vom «Kampfe noch geblieben sein könnte, durch unsre Offen«heit und Heiterkeit?» Alle schrieen: «Wir gehen mit!» nur schwiegen die, welche für die dem Späher gegebenen Schläge auf der Stelle Vergeltung zu fürchten hatten. Da sie nun *Demetrius* dennoch mit fortzog, so steckten sie Dolche unter die Kleider, um sich im Falle eines Angriffs zu wehren. Bei Zwietracht in Familien kann nichts verborgen bleiben; und in beiden Häusern gab es Späher und Verräther genug. Ein Angeber läuft zum *Perseus* voraus und meldet, *Demetrius* komme mit vier Jünglingen, welche versteckte Waffen hätten. Leuchtete ihm gleich die Ursache ein — denn er hatte schon gehört, daſs sie seinen Gast geschlagen hatten — so lieſs er doch, um der Sache einen bösen Ruf zu geben, seine Thür verriegeln, und versagte vom oberen Stockwerke und aus den Fenstern nach der Straſse herab, den Nachtschwärmern, als kämen sie, ihn zu morden, den Zutritt in sein Haus.

Demetrius, den der Wein ein Weilchen laut werden lieſs, weil er sich so abgewiesen sah, ging, mit der ganzen Sache unbekannt, wieder zu seiner Gesellschaft.

8. Als *Perseus* am folgenden Tage, sobald er bei seinem Vater Zutritt haben konnte, in den Pallast gegangen war, stellte er sich mit verstörtem Blicke, schweigend und in einiger Ferne dem Vater vor die Augen. Auf des Vaters Frage, ob ihm etwas zugestoſsen sei, und was diese Traurigkeit bedeute, antwortete er: «Du kannst von «Glück sagen, daſs ich noch lebe. Schon legt mir mein «Bruder seine Fallen nicht mehr heimlich. In dieser «Nacht kam er mit Bewaffneten, mich zu morden, vor «mein Haus, und nur die verschlossenen Thorflügel und «der Schutz der Wände retteten mich vor seiner Wuth.» Als er so den Vater in Bestürzung und Staunen gesetzt hatte, fuhr er fort: «Und doch will ich dich, wenn du «dein Ohr dazu hergeben kannst, dahin bringen, daſs die «Sache erwiesen vor dir liegen soll.» «Allerdings will «ich das hören,» sagte *Philipp*, befahl, sogleich den *Demetrius* zu rufen, und lieſs zwei seiner älteren Günstlinge holen, die an den Streitigkeiten der Brüder ohne Theilnahme waren und nur noch selten bei Hofe erschienen, den *Lysimachus* und *Onomastus*, die seine Beisitzer sein sollten. Bis die Räthe kamen, ging er allein, während der Sohn in einiger Ferne stand, unter mancherlei Überlegungen auf und ab. Als man sie meldete, begab er sich mit diesen zwei Vertrauten und eben so viel Trabanten in eins der innern Zimmer, und gab jedem Sohne die Erlaubniſs, drei Unbewaffnete mit sich einzuführen. Als er sich hier gesetzt hatte, sprach er:

«Da sitze ich, der unglücklichste Vater, Richter «zwischen meinen zwei Söhnen, dem Kläger auf Brudermord und dem Beklagten, um den Schandfleck entweder «der erlogenen oder der verwirkten Beschuldigung auf den «Meinigen haften zu sehen. Schon lange befürchtete ich «diesen drohenden Sturm, wenn ich eure gegenseitigen «gar nicht brüderlichen Blicke sah, wenn ich diese und «jene Worte hörte. Doch zuweilen hoffte mein Herz, euer

«Grimm sollte verlodern, euer gegenseitiger Argwohn sich
«aufklären. Hätten doch selbst Feinde mit Niederlegung
«der Waffen sich zu Bündnissen vertragen, und so viele
«Andre ihre Privatfeindschaft aufgegeben. *So* werde auch
«einst bei euch die Erinnerung an eure brüderliche Ab-
«stammung, an eure ehemalige kindliche Offenheit und
«Vertraulichkeit, ja selbst an meine Lehren erwachen, die
«ich — ich fürchte! — tauben Ohren gepredigt habe.
«Wie oft bezeigte ich, so daſs ihr es hören muſstet, über
«Beispiele der Zwietracht unter Brüdern meinen Abscheu,
«erzählte euch die schauderhaften Folgen, durch welche
«sie sich und ihren Stamm, ihre Königsburg und ihr Reich
«zu Grunde richteten. Auf der andern Seite stellte ich
«euch auch erfreulichere Beispiele auf; die verträgliche
«Gemeinschaft in jedem *Lacedämonischen* Königspare,
«die viele Jahrhunderte lang ihnen und dem Vaterlande
«so heilsam war; den Untergang eben dieses States, so-
«bald es Sitte wurde, daſs Jeder die Alleinherrschaft an
«sich reiſsen wollte. Ferner, daſs sich die Brüder *Eu-*
«*menes* und *Attalus*, durch nichts so sehr, als durch
«ihre brüderliche Eintracht, von einem so kleinen An-
«fange, daſs sie sich selbst des königlichen Titels beinahe
«schämten, zu einer Macht von gleichem Range mit mir
«und dem *Antiochus*, und jedem Könige unsres Zeital-
«ters gehoben haben. Selbst *Römische* Beispiele lieſs ich
«nicht unangeführt, mochte ich sie gesehen, oder von ih-
«nen gehört haben; das der beiden *Quinctier*, Titus und
«Lucius, die ich im Kriege mir gegenüber hatte; das
«der beiden *Scipione*, Publius und Lucius, die den *An-*
«*tiochus* besiegt haben; und ihres *Vaters* und *Oheims*,
«für deren im Leben ununterbrochene Eintracht selbst der
«Tod zum neuen Bande ward. Ihr habt euch eben so we-
«nig durch den Frevel der Erstern und die ihrem Frevel
«entsprechenden Schicksale von eurer unsinnigen Zwie-
«tracht abschrecken lassen, als die guten Gesinnungen der
«Letzteren und ihr segensreicher Erfolg zu eurer Genesung
«gefruchtet haben. Ich lebe und athme noch, und ihr
«habt Beide schon, mit eben so strafbarer Hoffnung als

«Gier, meine Erbschaft angetreten. Ihr wollt, daſs ich «so lange leben soll, bis ich, den einen von euch beiden «überlebend, den andern durch meinen Tod zum unbe«zweifelten Könige mache. Ihr könnt so wenig Bruder, «als Vater ertragen. Nichts ist euch theuer, nichts euch «ehrwürdig: in die Stelle aller dieser Empfindungen tritt «bei euch eine unersättliche Begierde nach dem Einzigen, «dem Throne. Wohlan! entweihet eures Vaters Ohren «zu Mitwissern um eure Frevel: bekämpft euch mit Be«schuldigungen, ihr, die ihr euch bald mit dem Schwerte «bekämpfen werdet! saget laut heraus, was ihr entweder «mit Wahrheit sagen könnt, oder, was euch zu erfinden «beliebt. Mein Ohr ist euch aufgethan; aber allen ge«genseitigen Beschuldigungen hinter des Andern Rücken «wird es künftig geschlossen sein.» Als er so, wüthend vor Zorn, gesprochen hatte, kamen Allen die Thränen, und lange herrschte eine traurige Stille.

9. Darauf sprach *Perseus:* «Allerdings muſste ich «in der Nacht meine Thür öffnen, muſste die bewaffneten «Schwärmer einlassen und meinen Hals ihrem Mordstahle «darbieten; weil man freilich hier eine Frevelthat nicht «eher glaublich findet, bis sie vollbracht ist; und weil «ich, dessen Leben es *galt*, mit dem Straſsenräuber und «Auflaurer einerlei anzuhören bekomme. Nicht umsonst «sagen jene Elenden, du habest im *Demetrius* deinen «einzigen Sohn, und nennen mich den Untergeschobenen, «den Jungfernsohn. Denn wenn ich bei dir Rang und «Werth eines Sohnes hätte, so würdest du nicht gegen «mich toben, wenn ich dir klage, einen Anschlag auf «mein Leben entdeckt zu haben, sondern gegen den, der «ihn gemacht hatte; und mein Leben würde nicht bei dir «in so geringem Preise stehen, daſs du bei der Gefahr, «der ich entging, die mir aber, wenn die Meuchler unge«straft bleiben, noch bevorsteht, der Gleichgültige blei«ben könntest. Wenn ich also den Tod leiden soll, ohne «zu mucksen, so will ich schweigen und nur noch die «Götter bitten, daſs der eingeleitete Frevel bei mir sein «Ende finden möge und der Stoſs durch meine Brust nicht

«auf dich gehe. Wenn aber auch ich, so wie dem über-
«fallenen Einzelnen die Natur selbst es eingiebt, Men-
«schen, die er nie vorher gesehen hatte, dennoch um
«Hülfe anzurufen; wenn ich eben so bei dem Anblicke
«des auf mich gezückten Dolchs meine Stimme erheben
«darf; so bitte ich dich um dein selbst, um deines Vater-
«namens willen — du fühltest es längst, wem von uns
«beiden er heiliger sei — höre mich jetzt so, als wärest
«du, von meiner Stimme, von meiner nächtlichen Weh-
«klage geweckt, auf mein Hülferufen dazugekommen, und
«fändest den *Demetrius* mit seinen Bewaffneten in tiefer
«Nacht auf meinem Vorplatze über der That. Was ich
«dir da im Augenblicke der Gefahr, als der Bestürzte ent-
«gegenschreien würde, das klage ich dir jetzt, den Tag
«nachher.»

«Bruder, wir leben unter uns schon lange nicht mehr
«auf den Fuſs nachtschwärmender Zecher. Du willst
«durchaus regieren. Entgegen steht dieser deiner Hoff-
«nung mein Alter, entgegen steht ihr das Völkerrecht,
«entgegen *Macedoniens* alte Sitte, entgegen endlich selbst
«des Vaters Ausspruch. Über das Alles hinaus kannst
«du nicht anders, als durch mein Blut. Du bietest Alles
«auf, du versuchst Alles. Bis jetzt hat entweder meine
«Vorsicht oder mein Glück deinem Brudermorde gewehret.
«Am gestrigen Tage, bei der Musterungsweihe, bei Ent-
«wickelungen zur Übung, bei einer zum Spiele nachgebil-
«deten Schlacht, machtest du das Gefecht beinahe zum
«Leichenzuge, und ich rettete mich nur dadurch vom
«Tode, daſs ich mich und meine Leute besiegen lieſs.
«Nach diesem feindlichen Treffen wolltest du mich, als
«wäre dies ein brüderliches Spiel gewesen, an deine Ta-
«fel locken. Glaubst du, Vater, daſs ich dort unter un-
«bewaffneten Gästen würde zu Tische gesessen haben, da
«sie mit ihren Waffen zu mir herüber geschwärmt sind?
«Glaubst du, daſs ich bei Nacht nichts von ihren Dolchen
«zu fürchten gehabt hätte, da sie mich vor deinen Augen
«beinahe mit Fechtstäben mordeten? Warum kamest du
«zu dieser Nachtzeit? warum als Feind zu dem Zürnen-

« den? warum mit heimlich bewaffneten Jünglingen? Ich « hatte es nicht gewagt, mich dir als Gast anzuvertrauen, « und sollte dich aufnehmen, wenn du schwärmend mit « Gewaffneten kamest? Stand meine Thür offen, Vater, so « dächtest du in diesem Augenblicke, da du meine Klage « hörst, auf meine Beerdigung. Ich lasse mich nicht dar- « auf ein, im Tone des Anklägers die Sache zu verschlim- « mern oder ungewisse Beschuldigungen durch Folgerungen « aufzustellen. Denn wozu? Leugnet er etwa, dafs er « mit einem Schwarme vor meine Thür gekommen sei? « dafs er heimlich Bewaffnete bei sich gehabt habe? Lafs « sie rufen, so wie ich sie dir nennen werde. Leute, die « sich hierzu erfrechen konnten, können zwar Alles wa- « gen; aber dies zu leugnen unterstehen sie sich nicht. « Brächte ich sie, als innerhalb meiner Schwelle Ergriffene, « mit ihren Dolchen vor dich, so nähmest du die Sache « für erwiesen: so sieh sie doch, da sie Alles eingestehen, « als Ergriffne an. »

10. « Verfluche nun die Herrschsucht, und ruf die « Rachgöttinnen des Bruderhasses auf. Allein damit deine « Flüche, Vater, nicht blindlings treffen, so unterscheide « und sondere den Laurer von dem Belauerten. Belege « mit ihnen [28]) das Haupt des Schuldigen. Wer seinen « Bruder morden wollte, *dem* bleibe der Zorn der väterli- « chen Götter: Wer durch das Bubenstück des Bruders fal- « len sollte, *dem* bleibe in des Vaters Erbarmung und Ge- « rechtigkeit eine Zuflucht. Denn wohin sonst soll ich

[28]) noxium huic esse caput]. — Ich folge dem von *Crevier* ergänzten Vorschlage des *Rubenius*, und lese noxium his incesse caput. Die falsche Lesart, huic esse, entstand aus hiſiceſſe. Wenn der Kopf des ſ mit dem Striche über dem i erloschen oder nur durch einen Fleck verdeckt war, so war die Lesart huic esse gemacht. Selbst die Zahl der Buchstabenstriche trifft zu. Es läfst sich ohnehin wünschen, da bei incessere, in dieser Bedeutung, gewöhnlich ein Ablativ steht (lapidibus, maledictis, diris etc. etc.), dafs er hier nicht fehle. Und Crevier sagt bei *Drak.* ausdrücklich, er setze dies his hinzu, 1) ut sensus clarior fiat; 2) ut verba propius *ad veteris scripturae vestigia* accedant. *Drakenb.* will dem *Rubenius*, welcher (ohne his) blofs incesse vorschlug, darum lieber folgen, weil dies der Lesart zweier Msc., *hinc esse*, so nahe komme. Aber auch selbst in diesen beweiset ja das h, das er nun ganz herauswerfen mufs, dafs his dagestanden habe.

«fliehen, ich, dem die Opferfeier bei deiner Heeresmusterung, dem die Übungen deiner Truppen, sein eignes «Haus, sein Gastmahl, dem selbst die Nacht, die durch «die Wohlthat der Natur den Sterblichen zur Ruhe beschieden ist, keine Sicherheit gewähren? Gehe ich auf «seine Einladung zu meinem Bruder hin, so muſs ich «sterben: lasse ich meinen Bruder als herübergekommenen Trinkbesuch in meine Thür, so muſs ich sterben. «Ich mag gehen oder bleiben, ich entwinde mich der «Schlinge nie. Wohin soll ich mich wenden? Ich habe «mich an niemand gehalten, als an die Götter und an dich, «Vater. Ich habe keine *Römer*, zu denen ich fliehen «könnte. Mein Tod käme ihnen erwünscht, weil es mir «wehe thut, wenn sie dich kränken; weil ich mich ärgere, daſs sie dir so viele Städte, so viele Völker nahmen, und so eben noch die ganze Küste *Thraciens*. So «lange ich und du leben, das sehen sie voraus, gehört «*Macedonien* nicht ihnen. Nimmt aber mich meines «Bruders Bubenstück, dich das Alter hinweg, oder wird «auch dies nicht einmal abgewartet, dann wissen sie, sind «der König und das Reich von *Macedonien* ihr Eigenthum. Hätten dir die Römer irgend etwas auſserhalb «*Macedonien* gelassen, so wollte ich glauben, dies sei «auch mir als Zufluchtsort gelassen. Du hast ja, ruft man «mir zu, Schutz genug an den *Macedoniern*. Gestern «hast du den Angriff der Truppen auf mich gesehen. Was «fehlte diesen, als das Schwert? Und was diesen bei «Tage fehlte, nahmen sich meines Bruders Gäste bei «Nacht. Und was soll ich von so vielen der Groſsen sagen, welche die ganze Hoffnung ihres Ansehens und «Glücks auf die *Römer* gesetzt haben, und auf *ihn*, der «bei den *Römern* Alles vermag? und ihn nicht bloſs mir, «dem älteren Bruder vorziehen, sondern beinahe selbst «dir, seinem Könige und Vater? Denn er ist es ja, dem «du die Wohlthat der vom Senate erlassenen Strafe zu «verdanken hast, unter dessen Schutze du jetzt von den «Römern unangegriffen bleibst, nach dessen Meinung dein «Alter seiner Jugend verpflichtet und unterwürfig sein

«muſs. Für ihn stehen die Römer, für ihn alle von dei-
«ner Oberherrschaft befreieten Städte, für ihn die *Mace-*
«*donier*, die sich den Frieden mit Rom gefallen lassen.
«Wo aber giebt es für mich auſser bei dir, Vater, irgend
«eine Aussicht oder Schutz?»

11. «Was meinst du, Vater, was bezwecket *Titus*
«*Quinctius* jetzt mit seinem Briefe an dich, wenn er dich
«versichert, du habest darin deinen Vortheil gekannt,
«daſs du nach Rom den *Demetrius* schicktest, und dich
«zugleich auffordert, ihn wieder hinzuschicken, an der
«Spitze einer zahlreicheren Gesandschaft, und zwar der
«vornehmsten *Macedonier*? *Titus Quinctius* ist jetzt für
«*ihn* der Angeber seines ganzen Verhaltens und sein Lehr-
«meister. Ihn hat er sich, nachdem er sich von dir los-
«gesagt, an deine Stelle gesetzt: dort sind alle die gehei-
«men Anschläge vorher ausgebrütet. Jetzt sucht man für
«diese Plane auch Helfershelfer, wenn man dich mehrere
«in seiner Begleitung und die ersten *Macedonier* senden
«heiſst. Gehen sie von hier unbefangen und unverführt
«nach Rom, des festen Glaubens, *Philipp* sei ihr König;
«so kommen sie als die Eingeweiheten und von Römischen
«Lockungen Angesteckten zurück. *Demetrius* allein ist
«ihr Alles: schon jetzt nennen sie ihn, bei des Vaters
«Lebzeiten, König! Und wenn ich nun *darüber* unwil-
«lig werde, gleich geben mir nicht allein Andre, sondern
«selbst du, den Vorwurf anzuhören, daſs ich nach dem
«Throne trachte. Ich aber für mein Theil, wenn der Vor-
«wurf einen von uns beiden treffen soll, kann mich
«nicht dazu bekennen. Denn wen verdrängte ich denn
«aus seinem Platze, um selbst an seinen Platz zu treten?
«Vor mir habe ich den Vater ganz allein; und daſs er es
«noch lange sein möge, darum bitte ich die Götter. Über-
«lebe ich ihn — und dies wünsche ich mir nur, wenn
«ichs verdienen werde, daſs er selbst es mir wünscht —
«so will ich, wenn ich sie aus Vaterhand erhalte, die
«Erbschaft des Reiches annehmen. Der aber gieret nach
«dem Throne, und gieret als Bösewicht nach ihm, wer
«über die Folgereihe des Alters, der Natur, der Macedo-

«nischen Sitte, des Völkerrechts nicht geschwind genug «sich wegsetzen kann.» ««Mein älterer Bruder ist mir ««im Wege, dem der Thron von Rechts wegen, auch nach ««des Vaters Willen, gebührt. Weg mit ihm! ich werde ««nicht der Erste sein, der durch Brudermord zum Throne ««hinansteigt. Der alte Vater, in seiner kinderlosen Ein-««samkeit, wird um sich selbst zu sehr besorgt sein, als ««daſs er den Mord des Sohnes rächen könnte. Meine ««Römer werden jubeln, meine That genehmigen, werden ««sie rechtfertigen.»» «Diese Hoffnungen, Vater, sind «noch nicht fest gegründet, aber auch nicht *ohne* Grund. «Denn die Sache steht so: Vor der Lebensgefahr kannst «du mich sichern, wenn du diejenigen bestrafst, die um «mich zu morden, das Schwert zu sich steckten: gelingt «es aber ihrem Frevel, dann wirst du für *deine* Person «meines Todes Rächer nicht sein können.»

12. Als *Perseus* aufgehört hatte zu reden, richteten die Anwesenden ihre Augen auf den *Demetrius*, in der Erwartung, daſs er sogleich antworten werde. Es erfolgte aber eine lange Stille, und sie sahen Alle, daſs der in Thränen Schwimmende nicht reden konnte. Endlich, als sie ihn aufforderten, zu sprechen, besiegte die Nothwendigkeit den Schmerz, und er begann so:

«Vater, mit allem dem, was bis jetzt Beklagten zu «statten kommen konnte, hat sich schon mein Ankläger «in den Vortheil gesetzt. Durch falsche Thränen, zum «Verderben seines Nächsten geweint, hat er dir meine «ungeheuchelten verdächtig gemacht. Während er selbst, «seit meiner Rückkunft von Rom, Tag und Nacht in ge-«heimen Unterredungen mit seinen Helfern mir Schlingen «legt, hängt er noch oben ein mir selbst die Larve des «Laurers, ja die des offenbaren Straſsenräubers und Meu-«chelmörders vor. Mit *seiner* Gefahr setzt er *dich* in «Schrecken, um eben durch dich seinem unschuldigen Bru-«der den Untergang zu beschleunigen. Für ihn, sagt er, «sei in der ganzen Welt keine Zuflucht mehr, damit nur «mir, auch nicht einmal bei dir die mindeste Hoffnung «übrig bleiben soll. Dem Umstellten, einsam Dastehen-

«den, Hülflosen legt er noch die Liebe im Auslande zur «Last, die ohnehin für mich von gröfserem Nachtheile, «als Nutzen, ist. Wie ganz im Geiste des Anklägers «weifs er in die Beschuldigung von dieser Nacht jede an-«dre Verunglimpfung meines Wandels einzuflechten, um «mich zugleich durch den ganzen übrigen Gang meines Le-«bens, dieses Vorwurfs, dessen wahre Beschaffenheit du «gleich erfahren sollst, verdächtig zu machen, und jene «nichtige Verläumdung meiner Aussichten, meiner Wün-«sche und Anschläge durch dies ersonnene und verabre-«dete Nachtstück zu stützen. Auch sucht er dadurch der «Anklage den Schein zu geben, als sei sie Wirkung des «Augenblicks und ohne alle Vorbereitung, insofern sie «erst durch seine Angst in dieser Nacht und durch den «unvorhergesehenen Lärm veranlasset sei. War ich aber «meines Vaters und seines Reichs Verräther, hatte ich «mit den Römern und andern Feinden meines Vaters mich «auf Entwürfe eingelassen, dann, *Perseus*, mufstest du «nicht erst das Mährchen dieser Nacht abwarten, sondern «meines Verrathes mich früher zeihen: auch mufstest du «jene Anklage, wenn sie nicht etwa [29]), getrennt von «dieser, unhaltbar wurde, und mehr deinen Hafs gegen «mich, als den mir gemachten Vorwurf darthat, heute «entweder ungerügt lassen, oder bis auf eine andre Zeit «verschieben, damit es klar werden konnte, ob ich dir, «oder du mir, freilich aus einem seiner Art nach uner-«hörten und einzigen Hasse, nach dem Leben gestanden

---

[29]) si illa separata ab hac vana]. — Ich sehe, dafs mehrere Erklärer und Übersetzer das Wort vana, meiner Meinung nach sehr unrichtig, als Ablativ zu ab hac ziehen. Ich kann der Stelle den hier erforderlichen Sinn nicht anders abgewinnen, als wenn ich, nach *Drakenb.* Vorschlage, annehme, dafs wegen des unmittelbar vorhergehenden *m* von accusatum die Silbe *ni* von *nisi* illa separata für dies m angesehen und so ausgefallen sei. Dann ist, meiner Meinung nach, der schon von *Drakenb.* nur kürzer angedeutete Zusammenhang dieser: eam quoque accusationem (proditionis a me paratae) hodie aut a te praetermitti oportuit, aut in aliud tempus differri, ut hodie id solum ac potissimum perspiceretur, utrum ego tibi, an tu mihi — — insidias fecisses; *nisi* metuebas fore, ut illa (proditionis accusatio), separata ab hac (nocturni impetus accusatione), vana fieret, hac ipsa separatione evanesceret, et magis invidiam tuam adversus me, quam crimen meum (proditionis, mihi intentatum) indicaret.

«habest. Ich aber werde, so viel ich bei diesem plötzli-«chen Gemüthssturme kann, was du vermengt hast, von «einander sondern, und den von dir, oder von mir, in «dieser Nacht versuchten Meuchelmord aufdecken.»

«Es soll so scheinen, als hätte ich den Plan gehabt, «ihn umzubringen, in *der* Absicht nämlich; wenn ich den «älteren Bruder aus dem Wege geräumt hätte, welchem «nach dem Völkerrechte, nach *Macedonischer* Sitte, ja, «wie er sagt, auch nach deinem Willen, der Thron wer-«den soll, daſs *ich*, der jüngere, dann in seine, des Ge-«mordeten, Stelle rückte. Was soll denn nun der an-«dere Punkt seiner Angabe, nach welchem ich mich an «die *Römer* gehalten und mir im Vertrauen auf *sie* Hoff-«nung zum Throne gemacht haben soll? Denn wenn ich «den *Römern* so viel Gewicht zutraute, daſs sie, wen «sie wollten, zum Könige über *Macedonien* setzen könn-«ten, und mich auf meine Liebe bei ihnen so sehr ver-«lieſs, wozu bedurfte es dann eines Brudermordes? Etwa «dazu, die Königsbinde befleckt mit Bruderblut zu tra-«gen? selbst ihnen, bei denen ich mir entweder durch «wahre, oder wenigstens durch geheuchelte Rechtschaffen-«heit Liebe erwarb, wenn ich mir anders einige erworben «habe, der Fluchwürdige und Verabscheuete zu sein? «wenn du nicht etwa glaubst, eben der *Titus Quinctius*, «dessen mannhafte Anschläge mich ja jetzt leiten sollen, «habe mir bei der zärtlichen Liebe, worin er mit seinem «Bruder lebt, zum Brudermorde gerathen. — Derselbe «Ankläger, der nicht allein meine Liebe bei den *Römern*, «sondern auch die Urtheile der *Macedonier*, und, ich «möchte sagen, die Beistimmung des Himmels und der «Erde als lauter Gründe zusammenstellt, nach welchen er «glauben müsse, einst im Kampfe mit mir zu unterliegen; «eben der beschuldigt mich, ich hätte, gleich als stände «ich in jeder andern Rücksicht ihm nach, meine letzte «Zuflucht zum Entwurfe eines Frevels genommen. Willst «du bei der Untersuchung uns dies zur Richtschnur an-«nehmen lassen, daſs demjenigen von uns beiden, wel-«cher fürchten konnte, der andre möge des Thrones wür-

«diger erscheinen, der Anschlag des Brudermordes zuge-«sprochen werde?»

13. «Doch laſst uns einmal die Beschuldigung, so «elend sie zusammengefunden sein mag, in ihrem Gange «verfolgen. Er giebt mir Schuld, ihm auf mancherlei «Art nachgestellt zu haben; und alle die Einleitungen zum «Meuchelmorde stellt er auf Einen Tag zusammen. Ich «habe ihn bei Tage ermorden wollen, nach dem Entsündi-«gungsopfer, als wir den Angriff thaten, und — ist es «vor Gott erhört? — selbst am Tage der Entsündigungen: «ich habe ihn, als ich ihn zur Tafel lud, — vermuthlich «mit Gift — hinrichten wollen: ich habe ihn, als in mei-«ner Begleitung Bewaffnete zu ihm hinüberschwärmten, «niedermachen wollen. Du siehst, welche Zeiten zum «Brudermorde gewählt wurden; die des Lustgefechtes, des «Schmauses, des Trinkschwärmens. Und nun? was für «ein Tag? Der, an welchem das Heer die Musterungs-«weihe feierte, an welchem zwischen dem zertheilten «Opferthiere, unter Vortragung der königlichen Waffen «von allen *Macedonischen* Königen, die es jemals gege-«ben hat, wir beiden allein, indem wir dir, Vater, die «Seite deckten, voranritten und der Zug der *Macedonier* «folgte. An diesem Tage also, an dem ich, wenn ich «vorher etwas Sühnungswerthes begangen hätte, doch jetzt «der Gereinigte und Entsündigte war, beschäftigte ich ge-«rade jetzt, als ich das Opfer auf beiden Seiten unsres «Ganges vor Augen hatte, meine Gedanken mit einem «Brudermorde, mit Gift und Dolchen, die ich für die «Nachtschwärmerei bereit halten wollte; um mein von lau-«ter Frevel beflecktes Herz — mit was für Opfern denn «nun noch? — entsündigen zu lassen. Doch von Ver-«läumdungssucht geblendet, stöſst er, indem er Alles ver-«dächtig machen will, das Eine durch das Andre um. «Denn war ich Willens, dich beim Essen zu vergiften, «was vertrug sich dann hiermit weniger, als durch einen «hartnäckigen Angriff im Wettgefechte dich aufzubringen, «so daſs du aus gegründeten Ursachen, was du ohnehin «gethan hast, die Einladung zum Essen ausschlagen konn-

«test? Und wenn du sie nun aus Verdruſs ausgeschlagen «hattest, muſste ich nicht dann mir Mühe geben, dich «zu besänftigen, um mir, weil ich doch einmal mein Gift «in Bereitschaft hatte, eine andre Gelegenheit zu ver«schaffen; oder muſste ich von diesem Plane auf den «neuen gleichsam hinüberspringen, dich durch Dolche, und «zwar noch an diesem Tage, unter dem Schutze einer «Nachtschwärmerei zu morden? Und wie war es mir *nun* «möglich, wenn ich einmal glaubte, du habest aus Furcht «vor Lebensgefahr meine Tafel gemieden, dennoch nicht «zu glauben, daſs du aus gleicher Besorgniſs auch dem «Besuche der Trinkgesellschaft ausweichen werdest?»

14. «Ich finde darin keine Ursache zum Erröthen, «Vater, wenn ich einmal an einem Festtage unter Jugend«genossen etwas reichlicher getrunken habe. Ich wünsch«te, *auch du* möchtest dich darnach umhören, wie froh, «wie lustig es bei meinem gestrigen Schmause zugegangen «sei, da auch die — vielleicht tadelnswerthe — Freude «uns aufforderte, daſs in dem jugendlichen Waffenkampfe «unsere Partei nicht die schwächere gewesen war. Nur «einem so traurigen Auftritte, wie dieser, und seinen «Schrecken wurde es leicht, unsern Rausch zu vertreiben: «kamen diese nicht dazwischen, so lägen wir Meuchel«mörder noch in tiefem Schlafe. Wenn ich Willens war, «*Perseus*, dein Haus zu erstürmen, nach dem Einbruche «den Hausherrn zu morden, sollte ich mich dann nicht «einmal auf den einzigen Tag im Weine gemäſsigt, nicht «meine Soldaten davon zurückgehalten haben? Und um «nicht der Einzige zu sein, der sich mit gar zu groſser «Gutmüthigkeit vertheidigt, — mein herzensguter, von «Argwohn weit entfernter Bruder sagt ja selbst: ««Ich ««weiſs weiter nichts, ich habe weiter keinen Beweis, ««als daſs sie bei ihrem Herüberschwärmen zu mir bewaff««net gewesen sind.»» Wie, wenn ich dich nun frage, «woher du selbst dieses weiſst? Dann muſst du nothwen«dig gestehen, entweder, mein Haus sei von deinen Spä«hern voll gewesen, oder, jene hätten die Dolche so of«fenbar zu sich gesteckt, daſs es Jedermann habe sehen

»können. Und um sich nicht den Schein zu geben, als »habe er die Sache schon früher erkundschaftet, oder hasche jetzt als Verläumder nach Beweisen, forderte er »dich vorhin auf, Vater, die selbst, die er dir nennen »würde, zu befragen, ob sie nicht Dolche gehabt hätten; »damit sie dann, wenn du sie, gleich als bei zweifelhaf»ter Sache, um das befragtest, was sie doch selbst einge»stehen, als die Überführten erscheinen sollen. Warum »verlangst du nicht, daſs sie darüber befragt werden, ob »sie die Dolche beisteckten, um dich zu morden? ob auf »mein Geheiſs und mit meinem Wissen? Denn *dahin* soll »doch, nach deiner Absicht, der Schein fallen, nicht auf »das, was sie eingestehen, was offenbar ist. Sie sagen ja »selbst [30]), daſs sie zu ihrem eigenen Schutze sie beige»steckt haben. Ob sie daran recht oder unrecht gethan »haben, darüber müssen sie, als über *ihre* That, Rechen»schaft geben. *Meine* Sache, die mit dieser That nichts »zu thun hat, muſst du nicht hineinmischen, oder du »muſst uns aus einander setzen, ob wir dich haben mit »offenbarer Gewalt, oder heimlich angreifen wollen. Sollte »es offenbare Gewalt sein, warum waren wir denn nicht »Alle bewaffnet? warum weiter niemand, als die, welche »deinen Horcher geschlagen hatten? oder heimlich? was »war alsdann der Gang unsres Planes? Nach geendigtem »Schmause, da ich um zu dir hinüberzuschwärmen, weg»gegangen war, ihrer vier aber *dort* zurückblieben [31]) —

[30]) *at sui se tuendi caussa sumsisse dicunt*]. — Dies *at*, unser *ja* in diesem Sinne, ist (wie ich glaube, sehr passend) von Hrn. *Ruperti* vorgeschlagen. Wenn *Gronov* und *Crevier* et und dicunt wegstreichen wollen, so haben sie alle Msc. gegen sich.

[31]) quatuor substitissent, ut sopitum te adgrederentur?]. — Daſs diese Stelle schwierig sei, beweisen schon die mehreren Vorschläge, substitissent in ein andres Wort umzuschaffen; auch *Dukers* und *Drakenb.* Meinung, daſs das Fragezeichen hinter adgrederentur wegfallen müsse. Ich verstehe die ersten Worte so: Quum convivio soluto comissator (oder comissatum) discessissem, *e x d o m o m e a*, quatuor *autem i b i (qui sibi ob pulsatum speculatorem tuum metuentes mecum ire noluerant)* substitissent — und nun setzt er, spöttisch fragend, um den Ungrund zu zeigen, hinzu: ut te sopitum *(i n d o m o t u a)* adgrederentur? Denn da er kurz vorher den Perseus aufgefordert hatte: Explica! und: Quis ordo consilii fuit? so kann er, um ihn zu widerlegen, den Gang des ihm angeschuldigten Plans nicht ungereimt genug zusammenstellen: und gröſser kann die Ungereimtheit

«um dich *hier* im Schlafe zu überfallen? — [und ich nun «endlich diese ohne mein Wissen Bewaffneten zu deinem «Hause mit fortzog]; wie hätten sie da als Fremde, als «*meine* Leute, und noch dazu so verdächtig, weil sie so «eben bei der Schlägerei gewesen waren, sich einschlei-«chen können? wie hätten sie ferner, wenn sie dich nun «gemordet hatten, für ihre Person entkommen wollen? «Konnte dein Haus mit vier Dolchen genommen und er-«stürmt werden?»

15. «Warum giebst du nicht lieber die ganze nächt-«liche Geschichte auf und kommst auf das zurück, was «dir so wehe thut und deinem Neide zur Marter wird? ««Wie kann irgend in der Welt, *Demetrius*, von *deiner* ««Regierung die Rede sein? warum scheinst du diesem ««und jenem ein würdigerer Nachfolger in des Vaters ««Rang, als ich? warum machst du mich in *meiner* Hoff-««nung, die mir, wenn du nicht wärest, sicher war, so ««ungewiſs und ängstlich?»» So denkt *Perseus*, wenn er «es auch nicht sagt. Dies macht ihn zu meinem Feinde, «zu meinem Ankläger: dies macht deinen Pallast und dein «Reich zum Sammelplatze der Verläumdung und des Arg-«wohns. So wenig ich aber jetzt, Vater, auf den Thron «hoffen, und diesen Punkt deswegen vielleicht nie zur «Streitfrage machen darf, weil ich der Jüngere bin, weil «*du* mich dem Ältern nachstehen lassen *willst;* so wurde «ich doch nie, und werde dadurch auch jetzt noch nicht «berechtigt, mich so aufzuführen, daſs mich *Alle* [32]) für

nicht sein, als wenn er sagt: Ihrer Vier *blieben in meinem* Hause, um *dich im deinigen* zu morden. Allein nun fehlt ein Übergang in der Darstellung des Vorfalls von dem substitissent in domo mea bis zu dem quomodo fefellissent. Und hier vermuthe ich, es sei hinter den Worten quatuor substitissent, — ut sopitum te adgrederentur? eine Lücke, vielleicht wegen ihrer ähnlichen Endigung mit *te adgrederentur* eine Zeile ausgefallen, die etwa so ausgesehen haben konnte: quum tandem inscio me armati *ad te traherentur;* aus Cap. 7. quum eos quoque Demetrius *traheret.* Das Ganze hinge dann so zusammen: Convivio soluto, quum comissator ego discessissem, quatuor substitissent, — ut sopitum te adgre*derentur?* — quum tandem, inscio me armati, ad te tra*herentur;* quomodo fefellissent? Ich habe diese Verbindung in der Übersetzung durch Klammern abgezeichnet.

32) indignus te patre, indignus omnibus]. — Ich interpungire so: ut

«unwürdig, für deiner, meines Vaters, unwürdig halten «müssen. Denn dies würde die Folge meiner Unarten «sein, nicht die der Nachgiebigkeit gegen den, dem ich «nach menschlichen und güttlichen Rechten nachgeben soll, «nicht die der Bescheidenheit. — Du wirfst mir die *Rö-* «*mer* vor, und machst aus dem, was mir zum Ruhme ge- «reichen muſs, eine Anklage. Ich habe weder darum ge- «beten, den Römern als Geisel überliefert, noch, als Ge- «sandter nach Rom geschickt zu werden. Weil du mich «hingehen lieſsest, setzte ich mich nicht dagegen, hinzu- «gehen. Beide Male habe ich mich so betragen, daſs ich «dir, daſs ich deinem Reiche, daſs ich der *Macedonischen* «Nation keine Schande machte. Also bist du, Vater, zu «meiner Freundschaft mit den Römern die Veranlassung «gewesen. So lange dein Frieden mit ihnen bleibt, bleibt «auch das gute Vernehmen mit mir: bricht ein Krieg aus, «so werde ich, der ich auf meines Vaters Partei als Gei- «sel, als Gesandter, nicht der Untaugliche war, eben so «ihr thätigster Feind sein. Und auch für heute verlange «ich nicht, von dem Wohlwollen der Römer Vortheil zu «ziehen; nur daſs es mir nicht schade, das ist meine «Bitte. Es nahm seinen Anfang nicht im Kriege, und «wird auch nicht für den Krieg gehegt. Ich war Unter- «pfand des Friedens, war der zur Beibehaltung des Frie- «dens hingeschickte Gesandte: beides gereiche mir weder

---

indignus, te patre indignus, omnibus videar. Herr *Walch* hat sehr richtig bemerkt, daſs dies omnibus der Gegensatz von quibusdam (in den Worten: cur dignior patris fortunae successor *quibusdam* videris?) sei, und also nicht in omnibus abgeändert werden dürfe. Nur darin kann ich ihm nicht beistimmen, daſs zwischen te und patre ein Komma stehen und beides geschieden sein soll; denn in te liegt doch immer auch patre, und in patre eben so te. Dies Auseinanderreiſsen würde ich mir nur dann gefallen lassen, wenn hier ausdrücklich stände: indignus te rege et patre cet. Meiner Meinung nach sagt *Demetrius* auf den Vorwurf, daſs er *Einigen* des Thrones würdiger scheine: Darum darf ich mich doch nicht so aufführen, daſs ich nun *Allen* als unwürdig (des *Thrones* nämlich, wovon die Rede war) und folglich (als der unwürdige *Nachfolger)* auch als der unwürdige Sohn erscheine; nicht bloſs als Nachfolger, sondern auch als Sohn deiner unwürdig erscheine. Bei dem ersten indignus also behält Demetrius eo, de quo loquimur, i. e. *regno*, in Gedanken: und irre ich nicht, so war hier gerade die Zurückhaltung des dem Vater empfindlichen Wortes für den bescheidenen sowohl, als für den klugen Selbstvertheidiger, an der rechten Stelle.

«zum Ruhme, noch zum Vorwurfe. Vater, habe ich «mich irgend an dir gegen die kindliche Liebe, oder an «meinem Bruder aus frevelhafter Absicht vergangen, so «weigere ich mich *keiner* Strafe: bin ich aber unschuldig, «so bitte ich, nicht vom Neide mich stürzen zu lassen, da «es die Anklage nicht konnte. Mein Bruder verklagt «mich heute nicht zum ersten Male; aber heute zum er«sten Male so offenbar, ohne alles mein Verschulden *um* «ihn. Zürnte mein Vater auf mich, so muſstest du als «älterer Bruder für den jüngeren eine Fürbitte einlegen, «muſstest seiner Jugend, seinem Fehltritte, Verzeihung «auswirken. Aber da, wo ich für mich Schutz finden «sollte, gerade da finde [35]) ich mein Verderben. Vom «Schmause, von Nachtschwärmereien, beinahe halbschla«fend, werde ich fortgeschleppt, mich wegen eines Bru«dermordes zu verantworten. Ohne Beistände, ohne Sach«führer, muſs ich für mich selbst sprechen. Hätte ich «für einen Andern zu reden, so würde ich mir doch Zeit «zum Nachdenken und zur Einkleidung meines Vortrags «genommen haben, ob ich gleich dabei — was denn für «gröſsere? Gefahr liefe, als die, den Ruf eines guten «Kopfes einzubüſsen. Unwissend, warum ich geholt sei, «höre ich dich in der Sprache des Zürnenden, und deinen «Befehl, mich zu verantworten, und meinen Bruder als «Kläger. *Er* greift mich in einer lange vorbereiteten, «überdachten Rede an; *ich* behalte nur die Zeit, in wel«cher ich angeklagt werde, um zu erfahren, worauf es «ankomme. Sollte ich in diesen wichtigen Augenblicken «auf meinen Kläger hören? oder meine Vertheidigung ent«werfen? Betäubt von dem überraschenden und ungeahn«ten Unglücke konnte ich kaum verstehen, was man mir «vorwarf, geschweige denn wissen, wie ich mich verthei«digen sollte. Was für Hoffnung bliebe mir, wenn ich «nicht in meinem Richter meinen Vater hätte; und stehe

[35]) in eo, ubi — ibi]. — Ich sehe nicht, warum dies ibi weggestrichen werden soll. Auſserdem, daſs es hier verstärkt, ist dies so ganz in der Manier des Livius. Von vielen solchen Stellen nur die eine von der Lucretia: Cultrum, quem sub veste abditum habebat, *cum* in corde defigit.

«ich gleich bei ihm in der Liebe meinem älteren Bruder «nach, so darf ich wenigstens als Beklagter in seiner Erbarmung diesem nicht nachstehen. Denn *ich* bitte, daſs «du *mir* und *dir* mich erhalten mögest, *er* aber verlangt, «daſs du zu *seiner* Sicherheit mich hinrichten sollst. Was «glaubst du? wie wird er mich behandeln, wenn du ihm «einst die Regierung hinterlassen hast, da er schon jetzt «die Forderung für billig hält, ihm zu Gefallen mich bluten zu lassen?»

16. Bei diesen Worten verschlossen ihm die Thränen beides, Athem und Stimme. *Philipp*, der sie abtreten lieſs, erklärte nach einer kurzen Rücksprache mit seinen Vertrauten: «Er wolle ihre Sache so wenig durch «mündlichen Ausspruch, als nach einer Untersuchung von «Einer Stunde, entscheiden, sondern dadurch, daſs er «künftig über beider Leben und Wandel Nachfrage hielte, «und ihre Reden und Handlungen, bei wichtigen Dingen «und in Kleinigkeiten, beobachtete:» so daſs es Allen einleuchtete, die Anklage wegen der vorigen Nacht sei vollkommen widerlegt, nur sei ihm des *Demetrius* gar zu groſse Freundschaft mit den Römern verdächtig. So wurde noch bei *Philipps* Leben zu jenem *Macedonischen* Kriege gleichsam der Same ausgestreut, der eigentlich mit *Perseus* geführt werden sollte.

Die Consuln beide brachen nach *Ligurien* auf, welches damals der einzige consularische Standort war: und weil sie dort mit Glück fochten, wurde ein Dankfest auf Einen Tag angesetzt. Etwa zweitausend *Ligurier* kamen an die äuſserste Gränze der Provinz *Gallien*, wo *Marcellus* sein Lager hatte, und baten ihn, ihre Übergabe anzunehmen. *Marcellus*, der die *Ligurier* da, wo sie ständen, bis auf weiter, warten hieſs, fragte deshalb schriftlich bei dem Senate an. Der Senat hieſs den Prätor *Marcus Ogulnius* dem *Marcellus* antworten: «Es «würde besser gewesen sein, die Consuln, die dort ihren «Stand hätten, entscheiden zu lassen, was hierbei des «States Bestes sei, als den Senat. Auch jetzt stimme der «Senat, falls *Marcellus* die *Ligurier* vermittelst einer

«Übergabe annehmen werde, nicht dafür, ihnen nach der «Übergabe die Waffen zu nehmen; und sei überhaupt der «Meinung, sie müſsten an die Consuln gewiesen werden.» Die Prätoren kamen zu gleicher Zeit auf ihre Standplätze, in das jenseitige *Spanien Publius Manlius;* und, was jener [34]) in seiner ersten Prätur zum Standplatze gehabt hatte, in das diesseitige *Quintus Fulvius Flaccus.* Hier übernahm er vom *Terentius* das Heer: im jenseitigen *Spanien* aber hatte seit dem Tode des Proconsuls *Publius Sempronius* kein Befehl über ein Heer statt gehabt. Den *Fulvius Flaccus* griffen bei der Belagerung einer *Spanischen* Stadt, Namens *Urbicua*, die *Celtiberer* an. Hier kam es zu mehreren harten Gefechten. Die Römer hatten viele Verwundete und Getödtete. Die *Celtiberer* erlagen der Beharrlichkeit des *Fulvius*, welchen alle ihre Angriffe von der Belagerung nicht abzuziehen vermochten, und erschöpft durch die Gefechte von wechselndem Ausgange zogen sie ab. Die Stadt, die sie ohne Hülfe lieſsen, wurde wenig Tage nachher erobert und geplündert. Die Beute überlieſs der Prätor den Soldaten. Als *Fulvius* diese Stadt erobert, und *Publius Manlius* bloſs das vertheilt gewesene Heer zusammengezogen hatte, führten sie, ohne weiter etwas Denkwürdiges gethan zu haben, ihre Truppen in die Winterquartiere. Dies sind die Vorfälle dieses Sommers in *Spanien. Terentius*, der dort abgegangen war, zog im kleinen Triumphe in die Stadt ein. Das vorüber gefahrne Silber betrug *) neuntausend dreihundert zwanzig Pfund, das Gold achtzig **) Pfund, zwei goldene Kränze sieben und ***) sechzig Pfund.

17. In diesem Jahre fanden sich auch wegen eines

[34]) ulteriorem Hispaniam, quam et priore]. — Diese Worte muſste ich eigentlich übersetzen, wenn ich den *Livius* den Widerspruch mit zwei früheren Stellen, 33, 43. und 34, 17., begehen lassen wollte, in welchem er diesem *P. Manlius* Hispaniam citeriorem gab. Er ist aber gerettet, wenn die Abschreiber seine Worte: P. Manlius in ulteriorem Hispaniam, et *quam is* priore praetura provinciam obtinuerat, Q. Fulvius Flaccus, in citeriorem pervenit, in unsre jetzige unrichtige Lesart umgeschaffen haben.

*) 291,248 Gulden Conv. M.

**) 25,000 Gulden.

***) 20,800 Gulden.

zwischen *Carthago* und dem Könige *Masinissa* streitigen Gebietes Schiedsrichter von Rom an Ort und Stelle ein. Des *Masinissa* Vater, *Gala*, hatte es den *Carthagern* abgenommen, den *Gala* hatte *Syphax* daraus vertrieben und es nachher, aus Gefälligkeit für seinen Schwiegervater *Hasdrubal*, den *Carthagern* geschenkt. Die *Carthager* hatte in diesem Jahre *Masinissa* hinaus getrieben. Beide führten ihre Sache vor den Römern mit eben der Erbitterung, mit der sie in bewaffneter Linie gefochten hatten. Die *Carthager* forderten das Land zurück, weil es von Anfang ihren Vorfahren gehört habe und dann von *Syphax* an sie gekommen sei. *Masinissa* sagte: «Er «habe mit diesem Landstriche ein Stück seines väterlichen «Reichs wieder an sich gebracht und beſitze es nach dem «Völkerrechte, und sei sowohl im Sach- als im Besitz«rechte. Er fürchte bei dieser Untersuchung weiter nichts, «als daſs ihm das Ehrgefühl der Römer nachtheilig werden »möge, wenn sie den Schein fürchteten, einen verbünde«ten und befreundeten König gegen ihre und seine ge«meinschaftlichen Feinde begünstigt zu haben.» Die Abgeordneten machten in dem Besitzstande keine Änderung, sondern verwiesen die Sache ohne zu entscheiden an den Senat. — In *Ligurien* geschah nachher nichts weiter. Zuerst zogen sich die Feinde in ihre unwegsamen Waldgebirge; dann verliefen sie sich mit Entlassung ihres Heeres in ihre Flecken und kleinen Festungen. Auch die Consuln wollten ihr Heer entlassen und fragten deshalb bei den Vätern an. Diese befahlen, der Eine von ihnen solle, nach Entlassung [35] seines Heers, zur Wahl der jährigen Obrigkeiten nach Rom kommen; der Andre mit seinen Legionen zu *Pisä* überwintern. Es hieſs nämlich, die *Gallier* jenseit der *Alpen* bewaffneten ihre Mannschaft; und man wuſste nicht, in welche Gegend *Italiens* dieser Schwarm hinüberströmen werde. Also verglichen sich die Consuln, daſs *Cneus Bäbius* zur Haltung der Wahlen

35) Alterum ex his, dimiſso exercitu]. — Aus Cap. 19 und 25. ergiebt sich, daſs dies der Umſtände wegen abgeändert wurde; Ämilius blieb bei seinem Heere in Ligurien, und Bäbius mit seinem in Pisä. *Crevier.*

nach Rom gehen solle, weil sich sein Bruder *Marcus Bäbius* um das Consulat bewarb.

18. Die Consulnwahl ging vor sich. Die gewählten waren *Publius Cornelius Cethegus*, *Marcus Bäbius Tamphilus*. Dann wurden Prätoren zwei *Quintus Fabius*, der Eine mit Zunamen *Maximus*, der Andre *Buteo*, *Tiberius Claudius Nero, Quintus Petillius Spurinus, Marcus Pinarius Posca, Lucius Duronius*. Ihnen bestimmte das Los nach dem Antritte ihres Amts folgende Standplätze. *Ligurien* den Consuln; den Prätoren *Quintus Petillius* die Rechtspflege über die Bürger, *Quintus Fabius Maximus* die über die Fremden, *Quintus Fabius Buteo* Gallien, *Tiberius Claudius Nero* Sicilien, *Marcus Pinarius* Sardinien, *Lucius Duronius* Apulien nebst dem zugegebenen *Istrien*. Denn die *Tarentiner* und *Brundusiner* berichteten, ihre Gegenden am Meere litten durch Seeräuberschiffe von der jenseitigen Küste. Dieselbe Klage führten die *Massilier* über die Schiffe der *Ligurier*. Nun wurde jedem sein Heer angewiesen; den Consuln vier Legionen — jede sollte fünftausend zweihundert Mann Römisches Fuſsvolk und dreihundert Ritter haben — und jedem funfzehntausend Mann *Latinische* Bundestruppen nebst achthundert Rittern. In beiden *Spanien* sollten die bisherigen Prätoren den Oberbefehl, nebst den Heeren, welche sie jetzt hatten, behalten; und man bestimmte ihnen als Ergänzungstruppen dreitausend Römer zu Fuſs nebst zweihundert Rittern, und sechstausend verbündete *Latiner* zu Fuſs nebst dreihundert Rittern. Auch die Seemacht lieſs man nicht auſser Acht. Die Consuln wurden befehligt, hierzu Zweimänner anzustellen, um durch diese zwanzig Schiffe in See gehen zu lassen und sie mit Seeleuten zu bemannen, welche jetzt Römische Bürger, vorher aber Sklaven gewesen wären: nur ihre Vorgesetzten sollten Freigeborne sein. Die Beschützung der Küste wurde jedem der Zweimänner mit zehn Schiffen so zugetheilt, daſs sie das Vorgebirge der *Minerva* *) zu ihrem

*) In Campanien. Das *rechts* und *links* ist von dem zu verstehen, der in Rom gegen Abend sieht.

Wendepunkte in der Mitte hätten: der Eine sollte die Küste rechts bis nach *Massilia*, der Andre die zur Linken bis *Barium* zu decken haben.

19. In diesem Jahre lieſsen sich viele traurige Schreckzeichen in Rom sehen, und viele wurden von auswärts einberichtet. Auf dem dem *Vulcan und der Eintracht* geweiheten Platze regnete es Blut. Die Oberpriester meldeten, Spieſse hätten sich gerührt und zu *Lanuvium* habe das Bild der *Juno Sospita* geweint. Auch wüthete auf dem Lande, in den Gerichtsorten und Marktflecken, und in Rom selbst eine so schlimme Pest, daſs das Libitinenamt kaum alle Leichen bestatten konnte. Durch diese Schreckzeichen und Sterbefälle in Angst gesetzt gaben die Väter Befehl, die Consuln sollten denjenigen Gottheiten, denen sie es nöthig fänden, Opfer mit groſsen Thieren bringen, und die Zehnherren sollten die heiligen Bücher befragen. Auf einen Beschluſs von ihnen wurde eine Betandacht an allen Altären zu Rom auf Einen Tag verordnet. Auf ihr Gutachten beschloſs auch der Senat und die Consuln machten es bekannt, daſs durch ganz *Italien* eine dreitägige Betandacht und Ferien sein sollten. Die Pest war so arg, daſs die Consuln, als der Senat wegen einer Empörung der *Corsen* und eines auf *Sardinien* von den *Iliern* erregten Krieges, achttausend Mann *Latinische* Bundestruppen zu Fuſs und dreihundert zu Pferde auszuheben befahl, um sie mit dem Prätor *Marcus Pinarius* nach *Sardinien* übersetzen zu lassen, die Anzeige machten, es wären so viele Menschen gestorben und lägen allenthalben so viele krank, daſs man diese Anzahl von Soldaten nicht habe aufbringen können. Also erhielt der Prätor Befehl, sich die fehlenden Leute vom Proconsul *Cneus Bäbius* geben zu lassen, welcher zu *Pisä* überwinterte, und von hier nach *Sardinien* überzugehen. Dem Prätor *Lucius Duronius*, welchem *Apulien* als Standplatz zugefallen war, wurde auch die Untersuchung wegen der *Bacchanalien* aufgetragen, weil sich ein von diesem früheren Übel gleichsam nachgebliebener Samenstoff schon im vorigen Jahre gezeigt hatte: allein bei dem Prätor *Lu-*

cius Pupius waren die Untersuchungen mehr eingeleitet gewesen, als zu irgend einem Ausgange gediehen. Die Väter befahlen dem Prätor, diesen neuen Krebs völlig auszuschneiden, damit er nicht noch einmal weiter um sich greife. Auch brachten die Consuln nach einem Gutachten des Senats Gesetze wegen der Amtsbewerbungen an das Volk.

20. Dann stellten sie dem Senate die Gesandschaften vor. Zuerst die der Könige; des *Eumenes;* des Cappadocischen, *Ariarathes;* und des Pontischen, *Pharnaces.* Sie erhielten weiter keine Antwort, als die, die Väter würden zur Untersuchung und Entscheidung ihrer Streitigkeiten Abgeordnete schicken. Nun wurden die Gesandten der vertriebenen *Lacedämonier* und der *Achäer* eingeführt, und den Vertriebenen die Hoffnung gemacht, daſs der Senat wegen ihrer Wiedereinsetzung den *Achäern* schreiben werde. Die *Achäer* setzten den Vätern nicht ohne Beifall ihre Wiedereroberung von *Messene* und die Beilegung der dortigen Angelegenheiten aus einander. Auch von *Philipp*, dem Könige der *Macedonier*, kamen zwei Gesandte, *Philocles* und *Apelles*, aber ohne etwas bei dem Senate zu suchen. Sie waren mehr als Späher abgeschickt, um den Unterredungen nachzuspüren, welche *Perseus* dem *Demetrius* Schuld gegeben hatte, als ob sie dieser mit Römischen Groſsen, besonders mit dem *Titus Quinctius*, seinem Bruder zum Nachtheile über die Thronfolge gehabt habe. Der König hatte sie, als wären sie die Unparteiischen, und ohne Vorliebe für einen von beiden, abgehen lassen. Aber auch sie waren Werkzeuge und Theilnehmer der Bosheit des *Perseus* gegen seinen Bruder. *Demetrius*, der von Allem nichts wuſste, auſser was ihm 56) das neulich an den Tag gekommene Bubenstück seines Bruders verrathen hatte, hegte anfangs zwar keine groſse, aber doch einige Hoffnung, seinen Vater versöhnen zu können: nachher traute er der Stimmung seines Vaters, dessen Ohr

56) praeterquam fraterno scelere]. — So lese ich mit *Gron., Crev., Drak.* und fast allen Msc.

er von seinem Bruder besetzt sah, von Tage zu Tage weniger. Seine eignen Worte und Handlungen beachtend, um niemandes Verdacht gegen sich zu mehren, enthielt er sich besonders aller Erwähnung und Annäherung der Römer, so, daſs er nicht einmal Briefe haben wollte, weil er sah, daſs sein Vater hauptsächlich über Vorwürfe dieser Art erbittert wurde.

21. *Philipp*, um seine Soldaten nicht durch Unthätigkeit schlechter werden zu lassen, zugleich um allen Verdacht von sich abzuwenden, als denke er auf einen *Römischen* Krieg, beschied sein Heer nach *Stobi* in *Päonien* und rückte dann mit ihm weiter in das Gebiet *Mädica*. Es war ihm die Lust angekommen, den Gipfel des *Hämusgebirgs* zu besteigen, weil er der allgemeinen Meinung Glauben beimaſs, man könne dort zugleich das *Pontische* und *Hadriatische* Meer, die *Donau* und die *Alpen* sehen; und er versprach sich von dieser Übersicht für seinen Plan zu einem Römischen Kriege Winke von Entscheidung. Als er die der Gegend Kundigen über das Hinansteigen zum *Hämus* befragt hatte und Alle darin übereinstimmten, für ein Heer gebe es gar keinen Weg und nur für Einzelne, Leichtbeladene einen äuſserst beschwerlichen Aufgang, so legte er seinem jüngeren Sohne, den er nicht mitnehmen wollte, um ihm mit ein par vertrauten Worten zu liebkosen, zuerst die Frage vor: «Ob «man bei einer so groſs angegebenen Schwierigkeit des «Weges bei dem Unternehmen beharren, oder davon abste«hen müsse. Falls er aber dennoch weiter ginge, so könne «er unter diesen Umständen nicht umhin, sich an den «*Antigonus* zu erinnern, von dem man erzähle, er habe «einst in einem schweren Seesturme, als er die Seinigen «alle auf demselben Schiffe bei sich hatte, es seinen Söh«nen zur Vorschrift gemacht, sowohl für ihre Person es «nie zu vergessen, als auch ihren Nachkommen die Lehre «aufzubehalten, daſs sich keiner von ihnen bei miſslichen «Umständen zugleich mit allen den Seinigen wagen solle. «Und so wolle er, dieser Lehre eingedenk, nicht seine «beiden Söhne zugleich auf das Spiel dieser angedeuteten

«Möglichkeit setzen; und weil er den älteren Sohn mit«nehme, wolle er zur Stütze seiner Hoffnung und zur Hut «seines Throns den jüngeren nach *Macedonien* zurücksen«den.» Es entging dem *Demetrius* nicht, daſs man ihn wegschicke, damit er nicht bei der Berathschlagung zugegen sei, wenn der Vater bei dem Überblicke der Gegenden in Erwägung zöge, welchen Weg er zunächst an das *Hadriatische* Meer und nach *Italien* zu nehmen habe, und wie der Gang des Krieges sein müsse. Allein jetzt war es Zeit, dem Vater nicht bloſs zu gehorchen, sondern sogar beifällig zu sein, um nicht in den Verdacht zu kommen, als gehorche er ungern. Damit er aber auf dem Wege nach *Macedonien* Sicherheit hätte, wurde *Didas*, einer von den königlichen Befehlshabern und Statthalter in *Päonien*, befehligt, ihn mit einer mäſsigen Bedeckung zu begleiten. Aber auch dieser stand mit dem *Perseus*, so wie die meisten von seines Vaters Vertrauten, seitdem niemand mehr darüber ungewiſs war, an wen bei dieser Stimmung des Vaters die Erbschaft des Thrones fallen werde, zum Verderben seines Bruders im Bunde. Für jetzt trug dieser ihm auf, sich durch alle Arten von Gefälligkeit bei dem *Demetrius* auf den Fuſs der innigsten Vertraulichkeit zu setzen, um ihm alle seine Geheimnisse abzulocken und seine verstecktesten Gedanken zu erspähen. So schied *Demetrius;* bei dieser Bedeckung viel unsicherer, als wenn er allein gereiset wäre.

22. *Philipp*, der zuerst durch *Mädica*, dann durch die zwischen *Mädica* und dem *Hämus* liegenden Einöden zog, gelangte erst in sieben Tagemärschen an den Fuſs des Gebirges. Hier verweilte er Einen Tag, um die auszuwählen, die er mitnehmen wollte. Am dritten Tage unternahm er den Gang. Anfangs war auf den untersten Hügeln die Beschwerlichkeit nur mittelmäſsig: je mehr sie aber in die Höhe stiegen, trafen sie immer mehr und mehr auf Waldungen und unwegsame Stellen. Dann kamen sie auf einen so dunkeln Weg, daſs sie vor dichtstehenden Bäumen und durch einander strebenden Ästen kaum den Himmel sehen konnten. Als sie aber den Bergrücken na-

heten, da war — was anderwärts nur selten geschieht — Alles in einen so starken Nebel gehüllet, daſs ihnen der Weg so beschwerlich wurde, als machten sie ihn bei Nacht. Erst am dritten Tage gelangten sie auf den Gipfel. Nach ihrer Herabkunft lieſsen sie den gemeinen Glauben ohne allen Widerspruch; vermuthlich mehr, um einem Spotte über ihre vergebliche Reise zu entgehen, als daſs sie wirklich die Meere, Gebirge und Ströme auf so entgegengesetzten Punkten zugleich von diesem einzigen Standorte hätten sehen können. Alle waren von der Beschwerlichkeit der Reise sehr angegriffen, und der König, bei seinen Jahren schon mehr der Schwerfällige, mehr als Alle. Nachdem er an zwei Altären, die er hier dem *Jupiter* und *Sol* weihete, geopfert hatte, machte er den Weg, den er in drei Tagen hinangestiegen war, bergab in zwei Tagen, weil er vorzüglich die Nachtfröste fürchtete, welche hier in den Hundstagen den Winterfrösten glichen. Hatte er in diesen Tagen mit vielen Beschwerlichkeiten zu kämpfen gehabt, so fand er auch in seinem Lager keine frohere Stimmung, weil es in einer Gegend, welche auf allen Seiten von Einöden umschlossen war, den höchsten Mangel litt. Um denen, die er bei sich gehabt hatte, einige Ruhe zu gönnen, verweilte er einen einzigen Tag, und rannte dann, wie auf der Flucht, in das Land der *Dentheleter* hinüber. Diese waren Bundsgenossen: allein aus Mangel plünderten ihnen die *Macedonier* das Land, als ob es Feinden gehöre. Raubend verheerten sie anfangs die Landhöfe hin und wieder, dann auch mehrere Flecken, nicht ohne groſse Beschämung des Königs, der das Klaggeschrei seiner Bundsgenossen anhören muſste, wenn sie vergeblich die Bundesgötter und ihn namentlich um Hülfe anfleheten. Als er hier das Getreide weggenommen hatte und in *Mädica* zurückgekehrt war, unternahm er die Belagerung einer Stadt, Namens *Petra.* Er selbst lagerte sich da, wo er ihr von der Ebene aus beikommen konnte; seinen Sohn *Perseus* lieſs er mit einem mäſsigen Kohre einen Umweg nehmen, um die Stadt aus höheren Gegenden anzugreifen. Die Bürger, von allen

Seiten bedroht, verstanden sich für diesen Augenblick zur Stellung von Geiseln und zur Übergabe. Sobald aber das Heer abzog, entwichen sie, mit Aufopferung ihrer Geisel und Hinterlassung ihrer Stadt, in feste Plätze und auf das Gebirge. Als *Philipp* wieder in *Macedonien* ankam, hatte er ohne den mindesten Erfolg seine Soldaten durch Beschwerden aller Art ermüdet, und fand den Verdacht gegen seinen Sohn durch die Bosheit des Statthalters *Didas* noch vergröſsert.

23. Da dieser dem Prinzen, wie ich oben gesagt habe, zugegebene Begleiter, die Offenheit des unvorsichtigen und mit Recht auf die Seinigen zürnenden Jünglings, unter Beistimmungen und theilnehmendem Unwillen über sein Schicksal, belauschte, so entlockte er ihm durch das zuvorkommende Anerbieten, ihm in allen Stücken zu dienen, nach zugesicherter Verschwiegenheit seine Geheimnisse. *Demetrius* dachte auf Flucht in das *Römische*: und für diesen Plan schien ihm durch göttliche Fügung der Statthalter von *Päonien* als Beförderer geboten zu werden, durch dessen Provinz er sicher entkommen zu können hoffte. Sogleich wurde dieser Plan seinem Bruder verrathen und auf dessen Betrieb dem Vater mitgetheilt. Zuerst bekam dieser einen Brief, als er *Petra* belagerte. Nun wurde *Herodorus* — er war der Vornehmste von des *Demetrius* Freunden — gefänglich eingezogen, und Befehl gegeben, den *Demetrius*, ohne daſs er es merkte, in Obacht zu halten. Dem Könige gab auſser den übrigen Veranlassungen auch diese in *Macedonien* eine traurige Ankunft. Auch jetzt angebrachte Beschuldigungen beunruhigten ihn; doch glaubte er, die Rückkunft derer abwarten zu müssen, die er, um sich nach allen Umständen zu erkundigen, nach *Rom* geschickt hatte. Von diesen Sorgen gemartert, hatte er mehrere Monate zugebracht; da kamen endlich die Gesandten, denen schon längst in *Macedonien* angegeben war, was sie von *Rom* aus berichten muſsten; und ohne ihrer übrigen Schändlichkeiten zu erwähnen, brachten sie sogar dem Könige einen untergeschobenen Brief vom *Titus Quinctius*, mit dessen nachge-

machtem Petschafte versiegelt. Der Brief bat um Entschuldigung, «daſs der Jüngling, durch die Lust zum «Throne verliebt, sich deshalb an ihn gewandt habe; ob «er gleich nie das Mindeste gegen Einen der Seinigen un«ternehmen werde. Und *er selbst* sei nicht der Mann, «den man für den Angeber irgend einer lieblosen Maſsre«gel ansehen dürfe.» Auf diesen Brief fanden des *Perseus* Verläumdungen Glauben. Sogleich erging über den *Herodorus* eine lange Folter; er starb aber unter den Martern, ohne irgend etwas ausgesagt zu haben.

24 *Perseus* klagte den *Demetrius* abermals bei dem Vater an. Er legte viel Gewicht auf die eingeleitete Flucht durch *Päonien*; auch darauf, daſs einige bestochen waren, die Reiſe mitzumachen: am kräftigsten wirkte der dem *Titus Quinctius* untergeschobene Brief. Doch wurde das harte Urtheil über den *Demetrius* nicht öffentlich ausgesprochen, um ihn lieber heimlich morden zu können; und auch dies nicht aus Rücksicht auf ihn selbst, sondern um nicht durch seine Hinrichtung den Plan gegen die Römer aufzudecken. Da *Philipp* selbst von *Thessalonich* nach *Demetrias* reisen wollte, so schickte er den *Demetrius*, von eben dem *Didas* begleitet, nach *Asträum in Päonien*, und den *Perseus*, die *Thracischen* Geisel in Empfang zu nehmen, nach *Amphipolis*. Beim Scheiden soll er dem *Didas* den Auftrag gegeben haben, den Sohn zu tödten. *Didas* schickte sich entweder zu einem wirklichen Opfer an, oder traf anscheinende Vorkehrungen. Zu dieser Feier eingeladen kam *Demetrius* von *Asträum* nach *Heraclea*. Bei dem Opfermahle soll ihm Gift gegeben sein. Er hatte kaum den Becher ausgetrunken, als er es merkte. Bald stellten sich die Schmerzen ein, er verlieſs das Mahl, begab sich in sein Schlafzimmer, und unter lauten Klagen über seines Vaters Grausamkeit, über den vom Bruder am Bruder verübten Mord und über die Verrätherei des *Didas*, wand er sich in seinen Qualen. Da schickte man einen gewissen *Thyrsis* von *Stubera* und den *Alexander* von *Beröa* zu ihm hinein, die ihn mit über den Kopf und Mund geworfenen Teppichen erstick-

ten. So wurde der unschuldige Jüngling hingerichtet, da seine Feinde sich an ihm nicht einmal mit Einer Todesart begnügten.

25. Während dieser Vorgänge in *Macedonien* führte *Lucius Ämilius Paullus*, welchem nach seinem Consulate der Oberbefehl verlängert war, sein Heer gegen die *Ingaunischem Ligurier*. Sobald er sich auf dem Gebiete der Feinde lagerte, kamen Gesandte bei ihm an, die sich unter dem Scheine einer Bitte um Frieden, bei ihm umsehen wollten. Als *Paullus* sagte, er schlieſse nur mit denen Frieden, die sich ergäben, so weigerten sie sich dessen nicht sowohl, als daſs sie sagten, hierzu hätten sie Zeit nöthig, um ihre rohen Landsleute dazu zu bereden. Da ihnen deshalb auf zehn Tage Waffenstillstand bewilligt wurde, baten sie hinterher, «die Truppen möchten doch «nicht, auf ihren Zügen aus dem Lager zum Futter- oder «Holzholen, über die nächsten Berge gehen: die bestellten «Äcker dort gehörten zu ihrem Gebiete.» Als ihnen dies zugesagt war, zogen sie gerade hinter diesen Bergen, von denen sie den Feind entfernt gehalten hatten, ihr ganzes Heer zusammen, und plötzlich unternahmen sie mit einer auſserordentlichen Menge die Bestürmung des *Römischen* Lagers an allen Thoren zugleich. Den ganzen Tag stürmten sie mit höchster Anstrengung, so daſs die Römer nicht einmal dazu kommen konnten, unter den Fahnen auszurücken, auch den Platz nicht hatten, sich in eine Linie auszubreiten. In den Thoren zusammengedrängt schützten sie ihr Lager mehr durch diese Sperrung des Weges, als durch Gefecht. Als sich die Feinde um Sonnenuntergang zurückgezogen hatten, schickte *Paullus* zwei Ritter zum Proconsul *Cneus Bäbius* nach *Pisä* mit der schriftlichen Bitte, ihm je eher je lieber zu Hülfe zu kommen, da man ihn während eines Waffenstillstandes eingeschlossen habe. *Bäbius* hatte sein Heer an den Prätor *Marcus Pinarius* abgegeben, als dieser nach *Sardinien* ging. Doch benachrichtigte er durch einen Brief den Senat, daſs *Lucius Ämilius* von den *Liguriern* eingeschlossen sei, und schrieb auch dem *Marcus Claudius Marcellus*, der von hier den

nächsten Standort hatte, wenn es ihm recht sei, so möge er mit seinem Heere aus *Gallien* nach *Ligurien* übergehen und den *Lucius Ämilius* von der Einſchlieſsung befreien. Alle diese Hülfe sollte zu spät kommen. Am folgenden Tage kamen die *Ligurier* wieder an das Lager. *Ämilius*, ob er gleich wuſste, daſs sie kommen würden, und er in Linie hätte ausrücken können, behielt seine Leute in der Verschanzung, um den Kampf bis zu dem Zeitpunkte zu verlängern, wo *Bäbius* mit seinem Heere von *Pisä* eintreffen konnte.

26. Zu Rom erregte der Brief des *Bäbius* groſse Bestürzung, um so viel gröſser, weil wenig Tage nachher *Marcellus*, als er nach Abgabe seines Heers an den *Fabius*, zu Rom eintraf, alle Hoffnung niederschlug, das in *Gallien* stehende Heer nach *Ligurien* gehen lassen zu können, weil es selbst gegen die *Istrier* Krieg führe, welche die Anlegung einer Pflanzstadt zu *Aquileja* nicht gestatten wollten. *Fabius* sei dorthin vorgerückt und könne, da der Krieg im Gange sei, von dort nicht zurückkommen. Die einzige, aber für die dringenden Zeitumstände ebenfalls zu sehr zögernde Hoffnung der Hülfe war die, wenn die Consuln sich beeilten, auf ihren Standort abzugehen. Die Väter alle, jeder auf seine Art, erklärten sich laut dafür, daſs sie dies thun möchten. Die Consuln sagten, vor beendigter Werbung würden sie nicht abgehen; und daſs diese so viel später beendigt werde, sei nicht die Schuld ihrer Saumseligkeit, sondern der wüthenden Seuche. Doch bei der einstimmigen Zumuthung des Senats konnten sie nicht umhin, im Feldherrnschmucke auszurücken, und den Soldaten, so viele sie schon geworben hatten, den Tag zu bestimmen, auf den sie sich in *Pisä* zu stellen hätten. Es wurde ihnen gestattet, wo sie durchkämen, auf dem Marsche Truppen für diesen Nothfall auszuheben und mitgehen zu lassen. Auch die Prätoren *Quintus Petillius* und *Quintus Fabius* wurden befehligt, *Petillius*, zwei Legionen eilig geworbener Römer aufzurichten und alle unter funfzig Jahren zur Fahne schwören zu lassen; *Fabius*, sich von den verbündeten *Latinern* funfzehntausend Mann zu

Fuſs und achthundert Ritter stellen zu lassen. Zu Zweiherren beim Seewesen wurden *Cajus Matienus* und *Cajus Lucretius* ernannt und ihnen die Schiffe in Stand gesetzt, auch dem *Matienus*, dessen Standort in dem *Gallischen* Meerbusen war, Befehl gegeben, je eher je lieber mit seiner Flotte an die *Ligurische* Küste zu gehen, wenn er etwa dem *Lucius Ämilius* und dessen Heere irgend wozu nützlich sein könnte.

27. Weil *Ämilius*, der bei dem Ausbleiben aller Hülfe, seine Ritter für aufgefangen hielt, mit einem Versuche aus eigner Kraft nicht länger warten zu müssen glaubte, so stellte er, ehe die Feinde wiederkamen, die aber schon saumseliger und sorgloser bei ihrem Angriffe waren, seine Truppen an den vier Lagerthoren auf, um sie zugleich auf allen Seiten ausbrechen zu lassen. An die vier Cohorten verbündeter Auserlesenen lieſs er zwei andre Cohorten Bundestruppen sich anschlieſsen, gab ihnen den Unterfeldherrn *Marcus Valerius* zum Anführer, und hieſs sie zum Vorderthore ausfallen. An das rechte Seitenthor stellte er das erste Treffen der ersten Legion und gab ihm das zweite Treffen zum Rückhalte: über diese setzte er die Obersten *Marcus Servilius* und *Lucius Sulpicius*. Die dritte Legion wurde dem linken Seitenthore gegenüber aufgestellt; nur mit der Abänderung, daſs das zweite Treffen voran, das erste in den Rückhalt zu stehen kam. Über diese Legion wurden die Obersten *Sextus Julius Cäsar* und *Lucius Aurelius Cotta* gesetzt. Der Unterfeldherr *Quintus Fulvius Flaccus* mit der rechten Abtheilung der Bundsgenossen bekam seinen Platz am Hinterthore. Zwei Cohorten und von beiden Legionen das dritte Treffen muſsten zur Bedeckung des Lagers bleiben. Der Feldherr selbst zeigte sich unter Anreden an die Seinigen an allen Thoren und schärfte die Erbitterung der Soldaten durch alle ihm möglichen Reizmittel; bald durch laute Anklage der Arglist, mit welcher die Feinde nach ihrer Bitte um Frieden, nach bewilligtem Waffenstillstande, selbst während dieser Zeit des Waffenstillstandes, gegen alles Völkerrecht sich aufgemacht hätten, das Römische Lager

anzugreifen; bald durch die Vorstellung, wie schimpflich es sei, daſs von *Liguriern*, mehr Straſsenräubern, als ordentlichen Feinden, ein *Römisches* Heer eingeschlossen werde. «Mit welcher Miene will irgend einer von euch, falls euch hier fremde Hülfe, nicht eigne Tapferkeit, losmachte, ich will nicht sagen, jenen Kriegern unter die Augen treten, welche den *Hannibal*, oder welche den *Philipp*, den *Antiochus*, die gröſsten Könige und Feldherren unsres Zeitalters, besiegten; sondern denen, von welchen eben diese *Ligurier* zu mehreren Malen als flüchtige Heerden Vieh in unwegsamen Waldungen eingeholt und zusammengehauen wurden? Was keine *Spanier*, keine *Gallier*, *Macedonier* oder *Punier* sich unterstehen würden, das wagt der *Ligurier* als Feind, vor einen Römischen Lagerwall zu kommen, von seiner Seite der Belagerer, der Stürmende zu sein! ein Feind, den wir, wenn wir ihm ehemals in unwegsamen Waldgebirgen nachspürten, kaum in seinen Löchern und Schlupfwinkeln auffinden konnten!» Hierauf erwiederten die Truppen durch einstimmiges Geschrei: «Dies sei nicht die Schuld der Soldaten, denen niemand ein Zeichen zum Ausfalle gegeben habe. Er möge ihnen das Zeichen geben; dann solle er erfahren, daſs sowohl *Römer* als *Ligurier*, noch dieselben wären, die sie sonst gewesen.»

28. Die *Ligurier* hatten diesseit der Gebirge zwei Lager. Aus diesen schritten sie in den ersten Tagen mit Sonnenaufgang alle zugleich geordnet und schlachtfertig heran: jetzt aber griffen sie schon nicht eher zu den Waffen, als bis sie sich völlig in Speise und Wein gesättigt hatten. Zerstreut und ohne Ordnung rückten sie aus, weil sie, ihrer Hoffnung gemäſs, gewiſs waren, die Feinde würden sich mit ihren Fahnen nicht aus der Verschanzung wagen. Mit einem Geschreie, das alle im Lager befindlichen *Römer*, samt den Troſsknechten und Marketendern, auf einmal erhoben, thaten sie an allen Thoren zugleich auf die in dieser Unordnung Herankommenden einen Ausfall. Dies war den *Liguriern* so unerwartet, daſs sie eben so bestürzt wurden, als wären sie von einem Hin-

terhalte belistet. Ein kleines Weilchen dauerte nur der Anschein eines Gefechts; dann wurde unaufhaltbare Flucht und das Gemetzel unter den Flüchtigen allgemein. Kaum hatte die Reuterei den Wink zum Aufsitzen bekommen und niemand entrinnen zu lassen, so wurden die Feinde sämtlich in wilder Flucht zu ihrem Lager hineingetrieben und dann des Lagers selbst verlustig. Man machte an diesem Tage über funfzehntausend *Ligurier* nieder, und zweitausend fünfhundert Gefangene. Drei Tage nachher ergab sich in *Ligurien* Alles, was *Ingauner* hieſs und stellte Geisel. Die Steuerleute und Schiffer, welche mit ihren Fahrzeugen Räuberei getrieben hatten, wurden eingezogen und sämtlich gefangen gelegt. Auch eroberte der Zweiherr *Cajus Matienus* an der *Ligustischen* Küste zweiunddreiſsig Schiffe dieser Art. Zur Überbringung dieser Nachricht und eines Schreibens an den Senat wurden *Lucius Aurelius Cotta* und *Cajus Sulpicius Gallus* nach Rom geschickt, zugleich um zu bitten, daſs man dem *Lucius Ämilius* erlauben möge, nach vollendeter Eroberung von seinem Posten abzugehen, auch die Truppen abzuführen und zu entlassen. Beides bewilligte der Senat und verordnete zugleich ein dreitägiges Dankfest an allen Altären. Die Prätoren erhielten Befehl, *Petillius*, die Stadtlegionen zu verabschieden, *Fabius*, den verbündeten Latinern die Werbung zu erlassen: auch muſste der Stadtprätor den Consuln schreiben, der Senat finde für gut, die in der Eile für diesen Nothfall ausgehobenen Truppen je eher je lieber zu entlassen.

29. In diesem Jahre wurde nach *Graviscä* auf *Hetrurischem*, vormals den *Tarquiniensern* abgenommenen Grund und Boden eine Pflanzung abgeführt. Jeder bekam fünf Morgen Landes. Die Abführung hatten die Dreiherren *Cajus Calpurnius Piso*, *Publius Claudius Pulcher*, *Cajus Terentius Istra*. Dies Jahr zeichnete sich durch Dürre und Unfruchtbarkeit aus. Man findet angegeben, daſs es in sechs Monaten nicht Einmal geregnet habe. In eben diesem Jahre fanden auf einem dem Schreiber *Lucius Petillius* gehörigen Acker unten am *Janiculum* die Ar-

beiter, als sie die Erde tiefer aufgruben, zwei steinerne Kasten, jeden fast acht Fuſs lang und vier Fuſs breit, und die Deckel mit Blei befestiget. Beide Kasten hatten eine *Lateinische* und *Griechische* Inschrift: in dem einen sollte *Numa Pompilius*, des *Pompo* Sohn, König der Römer, beigesetzt sein, der andre die Bücher des *Numa Pompilius* enthalten. Als der Besitzer auf seiner Freunde Zureden die Kasten öffnete, fand sich der eine, in welchem der Aufschrift zufolge, der König begraben lag, ganz leer, ohne alle Spur eines menschlichen Körpers, oder sonst irgend einer Sache, weil durch die Verwesung in so vielen Jahren Alles verschwunden war. In dem andern enthielten zwei mit gewichsten Schnüren umwundene Packete, jedes sieben Bücher, die nicht allein unversehrt waren, sondern auch völlig neu aussahen. Die sieben Lateinischen handelten vom oberpriesterlichen Rechte, die sieben Griechischen von der Weltweisheit, wie sie in jenem Zeitalter sein konnte. *Valerius* von *Antium* setzt hinzu, sie seien *Pythagorisch* gewesen, so daſs er sich mit seiner Versicherung durch diese glaubliche Lüge der gemeinen Meinung anschmiegt, nach welcher *Numa* ein Zuhörer des *Pythagoras* gewesen sein soll. Von den Freunden des Schreibers, die dabei zugegen waren, wurden die Bücher zuerst gelesen. Als sie durch die mehreren Leser bekannter wurden, lieſs sie sich der Stadtprätor *Quintus Petillius*, neugierig sie zu lesen, vom *Lucius Petillius* geben. Sie standen in näherem Umgange, weil *Quintus Petillius* als Schatzmeister jenen in der Classe der Schreiber angestellt hatte. Als er bei Übersicht des Hauptinhalts wahrnahm, daſs sie sich meistens auf eine Abstellung des Gottesdienstes bezögen, so sagte er dem *Lucius Petillius*: «Er werde diese Bücher ins Feuer werfen. Ehe «er das thue, wolle er ihm überlassen, von jedem Rechte, «von jedem Hülfsmittel Gebrauch zu machen, wodurch er «sich den Wiederbesitz der Bücher verschaffen zu können «glaube. Er könne dies ihrer Freundschaft unbeschadet «thun.» Der Schreiber wandte sich an die Bürgertribunen: die Tribunen verwiesen die Sache an den Senat. Der

Prätor versicherte, er sei bereit zu schwören, daſs diese Bücher nicht gelesen und aufbehalten werden müſsten. Darauf erklärte der Senat: «Es sei hinreichend, daſs sich «der Prätor zu diesem Eide erbiete. Die Bücher müsse «man je eher je lieber auf dem Versammlungsplatze ver«brennen. Der Preis der Bücher, so hoch ihn der Prätor «*Quintus Petillius* und der gröſsere Theil der Bürgertri«bunen bestimmen würden, solle dem Besitzer ausgezahlt «werden.» Der Schreiber nahm das Geld nicht an. Die Bücher wurden auf dem Versammlungsplatze auf einem von den Opferdienern angezündeten Feuer vor den Augen des Volks verbrannt.

30. Im diesseitigen *Spanien* kam während dieses Sommers ein ernsthafter Krieg zum Ausbruche. Gegen fünfunddreiſsigtausend Menschen, mehr als jemals vorher, hatten die *Celtiberer* zusammengebracht. *Quintus Fulvius Flaccus* hatte dort seinen Standort. Weil er gehört hatte, daſs die *Celtiberer* ihre Mannschaft bewaffneten, so hatte auch er von den Bundsgenossen so viele Hülfstruppen als möglich zusammengezogen: allein er kam dem Feinde in der Anzahl bei weitem nicht gleich. Mit Frühlingsanfang führte er sein Heer in *Carpetanien*, und nahm sein Lager bei der Stadt *Ăbura*, in die er eine mäſsige Besatzung gelegt hatte. Wenig Tage nachher schlugen die *Celtiberer* in einer Entfernung von beinahe zweitausend Schritten unter einer Anhöhe ihr Lager auf. Als der Römische Prätor ihre Ankunft erfuhr, schickte er seinen Bruder *Marcus Fulvius* mit zwei Geschwadern Bundesreuterei ab, das feindliche Lager in Augenschein zu nehmen, mit dem Befehle, sich dem Walle so viel als möglich zu nähern, um zu erfahren, wie groſs es sei. Alles Gefechts aber sollte er sich enthalten, und wenn er die feindliche Reuterei ausrücken sehe, sich zurückziehen. Er that, wie ihm befohlen war. Mehrere Tage über wurde nichts weiter unternommen, als daſs jene beiden Geschwader sich zeigten, und dann, wenn die feindliche Reuterei aus ihrem Lager hervorbrach, wieder abgeführt wurden. Endlich traten die *Celtiberer*, die zugleich mit allen ihren

Truppen zu Fuſs und zu Pferde aus ihrem Lager rückten, in der Richtung einer Schlachtreihe fast in der Mitte des Raums zwischen beiden Lagern auf. Das ganze Feld war eben und eignete sich zu einer Schlacht. Hier standen die *Spanier*, den Feind erwartend. Vier Tage nach einander behielt der Römische Feldherr die Seinigen in seinem Walle, und jene stellten immer auf demselben Platze ihre Schlachtordnung auf. Die Römer unternahmen nichts. Seitdem blieben auch die *Celtiberer* ruhig im Lager, weil das Treffen nicht angenommen wurde: nur die Reuterei rückte auf ihren Posten aus, um, wenn der Feind etwas unternähme, in Bereitschaft zu sein. Hinter ihrem Lager gingen beide Parteien auf Futter- und Holzholungen aus, ohne daſs eine von beiden die andre gehindert hätte.

31. Der Römische Prätor, als er glaubte, sein Stillsitzen seit so vielen Tagen habe den Feinden die sichere Hoffnung eingeflöſst, daſs er nicht zuerst auftreten werde, hieſs den *Lucius Acilius* mit der linken Abtheilung der Bundesgenossen und sechstausend Mann vom Hülfskohre der dortigen Landestruppen den Berg im Rücken der Feinde umgehen, und von dort herab, sobald er das Schlachtgeschrei höre, über ihr Lager herfallen. Um nicht sichtbar zu werden, brachen sie in der Nacht auf. Mit dem ersten Morgenlichte sandte *Flaccus* den Obersten der Bundestruppen *Cajus Scribonius* mit der auserlesenen Reuterei der linken Abtheilung gegen das feindliche Lager. Sobald die *Celtiberer* diese und zwar in stärkerer Anzahl, als gewöhnlich, sich nähern sahen, strömte ihre ganze Reuterei zum Lager hinaus und zugleich erhielt das Fuſsvolk das Zeichen zum Ausrücken. *Scribonius* kehrte, wie ihm befohlen war, sobald er das Getümmel der Reuterei vernahm, mit seinen Pferden um und suchte sein Lager wieder. So viel hitziger stürzten ihm die Feinde nach. Zuerst erschien ihre Reuterei, dann auch die Linie ihres Fuſsvolks, in der sichern Erwartung, heute den Angriff auf das Lager zu thun. Fünfhundert Schritte, nicht weiter, waren sie noch vom Walle entfernt. Wie also *Flaccus* glaubte, sie weit genug von der Beschützung ihres

Lagers weggezogen zu haben, brach er mit seinem innerhalb des Walles aufgestellten Heere zugleich auf drei Seiten aus, unter einem Geschreie, das nicht bloſs den Muth zum Kampfe wecken, sondern auch denen auf dem Gebirge hörbar werden sollte. Und diese säumten nicht, zum Angriffe auf das Lager, wie ihnen befohlen war, herabzukommen, in welchem fünftausend Mann, mehr nicht, zur Bedeckung gelassen waren. Da diesen ihre eigne Schwäche, die Stärke der Feinde und die Überraschung den Muth benahm, so wurde das Lager fast ohne Gefecht erobert: und die Seite vom Lager, die den Schlachtliefernden am meisten vor dem Blicke lag, steckte *Acilius* in Brand.

32. Die letzten Glieder in der Linie der *Celtiberer* wurden die Flamme zuerst gewahr. Dann theilte sichs die ganze Linie mit, ihr Lager sei erobert; gerade jetzt stehe es in vollen Flammen. Was *sie* in Schrecken setzte, erhöhete den Muth der *Römer;* und schon vernahmen sie das Geschrei der siegenden Ihrigen; brennend zeigte sich ihnen das feindliche Lager. Ein Weilchen wankten die *Celtiberer* in Unentschlossenheit: weil sie aber, wenn sie geschlagen wurden, sich auf Nichts zurückziehen konnten, und nur die Schlacht allein sie hoffen lieſs, so erneuerten sie den Kampf so viel hartnäckiger. Auf ihrem Mittelpunkte wurden sie von der fünften Legion heftig bedrängt: aber gegen den linken Flügel, wo sie die Hülfstruppen der dortigen Landeskinder von den Römern aufgestellt sahen, brachen sie mit gröſserem Zutrauen ein. Und es war nahe daran, daſs der linke Flügel der Römer geschlagen wäre, wäre nicht die siebente Legion eingerückt. Zugleich traf aus der Stadt *Äbura* die dort zurückgelassene Besatzung mitten im hitzigsten Kampfe ein, und im Rücken zeigte sich *Acilius.* Das Gemetzel unter den in die Mitte genommenen *Celtiberern* war anhaltend. Die Übriggebliebenen nahmen allenthalben die Flucht nach allen Seiten. Die Reuterei, die in zwei Abtheilungen ihnen nachgeschickt wurde, machte sehr viele nieder. Gegen dreiundzwanzigtausend Feinde wurden an diesem Tage er-

legt, viertausend siebenhundert gefangen genommen und über vierhundert Pferde erbeutet nebst achtundachtzig Fahnen. Der Sieg war groſs, er hatte aber Blut gekostet. Von den zwei Legionen fielen etwas über zweihundert Römer, an Latinischen Bundsgenossen achthundert und dreiſsig, an ausländischen Hülfstruppen fast zweitausend und vierhundert. Der Prätor führte das siegreiche Heer in sein Lager zurück. *Acilius* muſste in dem von ihm eroberten Lager bleiben. Am folgenden Tage sammelte man die feindliche Beute; und Alle, deren Tapferkeit sich ausgezeichnet hatte, wurden vor der Versammlung beschenkt.

33. Nun wurden die Verwundeten in die Stadt *Äbura* gebracht, und die Legionen durch *Carpetanien* vor *Contrebia* geführt. Diese Stadt wurde eingeschlossen und sie lieſs zu ihrem Entsatze *Celtiberer* herbeirufen: als aber diese ausblieben, nicht etwa, weil sie geflissentlich zögerten, sondern weil auf ihrem Marsche von der Heimat die durch anhaltende Regengüsse ungangbar gewordenen Wege und angeschwollenen Ströme sie aufhielten, hoffte sie nicht länger auf Hülfe von den Ihrigen und ergab sich. Auch *Flaccus* sah sich durch die abscheuliche Witterung genöthigt, sein ganzes Heer in die Stadt zu legen. Als die aus ihrer Heimat aufgebrochenen *Celtiberer*, sobald die Regengüsse nachlieſsen, endlich über die Ströme gingen, und ohne von der Übergabe zu wissen, sich *Contrebia* näherten, so glaubten sie, weil sie nirgend ein Lager vor den Mauern sahen, entweder sei es auf die andre Seite verlegt, oder der Feind schon abgezogen und kamen in aller Sorglosigkeit zur Stadt herangestürzt. Da thaten die *Römer* aus zwei Thoren einen Ausfall auf sie und warfen die Ungeordneten, so wie sie angriffen. Was diese nicht zum Widerstande, nicht zum Gefechte kommen lieſs, daſs sie nämlich nicht in Einem Zuge, nicht im Schlusse unter den Fahnen herankamen, gerade dies war ihnen groſsentheils zur Flucht sehr heilsam. Denn allenthalben über das ganze Feld zerstreuet, liefen sie aus einander, und nirgend konnte der Feind sie in Haufen umringen. Dennoch verloren sie gegen zwölf-

tausend Mann, an Gefangenen über fünftausend, vierhundert Pferde, zweiundsechzig Feldzeichen. Die versprengten Flüchtlinge, welche ihre Heimat aufsuchten, veranlaſsten durch die Erzählungen von der Übergabe *Contrebia's* und ihrer eignen Niederlage das zweite Heer der heranziehenden *Celtiberer* zur Umkehr. Und sogleich verliefen sie sich Alle in ihre Flecken und Schanzen. *Flaccus* machte nach seinem Aufbruche von *Contrebia* mit seinen Legionen einen verheerenden Zug durch *Celtiberien*, und erstürmte[37] viele Schanzen, bis sich der gröſste Theil der *Celtiberer* ergab.

34. So weit die Begebenheiten dieses Jahres im diesseitigen *Spanien*. Auch im jenseitigen lieferte der Prätor *Manlius* den *Lusitanern* mehrere glückliche Treffen. Nach *Aquileja* auf *Gallischem* Gebiete wurden in diesem Jahre *Latinische* Pflanzbürger abgeführt. Dreitausend Mann zu Fuſse bekamen jeder funfzig Morgen Landes, die Hauptleute hundert, die Ritter hundert und vierzig. Die Dreiherren, welche die Hinführung hatten, waren *Publius Cornelius Scipio Nasica, Cajus Flaminius, Lucius Manlius Acidinus.* Zwei Tempel wurden in diesem Jahre geweihet: der eine der *Venus Erycina* am *Collinischen* Thore. Ihn weihete der Zweiherr *Lucius Porcius Licinus*, des *Lucius* Sohn; verheiſsen hatte ihn im Ligurischen Kriege der Consul *Lucius Porcius.* Der andre war der Tempel der *Pietas* am Kohlmarkte. Diesen weihete der Zweiherr *Manius Acilius Glabrio;* auch stellte er seines Vaters *Glabrio* vergoldetes Standbild auf, von allen vergoldeten Standbildern in *Italien* das[38] erste. Dieser hatte den Tempel an jenem Tage selbst verheiſsen, an

[37]) castella *expugnavit*]. — So lese ich hier, und eben so Cap. 47 u. 50., statt *oppugnavit*, mit *Gron.*, *Crev.*, *Drak.*

[38]) Prima omnium]. — Die schon 38, 35. erwähnten signa aurata widersprechen dieser Behauptung nicht: denn dort sind signa Götterbilder, ἀγάλματα, hier ist statua, ἀνδρίας. Ich will zwar nicht behaupten, daſs statua bloſs Menschenbilder, im Gegensatze von Götterbildern, bedeute; doch erinnere ich mich keines Beispiels, wo statua ein Götterbild wäre. Auch finde ich keins in Gesn. Thes. Ginge statua bloſs auf Menschen, dann wäre die Vermuthung unnöthig, daſs vielleicht die Lesart omnium aus hominis entstanden sei.

dem er sich bei *Thermopylä* des Sieges über den König *Antiochus* versichern wollte, hatte ihn auch nach einem Senatsschlusse in Verding gegeben. In eben den Tagen, an welchen diese Tempel geweihet wurden, hielt *Lucius Ämilius Paullus* als Proconsul seinen Triumph über die *Ingaunischen Ligurier*. Er führte fünfundzwanzig goldene Kränze auf; aufser diesen kam in diesem Triumphe weiter kein Gold und Silber ein. Viele vornehme *Ligurier* zogen als Gefangene seinem Wagen voran. Jedem Soldaten gab er zum Antheile dreihundert Ass *). Was den Ruf dieses Triumphes noch vergröfserte, waren die angekommenen *Ligurischen* Gesandten, welche um einen beständigen Frieden baten: «denn die *Ligurische* Nation «sei entschlossen, nie wieder eine Waffe anzurühren, au«fser wenn sie ihnen vom Römischen Volke auferlegt «werde.» Auf Befehl des Senats gab der Prätor *Quintus Fabius* den *Liguriern* zur Antwort: «Diese Sprache der «*Ligurier* sei nicht neu; ob sie aber neue, mit dieser «Sprache übereinstimmende Gesinnungen hegten, dies «könne niemanden so viel verschlagen, als ihnen selbst. «Sie möchten sich an die Consuln wenden, und thun, was «ihnen von diesen befohlen würde. Die Consuln seien die «Einzigen, denen es der Senat zuglauben wolle, dafs die «*Ligurier* es mit dem Frieden ehrlich meinten.» In *Ligurien* blieb es wirklich beim Frieden. In *Corsica* aber wurde den *Corsen* eine Schlacht geliefert. Der Prätor *Marcus Pinarius* hieb ihrer an zweitausend im Treffen nieder, und durch diesen Verlust bewogen lieferten sie Geisel und hunderttausend Pfund Wachs. Von hier ging das Heer nach *Sardinien* über und lieferte den *Iliensern*, einem selbst jetzt noch nicht völlig beruhigten Volke, einige glückliche Treffen. Den *Carthagern* gaben die Römer in diesem Jahre die hundert Geisel wieder, und erhielten ihnen für diesmal [39]) nicht nur den Frieden von

*) Etwa 5 Thlr. 10 Ggr.

[39]) pacemque cum iis]. — *Gronov* und *Crevier* verwerfen mit *Drakenborch* dieses eum aus guten Gründen, und der Letztere zieht die Losart tum, der ich folge, aus dem Cod. Harl. vor. Eben dieser Cod. Har-

ihrer Seite, sondern auch mit dem Könige *Masinissa*, welcher das streitige Gebiet mit Truppen besetzt hatte.

35. Die Consuln fanden auf ihrem Standorte nichts zu thun. *Marcus Bäbius*, der zum Wahlgeschäfte nach Rom zurückgerufen wurde, hatte den Vorsitz, als *Aulus Postumius Albinus Luscus* und *Cajus Calpurnius Piso* zu Consuln gewählt wurden. Darauf wurden zu Prätoren ernannt *Tiberius Sempronius Gracchus*, *Lucius Postumius Albinus*, *Publius Cornelius Mammula*, *Tiberius Minucius Molliculus*, *Aulus Hostilius Mancinus*, *Cajus Mänius*. Sie alle traten auf den funfzehnten März ihr Amt an.

Mit dem Anfange des Jahrs, in welchem *Aulus Postumius Albinus* und *Cajus Calpurnius Piso* Consuln waren, wurden vom Consul *Aulus Postumius* dem Senate die Abgeordneten vorgestellt, welche *Quintus Fulvius Flaccus* aus dem diesseitigen *Spanien* geschickt hatte; sein Unterfeldherr *Lucius Minucius* und zwei Obersten, *Titus Mänius* und *Lucius Terentius Massiliota*. Sie berichteten zwei Siege, die Übergabe *Celtiberiens*, die vollendete Eroberung, und daſs es für dieses Jahr nicht nöthig sei, den gewöhnlich zu überschickenden Sold oder Getreidezufuhren zum Heere abgehen zu lassen: dann baten sie den Senat, Einmal, «für diese glücklichen Thaten den «unsterblichen Göttern den Ehrendank darbringen zu las-«sen:» zum Andern, «dem *Quintus Fulvius* zu erlauben, «daſs er, beim Abgange von seinem Standplatze, das Heer, «von dessen tapfren Diensten sowohl er, als schon viele «Prätoren vor ihm, Gebrauch gemacht hätten, dort abfüh-«ren dürfe. Auſserdem daſs dies pflichtmäſsig sei, werde «es auch fast selbst durch die Noth geboten. Denn die «Soldaten rechneten so fest darauf, daſs es dem Anscheine «nach unmöglich sei, sie länger dort im Auslande zu hal-«ten; und daſs sie, wenn man sie nicht entlieſse, ohne «Befehl dort abziehen, oder, wollte man sie mit Ernst zu-«rückhalten, zu einem höchst verderblichen Aufruhre los-«schlagen würden.»

lej. lieset nachher: qui *cum* praesidio, welches *Crevier* aus dem Cod. Victor. bestätigt.

Beiden Consuln bestimmte der Senat *Ligurien* zu ihrem Kriegsposten. Nun loseten die Prätoren. Den *Aulus Hostilius* traf die Gerichtspflege in der Stadt, den *Tiberius Minucius* die über die Fremden; den *Publius Cornelius* Sicilien, den *Cajus Mänius* Sardinien. Die beiden *Spanien* fielen, das jenseitige dem *Lucius Postumius* zu, das diesseitige dem *Tiberius Sempronius.* Weil dieser des *Quintus Fulvius Flaccus* Nachfolger werden sollte, so sprach er, um sich auf seinem Posten das alte Heer nicht nehmen zu lassen: «Ich frage bei dir an, *Lucius* «*Minucius*, da du uns eine völlige Eroberung berichtest, «ob du glaubst, daſs die *Celtiberer* ununterbrochen bei «ihrer Pflicht beharren werden, so daſs sich jene Provinz «ohne Heer behaupten lasse. Kannst du dich aber für «die Treue der Barbaren nicht verbürgen oder sie uns ver«sprechen, und findest es nöthig, dort ein Heer zu hal«ten; würdest du dann dem Senate dazu rathen, Ergän«zungstruppen nach *Spanien* abgehen zu lassen, so daſs, «bloſs nach Entlassung solcher Truppen, welche ihre Dienst«zeit ausgehalten haben, die Neulinge unter die übrigen «Altkrieger eingereihet werden; oder nach Abführung der «alten Legionen aus der Provinz, neue zu errichten und «hingehen zu lassen; obgleich die Nichtachtung der Neu«linge selbst friedsamere Barbaren zur Erneurung des «Krieges auffordern könne. Ferner, ob nicht die völlige «Unterwerfung eines so trotzigen, so empörungssüchtigen «Volks, den Worten nach leichter sei, als in der Wirk«lichkeit. So viel *ich* höre, haben sich nur wenige «Städte, die am meisten durch die Nähe unsrer Winter«quartierungen bedrohet wurden, unsrer Verfügung und «Oberherrschaft unterworfen; die entlegneren sind in den «Waffen. Unter solchen Umständen, versammelte Väter, «kann ich schon von hier aus vorhersagen, ich werde mit «dem Heere, welches jetzt dort steht, der Sache des Stats «mich unterziehen: nimmt aber *Flaccus* die Legionen mit «sich, so werde ich mir zu Winterquartieren unangefoch«tene Gegenden aussuchen, nicht aber meine neuen Solda«ten dem keckesten Feinde preisgeben.»

36. Auf die an ihn ergangenen Fragen antwortete der Unterfeldherr: « Weder er noch irgend jemand könne « ahnen, wie die *Celtiberer* dächten, oder künftig denken « würden. Er könne also nicht leugnen, daſs es besser « sein werde, selbst nach ruhigen Barbaren, wenn sie noch « nicht ganz an den Gehorsam gewöhnt wären, ein Heer « zu schicken. Ob aber hier ein neues, oder das alte « Heer nöthig sei, habe nur der zu bestimmen, der vor- « herwissen könne, wie treu die *Celtiberer* den Frieden « halten würden, und der zugleich auch *darüber* gewiſs « sei, ob die Soldaten, wenn sie länger in der Provinz zu- « rückbleiben müſsten, sich ruhig verhalten würden. Wenn « man aus dem, was sie entweder in Gesprächen unter ein- « ander, oder durch laute Antworten auf die Vorträge des « Feldherrn zu erkennen gäben, auf ihre Stimmung schlie- « ſsen müsse; so hätten sie frei genug ausgerufen, sie « wollten entweder ihren Feldherrn in der Provinz behal- « ten, oder mit ihm nach *Italien* kommen. » Diese Auseinandersetzung des Prätors mit dem Unterfeldherrn wurde durch den Antrag der Consuln unterbrochen, welche es für schicklich erklärten, daſs *ihnen selbst*, ehe vom Heere eines *Prätors* die Rede sein könne, ihre Standplätze bestellt würden. Den Consuln wurde ein ganz neues Heer bestimmt, jedem zwei Römische Legionen mit der gehörigen Reuterei, und an *Latinischen* Bundestruppen so viel, wie immer, funfzehntausend zu Fuſs und achthundert Ritter. Mit diesem Heere sollten sie die *Apuanischen Ligurier* bekriegen. Dem *Publius Cornelius* und *Marcus Bäbius* wurde der Oberbefehl verlängert, und sie sollten ihre Standplätze so lange behalten, bis die Consuln kämen, dann aber nach Entlassung ihres jetzigen Heeres nach Rom zurückkommen. Nun kam man über das Heer des *Tiberius Sempronius* zur Sprache. Die Consuln erhielten Befehl, für ihn eine neue Legion von fünftausend zweihundert Mann zu Fuſs und vierhundert Rittern auszuheben, und auſserdem noch an gebornen Römern tausend zu Fuſs nebst funfzig Rittern; ferner die Bundesgenossen des Latinergebiets siebentausend Mann Fuſsvolk und dreihundert

Ritter stellen zu lassen. Mit diesem Heere sollte *Tiberius Sempronius* nach dem diesseitigen *Spanien* abgehen. Dem *Quintus Fulvius* wurde freigestellt, diejenigen Soldaten, möchten sie geborne Römer oder Bundesgenossen sein, die vor dem Consulate *) des *Spurius Postumius* und *Quintus Marcius* nach *Spanien* abgeführt wären, ferner was nach **) Ankunft der Ergänzungstruppen in zwei Legionen über zehntausend vierhundert Mann zu Fuſs und sechshundert Ritter, und an Latiner Bundestruppen über zwölftausend Mann und sechshundert Ritter zu viel sei, solche nämlich, die dem *Quintus Fulvius* in den beiden Schlachten gegen die *Celtiberer* tapfre Dienste geleistet hätten, wenn er nichts dawider habe, bei seinem Abzuge mitzunehmen. Auch wurde wegen seiner glücklichen Verrichtungen im Amte ein Dankfest bewilligt; und die übrigen Prätoren muſsten auf ihre Posten abgehen. Dem *Quintus Fabius Buteo* wurde der Oberbefehl in *Gallien* verlängert. Man setzte die Zahl der Truppen, auſser dem alten Heere, welches in *Ligurien* seiner nahen Verabschiedung entgegen sah, für dieses Jahr auf acht Legionen. Und selbst dieser Heeresmacht gab man die Vollzähligkeit nur mit Mühe, weil jene Seuche schon ins dritte Jahr die Stadt *Rom* und *Italien* verheerte.

37. Es starben der Prätor *Tiberius Minucius*, nicht lange nachher der Consul *Cajus Calpurnius*, und viele andre angesehene Männer von allen Ständen. Zuletzt hielt man dies Unglück für ein Zeichen göttlicher Ungnade. Der Hohepriester wurde befehligt, Sühnmittel des göttlichen Zorns aufzufinden; die Zehnmänner, die heiligen Bücher nachzuschlagen; der Consul, dem *Apollo*, dem *Äsculap*, der *Salus* Geschenke zu verheiſsen und ihnen vergoldete Standbilder zu weihen. Er verhieſs und weihete sie. Die Zehnmänner verordneten eine zweitägige Andacht mit Gebeten um Genesung, sowohl in der Stadt, als an allen Gerichtsorten und Marktplätzen. Alles, was über

*) Diese waren im Jahre 566 Consuln gewesen. Folglich hatten diese Truppen über sechs Jahre in Spanien gedient.

**) Diese sollten jetzt mit dem Tib. Gracchus nach Spanien abgehen.

zwölf Jahre alt war, verrichtete die Andacht bekränzt und mit Lorberzweigen in der Hand. Man hegte sogar Verdacht auf menschliche Bosheit, und nach einem Senatsschlusse wurde dem Prätor *Cajus Claudius*, der in die Stelle des *Tiberius Minucius* gewählt war, eine Untersuchung über Vergiftungen aufgetragen, die in der Stadt und diesseit des zehnten Meilensteins verübt wären: die über den zehnten Stein hinaus in den Gerichtsorten und Marktplätzen, dem *Cajus Matienus*, ehe er auf seinen Standort nach *Sardinien* überginge. Vorzüglich war der Tod des Consuls verdächtig. Es hieſs, seine Gattinn *Hostilia Quarta* habe ihn vergeben. Und wie nun ihr Sohn *Quintus Fulvius Flaccus* an des Stiefvaters Stelle zum Consul erklärt wurde, kam der Tod des *Piso* noch weit mehr in Verruf. Es fanden sich Zeugen, welche aussagten, nach der Erklärung des *Albinus* und *Piso* zu Consuln, bei welcher Wahl *Flaccus* abgewiesen war, habe ihm die Mutter Vorwürfe gemacht, daſs ihm nun schon zum dritten Male die Bitte um das Consulat abgeschlagen sei, und habe hinzugesetzt: «Er möge sich auf das Ansu«chen gefaſst machen; binnen zwei Monaten wolle sie be«wirken, daſs er Consul werde.» Unter vielen andern Zeugnissen, die auf die Sache Einfluſs hatten, waren auch diese durch ihren nur zu wahren Erfolg bestätigten Worte ein Grund zur Verurtheilung der *Hostilia*. Im Anfange dieses Frühjahrs rückten unterdessen, daſs die neuen Consuln die Werbung zu Rom festhielt, und dann der Tod des Einen und die zur Wiederbesetzung seiner Stelle zu haltende Wahl Alles verspätete, *Publius Cornelius* und *Marcus Bäbius*, die in ihrem Consulate nichts Denkwürdiges gethan hatten, mit ihrem Heere gegen die *Apuanischen Ligurier* vor.

38. Die *Ligurier*, die vor der Ankunft der Consuln auf ihren Standort keinen Krieg erwartet hatten, sahen sich unvermuthet überfallen, und ihrer an zwölftausend Menschen ergaben sich. *Cornelius* und *Bäbius*, überzeugt, daſs der *Ligurische* Krieg nicht eher sein Ende erreichen werde, beschlossen nach vorhergegangener schrift-

lichen Anfrage bei dem Senate, diese Leute von ihren Gebirgen in ein flaches Land herabzuführen, weit genug von ihrer Heimat, so daſs sie keine Rückkehr zu hoffen hätten. Rom hatte Statsländereien im *Samnitischen*, ehemals *Taurasinisches* Eigenthum. Auf diese wollten sie die *Apuanischen Ligurier* herüberführen und machten bekannt: «Die [40]) *Apuanischen Ligurier* sollten mit Weib «und Kind von den Gebirgen herabkommen und alles Ih«rige mitbringen.» Die *Ligurier* lieſsen zu wiederholten Malen durch Gesandte bitten, man möge sie nicht zwingen, ihre Hausgötter, den Wohnsitz, wo sie geboren wären, die Gräber ihrer Vorfahren zu verlassen, und versprachen ihre Waffen zu liefern und Geisel zu geben. Weil sie durchaus kein Gehör fanden und zum Kriege zu schwach waren, leisteten sie der Bekanntmachung Gehorsam. Gegen vierzigtausend Freigeborne wurden mit Weibern und Kindern auf Kosten des Stats versetzt. Man gab ihnen hundert funfzigtausend Silberdenare [41]), um sich die zu ihrem neuen Anbaue nöthigen Bedürfnisse anzuschaffen. Zu Aufsehern bei der Vertheilung und Einräumung der Länderei machte man den *Cornelius* und *Bäbius*, welche die Ausführung geleitet hatten. Weil aber diese selbst es verlangten, so gab ihnen der Senat Fünfherren zu, nach deren Rathe sie verfahren könnten. Als sie nach vollendetem Geschäfte ihr altes Heer nach Rom führten, wurde ihnen vom Senate ein Triumph zuerkannt. Sie waren die Ersten, die ohne Krieg geführt zu haben, triumphirten, doch so, daſs nur die feindlichen Gefangenen dem Wagen voraufgingen; denn es gab bei ihren Triumphen keine Beute zur Schau zu tragen oder zu fahren, eben so wenig als eine unter die Soldaten zu vertheilende Summe.

39. In eben diesem Jahre führte *Fulvius Flaccus*

---

[40]) ut Ligures Apuani de montibus descenderent]. — So lese ich nach *Muretus*. Auch darf uns die Wiederholung der Worte Ligures Apuani nicht anstöſsig sein. Sie werden hier als Formel wiederholt. *Crevier* sagt sehr richtig: Verba sunt edicti consulum.

[41]) CL millia]. — Nach *Crev.* wahrscheinlich *Denare*. Diese gäben etwa 46,880 Gulden Conv. M. Er glaubt aber auch, daſs die Abschreiber die Summe zu klein angegeben haben.

als consularischer Stellvertreter in *Spanien*, weil sein Nachfolger später auf seinem Posten eintraf, das Heer aus den Winterquartieren und lieſs sich es angelegen sein, das jenseitige *Celtiberien* zu verheeren, weil sich von dort niemand zu einer Übergabe eingefunden hatte. Hiedurch erbitterte er die Barbaren mehr, als er sie schreckte. Heimlich sammelten sie Truppen und besetzten den *Manlianischen* Waldpaſs, durch welchen, wie sie gewiſs wuſsten, das Römische Heer seinen Weg zu nehmen hatte. Seinem Amtsgenossen *Lucius Postumius Albinus*, als er nach dem jenseitigen *Spanien* abging, hatte *Gracchus* aufgetragen, dem *Quintus Fulvius* anzuzeigen, daſs er das Heer nach *Tarraco* führen möge: denn hier wolle er das alte Heer verabschieden lassen, die Ergänzungen vertheilen und das ganze Heer einordnen. Auch wurde dem *Flaccus* ein Tag, und zwar ein nicht entfernter, angegeben, auf welchen sein Nachfolger eintreffen wolle. Da diese neue Mittheilung den *Flaccus* nöthigte, seine Unternehmung aufzugeben und das Heer eiligst aus *Celtiberien* abzuführen, so besetzten die Barbaren, die mit der Veranlassung unbekannt, sich einbildeten, er habe ihren Abfall und ihre geheimen Rüstungen erfahren und sei in Furcht gerathen, den Wald mit so viel gröſserer Zuversicht. Als der Zug der *Römer* bei frühem Morgen den Paſs betrat, griffen plötzlich die auf zwei Seiten zugleich hervorbrechenden Feinde die Römer an. Kaum wurde es *Flaccus* gewahr, so stillte er das erste Getümmel dadurch, daſs er durch die Hauptleute befehlen lieſs, Alle sollten im Zuge stehen bleiben, jeder auf seinem Platze und die Waffen zur Hand nehmen: und sobald das Gepäck und die Lastthiere auf Einen Ort geschaffet waren, stellte er, ohne die mindeste Übereilung, theils selbst, theils durch die Unterfeldherren und Obersten, so wie Zeit und Ort es verlangten, alle seine Truppen auf, nicht ohne die Erinnerung, «sie hätten mit einem Feinde zu thun, der sich «schon zweimal ergeben habe. In Bosheit und Treulosig«keit habe es dieser weiter gebracht, nicht in Tapferkeit «und Muth. Ihre sonst ruhmlose Heimkehr ins Vaterland

«werde jetzt durch diese verherrlicht und denkwürdig ge«macht. Nun könnten sie Schwerter, vom frischen Blut«bade der Feinde geröthet, Beute noch von Blute triefend, «zum Triumphe nach Rom mitbringen.» Die Zeit gestattete keinen längern Vortrag. Die Feinde drangen ein; auf den äuſsersten Ecken wurde schon gefochten. Nun trafen die Schlachtreihen auf einander.

40. Schrecklich war der Kampf überall, aber nicht von gleichem Erfolge. Die Legionen fochten mit Auszeichnung; mit nicht minderem Eifer beide Abtheilungen der Bundesgenossen: nur die fremden Hülfsvölker litten unter einem Feinde, der mit ihnen gleiche Rüstung, aber bei weitem bessere Krieger hatte, und konnten ihren Platz nicht behaupten. Als die *Celtiberer* sahen, daſs sie in geordneter Reihe und Mann gegen Mann den Legionen nicht gewachsen wären, drangen sie im Keilschlusse vor: und in dieser Kampfstellung geben sie sich eine Überlegenheit, daſs sie da, wo ihr Angriff zum Einbruche kommt, unaufhaltbar werden. Auch jetzt geriethen die Legionen in Unordnung und beinahe war die Linie getrennt. Als *Flaccus* diese Verwirrung sah, jagte er zu den Rittern der Legionen hin und rief: «Ob noch wohl Hülfe bei euch «zu erwarten steht? oder soll es jetzt um dies Heer ge«schehen sein?» Auf ihren Zuruf von allen Seiten: Er möge ihnen kund thun, was er gethan wissen wolle; ungesäumt würden sie den Befehl vollziehen, sprach er: «Schiebt eure Geschwader, ihr Ritter, von beiden Legio«nen zusammen und laſst eure Pferde auf den Keil, mit «dem die Feinde die Unsrigen bedrängen. Sprengt ihr mit «entzügelten Pferden gegen sie, so werdet ihr von den «Pferden selbst so viel mehr Wirkung haben: und oft ha«ben es Roms Ritter, so sagt die Geschichte, zu ihrer «groſsen Ehre eben so gemacht.» Sie gehorchten aufs Wort, nahmen die Zügel ab und durchbrachen die Feinde unter groſsem Gemetzel zweimal hin und zurück, obgleich auch keiner von ihnen seine Lanze ungeknickt behielt. Als der Keil gesprengt war, auf welchen die *Celtiberer* ihre ganze Hoffnung gesetzt hatten, geriethen sie in Ver-

legenheit und sahen sich, fast mit Aufgebung des Gefechts, nach Auswegen zur Flucht um. Die Bundesritter, welche die denkwürdige That der Römischen Ritter vor Augen hatten, sprengten ebenfalls, durch die Tapferkeit jener befeuert, ohne allen Befehl auf die ſchon in Verwirrung gerathenden Feinde. Und nun strömten die *Celtiberer* sämtlich zur Flucht hinaus; und der Römische Feldherr verhieſs, als er den Feinden auf den Rücken sah, der *(Fortuna Equestris) Göttinn Ritterglück* einen Tempel und dem allmächtigen *Jupiter* feierliche Spiele. Im ganzen Walde wurden die auf ihrer Flucht zerstreuten *Celtiberer* niedergehauen. Siebzehntausend Feinde sollen an diesem Tage getödtet sein; über viertausend wurden gefangen genommen mit zweihundert siebenundsiebzig Feldzeichen und beinahe tausend einhundert Pferden. Das siegreiche Heer übernachtete für dasmal ohne Lager. Der Sieg war nicht ohne Verlust. Vierhundert zweiundsiebzig *Römer*, tausend und neunzehn *Latinische* Verbündete und dreitausend von den Hülfstruppen waren gefallen. So wurde das siegreiche Heer, nach Erneurung seines früheren Ruhms, weiter nach *Tarraco* geführt. Dem kommenden *Fulvius* ging der Prätor *Tiberius Sempronius*, der zwei Tage früher angekommen war, entgegen, und wünschte ihm zu der Auszeichnung in den Thaten seines Amtes Glück. Mit groſser Eintracht verabredeten sie, welche Soldaten sie entlassen, und welche sie zurückbehalten wollten. Von hier ging *Fulvius*, der die verabschiedeten Krieger einschiffte, nach Rom ab, *Sempronius* führte die Legionen nach *Celtiberien*.

41. Die beiden Consuln rückten mit ihren Heeren auf zwei verschiedenen Seiten in *Ligurien*. *Postumius* schloſs mit der ersten und dritten Legion die Berge *Balista* und *Suismontium* ein; schnitt den Feinden dadurch, daſs er ihre engen Pässe von seinen Truppen sperren lieſs, die Zufuhr ab, und zwang sie durch den Mangel an Allem zur Unterwerfung. *Fulvius*, der von *Pisä* aus die *Apuanischen Ligurier* angriff, lieſs die am Flusse *Macra* wohnenden, die sich ihm ergaben, an siebentausend Men-

schen, sich einschiffen und schickte sie an der Küste des *Tuskermeeres* hin nach *Neapolis*. Von da führte man sie nach *Samnium* über und gab ihnen Ländereien bei ihren Landsleuten. Den *Berg-Liguriern* vernichtete *Aulus Postumius* die Weinberge und verbrannte ihnen die Feldfrüchte, bis sie endlich, von allem Ungemache des Krieges bedrängt sich ergaben und ihre Waffen ablieferten. Von hier ging *Postumius* mit der Flotte weiter auf Untersuchungen an der Küste der *Ingaunischen* und *Intemelischen Ligurier*. Ehe diese Consuln bei ihrem nach *Pisä* beschiedenen Heere eingetroffen waren, stand es unter dem *Aulus Postumius* und des *Quintus Fulvius* Bruder, *Marcus Fulvius Nobilior*. Dieser *Fulvius* war Oberster der zweiten Legion. In den Monaten seines Reihebefehls entliefs er die Legion, nachdem er die Hauptleute hatte schwören lassen, dafs sie die Löhnungsgelder an die Schatzmeister in die Kammer zurückliefern wollten. Als dies dem *Aulus*, welcher eben verreiset war, nach *Placentia* gemeldet wurde, setzte er mit leichter Reuterei den Verabschiedeten nach und brachte alle, die er einholen konnte, unter Verweisen nach *Pisä*. Von den übrigen that er dem Consul Anzeige; auf dessen Antrag der Senatsschlufs erging, dafs *Marcus Fulvius* nach *Spanien* über *Neu-Carthago* hinaus verwiesen sein solle: und der Consul gab ihm ein Schreiben, das er nach dem jenseitigen *Spanien* an den *Publius Manlius* mitnehmen mufste. Die Soldaten wurden beschieden, sich wieder zur Fahne zu stellen. Zu ihrer Beschimpfung erging der Befehl, dafs diese Legion für dies Jahr nur halbjährigen Sold haben solle; und fände sich ein Soldat nicht wieder beim Heere ein, so sollte der Consul ihn selbst und seine Güter verkaufen.

42. Als *Lucius Duronius*, der als Prätor im vorigen Jahre aus *Illyricum* mit zehn Schiffen nach *Brundusium* zurückgekehrt war, in diesem Jahre von dort, mit Zurücklassung seiner Schiffe im Hafen, zu Rom ankam, gab er in dem Berichte, den er von seinen dortigen Unternehmungen ablegte, die Schuld von allen den Seeräubereien geradezu dem *Illyrischen* Könige *Gentius*. «Die sämtli-

«chen Schiffe, welche die Küste des *Obermeers* geplün«dert hätten, kämen aus dessen Reiche. Er habe deswe«gen Gesandte an ihn geschickt, die aber keinen Zutritt «zum Könige hätten erhalten können.» Auch vom *Gentius* waren Gesandte in Rom angekommen. Er lieſs sagen: «Gerade damals, als die *Römer* gekommen wären, «den König zu sprechen, habe er in den entferntesten Ge«genden seines Reiches krank gelegen. *Gentius* bitte den «Senat, den erdachten Beschuldigungen, welche seine «Feinde gegen ihn vorgebracht hätten, nicht zu glauben.» Dies beantwortetete *Duronius* mit dem Zusatze, man habe viele Römische Bürger und Latinische Bundesgenossen im Reiche des *Gentius* gemishandelt, und wie es heiſse, würden viele Römische Bürger auf *Corcyra* [42]) festgehalten. Man beschloſs, diese alle nach Rom holen zu lassen; der Prätor *Cajus Claudius* solle die Untersuchung haben, und bis dahin dem Könige *Gentius* oder seinen Gesandten keine Antwort ertheilt werden.

Unter vielen Andern, welche die Seuche in diesem Jahre wegraffte, starben auch mehrere Priester. Es starb der Hohepriester *Lucius Valerius Flaccus*, an dessen Stelle *Quintus Fabius Labeo* gewählt wurde. Ferner *Publius Manlius*, welcher neulich aus dem jenseitigen *Spanien* zurückgekommen war, einer von den Dreiherren der heiligen Opfermahle. An dessen Stelle wählte das Gesamtamt den *Quintus Fulvius*, des *Marcus* Sohn, der jetzt noch im Jünglingsrocke ging. Über den in die Stelle des *Cneus Cornelius Dolabella* zu wählenden Opferkönig entstand ein Streit zwischen dem Hohenpriester *Cajus Servilius* und dem Zweiherrn beim Seewesen *Lucius Cornelius Dolabella*, welchen der Hohepriester sein Amt niederlegen hieſs, damit er ihm die Weihe geben könne. Als dieser sich dessen weigerte, erkannte der Hohepriester dem Zweiherrn eine Geldstrafe zu, über welche es, als

[42]) Corcyrae]. — Weil das gröſsere Corcyra wahrscheinlich damals nicht zum Illyrischen Reiche gehörte, so vermuthet Drakenb., daſs hier Corcyra nigra gemeint sei, eine Insel an der Dalmatischen Küste, der Italischen Stadt Hadria gegenüber.

der Zweiherr Ansprache that, bei dem Gesamtvolke zum Stimmen kam. Wie nun schon mehrere Bezirke nach ihrer Einberufung in die Schranken dafür gestimmt hatten, der Zweiherr habe dem Hohepriester Folge zu leisten, und wenn er sein Amt niederlege, solle ihm die Strafe erlassen sein, so kam noch zuletzt eins der Ereignisse am Himmel dazwischen, welche die Versammlung aufheben. Und nun hielten es die Oberpriester für bedenklich, dem *Dolabella* die Weihe zu geben. Sie gaben diese dem *Publius Clölius Siculus*, der unter den Augurn die zweite Stelle hatte [43]. Am Ende des Jahres starb auch der Hohepriester *Cajus Servilius Geminus*. Er war zugleich Zehnherr der Gottesverehrungen gewesen. An seine Stelle als Oberpriester wurde vom Gesamtamte *Quintus Fulvius Flaccus* gewählt: Hoherpriester aber wurde *Marcus Ämilius Lepidus*, ob sich gleich viele angesehene Männer mit ihm beworben hatten: und zum Zehnherrn der Gottesverehrungen nahm ebenfalls statt seiner das Gesamtamt den *Quintus Marcius Philippus* auf. Auch starb der Augur *Spurius Postumius Albinus*, an dessen Stelle die Vogelschauer den *Publius Scipio*, des *Africanus* Sohn, unter sich aufnahmen. Den Bewohnern von *Cumä* wurde in diesem Jahre auf ihre

43) qui secundo loco inauguratus erat]. — Ich nehme mir es nicht heraus, diese einem Gronov, Duker, Crevier, Drakenborch unheilbare Stelle heilen zu wollen. Weil ich sie doch aber übersetzen muſsta, so habe ich (mit Auslassung eines einzigen s) so gelesen: qui secundo loco in auguratu erat; welches sich auch so ausdrücken lieſse: qui inter augures secundum locum obtinebat. Livius scheint einen Grund angeben zu wollen, warum man den Cloelius zum Rex sacrificulus machte, und diesen finde ich darin angegeben, wenn er schon eine Art heiliges Amtes, gar eine der höheren Stellen im Augurate hatte. Nun bekommt er nur noch die besondere Weihe, die ihm zur Anstellung als Rex sacrificulus nöthig war. — — Bei der gleich folgenden Schwierigkeit in den Worten: At pontifex Max. M. Aemilius Lepidus, muſs ich gestehen, daſs ich deswegen, weil Livius — (ob er gleich kurz vorher gesagt hatte: pontifex *cooptatus est* Q. Fulv. Flaccus, und nun die Worte At pontifex Max. eingeschoben hatte) — dannoch bei dem decemvir sacrorum Q. Marcius die Worte *cooptatus est* ausdrücklich wiederholt, — der Meinung beitrete, daſs Livius eben durch diese bei dem Marcius gemachte geflissentliche Wiederholung des cooptatus est zu erkennen giebt, daſs der Pontifex Maximus *kein* cooptatus war, also ein creatus auslässet, da ohnehin seine Römer wuſsten, daſs der Pontifex Max. allemal ein creatus (a populo) war und kein cooptatus sein konnte.

Bitte erlaubt, in Angelegenheiten ihrer Stadt sich der Lateinischen Sprache zu bedienen, daſs auch die Ausrufer die zu verkaufenden Sachen Lateinisch ausbieten könnten.

43. Die Bewohner von *Pisä* erhielten vom Senate für die Zusage von Ländereien, auf welche *Latinische* Pflanzer geführt werden könnten, eine Danksagung. Die hierzu ernannten Dreimänner waren *Quintus Fabius Buteo* und die beiden *Popillius*, Marcus und Publius, beide mit dem Zunamen *Länas*. Vom Prätor *Cajus Mänius* — nachdem ihm das Los *Sardinien* zu seinem Standorte bestimmt hatte, war ihm als Zugabe die Untersuchung über die Vergiftungen aufgetragen, die über den zehnten Meilenstein hinaus Statt gehabt hätten — lief ein Schreiben mit der Meldung ein: «Er habe schon dreitausend «Menschen verurtheilt, und durch die Aussagen werde die «Untersuchung immer weitläufiger. Entweder müsse er «von dieser abgehen, oder seinen Standposten aufgeben.» Aus *Spanien* kehrte *Quintus Fulvius Flaccus* mit groſsem Thatenruhme nach Rom zurück. Als er sich des Triumphs wegen vor der Stadt aufhielt, wurde er mit dem *Lucius Manlius Acidinus* zum Consul ernannt, und wenig Tage darauf zog er mit den Truppen, die er mit sich abgeführt hatte, triumphirend zur Stadt ein. In diesem Triumphe lieferte er hundert vierundzwanzig goldene Kränze; auſserdem einunddreiſsig *) Pfund Gold und an geprägtem Oskersilber hundert dreiundsiebzigtausend zweihundert **) Denare. Von der Beute gab er jedem Soldaten funfzig ***) Denare, dem Hauptmanne das Doppelte, dem Ritter das Dreifache; und eben so den Latinischen Bundesgenossen; auch Allen doppelte Löhnung.

44. In diesem Jahre wurde auf den Antrag des Bürgertribuns *Lucius Villius* zum ersten Male festgesetzt, wie viel Jahre Jeder haben müsse, um ein obrigkeitliches Amt suchen und übernehmen zu können. Dies gab seiner Familie einen Zunamen, nämlich den: *die Annalen* (Jahr-

*) Etwa 9,700 Gulden Conv. M.
**) 13,500 Gulden.
***) 8 Thlr. 8 Ggr.

zähler). Nach vielen Jahren wurden diesmal nur vier Prätoren, dem *Bäbischen* Gesetze gemäſs, ernannt, nach welchem ein Jahr ums andre ihrer vier gewählt werden muſsten. Sie waren *Cneus Cornelius Scipio*, *Cajus Valerius Lävinus*, die beiden *Mucius* Quintus und Publius, des Quintus Söhne [44]), beide mit Zunamen *Scävola*.

Den Consuln *Quintus Fulvius* und *Lucius Manlius* wurde derselbe Standort, wie den vorigen, bestimmt, mit einer gleichen Truppenzahl an Fuſsvolk und Reuterei, an Römern und Bundsgenossen. In beiden *Spanien* wurde dem *Tiberius Sempronius* und *Lucius Postumius* bei denselben Heeren, welchen sie jetzt vorstanden, der Oberbefehl verlängert: und die Consuln erhielten den Auftrag, zur Ergänzung an dreitausend Römer zu Fuſs nebst dreihundert Rittern, und fünftausend Latinische Bundestruppen nebst vierhundert Rittern auszuheben. Dem *Publius Mucius Scävola* bestimmte das Los die Gerichtspflege in der Stadt und zugleich die Untersuchung über die Vergiftungen in Rom und diesseit des zehnten Meilensteines; dem *Cneus Cornelius Scipio* die Rechtspflege über die Fremden, dem *Quintus Mucius Scävola* Sicilien, dem *Cajus Valerius Lävinus* Sardinien. Der Consul *Quintus Fulvius* sagte: «Ehe er irgend ein öffentliches Geschäft «unternähme, wünsche er durch Erfüllung seiner Gelübde «sich und den Stat der Verantwortung zu entbinden. An «dem Tage, da er zum letzten Male gegen die *Celtiberer* «gefochten habe, habe er dem allmächtigen *Jupiter* Spiele «und der *Fortuna Equestris* einen Tempel verheiſsen. «Hierzu hätten ihm die *Spanier* eine Geldsumme zusam«mengebracht.» Die Spiele und die Ernennung der Zweiherren, welche den Tempelbau verdingen sollten, wurden verordnet. Wegen der Geldsumme wurde festgesetzt: «Die «auf die Spiele zu verwendende Summe solle die nicht «übersteigen, die dem *Fulvius Nobilior* für die Spiele be«stimmt sei, die er nach dem *Ätolischen* Kriege ange«stellt habe. Er dürfe also zu diesen Spielen nichts kom-

[44]) Mucii Q. F.] — Richtiger, Mucii Q. F, F.

«men lassen, zusammenbringen, in Empfang nehmen oder «veranstalten, was dem im Consulate des *Lucius Ämilius* «und *Cneus Bäbius* über die Spiele erlassenen Senats«schlusse zuwider sei.» Diese Verordnung hatte der Senat damals wegen des ungeheuren Aufwandes bei den Spielen des Ädils *Tiberius Sempronius* gemacht, der nicht allein *Italien* und den verbündeten *Latinern*, sondern auch den auswärtigen Provinzen lästig geworden war.

45. Der Winter in diesem Jahre wurde durch Schnee und alle möglichen Wetterstürme fürchterlich. Die Bäume, die von der Kälte leiden, tödtete er alle, und er hielt auch weit länger an, als sonst. So wurden die *Latinischen* Festlichkeiten auf dem Berge *Albanus* bald von einem plötzlich entstandenen unerträglichen Wetter unterbrochen, und nachher auf Verordnung der Oberpriester wieder angefangen. Eben dieser Sturm warf auch auf dem Capitole mehrere Götterbilder zusammen und verunstaltete durch Wetterschläge verschiedene Gebäude; zu *Tarracina* den Tempel *Jupiters*, zu *Capua* den *Weiſsen* Tempel und das *Römische* Thor: an mehreren Orten waren die Zinnen von den Mauern heruntergeschlagen. Bei diesen Schreckzeichen wurde auch von *Reate* gemeldet, es sei ein Maulthier mit drei Beinen zur Welt gekommen. Die Zehnmänner, die deshalb die heiligen Bücher nachschlagen muſsten, gaben an, welchen Göttern und mit wie vielen Opferthieren man ihnen opfern müsse; und wegen der an mehreren Orten durch den Blitz angerichteten Verwüstungen solle im Tempel *Jupiters* ein Bettag gehalten werden. Darauf wurden die vom Consul *Quintus Fulvius* verheiſsenen Spiele zehn Tage lang mit groſsem Aufwande gefeiert. Dann folgten die Versammlungen zur Censorwahl. Die gewählten waren *Marcus Ämilius Lepidus*, der Hohepriester, und *Marcus Fulvius Nobilior*, der über die *Ätoler* triumphirt hatte. Die Feindschaft zwischen diesen Männern war stadtkundig und hatte oft, durch ihre vielen und heftigen Streitigkeiten sowohl im Senate als vor dem Volke, Aufsehen erregt. Nach vollzogener Wahl setzten sich die Censoren — so will es die alte Sitte — auf dem

Marsfelde neben dem Altare des *Mars* auf ihre Thronsessel; und hieher kamen auf einmal die Vornehmsten der Senatoren mit einem Zuge von Bürgern. *Quintus Cäcilius Metellus* aus ihrer Mitte nahm das Wort.

46. «Wir haben es nicht vergessen, ihr Censorn, daſs «ihr so eben vom gesammten Römischen Volke zu Auf«sehern unsrer Sitten bestellt seid, und daſs wir von euch «erinnert und geleitet werden müssen, nicht ihr von uns. «Gleichwohl müssen wir euch anzeigen, was alle Recht«schaffenen an euch entweder anstöſsig finden, oder we«nigstens abgeändert wissen möchten. Richten wir unsern «Blick auf jeden von euch einzeln, *Marcus Ämilius, Mar«cus Fulvius*, so haben wir im State niemand, dem wir, «wenn wir wieder zur Stimmensammlung gerufen würden, «vor euch den Vorzug gegeben wünschten: sehen wir aber «auf euch beide zugleich, so müssen wir nothwendig «fürchten, daſs ihr übel zusammengestellt seid; und daſs «dem State kein so groſser Vortheil *daraus* erwachse, «wenn ihr unser Aller so vorzüglichen Beifall habt, als «Nachtheil *daraus*, wenn ihr euch selbst unter einander «*mis*fallet. Ihr hegt seit vielen Jahren eine Feindschaft, «die euch selbst drückend und furchtbar wird; die uns «fürchten läſst, daſs sie von diesem Tage an uns und dem «State drückender sein werde, als euch selbst. Sollen wir «angeben, aus was für Gründen wir dieses fürchten, so «fällt uns dessen die Menge ein, was wir erzählen müſs«ten, wenn es nicht eure Herzen vielleicht in einen un«versöhnlichen Haſs verstricken möchte, (da ihr, ohne dar«an erinnert zu werden, aus eigner Stimmung [45]) wenig-

[45]) quae dicerentur; nisi forte implacabiles fueritis implicaverint animos vestros]. — *So* sind uns diese Worte überliefert. Vestrae irae, statt fueritis, hat *Glareanus* eingeschoben, ohne Beifall. Sigonius, Crevier, Drakenborch haben die Stelle als unheilbar aufgegeben. So haben wir die Freiheit, uns zu helfen, so gut wir können. Ich folge dem Sinne, den *Gronov* hier nach meiner Meinung aus dem Zusammenhange richtig vermuthete, und spüre der Veranlassung nach, welche den Abschreiber irre führte. Da *Drakenb.* die Auslassungen bei wiederkommenden ähnlichen Worten zu wiederholten Malen *solitum* librariis errorem nennt, so läſst es sich als möglich annehmen, daſs auch an unserer Stelle vielleicht geschrieben stand: quae dicerentur; nisi forte implacab — *ili odio (quum*

«stens nicht die Unversöhnlichen gewesen sein würdet.)
«Daſs ihr diese Misverhältnisse heute, daſs ihr sie an die-
«ser heiligen Stätte aufgeben wollet, ist unser Aller Bitte
«an euch, und daſs ihr uns erlauben möget, Männer, wel-
«che das Römische Volk durch seine Stimmenwahl ver-
«band, auch durch diese Aussöhnung zu verbinden. *Eines*
«Muthes, Eines Sinnes leset künftig den Senat ab, mustert
«so die Ritter, haltet so die Schatzung; schlieſset so die
«Schatzungsfeier. Was ihr fast in allen euren Gebeten
«durch Worte aussprechen werdet: ««Möge dies mir und
««meinem Amtsgenossen zum Guten und zum Glücke ge-
««deihen!»» dies müſst ihr auch so in der Wahrheit, aus
«ganzer Seele gewünscht haben; müſst bei uns bewirken,
«daſs in dem, warum ihr die Götter anflehen werdet, auch
«wir Menschen den Wunsch eures Herzens lesen. *Titus*
«*Tatius* und *Romulus* herrschten einmüthig in derselben
«Stadt, in der sie mitten auf dem Marktplatze als Feinde
«in Linie gefochten hatten. Nicht bloſs Feindschaften,
«Kriege sogar, werden geendigt: aus erbitterten Feinden
«werden gewöhnlich treue Bundsgenossen, zuweilen selbst
«Mitbürger. Die *Albaner* wurden nach der Zerstörung
«von *Alba* nach Rom übergeführt: *Latiner*, *Sabiner* wur-
«den in das Bürgerrecht aufgenommen. Und das bekannte:
««Freundschaften müssen unsterblich sein, Feindschaften
««sterblich!»» wurde, weil es Wahrheit enthielt, zum
«Sprichworte.» Hier unterbrachen ein laut werdender
Beifall und dann die durch einander tönenden Worte der
ganzen zu gleicher Bitte einstimmenden Versammlung die
Rede. Darauf beklagte sich *Ämilius* über mehrerlei, haupt-
sächlich aber, daſs ihn *Marcus Fulvius* zweimal von dem
ihm schon gewissen Consulate verdrängt habe. *Fulvius*
dagegen klagte, jener sei immer der angreifende Theil ge-
wesen und habe sich sogar bei seiner Behauptung, *Ful-
vius* sei ein schlechter Mensch, zu Bezahlung einer Summe

non admoniti, ipsi certe non implacab — iles fueritis) implicaverint animos vestros, und daſs der Abschreiber, weil er aus dem ersten implacab — — in das zweite überging, die dazwischen stehende Zeile, die ungefähr den oben angegebenen Inhalt gehabt haben mag, ausfallen lieſs.

anheischig gemacht, wenn er Unrecht habe: doch gaben Beide zu erkennen, wenn es der Andre wünsche, so wollten sie sich dem Willen der ersten Männer des States fügen. Da nun alle Anwesende in sie drangen, so gaben sie sich die Hand mit dem Versprechen, allem Hasse aufrichtig zu entsagen und ihm ein Ende zu machen. Unter allgemeinem Beifalle wurden sie nun auf das *Capitol* begleitet. Sowohl die Bemühung der Groſsen in dieser Angelegenheit, als die Nachgiebigkeit der Censoren fand im Senate eine ausgezeichnete Billigung und ehrenvolle Erwähnung. Dann wurde den Censoren auf ihren Antrag, zu den Kosten öffentlicher Anlagen ihnen eine Geldsumme anzuweisen, eine einjährige Abgabe zur Einnahme bestimmt.

47. In *Spanien* verglichen sich in diesem Jahre die Proprätoren *Lucius Postumius* und *Tiberius Sempronius* dahin, daſs *Albinus* durch *Lusitanien* gegen die *Vaccäer* gehen und von dort nach *Celtiberien* zurückkommen, *Gracchus* aber in die entfernteren Gegenden *Celtiberiens* vordringen sollte, falls hier der Krieg von gröſserer Bedeutung sei. Hier eroberte er gleich zuerst die Stadt *Munda* durch nächtlichen Überfall. Er lieſs sie Geisel geben, legte eine Besatzung hinein, erstürmte kleine Festungen und brannte die Dörfer nieder, bis er an eine andre sehr mächtige Stadt gelangte, die bei den Celtiberern *Certima* hieſs. Als gegen diese schon seine Werke anrückten, kamen aus der Stadt Gesandte, welche ganz im Tone der alten Offenherzigkeit gestanden, daſs sie sich zur Wehre setzen würden, wenn sie stark genug wären. Sie baten nämlich, er möge ihnen erlauben, in das Lager der *Celtiberer* zu gehen, um sich Entsatz zu holen. Wenn ihnen dieser abgeschlagen würde, dann wollten sie ohne weitere Verbindung mit jenen sich mit ihren Bürgern [46]) berathen. Mit des *Gracchus* Erlaubniſs gingen sie hin, und brachten wenig Tage darauf von dort zehn andre Gesandte mit. Es

[46]) separatim eos]. — Unter diesem eos verstehe ich oppidanos oder cives suos. Tum se, nulla Celtiberorum ratione habita, oppidanos suos consulturos. So erklärt dies auch Hr. *Walch*; doch scheint er *se* auslassen zu wollen, wodurch freilich das Ganze noch mehr Leichtigkeit bekäme.

war gerade Mittag. Ihre erste Bitte bei dem Prätor war die, er möge ihnen zu trinken geben lassen. Nach Leerung der ersten Becher erneuerten sie die Forderung, nicht ohne groſses Gelächter der Anwesenden über die ungebildeten, aller Sitte so unkundigen Menschen. Dann sprach der Älteste von ihnen: «Wir sind von unsrem Volke her«geschickt, um dich zu befragen, was dir denn eigentlich «Muth mache, uns feindlich anzugreifen?» Auf diese Anfrage erwiederte *Gracchus*, «er komme voll Vertrauen auf «ein treffliches Heer. Hätten sie Lust, dies in Augen«schein zu nehmen, um den Ihrigen so viel gewisseren «Bescheid zu bringen, so wolle er ihnen dazu behülflich «sein;» und er befahl seinen Obersten, die sämtlichen Truppen zu Fuſs und zu Pferde sich in Stand setzen und unter den Waffen eine Übung machen zu lassen. Die Gesandten, nach diesem Schauspiele entlassen, riethen den Ihrigen, der belagerten Stadt keinen Entsatz zu schicken. Da also die Bürger ihr verabredetes Zeichen, ihre Nachtfeuer auf ihren Thürmen vergeblich ausgesteckt hatten, so schritten sie, von der einzigen zu hoffenden Hülfe verlassen, zur Übergabe. Sie muſsten zwei Millionen und viermal hunderttausend Sestertien *) und vierzig ihrer Vornehmsten als Reuter liefern; zwar nicht dem Namen nach als Geisel, — denn sie muſsten im Heere dienen — in der That aber doch als Unterpfand der Treue.

48. Von hier zog er nun schon selbst gegen die Stadt *Alce*, wo jene *Celtiberer*, von welchen neulich die Gesandten gekommen waren, ihr Lager hatten. Nachdem er sie, mehrere Tage über, durch seine gegen ihre Posten ausgesandten leichten Truppen in kleinen Gefechten geneckt hatte, leitete er täglich ernsthaftere Kämpfe ein, um sie alle zugleich aus ihren Verschanzungen zu locken. Als er seinen Zweck erreicht zu haben glaubte, gab er den Obersten der Hülfsvölker den Befehl, wenn sie sich auf das Gefecht eingelassen hätten, dann auf einmal, als ob sie sich übermannet sähen, dem Feinde den Rücken zu

*) Nach *Crev.* 187,500 Conventionsgulden.

kehren und in voller Flucht ihrem Lager zuzueilen. Er selbst stellte innerhalb des Walles an allen Thoren seine Truppen auf. Es währte nicht lange, so sah er schon den Zug der Seinigen auf der verabredeten Flucht, und in den Barbaren die hitzigsten Verfolger. Gerade für diesen Zeitpunkt hatte er ja die Seinigen innerhalb des Walles gestellt behalten. Er zögerte also nur noch, um seinen Fliehenden den Eintritt in das Lager frei zu lassen, und stürzte dann mit Feldgeschrei zugleich aus allen Thoren. Diesen unerwarteten Angriff hielten die Feinde nicht aus. Sie, die *sein* Lager zu stürmen gekommen waren, konnten nicht einmal das ihrige behaupten. Denn sogleich waren sie geworfen, in die Flucht gebracht, bald in voller Bestürzung in ihren Wall hineingetrieben und zuletzt ihres Lagers verlustig. Neuntausend Feinde wurden an diesem Tage getödtet, dreihundert und zwanzig fielen den Römern lebendig in die Hände, hundert und zwölf Pferde, siebenunddreiſsig Fahnen. Der Verlust des Römischen Heeres betrug hundert und neun.

49. Nach diesem Treffen führte *Gracchus* seine Legionen zur Plünderung *Celtiberiens:* und da er überall Alles wegnahm und wegtrieb, und einige Völker sich willig, andre aus Furcht das Joch auflegen lieſsen, so waren der Städte, die sich ihm ergaben, in wenig Tagen hundert und drei; und er machte auſserordentliche Beute. Dann wandte er seinen Zug rückwärts, woher er gekommen war, nach *Alce*, und lieſs sich die Belagerung dieser Stadt angelegen sein. Zuerst hielten die Bewohner den Angriff der Feinde aus, als sie aber schon nicht mehr mit bloſsen Waffen, sondern auch aus Werken bestürmt wurden, zogen sie sich aus Mistrauen auf den Schutz ihrer Stadt, zusammen auf die Burg. Auch von hier aus gaben sie zuletzt durch voraufgeschickte Gesandte sich und alles Ihrige unter Römische Hoheit. Hier wurde groſse Beute gemacht, und viele Vornehme kamen als Gefangene in die Gewalt der Römer, unter ihnen auch zwei Söhne und eine Tochter des *Thurrus.* Er war ein Fürst dieser Völkerschaften und bei weitem unter allen *Spaniern* der mächtigste. Als er von dem

Unglücke der Seinigen hörte, erbat er sich bei dem *Gracchus* durch Abgeordnete sicheres Geleit zu einem Besuche im Lager, und kam. Seine erste Frage an den *Gracchus* war diese: «Ob er, wenn er sich ergäbe [47]), sich und den «Seinigen leben dürfe.» Als der Prätor dies bejahete, fragte er weiter: «Ob er im Heere der Römer dienen dürfe.» Als ihm *Gracchus* auch dies freistellte, sprach er: «So folge «ich euch gegen meine alten Verbündeten, da es ihnen «nicht gefallen hat, auf mich länger Rücksicht zu neh-«men.» Er schloſs sich nachher an die Römer und leistete der Sache Roms bei vielen Gelegenheiten tapfre und treue Dienste.

50. Nun öffnete *Ergavica*, eine angesehene und mächtige Stadt, durch die Niederlagen der andern umlie-

---

47) ab eo, ne sibi]. — Daſs hier ein Wort ausgefallen sei, haben schon Mehrere vermuthet. Mir scheint dedito das passendste zu sein. Es fiel aus, weil der Abschreiber die ähnlich endenden Wörter eo und dedito verwechselte, oder weil er ddto für dedit las, welches er als unpassend verwarf. Ich sehe aber in den Worten quaesivit ab eo, deditione sibi liceret ac suis vivere nicht eine Bitte um das Leben. Die, glaube ich, würde *Livius* anders ausgedrückt haben, als durch sibine *liceret* vivere; ohnehin war die Anfrage und Bitte für ihn selbst sehr unnöthig, da er, wenn er unter sicherem Geleite zurückgegangen war, sich den Römern nicht zu stellen brauchte. Das aber sieht er ein, daſs er, wenn er sich ergiebt, nicht mehr als Regent der Unabhängige sein kann. Da also fragt er, ob er, ohne Thron, von Seiten der Römer ungehindert, als Privatmann *sich und den Seinigen* leben könne. Ich nehme also die Frage nicht so: liceretne sibi ac suis, vivere, sondern so: liceretne (sibi) dedito, sibi ac suis vivere. Als kriegerischem Spanier aber ist ihm die Unthätigkeit unerträglich: darum folgt die zweite Frage: liceretne militare. In den bald folgenden Worten: quoniam illos ad me *propiunt* suspicere, halfen mir *Glareans:* Quidam emendandum putant: *piguit* suspicere, und *Gronovs:* Forte: *piguit* respicere, auf den rechten Sinn. Nur ist piguit dem Worte propiunt nicht so ähnlich, als, was ich hier als das richtigere vermuthe, poenituit. Poe und pro waren leicht verwechselt; war vom *n* in poenituit der erste Fuſs zu lang, so gab der ein p, und in ituit sind eben so viele Striche als in iunt. Poenitet ist dann nicht das *gereuen*, sondern wie es so unzähligemal, selbst oft im Livius, vorkommt, das *womit unzufrieden sein*, Misfallen finden, sich nicht länger gefallen lassen. In der Übersetzung habe ich, um nicht steif oder umschreibend zu werden, das Wort suspicere durch *Rücksicht nehmen* übersetzt, wie *Gronov* es durch respicere richtig erklärte. Allein bei der Erklärung hätte er es bewenden lassen sollen: er muſste nicht suspicere durch respicere verdrängen wollen. Denn da suspicere nach einem *Höheren hinsehen*, *aufblicken* heiſst, so war im Munde eines Königs, da wo ein Anderer respicere sagen konnte, suspicere gerade der schickliche Ausdruck, weil der König Nachachtung und Ehrfurcht erwartet.

genden Völker geschreckt, den Römern die Thore. Diese Übergabe der Städte, sagen einige Berichte, sei nicht aufrichtig gewesen. Wo *Gracchus* die Legionen abgeführt habe, da sei sogleich der Krieg wieder ausgebrochen, und er habe nachher am Berge *Chaunus* den *Celtiberern* in förmlicher Schlachtordnung von Tages Anbruche bis Mittags um zwölf ein schweres Treffen geliefert; auf beiden Seiten habe es viele Todte gegeben; und die *Römer* hätten, um nicht für die Besiegten zu gelten, nichts weiter für sich gehabt, als daſs sie am folgenden Tage die im Lager bleibenden Feinde zum Treffen aufgefordert, den ganzen Tag über die Beute zusammengesucht und am dritten Tage ein noch gröſseres Treffen geliefert hätten. Da endlich seien die *Celtiberer* völlig besiegt, und ihr Lager erobert und geplündert. Der Feinde seien an dem Tage zweiundzwanzig tausend gefallen, über dreihundert zu Gefangenen gemacht, ungefähr eine gleiche Anzahl Pferde erbeutet und zweiundsiebzig Fahnen. Hier habe der Krieg sein Ende erreicht, und die *Celtiberer* hätten im Ernste, ohne, wie vorhin, in der Treue zu wanken, Frieden gemacht. Auch melden sie, in eben diesem Sommer habe *Lucius Postumius* im jenseitigen *Spanien* zweimal gegen die *Vaccäer* mit Auszeichnung gefochten; habe gegen fünfunddreiſsig tausend Feinde getödtet und ihr Lager [48]) erstürmt. Wahrscheinlicher ist es, daſs er auf seinem Standorte zu spät ankam, um noch in diesem Sommer Thaten thun zu können.

51. Die Censorn lasen mit aufrichtiger Eintracht das Senatsverzeichniſs ab. Der zuerst Vorgelesene war der Censor selbst, *Marcus Ämilius Lepidus* der Hohepriester.

---

[48]) castra oppugnasse]. — Ich lese hier, wie Cap: 33. und 47. mit Gronov, Crev. und Drak. *expugnasse.* Sollte Livius in dem unmittelbar Folgenden vielleicht geschrieben haben: Propius *vero est,* quam quod traditum a *Valerio est,* serius in provinciam cet. Will man ihn sich lieber auf die gröbste Art widersprechen lassen, so folge man der aufgenommenen Lesart. Das doppelte, sich ähnliche *vero est* und *Valerio est* verursachte die Lücke, die nun der unschuldige Autor büſsen soll. Siehe *Duk.* und *Crev.* Fände mein Vorschlag Gehör, so würde die Übersetzung diese sein: *Es ist wahrscheinlicher, als daſs er, was Valerius berichtet, auf seinem Standorte* u. s. w. . . S. Cap. 39 u. 47.

Drei wurden aus dem Senate gestoſsen: einige von seinem Amtsgenossen Übergangene behielt *Lepidus* bei. Von dem ihnen angewiesenen Gelde machten sie, so weit sie es mit einander theilten, folgende Anlagen. *Lepidus* einen Damm bei *Tarracina*, ein Werk, das ihm verdacht wurde, weil er hier Landgüter besaſs, und eine Ausgabe, die er hätte für sich machen müssen, auf den Stat brachte. Den Standplatz bei den Schauspielen neben dem Apollotempel nebst dem Vorplatze, den Tempel *Jupiters* auf dem Capitole und die ihn umgebenden Säulen gab er in Verding, um dem Allen mit weiſser Farbe einen frischen Glanz zu geben; lieſs die, zu den Säulen unpaſslich in den Weg gestellten, Götterbilder wegbringen, und die aufgehängten Schilde und Fahnen aller Art von diesen Säulen herabnehmen. *Marcus Fulvius* gab mehr und nützlichere Werke in Verding; einen Hafen und die Pfeiler zu einer Brücke über die *Tiber;* — die diesen Pfeilern aufzulegenden Schwibbogen besorgten erst nach mehreren Jahren die Censorn *Publius Scipio Africanus* und *Lucius Mummius* — den Statspalast, hinter den neuen Wechselbuden und dem Fischermarkte, mit rundum angelegten Kramladen, die er an Privatleute verkaufte; auch einen Markt und Säulengang vor dem Drillingsthore; einen andern hinter dem Holme, auch bei dem Heiligthume des *Hercules*, und an der *Tiber* hinter dem Tempel der *Hoffnung* dem *Ärztlichen Apollo* einen Tempel. Auch behielten sie eine Summe ungetheilt: aus dieser lieſsen sie gemeinschaftlich Wasser zur Stadt leiten und dazu die Schwibbogen anlegen. *Marcus Licinius Crassus* machte ihnen bei diesem Werke eine Hinderung, weil er die Leitung durch sein Grundstück nicht zugab. Auch führten sie mehr Zölle und Abgaben ein. Sie sorgten dafür, daſs mehrere öffentliche Kapellen, deren sich Privatleute, als ihres [49]) Eigenthums, angemaſst hatten, wieder Statseigenthum und geheiligt werden, und dem

[49]) quae fuerant occupata]. — Die alte Lesart ist: que sua occupata. Aus dieser hat man fuerant gemacht. Ich folge Hrn. *Walch*, welcher sua mit Recht behält, und (statt que oder quae) *quasi* lieset, so: quasi sua occupata a privatis.

Volke offen stehen muſsten. In der Stimmensammlung machten sie eine Änderung: sie vertheilten nämlich die Bezirkbewohner, von Gegend zu Gegend, nach ihrem Stande, Vermögen und Gewerbe in Classen.

52. Auch hielt der eine von den Censoren *Marcus Ämilius* bei dem Senate an, ihm zu den Spielen bei der Einweihung der Tempel der *Königinn Juno* und der *Diana*, die er vor acht Jahren im *Ligurischen* Kriege verheiſsen habe, eine Summe zu bewilligen. Zwanzigtausend*) Kupferass wurden ihm bestimmt. Er weihete diese Tempel, beide auf der *Flaminischen Rennbahn*, und gab nach der Weihe des Junotempels drei Tage, nach der des Dianentempels zwei Tage lang Bühnenspiele, und auf der Rennbahn für jede noch einen Tag. Ferner weihte er den *Schutzgöttern zur See* einen Tempel auf dem *Marſfelde*. Verheiſsen hatte diesen elf Jahre früher *Lucius Ämilius Regillus* in der Seeschlacht mit den Befehlshabern des Königs *Antiochus*. Über den Thorflügeln des Tempels wurde eine Tafel mit folgender Inschrift aufgehängt: „[50]) Als be-

*) 625 Gulden Conv. M.

50) Duello magno cet.] — Ich gebe diese verstümmelte Inschrift nach den Ergänzungen, welche sie aus Macrobius und Fortunatianus durch Glarean, Sigonius und Ursinus unter Perizons und Drakenborchs Berichtigungen erhalten hat, so: Duello magno dirimendo, regibus subigendis, caussa patrandae pacis hac pugna exeunti L. Aemilio, M. Aemilii Regilli Filio, Praetori, auspicio, imperio, felicitate ductuque eius inter Ephesum, Samum Chiumque, inspectante eos ipso Antiocho, exercitu omni, equitatu elephantisque, classis regis Antiochi a. d. XI. kal. Ian. victa, fusa, contusa fugataque est; ibique eo die naves longae cum omnibus sociis captae XIII. Ea pugna pugnata rex Antiochus regnumque eius [mari debellatum]. Eius rei ergo aedem Laribus Permarinis vovit. Ich bemerke noch 1) der Dativ *exeunti praetori* classis Antiochi victa est kann vielleicht entweder im fejerlichen Stile, wie Horazens Scriberis Vario, so viel heiſsen sollen, als a praetore exeunte, oder es ist so zu verstehen: in gloriam praetoria a militibus Romanis victa est. 2) Den Namen des Prätors würde ich lieber mit Perizonius so stellen: L. Aemilio, M. F. Regillo, wenn er nicht im Msc. mit F schlösse. 3) Es ist nicht wahrscheinlich, daſs die Zahl der versenkten und verbrannten Schiffe verschwiegen sei; es muſs also hier noch eine Lücke sein. 4) Wenn *Ursinus* nach den Worten Hac pugna pugnata rex Ant. regnumque eius einschieben will: in potestatem populi R. redactum, dies aber nicht einmal von der entscheidenden Schlacht des L. Scipio bei Magnesia gesagt werden kann, so habe ich (wenigstens mehr der Wahrheit gemäſs) das kürzere mari debellatum gewählt. 5) Auch bei der Angabe des Schlachttages scheinen die Consuln des Jahres ausgefallen zu sein. 6) Die Worte *durch Bezwingung der Könige* (im Anfange) füh-

«huf des durch Entscheidung des Krieges, durch Bezwin-«gung der Könige zu erwirkenden Friedens *Lucius Ämi-«lius*, des *Marcus Ämilius Regillus* Sohn, der Prätor, «zur Schlacht auslief, wurde unter Obwaltung, Oberbefehl, «Segenseinfluſs und Führung desselben, zwischen *Ephesus*, «*Samus* und *Chius*, da ihnen *Antiochus* selbst, sein gan-«zes Heer, seine Reuterei samt den Elephanten zusahen, «die Flotte des Königs *Antiochus* am zweiundzwanzigsten «December besiegt, gejagt, zerschellet und versprengt, und «wurden dieses Tages allhier dreizehn Reiheschiffe mit al-«len Seeleuten genommen. Durch diese gelieferte Schlacht «wurde König *Antiochus* und sein Reich zur See bezwun-«gen. Derowegen hat der Prätor den *Schutzgöttern zur* «*See* diesen Tempel verheiſsen.» Eine Tafel mit gleich-lautender Inschrift wurde auch über den Thorflügeln am Tempel *Jupiters* auf dem *Capitole* aufgehängt.

53. In den zwei Tagen, an welchen die Censorn den Senat ablasen, brach der Consul *Quintus Fulvius* gegen die *Ligurier* auf, zog mit seinem Heere durch unwegsame Gebirge und Waldthäler, und lieferte dem Feinde eine förmliche Schlacht; besiegte ihn nicht allein in der Linie, sondern eroberte noch an dem Tage dessen Lager. Dreitausend zweihundert Feinde ergaben sich, und diese ganze Gegend *Liguriens*. Der Consul führte sie nach der Übergabe auf ebene Ländereien herab und belegte die Berge mit Besatzungen. Schnell gelangte auch von seinem Standposten ein Brief nach Rom. Seiner Thaten wegen wurde ein dreitägiges Dankfest angeordnet. Bei dieser Dankfeier lieſsen die Prätoren den Gottesdienst mit vierzig groſsen Opferthieren besorgen. Der andre Consul *Lucius Manlius* verrichtete in *Ligurien* nichts Denkwürdiges. Die *Gallier* jenseit der *Alpen*, welche dreitausend Mann stark nach *Italien* herüberkamen, ohne irgend jemand feindlich zu behandeln, baten sich von den Consuln und dem Senate ein Stück Landes aus, um unter Römischer Hoheit in Frie-

sen nicht durchaus auf den Antiochus und den Prinzen Seleucus, oder auf Antiochus und Eumenes: es kann ja hier die Sprache des odii Romani in reges omnes sein.

den zu leben. Der Senat befahl ihnen, *Italien* zu räumen, und dem Consul *Quintus Fulvius*, Untersuchungen anzustellen, und diejenigen zu bestrafen, welche Führer und Anstifter des Zuges über die *Alpen* gewesen wären.

54. In diesem Jahre starb auch *Philipp*, König von *Macedonien*, nach dem Tode seines Sohns von Altersschwäche und Gram verzehrt. Er verlebte den Winter zu *Demetrias* unter Qualen der Sehnsucht nach seinem Sohne und der Reue über seine Grausamkeit. Auch machte das ihm Kummer, daſs der andre Sohn schon offenbar seiner eignen und Andrer Meinung nach König war, daſs Aller Augen auf diesen gerichtet waren, und er selbst im Alter der Verlassene war, weil die Einen seinen Tod erwarteten, die Andern ihn nicht einmal abwarteten. Dies machte ihn noch unruhiger, und mit ihm den *Antigonus*, den Sohn des *Echecrates*, der nach seines Vaters Bruder *Antigonus* hieſs, dem gewesenen Vormunde *Philipps*, einem Manne von königlicher Hoheit, der sich auch durch die berühmte Schlacht mit dem Lacedämonier *Cleomenes* ausgezeichnet hatte. Die Griechen nannten ihn den *Vormund*, um ihn durch diesen Zunamen von den übrigen Königen zu unterscheiden. Seines Bruders Sohn *Antigonus* war unter den höheren Umgebungen *Philipps* der einzige Unverführte geblieben, und diese Treue hatte den *Perseus*, der ohnehin sein Freund nicht war, zu seinem Todfeinde gemacht. Im Geiste voraussehend, mit wie groſser Gefahr für ihn die Erbschaft des Throns dem *Perseus* zufallen werde, hatte er dem Könige, sobald er ihn in seinen Gesinnungen wanken und oft aus Sehnsucht nach seinem Sohne seufzen sah, bald als der gefällige Zuhörer, bald durch eingeleitete Erwähnung jener übereilten That, in seinen wiederholten Klagen nicht ohne eigne Klage Recht gegeben: und da uns die Wahrheit gewöhnlich mehrere Spuren ihres Daseins zu bieten pflegt, so war er aus allen Kräften dazu behülflich, Alles so viel schneller an den Tag kommen zu lassen. Ohnehin hatte man die Werkzeuge der That, vorzüglich den *Apelles* und *Philocles*, in Verdacht, da sie als Gesandte nach Rom gegangen waren und den für den *De-*

metrius so verderblichen Brief unter des *Flamininus* Namen mitgebracht hatten.

55. Daſs er unächt gewesen, die Hand vom Schreiber *Xychus* [51]) erkünstelt und das Siegel nachgemacht sei, sagte man sich am Hofe laut genug. Als aber immer noch die Sache mehr verdächtig, als erwiesen war, begegnete zufällig *Antigonus* dem *Xychus*, zog ihn mit sich fort, brachte ihn auf das Schloſs, lieſs ihn unter Wache und ging zu *Philipp* hinein. « Aus mehreren Gesprächen, fing er an, « glaube ich abgenommen zu haben, daſs es dir viel werth « sein werde, über deine Söhne die völlige Wahrheit zu « erfahren, wer es von beiden war, dem der Andre nach- « stellte und auflauerte. Der unter allen Menschen am « besten den Knoten dieser Verwickelung lösen kann, *Xy-* « *chus*, ist in deiner Gewalt. » Er erzählte nun, daſs er ihn zufällig getroffen und mit auf das Schloſs genommen habe. Der König möge ihn rufen lassen. Der Vorgeführte leugnete anfangs, allein mit so wenig Festigkeit, daſs man gleich sah, er werde, nur einigermaſsen bedroht, mit der Anzeige nicht säumen. Den Anblick des Peinigers und der Peitsche hielt er nicht aus, und erzählte den ganzen Hergang des Bubenstücks der Gesandten und seiner Handreichung dabei. Die zur Ergreifung der Gesandten sogleich Abgeschickten bemächtigten sich des *Philocles*, welcher im Orte war: *Apelles*, der zur Verfolgung eines gewissen *Chärea* ausgeschickt war, schiffte, als er von der Aussage des *Xychus* hörte, nach *Italien* über. Über den *Philocles*-

[51]) a scriba vitiatas]. — Aus den nachher folgenden Worten: ordinem — — omnem facinoris — ministeriique sui (— ich setze hinzu, auch aus Homo unus omnium, qui nodum u. s. w. —) erhellet nach *Crevier* und *Drakenb.*, daſs dieser scriba kein Anderer gewesen sei, als Xychus. Weil nun nachher der Name Xychus so unerwartet eintritt, und fremde, vollends seltene, Namen so oft von den Abschreibern ganz ausgelassen werden, so glaube ich, er sei hier bloſs durch die Schuld der Abschreiber ausgefallen — der eine konnte Xycho nicht lesen, der andere das zusammengelesene Xychoscriba sich nicht erklären — und Livius habe geschrieben a *Xycho* scriba. Am Hofe wuſste freilich Jeder, wer der Gesandschaftssecretär gewesen war. In dieser Rücksicht wäre der Name bei den Worten vulgo in regia fremebant unnöthig; allein seinen Lesern war ihn Livius schuldig, wenn er nachher so fortfahren wollte: forte Xychus obvius fit.

ist nichts Zuverläſsiges bekannt geworden. Einige versichern, er habe nach anfänglichem dreisten Leugnen, als ihm *Xychus* vorgeführt sei, alle weiteren Versuche aufgegeben: Andre, er habe sogar die Folter ausgehalten, ohne zu gestehen. *Philipps* Trauer erneuerte und verdoppelte sich, und er erklärte sein Unglück an seinen Kindern darum für so viel härter, weil gerade der Sohn noch lebe [52]), durch dessen Bosheit der Andre seinen Tod gefunden habe.

56. *Perseus*, als er erfuhr, es sei Alles entdeckt, war freilich schon zu mächtig, als daſs er die Flucht hätte für nöthig halten sollen. Er sorgte nur dafür, weit genug entfernt zu bleiben, um indeſs, so lange *Philipp* noch lebe, der Flamme seines brennenden Zorns sich zu erwehren. Dieser, ohne Hoffnung, sich seiner Person zu bemächtigen, sann nur darauf, ihn auſser der Ungestraftheit nicht noch dazu eine Belohnung seines Frevels genieſsen zu lassen. Er wandte sich also an den *Antigonus*, dem er nicht allein für die Entdeckung des Brudermordes verpflichtet war, sondern von dem er auch glaubte, er werde, bei dem noch frischen Andenken an den Ruhm seines Oheims *Antigonus*, für die *Macedonier* ein König sein, dessen sie sich zu schämen, oder mit ihm unzufrieden zu sein, keine Ursache hätten. «*Antigonus,*» sprach er, «weil ich in eine Lage gekommen bin, in der «mir die Kinderlosigkeit, die andre Ältern so sehr verab«scheuen, wünschenswerth sein muſs, so ist mein Vor«satz, mein Reich, das ich von deinem Oheime durch «seine kraftvolle, nicht bloſs treue, Vormundschaft ge«schützt und erweitert in Empfang nahm, dir zu hinter«lassen. In dir habe ich den Einzigen, den ich des Thro«nes würdig halten kann. Hätte ich niemand, so wollte

52) quod alter perisset]. — Das von *Muretus* so glücklich vorgeschlagene und von Allen gebilligte superesset nehme ich allerdings als richtig auf, nur muſs es das frühere perisset nicht verdrängen. Dann gerade erklärt es sich, wie der Abschreiber aus dem einen alter in das andre überging, und darum die Zwischenworte auslieſs, wenn man annimmt, daſs im Grundtexte geschrieben stand: quod alter *superesset*, *cuius scelere alter* perisset; noch um so viel eher, weil sich supesset und pisset so ähnlich waren.

«ich lieber, daſs er unterginge und ausstürbe, als daſs «*Perseus* durch ihn für seine verruchten Tücke belohnt «würde. Ich werde glauben, *Demetrius* sei von dem «Todten erstanden und mir wiedergegeben, wenn ich dich, «den Einzigen, der dem Tode des Unschuldigen, der mei-«ner unglücklichen Verblendung eine Thräne weihete, als «den in seine Stelle Eingesetzten hinterlassen kann.» Nach dieser Unterredung machte er sichs zum Geschäfte, ihn mit allen Arten der Ehrenbekleidung öffentlich sehen zu laſsen. Während *Perseus* in *Thracien* abwesend war, besuchte *Philipp* die Städte *Macedoniens*, empfahl hier den *Antigonus* den ersten Männern, und würde ihn, hätte er selbst länger gelebt, unstreitig im Besitze des Throns hinterlassen haben. Nach seiner Abreise von *Demetrias* hatte er sich meistens zu *Thessalonich* aufgehalten. Als er von hier nach *Amphipolis* kam, fiel er in eine schwere Krankheit. Man weiſs, daſs er mehr am Gemüthe, als am Körper litt, und daſs er vor Gram und Schlafloſigkeit, weil ihn immer wieder die Gestalt und der Schatten sei-nes unschuldig hingerichteten Sohns beunruhigten, unter schrecklichen Verwünschungen des andern, erlag. Dennoch hätte *Antigonus* gewarnt werden können, wenn der Tod des Königs 55) sogleich bekannt gemacht wäre. Allein der Arzt *Calligenes*, der die Kur leitete, lieſs, ohne den Tod des Königs abzuwarten, gleich bei den ersten die Rettung absprechenden Zeichen, seine nach der Verabredung zum voraus vertheilten Boten an den *Perseus* abgehen, und hielt bis zu dessen Ankunft den Tod des Königs vor Allen auſserhalb des Schlosses geheim.

57. Folglich überraschte sie *Perseus* insgesamt wider ihr Vermuthen und Wissen, und erbeutete den durch Frevel errungenen Thron. Den Krieg gegen die *Römer* 54) noch aufzuschieben und sie Kräfte dazu sammeln zu las-

55) haud statim palam facta]. — Ich habe nach *Drakenborchs* Gründen dieses haud weggelassen.

54) Peropportune]. — Es ist vom Geschichtschreiber nicht recht, seine Leser errathen zu lassen, daſs dies peropportune in Rücksicht auf die *Römer* gesagt sei. Sollte nicht hinter diesem Worte, wegen der Ähnlichkeit

sen, erfolgte *Philipps* Tod zu rechter Zeit. Denn wenig Tage nachher kamen die *Bastarnen*, dies lange von ihm aufgewiegelte Volk, aus ihrer Heimat mit einem groſsen Schwarme von Fuſsvolk und Reutern über die *Donau*. Dem *Antigonus* und *Cotto* — dieser war ein vornehmer *Bastarne*, und *Antigonus* hatte sich, wiewohl höchst ungern, mit eben diesem *Cotto* als Gesandten an die *Bastarnen* schicken lassen, um sie in Bewegung zu setzen, — als sie von dort vorausgingen, um dem Könige die Nachricht zu bringen, kam man schon nicht weit von *Amphipolis* mit dem Gerüchte, und weiter hin mit der sichern Anzeige entgegen, der König sei todt. Dies störte den ganzen Gang des Planes. Er war aber so verabredet: *Philipp* sollte den *Bastarnen* für den sichern Durchmarsch durch *Thracien* und für die Zufuhr stehen. Dies zu können, hatte er den Fürsten dieser Gegenden Geschenke gemacht, und sich verbürgt, daſs die *Bastarnen* auf ihrem Durchzuge sich friedlich verhalten würden. Sein Zweck war, das Volk der *Dardaner* auszurotten, und ihr Land den *Bastarnen* zu einem festen Sitze einzuräumen. Hieraus sollte ihm ein doppelter Vortheil erwachsen, wenn Einmal die *Dardaner*, diese immer gegen *Macedonien* erbitterte und auf die ungünstigen Umstände seiner Könige laurende Nation, vertilgt würden; zum Andern, wenn man die *Bastarnen* mit Zurücklassung ihrer Weiber und Kinder in *Dardanien*, zur Verheerung *Italiens* abschicken könnte. «Der Zug zum *Hadriatischen* Meere und nach «*Italien* gehe durch das Land der *Scordisker*. Für ein «Heer gebe es keinen andern Weg. Die *Scordisker* wür«den den *Bastarnen* den Durchmarsch leicht gestatten. «Denn [an Muth zum Plündern] ihnen [55] gleich, wären sie auch in Sprache und Sitten ihnen nicht unähnlich; ja

mit dem unmittelbar folgenden mors ein roms (Romanis) ausgefallen sein? Peropportune Romanis mors Philippi etc.

[55]) aequales abhorrere]. — Wegen der folgenden Worte ipsos adiuncturos se, quum *ad praedam* u. s. w. möchte ich dies (auch von *Drak.* beibehaltene) aequales nicht mit *Duker* für eine bloſse Randglosse halten. Ich denke mir, Livius habe geschrieben: nec enim aut lingua aut moribus, *praedandi animo aequales*, abhorrere. So sagt *Ovid* vom Epaphus: *fuit*

«sie würden von selbst sich anschlieſsen, wenn sie sähen, «daſs der Zug die Plünderung des reichsten Volks zum «Zwecke habe.» Und nun fand man den Plan mit jedem Erfolge verträglich. Würden die *Bastarnen* von den *Römern* niedergehauen, so werde man sich mit der Vertilgung der *Dardaner,* mit der Beute vom Überreste der *Bastarnen*, mit dem freien Besitze *Dardaniens,* trösten können; hätten sie aber Glück, so werde der König, während die *Römer* der Krieg gegen die *Bastarnen* abriefe, in *Griechenland* das Verlorne wiedererobern. Dies waren *Philipps* Entwürfe gewesen. —

58. Sie rückten friedlich ein, dem Versprechen des *Cotto* und *Antigonus* gemäſs. Aber bald nach dem Rufe von *Philipps* Tode lieſsen sich die *Thracier* nicht mehr so gut handeln, die *Bastarnen* sich nicht auf bloſsen Kauf beschränken, oder im Zuge beisammen halten, ohne vom Wege abzustreifen. Seitdem fielen von beiden Seiten Beleidigungen vor, und da diese täglich zunahmen, brach der Krieg aus. Zuletzt zogen sich die *Thracier*, da sie der Macht und Menge der Feinde nicht gewachsen waren, mit Hinterlassung ihrer Flecken in der Ebene, auf ein Gebirge von ansehnlicher Höhe: es heiſst bei ihnen *Donuca.* Als die *Bastarnen* hier hinan wollten, überfiel sie jetzt, so wie der Sage nach ein Wettersturm die *Gallier* bei der Plünderung von *Delphi* vertilgte, eben ein solcher Sturm, so daſs sie vergeblich sich schon den Rücken der Berge näherten. Denn es überschüttete sie nicht bloſs der Erguſs eines Platzregens, und der dichteste Hagel unter schrecklichem Krachen des Himmels mit Donnerschlägen und Wetterstrahlen zum Erblinden, sondern die Blitze fuhren auch so von allen Seiten auf die Menschen ein, als zielten sie nach ihnen; und nicht bloſs Soldaten, sondern auch Vornehme stürzten erschlagen zu Boden. Als sie so über Hals und Kopf an den hohen Felsenwänden ohne sich vorsehen zu können, hinabgeschmettert wurden und

huic *animis aequalis* et annis Sole satus Phaëthon. — Auch *Crevier* will das Wort aequales nicht geradezu verwerfen. Er sagt: aut tollenda videtur, aut immutanda.

fortstürzten, drängten zwar den Besinnungslosen die *Thracier* nach, sie selbst aber riefen, ihre Flucht sei der Götter Werk und der Himmel stürze auf sie nieder. Als die vom Sturme Zerstreuten, wie aus einem Schiffbruche, meistens nur halbbewaffnet, in dem Lager, wo sie ausgerückt waren, wieder ankamen, fingen sie an zu berathschlagen, was nun zu thun sei. Und hier wurden sie uneins, weil die Einen zur Umkehr, die Andern zum Vordringen nach *Dardanien* riethen. Beinahe dreiſsigtausend Mann, die unter Anführung des *Clondicus* aufbrachen, kamen an: die übrige Menge ging auf dem Wege, den sie gekommen war, in das Land jenseit der *Donau* zurück. Als sich *Perseus* des Throns bemächtigt hatte, lieſs er den *Antigonus* ermorden, und schickte, zur Erneurung der väterlichen Freundschaft, bis er sich festgesetzt hätte, Gesandte nach *Rom*, mit der Bitte, vom Senate als König anerkannt zu werden. Dies waren die Ereignisse dieses Jahrs in *Macedonien*.

59. Der eine Consul, *Quintus Fulvius*, triumphirte über die *Ligurier*. Man war überzeugt, daſs ihm dieser Triumph mehr aus Gefälligkeit, als wegen der Gröſse seiner Thaten bewilligt sei. Es zog dabei eine groſse Menge feindlicher Waffen durch die Straſsen, aber so gut als gar kein Geld. Dennoch gab er jedem Soldaten zu seinem Antheile dreihundert Kupferass [56]), jedem Hauptmanne das Doppelte, dem Ritter das Dreifache. Nichts gab seinem Triumphe eine gröſsere Auszeichnung, als der Zufall, daſs er gerade an dem Tage triumphirte, an welchem er im vorigen Jahre nach seiner Prätur triumphirt hatte. Nach dem Triumphe setzte er den Tag zu den Wahlversammlungen an, an welchem *Marcus Junius Brutus* und *Aulus Manlius Vulso* zu Consuln gewählt wurden. Die darauf folgende Prätorenwahl wurde, als schon drei gewählt waren, nämlich [57]) . . . . , durch ein Ungewitter ge-

[56]) trecenos aeris]. — So lese ich mit *Crev.* aus den von *Drak.* gebilligten Gründen, statt tricenos. Die Summe beträgt etwa 6 Thaler 6 Ggr. Conv. M.

[57]) tribus creatis]. — Die von den Abschreibern ausgelassenen drei Namen (s. B. 41. 2.) standen wahrscheinlich hier.

störet. Den Tag darauf, den zwölften März, wurden die übrigen drei ernannt, *Marcus Titinius Curvus*, *Tiberius Claudius Nero*, *Titus Fontejus Capito*. Von den Curulädilen *Cneus Servilius Cäpio* und *Appius Claudius Centho* wurden wegen der Schreckzeichen, die sich ereigneten, die Römischen Spiele angestellt [58]). Es war nämlich ein Erdbeben. Auf den öffentlichen Plätzen, wo eben ein Göttermahl gefeiert wurde, wandten sich die auf die Polster gestellten Götterbilder mit ihren Häuptern ab; die Schüssel mit dem Eingebrockten, das dem *Jupiter* vorgesetzt war, fiel vom Tische. Daſs auch die Mäuse die aufgesetzten Oliven benascht hatten, galt für ein Schreckzeichen. Zur Sühne alles dessen wurden weiter keine Anstalten getroffen, als die Feier der Spiele.

---

[58]) Terra movit.] — Die folgenden Worte glaube ich nach den meisten bei *Drak.* angegebenen Vorschlägen so lesen zu müssen: In foris publicis, ubi lectisternium erat, deorum capita, quae in lectis erant, averterunt se; lanxque cum intrimentis, quae Iovi apposita fuit, decidit de mensa. Oleas quoque praegustasse mures etc. Dukers Vorschlag, statt in foris publicis lieber in fanis publicis zu lesen, weil es sonderbar sein würde, daſs die Erde in solis foris publicis, ubi lectisternium erat, gebebt habe, halte ich darum für unnothig, weil man eben so fragen könnte: cur igitur in solis *fanis* publicis? Ging gleich das Erdbeben durch die ganze Stadt, so werden doch seine Wirkungen, wenn das lectisternium auf foris publicis gegeben wird, in Betreff dieses lectisternii vorzüglich auf diesen foris publicis sichtbar.

EIN UND VIERZIGSTES BUCH.

JAHRE ROMS 574 — 578.

INHALT DES EIN UND VIERZIGSTEN BUCHS.

Das Feuer im Tempel der Vesta erlischt. Dem *Tiberius Sempronius Gracchus*, als Stellvertreter des Consuls, ergeben sich *die besiegten Celtiberer;* er erbauet zum Andenken seiner Thaten die Stadt Gracchuris in Spanien. Auch von dem consularischen Stellvertreter Postumius Albinus werden die *Vaccäer und Lusitanier bezwungen*. Beide triumphiren. *Antiochus*, des Antiochus Sohn, derselbe, der vom Vater den Romern zum Geisel gegeben war, wird von Rom, weil sein Bruder Seleucus, der Nachfolger des verstorbenen Vaters mit Tode abgeht, *in sein Königreich Syrien entlassen*, und spielt als Konig eine sehr niedrige Rolle, auſser daſs er aus Achtung für den Gottesdienst an vielen Orten viele prächtige Tempel, zu Athen dem Olympischen, zu Antiochien dem Capitolinischen Jupiter, erbauen läſst. Die Censoren begehen die Schatzungsfeier. Der geschätzten Bürger waren zweihundert dreiundsechzigtausend zweihundert und vierundneunzig. Der Bürgertribun Quintus *Voconius* Saxa bringt das Gesetz in Vorschlag, daſs Niemand *ein Frauenzimmer zu seiner Erbinn* ernenaen darf. Marcus Cato empfiehlt diesen Vorschlag. Seine Rede ist noch vorhanden. Auſserdem enthält dieses Buch die glücklichen Thaten mehrerer Feldherren gegen die Ligurier, Istrier, Sardinier und Celtiberer, und die *Einleitung zu dem Macedonischen Kriege*, zu welchem Philipps Sohn, *Perseus*, *seine Vorkehrungen* traf: denn er hatta eine Gesandschaft an die Carthager abgehen lassen, welcher diese bei Nacht Gehör ertheilten; aber auch in Griechenland suchte er mehrere Staten aufzuwiegeln.

Digitized by Google

EIN UND VIERZIGSTES BUCH.

(1.) [Schon *) hatte das *Römische Volk* durch alle Theile des Erdkreises seine siegreichen Waffen umhergetragen und fern gelegene, durch mehr als Ein Meer von ihm getrennte Länder durchzogen. Da es aber bei diesem so groſsen Glücke seiner nach Wunsch sich an einander reihenden Unternehmungen den Ruhm der Mäſsigung sich zu erwerben wuſste, so vermochte es mehr durch seine Vollgültigkeit, als durch sein Gebot, und konnte sich rühmen, bei den Völkern des Auslandes durch Klugheit mehr zu bewirken, als durch Gewalt und Drohung. Gegen die besiegten Völker und Könige ohne Härte, freigebig gegen seine Bundesstaten, für sich nur nach der Ehre des Sieges strebend, hatte es den Königen ihre Majestät, den Völkern, mochte es sie mit sich gleich oder auch ungleich gesetzt haben, dennoch ihre Gesetze, ihre Rechte und Freiheit erhalten; und ungeachtet es schon beide Küsten des *Mittelmeers* von *Gades* bis nach *Syrien* mit seinen Waffen umfaſste und in unermeſslichen Strecken der Erde dem Römischen Namen Ehrfurcht erworben hatte, so hatte es doch zu seinen Unterthanen bloſs die Völker *Siciliens*, der *Italien* umgebenden Inseln, und des gröſsten Theils von *Spanien*, das aber sein Joch noch nicht mit gelehrigem Nacken trug. Veranlassung und Stoff zur Erweiterung seiner Herrschaft wurden ihm von der gedankenlosen Verkehrtheit seiner Feinde und Nebenbuhler mehr geboten, als von ihm selbst gesucht. Vorzüglich richtete die

*) Die mit () bezeichneten Zahlen im Anfange der Capitel und die Zeichen der Einklammerung [ ] unterscheiden in diesen letzten mangelhaften Büchern *Creviers* Ergäazungen, die auch *Drakenborch* aufgenommen hat, weil *Freinsheim* diese unergänzt gelassen hatte, vom Texte des Livius.

allgemein verhaſste, an seinen Unterthanen ausgeübte, Grausamkeit des *Perseus*, der sich durch Tücke und Frevel auf den Thron von *Macedonien* gesetzt hatte, sein unsinniger Geiz bei ungeheuren Reichthümern, sein gedankenloser Leichtsinn in Fassung und Ausführung seiner Maſsregeln, nicht bloſs ihn selbst zu Grunde, sondern auch Alles, was sich halten konnte, so lange dieser, ich möchte sagen: kräftige Zügel der Römischen Macht sich hielt. Denn sein Fall ging auf die Andern über und zog nicht allein den Sturz der angränzenden Völker nach sich, sondern auch den der weit entfernten. Dem Untergange *Macedoniens* folgte nebst den *Achäern Carthago*: und da das Unglück jener die Lage Aller zerrüttet hatte, so fielen nun die übrigen Reiche, eine Zeitlang als die abhängigen, bald darauf als die gestürzten, alle der Römischen Oberherrschaft anheim. So sehr auch Ort und Zeit diese Auftritte schieden, so wünschte ich sie doch als zu Einem Wirkungspunkte vereinigt hier unter Einen Überblick zu stellen, weil ich den bald gegen die Römer ausbrechenden Krieg des *Perseus* im Auge hatte, welcher hauptsächlich dem Zuwachse der Römischen Macht seinen Anfang gab. Jetzt brütete *Perseus* insgeheim über diesem Kriege: die *Ligurier* und *Gallier* neckten Roms Waffen mehr, als daſs sie dieselben übten.]

(2.) [So waren denn die den Consuln *Marcus Junius Brutus* und *Aulus Manlius Vulso* angewiesenen Standplätze *Gallien* und *Ligurien*. Den *Manlius* traf Gallien, den *Junius* Ligurien. Die Prätoren erloseten, *Marcus Titinius Curvus* die Rechtspflege in der Stadt, *Tiberius Claudius Nero* die über die Fremden; *Publius Älius Ligus* Sicilien; *Titus Äbutius Carus* Sardinien; *Marcus Titinius* — denn in diesem Jahre bekleideten zwei *Marcus Titinius* die Prätur — das diesseitige Spanien, *Titus Fontejus Capito* das jenseitige. In der Gegend des Marktes brach eine Feuersbrunst aus, welche sehr viele Gebäude in Asche legte, und den Tempel der *Venus* bis auf die letzte Spur niederbrannte. Das heiligbewahrte Feuer der *Vesta* erlosch. Die Jungfrau, welche

die Wache gehabt hatte, wurde auf Befehl des Hohenpriesters *Marcus Ämilius* mit der Geiſsel gepeitscht, auch lieſs er die dann gewöhnlichen Betandachten anstellen. In diesem Jahre begingen die Censorn *Marcus Ämilius Lepidus*, *Marcus Fulvius Nobilior* die Schlüſsfeier der Schatzung. Geschatzt wurden zweihundert dreiundsiebzigtausend zweihundert vierundvierzig Bürger. Vom *Macedonischen* Könige *Perseus* kamen Gesandte mit dem Antrage an den Senat, ihn als König, als Bundsgenossen und Freund anzuerkennen, und das Bündniſs, in welchem Rom mit seinem Vater *Philipp* gestanden hatte, zu erneuern. Den Römern war *Perseus* verdächtig und verhaſst, und die meisten zweifelten nicht daran, daſs er den von *Philipp* seit so vielen Jahren nach geheimen Entwürfen vorbereiteten Krieg, sobald sich Gelegenheit fände und er selbst mit seinen Kräften völlig zufrieden sei, eröffnen werde. Allein um sich nicht den Schein zuzuziehen, als hätten sie den Ruhehaltenden und Friedliebenden gereizt, und selbst zum Kriege Veranlassung gegeben, bewilligten sie ihm seine Forderungen. *Perseus*, der nach dem Empfange dieser Antwort sich nun auf seinem Throne völlig bestätigt hielt, beschloſs, sich auch bei den *Griechen* Anhang zu verschaffen. Um sich ihre Gewogenheit zu erwerben, berief er alle, welche Schulden halber, oder als gerichtlich Verurtheilte ins Ausland entwichen waren, oder als Majestätsverbrecher *Macedonien* geräumt hatten, sämtlich nach *Macedonien* zurück, und lieſs auf der Insel *Delos*, und zu *Delphi* und im Tempel der *Itonischen Minerva* öffentlich seine Bekanntmachungen anschlagen, worin er ihnen, wenn sie zurückkämen, nicht bloſs die Ungestraftheit bewilligte, sondern auch die Rückgabe aller ihrer Güter nebst deren Ertrage von jener Zeit an, wo jeder ausgewandert war. Ja er erlieſs auch denen, welche in *Macedonien* wohnten, jede Forderung der Strafcasse und gab allen, die wegen eines Majestätsverbrechens eingekerkert waren, die Freiheit. Dadurch erregte er Aufmerksamkeit bei Vielen, zog die Blicke von ganz *Griechenland* auf sich und erfüllte es mit groſsen Erwartun-

gen. Auch in seinem übrigen Äuſseren behauptete er eine königliche Würde. Seine Bildung hatte Anstand, sein Körper zu Ausrichtung aller Geschäfte des Kriegs und Friedens Stärke und Geschicklichkeit, und seinem schon reifenden Alter angemessene Majestät ruhete auf seiner Stirn und in seinem Blicke. Von seines Vaters Ausschweifungen, von dessen ungezügeltem Hange zu Liebe und Wein hatte er nichts. Durch solche Eigenschaften empfahl *Perseus* den Anfang seiner Regierung, der aber keinen mit den ersten Thaten im Einklange bleibenden Ausgang haben sollte.]

(3.) [Ehe die Prätoren, welche durch das Los die beiden *Spanien* bekommen hatten, auf ihren Standplätzen eintrafen, hatten dort *Postumius* und *Gracchus* groſse Thaten verrichtet. Allein ein verzügliches Lob hatte *Gracchus:* denn da er in der Blüte der Jahre Alle, die mit ihm gleiches Alters waren, an Tapferkeit und Klugheit weit übertraf, so würde er schon damals mit allgemeinem Rufe genannt und lieſs auf die Zukunft noch mehr von sich erwarten. Zwanzigtausend *Celtiberer* belagerten *Carabis*, eine Bundesstadt der Römer. *Gracchus* eilte herbei, seinen Verbündeten zu helfen. Nur machte die Sorge ihn verlegen, durch welches Mittel er den Belagerten seinen Entschluſs mittheilen sollte, da die Feinde die Stadt so enge eingeschlossen hielten, daſs die Überkunft eines Boten kaum möglich zu machen schien. Die Kühnheit des *Cominius* führte dies schwere Geschäft aus. Er war Oberster eines Geschwaders der Reuterei. Nachdem er seinen Plan gehörig überdacht und dem *Gracchus* seine Absicht mitgetheilt hatte, mischte er sich, als gemeiner *Spanier* gekleidet, unter die feindlichen Futterholer. Mit diesen kam er ins Lager, eilte von hier im Laufe zur Stadt und meldete die Annäherung des *Tiberius*. Die Bürger, die durch diese Nachricht aus der äuſsersten Verzweiflung zur Thätigkeit und Kühnheit geweckt, sich zu einer tapfern Gegenwehr ermanneten, sahen sich schon am dritten Tage, als bei Ankunft des *Gracchus* die Feinde abzogen, entsetzt. Als die Barbaren nachher dem *Grac-*

chus selbst eine Schlinge legten, wuſste er mit einer durch Kunst erhöheten Kraft die Gefahr so zu vereiteln, daſs die List die Erfinder selbst traf. In der Stadt *Complega*, welche kaum vor mehreren Jahren erbauet, aber durch ihre Mauern fest und durch schnellen Zuwachs emporgekommen war, hatten sich viele *Spanier* gesammelt, welche vorher, aus Mangel an Land, hie und da hatten umherirren müssen. Aus dieser Stadt kamen gegen zwanzigtausend Menschen im Aufzuge der Flehenden und mit dargereichten Ölzweigen heran, und blieben im Angesichte des Lagers stehen, als wollten sie um Frieden bitten. Bald aber fielen sie mit Wegwerfung alles dessen, was sie als Bittende einführte, unvermuthet die Römer an und erfüllten Alles mit Bestürzung und Getümmel. Mit weiser Entschlieſsung lieſs *Gracchus* in verstellter Flucht sein Lager im Stiche; und während sie dieses mit der Barbaren eignen Gier plünderten und mit der Beute sich belasteten, überfiel er sie bei seiner plötzlichen Rückkehr, als sie so etwas nicht im mindesten besorgten, hieb die meisten nieder und bemächtigte sich sogar der Stadt selbst. Einige erzählen die Sache anders. Als *Gracchus* von dem Mangel gehört habe, den die Feinde litten, habe er sein Lager, mit allerlei Esswaren reichlich versehen, preisgegeben: der Feind, der dies Alles erbeutete und sich unmäſsig mit dem Vorgefundenen erfüllte und überlud, sei, ehe er sich dessen versah, von dem zurückgeführten Römischen Heere vernichtet.]

(4.) [Mag dies übrigens nur eine verschiedene Darstellung einer und derselben That sein, oder eine ganz andre Begebenheit, ein ganz andrer Sieg, so bezwang *Gracchus* wenigstens sehr viele Völker und das der *Celtiberer* völlig. Daſs er dreihundert ihrer Städte erobert und zerstört habe, führt es gleich *Polybius* an, ein Schriftsteller von vorzüglichem Gewichte, so möchte ich dies doch nicht für gewiſs behaupten, es müſsten denn unter der Benennung *Städte* nur Thürme und Schanzen zu verstehen sein; eine Art der Unwahrheit, welche sich nicht allein die Feldherren selbst, sondern auch die Geschichtschreiber

zur Aufschmückung der Thaten zu erlauben pflegen. Wenigstens kann *Spanien* bei seinem trocknen und unangebauten Boden eine groſse Menge Städte nicht nähren. Auch widersprechen dem die Sitten der *Spanier*, die, wenn man die Anwohner unsres Meeres ausnimmt, wild und bäurisch sind; da hingegen durch das bürgerliche Zusammenwohnen in Städten die Sinnesart der Menschen sanfter zu werden pflegt. Was man aber auch in Rücksicht der Zahl und Art der Städte, die *Gracchus* eroberte, annehmen will — denn auch über die Anzahl sind die Schriftsteller nicht einig, und er soll nach diesen hundert und funfzig, nach andern hundert und drei erobert haben — so verrichtete er doch herrliche Thaten, und machte sich nicht allein durch sein Verdienst als Krieger berühmt, sondern zeigte sich auch den besiegten Völkern als Beschützer des Friedens und der Gesetze und als Schiedsrichter von Auszeichnung. An die Armen theilte er Ländereien aus, wies ihnen Wohnsitze an, und bekräftigte die für alle Völker jener Gegenden mit Genauigkeit verfaſsten Gesetze, nach welchen sie als *Roms* Freunde und Verbündete leben sollten, durch gegenseitige Eidesleistung. Und mehrmals warfen sich die späteren Geschlechter in den nachher entstandenen Kriegen in den Schutz dieses Vertrages. Als Denkmal seiner Tapferkeit und seiner Verrichtungen bezeichnete man nach seinem Willen die Stadt *Gracchuris*, welche vorher *Illurcis* hieſs, mit seinem Namen. Die Thaten des *Postumius* haben keinen so lauten Ruf, doch bezwang er die *Vaccäer* und *Lusitanier* und erlegte in den Kriegen mit diesen Völkern vierzigtausend Menschen. — Als sie Beide nach diesen Thaten ihren ankommenden Nachfolgern die Heere und die Provinzen übergeben hatten, gingen sie zum Triumphe ab. — In *Gallien* ergriff der Consul *Manlius*, dem dieser Standplatz zugefallen war, bei dem Mangel an Stoff zum Triumphe, die ihm vom Glücke gebotene Gelegenheit, einen Krieg mit den *Istriern* anzufangen, sehr begierig. Die *Istrier* hatten vormals den *Ätolern* im Kriege beigestanden und auch neulich sich in Bewegung gesetzt. Es be-

herrschte sie damals König *Apulo*, ein Mann voll kecken Muthes: wie es hieſs, hatte er seinem Volke,] welches sein Vater in Frieden beherrscht hatte, die Waffen gegeben, und war deswegen ein Liebling der jungen beutelustigen Krieger.

1. (5.) Als der Consul wegen des Feldzuges gegen die *Istrier* Kriegsrath hielt, stimmten Einige dafür, den Krieg sogleich zu unternehmen, ehe die Feinde ihre Truppen zusammenziehen könnten; Andre, vorher bei dem Senate anzufragen. Die Meinung derer, welche keinen Aufschub wollten, drang durch. Der Consul brach von *Aquileja* auf und lagerte sich am See *Timavus*. Dieser See ist in der Nähe des Meers. Hier fand sich auch mit zehn Schiffen der Zweiherr beim Seewesen *Cajus Furius* ein. Man hatte nämlich gegen die Flotte der *Illyrier* Zweiherren des Seewesens ernannt, welche mit zwanzig Schiffen zum Schutze des *Obermeers* 59) gleichsam ihren Wendepunkt zu *Ancona* haben sollten: von hier aus sollte *Lucius Cornelius* die Küste zur Rechten bis nach *Tarent* zu decken haben, *Cajus Furius* die zur Linken bis *Aquileja*. Diese Schiffe wurden in Begleitung von Lastschiffen und groſser Zufuhr zum nächsten Hafen an die *Istrische* Gränze gesandt, und der Consul, der ihnen mit seinen Legionen nachzog, lagerte sich fast fünftausend Schritte vom Meere. Zur Einfuhr der Waren wurde im Hafen ein Platz angelegt, der bald sehr stark besucht wurde, und von hier aus wurde Alles ins Lager geschafft: damit auch dies um so viel sicherer geschehen könne, wurden auf allen Seiten des Lagers Posten ausgestellt; gegen *Istrien* 60) zu ein feststehendes Kohr; zwischen dem Meere und dem Lager wurde die Cohorte *Placentinischer* Nothtruppen aufgepflanzt, und damit sie zugleich am Flusse die Was-

59) qui tuendam]. — Ich folge der verbesserten Lesart: qui tuendae viginti navibus maris Superi orae Anconam veluti cardinem haberent.

60) In Istriam versum praesidium stativum]. — Dieser von *Drak.* u. *Crev.* genehmigten bessern Lesart *Gronovs* bin ich gefolgt. Noch näher kommt, wie ich jetzt sehe, der alten Lesart in Istriam QVESVVM Herr *Walch* durch das von ihm vorgeschlagene: in Istriam *obversum*. Auch nachher folge ich der älteren Lesart Catmelus, statt Carmelus.

serholer decken könnte, muſste der Oberste der zweiten Legion *Marcus Abutius* mit zwei Haufen zu ihr stoſsen. Die beiden Obersten *Titus* und *Cajus*, beide *Ālier*, hatten mit der dritten Legion, um die Futterholungen zu decken, ihren Platz auf dem Wege genommen, der nach *Aquileja* führt. Auf eben dieser Seite, beinahe tausend Schritt weiter, stand das Lager der *Gallier*, mit nicht mehr als dreitausend Mann, welche *Catmelus* als Fürst befehligte.

2. (6.) Sobald das Römische Lager nach dem See *Timavus* aufgebrochen war, nahmen die *Istrier* eine verdeckte Stellung hinter einem Hügel: von hieraus folgten sie dem Zuge auf Querwegen, auf jede Gelegenheit aufmerksam; und von Allem, was man zu Lande und zu Wasser that, entging ihnen nichts. Als sie nun das Lager durch so schwache Posten geschützt sahen, und den Warenplatz [61]), den nur der wehrlose Haufe der zwischen dem Lager und dem Meere Handel Treibenden besetzte, sowohl von der Land- als von der Seeseite ohne alle Verschanzung; so thaten sie einen Angriff auf zwei Posten zugleich, auf die Placentinische Cohorte und auf die Haufen von der zweiten Legion. Ein Morgennebel verdeckte die Unternehmung. Als dieser bei der ersten Sonnenwärme zerfloſs, so zeigte das schon durchblickende, aber wie gewöhnlich noch ungewisse Tageslicht, das dem Auge den Schein aller Gestalten vervielfältigt, den Römern, auch jetzt nicht ohne Täuschung, die feindliche Linie in weit gröſserer Stärke, als sie wirklich hatte; und da die Soldaten von beiden Posten, hiedurch geschreckt, unter lautem Lärmen zum Lager flüchteten, so erregten sie hier einen noch weit gröſseren Schrecken, als sie selbst mitgebracht hatten. Sie waren nicht im Stande zu sagen, wovor sie geflohen wären, oder auf Erkundigungen Auskunft zu geben: in den Lagerthoren — denn hier stand ja kein Posten, der einen Angriff hätte aufhalten können — hörte man nur Geschrei; und das Zusammenlaufen der im Dun-

[61]) Forum, turba inermi frequens]. — So lesen Skaliger und Grenov mit Creviers und Drakenborchs Zustimmung.

keln auf einander Stürzenden machte es ungewiſs, ob nicht der Feind schon in der Verschanzung sei. Man hörte nur den Einen Ruf: « Nach dem Meere! » Dies zufällig von Einem ohne Überlegung ausgestoſsene Geschrei tönte jetzt durch das ganze Lager. Also liefsen anfangs nur wenige Bewaffnete, ein weit gröſserer Theil ohne Waffen, als hätten sie den Befehl, dem Meere zu; bald ihrer Mehrere, endlich fast Alle und der Consul selbst, weil bei seinen vergeblichen Bemühungen, die Fliehenden zurückzuhalten, sein Amtsbefehl, sein Ansehen, zuletzt selbst seine Bitten nichts vermochten. Ein Einziger blieb, *Marcus Licinius Strabo*, Oberster der dritten Legion, den an der Spitze von drei Haufen seine Legion im Stiche lieſs. Nach einem Angriffe auf das leere Lager überfielen ihn die *Istrier*, da ihnen weiter niemand bewaffnet entgegentrat, als er auf dem Feldherrnplatze die Seinigen stellte und ihnen Muth einsprach. Der Kampf war hartnäckiger, als sich von der kleinen Schar der Widerstandleistenden erwarten lieſs, und endete nicht eher, bis der Oberste und die sich um ihn Anschlieſsenden gefallen waren. Als die Feinde das Hauptzelt niederriſsen, und was dort war, geplündert hatten, kamen sie auf den Markt am Schatzmeisterzelte und auf die Gasse Quintana. Weil sie hier alle Vorräthe von Lebensmitteln zum Kaufe ausgestellt, und in dem Schatzmeisterzelte selbst die Tafelsessel schon überzogen fanden, so lagerte sich der Fürst zu Tische und fing an zu schmausen. Eben so machten es die Übrigen alle, ohne an Waffen und Feinde zu denken; und da ihnen ein besseres Mahl etwas Ungewohntes war, so überluden sie sich mit Wein und Speise so viel gieriger.

3. (7.) Unterdessen hatten die Sachen bei den *Römern* eine ganz andre Gestalt. Auf dem Lande, auf dem Meere nichts als Bestürzung. Die Seeleute brachen ihre Zelte ab und rafften ihre am Ufer ausgestellten Vorräthe wieder in die Schiffe. Die Soldaten eilten vor Schrecken in die Kähne und auf das Meer. Die Seeleute aus Besorgniſs, die Schiffe möchten zu voll werden, wehrten hier dem Haufen, dort stieſsen sie mit den Schiffen vom Ufer ab,

um die See zu gewinnen. Darüber kam es zwischen den Soldaten und Seeleuten zum Streite, bald sogar zum Gefechte, nicht ohne Wunden und Leichen von beiden Seiten, bis auf des Consuls Befehl die Flotte weiter vom Lande abfuhr. Nun fing er an, die Unbewaffneten von den Bewaffneten zu sondern. Bei einer so groſsen Menge fanden sich kaum zwölfhundert mit Waffen; nur sehr wenige Reuter, die ihr Pferd mitgebracht hatten. Die Übrigen bildeten einen kläglichen Schwarm, wie von Marketendern und Holzknechten, der in der That des Feindes Beute werden muſste, wenn dieser auf einen Angriff gedacht hätte. Nun endlich ging ein Bote ab, die dritte Legion und das Kohr *Gallier* wieder herzurufen, und zugleich kam Alles von allen Seiten zurück, um das Lager wieder zu erobern und den Schimpf wieder gut zu machen. Die Obersten der dritten Legion geboten ihr, die Futterbündel und alles Holz abzuwerfen: den Hauptleuten befahlen sie, von den bejahrteren Soldaten immer zwei auf die einzelnen Lastthiere zu setzen, von denen man das Gepäck heruntergeworfen hatte. Jeder Ritter sollte Einen von dem jüngeren Fuſsvolke zu sich aufs Pferd nehmen. «Die Legion werde sich einen ausgezeichneten Ruhm erwerben, wenn sie durch ihre Tapferkeit das Lager wieder gewönne, das man durch die Feigheit der zweiten Legion eingebüſst habe. Und die Wiedereroberung sei leicht, wenn man die mit ihrer Beute beschäftigten Barbaren schnell überrasche. So wie diese es gewonnen hätten, könne es wiedergewonnen werden.» Die Soldaten hörten auf diese Ermunterung mit groſser Lebhaftigkeit. Auf den Ruf brachen sie mit den Fahnen auf, und blieben unter ihren Waffen dem Fahnenträger nicht nach: doch trafen der Consul und die Truppen, die vom Meere zurückgeholt wurden, vor dem Walle zuerst ein. Der erste Oberste der zweiten Legion, *Lucius Atius*, ermunterte die Soldaten nicht allein, sondern bewies ihnen auch: «Wenn die *Istrier* Willens wären, das mit den Waffen eroberte Lager eben so mit den Waffen zu behaupten, so würden sie zuerst den aus seinem Lager getriebenen Feind bis

«an das Meer verfolgt, und dann wenigstens vor ihrem «Walle Posten ausgestellt haben. Wahrscheinlich lägen «sie in tiefem Rausche und Schlafe.»

4. (8.) Mit diesen Worten befahl er einem seiner Fahnenträger, *Aulus Bäculonius*, einem Manne von bekanntem Tapferkeit, mit der Fahne einzudringen. Dieser antwortete, wenn sie ihm als einem Einzigen folgen wollten, so wolle er schon machen[62], daſs das so viel geschwinder gehen solle. Dann holte er zum Wurfe aus, schleuderte die Fahne über den Wall hinein, und drang Allen voran in das Thor. Auf der andern Seite kamen die beiden *Älier*, Titus und Cajus, Obersten der dritten Legion, mit der Reuterei heran. Sogleich folgten auch jene, die man parweise auf die Packpferde gesetzt hatte, und der Consul mit dem ganzen Zuge. Bei den *Istriern* dachten nur wenige, die mäſsigeren Trinker, ans Fliehen; bei den Andern reihete sich der Tod an den Schlaf; und die *Römer* bekamen alles Ihrige unversehrt wieder, auſser was an Wein und Speise verzehrt war. Auch die kranken Soldaten, die man im Lager zurückgelassen hatte, ergriffen, sobald sie die Ihrigen im Lager gewahr wurden, die Waffen und richteten ein groſses Gemetzel an. Vor allen that der Ritter *Cajus Popillius* ausgezeichnete Dienste. Er hatte den Zunamen *Sabellus*. Wegen seiner Wunde am Fuſse war er zurückgelassen, und tödtete bei weitem die meisten Feinde. Gegen achttausend *Istrier* wurden erschlagen, keiner zum Gefangenen gemacht, weil Erbitterung und Unwille an keine Beute denken lieſs. Doch entkam der berauschte König der *Istrier*, geschwind von den Seinigen auf ein Pferd geworfen, durch seine Flucht vom Schmause.

62) facturum dixit]. — Es liegt, wenn ich nicht irre, in der Manier des seiner Sache so gewissen Kriegers, lieber errathen zu lassen, was er thun will — und nachher zeigt es sich in den Worten: quum trans vallum signum traiecisset, primus omnium portam intravit, worin sein Vorsatz bestanden hatte — als seinem Vorhaben durch das herausplatzende se iacturum die ganze Überraschung zu benehmen. Aus dieser Rücksicht nehme ich die alte Lesart facturum gegen Gronovs iacturum in Schutz. Ich verstehe die Stelle so: Quum iuberetur signum inferre, si se unum sequerentur (i. e. in castra irrumpentem) iam se facturum esse dixit, ut id (signum castris inferri) eo celerius fieret.

Von den Siegern fielen zweihundert siebenunddreiſsig Gemeine, mehr auf der Flucht am Morgen, als bei Wiedereroberung des Lagers.

5. (9.) Zufällig traf es sich so, daſs die beiden *Gavillius*, Cneus und Lucius, neue Pflanzbürger von *Aquileja*, die mit Zufuhr ankamen, und von nichts wuſsten, beinahe in das von den *Istriern* eroberte Lager gerathen wären. Als diese mit Einbuſse ihrer Fuhren nach *Aquileja* zurückgeflohen kamen, erfüllten sie Alles mit Schrecken und Bestürzung, nicht bloſs zu *Aquileja*, sondern auch einige Tage später zu *Rom*; weil hier nicht bloſs von der feindlichen Eroberung des Lagers, nicht bloſs von der Flucht der Römer Nachricht kam; — dies war beides wahr; — sondern, es sei Alles verloren und das ganze Heer aufgerieben. So wurden denn, wie gewöhnlich bei überraschender Kriegsgefahr, auſserordentliche Werbungen nicht bloſs in der Stadt, sondern in ganz *Italien* angesagt. Man hob zwei Legionen Römischer Bürger aus und lieſs das verbündete *Latium* zehntausend Mann Fuſsvolk nebst fünfhundert Rittern aufbringen. Der Consul *Marcus Junius* erhielt Befehl, nach *Gallien* überzugehen und von den Städten dieser Provinz so viele Truppen einzutreiben, als jede stellen könnte. Zugleich wurde beschlossen, der Prätor *Tiberius Claudius* sollte den Soldaten der vierten Legion und fünftausend verbündeten *Latinern* nebst zweihundert funfzig Rittern bekannt machen, daſs sie sich zu *Pisä* einzufinden hätten, und diesen Standplatz so lange besorgen, als der Consul von dort abwesend sei. Der Prätor *Marcus Titinius* sollte die erste Legion und eben so viel Bundsgenossen zu Fuſs und zu Pferde sich zu *Ariminum* sammeln lassen. Nun ging *Nero* im Aufzuge eines Feldherrn auf den Standplatz zu *Pisä* ab. *Titinius* schickte den Obersten *Cajus Cassius* nach *Ariminum*, der Legion vorzustehen und hielt zu *Rom* Werbung. Der Consul *Marcus Junius*, der aus *Ligurien* in die Provinz *Gallien* überging, und sogleich Hülfstruppen in den *Gallischen* Städten und in den Pflanzstädten Soldaten forderte, kam zu *Aquileja* an. Hier erfuhr er, das Heer sei in gutem

Stande, schrieb nach Rom, man möge nicht unruhig sein, erlieſs den *Galliern* die eingeforderten Hülfstruppen und zog zu seinem Amtsgenossen. Zu Rom war die Freude groſs und unerwartet: die Werbung unterblieb; die schon zur Fahne geschworen hatten, wurden verabschiedet, und das Heer, das zu *Ariminum* von der Seuche angesteckt war, nach Hause entlassen. Als die *Istrier*, die mit einem groſsen Heere nicht weit vom Lager des Consuls in ihrem Lager standen, die Ankunft des andern Consuls mit einem neuen Heere erfuhren, verliefen sie sich nach allen Seiten in ihre Städte. Die Consuln führten die Legionen nach *Aquileja* zurück in die Winterquartiere.

6. (10.) Als endlich der durch die *Istrier* veranlassete Aufstand gestillet war, wurde ein Senatsschluſs ausgefertigt, die Consuln möchten sich darüber vergleichen, wer von beiden zur Besorgung des Wahlgeschäfts nach Rom zurückkommen solle. Da die Bürgertribunen *Aulus Licinius Nerva* und *Cajus Papirius Turdus* den abwesenden *Manlius* in ihren Volksreden mit Schmähungen überhäuften und den Vorschlag thaten, *Manlius* müsse den Oberbefehl — denn schon waren den Consuln ihre Standplätze auf ein Jahr verlängert — nicht länger als bis zum funfzehnten März behalten, damit er sich sogleich nach seinem Abgange vom Amte zur Verantwortung stellen könne, so that ihr Amtsgenoſs *Quintus Älius* gegen diesen Vorschlag Einsage und bewirkte, nicht ohne heftige Streitigkeiten, daſs er nicht durchging. Als in diesen Tagen *Tiberius Sempronius Gracchus* und *Lucius Postumius Albinus* aus *Spanien* nach Rom zurückkamen, stellte sie der Prätor *Marcus Titinius* im Tempel der *Bellona* dem Senate vor, um ihre Verrichtungen aus einander zu setzen und auf die verdienten Ehrenbezeigungen anzutragen, damit den unsterblichen Göttern der Dank dargebracht würde. Zu gleicher Zeit erfuhr man aus einem Schreiben des Prätors *Titus Äbutius*, welches sein Sohn dem Senate überbrachte, daſs auch in *Sardinien* ein groſser Aufstand sei. Die *Ilienser*, von den *Balarern* durch Hülfstruppen verstärkt, hatten die dortige Provinz in ihrer Ruhe angegrif-

fen; und mit einem schwachen, groſsentheils von der Seuche aufgeriebenen Heere hatte man ihnen nicht widerstehen können. Dasselbe meldeten auch Gesandte von den *Sardiniern*, mit der Bitte, der Senat möge wenigstens ihren Städten Hülfe leisten; denn die Dörfer ständen schon nicht mehr zu retten. Dies Gesuch und Alles, was *Sardinien* betraf, wurde für die neuen Obrigkeiten zurückgesetzt. Eine Gesandschaft der *Lycier* nahm das Mitleiden in gleichen Ansprnch. Sie klagten über die Grausamkeit der *Rhodier*, denen sie vom *Lucius Cornelius Scipio* zugetheilt waren. «Sonst hätten sie unter der Hoheit des «*Antiochus* gestanden. Diese Dienstbarkeit unter einem «Könige, verglichen mit ihrer gegenwärtigen Lage, er«scheine ihnen als eine ehrenvolle Freiheit. Sie würden «nicht bloſs im Allgemeinen von der Regiernng gedrückt, «sondern jeder Einzelne leide völlige Sklaverei. So wie «*sie*, würden auch ihre Weiber und Kinder gequält: sie «würden persönlich, auf ihrem Rücken gemishandelt: was «das Ärgerlichste sei, ihr guter Name werde befleckt und «entehrt: ganz offenbar begehe man die empörendsten «Dinge, sogar um sich nur das Recht herauszunehmen, «und sie nicht darüber in Ungewiſsheit zu lassen, daſs «zwischen ihnen und um Geld gekauften Leibeignen kein «Unterschied Statt finde.» Hiedurch bewogen gab der Senat den *Lyciern* dieses Schreiben an die *Rhodier* mit: «Es «sei nicht die Meinung, daſs die *Lycier* den *Rhodiern* «oder überhaupt Freigeborne an irgend jemand zur Skla«verei gegeben würden. Die *Lycier* ständen *so* zugleich «unter der Oberherrschaft und Vormundschaft der *Rho«dier*, daſs beide unter *Römischer* Hoheit verbündete Sta«ten blieben.»

7. (11.) Nun schlossen sich zwei Triumphe an einander, beide über *Spanien*. Zuerst triumphirte *Sempronius Gracchus* über die *Celtiberer* und ihre Bundesgenossen; am folgenden Tage *Lucius Postumius* über die *Lusitanier* und andre *Spanische* Völker jener Gegend. Vierzigtausend *) Pfund Silber führte *Tiberius Gracchus* als Beute

*) 1,250,000 Gulden Conv. M.

ein, zwanzigtausend **) *Albinus.* Jedem Soldaten gaben sie zu seinem Antheile fünfundzwanzig ***) Denare, dem Hauptmanne das Doppelte, dem Ritter das Dreifache, und eben so viel, als sie ihren Römern gaben, auch den Bundesgenossen. Es traf sich so, daſs in diesen Tagen der Consul *Marcus Junius* aus *Istrien* zum Wahltage nach Rom kam. Nachdem ihn die Bürgertribunen *Papirius* und *Licinius* mit ihren Fragen über die Vorfälle in *Istrien* lange genug im Senate geplagt hatten, führten sie ihn auch dem Volke vor. Als der Consul auf die Fragen die Erklärung gab: «Er sei in jener Gegend des Krieges nicht über «elf Tage gewesen; und was in seiner Abwesenheit vorge«fallen sei, das habe auch er, so wie sie, nur durch das «Gerücht erfahren;» so kamen sie nun auf die weiteren Fragen: «Warum denn nicht statt seiner *Aulus Manlius* «nach Rom gekommen sei, um dem Römischen Volke Re«chenschaft darüber geben zu können, daſs er aus *Gal«lien*, diesem durch das Los ihm bestimmten Standplatze, «nach *Istrien* hinübergegangen sei? Wann der Senat *die«sen Krieg* beschlossen habe? Wann das Römische Volk «*diesen Krieg* [65]) genehmigt habe? Aber bei Gott! könne «man vielleicht sagen, der Krieg wurde freilich nur nach «eignem Gutbefinden unternommen, allein mit Klugheit «und Tapferkeit geführt. — Wahrhaftig, es lasse sich «nicht entscheiden, ob er unrechtmäſsiger angefangen, oder «unbesonnener geführt sei. Zwei Posten wären durch «Überfall von den *Istriern* zu Grunde gerichtet, das Rö«mische Lager verloren gegangen, und Alles, was sich an «Fuſsvolk, an Reuterei, im Lager befunden habe. Die «Übrigen wären waffenlos und in vollem Laufe, vor allen

---

**) 625,000 Gulden.

***) 4 Thaler 4 Ggr.

65) quando id bellum populus]. — *Crevier* sagt: Male profecto iteratur *id bellum.* Tolle ingratam repetitionem. Ich aber gestehe, daſs mir gerade in dieser Wiederholung etwas zu liegen scheint. (Man vergleiche Cap. 24, 6.) Hätte sich *Manlius* einen schnellen Streifzug erlaubt, so würde seine Partei in Rom leicht einen Vorwand gefunden haben, diesen zu entschuldigen. Da er aber einen *förmlichen Krieg* daraus macht, so kann sein Ankläger die Worte quando *id bellum* nicht dringend genug wiederholen.

«Andern der Consul selbst, zum Meere und zu den Schif-«fen geflohen. Er solle noch als Privatmann, weil er es «als Consul nicht habe thun wollen, hierüber Rechen-«schaft geben.»

8. (12.) Nun wurden die Wahlversammlungen gehalten. Zu Consuln wurden gewählt *Cajus Claudius Pulcher, Tiberius Sempronius Gracchus;* und die am folgenden Tage ernannten Prätoren waren *Publius Älius Tubero* zum zweitenmale, *Cajus Quinctius Flamininus, Cajus Numisius, Cajus Mummius, Cneus Cornelius Scipio, Cajus Valerius Lävinus.* Den *Tubero* traf die Rechtspflege in der Stadt, den *Quinctius* die über die Fremden, den *Numisius* Sicilien, den *Mummius* Sardinien; — doch hieraus machte man des grüſseren Krieges wegen einen Standplatz, für einen Consul —: [64]) *Scipio* und *Lävinus* erloseten *Gallien*, das in zwei Provinzen vertheilt wurde.

Am funfzehnten März, an welchem Tage *Sempronius* und *Claudius* ihr Consulat antraten, war im Senate [65])

---

[64]) Gracchus eam sortitur, Istriam Claudius]. — Nur in der Note mögen diese fünf Worte (Ihn erlosete *Gracchus, Claudius* Istrien) stehen bleiben. Denn nach *Drakenb.* wurden sie nur als Erläuterung aus Cap. 9. hieher an den Rand gesetzt und von einem spätern Abschreiber in den Text genommen. Überhaupt scheint dies Capitel sehr gelitten zu haben.

[65]) mentio tantum de prov.]. — Ich wünschte, diese ganze Stelle so lesen zu dürfen: mentio tantum de provinciis Sardinia Istriaque et utriusque hostibus *in senatu* fuit. Postero die *cum legatis* Sardorum, qui ad novos magistratus dilati erant, L. Minucius Thermus, qui legatus Manlii consulis in Istria fuerat, in senatum venit. Ab his edoctus est senatus, quantum belli eae provinciae haberent *et qui in his provinciis bellum concivissent.* Moverunt senatum etc. Ich setze die Worte in senatu deswegen hinzu, weil sie zu mentio fuit gehören, wenigstens dabei verstanden werden müssen. Standen sie aber wirklich da, wie man doch erwarten könnte, so sieht man leichter ein, wie wegen des öfteren in *senatu* fuit, in *senatum* venit, edoctus est *senatus*, moverunt *senatum* der Abschreiber irre wurde, und die Worte qui in his provinciis bellum concivissent versetzte. Er hängte sie an das unrechte *in senatu* fuit. *Crevier* will sie als hier unpaſslich, wenigstens unnöthig, ganz wegstreichen. Ich schlage nur die Versetzung vor. Gehören sie, wie ich vermuthe, zu edoctus est senatus, quantum belli eae provinciae haberent, und war die Endigung des letzten Wortes ēt geschrieben, so daſs darum ein et ausfiel, so bezogen sich hierauf die Worte am Ende des elften Cap.: auctores belli virgis caesi et securi percussi. Die Änderung des Worts legati in cum legatis schlage ich nicht deswegen vor, weil legati und nachher der Singular venit nicht zusammengehoren könnten. Dies haben *Drak.* und *Crev.* (nicht an unserer Stelle allein) bewiesen. Sondern weil (auſser dieser angefochtenen Verhin-

nur von den Standorten beider, von *Sardinien* und *Istrien*, und ihren Feinden die Rede. Am folgenden Tage erschien mit den *Sardinischen* Gesandten, welche man auf die neuen Obrigkeiten vertröstet hatte, *Lucius Minucius Thermus*, der gewesene Unterfeldherr des Consuls *Manlius* in *Istrien*, vor dem Senate. Sie zusammen belehrten den Senat über die Gröſse des Krieges in diesen Provinzen und über die Ruhestörer, die den Krieg in diesen Provinzen bewirkt hätten. Eben so erregten mehrere Gesandschaften der verbündeten *Latiner*, die mit ihren Klagen sowohl den Censorn als den vorigen Consuln lästig fielen, als sie endlich dem Senate vorgestellt wurden, dessen Aufmerksamkeit. Der Hauptpunkt ihrer Klage war der: «Ihre «zu Rom geschatzten Bürger wären meistentheils nach «Rom gezogen. Wenn dies erlaubt sei, so würde es nach «einigen Schatzungen dahin kommen, daſs ihre verlassenen «Städte, ihre verlassenen Dörfer, nicht Einen Soldaten «stellen könnten.» Auch klagten die *Samniten* und *Peligner*, es wären viertausend Familien von ihnen nach *Fregellä* hinübergezogen, und dessen ungeachtet werde ihnen, den Einen so wenig als den Andern, an ihrer zu stellenden Mannschaft das Mindeste erlassen. Aus einer Bürgerschaft einzeln in die andre übergehen zu können, hatte man zweierlei Arten des Betruges eingeführt. Ein Gesetz gestattete den Bundesgenossen und *Latinern*, wenn sie einen leiblichen Erben in ihrer Heimat zurücklieſsen, *Römische* Bürger zu werden. Durch unerlaubte Anwendung dieses Gesetzes schadeten Einige den Bundesgenossen, Andre dem Römischen Volke. Die Einen, um keinen Erben in der Heimat zurückzulassen, gaben ihre Kinder dem ersten dem besten *Römer* unter der Bedingung zu Leibeignen hin, daſs sie freigelassen würden und dann freigelassene Bürger waren: die Andern, denen es an Erben

dung) das et vor L. Minucius fehlt; und *Duker* sagt: copula *et* omissa ingratam ac duram reddit orationem. Noch mehr aber, als beide Gründe, bestimmt mich die Wahrscheinlichkeit, daſs in den Worten die c̄ legatissardorum das c̄ (cum) wegen des voraufgehenden e in die, und das s in legatis wegen des folgenden s in Sardorum wegfielen, so daſs dem Abschreiber nur die legati Sardorum übrig blieb.

fehlte, welche sie hätten zurücklassen können, [nahmen [66]) zum Scheine Kinder an, um sie gleichsam als ihre leiblichen Erben in den Pflanzstädten zu hinterlassen und] wurden *so* Römische Bürger. Ja nachher gingen sie, selbst ohne Gebrauch von diesen Scheingründen des Rechts zu machen, ohne Unterschied, dem Gesetze zuwider und ohne Erben, vermittelst der Auswanderung und Schatzung in die Römische Bürgerschaft über. Die Gesandten baten um Abstellung dessen auf die Zukunft, und um den Befehl, daſs die Bundesgenossen in ihre Städte zurückgehen sollten: auch darum, durch ein Gesetz zu bestimmen, « daſs « niemand, um in eine andre Bürgerschaft überzugehen, « einen Sohn annehmen oder in die Leibeigenschaft geben « dürfe, und daſs, wer auf diese Art Römischer Bürger ge« worden sei, [kein [67]) Bürger sein solle.] » Dies wurde ihnen vom Senate bewilligt.

9. (13.) Zu Amtsplätzen, welche zugleich Kriegsposten waren, wurden *Sardinien* und *Istrien* bestimmt. Für *Sardinien* sollten zwei Legionen geworben werden, jede zu fünftausend zweihundert Mann zu Fuſs und zweihundert Rittern; auch zwölftausend Mann Bundestruppen und Latiner zu Fuſs, nebst sechshundert Rittern; ferner sollte der Consul zehn Fünfruderer in See nehmen, [68]) aus wel-

---

[66]) relinquerent, ut cives Romani fiebant.]. — Ich folge nicht nur nachher in der Erklärung des suum faceret und alienaret, sondern auch hier in der Ergänzung dieser Lücke, welcher letztern auch *Crevier* schon auf die Spur kam, Herrn *Walch*, und glaube, wenn uns Livius über die Sache so bestimmt und deutlich belehren wollte, als wir es uns wünschen muſsten, so konnte er kaum anders schreiben, als Hr. *W.* ihn schreiben lässet, nämlich: Et quibus stirps deessat, quam relinquerent, *ii simulatis adoptionibus liberorum, quos tamquam ex eese natos in coloniis relinquerent*, cives Romani fiebant. Was auſser dem ganzen gebietenden Zusammenhange die Auslassung wahrscheinlich macht, ist das doppelte relinquerent, und sie wird dadurch noch wahrscheinlicher, daſs wir sehen, der Abschreiber fand noch von dem zweiten relinquerent die beiden letzten Buchstaben nt, dia er in ut varwandelte, woraua unser ut vor cives R. fiebant entstand.

[67]) si quis ita civis R. factus esset . . .]. — Diese kleine Lücke auszufüllen, schlägt *Crevier* vor: civis ne esset; Hr. *Walch:* ne is esset. Mir scheint es, weil *ctus* in factus esset mit *civis* esset so viele Ähnlichkait hat, daſs die Abschreiber eben darum die Worte ne *civis* esset auslieſsen.

[68]) naves si deduaere]. — *Jak. Gronovs* Vorschlag, dieser varstümmal-

chem Hafen er wolle. Für *Istrien* wurde eben so viel Fuſsvolk und Reuterei bestimmt, als für *Sardinien*. Auch erhielten die Consuln Befehl, eine Legion mit dreihundert Rittern und fünftausend Mann Bundsgenossen zu Fuſs nebst zweihundert funfzig Rittern nach *Spanien* zum *Marcus Titinius* abgehen zu lassen. Ehe die Consuln um ihre Standplätze loseten, liefen die Meldungen der Schreckzeichen ein. Im *Crustuminischen* Gebiete sollte in den See des *Mars* ein Stein vom Himmel gefallen, im Römischen ein verstümmelter Knabe zur Welt gekommen und eine vierfüſsige Schlange gesehen sein. Auf dem Markte zu *Capua* habe der Blitz in mehrere Häuser geschlagen und zu *Puteoli* ein Wetterstrahl zwei Schiffe verbrannt. Selbst während dieser Meldungen lief zu Rom bei hellem Tage ein gejagter Wolf in das *Collinische* Thor und mit groſsem Getümmel verfolgt entkam er aus dem *Esquilinischen*. Dieser Schreckzeichen wegen brachten die Consuln den Göttern groſse Opferthiere dar und an allen Altären wurde eine eintägige Betandacht gehalten. Als sie die Opfer glücklich vollzogen hatten, loseten sie um ihre Standplätze. Den *Claudius* traf Istrien, den *Sempronius* Sardinien. Darauf brachte *Cajus Claudius* nach einem Senatsschlusse folgende Verordnung über die Bundsgenossen an das Volk und machte bekannt: «Bundsgenossen und *Latiner*, möchten sie selbst oder ihre Väter [69]) von den Censoren *Marcus Claudius*, *Titus Quinctius* oder nachher bei den verbündeten *Latinern* geschatzt sein, sollten alle vor dem ersten November jeder in seine Stadt zurückkehren.» Die Untersuchung über diejenigen, die hiernach nicht zurückkehrten, wurde dem Prätor *Lucius Mummius* zuerkannt. Dem Gesetze und der Bekanntmachung des Consuls wurde der Senatsschluſs beigefügt: «Wer bei Einem

---

ten Stelle zu helfen, ist, meiner Meinung nach, der leichteste. Doch setze ich noch das Wort consul hinein, das vielleicht hinter naves stand, und wegen der Endung ves, welcher cos ähnlich war, bis auf die in si übriggebliebene Spur, ausfiel. Ich lese so: naves consul deduceret ex navalibus, quibus vellet.

[69]) ipsi maioresve]. — Vor 13 Jahren, i. J. 563., waren diese Censorn geworden. B. 37. C. 58.

«von denen, welche alsdann [70]) die Stelle eines Dictators, «Consuls, Zwischenkönigs, Censors oder Prätors bekleide-«ten, entlassen oder in Freiheit gesetzt werde, der solle «den Eid leisten, daſs sein Freilasser bei dieser Entlassung «nicht die Absicht habe, sich in eine andre Bürgerschaft «zu begeben.» Man erklärte, wer dies nicht schwüre, sollte nicht freigelassen werden können. Nachher wurde diese Sache und ihre gerichtliche Entscheidung dem Consul *Cajus Claudius* übertragen.

10. (14.) Während dies in Rom vorging, führten die Consuln des vorigen Jahrs, *Marcus Junius* und *Aulus Manlius*, nachdem sie zu *Aquileja* überwintert hatten, ihr Heer mit Frühlings Anfange auf das Gebiet der *Istrier*. Als sie hier Alles weit und breit verheerten, setzte die *Istrier* mehr der Schmerz und der Unwille in Bewegung, mit dem sie das Ihrige plündern sahen, als die Hoffnung, gegen zwei Heere stark genug zu sein. Aus allen Völkerschaften thaten sich die Dienstfähigen zusammen, und ihr in der Eile und Unordnung aufgebrachtes Heer focht mehr mit Hitze beim ersten Angriffe, als mit Ausdauer. Gegen viertausend von ihnen wurden in der Schlacht getödtet: die Übrigen gaben den Krieg auf und verliefen sich nach allen Seiten in ihre Städte. Von hier aus schickten sie zuerst Gesandte ins Römische Lager mit der Bitte um Frieden, dann schickten sie die geforderten Geisel. Als man dies zu Rom durch ein Schreiben der Proconsuln erfuhr, reisete der Consul *Cajus Claudius* aus Besorgniſs, dies möchte ihn um seinen Kriegsposten und um den Heerbefehl bringen, ohne Darbringung der Gelübde, ohne den Feldherrn-

---

70) ut, dictator etc.]. — Ich folge hier dem von *Drakenb.* gebilligten Texte *Creviers*: ut, dictator, consul, interrex, censor, praetor, qui tunc esset, apud eorum quem qui manu mitteretur, in libertatem vindicaretur, uti ius iurandum daret, qui eum manu mitteret, civitatis mutandae caussa manu non mittere. Mit *Drakenb.* habe ich aber hinter das erste ut das nicht unnöthige Komma gesetzt, weil der Zusammenhang eigentlich dieser ist: ut *is*, qui apud *ali*quem eorum, qui tunc dictator, consul etc. esset, manu mitteretur. Auch habe ich das ut vor *ius* iurandum in *uti* verwandelt, wie es Livius bei Wiederholung des ut so oft beibehält; und hier folgte auf *ut* ein *i*. VIII. 6. 14. *ut*, si quando unquam — — — —, tunc *uti* disciplina etc. XXII. 11, 4. *ut*, quibus oppida — — —, *uti* in loca tuta commigrarent.

purpur, ohne Beilträger, so daſs er es ganz allein seinem Amtsgenossen anzeigte, in der Nacht ab, und eilte im Fluge seinem Amtsposten zu. Hier benahm er sich noch unbesonnener, als er gekommen war. Denn nachdem er sich vor der berufenen Versammlung auf die Flucht des *Aulus Manlius* aus dem Lager eingelassen hatte — nicht ohne Beleidigung der Soldaten, die ja zuerst geflohen waren —; auch dem *Marcus Junius* Vorwürfe darüber gemacht hatte, daſs er sich selbst an der Schande seines Amtsgenossen zum Theilnehmer gemacht habe, befahl er zuletzt beiden, den Kriegsschauplatz zu verlassen. Als diese [71] erwiederten: «Ihm würden ja die Soldaten nur dann erst als ihrem befehlenden Consul Gehorsam leisten, wenn er der herkömmlichen Sitte gemäſs, nach Darbringung der Gelübde auf dem *Capitole*, mit Beilträgern, im Feldherrnpurpur von Rom ausgezogen sei,» so lieſs er, wüthend vor Zorn, den proconsularischen Schatzmeister des *Manlius* rufen, forderte Ketten von ihm und drohete, er wolle den *Junius* und *Manlius* gefesselt nach Rom senden. Aber auch dieser kehrte sich nicht an des Consuls Befehl; und das rund umstehende Heer, mit der Vorliebe für die Sache seiner Feldherren und voll Erbitterung gegen den Consul, machte ihm Muth, nicht zu gehorchen. Der Demüthigungen von Einzelnen und des Gespöttes von Allen — denn sie verlachten ihn noch oben ein — wurde zuletzt der Consul müde und ging mit eben dem Schiffe, auf dem er gekommen war, zurück nach *Aquileja*. Von hier schrieb

[71]) Quod quum milites]. — Die von Mehreren vorgeschlagenen Änderungen dieser Stelle giebt *Drakenb.* Mich dünkt, man muſste nur das Wort milites nicht für den Nominativ ansehen. Um es für den Accusativ nehmen zu können, erlaube ich mir bloſs die kleine Änderung des quod in qui, welches beides (nach *Drak.* 37, 35, 3.) so oft von den Abschreibern vertauscht wird. Ich lese so: Qui quum, milites consulis imperio dicto audientes futuros esse, dicerent, quum is more maiorum etc. Die beiden Proconsuln konnten aus keinem bessern Grunde dem Befehle des Consuls, abzugehen, sich widersetzen, als wenn sie ihm sagen, die Soldaten würden ja dann ohne Oberfeldherrn sein, da sie ihm als noch nicht geweiheten, noch nicht eingekleideten Consul nicht zu gehorchen brauchten. Dies war zugleich eine versteckte Aufforderung an die Soldaten, mit ihnen Partei gegen den Consul zu machen: und die Soldaten verstanden sie sehr geschwind.

er an seinen Mitconsul, er möchte der Abtheilung Neugeworbener, die für *Istrien*, als ihren Standort, ausgehoben sei, bekannt machen, daſs sie sich zu *Aquileja* einzufinden habe, damit ihn selbst in Rom nichts aufhielte, nach Darbringung der Gelübde im Feldherrnpurpur aus der Stadt zu ziehen. Dies wurde für ihn als Amtsgenossen mit Folgsamkeit ausgerichtet und den Truppen nur eine kurze Frist gesetzt, sich einzustellen. Beinahe holte *Claudius* seinen eignen Brief ein. Als er bei seiner Ankunft in einer gehaltenen Volksversammlung über den *Manlius* und *Junius* geredet hatte, ging er, ohne sich über drei Tage in Rom aufzuhalten, im Feldherrnpurpur, mit seinen Beilträgern, nach Ablegung der Gelübde auf dem *Capitole*, mit eben der reiſsenden Geschwindigkeit, als das vorigemal, nach seinem Standposten ab.

11. (15.) Wenige Tage vorher thaten *Junius* und *Manlius* auf die Stadt *Nesactium*, in welche sich die vornehmsten *Istrier* und selbst der Fürst *Apulo* geworfen hatten, einen heftigen Angriff. *Claudius*, der seine zwei neuen Legionen hieher führte und das alte Heer mit seinen Anführern entlieſs, schloſs nun selbst die Stadt ein, lieſs sichs angelegen sein, sie durch Annäherungshütten anzugreifen; und einen an der Mauer hinflieſsenden Strom, der nicht nur den Belagerern hinderlich war, sondern auch den *Istriern* die Wasserholung gestattete, grub er durch eine Arbeit vieler Tage ab und gab ihm in einem neuen Bette einen andern Lauf. Die Barbaren erfüllte dies bewerkstelligte Wunder der Abschneidung des Wassers mit Schrecken; und da sie, selbst jetzt, von keinem Frieden wissen wollten, gingen sie zur Ermordung ihrer Weiber und Kinder über; ja um eine so schreckliche That ihren Feinden zur Schau zu stellen, stürzten sie die vor aller Augen auf der Mauer Gemordeten herab. Mitten unter dem Jammergeheule der Weiber und Kinder, und zugleich noch während des unerhörten Mordens erstiegen die *Römer* die Mauer und drangen in die Stadt. Als sich der König aus dem Angstgeschreie der Flüchtenden das Getümmel der Eroberung erklärte, stieſs er sich, um nicht

Digitized by Google

lebendig gefangen zu werden, das Schwert durch die Brust; die übrigen wurden Gefangene, oder getödtet. Darauf wurden noch zwei Städte, *Mutila* und *Faveria*, mit Sturm erobert und zerstört. Die Beute war nach der Armuth dieses Volks über Erwartung groſs, und wurde sämtlich den Soldaten überlassen. Fünftausend sechshundert zweiunddreiſsig Menschen wurden im Heerkreise zu Sklaven verkauft; die Aufwiegler zum Kriege mit Ruthen gestäupt und mit dem Beile enthauptet. Mit der Zerstörung dieser drei Städte und dem Tode des Königs wurde ganz *Istrien* zur Ruhe gebracht, und von allen Seiten kamen die Völker, stellten Geisel und ergaben sich. Gegen das Ende des *Istrischen* Krieges hielten die *Ligurier* schon Zusammenkünfte, die den Krieg bezweckten.

12. (16.) *Tiberius Claudius* hatte als Stellvertreter des Consuls und als vorigjähriger Prätor, unter der Bedeckung von einer Legion den Oberbefehl zu *Pisä.* Durch ein Schreiben von ihm hiervon benachrichtigt, beschloſs der Senat, eben dieses Schreiben dem *Cajus Claudius* — denn der andre Consul war schon nach *Sardinien* übergegangen — einhändigen zu lassen, und legte die Verordnung bei: «Weil der Kriegsschauplatz in *Istrien* geschlos«sen sei, so solle er, falls er nichts dawider habe, sein «Heer nach *Ligurien* hinüberführen.» Zugleich wurde auch nach dem Briefe des Consuls über die in *Istrien* von ihm verrichteten Thaten ein zweitägiges Dankfest angeordnet. Auch der andre Consul *Tiberius Sempronius* führte den Krieg in *Sardinien* mit Glück. Er rückte mit seinem Heere in das Gebiet der *Iliensischen* Sardinier. Ein groſser Schwarm von *Balarern* war den *Iliensern* zu Hülfe gekommen. Mit beiden Völkern schlug er in einer förmlichen Schlacht. Die Feinde wurden geschlagen, in die Flucht getrieben und ihres Lagers beraubt. Zwölftausend Krieger wurden ihnen getödtet. Am folgenden Tage lieſs der Consul die zusammengelesenen Waffen auf Einen Haufen werfen und dem *Vulcan* zum Opfer verbrennen. Das siegreiche Heer führte er in die verbündeten Städte in die Winterquartiere zurück. Eben so ging auch *Cajus Clau-*

dius, als er den Brief des *Tiberius Claudius* und den Senatsschluſs empfangen hatte, aus *Istrien* mit seinen Legionen nach *Ligurien* über. Die in die Ebene vorgerückten Feinde hatten ihr Lager am Flusse *Scultenna*. Hier wurde ihnen eine Schlacht geliefert. Funfzehntausend wurden getödtet, über siebenhundert entweder im Treffen oder im Lager — denn auch dieses wurde erobert — zu Gefangenen gemacht und einundfunfzig Fahnen erbeutet. Die *Ligurier*, die aus dem Gemetzel übrig waren, flohen auf allen Seiten in ihre Gebirge zurück, und vor dem Consul, der die Dörfer in der Ebene verheerte, lieſsen sich nirgend Waffen sehen. So kehrte *Claudius*, in Einem Jahre Sieger zweier Völker, nach Rom zurück, da er in seinem Consulate, was ein seltener Fall ist, auf zwei Schauplätzen des Krieges Ruhe gestiftet hatte.

13. (17.) Die in diesem Jahre gemeldeten Schreckzeichen waren folgende: im *Crustuminischen* habe der sogenannte Vogel *Sangualis* mit dem Schnabel an einem geweiheten Steine gehackt; in *Campanien* ein Rind geredet; zu *Syracus* ein Landstier, der sich von der Heerde verlaufen, eine eherne Kuh besprungen und mit seinem Samen bespritzt. Im *Crustuminischen* wurde Einen Tag an Ort und Stelle eine Betandacht gehalten; in *Campanien* das Rind auf Kosten des Stats in Futterung gegeben; auch wurde das *Syracuser* Schreckzeichen so gesühnet, daſs die Opferschauer die Götter namhaft machten, denen geopfert werden muſste. In diesem Jahre starb der Oberpriester *Marcus Claudius Marcellus*, gewesener Consul und Censor. Zum Oberpriester wurde sein Sohn *Marcus Marcellus* in seine Stelle gewählt. Auch nach *Luca* wurde in diesem Jahre eine Pflanzung von zweitausend Römischen Bürgern ausgeführt. Die Dreiherren der Ausführung waren *Publius Älius*, *Lucius Egilius*, *Cneus Sicinius*. Jedem wurden einundfunfzig und ein halber Morgen Landes angewiesen. Es war den *Liguriern* abgenommen, und hatte, ehe es *Ligurisch* wurde, den *Hetruskern* gehört. Der Consul *Cajus Claudius* kam zur Stadt. Als er im Senate seine glücklichen Verrichtungen in *Istrien* und *Ligurien* aus

einander gesetzt hatte, wurde ihm der verlangte **Triumph bewilligt**. Er triumphirte noch während seines Amts über **zwei Völker** zugleich. Er lieferte in diesem Triumphe **dreihundert** und *) siebentausend Silberdenare und **fünfundachtzigtausend** siebenhundert und zwei **) Halbdenare. Jeder **Soldat** bekam funfzehn ***) Denare, der Hauptmann das **Doppelte**, der Ritter das Dreifache. Den Bundsgenossen **gab** er halb so viel, als seinen Mitbürgern: darum **folgten** sie auch, ihren Unwillen zu erkennen zu geben, seinem Wagen, ohne sich hören zu lassen.

14. (18.) Indeſs hier über die *Ligurier* triumphirt **wurde**, boten die *Ligurier* selbst, bei denen auf die **Entdeckung**, daſs nicht nur das consularische Heer nach Rom abgeführt, sondern auch die Legion zu *Pisä* vom *Tiberius Claudius* entlassen sei, sogleich alle Furcht verschwand, in der Stille ein Heer auf, überstiegen auf Querfaden die Gebirge, kamen in die Ebene herab, plünderten das Gebiet von *Mutina* und gewannen die Pflanzstadt selbst durch Überfall. Als dies nach Rom gemeldet wurde, befahl der Senat dem Consul *Cajus Claudius*, je eher je lieber die Wahlversammlungen zu halten, und nach Erwählung der Obrigkeiten für das nächste Jahr, auf jenen Kriegsposten zurückzugehen und die Pflanzstadt den Feinden zu entreiſsen. Man schritt sogleich, wie der Senat verlangt hatte, zu den Wahlen. Die gewählten Consuln waren *Cneus Cornelius Scipio Hispallus*, *Quintus Petillius Spurinus*. Dann wurden zu Prätoren ernannt *Marcus Popillius Länas*, *Publius Licinius Crassus*, *Marcus Cornelius Scipio*, *Lucius Papirius Maso*, *Marcus Aburius*, *Lucius Aquillius Gallus*. Dem Consul *Cajus Claudius* wurde der Oberbefehl nebst dem Standplatze *Gallien* auf ein Jahr verlängert; und damit es nicht auch die *Istrier* eben so machten, wie die *Ligurier*, so solle er die *Latinischen* Bundestruppen, die er zu seinem Tri-

*) 95,934 Conv.-Gulden.

**) 13,388 Conv.-Gulden.

***) 2 Thlr. 16 Ggr.

umphe aus der Provinz mit abgeführt habe, nach *Istrien* gehen lassen.

Als die Consuln *Cneus Cornelius* und *Quintus Petillius* an ihrem ersten Amtstage dem *Jupiter*, wie gewöhnlich, jeder einen Stier opferten, fand sich in dem Opferthiere, welches *Quintus Petillius* darbrachte, der eine Lappen an der Leber nicht. Als er es den Vätern meldete, hieſsen sie ihn das Opfer mit Stieren bis zum Gelingen fortsetzen. Auf die Anfrage wegen der Standplätze erklärte der Senat *Pisä* und *Ligurien* zu Standorten der Consuln. Wer *Pisä* zu seinem Posten bekäme, der sollte, wenn es Zeit sei, die Obrigkeiten zu wählen, zum Wahltage zurückkommen. Auch stand in diesem Beschlusse, jeder von ihnen solle zwei neue Legionen ausheben, [jede [72]) von fünftausend zweihundert Mann zu Fuſs] nebst dreihundert Rittern; und eben so jeder sich von den Bundsgenossen und *Latinern* zehntausend Mann zu Fuſs und sechshundert Ritter stellen lassen. Dem *Tiberius Claudius* wurde der Oberbefehl, bis zur Ankunft des Consuls auf seinem Standposten, verlängert.

15. (19.) *Cneus Cornelius*, der, während dieser Verhandlungen im Senate vom Gerichtsdiener herausgerufen, das Statsgebäude verlassen hatte, kam bald nachher mit verstörtem Blicke wieder und eröffnete den versammelten Vätern, die Leber eines von ihm geopferten sechshundertpfündigen [73]) Stieres sei zergangen. Weil er dies dem Opferdiener auf dessen Anzeige nicht so geradezu habe glauben wollen, habe er selbst von dem Kessel, in

---

[72]) quina millia in singulas et ducenos pedites]. — So ergänzen *Crevier* und *Drakenborch* diese Lücke.

[73]) bovis sescenaris]. — Ich folge dem von *Grävius* vorgeschlagenen: bovis sexcenarii, eines 600pfündigen, wie thorax quinquagenarius ein 50pfündiger Panzer heiſst. Hätte sich die zartere Leber eines jüngeren Thiers im Kochen aufgelöset, so war dies eher zu erklären, als wenn es die harte Leber eines ausgewachsenen 600pfündigen Ochsen war. Gerade darum wurde das Prodigium so viel auffallender. Auch gleich nachher folge ich der Lesart des *Perizonius* und *Drakenb.* diffluxisse (statt defluxisse). Denn hier ist nicht vom defuisse caput, oder vom non inventum caput die Rede; sondern die victimarii hatten die Leber mit den andern Stücken in den Kessel geworfen, sie zu kochen. Ibi diffluxerat. Darum läſst der Consul das Wasser abgieſsen, und sieht, omne iecur absumtum.

welchem die Eingeweide gekocht würden, das Wasser abgieſsen lassen, und gesehen, daſs die übrigen Theile der Eingeweide unversehrt gewesen, die ganze Leber aber auf eine unerklärliche Weise verkocht sei. Die über dieses Schreckzeichen betroffenen Väter machte der andre Consul noch mehr besorgt. Er sagte, es habe ihm, weil immer an der Leber der eine Lappen gefehlt habe, mit drei Stieren kein Opfer gelingen wollen. Der Senat befahl, mit groſsen Thieren bis zum Gelingen fortzuopfern. Man sagt, bei den übrigen Gottheiten sei es gelungen; nur bei der Lebensgöttinn habe es dem *Petillius* nicht gelingen wollen.

Nun loseten die Consuln und Prätoren um ihre Standplätze. Pisä fiel dem *Cneus Cornelius* zu, Ligurien dem *Petillius*. Den Prätoren, dem *Lucius Papirius Maso*, gab das Los die Rechtspflege in der Stadt, dem *Marcus Aburius* die über die Fremden. *Marcus Cornelius Scipio Maluginensis* bekam das jenseitige Spanien, *Lucius Aquillius Gallus* Sicilien. Zwei verbaten sich die auswärtigen Anstellungen; *Marcus Popillius* die in *Sardinien*. «Denn *Gracchus* bewirke schon auf jenem Posten «Ruhe, auch sei ihm der Prätor *Titus Äbutius* vom Se«nate zum Gehülfen gegeben. Den Fortgang der Unter«nehmungen stören zu lassen, zu deren Vollendung der «Zusammenhang gerade so wirksam sei, tauge durchaus «nicht. Während der Abgabe des Oberbefehls und der «Neuheit des Nachfolgers, die doch immer eher mit dem «Kennenlernen, als mit dem Ausführen der Geschäfte sich «befassen müsse, gingen oft die Gelegenheiten zum glück«lichsten Schlage verloren.» Die Weigerung des *Popillius* wurde gebilligt. *Publius Licinius Crassus* führte an, ihn halte ein festgesetztes Opfer ab, auf seinen Posten zu gehen. Ihm war nämlich das diesseitige *Spanien* zugefallen. Gleichwohl wurde ihm zur Pflicht gemacht, entweder hinzugehen, oder vor der Volksversammlung zu beschwören, daſs ihn das festgesetzte Opfer abhalte. Nach dieser Verfügung über den *Publius Licinius* wünschte auch *Marcus Cornelius*, man möge denselben Eid von

ihm als Entschuldigung annehmen, warum er nicht auf seinen Standort abgehe. Beide Prätoren schwuren nach einerlei Formel. *Marcus Titinius* und *Titus Fontejus* mufsten an Consuln Statt bei ihrem bisherigen Oberbefehle in *Spanien* bleiben: auch sollten ihnen dreitausend Römische Bürger mit zweihundert Rittern und fünftausend Latinische Bundsgenossen nebst dreihundert Rittern als Ergänzungstruppen hingeschickt werden.

16. (20.) Am fünften Mai wurde das *Latinische* Fest gefeiert. Weil an diesem der *Lanuvinische* Beamte bei Einem Opferthiere die Worte des Gebets: «dem Römi«schen Volke der Quiriten» ausliefs, so gab dies einen Anstofs. Man berichtete die Sache an den Senat; der Senat verwies sie an das Gesamtamt der Oberpriester; die Oberpriester erklärten, weil das Latinerfest nicht gehörig begangen sei, müfsten bei der Erneurung desselben die *Lanuviner*, welche die neue Feier veranlafst hätten, die Opferthiere stellen. Die Sache noch bedenklicher zu machen, kam dies dazu, dafs der Consul *Cneus Cornelius* auf dem Rückwege vom *Albanerberge* zusammensank, und als er, an einem Theile seines Körpers gelähmt, sich in das *Cumaner* Bad begeben hatte, zu *Cumä* noch heftiger befiel und starb. Er wurde aber im Tode nach Rom gebracht, unter einer prächtigen Bestattung zu Grabe geleitet und beigesetzt. Er war auch Oberpriester gewesen. Der Consul *Quintus Petillius* erhielt Befehl, sobald es die Götterwinke gestatteten, zur Besetzung der Stelle seines Amtsgenossen einen Wahltag zu halten, und die *Latinischen* Feiertage anzukündigen. Die Wahlversammlung setzte er auf den dritten, das Latinerfest auf den elften August. Zu der Menge frommer Besorgnisse kam noch die Meldung folgender Schreckzeichen: Zu *Tusculum* habe sich am Himmel eine Fackel sehen lassen; zu *Gabii* der Blitz in den Apollotempel und in mehrere Privathäuser geschlagen; zu *Graviscä* in die Mauer und in ein Thor. Während zuerst beide Consuln durch die frommen Besorgnisse, dann der Eine durch des Andern Tod, durch das Wahlgeschäft und die Wiederholung des Latinerfestes

verhindert wurden, unterdeſs führte *Cajus Claudius* sein Heer vor *Mutina*, welches die *Ligurier* im vorigen Jahre erobert hatten. In nicht vollen drei Tagen nach eröffneter Belagerung gab er die den Feinden abgenommene Pflanzstadt ihren Bewohnern wieder. Hier hieb er achttausend *Ligurier* in den Ringmauern nieder und lieſs sogleich einen Brief nach Rom abgehen, worin er nicht nur die That erzählte, sondern sich auch rühmte, daſs durch seine Tapferkeit und sein Glück jetzt der Römische Stat dieſseit der *Alpen* keinen Feind mehr habe, und es sei eine beträchtliche Strecke Landes gewonnen, so daſs sie zur Vertheilung unter Hausväter für viele Tausende zureichen werde.

17. (21.) In *Sardinien* bezwang zu gleicher Zeit *Tiberius Sempronius* in vielen glücklichen Gefechten die *Sarder*. Funfzehntausend Feinde wurden getödtet. Alle *Sardinischen* Völkerschaften, so viele ihrer abgefallen waren, wurden unterjocht. Von den schon früher zinsbaren wurde eine doppelte Steuer gefordert und eingetrieben; die übrigen lieferten Getreide. Als er den Schauplatz des Krieges beruhigt, und sich von der ganzen Insel zweihundert und dreiſsig Geisel hatte geben lassen, schickte er seine Abgeordneten nach Rom, um dies zu melden, und dann bei dem Senate anzuhalten, daſs für die unter Anführung und Götterleitung des *Tiberius Sempronius* gelungenen Siege den unsterblichen Göttern der Ehrendank dargebracht, ihm selbst aber erlaubt werde, bei seinem Abgange aus der Provinz das Heer mit sich abzuführen. Der Senat, der den Gesandten im Apollotempel Gehör ertheilte, verordnete ein zweitägiges Dankfest und hieſs die Consuln vierzig groſse Thiere opfern, den *Tiberius Sempronius* aber als Proconsul bei seinem Heere für dies Jahr auf seinem Posten bleiben. Das Wahlgeschäft, das zur Besetzung der einen Consulstelle auf den dritten August angesetzt war, wurde noch an diesem Tage beendigt. Des Consuls *Quintus Petillius* Amtsgenoſs wurde *Cajus Valerius Lävinus*, mit der Bestimmung, sein Amt sogleich anzutreten. Schon lange hatte sich dieser einen Kriegspo-

Digitized by Google

sten gewünscht. Da nun, seinem Wunsche willkommen, mit einem Briefe die Nachricht einlief, daſs die *Ligurier* aufgestanden wären, [so zog er mit seinen beiden neuen Legionen, nach kaum geendigtem Latinerfeste, den dreizehnten] August [74]) im Feldherrnpurpur [gegen die Ligurier aus. Der Senat,] als ihm der Brief vorgelesen wurde, lieſs jenes Aufstandes wegen noch eine dritte Legion

---

[74]) nonis Sextilibus paludatus]. — *Gruter* fühlte schon das Unnöthige der Worte literis auditis, wenn sie sich auf den Consul beziehen sollen; er sagt: turbandae potius sunt sententiae, quam firmandae. Noch deutlicher stellt *Duker* die vielen Schwierigkeiten dieser Stelle dar, und vermuthet sehr richtig, daſs hier eine Lücke sei, und vom Auszuge des Consuls Valerius die Rede gewesen sein müsse. Weil sich die Stelle ohne einige Ergänzung nicht übersetzen lieſs, so mache ich bei der gewagten Ausfüllung auf folgende Punkte aufmerksam. 1) Der Consul Valerius war am 3ten August gewählt. 2) Am 11ten August muſste er noch den feriis Latinis beiwohnen; früher durfte er nicht aus Rom abgehen. 3) Ihm gehörten die zwei vom Consul Cn. Cornel. Scipio, (Cap, 14.) an dessen Stelle er suffectus war, neugeworbenen Legionen. 4) Daſs der Consul bei seiner Begierde, in eine Provinz zu gehen, und da er schon paludatus ist, dennoch nichts weiter gethan habe, als in Rom zu bleiben, und Befehle zum Ausmarsche einer *dritten* Legion und zum Auslaufen einer Flotte zu geben, läſst sich schon aus diesen Gründen nicht erwarten, und Cap. 18. ist er auch schon im Felde. Ich habe deswegen übersetzt, als hätte ich folgenden Text vor mir gehabt: Is iam diu cupidus provinciae, quum opportunae cupiditati eius literae allatae essent, Ligures rebellasse, *novis cum legionibus suis, vix peractis Latinis, idibus* Sextilibus palud*atus contra Ligures egressus est. Se*natus literis auditis, tumultus eius caussa etc. Ich gebe dies für nichts weiter, als einen Versuch, die Lücke zu ergänzen, und der Stelle den nöthigen Sinn zu geben. Müſste ich indeſs durchaus lege artis criticae beweisen, daſs Livius so *ungefähr* geschrieben haben könne, so würde ich folgende Gründe anführen. Die *beiden* legiones novae des Consuls muſsten erwähnt sein, weil nachher einer *dritten* erwähnt wird. Und da der Abschreiber kurz vorher nonas gelesen hatte, und auch nun nonis für novis las, so lieſs er, um die beiden Worte des Datums einander näher zu bringen, das zwischen seinen neugeschaffnen nonis und sextilibus Stehende aus; vielleicht lieſsen ihn auch die gleichen Endigungen in legion*ibus*, id*ibus*, sextil*ibus* in diesen Fehler fallen. Ferner, das Wort idibus kann nicht entbehrt werden, weil der Consul wegen der feriarum Latinarum nicht *früher* abreisen durfte. Wir dürfen aber auch kein späteres Datum zwischen den idibus und den folgenden calendis annehmen, denn dies hätte nicht durch sextil*ibus* (mit der Endung ibus) ausgedrückt werden können, sondern muſste sich auf *iles* (a. d. . . . . cal. sextiles) endigen. Durch vix peractis Latinis glaubte ich andeuten zu müssen, daſs Valerius, da die feriae 2, 3, auch 4 Tage dauerten, und sie diesmal den 11ten erneuert wurden, wenn er schon am 13ten aufbrach, die Feier kaum ganz abwarten konnte. Das Wort paludatus endlich war wegen seiner gleichen Endung mit senatus Schuld daran, daſs ein par Worte mit dem darauf folgenden senatus ausgelassen wurden: wenigstens passen die Worte literis auditis besser zu senatus, als zu Valerius, quum literae allatae essent.

nach *Gallien* zum Proconsul *Cajus Claudius* aufbrechen, und die Zweiherren beim Seewesen mit einer Flotte nach *Pisä* gehen, um die *Ligurier*, an deren Küste sie kreuzen sollten, auch von der Seeseite zu bedrohen. *Pisä* hatte auch der Consul *Quintus Petillius* seinem Heere zum Sammelplatze gesetzt. Und als der Proconsul *Cajus Claudius* von dem Aufstande der *Ligurier* hörte, führte er außer den Truppen, die er zu *Parma* bei sich hatte, sein durch Nothwerbungen verstärktes Heer gegen die *Ligurische* Gränze.

18. (22.) Um die Zeit der Ankunft des *Cajus Claudius* besetzten die Feinde, dessen eingedenk, daſs sie neulich von eben diesem Feldherrn am Flusse *Scultenna* besiegt und in die Flucht geschlagen waren, um sich gegen seine Überlegenheit, die sie zu ihrem Schaden kennen gelernt hatten, lieber durch feste Stellungen, als mit den Waffen zu schützen, die beiden Berge *Letum* und *Balista* und umzogen sie noch mit einer Mauer. Die aus den Dörfern zu spät Ausgewanderten wurden eingeholt und hatten an tausend fünfhundert Todte. Die Übrigen hielten sich auf den Bergen, und nicht einmal in dieser Bedrängung ihrer angebornen Rohheit ungetreu, liessen sie ihre Wuth an der Beute aus, welche sie zu *Mutina* gemacht hatten. Die Gefangenen mordeten sie unter kläglichen Verstümmlungen, und das Vieh metzelten sie in ihren Heiligthümern mehr nieder, als daſs sie es gehörig opferten. Des Mordens an dem, was Leben hatte, satt, schlugen sie, was leblos war, gegen die Wände; Gefäſse aller Art, gefertigt mehr zum Gebrauche, als um als Putzwerk in die Augen zu fallen. Aus Besorgniſs, der Krieg möge ohne ihn geendigt werden, schrieb der Consul *Quintus Petillius* dem *Cajus Claudius*, er möge mit seinem Heere zu ihm nach *Gallien* kommen; er wolle in den *Magern Gefilden* ihn erwarten. Nach Empfange des Briefs brach *Claudius* aus *Ligurien* auf und lieferte sein Heer in den *Magern Gefilden* dem Consul ab. Hier traf einige Tage nachher auch der andre Consul *Cajus Valerius* ein. Nachdem sie sich in die Truppen getheilt hat-

ten, musterten sie hier, ehe sie aus einander zogen, beide gemeinschaftlich das Heer; und weil nicht beide den Feind auf Einer Seite angreifen wollten, loseten sie darum, nach welcher Gegend sich jeder wenden solle. Dem *Valerius* muſste es, laut allen Nachrichten, mit seinem Lose glücken, weil er in dem geweihten Bezirke geblieben war. Bei dem *Petillius* hingegen hingegen ging, wie die Vögelschauer hinterher erklärten, der Fehler vor, daſs er selbst auſser dem Weihbezirke das Los in die Urne geworfen hatte, die nun von drauſsen auf den Weihplatz gebracht wurde. Nun zogen sie nach entgegengesetzten Richtungen aus einander. *Petillius* stand mit seinem Lager gegen die Höhe der Berge *Balista* und *Letum*, die als fortlaufender Gebirgsrücken diesen Bergen Zusammenhang giebt. Hier soll er in seiner Ermunterungsrede an die Soldaten, ohne an die Zweideutigkeit des Worts zu denken, nicht ohne Vorbedeutung gesagt haben: «Er wolle «*Letum* [den Tod] noch heute haben.» Er rückte auf zwei Stellen zugleich gerade zu den Bergen hinan. Diejenige Abtheilung, bei der er selbst sich befand, drang muthig vorwärts. Allein da die Feinde die andre zurückschlugen, so ritt der Consul selbst, das Treffen wieder herzustellen, dorthin, und brachte freilich die Seinigen von der Flucht zurück, setzte aber an der Spitze seine Person zu unvorsichtig aus, und mit einem Wurfspieſse durchschossen sank er. Die Feinde wurden den Fall des Feldherrn nicht gewahr, und die Wenigen von seinen Leuten, die ihn gesehen hatten, verdeckten seinen Körper, — sie wuſsten ja, daſs hierauf der Sieg beruhe — sehr sorgfältig. Der übrige Haufe, Fuſsvolk und Reuterei, warf, ohne Heerführer, die Feinde herab und eroberte die Berge. Gegen fünftausend *Ligurier* wurden getödtet: vom Römischen Heere fielen zweiundfunfzig. Auſser dem so offenbaren Erfolge der bösen Vorbedeutung hörte man auch nachher von einem Hühnerwärter, es sei bei Beobachtung der Vögel ein Fehler vorgegangen und dem Consul nicht unbekannt geblieben. *Cajus Valerius*, auf die Nachricht [vom Tode des *Quintus Petillius*, vereinigte das von dem

gefallenen Feldherrn hinterlassene Heer mit seinen Truppen, griff die Feinde noch einmal an und brachte mit ihrem Blute dem Geiste seines Amtsgenossen ein ausgezeichnetes Todtenopfer. Er triumphirte über die *Ligurier.* Die Legion, an deren Spitze der Consul gefallen war, bestrafte der Senat mit Strenge. Er verordnete, der ganzen Legion solle dies Jahr nicht in der Dienstzeit angerechnet, ihr auch der Sold nicht gereicht werden, weil sie sich nicht selbst, zur Rettung des Feldherrn, den feindlichen Geschossen preisgegeben hatte. Um diese Zeit kamen zu Rom Gesandte von den *Dardanern* an, welche, wie ich vorhin erwähnt habe, von einem groſsen Heere der *Bastarnen* unter Anführung des *Clondicus,* bedrängt wurden. Als sie die Menge der *Bastarnen,* ihren hohen und riesenmäſsigen Körperbau, ihren Muth in Gefahren geschildert hatten, fügten sie hinzu, die *Bastarnen* ständen mit *Perseus* im Bunde, und ihnen sei dieser eigentlich furchtbarer, als die *Bastarnen* selbst; aus diesem Grunde baten sie den Senat, ihnen Hülfe zu schaffen. Die Väter beschlossen, eine Gesandschaft abgehen zu lassen, um *Macedoniens* Verhältnisse in Augenschein zu nehmen; und sogleich erhielt *Aulus Postumius* den Auftrag, dahin abzureisen. Zu Nebengesandten gaben sie ihm jüngere Männer, um die Wirksamkeit und Würde der Gesandschaft vorzüglich auf ihm beruhen zu lassen. Darauf besprach man sich über die Wahl der Obrigkeiten für das folgende Jahr, und hierüber kam es zu einer lebhaften Auseinandersetzung; weil] die des heiligen und des öffentlichen Rechtes Kundigen behaupteten, da die beiden regelmäſsig gewählten Consuln dieses Jahrs, der eine an einer Krankheit gestorben, der andre durch das Schwert gefallen sei, so könne von einem nachgewählten Consul der Wahltag nicht füglich gehalten werden. [Man half sich vermittelst einer Zwischenregierung. Von einem Zwischenkönige wurden *Publius Mucius Scävola* und *Marcus Ämilius Lepidus* — dieser zum andernmale — zu Consuln gewählt. Darauf wurden Prätoren, *Cajus Popillius Länas, Titus Annius Luscus, Cajus Memmius Gallus, Cajus*

Cluvius Saxula, *Servius Cornelius Sulla*, *Appius Claudius Centho*. Die Consuln bekamen zu ihren Standplätzen *Gallien* und *Ligurien*; von den Prätoren *Cornelius Sulla* Sardinien, *Claudius Centho* das diesseitige Spanien. Die Vertheilung der übrigen prätorischen Standplätze wissen wir nicht. Diesem Jahre wird eine Seuche nachgesagt, die indeſs nur unter dem groſsen Viehe wüthete. Die *Ligurier*, dies immer besiegte und immer wieder kriegende Volk, hatten das Gebiet von *Luna* und *Pisä* verheert: zugleich wurde ein Aufstand der *Gallier* laut. *Lepidus*, der die Bewegungen der *Gallier* leicht beruhigte, ging von da nach *Ligurien* hinüber. Mehrere Völkerschaften ergaben sich ihm auf Gnade und Ungnade, welche er — denn die Sinnesart der Bewohner stimmt ja fast immer zu ihrem Boden — in der Überzeugung, daſs die von ihnen bewohnten rauhen Bergrücken sie so verwildern lieſsen, nach dem Beispiele einiger früheren Consuln, auf die Ebenen] herabführte.

19. (23.) Diesseit des *Apenninus* hatten die *Garuler*, *Lapiciner* und *Hercaten* gewohnt; die *Briniaten* jenseit des Apenninus. *Publius Mucius* führte diesseit des Flusses *Audena* den Krieg mit denen, welche das Gebiet von *Luna* und *Pisä* geplündert hatten, und nahm ihnen Allen, als er sie bezwungen hatte, die Waffen. Wegen dieser unter der Anführung und Götterleitung der beiden Consuln in *Gallien* und *Ligurien* erfochtenen Siege verordnete der Senat ein dreitägiges Dankfest und ein Opfer von vierzig Thieren. So war nunmehr der *Gallische* und *Ligurische* Aufstand, der im Anfange des Jahres ausbrach, ohne groſse Anstrengung in kurzer Zeit unterdrückt. Schon aber trat die Besorgniſs eines *Macedonischen* Krieges ein, weil *Perseus* zwischen den *Dardanern* und *Bastarnen* Kämpfe veranlassete: auch waren die Gesandten, die zur näheren Ansicht der Dinge nach *Macedonien* geschickt waren, mit der Anzeige nach Rom zurückgekommen, daſs in *Dardanien* schon Krieg sei. Zugleich waren auch vom Könige *Perseus* Abgeordnete erschienen, welche zu seiner Rechtfertigung sagen muſsten, er habe

die *Bastarnen* so wenig herbeigerufen, als zu irgend einer Unternehmung aufgefordert. Der Senat sprach diese Schuld dem Könige so wenig ab, als zu; doch hieſs er die Gesandten ihn erinnern, daſs er sich ernstlich dahin zu bemühen habe, das Bündniſs, was zwischen ihm und den Römern vor den Augen der [75]) ganzen Welt bestehe, in Ehren zu halten. Als die *Dardaner* sahen, daſs die *Bastarnen* nicht nur gegen ihre Hoffnung ihr Land nicht räumten, sondern auch, durch die Hülfstruppen der benachbarten *Thracier* und *Scordisker* unterstützt, ihnen täglich noch lastender wurden; so sammelten sie sich mit dem Entschlusse, etwas zu wagen, sei es auch bloſs auf ein Gerathewohl, von allen Seiten mit Waffen in der Stadt, welche dem Lager der *Bastarnen* die nächste war. Es war Winter; und diese Jahrszeit hatten sie gewählt, um die *Thracier* und *Scordisker* in ihre Heimat abziehen zu lassen. Als dies wirklich erfolgte und sie hörten, die *Bastarnen* seien allein, so theilten sie ihre Truppen in zwei Abtheilungen: die eine sollte gerades Weges zum offenen Angriffe hinziehen, die andre nach einem Umwege durch einen Nebenwald im Rücken angreifen. Allein ehe sie das feindliche Lager umgehen konnten, kam es schon zum Treffen, und die besiegten *Dardaner* wurden in die Stadt getrieben, die etwa zwölftausend Schritte vom Lager der *Bastarnen* entfernt war. Sogleich umschlossen die Sieger die Stadt, in der sichern Hoffnung, am folgenden Tage sie entweder von den geschreckten Feinden durch Übergabe zu bekommen, oder sie mit Sturm zu nehmen. Unterdeſs eroberte das zweite Kohr *Dardaner*, welches den Umweg gemacht hatte, mit der Niederlage der Seinigen unbekannt, das unbesetzt gelassene Lager der *Bastar-*

[75]) ut sanctum haberet — — esse videri posset]. — Diese gewöhnliche Lesart behalte ich bei, weil Kortte (Sall. Catil. 52, 3.) sie gegen Jak. Gronovs Vorschlag in Schutz nimmt. Er führt dort mehrere Stellen an, wo videri nicht *scheinen*, sondern *erscheinen*, *gesehen werden*, oder *sein* bedeute, und erklärt hiernach unsre Stelle so: quod ei cum Romanis esse ab omnibus cognosci posset. Auch *Drakenb.* widerspricht der Korttischen Erklärung nicht. Nach *Gronov* müſste unsre Stelle so heiſsen: ut sanctum habere faedus, quod ei cum Romanis *esset*, videri posset.

nen [ohne Mühe. Die *Bastarnen*, aller Vorräthe und Kriegswerkzeuge, die in ihrem Lager gewesen waren, beraubt, und ohne Möglichkeit, sich das Alles auf feindlichem Boden, bei so nachtheiliger Jahrszeit, wieder zu verschaffen, beschlossen, ihr Vaterland aufzusuchen. Bei ihrer Rückkehr zur *Donau* fanden sie zu ihrer groſsen Freude den Strom mit Eis von einer solchen Höhe belegt, daſs es unter jeder Last halten zu müssen schien. Als aber mit einemmale der ganze Zug der hinübereilenden und im Laufe sich zusammendrängenden Menschen und Packthiere auf ihm lastete, zersprang plötzlich das unter der ungeheuren Schwere berstende Eis, und setzte, endlich unhaltbar und zerschellet, den ganzen Zug, den es lange getragen hatte, mitten in die Fluten ab. Die meisten wurden sogleich von den Wellen verschlungen. Viele wurden bei dem Versuche, sich durch Schwimmen zu retten, von den über sie hergeschwemmten Bruchstücken der zersprungenen Eisdecke in die Tiefe getaucht. Von dem ganzen Volke retteten sich kaum Einige mit gequetschten Gliedern auf beide Ufer.]

(24.) [Damals bestieg *Antiochus*, des Groſsen *Antiochus* Sohn, welcher lange zu *Rom* Geisel gewesen war, nach dem Tode seines Bruders *Seleucus* den *Syrischen* Thron. *Seleucus* nämlich, von den Griechen *Philopator* benannt, als er das durch die Niederlagen seines Vaters sehr geschwächte *Syrische* Reich übernommen hatte, rief nach einer ruhigen, gar nicht durch Thaten ausgezeichneten, zwölfjährigen Regierung, diesen seinen jüngern Bruder zurück, und schickte an dessen Stelle seinen Sohn *Demetrius* nach Rom, den Friedensbedingungen gemäſs, nach welchen von Zeit zu Zeit andre Geisel gestellt werden muſsten. *Antiochus* war kaum bis *Athen* gekommen, da starb *Seleucus*, durch die Ränke eines seiner Kronbedienten, *Heliodorus*, heimlich gemordet. Diesen, der sich auf den Thron drängen wollte, verjagten *Eumenes* und *Attalus*, und setzten den *Antiochus* in Besitz, weil ihnen darum zu thun war, ihn durch ein so groſses Verdienst sich zu verpflichten; denn schon waren ihnen bei kleinen

Mishelligkeiten die *Römer* verdächtig geworden. *Antiochus*, durch ihre Hülfe Herr des Throns, wurde von seinen Völkern mit so groſsem Jubel empfangen, daſs sie ihm den Zunamen *Epiphanes* (der Erlauchte) gaben, weil er zu einer Zeit, in welcher ein dem königlichen Stamme blutfremder Mensch sich in die Regierung eindrängte, durch Behauptung des Eigenthums seiner Ahnen, seinen Unterthanen als leuchtendes Gestirn erschienen sei. Auch fehlte es ihm zu Kriegsthaten nicht an Anlagen und Feuer des Geistes: er war aber in seinem ganzen Benehmen und seiner Lebensweise so verkehrt und unbedachtsam, daſs er bald, mit Abänderung seines Zunamens, statt Epiphanes *Epimanes*, das heiſst, der Tolle, genannt wurde. Denn oft ging er, ohne daſs die Hofbedienten darum wuſsten, von Einem oder Zweien begleitet, aus dem Pallaste, lief mit Rosen bekränzt und im goldgestickten Kleide in der Stadt herum, und warf bald die ihm Begegnenden mit Steinen, die er unterm Arme trug, bald wieder streuete er Geld unter das Volk und rief: «Greife zu, wem das «Glück es beschieden hat!» Dann wieder verlief er sich in die Werkstätte der Goldarbeiter, der Meister in getriebener Arbeit und andrer Künstler, und wollte bei jedem in seinen Gesprächen den Kunstkenner verrathen; bald lieſs er sich mit dem Ersten dem Besten, der ihm vom Pöbel aufstieſs, auf der Gasse in Unterredungen ein; dann irrte er in die Garküchen umher und gab sich den niedrigsten Ausländern und Landstreichern zum Trinkgesellschafter. Hörte er zufällig, daſs junge Leute bei einem Schmause munter waren, gleich erschien er, ehe sie sichs versahen, mit seinem Becher in der Hand und mit Musik als der Schwärmer, als der Ausgelassene, so daſs sie meistens durch die Überraschung bestürzt die Flucht nahmen, zum Theile auch aus Furcht verstummeten. Man weiſs, daſs er sogar in öffentlichen Bädern mit dem groſsen Haufen badete. Da er sich gleichwohl auch hier der köstlichsten Salben bediente, soll einmal ein gemeiner Mann ihm gesagt haben: «Wie glücklich bist du, König! du duftest «von den theuersten Salben.» Der König, dem dies be-

hagte, antwortete: «So will ich dich denn jetzt so beglü-«cken, daſs du deine volle Sättigung gestehen sollst.» Und damit lieſs er ihm eine groſse Urne voll der edelsten Salbe über den Kopf gieſsen; so daſs auf dem schlüpfrigen Boden, weil das Estrich schwamm, nicht nur die Übrigen ausglitten, sondern auch der König, lauter lachend als sie Alle, niederfiel.

20. (25.) Zuletzt legte er statt des königlichen Gewandes eine Toga an, ging, wie er es zu *Rom* die Amtsbewerber hatte machen sehen, auf dem Markte herum, drückte jedem gemeinen Manne die Hand, umarmte ihn mit der Bitte bald um ein Ädilenamt, bald um ein Bürgertribunat; und hatte er nun durch die Volksstimmen die Würde erhalten, dann sprach er nach Römischer] Sitte von dem aufgepflanzten elfenbeinernen Thronsessel herab als Richter und entschied die geringfügigsten Sachen: kurz, sein Geist, der sich in allen Lebensarten umtrieb, hing so ganz und gar an keiner Form, daſs er selbst so wenig, als Andre, mit sich darüber eins werden konnte, was an ihm sei. Mit seinen Freunden sprach er nicht; Leuten, die er kaum kannte, lachte er vertraulich entgegen. Mit seiner ungleichen Freigebigkeit machte er sich und Andre zum Gespötte. Manchen Vornehmen, die etwas Groſses verdient 76) zu haben glaubten, gab er kindische Geschenke, zum Beispiele, Eſswaren oder Spielzeug; Andere, die nichts erwarteten, machte er reich. Deswegen glaubten Manche, er wisse selbst nicht, was er wolle. Einige sagten, er tändle aus wahrer Arglosigkeit; Andre, er sei unstreitig toll. Doch in zwei wichtigen und anständigen Dingen zeigte er wahrhaft königliche Gesinnung; in seinen Schenkungen an Städte und in Verehrung der Götter. Den *Megalopolitanern* in *Arcadien* versprach er, ihre Stadt mit einer Mauer zu umziehen und gab den gröſsern Theil der Geldsumme dazu her. Zu *Tegea* unternahm er die

76) magnoque aestimantibus se]. — Man sehe über diese Worte *Dukers* Anmerkung. Diese veranlaſst mich zu der Vermuthung, es habe geheiſsen: magnoque (scil. dono) *dignos* aestimantibus se. In der Abkürzung waren sich *magnoq;* und dignos noch ähnlicher, noch eher zu vertauschen.

Anlage eines prächtigen Schauplatzes von Marmor. Zu *Cyzicus* gab er in das *Prytaneum*, oder in das Stadthaus, wo diejenigen, denen diese Ehre zuerkannt ist, vom State gespeiset werden, die goldenen Gefäſse zur Besetzung Einer Tafel. Den *Rhodiern* machte er zwar nicht Ein, sich auszeichnendes, aber dafür alle Arten von Geschenken, so wie ihr Bedürfniſs sie forderte. Allein von seinem Prachtaufwande für die Götter kann schon der Tempel des *Olympischen Jupiter* zu *Athen* Zeuge sein, der einzige in der Welt von einer der Gröſse des Gottes entsprechenden Anlage. Doch auch *Delos* schmückte er mit herrlichen Altären aus und mit einer Menge von Standbildern; und den prachtvollen Tempel des *Jupiter Capitolinus* zu *Antiochien*, in welchem nicht bloſs das Deckengetäfel golden, sondern auch ganze Wände mit Goldblechen belegt waren, und mehre andere, die er andern Orten versprochen hätte, brachte er wegen der nur noch sehr kurzen Zeit seiner Regierung nicht zur Vollendung. Auch die Schauspiele aller Art stellte er mit gröſserer Pracht an, als die vorigen Könige; und zwar die übrigen nach der Landessitte und unter zahlreicher Aufstellung *Griechischer* Kunstmänner. Hingegen das bei den *Römern* übliche Fechterspiel gab er seinen eines solchen Schauspiels nicht gewohnten Unterthanen, das erste Mal zu gröſserem Schrecken, als zu ihrem Vergnügen. Dadurch aber, daſs er es nachher öfter gab, und bald so, daſs die Verwundung, bald aber auch so, daſs nur der Tod die Kämpfer schied, brachte er es dahin, daſs sich ihr Auge daran gewöhnte, daſs sie an diesem Schauspiele Geschmack fanden, und weckte bei vielen Jünglingen die Lust zu Waffenübungen. Und da er anfangs die Fechter immer aus *Rom* kommen lieſs, die er nur für groſse Belohnungen haben konnte, so konnte er nun schon aus seinem Reiche freiwillige Klopffechter mit leichter Mühe aufstellen, welche ihre Dienste unaufgefordert für einen geringen Preis zum Kampfe darboten. Aber auch bei Aufführung dieser Schauspiele zeigte er, wie in seinem ganzen übrigen Leben, immer dieselbe Verkehrtheit und Gehaltlosigkeit des Geistes; so daſs man

keine prachtvollere Anstalten sehen konnte, als seine Spiele, und nichts Schlechteres und Verächtlicheres, als den König selbst. Dies zeigte sich zwar auch bei mehreren andern Gelegenheiten, am auffallendsten aber bei den Spielen, die er, um mit den nach Besiegung des *Perseus* vom *Paullus* in *Macedonien* gegebenen an Pracht zu wetteifern, zu *Antiochien* mit ungeheurem Aufwande und zu seiner eigenen nicht geringeren Beschimpfung gab. Doch ich muſs zu *Roms* Angelegenheiten zurückkehren, von denen mich die Erwähnung dieses Königs zu weit abgeführt hat.

21. (26.) *Tiberius Sempronius Gracchus*, der seit zwei Jahren *Sardinien* zu seinem Posten gehabt hatte, übergab diesen dem Prätor *Servius Cornelius Sulla* und triumphirte bei seiner Rückkehr nach Rom über die *Sarder.* Er soll von dieser Insel eine so groſse Menge Gefangener mitgebracht haben, daſs ihr lange dauernder Verkauf zum Sprichworte ward, und daſs man bei Dingen ohne Werth sich im gemeinen Leben des scherzhaften Ausrufs bedient: «Sarder zu Kaufe!» Auch beide Consuln triumphirten; *Scävola* über die Ligurier, *Lepidus* ebenfalls über diese und über die *Gallier.* Darauf schritt man zu den Wahlen der Obrigkeiten für das folgende Jahr. Zu Consuln wurden ernannt *Spurius Postumius Albinus, Quintus Mucius Scävola.* Am Tage der Prätorenwahl verwickelte das Schicksal einen der Bewerber, den Sohn des Publius Africanus, *Lucius* (oder hieſs er *Cneus?*) *Cornelius Scipio*, zur groſsen Unzufriedenheit mit ihm, in einen Streit mit dem *Cajus Cicerejus*, einem gewesenen Schreiber des Vaters *Scipio.* Denn da *Scipio*, weil schon fünf Prätoren ernannt waren, nämlich *Cajus Cassius Longinus, Publius Furius Philus, Lucius Claudius Asellus, Marcus Atilius Serranus* und *Cneus Servilius Cäpio*, alle Kräfte aufbot, um wenigstens auf dem letzten Platze noch angebracht zu werden, so erschien er dadurch so ganz als der von seines Vaters Vorzügen Ausgeartete, daſs ihm durch die Stimmen der sämtlichen Centurien *Cicerejus* vorgezogen sein würde, hätte nicht dieser — soll

ich ſagen, die Schuld des Schicksals oder den Fehlgriff der Wahlversammlung? durch seine Bescheidenheit wieder gut gemacht. Er fand es zu dreist, in einem Kampfe um ein Ehrenamt den Sohn seines Schutzherrn zu besiegen, warf sogleich die weiſse Toga ab, und wurde aus einem schon des Sieges gewissen Nebenbuhler ein dankbarer Schützling und Stimmgeber für seinen Mitbewerber. So erlangte *Scipio* durch Hülfe des *Cicerejus* die Ehrenstelle, die er allem Anscheine nach vom Volke nicht erhalten haben würde, zu gröſserer Ehre des *Cicerejus*, als für ihn selbst.]

[Den Consuln wurden zu ihren Standplätzen *Gallien* und *Ligurien* angewiesen. Als bald nachher die Prätoren loseten, bekam *Cajus Cassius Longinus* die Rechtspflege in der Stadt, *Lucius Cornelius Scipio* die über die Fremden. Dem Prätor *Marcus Atilius* hatte das Los *Sardinien* zu seinem Standplatze gegeben: allein er erhielt Befehl mit einer von den Consuln neugeworbenen Legion von fünftausend Mann zu Fuſs und dreihundert Rittern nach *Corsica* überzugehen. Während er dort den Krieg zu führen habe, sollte *Cornelius Sulla* mit verlängertem Oberbefehle *Sardinien* vorstehen. Dem *Cneus Servilius Cäpio* wurden für das jenseitige *Spanien*, auch dem *Publius Furius Philus* für das diesseitige dreitausend Mann Römisches Fuſsvolk mit hundert und funfzig Rittern und fünftausend Mann *Latinischer* Bundestruppen zu Fuſs nebst dreihundert Rittern bestimmt, und dem *Lucius Claudius* Sicilien ohne Ergänzungstruppen. Auſserdem sollten die Consuln zwei neue Legionen ausheben von der gehörigen Stärke an Fuſsvolk und Reuterei, und die Bundesgenossen zehntausend Mann zu Fuſs und sechshundert Ritter stellen lassen. Diese Werbung wurde den Consuln so viel schwerer, weil das vorigjährige Sterben unter dem Rindviehe sich in diesem Jahre in eine Krankheit unter den Menschen umgesetzt hatte. Die Befallenen überstanden nicht leicht den siebenten Tag. Überlebten sie ihn, so bekamen sie ein langwieriges meistens viertägiges Fieber. Vorzüglich starben die Sklaven: auf allen Straſsen lagen sie unbe-

graben hingestreckt. Das Libitiuenamt konnte nicht einmal alle Bestattungen der Freien besorgen. Unangerührt von Hunden und Geiern gingen die Leichname in Verwesung über, und man machte die allgemeine Bemerkung, daſs sich so wenig in diesem, als im vorigen Jahre bei den vielen todt liegenden Rindern und Menschen irgendwo ein Geier habe sehen lassen. An dieser Seuche starben folgende öffentliche Priester: *Cneus Servilius Cäpio*, ein Oberpriester, Vater des Prätors; *Tiberius Sempronius Longus*, des *Tiberius* Sohn, ein Zehnherr des Gottesdienstes; *Publius Älius Pätus*, ein Vogelschauer, auch *Tiberius Sempronius Gracchus; Cajus Mamilius Vitulus*, der Oberbezirkspfleger und *Marcus Sempronius Tuditanus*, ein Oberpriester. Zu Oberpriestern wurden gewählt *Cajus Sulpicius Galba* an die Stelle des *Cäpio*, — — — — — an die Stelle des *Tuditanus*. Die nachgewählten Vogelschauer waren, in des *Gracchus* Stelle *Titus Veturius Gracchus Sempronianus*, in des *Publius Älius* Platz *Quintus Älius Pätus*. Den Zehnherrn des Gottesdienstes ersetzte *Cajus Sempronius Longus*, den Oberbezirkspfleger *Cajus Scribonius Curio*. Da die Seuche kein Ende nahm, so verordnete der Senat, die Zehnherren sollten die Sibyllinischen Bücher nachschlagen. Nach einer Anordnung von ihnen wurde ein Bettag gefeiert; und nach der vom *Quintus Marcius Philippus* vorgesprochenen Formel nahm das Gesamtvolk auf dem Markte das Gelübde auf sich: «Wenn diese Krankheit und Ansteckung aus dem «Römischen Gebiete vertrieben sein werde, dann wolle es «zwei Tage festlich und mit einer Betandacht begehen.» Im *Vejentischen* wurde ein Knabe mit zwei Köpfen geboren, zu *Sinuessa* brachte ein Knabe nur Eine Hand, zu *Auximum* ein Mädchen die Zähne mit auf die Welt. Zu Rom sah man auf dem Markte am Tage bei heiterem Himmel einen Regenbogen über dem Tempel des *Saturnus* ausgespannt und zugleich drei Sonnen aufblitzen; und in eben der Nacht fuhren im *Lanuvinischen* mehrere Fackeln am Himmel herab. Die Bewohner von *Cäre* versicherten, in ihrer Stadt habe sich eine Schlange mit Mähnen sehen

lassen und mit Goldflecken gesprenkelt. Auch behauptete man als gewiſs, im *Campanischen* habe ein Ochs geredet.

22. (27.) Am fünften Junius kamen aus *Africa* die Gesandten zurück, welche nach einem dem Könige *Masinissa* abgestatteten Besuche nach *Carthago* gegangen waren. Freilich hatten sie das, was man zu *Carthago* vorgenommen hatte, weit gewisser von dem Könige gehört, als von den *Carthagern* selbst. Doch hatten sie, wie sie versicherten, in Erfahrung gebracht, daſs vom Könige *Perseus* eine Gesandschaft angekommen sei, und daſs sie der *Carthager* Senat bei Nacht im Tempel des *Äsculap* vorgelassen habe. Daſs von *Carthago* Gesandte nach *Macedonien* geschickt wären, versicherte nicht nur der König, sondern sie selbst hatten es auch nicht mit festem Ernste geleugnet. Der *Römische* Senat beschloſs, auch nach *Macedonien* Gesandte abgehen zu lassen. Ihrer Drei wurden hingeschickt, *Cajus Lälius*, *Marcus Valerius Messalla*, *Sextus Digitius*. Um diese Zeit war *Perseus*, weil einige *Dolopen* ihm den Gehorsam weigerten und die Untersuchung der streitigen Punkte vom Könige auf die Römer übergehen lassen wollten, mit seinem Heere hingezogen und hatte das ganze Volk seiner Hoheit und Gerichtsbarkeit unterworfen. Von da ging er, weil ihn dies und jenes im Gemüthe beunruhigte, zwischen den *Ötabergen* durch nach *Delphi* hinauf, das Orakel zu befragen. Durch diese plötzliche Erscheinung mitten in *Griechenland* setzte er nicht allein die benachbarten Städte in groſsen Schrecken, sondern selbst nach *Asien* ging die Nachricht von dieser Bewegung zum Könige *Eumenes*. Nach einem Aufenthalte zu *Delphi* von nicht länger als drei Tagen kehrte er durch das *Phthiotische Achaja* und *Thessalien*, ohne sich in den Gegenden, wo er durchzog, Raub oder Gewaltthat zu erlauben, in sein Reich zurück. Auch begnügte er sich nicht damit, sich die Staten zu Freunden zu machen, durch welche sein Weg gehen muſste, [sondern er beschickte auch die [77]) Statenversammlungen der Griechen]

[77]) conciliare: aut legatos]. — Diese auch von Anderen ergänzte Lücke

entweder durch Gesandte oder durch Briefe mit der Bitte: «Sie möchten der Mishelligkeiten, die sie mit seinem Va-«ter gehabt hätten, nicht länger eingedenk sein. Auch «wären diese nicht so schwer gewesen, daſs sie nicht mit «*jenem* hätten aussterben können und müssen. Allein mit «*ihm* eine aufrichtige Freundschaft zu schlieſsen, hätten «sie ja ganz reine Bahn.» Vorzüglich dachte er auf ein Mittel, die Zuneigung der *Achäer* wieder zu gewinnen.

23. (28.) Dies einzige Volk in ganz *Griechenland* hatte, so wie der Stat von *Athen*, die Erbitterung so weit getrieben, daſs es den *Macedoniern* sein Land verbot. Darüber wurde *Macedonien* der Zufluchtsort der aus *Achaja* entlaufenden Sklaven. Denn weil die *Achäer* jenen ihr Land untersagt hatten, so wagten auch sie es nicht, die Gränze des Königreichs zu betreten. *Perseus*, der dies bemerkte, lieſs die Sklaven sämtlich aufgreifen und ein Schreiben [an die *Achäer* abgehen, worin er sagte, er sende ihnen ihre Sklaven, die zu ihm herübergeflüchtet wären, freundschaftlich zurück:] übrigens müſsten nun auch sie darauf denken, daſs künftig ihren Sklaven eine ähnliche Flucht nicht gestattet sei. Als der Prätor *Xenarchus*, der sich für seine Person dem Könige gefällig zu machen wünschte, den Brief vorgelesen hatte, und die Meisten, vor allen aber die, welche unerwartet ihre verlornen Sklaven wiederbekommen sollten, den Ton des Briefes sehr gemäſsigt und freundschaftlich fanden, so sprach *Callicrates*, einer von denen, nach deren Meinung das Wohl der Nation darauf beruhete, daſs sie den Bund mit den *Römern* unverletzt erhielt:

«Einigen scheint es so, ihr *Achäer*, als verhandelten «wir jetzt einen geringfügigen oder doch sehr mittelmäſsi-

möchte ich lieber so ausfüllen: *conciliare*, sed circa omnia Graecorum *concilia* aut legatos aut literas dimisit. Die Ähnlichkeit zwischen conciliare und concilia veranlaſste dann die Lücke. Wo das erste concilium der *Achäer* gehalten wurde, wissen wir nicht, weil dies in der folgenden Lücke (Cap. 23. hinter dem Worte literas) angegeben war. Daſs es aber eine Stätenversammlung gewesen sei, wird durch die gegenseitigen Reden wahrscheinlich, und durch die Angabe (Cap. 24. am Ende), daſs das folgende concilium zu Megalopolis gehalten sei: missi ab rege, quum Megalopoli concilium esset.

«gen Gegenstand. Nach meiner Meinung wird ein Gegen-«stand von der höchsten Wichtigkeit nicht bloſs verhan-«delt [73]), sondern ist gewissermaſsen schon abgethan. Denn «wir, die wir wissen, daſs eine Verordnung den *Macedo-«nischen* Königen und den *Macedoniern* selbst unser Land «verboten hat, und daſs sie noch jetzt in der Absicht ihre «Kraft behält, damit wir keine Gesandten, durch welche die-«ser oder jener von uns in Versuchung geführt werden möch-«te, aufzunehmen nöthig haben; wir hören jetzt gewisserma-«ſsen den abwesenden König zu uns reden und geben seiner «Rede, wenn es Gottes Wille ist, sogar Beifall. Ja, da die «wilden Thiere so oft vor der ihnen zur Falle hingelegten «Speise sich scheuen und zurückfliehen, so lassen wir «blindlings durch den Schein einer kleinen Wohlthat uns «ködern, lassen in der Hoffnung, die Nichtswürdigsten von «unsern Sklaven wiederzubekommen, unsre eigne Freiheit «untergraben und bestürmen. Denn wer sieht nicht, daſs «die Freundschaft *mit dem Könige* nur ein Übergang zur «Verletzung des Bündnisses *mit Rom* sein soll, auf wel-«ches unser ganzes Dasein sich begründet? Es müſste denn «jemand noch daran zweifeln, daſs es zwischen den *Rö-«mern* und *Perseus* zum Kriege kommen, und daſs der «schon bei *Philipps* Leben erwartete und durch dessen «Tod unterbrochene Krieg nach *Philipps* Tode Statt finden «werde. Wie ihr wisset, hatte *Philipp* zwei Söhne, den «*Demetrius* und *Perseus*. An mütterlicher Abkunft, an «Tapferkeit, Geist und Liebe der Unterthanen hatte *De-«metrius* bei weitem den Vorzug. Weil aber der König «den Thron als Preis des Hasses gegen *Rom* aufsetzte, so «mordete er den *Demetrius* unter keiner andern Beschul-«digung, als der, mit den *Römern* Freundschaft geknüpft «zu haben, und setzte den *Perseus* zum Könige, von dem «das Römische Volk eher wuſste, daſs er des Vaters Be-

[73]) non agique tantum]. — Ich folge *Drakenb.* ego maxime gravissimam omnium non agi tantum arbitror, sed quodam modo actam esse. Von der gleich folgenden Stelle, interdixissemus manereque, sagt er: medicina ab integriore codice exspectanda est. Bis uns der helfen wird, will ich annehmen, interdixissemus sei aus interdixisse scimus entstanden, und das Wort interdixisse eben so, wie manere, auf decretum beziehen.

«strafung [79]), als daſs er den Thron von ihm erben werde. «Und was hat nun dieser nach des Vaters Tode sonst ge«than, als sich zum Kriege rüsten? Zuerst lieſs er zum «Schrecken Aller die *Bastarnen* in *Dardanien* einfallen. «Hätten diese jenen Sitz behauptet, so würde *Griechen«land* an ihnen beschwerlichere Nachbaren gehabt haben, «als *Asien* an den *Galliern* hat. Als ihm diese Hoffnung «scheiterte, gab er dennoch die Entwürfe zum Kriege nicht «auf; ja er hat, wenn wir die Wahrheit gestehen wollen, «den Krieg schon eingeleitet. *Dolopien* hat er mit den «Waffen bezwungen: nach denen [80]), die sich in Betreff «der Streitpunkte auf die Entscheidung des Römischen «Volks beriefen, hat er nicht hingehört. Von dort ging «er, nach einem Zuge über den *Öta*, um sich plötzlich «im Mittelpunkte von *Griechenland* zu zeigen, nach *Del«phi* hinauf. Sich einen so ungewöhnlichen Marsch her«auszunehmen, was dünkt euch, wohin zielt das? Darauf «durchzog er *Thessalien*. That er das, ohne irgend jemand «von denen, die er haſste, zu beleidigen, um so viel ge«fährlicher scheint mir die Versuchung. Von da lieſs er «an uns den Brief mit dem scheinbaren Geschenke abge«hen und heiſst uns darauf denken, künftig dieses Ge«schenks entbehren zu können; das heiſst, die Verord«nung aufzuheben, welche den *Macedoniern* den *Pelo-*

[79]) prius poenae, quam regni], — Ich folge Hrn. *Walch*, der auf *Gronovs* Frage: Cuius poenae? sehr treffend antwortet: Quae tandem alia sit, quam poena cogitati a Philippo, et tantum non suscepti, belli, de quo per totam orationem sermo est? Aber darum nehme ich poena nicht auch pro re, poenam merente, wie *odium, invidiam* pro *rebus, quae odium, invidiam excitant*, sondern ganz eigentlich. In den Augen der allsiegenden Romer (und hier spricht ja ein Römerfreund) zog sich jeder Stat, der einen Krieg gegen sie unternahm, unfehlbar die Strafe dieser Unternehmung zu; Ob Philipp den Demetrius oder den Perseus als Thronerben hinterlassen wollte, möchte immerhin noch unentschieden oder den Romern unbekannt geblieben sein: allein wenn sie von Philipps geheimen Rüstungen hörten, so wuſsten sie (nach ihrer Ansicht der Dinge), daſs Philipp der Strafe nicht entgehen werde, folglich auch seine Kinder nicht, es möchte ihn nun Demetrius oder Perseus beerben. Aus diesem Gesichtspunkte das Wort poena genommen, wissen die Romer wirklich eher, daſs Perseus an ihrer Bestrafung seines Vaters Theil haben, als daſs er sein Thronfolger sein wird.

[80]) nec provocantes de controversiis ad disceptationem populi R. audivit], — So lesen nach *Gronovs* Verbesserung *Drakenb.* und *Crevier*.

«*ponnes* untersagt; wieder Gesandte vom Könige bei uns «zu sehen; Gastfreundschaften, die er mit unsern Groſsen «errichtet; bald auch *Macedonische* Heere; ja ihn selbst «von *Delphi* — denn wie schmal ist die Meerenge dazwi«schen? — auf der Überfahrt nach *Peloponnes*, und den «*Macedoniern* bei ihren Rüstungen gegen Rom uns ein«reihen zu lassen. Ich stimme dafür, nichts Neues zu ver«ordnen, und Alles zu lassen, wie es ist, bis es mit Ge«wiſsheit ausgemacht ist, ob diese unsre Besorgniſs nich«tig, oder ob sie gegründet gewesen sei. Dauert der Friede «zwischen *Macedonien* und *Rom*, dann treten auch wir «mit *Macedonien* in Freundschaft und Verkehr; jetzt aber «daran zu denken, ist gefährlich und zu früh.»

24. (29.) Nach ihm redete *Arco*, des Prätors *Xenocrates* Bruder, so: «*Callicrates* hat mir und Jedem, der «andrer Meinung ist, als er, den Vortrag sehr schwer ge«macht. Denn dadurch, daſs er selbst die Verbindung mit «Rom in Schutz nimmt und behauptet, diese werde ange«fochten und bestritten; ob sie gleich niemand weder an«ficht noch bestreitet, hat er das gewonnen, daſs Jeder, «der ihm widerspricht, gegen die *Römer* zu reden scheint. «Und vor allen Dingen, gleich als wäre er nicht immer «hier bei uns gewesen, sondern käme entweder vom Rö«mischen Rathhause, oder wäre zu den Geheimnissen der «Könige gezogen, weiſs und verkündigt er Alles, was noch «so geheim geschehen ist. Er erräth, was geschehen sein «würde, wenn *Philipp* leben geblieben wäre; warum ge«rade *Perseus* Erbe des Thrones wurde; worauf es die «*Macedonier* absehen; was die Gedanken der *Römer* sind. «Wir aber, die wir weder wissen, warum, noch auf was «Art *Demetrius* das Leben verlor, noch auch, was *Phi«lipp*, wenn er länger gelebt hätte, gethan haben würde; «wir müssen unsre Maſsregeln dem anschlieſsen, was öf«fentlich vorgeht. Und nun wissen wir, daſs vom [81]) *Per-*

---

[81]) Ac scimus, Persea]. — Bis zu einer sicherern Berichtigung lese ich diese verunglückte Stelle so: Ac scimus, *a Perseo*, regno accepto, *legatos Romam venisse*. Die bald folgende Wiederholung *Persea*, so wie die, legatos Romanos venisse ad regem, beleidigt mich hier so wenig, daſs ich vielmehr glaube, der Redner wählte absichtlich dieselben Worte, um den allgemei-

«*seus*, als er die Regierung angetreten hatte, Gesandte «nach Rom kamen, daſs die *Römer* dem *Perseus* den Kö-«nigstitel zugestanden; wir hören, daſs Gesandte von Rom «zum Könige kamen und freundschaftlich aufgenommen «wurden. Das Alles halte ich meines Orts für Zeichen «des Friedens und nicht des Krieges; und glaube, daſs es «die Römer nicht beleidigen kann, wenn wir eben so, wie «wir im Kriege ihrer Fahne folgten, auch im Frieden ih-«rem Beispiele folgen. Warum gerade wir als die einzigen «von allen Völkern einen unversöhnlichen Krieg gegen «den *Macedonischen* König führen sollen, sehe ich nicht «ein. Sind wir vielleicht [62]) schon durch unsre Nähe den «*Macedoniern* zu sehr ausgesetzt? oder sind wir das herz-«lich schwache Volk, wie die neulich von *Perseus* be-«zwungenen *Dolopen*? Gerade im Gegentheile sind wir «sowohl durch unsre Macht — Dank sei den Göttern! — «als durch die entfernte Lage die Gesicherten. Aber ange-«nommen, wir wären eben so ausgesetzt, als die *Thessa-«lier* und *Ätoler;* stehen wir denn nicht im geringsten «bei den Römern, deren Bundsgenossen und Freunde wir «immer gewesen sind, in besserem Zutrauen und Ansehen, «als die *Ätoler*, die noch vor kurzem ihre Feinde waren? «In demselben Verhältnisse, in welchem die *Ätoler*, die «*Thessalier*, die *Epiroten* und ganz *Griechenland* mit «*Macedonien* stehen, wollen auch wir mit ihm stehen. «Warum trifft uns allein dies fluchwürdige Ausscheiden «aus der menschlichen Verbindung? Mag *Philipp* dies oder «jenes begangen haben, daſs wir gegen ihn, wenn er ge-«waffnet dastand und der Kriegführende war, diese Ver-«ordnung machen muſsten: was hat denn *Perseus* ver-«dient, ein neuer König, der an aller Beleidigung unschul-«dig ist, der mit seiner Wohlthat die väterlichen Mishel-

nen Einklang zum Frieden auch durch den Klang seiner Worte fühlbar zu machen. So selbst noch in diesem Cap. §. 15. non ut *praecipue amici* sed ne *praecipue inimici* simus. Man sehe oben Cap. 7, 8. *quando id bellum* senatus decrevisset? *quando id bellum* populus Romanus iussisset?

[62]) Opportuni propinquitate]. — Ich folge in diesen Zeilen ganz Hrn. *Walch*.

« ligkeiten tilgen will? und warum sind von allen Völkern « nur Wir seine Feinde? Ich konnte ferner sagen: Die « Verdienste der früheren Könige *Macedoniens* um uns « sind so groſs, daſs wir der Beleidigungen von *Philipp* « allein, wenn es deren gab, [vergessen muſsten], vollends « nach seinem Tode. Als eine *Römische* Flotte bei *Cenchreä* stand, der Consul mit einem Heere in *Elatea* lag, « brachten wir in der Statenversammlung drei Tage mit der « Berathschlagung zu, ob wir uns den *Römern*, oder dem « Könige *Philipp* anschlieſsen. Mag das Übergewicht, wel- « ches die dringende Furcht vor den *Römern* unsern Stim- « men gab, nur [83]) unbedeutend gewesen sein, so muſs « doch wenigstens die lange Dauer unsrer Überlegung ihren « Grund gehabt haben. Und gerade dieser lag in unsrer « uralten Verbindung mit den *Macedoniern*, in den frühen « und groſsen Verdiensten ihrer Könige um uns. So müs- « sen denn auch jetzt eben diese Gründe geltend genug « sein, nicht etwa dazu, daſs wir vorzugsweise der *Mace- « donier* Freunde, aber doch, daſs wir nicht vorzugsweise « ihre Feinde sind. Nein, *Callicrates*, laſs uns ja nicht « unsrer Berathschlagung einen Gegenstand unterlegen, den « sie nicht hat. Niemand räth dazu, die Punkte einer « neuen Freundschaft, oder einer neuen Verbindung aufzu- « setzen, in die wir unbesehens uns einlassen sollen: nur

[83]) Nonnihil metus praesens]. — Dies nonnihil wollen *Perizon.* und *Crev.* in Nihil verwandeln: *Gronov*, *Duker* und *Drakenb.* lassen es unangefochten. Aus zwei Gründen, meine ich, spricht der Redner hier nicht so geradezu, wie *Perizonius* will: 1) die Römer nicht zu beleidigen; 2) seinen Zuhörern nicht eine Feigheit vorzuwerfen. In dem Tone des parcentis viribus atque Extenuantis eas consulto sagt er nicht: Nihil metus sententias inclinarit, sondern was ich ihn in der Übersetzung sagen lasse: Nonnihil etc. Und dies Nonnihil giebt, wenn ich nicht irre, der Behauptung: « Angenommen, unsre Furcht vor Rom wirkte auf unsern Entschluſs nur « nicht Alles; sie wirkte nur Etwas: so muſs doch ein Grund da gewesen « sein, warum u. s. w. » mit *Perizons* Behauptung: « Angenommen, unsre « Furcht vor Rom war ohne alle Einwirkung » — einerlei Resultat, nur in verschiedener Einkleidung, und mit dem Unterschiede: Sagt der Redner (wie *Periz.* will): *Angenommen*, die Furcht vor Rom war *ohne alle* Entscheidung, so giebt er ja zu verstehen, daſs sie in der Wirklichkeit die Entscheidende war. Sagt er aber (nach *Gron.*, *Duk.*, *Drak.*): *Angenommen*, die Furcht vor Rom war *nicht ganz ohne* Wirkung, so lässet er, mit Griechischer Artigkeit gegen seine Zuhörer, ihnen noch mehrere andere Gründe offen, welche über sie entschieden haben können.

«ein Gegentausch der zu bewilligenden und wieder zu erwartenden Rechte soll Statt finden, damit wir nicht, «wenn wir jenen unser Land verbieten, auch uns selbst «ihr Königreich versperren, und damit nicht unsere Sklaven irgendwohin freie Zuflucht haben. Wie kann dies «dem *Römischen* Bündnisse entgegen sein? Warum legen «wir auf einen so geringfügigen, so offen daliegenden Umstand eine solche Wichtigkeit, einen so groſsen «Verdacht? Warum schlagen wir unnützer Weise Lärm? «Wozu machen wir, um uns selbst Gelegenheit zu einer «Schmeichelei gegen Rom zu eröffnen, Andere verhaſst «und verdächtig? Kommt es zum Kriege, dann zweifelt «selbst *Perseus* nicht daran, daſs wir auf der *Römer* Seite «sein werden: so müssen aber auch die Feindseligkeiten «durch den Frieden, wenn er sie nicht endigen kann, doch «unterbrochen werden.» Da eben diejenigen, welchen des Königs Brief gefallen hatte, auch dieser Rede beipflichteten, so wurde, weil die Groſsen darüber ihren Unwillen bezeigten, daſs man dem *Perseus* auf einen Brief von wenigen Zeilen eine Bitte bewilligen wolle, die er nicht einmal einer Gesandschaft werth gehalten habe, der Beschluſs noch ausgesetzt. Nachher kamen in dieser Angelegenheit [84]) Gesandte vom Könige, als die Statenversammlung zu *Megalopolis* gehalten wurde: diejenigen aber, welche bei den *Römern* anzustoſsen fürchteten, wuſsten es dahin zu bringen, daſs sie nicht vorgelassen wurden.

25. (30.) Unterdessen schien die Wuth der *Ätoler*, die sie gegen sich selbst wandten, die ganze Nation durch gegenseitige Ermordungen vertilgen zu wollen. Erschöpft lieſsen darauf beide Parteien Gesandte nach *Rom* abgehen und hatten auch unter sich Verhandlungen zur Wiederherstellung der Eintracht; ein Vorhaben, das sich über eine neue Greuelthat zerschlug und selbst die alte Erbitterung weckte. Den Vertriebenen aus *Hypata* von der Partei des *Proxenus*, war die Rückkehr in ihre Vaterstadt

---

84) Legati deinde postea]. — *Crevier* sagt: Alterutrum vacat. Sollte dies deinde vielleicht aus de ea re entstanden sein?

versprochen, und von dem ersten Manne im State, vom *Eupolemus*, das Wort gegeben. Achtzig angesehene Männer, denen unter der übrigen Volksmenge auch *Eupolemus* entgegen ging, empfing man mit freundlichem Willkommen! und gebotenem Handschlage; und als sie in das Thor traten, wurden sie, unter vergeblichen Berufungen auf das gegebene Wort und auf die zu Zeugen genommenen Götter, gemordet. Nun entbrannte der Krieg von neuem noch heftiger. *Cajus Valerius Lävinus, Appius Claudius Pulcher, Cajus Memmius, Marcus Popillius* und *Lucius Canulejus*, die der Senat hinschickte, waren angekommen. Als vor diesen zu *Delphi* die Gesandten beider Theile mit groſsem Gezänke ihre Sache führten, schien hauptsächlich *Proxenus*, durch seine Rechtsgründe sowohl, als durch seine Beredsamkeit, ein Übergewicht zu haben: allein wenig Tage nachher wurde er von seiner Gattinn *Orthobula* vergiftet, und auf diese Anklage verurtheilt, verbannete sie sich ins Ausland. Mit gleicher Wuth mordeten sich auch die *Cretenser*. Dann schöpften sie bei der Ankunft des Gesandten *Quintus Minucius*, welcher mit zehn Schiffen abgeschickt war, ihre Streitigkeiten zu dämpfen, einige Hoffnung des Friedens. Allein sie machten [85]) nur einen Waffenstillstand auf sechs Monate, und nachher entbrannte der Krieg weit heftiger. Auch die *Lycier* wurden um diese Zeit von den *Rhodiern* sehr hart durch Krieg mitgenommen. Doch ich fühle keinen Beruf, den Gang jedes Krieges, den die auswärtigen Völker unter sich führten, zu verfolgen, da ich an dem Berichte über die Thaten der Römer überflüssig zu tragen habe.

26. (31.) In *Spanien* waren die *Celtiberer*, welche durch die Waffen besiegt sich dem *Tiberius Gracchus* ergeben hatten, so lange der Prätor *Marcus Titinius* dort seinen Posten versah, ruhig geblieben. Um die Zeit, da *Appius Claudius* ankam, machten sie einen Aufstand und eröffneten den Krieg mit einem unerwarteten Angriffe auf

85) Caeterum induciae]. — Ich folge *Gronovs* Verbesserung: Caeterum inducias tantum sex mensium fecerunt.

das *Römische* Lager. Der Tag war eben im Anbrechen, als die Wachen auf dem Walle und die Posten an den Thoren in der Ferne den Feind kommen sahen und zu den Waffen riefen. *Appius Claudius* lieſs das Zeichen zur Schlacht aufstecken, ermunterte seine Soldaten nur mit wenig Worten, und lieſs sie an drei Thoren zugleich ausrücken. Da ihnen die *Celtiberer* den Ausgang sperrten, so war das Treffen anfangs auf beiden Seiten gleich; denn aus Mangel an Raum konnten die Römer in den Thorwegen nicht alle zum Fechten kommen: sobald [86]) sie aber, Einer dem Andern nachdrängend, um sich in eine Linie auszubreiten und mit den feindlichen Flügeln, von denen sie sich umzingelt sahen, gleiche Ausdehnung zu bekommen, nur erst an irgend einer Stelle aus der Verschanzung vordrangen; so brachen sie auch mit solcher Schnelligkeit ein, daſs die *Celtiberer* den Angriff nicht aushalten konnten. Noch vor acht Uhr Morgens waren sie geschlagen: gegen funfzehntausend wurden niedergehauen oder gefangen, und zweiunddreiſsig Fahnen erbeutet: auch ihr Lager erobert, und der Krieg geendigt. Denn die dem Treffen entkamen, verlieſen sich in ihre Städte: und ruhig leisteten sie nachher Gehorsam.

27. (32.) Die in diesem Jahre gewählten Censorn, *Quintus Fulvius Flaccus* und *Aulus Postumius Albinus*, lasen das Senatorenverzeichniſs ab: oben an hatten sie den Hohenpriester *Marcus Ämilius Lepidus* gesetzt. Sie stieſsen neun Senatoren aus. Die Beschimpften von Auszeichnung waren *Marcus Cornelius Maluginensis*, der vor zwei Jahren als Prätor nach *Spanien* [87]) bestimmt war; ferner *Lucius Cornelius Scipio*, der Prätor, der jetzt die Rechtspflege zwischen Bürgern und Fremden hatte; und *Cneus Fulvius*, des Censors rechter Bruder, mit dem er

[86]) securi evaserunt — possent. ita repente]. — Herrn *Walchs* Verbesserung scheint mir unbezweifelt richtig: Urgentes deinde alii alios *sicubi* evaserunt extra vallum, — — possent, ita repente *irruperunt*, ut etc. Hostilibus für hostibus hat auch *Drakenb.* schon vorgeschlagen.

[87]) praetor in Hispania fuerat] — Sollte Livius vielleicht geschrieben haben: praetor in Hispani*am* fuerat?

sich, wie *Valerius* von *Antium* berichtet, noch nicht einmal über ihr Erbe aus einander gesetzt hatte. Nun gingen die Consuln, da sie schon [88]) auf dem *Capitole* die Gelübde abgelegt hatten, auf ihre Standplätze ab. Dem Einen von ihnen, dem [89]) *Marcus Ämilius*, gab der Senat den Auftrag, in *Venetien* die Unruhen der *Pataviner* zu dämpfen, bei denen, wie sowohl die Gesandten ihrer Nachbaren [90]), als ihre eigenen gemeldet hatten, ein Parteienstreit zu einem innerlichen Kriege gediehen war. Diejenigen Gesandten, welche ähnliche Unruhen zu stillen nach *Ätolien* gegangen waren, kamen mit der Nachricht zurück, die Wuth dieses Volks lasse sich nicht beschränken. Die *Pataviner* rettete die Ankunft des Consuls, und da er weiter nichts auf seinem Standposten zu thun fand, ging er nach Rom zurück.

Die Censorn waren die ersten, welche dafür sorgten, daſs man die Gassen in der Stadt mit Kieseln pflasterte, daſs die Straſsen auſserhalb der Stadt eine Unterlage von Kies bekamen und berandet wurden; auch legten sie an mehreren Stellen Brücken an. Für die von den Ädilen und Prätoren zu gebenden Spiele lieſsen sie eine Schaubühne anlegen; ferner auf der Rennbahn neue Schranken, auch die einförmigen Knöpfe als Zählmale der Bahnen; — — — — — die Kegel beim Übergange zur Rückfahrt; die eisernen Käfige, um die wilden Thiere in den Platz zu lassen; — — — — — auf dem *Albanischen* Berge für die Consuln. Auch lieſsen sie den *Capitolinischen* Hügel mit Kieseln pflastern, den Säulengang vom *Saturnustempel* auf das *Capitol* bis zum Sprachzimmer der Senatoren, und weiter hinauf das Rathhaus. Auch das Warenlager vor dem Drillingsthore lieſsen sie mit Steinen pflastern und mit Pfählen einfassen; den Ämilischen Säu-

[88]) votis etiam in Capitolio]. — Dies etiam würde vielleicht weniger anſtöſsig, wenn es in iam verwandelt würde.

[89]) Ex iis M. Aemilio]. — Der war in diesem Jahre nicht Consul. Sollte dies MAEMILIO vielleicht aus ALTERI, MVCIO,, entstanden sein?

[90]) exarsisse, et ipsorum]. — Nach *Creviers* Winke schlage ich die Lesart vor: exarsisse, *et finitimorum* et ipsorum legati attulerant.

lengang ausbessern, von der *Tiber* Stufen zum Aufgange nach dem Warenlager anlegen; innerhalb desselben Thores einen Säulengang nach dem *Aventinus* mit Kieseln pflastern, und einen auf dem *Publicischen Hügel* vom Tempel der *Venus* auslaufen. So gaben sie auch zu *Calatia* und *Auximum* die Aufführung der Mauern in Verding; verkauften dort gemeine Plätze und wandten das daraus gelösete Geld dazu an, an beiden Orten den Markt mit Kramladen zu umgeben. Der Eine von ihnen beiden, *Fulvius Flaccus*, — denn *Postumius* erklärte, er werde ihnen ohne Geheiſs des Römischen Senats oder des Volks selbst für ihr eigenes Geld keine Anlagen machen — lieſs zu *Pisaurum* dem *Jupiter* einen Tempel bauen, Wasserleitungen nach *Fundi*, auch nach *Pollentia* anlegen, zu *Pisaurum* die Straſse mit Kieseln pflastern, und veranstaltete zu *Sinuessa* wichtige Unternehmungen und von mancherlei Art. Unter andern einen Ableitungskanal, der aus der Gegend der Bäder [91]) herumgeführt wurde, die Einfassung des Marktes mit Säulengängen und Krambuden, und drei Schwibbogen als Prachtthore. Alles dies lieſs der eine Censor anlegen und hatte dafür in den Pflanzstädten viele Liebe. Auch auf die Sittenzucht hielt diese Censur mit Genauigkeit und Strenge. Manchem Ritter nahm sie das Pferd.

28. (33.) Fast im Ausgange des Jahrs wurde wegen der in *Spanien* unter der Anführung und Götterleitung des consularischen Stellvertreters *Appius Claudius* glücklich verrichteten Thaten ein eintägiges Dankfest gefeiert, und ein Opfer mit zwanzig groſsen Thieren gebracht. Den zweiten Tag wurde in den Tempeln der *Ceres*, des *Liber* und der *Libera* eine Betandacht gehalten, weil aus dem *Sabi-*

---

91) In his et clo... um circumducend ...]. — In der Übersetzung dieses mangelhaften Cap. habe ich mich mehrmals an die von *Perizonius*, *Drakenb.* und Andern aufgeführten Lückenbüſser halten müssen. Nur ein paarmal lieſs ich die Lücken offen, weil die Ergänzung nicht den Beifall der Kritiker hatte. An dieser Stelle konnte *Drakenb.* das von *Sigonius* vorgeschlagene cloacam *in fluvium* circumducendam deswegen nicht billigen, quia Sinuessa remotior exstitit a fluminibus. Ich habe also, weil mir die berühmten Aquae Sinuessanae einfielen, einstweilen die Stelle so ausgefüllt: In his et cloacam *e regione Aquarum* circumducendam.

nischen ein heftiges Erdbeben mit dem Einsturze vieler Gebäude gemeldet war. Als *Appius Claudius* aus *Spanien* nach Rom zurückgekehrt war, wurde ihm vom Senate bewilligt, im kleinen Triumphe zur Stadt einzuziehen. Schon nahete der Tag der Consulnwahl; und diesmal wurden, nicht ohne grofsen Parteienkampf, weil Alle sich bewarben, *Lucius Postumius Albinus* und *Marcus Popillius Länas* gewählt. Die darauf ernannten Prätoren waren *Numerius Fabius Buteo*, *Marcus Matienus*, *Cajus Cicerejus*, *Marcus Furius Crassipes* zum zweitenmale, *Aulus Atilius Serranus* zum zweitenmale, *Cajus Cluvius Saxula* zum zweitenmale. *Appius Claudius Centho*, der nach beendigter Wahl den kleinen Triumph über die *Celtiberer* hielt, lieferte bei seinem Einzuge in die Stadt zehntausend Pfund Silber *) in den Schatz und fünftausend Pfund Gold **). Zum Eigenpriester *Jupiters* wurde *Cneus Cornelius* geweihet. Auch wurde in diesem Jahre eine Tafel mit folgender Anzeige in den Tempel der *Mutter Matuta* gehängt: «Unter des Consuls *Tiberius Sempronius Gracchus* Oberbefehle und Götterleitung bezwang «eine Legion und ein Heer des Römischen Volks *Sardinien*. In dieser Provinz wurden über achtzigtausend «Feinde getödtet oder gefangen. Nach der glücklichsten «Führung der Statsgeschäfte, nach Befreiung der 92) Bun-«desgenossen und Wiedererwerbung der Einkünfte brachte «er das Heer wohlbehalten und vollständig, und beladen «mit Beute zu Hause. Zum zweitenmale triumphirend «kehrte er in die Stadt Rom zurück. Dafür hat er diese «Tafel der *Ino* 93) zum Geschenke geweiht.» Die Tafel

*) An Silber 312,500 Gulden Conv. M.

**) An Golde 1,562,500 Gulden.

92) liberalis sociis, restitutis vectigalibus]. — So lese ich mit Herrn *Walch*.

93) Iovi dedit]. — Mit Recht fragt Herr *Ruperti:* Cur vero in aede *Matris Matutae* posita est tabula, quam Sempronius *donum Iovi dedit?* Ich antworte: Die Mater Matuta ist Ino; und der Abschreiber schrieb Ioui statt Inoi. Auch der versus Saturnius bei Hrn. *Walch* (Seite 258.) wird bestehen können, wenn das Wort Inei an die Stelle von Ioui rückt; so nämlich:

hatte die Geſtalt der Inſel *Sardinien*, und dieſe die gemalten Vorſtellungen der Schlachten. In dieſem Jahre wurden mehrere Fechterſpiele gegeben, zum Theile kleinere; eins aber zeichnete ſich vor den übrigen aus, welches *Titus Flamininus* bei dem Tode ſeines Vaters, nebſt einer Fleiſchaustheilung, einer Volksſpeiſung und Bühnenſpielen vier Tage lang gab. Eine ſolche Anzahl, daſs nämlich in drei Tagen vierundſiebzig Fechter auftraten, galt damals [94]) für eine groſse Spende.

(34.) [Das Ende dieſes Jahres zeichnete ſich aus durch ein neues und wichtiges Geſetz, das eben darum, weil bei der Verhandlung darüber die Leidenſchaft ins Spiel kam, die Bürgerſchaft in Bewegung ſetzte. Bisher war es Recht geweſen, Weiber eben ſo gut, als Männer, bei Erbſchaften zuzulaſſen. Die Folge davon war, daſs oft die Güter der angeſehenſten Geſchlechter in fremde Häuſer übergingen, zum groſsen Nachtheile für den Stat, dem daran gelegen iſt, daſs die Erben groſser Namen Vermögen genug behalten, um den Glanz ihrer Abkunft, der ihnen ſonſt mehr Laſt als Ehre machen würde, zu behaupten und zu verherrlichen. Als nachher bei der ſchon zunehmenden Wohlhabenheit des Stats auch der Privatreichthum wuchs, beſorgte man, das weibliche Herz, ſchon von Natur zum Aufwande und zum Prunke mit einem ausgeſuchten Putze geneigter, möchte durch den zuſtrömenden Reichthum zu mehreren Wünſchen gereizt, in unmäſsigen Aufwand und in Schwelgerei verfallen, dann vielleicht ſeiner alten Lauterkeit untreu werden, und die Umwandlung in den Sitten nicht geringer ſein, als die im Äuſseren. Dieſen Übeln zu begegnen entſchloſs ſich *Quintus Voconius Saxa*,

---

Cu's rei-|i ergo |'hanc tab|'lam don-|'m Ino|i dica-|vit.
Cuius iſt einſilbig zu leſen, wie bei Cicero: Cuius ipſe princeps iuris iurandi fuit. S. meines Vaters Anm. zu Cic. de off. III. 26. 4., wo auch *Pearce* Iſtius zweiſilbig lieſet. Die Eliſion in ergo wird unnöthig, weil h folgt. Daſs aber Gracchus der Meergöttin *Leucothea*, *Ino*, *Mater Matuta*, ſeine Danktafel aufhängen läſst, bezieht ſich auf die glückliche *Fahrt mit ſeiner Flotte nach der Inſel* hin und zurück.

94) magni tamen muneris]. — Herr *Walch* verbeſſert ſehr glücklich: Magni *tum* muneris. S. 259. Ihm folgt die Überſetzung.

ein Bürgertribun, und schlug dem Gesamtvolke vor: «Es «solle niemand, der nach den Censoren *Aulus Postumius* «und *Quintus Fulvius* geschatzt sei, eine Jungfrau oder «irgend ein Frauenzimmer zu seiner Erbinn machen; auch «solle keiner Jungfrau, keinem Frauenzimmer gestattet «sein, in der Erbschaft von irgend jemand über hunderttausend Sestertien *) anzunehmen.» Aber auch das glaubte *Voconius* verhüten zu müssen, daſs nicht durch die Gröſse der Nebenvermächtnisse, was oft geschah, die Erbschaften erschöpft würden. Er machte also zu seinem Vorschlage noch den Anhang: «Man solle Keinem zum «Nebenvermächtnisse mehr ansetzen dürfen, als an den «oder die Erben selbst käme.» Der letztere Punkt des Vorschlages fand leicht im Volke Beifall, theils weil er so höchstbillig schien, theils weil er niemanden eben beschwerlich wurde. Allein über den ersten, nach welchem die Frauenzimmer durchaus von der Beerbung jedes Burgers ausgeschlossen wurden, war man zweifelhaft. Aus dieser Ungewiſsheit zog die Bürger *Marcus Cato*, schon ehemals in der Vertheidigung des *Oppischen* Gesetzes der heftigste Gegner und Tadler des weiblichen Geschlechts, der auch dies weit wichtigere, zu ihrem Nachtheile vorgeschlagene Gesetz in einem Alter von fünfundsechzig Jahren mit lauter Stimme und der ganzen Kraft seiner Lunge anempfahl; die Schwäche der Weiber in der Selbstbeherrschung und ihr unerträgliches Groſssein bei Reichthum mit seiner gewöhnlichen Bitterkeit angriff, und auch dies gegen den Übermuth und die Anmaſsung reicher Standesfrauen zu seinem Klaggrunde machte, «daſs sie oft, wenn sie dem Manne eine groſse Aus«steuer zugebracht hätten, eine ansehnliche Summe zu«rücknähmen und für sich behielten, dies Geld nachher «dem bittenden Manne auf eine solche Art liehen, daſs «sie ihn bei jeder Miſshelligkeit sogleich durch ihren Leib«gedingssklaven, der ihn allenthalben verfolgen und täg-

*) Ungefähr 4860 Thlr., den HS. mit Arbuthnot zu 14 Pfenn.; oder 5,208 1/5 Thlr.; den HS. mit Crevier zu 15 Pf.

«lich mahnen müsse, nicht anders als einen fremden «Schuldner auf das drückendste von sich abhängig mach«ten.» Hierüber empört gaben die Bürger dem Vorschlage des *Voconius* ihre Zustimmung.]

Digitized by Google

ZWEI UND VIERZIGSTES BUCH.

JAHRE ROMS 579 — 581.

INHALT DES ZWEI UND VIERZIGSTEN BUCHS.

Der Censor Quintus Fulvius Flaccus *raubt vom Tempel der Juno Lacinia* die marmornen Dachplatten, um damit einen Tempel zu decken, den er selbst geweihet hatte. Auf Senatsbefehl werden *die Platten wieder hingebracht.* Eumenes, König in Kleinasien, klagt im Senate *über den Macedonischen König Perseus,* dessen feindliche Unternehmungen gegen Rom erzählt werden. Nach der hierauf gegen ihn erfolgten Kriegserklärung geht *der Consul Publius Licinius Crassus,* dem dieser Krieg übertragen war, *nach Macedonien über,* hat aber in Thessalien in einigen leichten Gefechten mit der Reuterei *gegen den Perseus wenig Glück.* Bei den *Streitigkeiten zwischen dem Masinissa und den Carthagern* über einen Strich Landes giebt der Senat einen Schiedsrichter *). An die verbündeten Staten und Könige werden Gesandte mit der Bitte geschickt, dem Bunde treu zu bleiben: denn die Rhodier wankten. Die Censoren begehen die Schluſsfeier der Schatzung. Der geschätzten Bürger waren **) zweihundert siebenundfunfzig tausend zweihundert einunddreiſsig. Auſserdem erzählt dies Buch das Glück der Römischen Waffen gegen die Corsen und Ligurier.

---

*) Von dem Schiedsrichter sagt uns Livius nichts.

**) Auch diese Zahl ist vom Livius ganz anders angegeben.

ZWEI UND VIERZIGSTES BUCH.

1. Als *Lucius Postumius Albinus* und *Marcus Popillius Länas* gleich zuerst wegen der Standplätze und Heere bei dem Senate anfragten, wurde ihnen beiden *Ligurien* bestimmt, so daſs sie beide zur Behauptung dieser Provinz neue Legionen — jedem wurden zwei bestimmt, — jeder zehntausend Mann *Latinische* Bundestruppen nebst sechshundert Rittern ausheben sollten, und als Ergänzungstruppen für *Spanien* dreitausend Römer zu Fuſs und zweihundert Ritter. Auſserdem sollten tausend fünfhundert Römer zu Fuſs und hundert Ritter ausgehoben werden; mit diesen sollte der Prätor, welchem das Los *Sardinien* bestimmen würde, zur Führung des Krieges nach *Corsica* übergehen, und unterdessen der bisherige Prätor *Marcus Atilius* Sardinien als seinen Posten behalten. Darauf loseten die Prätoren um ihre Plätze. *Aulus Atilius Serranus* bekam die Rechtspflege in der Stadt, *Cajus Cluvius Saxula* die über Bürger und Fremde, *Numerius Fabius Buteo* das diesseitige Spanien, *Marcus Matienus* das jenseitige, *Marcus Furius Crassipes* Sicilien, *Cajus Cicerejus* Sardinien. Ehe die Obrigkeiten abreiseten, beschloſs der Senat, den Consul *Lucius Postumius* nach *Campanien* gehen zu lassen, um die Gränzen zwischen Stats- und Privatländereien zu bestimmen, weil man in Erfahrung gebracht hatte, daſs die Privatpersonen durch allmälige Erweiterung ihrer Gränzen eine ansehnliche Strecke von jenen in Besitz genommen hatten. *Postumius*, voll Unwillen auf die *Pränestiner*, weil sie ihm noch als Privatmanne bei seiner Hinreise, um dort im Tempel der *Fortuna* zu opfern, weder von Seiten der Stadt, noch im Einzelnen, irgend eine Ehre erwiesen hatten, schrieb vor

Digitized by Google

seiner Abreise von Rom nach *Präneste*, die Obrigkeiten sollten ihm entgegenkommen, ihm ein Absteigequartier auf gemeine Kosten in Stand setzen, und ihm die Gespanne, wenn er von dort wieder abreisete, bereit halten. Vor diesem Consul hatte niemand den Bundesgenossen jemals Last oder Kosten verursacht. Deswegen wurden die Obrigkeiten mit Maulthieren, Zelten und dem ganzen übrigen Feldgeräthe ausgestattet, damit sie den Bundesgenossen dergleichen nicht auflegen möchten. Sie fanden ihre Aufnahme bei Privatfreunden; erhielten sich diese durch Freigebigkeit und Gefälligkeit, und den Gastfreunden, bei welchen sie abzusteigen pflegten, standen wieder in Rom *ihre* Häuser offen. Gesandte, welche schleunig wohin geschickt wurden, lieſsen sich wohl von den Städten, wo ihre Reise durchging, ein Pferd stellen: weitere Unkosten hatten die Bundesgenossen von den Römischen Beamteten nicht. Das entweder zu bescheidene, oder zu furchtsame Stillschweigen der *Pränestiner* bei dieser 95) Unzufriedenheit des Consuls, die er, falls sie auch gerecht war, doch nicht im Amte auslassen muſste, gab den Obrigkeiten, gleich als auf ein gut geheiſsenes Beispiel, das Recht zu Forderungen dieser Art, welche von Tage zu Tage drückender wurden.

2. Im Anfange dieses Jahrs kamen die Gesandten, die man nach *Ätolien* und *Macedonien* geschickt hatte, mit der Anzeige zurück: «Sie hätten den König *Perseus*, «weil ihn die Einen für abwesend, die Andern für krank «ausgäben, obgleich beides unwahr sei, nicht sprechen «können. Doch hätten sie leicht wahrgenommen, daſs «der Krieg im Werke sei und einen längeren Aufschub des «Entgegentretens nicht gestatten werde. Auch in *Ätolien* «entglimme der Aufruhr mit jedem Tage stärker, und ihre «Verwendung habe die Anführer der Streitenden nicht zur «Ruhe bringen können.» In der Erwartung des *Macedonischen* Krieges beschloſs der Senat, ehe man diesen unternähme, die Schreckzeichen zu sühnen und durch die

95) Iniuria consulis]. — *Drakenb.* empfiehlt *Schel's* Verbesserung: In ira consulis, wobei das et vor silentium wegfällt. Dieser bin ich gefolgt.

aus den Büchern der Schicksale angegebenen Gebete um die Gnade der Götter nachzusuchen. Zu *Lanuvium* hatten sich — so hieſs es — Erscheinungen einer groſsen Flotte am Himmel gezeigt; zu *Privernum* war schwarze Wolle aus der Erde gewachsen; bei *Remens* im *Vejentischen* ein Steinregen gefallen. Die ganze *Pomtinische* Gegend habe man wie mit Wolken von Heuschrecken bedeckt gefunden; und auf *Gallischem* Boden wären, so weit man gepflügt habe, unter den emporstehenden Schollen Fische hervorgekommen. Dieser Schreckzeichen wegen wurden die Bücher der Schicksale nachgeschlagen, und die Zehnherren gaben an, welchen Göttern und was für Thiere man opfern müsse, und daſs zur Sühne der Schreckzeichen eine Betandacht zu halten sei: auch eine zweite, nämlich die im vorigen Jahre für die Genesung des Volks verheiſsene, solle begangen werden und ein Stillstand der Geschäfte sein. Und nach der schriftlichen Angabe der Zehnherren wurden die gottesdienstlichen Geschäfte ausgerichtet.

3. In diesem Jahre wurde der Tempel der *Juno Lacinia* abgedeckt. *Quintus Fulvius Flaccus* nämlich, der Censor, lieſs es sich eifrig angelegen sein, daſs kein Tempel in Rom den der *Ritterlichen Fortuna*, welchen er in *Spanien* als Prätor im *Celtiberischen* Kriege gelobet hatte, an Majestät und Pracht übertreffen sollte. Weil er nun seinem Tempel eine groſse Zierde zu geben glaubte, wenn die Dachplattten von Marmor wären, so reisete er in das *Bruttische* und lieſs den Tempel der *Juno Lacinia* zur Hälfte abdecken: so viel hielt er zur Bedachung dessen, den er bauete, für hinreichend. Auch waren Schiffe in Bereitschaft, die Platten einzunehmen und abzuführen, da das Ansehen eines Censors die Bundesgenossen abschreckte, diesem Tempelraube zu wehren. Als der Censor zurückkam, wurden die ausgeladenen Platten nach dem Tempel getragen. Verschwieg man gleich, wo sie her wären, so konnte es doch nicht verheimlicht werden. Da erhob sich dann auf dem Rathhause ein lautes Murren: von allen Seiten verlangte man, die Consuln sollten die Sache vor den Senat bringen. Als aber der geforderte Censor in

Digitized by Google

dem Rathssale erschien, sagten sie einzeln und insgesamt mit weit gröſserer Erbitterung die härtesten Dinge ihm ins Gesicht: «Es sei ihm nicht genug gewesen, den ehr«würdigsten Tempel in jener ganzen Gegend, den kein «*Pyrrhus*, kein *Hannibal*, entweihet habe, zu entwei«hen, wenn er ihn nicht auch so jämmerlich abdecke und «so gut als zerstöre. Er habe den Giebel vom Tempel «herabgerissen; das entblöſste Dach stehe jedem Platzre«gen offen, um zu verfaulen. Ein Censor, zur Leitung «der Sittenzucht gewählt, nach alter Sitte damit beauf«tragt, die Gebäude zum öffentlichen Gottesdienste in «Dach und Fach zu erhalten, und die Stätte desselben in «Schutz zu nehmen; gerade *der* durchstreiſe die Städte der «Bundesgenossen, um die Tempel zu zertrümmern, und «die heiligen Häuser ihrer Dächer zu entblöſsen: und was «schon als empörend betrachtet werden könne, wenn er «es an den Privathäusern der Bundsgenossen ausübte, das «erlaube er sich als Zerstörer an den Tempeln der un«sterblichen Götter: das Römische Volk mache er vor den «Göttern verantwortlich, indem er Tempel aus Tempel«trümmern aufbaue; gleich als ob die unsterblichen Göt«ter nicht allenthalben dieselben wären, und man den «Einen durch Plünderung des Andern verehren und ver«herrlichen müsse.» Da sich schon, ehe die Sache zum Vortrage kam, die Stimmung der Väter deutlich ersehen lieſs, so gingen auch nach geschehenem Antrage Alle zu der Erklärung über, man müsse die Zurücklieferung der Platten nach dem Tempel in Fracht geben und der *Juno* Sühnopfer bringen lassen. Was die Religion betraf, das Alles wurde sorgfältig ausgerichtet: die Platten aber — diese Nachricht brachten die Frachtleute mit zurück — blieben auf dem Tempelplatze liegen, weil kein Werkmeister ein Mittel habe ausfindig machen können, sie wieder aufzulegen.

4. Einer von den Prätoren, welche auf ihre Standplätze abgegangen waren, *Numerius Fabius*, starb zu *Massilien* auf seiner Fahrt nach dem diesseitigen *Spanien*. Als diese Nachricht durch *Massilische* Gesandten

gemeldet wurde, verordnete der Senat, *Publius Furius* und *Cneus Servilius*, für deren Plätze Nachfolger bestimmt waren, sollten unter sich darum losen, wer von ihnen beiden das diesseitige *Spanien* mit Verlängerung seines Oberbefehls verwalten sollte. Das Los entschied, passend genug, eben der *Publius Furius*, der diese Provinz gehabt hatte, sollte bleiben. Auch wurde in diesem Jahre, weil von dem im Kriege eroberten *Ligurischen* und *Gallischen* Acker eine ansehnliche Strecke ohne Herrn war, der Senatsschluſs ausgefertigt, daſs diese Länderei nach Köpfen vertheilt werden sollte. Die hierzu nöthigen Zehnmänner wählte nach einem Senatsschlusse *Aulus Atilius*, der Stadtprätor; nämlich den *Marcus Ämilius Lepidus*, *Cajus Cassius*, *Titus Äbutius Carus*, *Cajus Tremellius*, *Publius Cornelius Cethegus*, *Quintus* und *Lucius* beide *Appulejer*, *Marcus Cäcilius*, *Cajus Salonius*, *Cajus Munatius*. Sie theilten jedem Pflanzer zehn Morgen zu und jedem von *Latinischer* Abkunft drei. Um dieselbe Zeit, als dieses vorgenommen wurde, kamen wegen der in *Ätolien* herrschenden Zwietracht und Empörung Gesandte nach Rom; auch zeigten *Thessalische* Gesandte an, was in *Macedonien* vorgehe.

5. *Perseus*, voll Nachdenken über den schon bei seines Vaters Lebzeiten entworfenen Krieg, suchte allenthalben durch abgefertigte Gesandschaften nicht bloſs die Völker *Griechenlands*, sondern auch die Städte zu gewinnen, ob er gleich mehr versprach, als leistete. Dennoch war ein groſser Theil sehr geneigt, ihn zu begünstigen, und hielt weit mehr von ihm, als von dem *Eumenes*, obgleich dem *Eumenes* alle *Griechischen* Städte und die meisten Groſsen für seine Wohlthaten und Geschenke verpflichtet waren, und er auf seinem Throne sich so betrug, daſs die Städte unter seiner Hoheit mit der Lage irgend eines Freistats nicht hätten tauschen mögen. Vom *Perseus* hingegen sagte das Gerücht, er habe seine Gemahlinn nach seines Vaters Tode mit eigner Hand umgebracht; habe das ehemalige Werkzeug zur heimlichen Ermordung seines Bruders, den *Apelles*, der sich geflüchtet hatte, weil ihn

Philipp zur Hinrichtung für dies Verbrechen aufsuchen lieſs, nach seines Vaters Tode unter groſsen Versprechungen, ihn für ein so wichtiges Verdienst zu belohnen, zu sich gelockt, und heimlich tödten lassen. Ja ihn, der sich auſserdem durch so manchen an Unterthanen und Ausländern verübten Mord berüchtigt gemacht hatte, ohne sich durch irgend ein Verdienst zu empfehlen, zogen die Städte durchgängig einem Könige vor, der gegen die Seinigen so liebevoll, gegen seine Unterthanen so gerecht, gegen jedermann so freigebig war; mochte sie nun entweder das Vorurtheil für den Ruhm und die Majestät *Macedonischer* Könige zur Verachtung eines aufkommenden neuen Reiches gestimmt haben; oder sehnten sie sich nach einer Umwälzung der Dinge; oder wünschten sie sich in jenem eine Vormauer gegen Rom. Nicht aber die *Ätoler* allein waren in Aufruhr, und zwar wegen drückender Schuldenlast, sondern auch die *Thessalier*, und wie eine Seuche hatte sich das Übel durch diese Ansteckung auch bis in *Perrhäbien* verbreitet. Auf die Nachricht, daſs die *Thessalier* in den Waffen ständen, schickte der Senat den *Appius Claudius* als Gesandten hin zur Ansicht und Beilegung der Sache. Den Häuptern beider Parteien verwies er ihr Benehmen, und weil die Geldschulden bei übertriebenen Zinsen zu drückend geworden waren, so erleichterte er diese, groſsentheils durch die Nachgiebigkeit der Bedrücker, und vertheilte die Abtragung des eigentlichen Anlehens auf Zahlungen in * * Jahren. Auch in *Perrhäbien* stellte *Appius*, und zwar durch dasselbe Mittel, die Ordnung wieder her. Zu gleicher Zeit untersuchte zu *Delphi* [96]) *Marcellus* die Streitigkeiten der *Ätoler*: sie hatten diese mit feindlicher Erbitterung betrieben, welcher [97]) sie sich während des innerlichen Krieges überlas-

[96]) Marcellus Delphis]. — Die Absendung dieses *Marcellus* nach Griechenland, so wie die (Cap. 6. am Ende erwähnte) der Gesandten nach *Syrien* hatte *Livius* vermuthlich im 41sten Buche gegen das Ende erzählt, wo wir jetzt die Lücken haben. *Duker*.

[97]) *quas* intestino gesserant bello]. — Ich folge der mir höchst wahrscheinlichen Verbesserung des Herrn *Ruperti*, der nicht quas, sondern *quos* lesen will.

sen hatten. Da er sah, daſs sie auf beiden Seiten in Unbesonnenheit und Frechheit mit einander gewetteifert hatten, so wollte er durch seine Entscheidung keinen von beiden Theilen so wenig heben, als niederdrücken; nur bat er beide zugleich, vom Kriege abzulassen und durch Vergessenheit des Vergangenen ihre Zwiste zu endigen. Und die Unverbrüchlichkeit dieser ihrer Aussöhnung sicherten sie einander durch gegenseitig gestellte Geisel. Sie kamen zu *Corinth* zusammen, um hier die Geisel in Verwahrung zu geben.

6. Von *Delphi* und der *Ätolischen* Versammlung setzte *Marcellus* in den *Peloponnes* nach * * über, wohin er die *Achäer* zu einer Zusammenkunft beschieden hatte. Hier gab er durch ehrenvolle Erwähnung dessen, daſs die Nation ihrer alten Verordnung, *Macedoniens* Königen keinen Zutritt in ihr Gebiet zu gestatten, so standhaft treu geblieben sei, den Haſs der *Römer* gegen *Perseus* deutlich zu erkennen; und daſs dieser noch früher zum Ausbruche kam, wurde dadurch veranlasset, daſs König *Eumenes* in Rom eintraf und eine schriftliche Übersicht mitbrachte, die er sich bei seinen vollständigen Erkundigungen nach des *Perseus* Vorkehrungen zum Kriege gemacht hatte. An diesen gingen zu gleicher Zeit fünf Gesandte ab, um sich über den Zustand der Sachen in *Macedonien* zu unterrichten. Auch hatten sie den Auftrag, nach *Alexandrien* zum *Ptolemäus* zu gehen, und die Freundschaft mit ihm zu erneuern. Diese Gesandten waren *Cajus Valerius*, *Cneus Lutatius Cerco*, *Quintus Bäbius Sulca*, *Marcus Cornelius Mammula*, *Marcus Cäcilius Denter.* Um diese Zeit kamen auch Gesandte vom Könige *Antiochus.* Ihr Haupt, *Apollonius*, entschuldigte den König mit vielen und gültigen Gründen, «daſs er die schuldige Zahlung später leiste, als bestimmt «sei. Er habe die ganze Summe mitgebracht, so daſs sein «König nur in Ansehung der Zeit einer Nachsicht bedürfe. «Auſserdem bringe er an goldenen Gefäſsen fünfhundert «Pfund *) zum Geschenke. Der König bitte um Erneu-

*) Ein Geschenk von etwa 156,200 Gulden Conv. M.

«rung des Bündnisses und der Freundschaft, die mit sei«nem Vater bestanden habe. Auch möge das Römische «Volk ihm zumuthen, was sich einem redlichen und «treuen Bundsgenossen als Könige zumuthen lasse: er «werde in keinem Stücke mit seiner Dienstwilligkeit nach«bleiben. Der Senat habe sich um ihn bei seinem Auf«enthalte in Rom so verdient gemacht, und die jungen «Männer ihm so viel Artigkeit bewiesen, daſs er bei allen «Ständen als Prinz, nicht als Geisel, gegolten habe. Die «Gesandten erhielten eine gütige Antwort, und der Stadt«prätor *Aulus Atilius* den Auftrag, mit dem *An«tiochus* das Bündniſs, das man mit dessen Vater gehabt «habe, zu erneuern.» Die Schatzmeister der Stadt nahmen die Zahlung in Empfang, die Censorn die goldenen Gefäſse, und diesen wurde es zum Geschäfte gemacht, sie in den Tempeln aufzustellen, die sie selbst dazu wählen würden. Dem Gesandten lieſs man ein Geschenk von hunderttausend *) Ass zustellen, gab ihm in einem freien Hause Quartier und setzte ihm freie Zehrung aus, so lange er in *Italien* sein würde. Denn die in *Syrien* gewesenen Gesandten versicherten, der Mann stehe bei dem Könige im höchsten Ansehen und sei ein warmer Freund der *Römer*.

7. Auf den Standplätzen der Heere geschah in diesem Jahre Folgendes. Der Prätor *Cajus Cicerejus* lieferte in *Corsica* eine förmliche Schlacht. Siebentausend *Corsen* fielen, über tausend siebenhundert wurden Gefangene. In dieser Schlacht hatte der Prätor der *Juno Moneta* einen Tempel zugesagt. Dann wurde den *Corsen* der erbetene Friede bewilligt, und zweimal hunderttausend Pfund Wachs von ihnen eingetrieben. Aus dem bezwungenen *Corsica* segelte *Cicerejus* nach *Sardinien* über. Auch in *Ligurien* kam es auf dem Gebiete der *Statiellaten* bei der Stadt *Carystus* zu einer Schlacht. Ein groſses Heer *Ligurier* hatte sich hineingezogen. Und anfangs hielten sie sich bei der Ankunft des Consuls *Marcus Popillius* hin-

*) Etwa 3124 Gulden.

ter den Mauern. Nachher aber, als sie sahen, daſs die Römer die Stadt angreifen wollten, rückten sie aus den Thoren und stellten ihre Linie auf: und der Consul — dies hatte er ja durch den gedroheten Sturm erreichen wollen — weigerte sich des Treffens nicht. Über drei Stunden focht man so, daſs sich die Hoffnung auf keine von beiden Seiten neigte. Als der Consul bemerkte, daſs die *Ligurischen* Truppen auf keinem Punkte wankten, hieſs er die Ritter aufsitzen und so lärmend als möglich von drei Seiten zugleich auf die Feinde einhauen. Der gröſste Theil der Ritter brach mitten durch die Linie, und drang bis in den Rücken der Fechtenden. Da geriethen die *Ligurier* in Schrecken. Nach allen Seiten aus einander sprengend nahmen sie die Flucht; nur sehr wenige nach der Stadt, weil sich von dorther hauptsächlich die Reuterei ihnen entgegenwarf. Nicht bloſs dieser so hartnäckige Kampf hatte viele *Ligurier* weggerafft, sondern sie wurden auch auf der Flucht allenthalben niedergehauen. Zehntausend Menschen sollen getödtet, über siebenhundert Versprengte zu Gefangenen gemacht, und zweiundachtzig Fahnen eingebracht sein. Aber der Sieg hatte auch Blut gekostet. Der Verlust belief sich über dreitausend, weil auf beiden Theilen, als keiner weichen wollte, die Vorderreihen fielen.

8. Als nach dieser Schlacht die *Ligurier* von den entgegengesetzten Seiten ihrer Flucht sich wieder zusammenfanden und sahen, daſs sie weit mehr Bürger verloren, als noch übrig hatten; — denn es waren ihrer nicht mehr als zehntausend: — so ergaben sie sich, ohne weitere Bedingungen zu machen. Doch hatten sie gehofft, der Consul werde gegen sie nicht härter verfahren, als die früheren Feldherren. Er aber entwaffnete sie sämtlich, zerstörte ihnen die Stadt, und die Menschen selbst samt ihrem Eigenthume verkaufte er. Und nun meldete er dem Senate seine Thaten schriftlich. Als der Prätor *Aulus Atilius* den Brief im Senate vorgelesen hatte — denn der andre Consul *Postumius* war wegen seiner Beschäftigung mit den in *Campanien* zu besichtigenden Grundstücken

abwesend; — fand der Senat dies Benehmen abscheulich. «Die *Statiellaten*, die einzigen in der ganzen *Ligurischen* «Nation, welche nicht gegen Rom die Waffen getragen, «die auch jetzt von ihrer Seite keinen Krieg angefangen «hätten, habe der Consul bekriegt: nachdem sie sich in «den Schutz des Römischen Stats gegeben hätten, habe «er sie durch jede Ausübung der äuſsersten Grausamkeit «gemishandelt und vertilgt: so viele Tausende unschuldi-«ger Menschen, die das Römische Volk um Schutz ange-«flehet hätten, habe er verkauft, zum abschreckenden «Beispiele für jeden, der etwa künftig es wagen wollte, «sich zu ergeben: als die Verschleppten steckten sie jetzt «allenthalben bei ehemals erklärten, jetzt [98] beruhigten, «Feinden Roms in der Sklaverei. Deswegen beschlieſse «der Senat, der Consul *Marcus Popillius* solle die *Ligu-«rier* für ihre Personen, nach Zurückgabe des Kaufpreises «an die Käufer, wieder in Freiheit setzen, und dahin se-«hen, daſs ihnen ihr Eigenthum, so viel sich dessen wie-«der herbeischaffen lasse, zurückgegeben werde: die Na-«tion könne sich, sobald sie wolle, Waffen wiedermachen; «und der Consul solle, wenn er die *Ligurier*, als ein «Volk, das sich ergeben habe, wieder in ihre Heimat ein-«gesetzt hätte, von seinem Posten dort abgehen. Besie-«gung der Angreifenden, nicht Mishandlung der Gebeug-«ten, gebe dem Siege seinen Ruhm.»

9. Hatte der Consul mit Starrsinn gegen die *Ligurier* gehandelt, so bewies er ihn auch jetzt durch Ungehorsam gegen den Senat. Er lieſs sogleich die Legionen nach *Pisä* in die Winterquartiere gehen und kam voll Zorn auf die Väter, voll Grimm gegen den Prätor, nach Rom zurück, berief sogleich den Senat heraus in den Tempel der

[98] Romani pacatis]. — Sollte nicht vor dem Worte pacatis das Wörtchen vix ausgefallen sein? Theiſs würde dies den Gegensatz verstärken; theils wird es auch, wenn der Consul sie *in jener Gegend* verkaufte, wahrscheinlich, daſs mancher von ihnen als Sklave nach Gallien, Istrien, Corsica gebracht würde, mit welchen Völkern Rom damals eben Krieg geführt hatte, oder noch führte. Wenn das x in vix verblichen war, so las der Abschreiber die Worte p. rui für populi Romani. Auch glaube ich, daſs im folgenden Cap. §. 2. zu lesen sei: ad aedem Bellonae *evocato*.

Bellona und überhäufte den Prätor mit Vorwürfen, «daſs «er, statt seiner Schuldigkeit gemäſs bei dem Senate dar-«auf anzutragen, für den glücklichen Erfolg im Kriege den «unsterblichen Göttern den Ehrendank darzubringen, den «Feinden zum Vortheile einen Senatsschluſs gegen ihn «veranlasset habe; wodurch er die Früchte seines Sieges «den *Liguriern* zuwende und sich als Prätor fast zu dem «Befehle erdreiste, den Consul ihnen auszuliefern. Des-«wegen bestimme er ihm eine Geldstrafe, und verlange «von den Vätern den Befehl, daſs der gegen ihn ausgefer-«tigte Senatsschluſs aufzuheben sei; ferner, daſs sie das «Dankfest, welches sie ohne ihn, auf die über sein Glück «ihnen gemachte Eröffnung, hätten verordnen müssen, «jetzt in seinem Beisein, Einmal zur Ehre der Götter, «und zweitens doch auch wohl endlich mit einiger Rück-«sicht auf ihn, verordnen möchten.» Nun griffen ihn mehrere Senatoren in Reden an, die ihn jetzt eben so wenig schonten, als da er noch abwesend war; und ohne von seinen beiden Forderungen auch nur eine erhalten zu haben, ging er in die Provinz zurück. Der andre Consul, *Postumius*, der den Sommer mit Ackerbesichtigungen zugebracht hatte, kam zur Haltung des Wahltages, ohne seinen Kriegsplatz gesehen zu haben, zurück nach Rom. Unter seinem Vorsitze wurden *Cajus Popillius Länas* und *Publius Älius Ligus* zu Consuln gewählt. Darauf wählte man die Prätoren *Cajus Licinius Crassus*, *Marcus Junius Pennus*, *Spurius Lucretius*, *Spurius Cluvius*, *Cajus Sicinius* und zum zweitenmale den *Cajus Memmius*.

10. In diesem Jahre wurde der Schatzungsschluſs begangen. Die Censorn waren *Quintus Fulvius Flaccus*, *Aulus Postumius Albinus*. Die Schluſsfeier hatte *Postumius*. Geschatzt wurden zweihundert neunundsechzigtausend und funfzehn Römische Bürger. Die Zahl war diesmal bei weitem kleiner, weil der Consul *Lucius Postumius* in der Volksversammlung bekannt gemacht hatte, daſs von den *Latinischen* Bundsgenossen, welche auf die vom Consul *Cajus Claudius* geschehene Anzeige in ihre

Städte hätten zurückgehen müssen, keiner in Rom, sondern Alle in ihren Städten geschatzt werden sollten. Die Censorn führten ihr Amt mit Eintracht und mit Rücksicht auf das Beste des Ganzen. Sie machten jeden, den sie aus dem Senate ausschlossen und alle, denen sie das Pferd nahmen, zu Steuersassen und stieſsen sie aus dem Bezirke: und nie fand der Eine den bewährt, den der Andre misbilligend bezeichnete. Den Tempel der *Ritterlichen Fortuna*, welchen *Fulvius* als consularischer Stellvertreter in *Spanien* in der Schlacht mit den Legionen der *Celtiberer* verheiſsen hatte, weihete er sechs Jahre nach jenem Gelübde, und gab vier Tage lang Bühnenspiele, und Einen Tag Spiele in der Rennbahn. *Lucius Cornelius Lentulus*, Zehnherr des Gottesdienstes, starb in diesem Jahre. An seine Stelle kam *Aulus Postumius Albinus*. Der Wind führte vom Meere her plötzlich so groſse Wolken von Heuschrecken auf *Apulien* herüber, daſs sie mit ihren Schwärmen die Äcker weit bedeckten. Diese Pest der Feldfrüchte zu vertilgen, wurde der für das folgende Jahr erwählte Prätor *Cneus Sicinius* mit Feldherrnvollmacht nach *Apulien* geschickt und brachte eine geraume Zeit damit zu, von einer groſsen Menge Menschen, die er dazu aufbot, die Heuschrecken ablesen zu lassen.

Das folgende Jahr, in welchem *Cajus Popillius* und *Publius Älius* Consuln waren; fand bei seinem Anfange noch die Streitigkeiten vom verwichenen Jahre vor. Die Väter verlangten, es solle wegen der *Ligurier* ein Vortrag gethan und der Senatsschluſs erneuert werden. Auch that der Consul *Älius* den Vortrag. *Popillius* aber machte für seinen Bruder sowohl bei seinem Amtsgenossen, als bei dem Senate Gegenvorstellungen, und schreckte seinen Amtsgenossen durch die Erklärung ab, er werde gegen einen Beschluſs, falls man diesen abfassen wolle, Einsage thun. Die Väter um so mehr, und zugleich auf beide Consuln zürnend, beharreten auf ihrem Vorsatze. Wie man also auf die Bestimmung der Standplätze kam und die Consuln, bei dem drohenden Kriege mit *Perseus* sich *Mace-*

donien wünschten, so wurde ihnen beiden *Ligurien* zuerkannt. Die Väter erklärten, sie würden über *Macedonien* sich nur dann bestimmen, wenn die Sache des *Marcus Popillius* zum Vortrage gebracht würde. Auch schlugen sie den Consuln die Forderungen, neue Heere werben oder für die alten Ergänzungstruppen ausheben zu dürfen, beide ab. Auch den Prätoren wurde die Bitte um Ergänzungstruppen für *Spanien*, dem *Marcus Junius* für das diesseitige, dem *Spurius Lucretius* für das jenseitige, abgeschlagen. *Cajus Licinius Crassus* hatte durch das Los die Rechtspflege in der Stadt bekommen, *Cneus Sicinius* die über die Fremden, *Cajus Memmius* Sicilien, *Spurius Cluvius* Sardinien. Die Consuln, hierüber mit dem Senate zürnend, setzten die *Latinische* Feier auf den ersten besten Tag und erklärten, sie würden auf ihren Standposten abgehen, und sich um Statssachen nicht weiter bekümmern, aufser was etwa zu den Verrichtungen auf ihrem Kriegsposten gehöre.

11. In ihrem Consulate kam, nach Angabe des *Valerius* von *Antium*, *Attalus*, des Königs *Eumenes* Bruder, als Gesandter nach Rom, Beschuldigungen gegen den *Perseus* an den Senat zu bringen und von dessen Rüstungen Anzeige zu machen. Die Jahrbücher Mehrerer und zwar Solcher, denen man lieber glauben möchte, sagen, *Eumenes* selbst sei gekommen. Nach einer so ehrenvollen Aufnahme, als die Römer sie nicht allein *seinen* Verdiensten, sondern auch *ihren*, ihm erwiesenen Wohlthaten schuldig zu sein glaubten — und sie hatten ihn ja mit sehr bedeutenden überhäuft — wurde er vor den Senat geführt. «Zu «der Reise nach Rom,» sagte er, «habe ihn theils die «Sehnsucht vermocht, die Götter und die Menschen zu se«hen, durch deren Wohlthat er jetzt in einer Lage sei, «welche zu verbessern selbst seine Wünsche sich nicht «erkühnten; theils die Absicht, in eigner Person den Senat «aufzufordern, den Unternehmungen des *Perseus* zu be«gegnen.» Dann ging er auf *Philipps* Entwürfe zurück, schob die Schuld von der Hinrichtung des *Demetrius* auf dessen Abneigung gegen den Krieg mit Rom, und erzählte,

wie *Philipp* die *Bastarnen* aus ihrer Heimat gelockt habe, um von ihnen unterstützt nach *Italien* herüber zu dringen. «Bei diesen Überlegungen von seinem Ende überrascht, «habe er sein Reich in den Händen dessen gelassen, bei «dem er die gröſste Erbitterung gegen die *Römer* gefun«den habe. Für den *Perseus* also sei der vom Vater als «Erbstück hinterlassene und zugleich mit der Regierung «ihm übertragene Krieg, gleichsam 99) sein Hauptgeschäft, «das er zum Gegenstande aller seiner Anschläge und zu «seiner Lieblingssorge mache. Auſserdem habe er Über«fluſs an Mannschaft, da ihm der lange Friede Zuwachs «genug geliefert habe; Überfluſs an Hülfsquellen seines «Reichs, und die Blütezeit seiner Jahre. Bei völliger Mun«terkeit eines festen und kraftvollen Körpers sei ihm auch «Muth durch die lange Belehrung und Übung im Kriege «zur Natur geworden. Schon von Kindheit an mit dem «Vater in Einem Zelte, sei er sogar an Kriege gegen *Rö«mer*, nicht bloſs gegen die Nachbarn, gewöhnt und zu «vielen und verschiedenartigen Unternehmungen vom Va«ter ausgesandt. Ja seit der eignen Übernahme des Reichs «habe er Manches, was *Philipp* mit allen Versuchen durch «Gewalt und durch List nicht habe bewirken können, mit «bewundernswürdigem Glücke erreicht. Und seine Macht «werde noch durch ein Ansehen erhöhet, das sonst nur «durch die Länge der Zeit, durch viele und groſse Ver«dienste erzeugt werde.»

12. «Denn in allen Städten *Griechenlands* und *Asiens* «verehre jedermann in ihm die Majestät. Er sehe nicht «ein, für welche Verdienste, für welche Beweise der Frei«gebigkeit ihm so viel eingeräumt werde, und könne auch «nicht für gewiſs behaupten, ob ihm das durch ein beson«deres Glück zufalle, oder, was er zu sagen sich scheue, «ob eine Unzufriedenheit mit den Römern ihm diese Zu«neigung erwerbe. Selbst bei den Königen gelte er er«staunlich viel. Er habe des *Seleucus* Tochter zur Ge«mahlinn genommen, nicht als der Werbende, sondern als

99) iamiam primum]. — Ich übersetze Gronovs tamquam primum.

«der von jener Seite Gesuchte. Auf Bitten und Flehen «habe er an den *Prusias* eine Schwester gegeben. Beide «Beilager seien unter Glückwünschungen und Geschenken «unzähliger Gesandschaften gefeiert, und die jungen Pare «gleichsam unter der segnenden Zustimmung der angese- «hensten Völker zusammengegeben. Die *Böotische* Na- «tion, um die sich *Philipp* so viele Mühe gegeben, habe «doch nie von ihm zur Abfassung eines freundschaftlichen «Vertrages bewogen werden können: mit *Perseus* stehe «schon an drei Orten ein Bündniſs eingegraben; einmal zu «*Theben;* dann zu *Delus* in dem heiligsten und besuchtesten «Tempel; drittens zu *Delphi.* Noch mehr; auf der *Achäi-* «*schen* Statenversammlung sei die Sache so weit gediehen, «daſs ihm [100]) der Zutritt in *Achaja* gestattet sei, hätten «nicht noch Einige, durch ihre Drohung mit *Rom*, die Sache «hintertrieben. Dagegen ständen, bei Gott! die *ihm selbst* «geweiheten Ehrenmale — und es lasse sich doch kaum «bestimmen, ob *er (Eumenes,)* sich bei den *Achäern* grö- «ſsere Verdienste um Einzelne, oder um die ganze Nation «erworben habe — zum Theile verödet, weil man sie ver- «fallen lasse und vernachlässige; zum Theile habe man «sie feindselig wieder weggenommen. Und nun, die *Äto-* «*ler?* Wem es unbekannt sei, daſs sich diese bei ihren «aufrührischen Streitigkeiten nicht Hülfe von *Rom;* son- «dern von *Perseus* erbeten hätten? Allein so sehr er sich «auf diese Bündnisse und Freundschaften stützen könne, «habe er sich doch zu Hause so zum Kriege in Stand ge- «setzt, daſs er der auswärtigen Hülfe gar nicht bedürfe: «er habe dreiſsigtausend Mann zu Fuſs, fünftausend zu «Pferde: er schütte für zehn Jahre Korn auf, um mit Ge- «treideholungen sowohl sein eignes, als des Feindes Land «verschonen zu können. Schon habe er so viel Geld bei-

100) Ut aditus et in Achaiam]. — Im Deutschen lieſs sich das *ihm* nicht gut weglassen, wenn es auch im Lateinischen nicht stand. Ich vermuthe aber, daſs das et eigentlich ei heiſsen solle. Ut aditus ei (scil. Perseo) in Achaiam daretur. *Drakenb.* giebt in der Anm. zu 41, 14, 6., wo *Gronov* für et eben so ei zu lesen vorschlägt, die Menge Beispiele von Verwechselungen des EI mit ET, so wie des VI mit VT.

«sammen, daſs er auf eben so viele Jahre den Sold für «zehntausend Mann Miethvölker, auſser dem für die *Ma-«cedonischen* Truppen, liegen habe; die jährlichen Ein-«künfte nicht mitgerechnet, die er aus den königlichen «Bergwerken ziehe. In die Zeughäuser habe er so viele «Waffen zusammengeschafft, daſs wohl drei solcher Heere «daran genug hätten. Und Mannschaft — gesetzt, in *Ma-«cedonien* fange sie an zu fehlen — wie aus einem nie «versiegenden Quelle zu schöpfen, liege ihm ja *Thracien* «zur Seite.»

13. Der übrige Theil seiner Rede war mehr eine Aufforderung. «Dies Alles, fuhr er fort, erzähle ich euch, «versammelte Väter, nicht als das Geschwätz unsicherer «Gerüchte, vielleicht zu voreilig von mir geglaubt, weil «ich den Beschuldigungen meines Feindes Wahrheit gön-«nete; sondern weil ich es völlig so in Erfahrung gebracht «und ausgekundschaftet habe, als hättet ihr in mir euren «Späher hingeschickt und ich berichtete nun, was meine «Augen gesehen hätten. Auch würde ich nicht mit Hin-«terlassung meines Reichs, das euch seine Erweiterung «und Auszeichnung verdankt, über ein weites Meer ge-«gangen sein, um mich als Zuträger von Unwahrheiten «bei euch um allen Glauben zu bringen. Nein; ich sah, «daſs die angesehensten Städte *Asiens* und *Griechenlands*, «die immer mehr mit jedem Tage ihre Gesinnungen bloſs-«gaben, nächstens bis zu einem Punkte vorschreiten wür-«den, auf welchem ihnen eine Sinnesänderung nicht mehr «möglich sein würde. Ich sah, wie *Perseus*, statt sich auf «das Reich von *Macedonien* zu beschränken, dort Besitzun-«gen durch die Waffen erwarb, dort, wo gewaltsame Un-«terjochung nicht Statt fand, Alles durch Liebe und Wohl-«wollen an sich schloſs. Ich sah, wie ungleich das Ver-«hältniſs war, insofern *er* den Krieg gegen euch [101] be-«reitete, *ihr* ihm sicheren Frieden leistetet; wiewohl er «— wie es mir schien — den Krieg nicht erst bereitete,

[101] ille vobis bellum]. — Das von *Gronou* vorgeschlagene, von *Crevier* in den Text genommene, von *Drakenb.* gebilligte *pararet* schien mir hier durchaus nöthig.

« sondern beinahe schon führte. Euren Bundsgenossen und Freund *Abrupolis* [102]) hat er aus seinem Reiche vertrieben. Den *Illyrier*, *Artetarus*, ebenfalls euren Bundesgenossen und Freund, hat er gemordet, weil er erfuhr, er habe euch dies und jenes geschrieben. Die *Thebaner*, *Euerces* und *Callicritus*, die Ersten des Stats, die auf dem *Böotischen* Landtage freier gegen ihn geredet und sich hatten verlauten lassen, sie würden euch diese Verhandlungen mittheilen, lieſs er aus dem Wege räumen. Dem Vertrage zuwider leistete er den *Byzantinern* Hülfe, und bekriegte *Dolopien*. *Thessalien* und *Doris* durchzog er mit seinem Heere, um bei dem innerlichen Kriege durch Unterstützung der schlechteren Partei die bessere zu schwächen. In *Thessalien* und *Perrhäbien* setzte er dadurch, daſs er die Armen neue Schuldbücher hoffen lieſs, Alles in Verwirrung und Gährung, um durch den Schwarm der ihm verpflichteten Schuldner die höhere Claſse zu unterdrücken. Da er dies gethan hat, indeſs ihr ruhig bliebt und es geschehen lieſset; da er sieht, daſs ihr ihm *Griechenland* überlassen habt; so glaubt er auch gewiſs, keinen Bewaffneten in seinem Wege zu finden, bis er nach *Italien* herübergekommen ist. Wie rathsam, wie ehrenvoll dies für euch sei, ist die Sache eurer eignen Überlegung: ich wenigstens hielt es mir für schimpflich, wenn *Perseus* zur Eröffnung des Krieges früher nach Italien käme, als ich, euer Bundsgenoſs, mit der Warnung, auf eurer Hut zu sein. Da ich so meine schuldige Pflicht erfüllet, mein Gewissen befreiet und entledigt habe, was bleibt mir jetzt noch übrig, als alle Götter und Göttinnen anzuflehen, daſs sie euch für euer eigenes und eures States Bestes, so wie für uns, eure Bundsgenossen und Freunde, die wir mit euch stehen und fallen, Sorge tragen lassen.»

102) Abrupolim]. — *Abrupolis*, König der *Sapäer* oder *Sapenser* in Thracien. Vermuthlich hat Livius von ihm, von dem *Artetarus* und den übrigen im 41sten Buche in den Capiteln schon geredet, die für uns verloren gegangen sind. Wenigstens sagt die Epitome von jenem Buche: Initia belli Macedonici continet. Crev.

14. Diese Rede machte Eindruck auf den Senat. Übrigens konnte für jetzt niemand etwas weiter erfahren, als daſs der König in der Rathsversammlung gewesen sei: so sicher war damals das Rathhaus unter dem Schlosse der Verschwiegenheit. Was der König gesagt, und was man ihm geantwortet habe, wurde erst nach geendigtem Kriege bekannt. Einige Tage nachher wurden nun auch die Gesandten des Königs *Perseus* vorgelassen. Allein weil König *Eumenes* schon jedes Ohr und jedes Herz gewonnen hatte, so fanden die Gesandten mit ihren Rechtfertigungen und Entschuldigungen keinen Eingang: ja der Trotz des *Harpalus*, des Hauptes der Gesandschaft, erbitterte die Gemüther. Er sagte: «Es sei der Wunsch und das Bestreben «seines Königs, daſs man seiner Rechtfertigung, sich in «Wort und That keine Feindseligkeit erlaubt zu haben, «Glauben beimessen möge: wenn er aber sehe, daſs man «so hartnäckig einen Vorwand zum Kriege aufsuche, so «werde er sich muthig vertheidigen. Auf Glück des Krie«ges hätten beide Theile Anspruch und sein Erfolg sei «ungewiſs.» Den sämtlichen Städten *Griechenlands* und *Asiens* war es nicht gleichgültig, was des *Perseus* Gesandte, was *Eumenes* im Senate gesagt haben möchten; und in Hinsicht auf die Herreise des Königs, die ihrer Meinung nach nicht ohne Folgen sein konnte, hatten die meisten unter der scheinbaren Angabe einer andern Absicht ihre Gesandten geschickt. Auch war eine Gesandschaft der *Rhodier* angekommen; und *Satyrus*, das Haupt derselben, glaubte sicher, *Eumenes* werde auch den Stat von *Rhodus* in die Beschuldigungen gegen den *Perseus* eingeflochten haben. Deswegen bewarb er sich auf alle Weise durch Gönner und Gastfreunde um die Erlaubniſs, sich vor dem Senate mit dem Könige einlassen zu dürfen. Als er sie erhalten hatte, machte er als Freibürger mit zu wenig Schonung dem Könige den Vorwurf, daſs er die *Lycier* gegen die *Rhodier* aufgewiegelt habe, und *Asien* unter härterem Drucke halte, als vorhin *Antiochus;* und hielt eine Rede so ganz im Volkstone und zur Behaglichkeit für *Asiens* Völkerschaften — denn auch bis zu ihnen er-

streckte sich schon die Theilnahme für den *Perseus* —, allein zum Misbehagen des Senats und zu seinem eignen und seines States Nachtheile. Dem *Eumenes* hingegen erwarb dies Zusammenhalten gegen ihn das Wohlwollen der *Römer*. Folglich erwiesen sie ihm alle mögliche Ehre und machten ihm die ansehnlichsten Geschenke, auch mit einem Thronsessel und elfenbeinernen Stabe.

15. Als die Gesandschaften entlassen waren, und *Harpalus*, der mit möglichster Schnelligkeit nach *Macedonien* zurückging, dem Könige meldete, er habe die *Römer* zwar noch nicht unter Kriegsrüstungen, aber doch in einer solchen Erbitterung verlassen, daſs aus Allem hervorgehe, sie würden den Krieg nicht aufschieben; so wünschte jetzt der König, der sich dessen schon versehen hatte, ebenfalls den Krieg, weil er sich jetzt in seiner vollen Stärke zu fühlen glaubte. Vorzüglich war er auf den *Eumenes* erbittert. Um den Krieg mit des *Eumenes* Blute zu eröffnen, stellte er den *Cretenser Evander*, den Befehlshaber der Hülfstruppen, zur Ermordung des Königs an und noch drei andre *Macedonier*, die der Handreichung bei Thaten dieser Art schon gewohnt waren. Er gab ihnen einen Brief mit, an seine Gastfreundinn *Praxo*, die zu *Delphi* durch Ansehen und Einfluſs den ersten Rang hatte. Denn es war zuverlässig, daſs *Eumenes*, dem *Apollo* zu opfern, nach *Delphi* hinaufgehen werde. Die Meuchelmörder, die mit dem *Evander* ausgingen, fanden zur Ausführung ihres Vorhabens nur eine vortheilhafte Stellung nöthig, nach welcher sie allenthalben umhersuchten. Wenn man von *Cirrha* aus zum Tempel hinanging, so stand, ehe man in die mit Häusern besetzte Gegend kam, eine von ihrer Grundlage ziemlich hoch emporragende Wand, dem Fuſssteige, auf dem man einzeln vorübergehen muſste, zur Linken: die rechte Seite des Pfades war durch einen Erdfall zu einer bedeutenden Tiefe eingestürzt. Hinter dieser Wand, zu welcher sich sich Stufen hinanlegten, versteckten sie sich, um von da, wie von einer Festungsmauer, auf den vorübergehenden König herabzuschieſsen. Vom Meere her zogen anfangs die Räthe und Trabanten als ein den

Digitized by Google

König umschlieſsender Haufe: allmälig aber machte der enge Weg den Zug schmäler. Wie sie an die Stelle kamen, wo sie einzeln gehen muſsten, ging *Pantaleon*, ein vornehmer *Ätoler*, mit dem der König in Unterredung war, auf den Pfad voran. Jetzt treten die Meuchelmörder auf und wälzen zwei ungeheure Steine herab, wovon der eine den Kopf des Königs traf, der andre die Schulter[105]. Betäubt fällt er von dem bergabgehenden Fuſssteige auf den Abhang hinunter; [die Mörder halten ihn für getödtet, vollends] durch die vielen Steine, womit sie den zu Boden Gesunkenen noch überhäuft hatten. Ja auch von den Räthen und Trabanten des Königs, als sie ihn fallen sahen, nahmen die übrigen die Flucht: nur *Pantaleon* hielt unerschrocken Stand, um den König zu schützen.

105) ex semita proclivi in declive multis]. — Die Verschläge, die von den Kritikern gethan sind, dieser Stelle zu helfen, zeugen von ihrer Entstellung. Am wenigsten ist diesmal *Duker*, von dem man fast immer sagen mechte: Acu tetigisti! der Glückliche gewesen, wenn er durch Wegwerfung des et (vor ceteri) die Werte so verbinden will: saxis congestis, ceteri diffugiunt. Dies ist ganz gegen des *Livius* Manier, und ich glaube, gegen die Manier jedes ächten Lateiners, daſs in der Verbindung: saxis congestis diffugiunt — die Worte saxis congestis auf die Morder, und diffugiunt auf die Begleiter des Konigs gehen sollen. Jeder von uns würde ja in dieser Wertstellung, saxis congestis diffugiunt, denken müssen, die Freunde des Konigs hätten ihn mit Steinen bedeckt. Ich vermuthe, daſs das Wort *declive* durch seine Ähnlichkeit mit einem Weggefallenen die Veranlassung gab, daſs einige Worte dazwischen ausfielen, und glaube, die Stelle etwa se ergänzen zu müssen: altero caput ictum est regi, altero humerus. Sopitus (scil. rex) ex semita proclivi in declive *labitur: percussores occisum rentur*, *utique* multis super prolapsum iam saxis congestis. Die erste Verunglimpfung litt diese Stelle meines Erachtens dadurch, daſs ein Abschreiber das Neutrum ictum (bei caput) nicht auch auf humerus zeg, sondern an dieses Masculinum das andere, sopitus, anschlieſsen zu müssen glaubte. Wezu aber das Wert sopitus bei humerus, da es im folgenden Cap. von dem ganzen Konige heiſst: tollentes sopitum vulnere? und war er denn hier etwa bloſs humero sopitus, nicht auch capite? Die Weglassung der wenigen Zwischenworte wurde durch die Ähnlichkeit veranlasset, welche line (in decline) mit lique (in utique) hatte, vollends wenn der Querstrich des t erloschen war. Daſs aber *Livius* hier von der Vermuthung der Mërder, der König sei getödtet, geredet haben müsse, beweiset das felgende et amicorum *etiam* et satellitum ceteri quidem, postquam cadentem viderunt, diffugiunt. Die Mörder hielten ihn für todt, *und auch* von seinen Freunden und Garden, als sie ihn fallen sahen, flohen die Übrigen, nämlich, weil *sie ebenfalls* ihn für todt hielten, auſser *Pantaleon*. Vielleicht spräche auch das für die einstweilige Annahme meines Verschlages, daſs alsdann die praesentia historica: devolvunt — labitur — rentur — diffugiunt in ihrem Zusammenhange fortgehen.

16. Die Straſsenmörder, die mit einem kleinen Umwege um die Wand hätten hinabeilen können, den Verwundeten vollends hinzurichten, flüchteten zur Höhe des *Parnassus*, und so schnell, daſs sie einen von ihren Kameraden, der sie im Fliehen aufhielt, weil er ihnen über die unwegsamen und schroffen Stellen nicht so gut folgen konnte, ermordeten, um nicht durch die Aussage des Ergriffenen die That auskommen zu lassen. Um die Person des Königs sammelten sich zuerst die Räthe, dann auch die Trabanten und Bedienten, und hoben ihn in seiner Betäubung und Empfindungslosigkeit auf. Doch merkten sie an seiner Wärme und an den Athemzügen [104]) der Brust, daſs er noch lebe; daſs er leben bleibe, dazu hatten sie wenig und fast gar keine Hoffnung. Einige von der Leibwache, welche die Spur der Mörder verfolgten, gelangten nach vergeblichen Beschwerden bis auf die Höhe des *Parnassus* und kamen unverrichteter Sachen wieder. So wenig unüberlegt, und dabei so kühn [105]) die *Macedonier* die That unternommen hatten, so unüberlegt und feige zugleich hatten sie sie nach der Unternehmung aufgegeben. Am folgenden Tage brachten den König, der schon wieder zu sich gekommen war, seine Freunde auf sein Schiff. Sie gingen von hier nach *Corinth* über, von

---

104) spiritu remanente]. — Ich weiſs nicht gleich: in welchem Classiker ich schon einmal remeans mit remanens vertauscht gefunden habe. Auch an unsrer Stelle mechte ich statt remanente lieber remeante lesen.

105) Aggressi facinus Macedones]. — Ich übersetze nach der von Hrn. *Walch* berichtigten Interpunction: Aggressi facinus Macedones ut inconsulte ita audacter, coeptum nec consulte et timide reliquerunt. Allein ich gehe mit meiner Vermuthung noch einen Schritt weiter. Nach dieser nämlich muſs es heiſsen: Aggressi facinus Macedones ut *non* inconsulte ita audacter, coeptum nec consulte et timide reliquerunt. Non fiel hier wegen des nahen icon aus. Da uns Livius selbst gesagt hat: Loci opportunitatem quaerebant, omnia circumibant, post maceriam se abdebant, gradus adstruebant, und nachher, daſs der Plan so völlig consulte angelegt gewesen sei, daſs sie brevi circuitu conficere saucium potuissent; so liegen ja in dem Allen, wie in dem ganzen Plane, der dem Gelingen so nahe war, den Vorübergehenden von oben herab mit Steinen todt zu werfen, consilia genug und consultationes de facinore perpetrando; so kann ja *Livius* auch nicht sagen: inconsulte facinus aggressi sunt. Er muſs nothwendig das Gegentheil sagen: ut *non* inconsulte. Und wie viel schöner sind nachher die Gegensätze? Dann passet zu dem voraufgegangenen non inconsulte nachher das inconsulte oder non consulte, wie zu dem audacter das timide.

Corinth, wo sie die Schiffe über den Rücken der Landenge bringen lieſsen, nach *Ägina*. Hier wurde seine Heilung so geheim betrieben, indem sie niemand vorlieſsen, daſs das Gerücht von seinem Tode bis nach *Asien* erscholl. Auch *Attalus* glaubte es eiliger, als es für eine solche brüderliche Eintracht anständig war: denn in seinen Unterredungen mit seines Bruders Gemahlinn und dem Befehlshaber der Burg äuſserte er sich so, als sei er schon der unbezweifelte Erbnehmer des Throns. Dies blieb nachher dem *Eumenes* nicht unentdeckt; und hatte er sich gleich vorgenommen, es zu verbergen, es ohne Rüge bei sich zu behalten und zu verschmerzen, so konnte er doch bei der ersten Zusammenkunft sich nicht enthalten, seinen Bruder aus der übertriebenen Eilfertigkeit, mit der er sich um die Gemahlinn beworben hatte, einen Vorwurf zu machen. Auch nach *Rom* verbreitete sich das Gerücht vom Tode des *Eumenes*.

17. Um dieselbe Zeit kam *Cajus Valerius* aus *Griechenland* zurück, der als Gesandter hingeschickt war, sich über die dortige Lage der Dinge zu unterrichten und die Anschläge des Königs *Perseus* zu erspähen; und er berichtete, es stimme Alles für die durch den *Eumenes* ihnen mitgetheilten Beschuldigungen. Er hatte auch die *Praxo* von *Delphi* mitgebracht, deren Haus der Schlupfwinkel der Mörder gewesen war, und den *Brundusiner Lucius Rammius*, welcher folgende Anzeige aussagte. *Rammius* nämlich war der erste Mann zu *Brundusium* und nahm alle *Römischen* Heerführer und Gesandten, auch die ausgezeichnetsten, die von auswärtigen Völkern kamen, insbesondre die königlichen, bei sich auf. Dadurch war er mit dem abwesenden *Perseus* in Bekanntschaft gekommen; und da er auf einen Brief, der ihm zu näherer Freundschaft und daraus erwachsendem groſsen Glücke Hoffnung machte, zum Könige hingereiset war, so wurde er bald als Vertrauter behandelt, und mehr, als ihm lieb war, zu geheimen Unterredungen gezogen. Unter Versprechung groſser Belohnungen drang der König mit der Bitte in ihn: « Da alle *Römischen* Feldherren und Gesandten bei ihm

«Quartier zu nehmen pflegten, so möge er denen, deren «Namen er ihm schreiben werde, Gift geben lassen. Sei«nes Wissens aber habe die Bereitung der Gifte viele «Schwierigkeit und Gefahr. Man habe bei ihrer Bereitung «mehrere Mitwisser [106]. Man sei zum Andern in Absicht «des Erfolgs, daſs sie theils zur Erreichung des Zwecks «wirksam genug wären, theils auch, ohne die Sache zu «verrathen, mit Sicherheit gegeben werden könnten, nicht «gedeckt. Er wolle ihn mit einem versehen, das sich we«der beim Geben, noch nachher durch irgend ein Merk«mal verrathe.» *Rammius*, aus Besorgniſs, wenn er Nein sagte, möchte man mit dem Gifte die erste Probe an ihm selbst machen, erklärte sich bereitwillig und reisete ab; mochte aber doch nicht eher nach *Brundusium* zurückgehen, als bis er den Gesandten *Cajus Valerius* gesprochen hatte, der sich, wie man ihm sagte, in der Gegend von *Chalcis* aufhielt. Diesem machte er die erste Anzeige, ging auf Befehl zugleich mit ihm nach Rom, wurde dem Senate vorgestellt und erzählte die ganze Verhandlung.

18. Dies gab in den Augen der Väter den Anzeigen des *Eumenes* den Ausschlag, den *Perseus* so viel eher für einen Feind zu erklären: sahen sie doch, daſs er, weit entfernt, mit königlichem Edelmuthe, sich zu einem ordentlichen Kriege anzuschicken, sich vielmehr in allen heimlichen Freveln des Straſsenmordes und der Giftmischerei umtrieb. Die Führung des Krieges wurde bis auf die neuen Consuln ausgesetzt; für jetzt aber beschlossen, den Prätor *Cneus Sicinius*, der die Rechtspflege über Bürger und Fremde hatte, Truppen werben zu lassen, welche nach *Brundusium* geführt werden und je eher je lieber nach *Apollonia* in *Epirus* übergehen sollten, um die Seestädte im Besitze zu haben, wo der Consul, welcher *Macedonien* zu seinem Standplatze bekäme, sicher mit der Flotte landen und die Truppen mit Bequemlichkeit ausschiffen könne.

[106]) habere, pluribus]. — Ich folge der Walchischen Abtheilung: periculi habere. Pluribus conscios comparari;

Sobald *Eumenes*, der wegen seiner miſslichen und beschwerlichen Heilung einige Zeit auf *Ägina* bleiben muſste, mit Sicherheit die Reise machen konnte, ging er nach *Pergamus* und rüstete sich, auſser seinem ehemaligen Hasse noch durch die neue Frevelthat des *Perseus* gespornt, mit aller Macht zum Kriege. Dort kamen Gesandte von *Rom* zu ihm, zur Errettung aus einer so groſsen Gefahr ihm Glück zu wünschen. Da der *Macedonische* Krieg auf ein Jahr verschoben und die übrigen Prätoren schon auf ihre Ständplätze abgegangen waren, so lieſsen *Marcus Junius* und *Spurius Lucretius*, die zu ihren Posten beide *Spanien* bekommen hatten, mit wiederholten Bitten bei dem Senate nicht eher ab, bis sie es erreichten, daſs ihnen für ihr Heer eine Ergänzung gegeben wurde, nämlich auf die Römischen Legionen dreitausend Mann zu Fuſs, nebst hundert und funfzig Rittern; und für die Bundestruppen sollten sie sich von den Verbündeten fünftausend Mann zu Fuſs und dreihundert Ritter stellen lassen. Mit den neuen Prätoren gingen diese Truppen nach beiden *Spanien* ab.

19. In diesem Jahre that in Betreff des *Campanischen* Ackers, dessen sich auf allen Seiten Privatleute ohne Unterschied bemächtigt hatten, der Bürgertribun *Marcus Lucretius*, da jetzt vermöge der Besichtigung durch den Consul *Postumius* ein groſser Theil desselben dem State wieder zugesprochen war, in der Versammlung den Vorschlag, die Censorn sollten die *Campanische* Länderei zur Benutzung austhun. Dies war nach der Eroberung von *Capua* seit so vielen Jahren nicht geschehen; so daſs hier die Habsucht der Privatpersonen freien Spielraum hatte. Als der Senat bei dem zwar noch nicht angekündigten, aber doch schon beschlossenen Kriege voll Erwartung war, welche Könige sich als Freunde an *Rom*, und welche sich an den *Perseus* schlieſsen würden, kamen Gesandte des *Ariarathes* nach Rom, welche seinen jungen Prinzen mitbrachten. Sie erklärten: «Ihr König habe seinen Sohn zur «Erziehung nach Rom geschickt, um ihn von kleinauf an «Römische Sitten und Umgang mit Römern zu gewöhnen.

« Er bitte, man möge ihn nicht bloſs unter der Aufsicht « der Privatfreunde, sondern unter der Fürsorge und gleich- « sam unter der Vormundschaft des States stehen lassen. » Diese Gesandschaft war den Vätern angenehm. Sie verordneten, der Prätor *Cneus Sicinius* solle ein Haus völlig einrichten lassen, wo der Prinz mit seinen Begleitern wohnen könnte. Auch den Gesandten *Thracischer* Völkerschaften, die ihnen ihre Streitigkeiten vortrugen und um Bündniſs und Freundschaft baten, bewilligten sie ihre Bitte, und schickten jedem ein Geschenk in Gelde von zweitausend *) Kupferassen. Allerdings machte es ihnen Freude, mit diesen Völkern ein Bündniſs geknüpft zu haben, weil *Thracien* im Rücken von *Macedonien* lag. Um aber auch über *Asien* und die Inseln gewiſs zu sein, lieſsen sie den *Tiberius Claudius Nero* und den *Marcus Decimius* als Gesandte hingehen. Sie trugen ihnen auf, *Creta* und *Rhodus* zu besuchen und bei Erneurung der Freundschaft zugleich in Erfahrung zu bringen, ob nicht bei diesen Bundsgenossen König *Perseus* Versuche gemacht habe, sie gegen Rom zu empören.

20. Während dieser Spannung der Bürger bei dem zu erwartenden neuen Kriege, wurde auf dem *Capitole* die Schiffschnabelsäule — im ersten *Punischen* Kriege [hatte sie der Consul *Marcus Ämilius* gesetzt], der den *Servius Fulvius* zum Amtsgenossen hatte — ganz bis auf den Boden vom Blitze abgeschlagen. Man brachte den Vorfall, den man für ein Schreckzeichen nahm, vor den Senat. Die Väter lieſsen die Sache den Opferdeutern vorlegen, und von den Zehnherren die Bücher nachschlagen. Die Zehnherren gaben den Bescheid, man müsse die Stadt entsündigen, in den Tempeln Andachten halten, und auf der Rednerbühne die Litanei beten lassen, und sowohl auf dem *Capitole* zu Rom, als auf dem Vorgebirge der *Minerva* in *Campanien* groſse Thiere zum Opfer bringen; auch je eher je lieber zur Ehre *Jupiters*, des Allmächtigen, zehntägige Spiele anstellen. Sorgfältig wurde Alles aus-

*) 62 Gulden Conv. M.

gerichtet. Die Opferdeuter gaben die Auslegung an, dies Schreckzeichen werde zum Guten ausschlagen und dadurch eine Erweiterung der Gränzen und der Feinde Untergang angedeutet, weil die vom Ungewitter aus einander geworfenen Schiffschnabel Beute vom Feinde gewesen seien. Es kam noch mehr hinzu, die frommen Besorgnisse zu häufen. Zu *Saturnia* — so wurde gemeldet — sollte es drei Tage in der Stadt Blut geregnet haben, zu *Calatia* ein dreibeiniger Esel zur Welt gekommen, und ein Stier mit fünf Kühen von Einem Wetterstrahle getödtet, zu *Auximum* ein Erdregen gefallen sein. Auch dieser Schreckzeichen wegen wurden gottesdienstliche Übungen angestellt, und Ein Tag unter Betandachten und Aussetzung der Geschäfte begangen.

21. Die Consuln waren bis jetzt noch nicht auf ihre Standplätze abgegangen, weil sie von ihrer Seite dem Senate nicht den Willen thun wollten, die Sache des *Marcus Popillius* zum Vortrage zu bringen, und die Väter entschlossen waren, vorher über keine andre Sache zu verfügen. Die Unzufriedenheit mit dem *Popillius* vermehrte noch ein Brief von ihm, worin er meldete, er habe als Proconsul den *Statiellatischen Liguriern* wieder eine Schlacht geliefert und ihnen zehntausend Menschen getödtet. Über diesen unrechtmäfsigen Krieg griffen nun auch die übrigen Völker *Liguriens* zu den Waffen. Jetzt also schalt man im Senate nicht blofs auf den abwesenden *Popillius*, welcher gegen menschliche und göttliche Rechte, Völker, die sich ergeben hatten, bekriegt und die beruhigten zur Erneurung des Krieges gereizt habe, sondern auch auf die Consuln, weil sie nicht auf ihre Standplätze auszögen. Durch diese Einstimmung der Väter muthig gemacht erklärten die Bürgertribunen *Marcus Marcius Sermo* und *Quintus Marcius Scylla*, sie würden den Consuln eine Geldstrafe ansetzen, wofern diese nicht auf ihre Posten abgingen, und lasen dem Senate einen Antrag vor, den sie in Beziehung auf jene *Ligurier*, welche sich ergeben hätten, an das Volk bringen wollten. In diesem wurde festgesetzt: «Wenn von den *Statiellaten*, welche sich er-

«geben hätten, irgend jemand vor dem nächsten ersten «August noch nicht wieder in Freiheit gesetzt sein sollte, «so sollten eidlich Bevollmächtigte aus dem Senate jemand «erneuen, um über jeden, der ihn aus böslicher Absicht «in die Sklaverei gegeben habe, Untersuchung und Bestra-«fung zu verfügen.» Nach einem Senatsgutachten thaten sie nun dem Volke diesen Antrag. Noch vor der Abreise der Consuln lieſs der Senat im Tempel der *Bellona* den vorigjährigen Prätor *Cajus Cicerejus* vor. Dieser setzte seine auf *Corsica* verrichteten Thaten aus einander, forderte, allein vergeblich, einen Triumph und hielt ihn auf dem *Albanerberge*, der Gewohnheit gemäſs, nach welcher man sich dies schon damals ohne Bewilligung der Regierung erlaubte. Den *Marcischen* Vorschlag wegen der *Ligurier* genehmigte und bestätigte der Bürgerstand mit groſser Einstimmigkeit. In Gemäſsheit dieses Bürgerbeschlusses fragte der Prätor *Cajus Licinius* bei dem Senate an, wer die in diesem Antrage bestimmte Untersuchung haben solle; und die Väter bevollmächtigten zu dieser Untersuchung ihn selbst.

22. Nun endlich gingen die Consuln auf ihre Standplätze ab und übernahmen vom *Marcus Popillius* das Heer. Allein *Marcus Popillius* wagte es nicht, nach Rom zurückzukehren, um nicht bei dieser widrigen Stimmung des Senats, bei dieser Erbitterung des Volks, bei einem Prätor vor Gericht zu stehen, der zu dieser gegen ihn aufgestellten Untersuchung im Senate den Antrag gethan hätte. Diesem Ausweichen von seiner Seite begegneten die Bürgertribunen durch die Ankündigung eines zweiten Antrages, daſs *Cajus Licinius* in seiner Sache, wenn er vor dem dreizehnten November nicht zur Stadt zurückgekommen sei, in seiner Abwesenheit einen Gerichtstag ansetzen und erkennen solle. Durch dieses Zwangsmittel herbeigezogen kam er und fand bei seiner Erscheinung im Senate Alles in groſser Unzufriedenheit. Viele setzten ihm mit harten Vorwürfen zu, und es wurde der Senatsschluſs abgefaſst: Die Prätoren *Cajus Licinius* und *Cneus Sicinius* hätten dafür zu sorgen, daſs alle *Ligurier*, welche

nach dem Consulate des *Quintus Fulvius* und *Lucius Manlius* nicht Roms Feinde gewesen wären, wieder in Freiheit gesetzt würden und der Consul *Cajus Popillius* ihnen jenseit des *Po* einen Acker anwiese. Viele tausend Menschen wurden durch diesen Senatsschluſs der Freiheit wiedergegeben, und nach ihrer Versetzung, jenseit des *Po* mit Ländereien versehen. Dem *Marcischen* Antrage gemäſs stellte sich *Marcus Popillius* in seiner Sache vor dem *Cajus Licinius* zweimal; für das drittemal beschied der Prätor, aus Gefälligkeit für den abwesenden Consul und aus Nachgiebigkeit gegen die Bitten der *Popillischen* Familie, den Beklagten auf den funfzehnten März, an welchem die neuen Obrigkeiten ihr Amt antreten muſsten, um dann, wenn er jetzt in den Privatstand zurücktreten sollte, keinen Spruch thun zu können. So wurde der die *Ligurier* betreffende Antrag durch einen täuschenden Kniff vereitelt.

23. Damals befanden sich zu Rom Gesandte von *Carthago*, und *Gulussa*, ein Sohn des *Masinissa.* Unter beiden gab es im Senate heftige Streitigkeiten. Die *Carthager* klagten: « Auſser dem Landstriche, dessentwegen schon « früher Abgeordnete von Rom hingeschickt wären, um an « Ort und Stelle zu untersuchen, habe *Masinissa* in den « letzten zwei Jahren über siebzig Städte und Schlösser auf « *Carthagischem* Boden mit Gewalt der Waffen in Besitz « genommen. Ihm, der auf Nichts Rücksicht nehme, sei « das ein Leichtes. Die *Carthager*, durch den Friedens- « vertrag gehalten, schwiegen dazu still: denn es sei ihnen « untersagt, in den Waffen über ihr Gebiet hinauszugehen. « Und ob sie gleich wüſsten, daſs sie sich mit dem Kriege « auf ihre Gränzen beschränkten, so lange sie aus diesen « die *Numider* zurücktrieben, so schrecke sie doch jener « unzweideutige Punkt des Vertrages, der ihnen ausdrück- « lich verbiete, mit Bundesgenossen des *Römischen* States « Krieg zu führen. Jetzt aber könne man von Seiten *Carthago's* seinen Übermuth, seine Grausamkeit und Hab- « sucht nicht länger ertragen. Man habe sie hergeschickt, « die Väter zu bitten, daſs sie sichs gefallen lassen möch-

«te, von folgenden drei Mitteln ihnen Eins zu erlauben; «daſs sie entweder bei der mit beiden verbündeten Nation als gleiche Theile sich darüber aus einander setzten, «was eines jeden Eigenthum sei; oder daſs den *Carthagern* erlaubt würde, gegen ungerechte Angriffe sich «durch einen pflichtmäſsigen und gerechten Krieg zu schü«tzen; oder endlich, daſs die *Römer*, falls ihnen Gunst «mehr als Wahrheit gelten sollte, Einmal festsetzen möch«ten, wie viel *Masinissa* von fremdem Eigenthume ge«schenkt haben solle. Wenigstens würden *sie* ihm mit «mehr Bescheidenheit zutheilen, und auch wissen, wie «viel sie ihm gegeben hätten: er selbst hingegen werde «sich nur durch die Willkür seiner eigenen Begierde be«schränken. Sollte ihnen keins von diesen Mitteln ge«stattet werden; sollten sie nach dem vom *Publius Sci«pio* ihnen bewilligten Frieden sich irgend wodurch ver«gangen haben, so möchten die Römer ihre Strafe lieber «selbst verfügen. Sie wünschten sich lieber in der Dienst«barkeit die Römer zu Herren, als eine *Masinissa's* Mis«handlungen ausgesetzte Freiheit. Denn Einmal zu ster«ben sei ihnen doch besser, als nach der Willkür des pei«nigendsten Henkers fortzuathmen.» Bei diesen Worten fielen sie weinend nieder und so zu Boden gestreckt [erregten sie] neben dem Mitleiden für sich eben so groſse [Unzufriedenheit] mit dem Könige.

24. Es wurde beschlossen, den *Gulussa* zu befragen, was er hierauf zu antworten habe, oder er möchte auch, wenn er diese lieber vorangehen lassen wollte, die Gründe angeben, warum er nach Rom gekommen sei. *Gulussa* sagte: «Es sei ihm nicht so leicht, sich auf Sachen einzu«lassen, worüber er von seinem Vater nicht die mindesten «Aufträge habe; und eben so wenig sei es für seinen Va«ter ein Leichtes gewesen, ihm Aufträge zu geben, da «die *Carthager* so wenig angegeben hätten, worüber sie «Verhandlungen anfangen, als überhaupt, daſs sie nach «*Rom* gehen wollten. Sie hätten mehrere Nächte im «Tempel des *Äsculap* geheime Rathsversammlungen ihrer «Groſsen gehalten, wovon weiter nichts [kund geworden

«sei,] als daſs Gesandte [vom *Perseus* bei ihnen Gehör ge-«habt hätten, und daſs ihre eigenen Gesandten] mit ge-»heimen Aufträgen [nach *Macedonien* abgingen. Auf «einmal habe sein Vater gehört, daſs Gesandte mit Kla-«gen über ihn] [107]) nach *Rom* abgingen. Dies sei für sei-«nen Vater Veranlassung geworden, ihn nach *Rom* zu «schicken, um mit der Bitte einzukommen, daſs sie den «gemeinschaftlichen Unfreunden Beider in Beschuldigun-«gen gegen ihn keinen Glauben beimessen möchten, da «ihn diese aus keiner andern Ursache haſsten, als wegen «seiner standhaften Treue gegen das Römische Volk.

Als so beide Theile abgehört waren, lieſs der Senat, nach geschehener Umfrage über die Forderungen der *Carthager*, ihnen folgende Antwort geben: «*Gulussa* solle «sogleich nach *Numidien* abreisen und seinem Vater mel-«den, daſs er über die Klagen der *Carthager* baldmög-«lichst Gesandte an den Senat schicken, und den *Cartha-«gern* anzeigen möge, sie möchten sich zu dieser Ausein-«andersetzung einfinden. Wo die Römer irgend etwas «aus Achtung für den *Masinissa* thun könnten, da hät-«ten sie es gethan und würden es ferner thun: allein «Recht sprächen sie nie nach Gunst. Nach ihrem Willen «solle der den Strich Landes und so weit besitzen, dem «er und so weit er ihm gehöre. Sie wären nicht geson-«nen, neue Gränzen festzusetzen, sondern die alten beob-«achtet zu wissen. Den *Carthagern*, ihren Besiegten, «hätten sie ihre Städte und Länder zugestanden, nicht, «um ihnen im Frieden unrechtmäſsiger Weise zu entrei-«ſsen, was sie ihnen nach dem Kriegsrechte nicht genom-

[107]) principum habuisse, unde praeterea]. — Daſs hier wieder eine Lücke sei, ist anerkannt. Da *Gulussa* die *Carthager* hier communes inimicos nennt, so muſs er ihnen doch wohl einen Schein von Untreue gegen die Römer vorgeworfen haben. Dieser Grund und die obige Erzählung (41, 22.): legatos ab rege Perseo venisse, iisque noctu senatum in aede Aesculapii datum: ab Carthagine legatos in Macedoniam missos etc. bringt mich auf die Vermuthung, die Lücke könne etwa so ausgefüllt gewesen sein: In aede Aesculapii clandestinum eos per aliquot noctes consilium principum habuisse, unde praeter [*legatos* Persei auditos, ipsorumque] *legatos* occultis cum mandatis [in Macedoniam *mitti*, nihil emanasse. Repente audisse, questum de se] Romam *mitti*. Die cursiv gedruckten Worte, als Wiederholungen, veranlaſsten die Auslassungen.

«men hätten.» So wurden der Prinz und die *Carthager* entlassen. Beiden machte man dem Herkommen gemäſs Geschenke, und beobachtete sehr gefällig die gastfreundschaftliche Aufnahme auch im Übrigen.

25. Um eben diese Zeit kamen *Cneus Servilius Cäpio*, *Appius Claudius Centho*, *Titus Annius Luscus*, die Gesandten, zurück, welche nach *Macedonien* geschickt waren, Genugthuung zu fordern und dem Könige die Freundschaft aufzukündigen. Den ohnehin auf den *Perseus* zürnenden Senat brachten sie dadurch noch mehr auf, daſs sie nach der Reihe erzählten, was sie gesehen und was sie gehört hätten. «Sie hätten gesehen, daſs «man sich in allen *Macedonischen* Städten aus allen «Kräften zum Kriege rüste. Als sie angekommen wären, «hätten sie viele Tage lang keinen Zutritt zum Könige «bekommen können. Zuletzt, als sie schon, auf jede «Unterredung verzichtend, abgereiset wären, da endlich «habe man sie von der Reise umgerufen und eingeführt. «Der Hauptinhalt *ihres* Vortrags sei der gewesen: Das «mit *Philipp* geschlossene Bündniſs habe man mit ihm «selbst nach seines Vaters Tode erneuert. In diesem «werde ihm ausdrücklich untersagt, unter den Waffen «aus seinen Gränzen zu rücken; untersagt, *Römische* «Bundesgenossen zu bekriegen. Dann hätten sie ihm Al-«les der Reihe nach aus einander gesetzt, was sie neulich «selbst im Senate gehört hätten, als es *Eumenes* der «Wahrheit und Erfahrung gemäſs erzählt habe. Auſser-«dem habe der König viele Tage lang auf *Samothrace* «mit den Gesandschaften von *Kleinasiens* Städten geheime «Berathschlagungen gehalten. Der Senat halte es für bil-«lig, daſs er für diese Beleidigungen entschädigt, und ihm «und seinen Verbündeten Alles herausgegeben werde, was «der König dem Rechte des Vertrages zuwider in Besitz «habe. Der König habe sich anfangs im Zorne sehr un-«gnädig darüber ausgelassen, habe den Römern mehrmals «Habsucht und Übermuth vorgeworfen; und daſs Gesandte «über Gesandte kämen, seine Worte und Handlungen zu «erspähen; sie fänden es billig, daſs er in Allem nach

«ihrem Winke und Befehle spreche und handle. Zuletzt, «nach vielem und langem Geschreie, habe er sie den andern Tag wiederkommen heiſsen; er wolle ihnen die «Antwort schriftlich geben. Da sei ihnen ein Aufsatz «folgendes Inhalts eingehändigt: ««Der mit seinem Va-««ter geschlossene Vertrag gehe ihn nichts an. Er habe ««sichs gefallen lassen, ihn zu erneuern, nicht weil er ««ihn gebilligt habe, sondern weil man sich im neuen Be-««sitze eines Throns Alles gefallen lassen müsse. Woll-««ten sie mit ihm einen neuen Vertrag schlieſsen, so ««müsse man vorher über die Bedingungen eins werden. ««Und wenn sie sich dann dazu verstehen könnten, auf ««gleiche Bedingungen einen Vertrag einzugehen, so werde ««er eben so dahin sehen, was *er* zu thun habe, als er ««glaube, daſs sie für *ihren* Stat sorgen würden.»» «Hierauf sei er aufgesprungen, und man habe Allen den Wink «gegeben, aus dem Pallaste abzutreten. Da hätten sie «ihm Freundschaft und Bündniſs aufgekündigt. Durch «diesen Ausdruck beleidigt, sei er wieder stehen geblie-«ben und habe ihnen mit lauter Stimme angedeutet, sie «hätten in drei Tagen die Gränzen seines Reiches zu räu-«men. So wären sie abgereiset; und weder bei ihrer An-«kunft, noch bei ihrem Dortsein habe man ihnen die min-«deste Gastfreundschaft oder Gefälligkeit erwiesen.»

Nun bekamen die *Thessalischen* und *Ätolischen* Gesandten Gehör. Der Senat, um so viel eher zu wissen, was für Anführer der Stat haben werde, lieſs den Consuln schreiben, wem von ihnen beiden es thunlich sei, der möge zur Wahl der Obrigkeiten nach Rom kommen.

26. Die Consuln hatten in diesem Jahre in Statsgeschäften eben nichts gethan, was eine Erwähnung nöthig machte: sie hatten es für den Stat gerathener gefunden, die erbitterten *Ligurier* zur Ruhe zu bringen und zu besänftigen. Bei dieser Erwartung eines *Macedonischen* Krieges erregte eine Gesandschaft von *Issa* auch gegen den *Illyrischen* König *Gentius* Verdacht. Sie klagten, er habe schon zum zweitenmale ihr Gebiet geplündert, und meldeten zugleich: «Die beiden Könige von *Macedo-*

«*nien* und *Illyrien* lebten auf einen sehr vertraulichen «Fuſs; sie rüsteten sich zum Kriege gegen Rom nach ge«meinschaftlichem Plane; auch hielten sich unter dem «Scheine einer Gesandschaft *Illyrische* Kundschafter zu «*Rom* auf, die auf Betrieb des *Perseus* hergeschickt wä«ren, um zu erfahren, was vorgehe.» Man forderte die *Illyrier* vor den Senat. Als sie sich für Gesandte ausgaben, welche ihr König geschickt habe, ihn gegen die Beschuldigungen zu vertheidigen, die etwa die *Issäer* gegen ihren König vorbringen möchten, so fragte man sie, warum sie sich denn nicht bei der Obrigkeit gemeldet hätten, damit man ihnen, dem Herkommen gemäſs Ehrenplätze und Bewirthung gegeben, und auch erfahren hätte, daſs sie angelangt, und warum sie gekommen wären. Da sie in der Antwort stockten, wurde ihnen gesagt, sie möchten vom Rathhause abtreten. Man fand für gut, da sie nicht verlangt hätten, dem Senate vorgestellt zu werden, ihnen auch nicht als Gesandten eine Antwort zu ertheilen; und bestimmte sich, lieber an den König Gesandte abgehen zu lassen, die ihm sagen sollten: «Nach der bei «dem Senate eingegangenen Klage Römischer Bundsgenos«sen, daſs er auf ihrem Gebiete senge und brenne, handle «der König darin sehr unrecht, daſs er sich der Beleidi«gungen ihrer Bundsgenossen nicht enthalte.» Die hingehende Gesandschaft bestand aus dem *Aulus Terentius Varro*, *Cajus Plätorius*, *Cajus Cicerejus*. Aus *Kleinasien* kamen die Gesandten, welche zu den mit Rom verbündeten Königen herumgeschickt waren, mit der Anzeige zurück: «Sie hätten dort den *Eumenes*, in *Syrien* «den *Antiochus*, zu *Alexandrien* den *Ptolemäus* gespro«chen. Auf alle habe *Perseus* durch Gesandschaften ei«nen Versuch gemacht; allein sie blieben bei musterhaf«ter Treue, und hätten versprochen, Alles zu leisten, «wozu das *Römische* Volk sie auffordern werde. Auch «die verbündeten Städte hätten sie besucht. Man könne «sich auf alle gehörig verlassen; *die Rhodier* allein hät«ten sie wankend und in des *Perseus* Maſsregeln einge«weiht gefunden.» Schon waren Gesandte von *Rhodus*

angekommen, um sich über das, was man allgemein, wie sie wuſsten, ihrem State nachsagte, zu rechtfertigen. Allein es wurde beschlossen, sie dann erst im Senate vorzulassen, wenn die neuen Consuln ihr Amt angetreten hätten.

27. Man ſand für gut, die Kriegsrüstungen nicht aufzuschieben. Der Prätor *Cajus Licinius* erhielt den Auftrag, von den alten Fünfruderern, die zu Rom auf dem Holme lägen, die noch brauchbaren auszubessern und eine Flotte von funfzig Schiffen aufzustellen. Sollte ihm an dieser Vollzahl etwas fehlen, so möge er nach *Sicilien* an seinen Amtgenossen *Cajus Memmius* schreiben, daſs er die in *Sicilien* befindlichen Schiffe ausbessern und segelfertig machen müsse, damit sie je eher je lieber nach *Brundusium* abgehen könnten. Für fünfundzwanzig Schiffe die Seeleute aus Römischen Bürgern vom Freigelaſsnenstande auszuheben, wurde der Prätor *Cajus Licinius* befehligt; für fünfundzwanzig eine gleiche Anzahl von den Bundesgenossen zu fordern, *Cneus Sicinius*. Eben dieser Prätor sollte sich von den verbündeten *Latinern* achttausend Mann zu Fuſs und vierhundert Ritter geben lassen. Diese Truppen in *Brundusium* zu übernehmen und nach *Macedonien* zu senden, wurde *Aulus Atilius Serranus* ausersehen, der im vorigen Jahre Prätor gewesen war. Damit der Prätor *Cneus Sicinius* das Heer zur Überfahrt beisammen finden möchte, so schrieb der Prätor *Cajus Licinius* nach einem Senatsgutachten an den Consul *Cajus Popillius*, er möge die zweite Legion, welche am längsten in *Ligurien* gedient hatte, und viertausend *Latinische* Bundestruppen zu Fuſs nebst zweihundert Rittern auf den dreizehnten Februar zu *Brundusium* eintreffen lassen. Mit dieser Flotte und diesem Heere den Posten in *Macedonien* so lange zu versehen, bis sein Nachfolger käme, wurde dem *Cneus Sicinius* aufgetragen und ihm der Oberbefehl auf ein Jahr verlängert. Alle diese Verfügungen des Senats wurden ungesäumt ins Werk gerichtet. Vom Holme wurden achtunddreiſsig Fünfruderer abgeführt. Ihre Abführung nach Brundusium wurde dem *Lucius Porcius Licinus* anvertrauet. Zwölf wurden aus

Sicilien geschickt. Getreide für die Flotte und für das Heer zusamn[illegible] kar[illegible], schickte man nach *Apulien* und *Calabrien* drei [illegible]geordnete, den *Sextus Digitius*, *Titus Juventius*, *Marcus Cäcilius*. Der Prätor *Cneus Sicinius*, der im Feldherrnpurpur von Rom aufbrach, fand bei seiner Ankunft zu *Brundusium* Alles in Bereitschaft.

28. Fast am Ende des Jahres kam der Consul *Cajus Popillius* wieder nach Rom, weit später, als der Senat bestimmt hatte, nach dessen Meinung die Obrigkeiten, wegen des bevorstehenden wichtigen Krieges, so früh als möglich hatten gewählt werden sollen. Deswegen fand der Consul, als er im Tempel der *Bellona* über die von ihm in *Ligurien* verrichteten Thaten sprach, bei den Vätern sehr abgeneigte Zuhörer. Oft unterbrachen sie ihn laut und fragten, warum er die durch seines Bruders Frevel zu Grunde gerichteten *Ligurier* nicht in Freiheit gesetzt habe. Die Consulnwahl ging auf den vorher bestimmten Tag, auf den achtzehnten Februar, vor sich. Die gewählten Consuln waren *Publius Licinius Crassus*, *Cajus Cassius Longinus*. Am folgenden Tage wurden zu Prätoren gewählt *Cajus Sulpicius Galba*, *Lucius Furius Philus*, *Lucius Canulejus Dives*, *Cajus Lucretius Gallus*, *Cajus Caninius Rebilus*, *Lucius Villius Annalis*. Diesen Prätoren wurden folgende Stellen bestimmt: die zwiefache Rechtspflege in *Rom*; dann *Spanien*, *Sicilien*, *Sardinien*; so daſs die Anstellung des Einen dem Gutbefinden des Senats noch überlassen blieb. Den schon bestimmten Consuln befahl der Senat, wenn sie am Tage ihres Antritts das Opfer mit groſsen Thieren gehörig verrichtet hätten, sollten sie feierlich die Götter darum bitten, daſs der Krieg, zu dem sich das Römische Volk entschlossen habe, von glücklichem Erfolge sein möge. An eben dem Tage faſste der Senat den Schluſs ab, der Consul *Cajus Popillius* solle dem Allmächtigen *Jupiter* zehntägige Spiele und die Darbringung von Gaben auf alle Altäre angeloben, wenn sich der Stat zehn Jahre lang in seinem Zustande erhielte. Diesem Beschlusse zufolge gelobte der Consul auf dem *Capitole* die Anstellung der

Spiele und die Darbringung der Geschenke, von einer Summe, die von den Vätern, deren nicht unter hundert und funfzig beisammen sein durften, bestimmt sein würde. Dies Gelübde wurde nach einer vom Hohenpriester *Lepidus* vorgesprochenen Formel abgelegt. In diesem Jahre starben zwei Statspriester, *Lucius Ämilius Papus*, Zehnherr der Gottesverehrungen, und der Oberpriester *Quintus Fulvius Flaccus*, welcher im vorigen Jahre Censor gewesen war. Dieser starb eines unanständigen Todes. Er bekam Nachricht, daſs von seinen zwei Söhnen, welche in *Illyricum* bei dem Heere standen, der eine gestorben, der andre sehr schwer und gefährlich krank sei. Dem Grame und der Besorgniſs zugleich erlag der Geist des Mannes. Als die Sklaven des Morgens in sein Schlafzimmer traten, fanden sie ihn an einem Stricke hängend. Man glaubte, er sei nach seiner Censur nicht bei völligem Verstande gewesen: der groſse Haufe trug sich damit, *Juno Lacinia* habe ihn, um die Beraubung ihres Tempels zu rächen, verrückt gemacht. Zum Zehnherrn an des *Ämilius* Stelle wurde *Marcus Valerius Messalla* gewählt, zum Oberpriester an des *Fulvius* Platz ein noch sehr junger Priester, *Cneus Domitius Ahenobarbus*, ernannt.

29. Nicht allein die Stadt *Rom* und ganz *Italien*, sondern auch alle Könige und Staten, möchten sie in *Europa*, möchten sie in *Asien* sein, beschäftigten unter dem Consulate des *Publius Licinius* und *Cajus Cassius* ihre Gedanken mit der Beziehung auf den Krieg zwischen *Macedonien* und *Rom*. Den *Eumenes* spornte nicht allein die alte Feindschaft, sondern auch die Erbitterung von neulich, als er zu *Delphi* durch das Bubenstück des *Perseus* fast wie ein dargebrachtes Opferthier gefallen war. *Prusias*, König von *Bithynien*, hatte beschlossen, sich aller Theilnahme am Kriege zu enthalten und den Ausgang abzuwarten. Gegen seiner Gemahlinn Bruder die Waffen für Rom zu ergreifen, hielt er für unrecht, und bei dem *Perseus*, wenn dieser siegte, hoffte er durch die Schwester Verzeihung zu erhalten. *Ariarathes*, König von *Cappadocien*, hielt sich seit seiner Verwandschaft

mit dem *Eumenes*, auſserdem daſs er schon für sich den Römern Hülfstruppen zugesagt hatte, zu jeder Theilnahme an den Maſsregeln für Krieg und Frieden bereit. *Antiochus* machte zwar Anschläge auf *Ägypten*; verachtete die Kindheit des Königs, so wie die Schwäche der Vormünder; glaubte in dem streitigen Besitze *Cölesyriens* einen Vorwand zum Kriege zu finden, und ihn, während der Beschäftigung der *Römer* mit dem *Macedonischen* Kriege, ohne alle Störung zu führen: dennoch hatte er sowohl durch seine Gesandten dem Senate, als auch selbst den Römischen Gesandten Alles auf das beste versprochen. *Ptolemäus* stand damals seiner Jugend wegen ohnehin unter der Leitung Anderer. Die Vormünder schickten sich, *Cölesyrien* zu behaupten, gegen den *Antiochus* zum Kriege an, und versprachen den *Römern* zum *Macedonischen* Kriege Alles. *Masinissa* half den *Römern* mit Getreide aus und machte sich schon fertig, ihnen Hülfsvölker und Elephanten nebst seinem Sohne *Misagenes* zuzusenden. Seine Maſsregeln hatte er aber auf jeden Fall *so* berechnet. Stände der Sieg auf *Römischer* Seite, dann würden auch seine Verhältnisse dieselben bleiben und er dürfe sich nicht auf weitere Unternehmungen einlassen; denn die Römer würden nicht zugeben, daſs er gegen *Carthago* Gewalt brauche. Würde Roms Macht gebrochen, die jetzt *Carthago's* Beschützerinn sei, so werde ganz *Africa* ihm gehören. Der *Illyrische* König *Gentius*, hatte mehr sich so benommen, daſs er den Römern verdächtig sein muſste, als eigentlich beschlossen, welche Partei er begünstigen wolle; und seine Verbindung mit der einen oder mit der andern Partei schien mehr von einem raschen Entschlusse, als von einem Plane abzuhangen. Der *Thracier*, *Cotys*, König der *Odrysen*, hielt es offenbar mit *Macedonien*.

30. Indeſs die Könige *so* über diesen Krieg dachten, war in den freien Staten und Völkerschaften der gemeine Mann, wie er gewöhnlich die schlechtere Partei [108]) be-

[108]) Deterioribus]. — *Crevier* schiebt nach diesem Worte favens ein, welches ich für nöthig halte.

günstigt, fast durchgängig dem Könige und den *Macedoniern* zugethan. Bei den Vornehmen lieſs sich in den Gesinnungen eine Verschiedenheit bemerken. Zum Theile hingen sie so ganz an den Römern, daſs sie durch ihre übertriebene Zuneigung ihrem eigenen Ansehen schadeten. Aus Vorliebe für die Gerechtigkeit der Römischen Regierung thaten dies nur wenige; die Meisten hingegen, weil sie sich in ihren Städten, wenn sie den Römern ausgezeichnete Dienste leisteten, gröſsere Macht versprachen. Ein anderer Theil schmeichelte dem Könige; solche nämlich, die ihrer Schulden wegen, oder weil sie, wenn die Sache so blieb, an ihrer Rettung verzweifelten, jeder Umwälzung des Ganzen mit raschem Schritte entgegen eilten; einige auch, als windige Köpfe, weil *Perseus* mehr der Mann fürs Volk war. Eine dritte Partei — und diese war die beste und klügste — wollte lieber, wenn sie durchaus einem von beiden Oberherren den Vorzug geben sollte, unter den *Römern* stehen, als unter einem Könige. Hätten eben 109) diese über das Schicksal nach freiem Willen entscheiden können, so würden sie es lieber gesehen haben, daſs keine von beiden Parteien durch Unterdrückung der andern die mächtigere werde, sondern daſs es eben deswegen, wenn beide Parteien ihre Kräfte ungeschwächt behielten, beim Frieden bleibe; dann würden sich zwischen Beiden die Städte in einer erwünschten Lage befinden, wenn immer der Eine den Schwachen gegen die Bedrückungen des Andern schützte. Mit diesen Gesinnungen waren sie bei den Streitigkeiten der Theilnehmer für die zwei Parteien, die stillen, ungefährdeten Zuschauer.

Als die Consuln am ersten Tage ihres Amts dem Senatsschlusse zufolge in allen den Heiligthümern, in welchen gewöhnlich den gröſsten Theil des Jahres hindurch Göttermahle gehalten werden, die Opfer mit groſsen Thieren dargebracht hatten, und sich daraus die gnädige Erhörung ihres Gebets bei den unsterblichen Göttern verspre-

109) si liberum inde arbitrium]. — Das Wort inde wirft *Crevier* heraus. Ich sehe nicht ein, was es hier bedeuten soll, und vermuthe, es sei aus iide, der Abbreviatur von iisdem, entstanden.

chen konnten, machten sie dem Senate die Anzeige, daſs sie glücklich geopfert und das den Krieg betreffende Gebet verrichtet hätten. Die Opferdeuter erklärten: «Wenn «man etwas Neues zu unternehmen habe, so möge man es «beschleunigen: denn die Opfer deuteten auf Sieg, auf «Triumph und Erweiterung der Oberherrschaft.» Die Väter befahlen, «Zum Segen und Glücke für das Römische «Volk sollten die Consuln in einer Versammlung nach «Centurien bei dem Gesamtvolke darauf antragen, daſs, «weil *Perseus*, *Philipps* Sohn, König von *Macedonien*, «gegen das mit seinem Vater *Philipp* geschlossene und «mit ihm nach dessen Tode erneuerte Bündniſs, mit Rom «verbündete Völker feindlich angegriffen, ihr Gebiet ver«heeret, ihre Städte besetzt habe; weil er ferner zur Füh«rung eines Krieges gegen das Römische Volk seine Ein«richtungen getroffen, und zu diesem Zwecke Waffen, «Truppen und eine Flotte zusammengebracht habe; daſs «mit ihm, wenn er dafür keine Genugthuung gäbe, ein «Krieg angefangen werden solle.» Und dieser Antrag wurde an das Gesamtvolk gebracht.

31. Nun erfolgte ein Senatsschluſs, «die Consuln «sollten um *Italien* und *Macedonien*, als ihre Standplätze «sich vergleichen, oder losen. Wer *Macedonien* bekäme, «der sollte den König *Perseus* und Alle, die seiner Partei «sich anschlössen, wofern er dem Römischen Volke nicht «Genugthuung gäbe, mit Krieg verfolgen.» Man beschloſs, vier neue Legionen zu errichten, zwei für jeden Consul. Dem Posten in *Macedonien* gab man das voraus, da den Legionen des andern Consuls nach altem Herkommen nur fünftausend und zweihundert Mann zu Fuſs auf jede Legion verwilligt wurden, daſs man für *Macedonien* sechstausend Mann zu Fuſs, übrigens aber dreihundert Ritter für die eine Legion, wie für die andern, ausheben lieſs. Auch bei dem Heere der Bundesgenossen wurde diesem Consul eine stärkere Anzahl gegeben: von diesen sollte er sechzehntausend Mann zu Fuſs und achthundert Ritter, ohne die vom *Cneus Sicinius* abgeführten sechshundert Ritter, nach *Macedonien* hinübernehmen. Für *Italien* schienen

zwölftausend Mann Bundestruppen zu Fuſs und sechshundert Ritter hinreichend. Auch dies wurde der Stelle in *Macedonien* vorzugsweise bewilligt, daſs dieser Consul unter den Hauptleuten und alten Soldaten die ihm beliebigen bis zu einem Alter von funfzig Jahren ausheben durfte. Über den *Macedonischen* Krieg kam es in diesem Jahre auch bei den anzustellenden Obersten zu einer Neuerung; weil die Consuln nach einem Senatsschlusse bei dem Gesamtvolke darauf antrugen, daſs die Obersten in diesem Jahre nicht durch die Volksstimmen gewählt werden, sondern bei deren Anstellung die Consuln und Prätoren die Beurtheilung und Entscheidung haben sollten. Unter die Prätoren wurden die Befehlshaberstellen *so* vertheilt. Der Prätor, den das Los träfe, dahin zu gehen, wo es der Senat für gut finden werde, sollte nach *Brundusium* zur Flotte gehen, dort die Seetruppen mustern, die untauglichen entlassen, den Abgang aus Freigelassenen ersetzen, und dahin sehen, daſs zwei Drittel aus gebornen *Römern*, das dritte aus Bundestruppen bestände. Damit aus *Sicilien* und *Sardinien* der Flotte und den Legionen die Zufuhr geliefert werden könnte, so sollte den Prätoren, welchen diese Provinzen durch das Los beschieden würden, der Auftrag gegeben werden, sich von den *Sicilianern* und *Sardiniern* den zweiten Zehnten einliefern und dies Getreide zum Heere nach *Macedonien* fahren zu lassen. *Sicilien* bekam durch das Los *Cajus Caninius Rebilus*, Sardinien *Lucius Furius Philus*, Spanien *Lucius Canulejus*, die Rechtspflege in der Stadt *Cajus Sulpicius Galba*, die über die Fremden *Lucius Villius Annalis*. Dem *Cajus Lucretius Gallus* bestimmte das Los den vom Senate ihm noch anzuweisenden Platz.

32. Unter den Consuln kam es über ihre Standplätze mehr zu einer Neckerei, als zu einem ernsthaften Streite. *Cassius* sagte: «Er werde ohne Los *Macedonien* für sich «wählen, und sein Amtsgenoſs könne, ohne seinen Eid «zu verletzen, gar nicht mit ihm losen. Als Prätor habe «er, um nicht auf seinen Kriegsposten abzugehen, vor

«der Versammlung geschworen, daſs er an einem festge-
«setzten Orte und an festgesetzten Tagen gewisse Opfer «zu verrichten habe, welche in seiner Abwesenheit nicht «gehörig vollzogen werden könnten. Diese würden sich «jetzt eben so wenig, wenn er als Consul abwesend sei, «gehörig vollziehen lassen, als damals in seiner Prätur. «Wenn indeſs der Senat der Meinung sei, daſs man das, «was [110]) jetzt *Publius Licinius* in seinem Consulate sich «wünsche, mehr zu beachten habe, als das, was von ihm «in der Prätur beschworen sei, so wolle *er* sich dem Wil-«len des Senates fügen.» Die deshalb befragten Väter fanden es hart, jemanden einen Kriegsposten zu versagen, dem das Römische Volk das Consulat nicht versagt habe, und hieſsen die Consuln losen. Den *Publius Licinius* traf Macedonien, den *Cajus Cassius* Italien. Nun loseten sie um die Legionen; so daſs die erste und dritte zur Überfahrt nach *Macedonien* bestimmt wurden, die zweite und vierte in *Italien* blieben. Auf die Werbung verwandten die Consuln eine weit eifrigere Sorgfalt, als sonst. *Licinius* warb auch alte Soldaten und Hauptleute an; und viele stellten sich freiwillig, weil sie sahen, daſs die bemittelt waren, welche im ersten *Macedonischen* Kriege oder gegen den *Antiochus* in *Asien* Dienste gethan hatten. Da die Obersten immer die ältesten [111]) Hauptleute aufforderten, so thaten dreiundzwanzig Hauptleute, welche schon Führer der ersten Pike gewesen waren, als sie aufgerufen wurden, Ansprache bei den Bürgertribunen. Zwei vom Gesamtamte, *Marcus Fulvius Nobilior* und *Marcus Claudius Marcellus*, wiesen die Sache an die Consuln zurück; weil die Untersuchung denen gehöre, wel-

---

[110]) Si senatus, non quid vellet]. — Dies non wird von Allen verworfen. Weil *Drakenb.* Beispiele genug anführt, wo non aus nunc entstanden ist, so habe ich *nunc* übersetzt. Jetzt sehe ich, daſs dies auch Hr. *Ruperti* schon vorgeschlagen hat.

[111]) sed primum quemque]. — Statt sed primum will *Crevier* vetustissimum lesen. Eher könnten wir, der noch übrigen Spur zufolge, veterrimum lesen. Auch nennt uns das Glossarium oft genug *veteres* milites, *veteres* centuriones; nirgends *vetustos*. Es kann aber auch das s in centuriones die ächte Lesart *et* primum quemque in *sed* primum quemque verwandelt haben.

chen die Werbung, so wie der ganze Krieg aufgetragen sei. Die Übrigen sagten, sie wollten den zur Ansprache gebrachten Gegenstand untersuchen, und wenn ihren Mitbürgern Unrecht geschähe, ihnen Hülfe leisten.

33. Die Sache wurde von den dasitzenden Tribunen verhandelt. Hieher also kamen der Consular *Marcus Popillius*, als Beistand der Hauptleute, die Haupleute selbst und der Consul *). Auf Verlangen des Consuls, daſs die Sache vor einer Versammlung verhandelt werden solle, wurde nun das Volk zur Versammlung herbeigerufen. Für die Hauptleute führte *Marcus Popillius*, welcher vor zwei Jahren Consul gewesen war, so das Wort: «Diese «Braven hätten ihre vollen Dienstjahre; ihr Körper sei «durch Alter and anhaltende Beschwerden geschwächt: den«noch weigerten sie sich nicht, dem State ferner Dienste «zu leisten. Nur darum bäten sie, nicht auf niedrigeren «Rang angewiesen zu werden, als sie im Dienste gehabt «hätten.» Nun lieſs der Consul *Publius Licinius* die Senatsbeschlüsse vorlesen; den ersten, daſs der Senat den Krieg gegen *Perseus* genehmigt habe; dann, daſs er für gut gefunden habe, zu diesem Kriege so viele versuchte Hauptleute, als möglich ausheben zu lassen, und niemand mit dem Dienste zu verschonen, der noch nicht über funfzig Jahre alt sei. Dann bat er sie, «Bei diesem neuen «Kriege, in dieser Nähe von *Italien*, gegen einen so «mächtigen König, möchten sie weder die Obersten in der «Werbung stören, noch dem Consul hinderlich sein, je«dem den Rang anzuweisen, der ihm zum Besten des «Ganzen angewiesen werden müsse. Fände sich hiebei «irgend eine Bedenklichkeit, so möchten sie die dem Se«nate anheim stellen.»

34. Als der Consul, was er vorzutragen wünschte, gesagt hatte, bat *Spurius Ligustinus*, einer von denen, welche bei den Bürgertribunen Ansprache gethan hatten, den Consul und die Bürgertribunen um die Erlaubniſs, dem Volke einen kurzen Vortrag zu thun. Nach erhalte-

*) *P. Licinius.*

ner Zustimmung von Allen soll er so geredet haben: « *Quiriten!* ich heiſse *Spurius Ligustinus*, gehöre in den « *Crustuminischen* Bezirk und bin aus dem *Sabinerlande* « gebürtig. Mein Vater hinterlieſs mir einen Morgen Lan- « des und die kleine Hütte, in welcher ich geboren und « erzogen bin, und in der ich noch heute wohne. Sobald « ich das Alter hatte, gab mir mein Vater seines Bruders « Tochter zur Frau, die mir nichts mitbrachte, als den « Rang einer Freien und Keuschheit, und über dies eine « Fruchtbarkeit, an welcher sogar ein reiches Haus zur « Genüge gehabt hätte. Wir haben sechs Söhne, zwei « Töchter, beide schon verheirathet. Vier Söhne sind schon « in der Männertoga, zwei noch im Jugendrocke. Soldat « wurde ich unter den Consuln *Publius Sulpicius* *), *Ca-* « *jus Aurelius*. In dem Heere, welches nach *Macedo-* « *nien* hinüberging, diente ich zwei Jahre als Gemeiner « gegen König *Philipp*. Im dritten Jahre gab mir *Titus* « *Quinctius Flamininus*, weil ich mich gut gehalten hatte, « die unterste Hauptmannsstelle in der ersten Linie. Nach « Besiegung *Philipps* und der *Macedonier*, als wir nach « *Italien* zurückgebracht und entlassen waren, ging ich « ohne Unterbrechung mit dem Consul *Marcus Porcius* « als Freiwilliger nach *Spanien*. Daſs unter allen jetzt « lebenden Feldherren keiner ein strengerer Beobachter « und Beurtheiler der Tapferkeit sei, als er, wissen Alle, « die bei längerem Dienste ihn und andre Heerführer ken- « nen gelernt haben. Dieser Feldherr erklärte mich für « würdig, mir in der ersten Linie die erste Hauptmanns- « stelle bei dem ersten Hunderte anzuvertrauen. Zum « drittenmale trat ich wiederum als Freiwilliger in das « Heer, das gegen die *Ätoler* und den König *Antiochus* « geschickt wurde. Vom *Manius Acilius* wurde mir die « erste Hauptmannsstelle bei dem ersten Hunderte der « zweiten Linie anvertrauet. Als König *Antiochus* ver- « jagt und die *Ätoler* bezwungen waren, wurden wir wie-

*) Im Jahre Roms 552. in welchem der Krieg mit *Philipp* von Macedo- nien ausbrach; also vor 29 Jahren.

«der nach *Italien* gebracht, und da habe ich nach einan-«der zweimal die Dienste gethan, in welchen [112]) die Le-«gionen das ganze Jahr hindurch standen. Nachher habe «ich zweimal in *Spanien* gedient; einmal unter dem Prä-«tor *Quintus Fulvius Flaccus*, das zweitemal unter dem «*Tiberius Sempronius Gracchus.* Vom *Flaccus* wurde «ich unter den Übrigen, die er ihres Verdienstes wegen «vom Kriegesplatze zu seinem Triumphe mitnahm, mit «abgeführt. Auf Bitte des *Tiberius Gracchus* ging ich «auf den Kriegsposten zurück. Viermal habe ich in we-«nigen Jahren das erste Hundert angeführt, bin vierund-«dreiſsigmal für mein Verdienst von meinen Feldherren «beschenkt; habe sechs Bürgerkränze bekommen; zähle «zweiundzwanzig bei dem Heere vollendete Dienstjahre «und bin über funfzig Jahre alt. Wenn ich aber auch «meine Jahre noch nicht alle ausgehalten hätte, und mich «auch mein Alter nicht dienstfrei machte, so könnte ich «doch darauf rechnen, *Publius Licinius*, jetzt entlassen «zu werden, da ich in meinen Einen Platz vier Mann zu «stellen im Stande bin. Allein ich bitte euch, dies so «aufzunehmen, als hätte ichs nur zur Vertheidigung mei-«ner *Sache* gesprochen. *Mich selbst* werde ich nie, so «lange mich jemand, welcher Heere zu werben hat, zum «Dienste für tauglich hält, mit der Freiheit entschuldigen. «Welches Ranges mich die Obersten würdig achten wol-«len, das steht hei *ihnen:* daſs aber niemand im Heere «mich an Tapferkeit übertreffe, das wird *meine* Sache «sein; wie meine Feldherren und meine Dienstgenossen «es bezeugen können, daſs ich es immer so gehalten habe. «Auch ihr, meine Waffenbrüder, ob ihr gleich von eurem

---

112) deinceps bis, quae annua]. — Ich nehme es nicht auf mich, diese den besten Erklärern so schwierige Stelle erklären zu wollen. Doch erlaube ich mir die Frage: Sollten dies vielleicht Dienste in der Stadt, in einer legione *urbana*, gewesen sein? Man könnte auf diese Vermuthung kommen, weil kein auswärtiger Ort dieser Dienstzeit angegeben wird. Und da auch gewöhnlich den auswärts Dienenden 6, 8 oder 10 Monate für voll gerechnet und voll bezahlt wurden, so war dies bei dem mit keiner Gefahr verbundenen Dienste in der Stadt nicht der Fall: hier konnte man von dem Soldaten das volle Dienstjahr *(annuum* stipendium) fordern, oder eigentlich annuam operam pro annuo stipendio.

« Rechte der Ansprache Gebrauch macht, müsset auch jetzt, « da ihr nie als Jünglinge das Mindeste gegen eurer Obrig- « keiten und des Senates Gutachten unternommen habt, « dem Senate und den Consuln euch fügen, und jeden Rang « für ehrenvoll halten, in welchem ihr den Stat vertheidigen « sollt. »

35. Als er so geredet hatte, führte ihn der Consul unter vielen Lobsprüchen aus der Versammlung in den Senat. Auch hier wurde ihm durch eine Senatserklärung Dank gesagt, und die Obersten erkannten ihm für sein *Verdienst* die erste Hauptmannsstelle in der ersten Legion zu. Die übrigen Hauptleute gaben die Ansprache auf, und beantworteten den Aufruf bei der Werbung mit Bereitwilligkeit. Um die Befehlshaber so viel zeitiger auf ihre Standplätze abgehen zu lassen, feierte man das *Latinerfest* schon auf den ersten Junius, und nach beendigter Feier brach der Prätor *Cajus Lucretius*, der schon alle Bedürfnisse für die Flotte hatte vorangehen lassen, nach *Brundusium* auf. Auſser den Heeren, welche die Consuln errichteten, muſste der Prätor *Cajus Sulpicius Galba* vermöge Auftrages *vier* Stadtlegionen von gehöriger Stärke an Fuſsvolk und Reuterei aufbringen und zu ihren Anführern vier 115) Obersten aus dem Senate wählen; auch von den verbündeten *Latinern* funfzehntausend Mann zu Fuſs und tausend zweihundert Ritter stellen lassen. Dies Heer solle sich zum Aufbruche bereit halten, wohin es der Senat bestimmen werde. Für sein Heer von Bürgern und Bundesgenossen wurden dem Consul *Publius Licinius* auf seine Bitte noch als Hülfstruppen zugegeben, zweitausend *Ligurier*, *Cretenser* Bogenschützen — die Anzahl der Truppen, welche die *Cretenser* auf Roms Bitte schicken würden, war noch ungewiſs, — ferner *Numidische* Reuter und Elephanten. Zu diesem Zwecke gingen an den *Ma-*

115) quatuor tribunos]. — Weil jede Legion sechs Obersten hatte, so wollte *Crevier* statt IIII. lieber XXIIII. lesen. *Drakenb.* aber findet dies unnöthig, weil es sich denken läſst, daſs von den 6 Obersten nur der erste aus dem Senate genommen werden sollte.

ſinissa und nach *Carthago Lucius Postumius Albinus*, *Quintus Terentius Culleo*, *Cajus Aburius* als Gesandte ab. Nach *Creta* bestimmte man ebenfalls drei Gesandte, den *Aulus Postumius Albinus*, *Cajus Decimius*, *Aulus Licinius Nerva*.

36. Um diese Zeit kamen Gesandte vom Könige *Perseus*. Man fand nicht für gut, sie in die Stadt zu lassen, weil der Senat den Krieg gegen ihren König und gegen die *Macedonier* schon beschlossen, das Gesamtvolk ihn auch schon genehmigt hatte. Sie wurden im Tempel der *Bellona* dem Senate vorgestellt und sagten: «König *Perseus* wundere sich, daſs nach *Macedonien* Heere hin«übergegangen wären. Wenn es sich bei dem Senate er«langen lasse, daſs sie wieder zurückgerufen würden, so «wolle sich der König für die Beleidigungen, wenn sie «sich ja über dergleichen, als ihren Bundesgenossen ange«than zu beklagen hätten, zu einer von den Vätern zu be«stimmenden Genugthuung verstehen.» *Spurius Carvilius*, der hierzu absichtlich aus *Griechenland* vom *Cneus Sicinius* zurückgeschickt war, befand sich im Senate. Da dieser den Gesandten über die gewaltsame Eroberung *Perrhäbiens*, über die Wegnahme mehrerer Städte *Thessaliens*, und über die andern Beschäftigungen und Rüstungen des Königs Vorwürfe machte, so hieſs man die Gesandten hierauf antworten. Als sie stockten und sagten, ihr König habe ihnen weiter keine Aufträge gegeben, so gab man ihnen für ihren König den Bescheid mit: «Der Consul «*Publius Licinius* werde nächstens mit einem Heere in «*Macedonien* stehen; an ihn möchte der König, wenn es «ihm mit der Genugthuung ein Ernst sei, seine Gesandten «gehen lassen. Daſs er weiter Gesandte nach *Rom* schicke, «sei nicht nöthig: es werde keinem von ihnen erlaubt «werden, durch *Italien* zu reisen.» So entlieſs man sie und trug dem Consul *Publius Licinius* auf, ihnen anzudeuten, daſs sie *Italien* binnen elf Tagen räumen sollten; ihnen auch den *Spurius Carvilius* mitzugeben, um sie bis zu ihrer Einschiffung zu beobachten. Dies waren die Beschäftigungen zu Rom vor dem Aufbruche der Consuln nach

ihrem Standplatze. Schon hatte *Cneus Sicinius*, der vor seinem Abgange vom Amte, nach *Brundusium* zur Flotte und zum Heere vorausgeschickt war, fünftausend Mann zu Fuſs und dreihundert Ritter [114]) nach *Epirus* übergesetzt und stand bei *Nymphäum* im Gebiete von *Apollonia* im Lager. Von hieraus schickte er zweitausend Mann unter der Aufführung von Obersten ab, um die kleinen Festungen der *Dassaretier* und *Illyrier* in seiner Gewalt zu haben; und sie selbst hatten diese Besatzungen verlangt, um vor einem Einfalle der benachbarten *Macedonier* so viel mehr gesichert zu sein.

37. Wenig Tage nachher brachten die nach *Griechenland* gegangenen Bevollmächtigten, *Quintus Marcius*, *Aulus Atilius*, die beiden *Cornelius Lentulus* Publius und Servius, und *Lucius Decimius* tausend Mann Fuſsvolk mit nach *Corcyra:* hier theilten sie sich in die Gegenden, die sie besuchen wollten und in die Soldaten. *Decimius* wurde an den *Illyrischen* König *Gentius* mit dem Auftrage abgeschickt, wenn er sähe, daſs dieser gegen die

114) quinque M. peditum, CCC equitibus]. — *Drakenb.* weiset aus Cap. 27. sehr richtig nach, daſs *Sicinius* (auſser dieser Bürgerlegion von 5000 zu Fuſs und 300 Rittern) noch an Bundesgenossen 12,000 zu Fuſs und 600 Ritter gehabt habe. Danach lieſse sich in unserer Stelle vermuthen, daſs der Abschreiber von den Worten: quinque millibus peditum, *trecentis equitibus et duodecim millibus sociorum peditum, sex*centis equitibus (bei der Ähnlichkeit in ...centis equitibus) die cursiv gedruckten ausgelassen habe. Allein da uns Livius in eben dem Cap. 27. §. 34. von den 8000 Mann zu Fuſs und 400 Rittern, welche sich *Sicinius* von den *Latinern* geben lassen soll, ausdrücklich sagt: Hunc militem qui Brundusii acciperet *atque in Macedoniam mitteret*, A. Atilius Serranus — deligitur; so müssen wir auch annehmen, daſs diese *Atilius* nach Griechenland hinübergeschickt habe; und an unserer Stelle können nur (nach Cap. 27. §. 5.) die mit der Legio secunda, quae maxime veterana in Liguribus erat, zugleich genannten 4000 Latiner und 200 Ritter ausgelassen sein. Dann würde unsere Stelle so zu ergänzen sein: traiectis in Epirum quinque millibus peditum, *trecentis equitibus et quatuor millibus sociorum peditum, du*centis equitibus, ad Nymphaeum etc. In beiden Fällen ist die Klippe, woran der Abschreiber scheiterte, nämlich die Ähnlichkeit in ...centis equitibus, dieselbe. Man sehe die Berechnung bei *Drakenb.*, aus welcher sich so viel wenigstens ergiebt, daſs die hier genannten 5300 Mann kein Heer sein können, quo Cn. Sicinius (C. 27. §. 6.) provinciam Macedoniam obtineret; um so weniger, da er gleich nach seiner Ankunft seinen Tribunen 2000 Mann für Dassaretien und Illyrien abgiebt, und also ad obtinendam provinciam Macedoniam nur etwas über 3000 Mann behalten würde.

Freundschaft mit *Rom* nicht gleichgültig sei, einen Versuch auf ihn zu machen, oder ihn gar für diesen Krieg zu einem Bündnisse zu bereden. Die beiden *Lentulus* wurden nach *Cephallenia* geschickt, um auf den *Peloponnes* überzugehen und die Küste des Westmeeres noch vor dem Winter zu bereisen. Dem *Marcius* und *Atilius* wurden zu ihren Besuchen *Epirus*, *Ätolien* und *Thessalien* angewiesen. Ferner sollten sie *Böotien* und *Euböa* in Augenschein nehmen, und dann in den *Peloponnes* übergehen. Sie verabredeten dort mit den beiden *Lentulus* zusammenzutreffen. Ehe sie aus *Corcyra* von einander schieden, wurde ein Brief von *Perseus* gebracht, worin er anfragte, was die *Römer* für Gründe hätten, Truppen nach *Griechenland* übergehen zu lassen, oder auch, Städte zu besetzen. Es wurde beliebt, nicht schriftlich zu antworten, sondern nur seinem Boten, dem Überbringer des Briefes, sagen zu lassen, die Römer thäten das zur eigenen Sicherheit der Städte. Als die *Lentulusse* bei ihrem Besuche der *Peloponnesischen* Städte alle Staten ohne Unterschied aufforderten, mit eben dem Muthe und eben der Treue den *Römern* gegen *Perseus* beizustehen, womit sie zuerst im Kriege gegen *Philipp* und dann in dem gegen *Antiochus* sie unterstützt hätten; so hörten sie in den Versammlungen ein lautes Murren, weil es die *Achäer* verdroſs, daſs sie, da sie doch seit dem ersten Anfange des Krieges mit *Macedonien* den Römern Alles geleistet hätten und schon im Kriege mit *Philipp* Macedoniens Feinde gewesen wären, mit den *Messeniern* und *Eliern* auf gleichen Fuſs behandelt würden, die doch gegen das Römische Volk, für dessen Feind *Antiochus*, die Waffen geführt hätten, und, da sie erst neulich dem *Achäischen* Statenbunde zugegeben wären, sich noch beklagten, man habe sie den Siegern, den *Achäern*, für den Krieg zum Lohne hingegeben.

38. Dem *Marcius* und *Atilius* hörte man, da sie bei ihrem Hinaufgange nach *Gitanä* — einer Stadt in *Epirus*, zehntausend Schritte vom Meere — eine Versammlung der *Epiroten* hielten, mit allgemeinem Beifalle zu, und sie schickten den *Oresten* vierhundert Mann *Epiroten* zu, um

diese durch die [115]) Römer befreieten *Macedonier* zu schützen. Nachdem sie sich von hier nach *Ätolien* begeben und wenige Tage daselbst aufgehalten hatten, bis an die Stelle des verstorbenen Prätors ein anderer gewählt wäre, und *Lyciscus* zum Prätor ernannt war, von dem man gewiſs wuſste, daſs er es mit den Römern hielt, gingen sie weiter nach *Thessalien*. Dahin kamen auch *Acarnanische* Gesandte und *Böotische* Flüchtlinge. Den *Acarnanen* trugen sie auf, zu Hause vorzustellen: «Jetzt sei ihnen die «Gelegenheit geboten, das wieder gut zu machen, was sie «im Kriege der Römer zuerst mit *Philipp* und dann mit «*Antiochus*, getäuscht durch die Vorspiegelungen der Kö«nige [116]), am Römischen Volke verschuldet hätten. Wenn «sie, so schlecht sie sich auch um die Römer verdient ge«macht hätten, dennoch ihre Milde erfahren hätten, so «möchten sie doch nun durch Wohlverhalten von ihrer «Freigebigkeit Erfahrung machen.» Den *Böotiern* machten sie den Vorwurf, daſs sie mit dem *Perseus* ein Bündniſs geschlossen hätten. Als sie nun die Schuld auf das Haupt der Gegenpartei, auf den *Ismenias* schoben und verschiedene gegen ihre Neigung in jene Partei gezogenen Städte anführten [117]), so antwortete *Marcius*: «Das werde «sich zeigen: denn man werde jedem State Gelegenheit «verschaffen, in Beziehung auf [118]) *Rom* sein eignes Bestes «zu beherzigen.»

---

[115]) liberatis ab se]. — Orestae, ein Macedonisches Volk, waren im Frieden mit Philipp von den Römern für frei erklärt, nach 33, 34. Daſs liberatis *ab se* im Munde Römischer Gesandten so viel heiſse, als liberatis ope Romana, oder per Romanos, glaube ich so viel eher, da eben diese Gesandten noch in diesem Cap. den Thessaliern danken, quod enise adiuti a gente Thessalorum essent, wo die adiuti ebenfalls nicht die Gesandten, sondern die Römer sind. Und kurz vorher heiſst *de se* so viel, als quod attinet ad Romanos.

[116]) pollicitationibus regiis]. — Nach *Crev.*, *Duker*, *Drakenb.*

[117]) et quasdam]. — S. die latzte Anmerk. zu Cap. 43.

[118]) de se]. — Nämlich de Romanis oder quod attinet ad Romanos. Ipsis aber ist Dativ. Man sehe die Anmerkung oben. Irre ich nicht, so soll dies im Munde der Herren Gesandten *eine Drehung* sein, etwa des Inhalts: «Nächstens sind unsere unüberwindlichen Legionen hier: dann «wird jeder Stat wissen, was er in Rücksicht des Verhältnisses mit Rom «zu thun, was für eine Partei er zu ergreifen hat.» Wenn *Groſse* über-

Die Zusammenkunft mit den *Thessaliern* fand zu *Larissa* Statt. Hier hatten die *Thessalier* Gelegenheit genug, den *Römern* für das Geschenk der Freiheit Dank zu sagen, und die Bevollmächtigten den *Thessaliern* dafür, daſs sie vorher im Kriege mit *Philipp* und nachher im Kriege mit *Antiochus* die *Römer* so eifrig unterstützt hätten. Durch diese gegenseitige Erwähnung der Verdienste wurde die Versammlung so begeistert, daſs sie Alles bewilligte, was die Römer wünschten. Nach dieser Zusammenkunft fanden sich Gesandte vom Könige *Perseus* ein, vorzüglich im Vertrauen auf die eigene Gastfreundschaft, in welcher der König von seinem Vater her mit dem *Marcius* stand. Die Gesandten, die von der Erwähnung dieses Verhältnisses ausgingen, baten für ihren König um die Erlaubniſs, sich zu einer Unterredung einfinden zu dürfen. *Marcius* sagte: «Auch er habe sich von seinem Vater sagen lassen, daſs zwischen ihm und *Philipp* Freundschaft «und gastliche Verbindung bestanden habe; und nicht «ohne Rücksicht auf dieses Verhältniſs habe er diese Gesandschaft übernommen. Wenn er sich völlig wohl befände, würde er diese Unterredung nicht verschoben haben: so aber wollten sie, sobald es ihm möglich sei, am «Flusse *Peneus*, da wo der Weg von *Homolium* nach «*Dium* hinübergehe, mit dem Könige zusammenkommen, «und er werde ihn zuvor davon benachrichtigen lassen.»

39. Für jetzt zog sich *Perseus* von *Dium* wieder tiefer in sein Reich zurück, da ihm nur das leichte Lüftchen von Hoffnung vorschwebte, daſs doch *Marcius* gesagt hatte, er habe die Gesandschaft *seinetwegen* übernommen. Wenig Tage nachher kamen sie an den bestimmten Ort. Der König, von einem Schwarme von Vertrauten und Trabanten umdrängt, hatte ein groſses Gefolge. Die Gesandten kamen mit einem nicht kleineren Zuge, weil in ihrem

---

setzt: «Man werde jeder Stadt erlauben, für sich selbst zu sorgen» — und *Ostertag*: «indem man jeder Stadt erlauben würde, ihre besonderen Berathschlagungen anzustellen» — so sehe ich nicht, wie Gesandte sich erklären können, eine Erlaubniſs *zu* geben, die sich von selbst versteht und pflichtmäſsig ist.

Gefolge nicht allein Viele aus *Larissa* selbst, sondern auch die Gesandschaften der Städte waren, welche sich zu *Larissa* gesammelt hatten, und jetzt das, was sie selbst hören würden, als zuverlässig nach Hause melden wollten. Sie waren nicht ohne die den Sterblichen eigene Neugier, die Zusammenkunft eines so ansehnlichen Königs mit den Gesandten des ersten Volks der Welt zu sehen. Als sie einander im Angesichte dastanden und nur durch den Fluſs geschieden waren, machte das Hin- und Hertragen, wer von beiden herüberkommen solle, einigen Aufenthalt. Jene meinten, Etwas sei man doch der königlichen Würde schuldig; diese, der Ehre des Römischen Stats; vorzüglich da *Perseus* um die Unterredung nachgesucht habe. Auch ein Scherz des *Marcius* war auf die Unschlüssigen nicht ohne Wirkung. «Der Jüngere,» sagte er, «mag zu dem Älteren «herüberkommen, und» — mit Anspielung auf seinen eignen Zunamen *Philippus* — «der Sohn zum Vater.» Der König lieſs sich leicht dazu bereden. Nun gab es einen zweiten Punkt auszumachen, mit wie Vielen er hinübergehen solle. Der König hielt es für schicklich, mit seinem ganzen Gefolge hinüberzugehen. Die Bevollmächtigten verlangten, er solle mit Dreien kommen, oder, wenn er einen solchen Zug mit herüberbringen wolle, zur Sicherheit gegen jede böse Absicht bei dieser Unterredung Geisel stellen. Er stellte den *Hippias* und *Pantauchus*, die Ersten unter seinen Betrauten, die auch vorhin seine Abgesandten gewesen waren. Die Geisel verlangte man nicht sowohl zum Unterpfande der Sicherheit, als damit es den verbündeten Völkern einleuchten sollte, daſs der König bei der Zusammenkunft durchaus nicht gleichen Rang mit den Abgeordneten habe. Sie begrüſsten sich nicht als Feinde, sondern als Gastfreunde mit vieler Artigkeit und nahmen auf den zurecht gestellten Sitzen Platz.

40. Nach einer kurzen Stille sprach *Marcius*: «Ich «glaube, man erwartet, daſs wir eine Antwort auf deinen «Brief geben sollen, den du uns nach *Corcyra* geschrieben «hast, worin du anfragst, warum wir denn als Bevollmäch-«tigte mit Truppen gekommen wären und einer Stadt nach

«der andern Besatzungen zuschickten. Auf diese deine «Frage *nicht* zu antworten, möchte, wie ich fürchte, Stolz «verrathen, und doch die richtige Antwort für dich gar zu «bitter anzuhören sein. Da indeſs derjenige, der den Bund «zerreiſst, entweder durch Worte, oder durch die Waffen «zurecht gewiesen werden muſs; so will ich mich, so wie «ich auch den Krieg gegen dich lieber einem Andern als «mir aufgetragen säbe, eben so der bittern Anklage mei«nes Gastfreundes, sei sie mir noch so unangenehm, un«terziehen; so wie es die Ärzte machen, wenn sie, um zu «retten, etwas härtere Mittel anwenden. Seitdem du die «Regierung angetreten hast, hast du, nach des Senats Er«achten, von dem, was du zu thun hattest, das allein recht «gemacht, daſs du zur Erneurung des Bundesvertrages Ge«sandte nach Rom [schicktest [119]); welchen du aber lieber «nicht hättest erneuren sollen,] meint der Senat, als daſs «du ihn nach der Erneurung verletztest. Den *Abrupolis*, «den Bundesgenossen und Freund der *Römer*, hast du aus «seinem Reiche getrieben. Die Mörder des *Artetarus* nah«mest du auf, so daſs du zeigtest, seine Ermordung — «wenn ich auch von dem Übrigen schweige — mache dir «Freude; Mörder eines Fürsten, der unter allen *Illyriern* «der treueste Freund von Allem war, was Römer hieſs. «Durch *Thessalien* und das *Malieische* Gebiet zogest du, «dem Vertrage zuwider, mit einem Heere bis *Delphi:* den «*Byzantinern* schicktest du, eben so vertragswidrig, Hülfe. «Den *Böotiern*, unsern Bundesgenossen, gabst du deinen «Eid zu einer bloſs mit dir geschlossenen Verbindung, die «dir nicht erlaubt war. Die von uns zurückkommenden «*Thebanischen* Gesandten, den *Euerces* und *Callicritus* «— — ich will lieber fragen: Wer hat sie ermordet? «als dich beschuldigen. Den innerlichen Krieg in *Ätolien* «und die Ermordungen der Groſsen dort — auf wen kann «der Verdacht, sie angestiftet zu haben, sonst fallen, als «auf deine Vertrauten? *Dolopien* hast du selbst verwü-

[119]) ad renovandum ... iudicat]. — *Sigonius* ergänzt diese Lücke so: ad *renovandum* [foedus miseris, quod ipsum tamen tibi non fuisse *renovandum*] iudicat potius.

«stet. Auf wen der König *Eumenes*, der auf seiner Rück«reise von *Rom* in sein Reich, zu *Delphi*, auf heiliger «Stäte, beinahe am Altare als ein Opferthier abgethan «wäre, diesen Verdacht fallen lässet, sage ich nur ungern. «Was für geheime Bosheiten dein *Brundusiner* Gastfreund «nachweiset — das Alles hat man dir, weiſs ich gewiſs, «von *Rom* aus geschrieben, und deine Gesandten haben es «dir wieder gesagt. Daſs ich dies nicht zu sagen brauchte, «hättest du durch das Eine Mittel abwenden können, wenn «du mich nicht fragtest, warum nach *Macedonien* Heere «übergesetzt würden, oder warum wir in die Städte unsrer «Verbündeten Besatzungen schickten. Dir die Frage gar «nicht zu beantworten, wäre von unserer Seite mehr Härte «gewesen, als dir die Wahrheit zu antworten. Für meine «Person will ich als väterlicher Gastfreund dich mit Wohl«wollen anhören, und wünsche, daſs du mir wenigstens «*einige* Gelegenheit geben mögest, mich deiner Sache vor «dem Senate anzunehmen.»

41. Hierauf antwortete der König: «So will ich «denn meine Sache, die unter die guten gehörte, wenn sie «vor unparteiischen Richtern geführt würde, vor meinen «Anklägern führen, die zugleich meine Richter sind. Die «mir gemachten Vorwürfe sind theils von *der* Art, daſs «ich mich ihrer beinahe rühmen möchte; theils so, daſs «ich sie einzugestehen nicht erröthe; und bei einigen, mir «bloſs mit ein par Worten gemacht, möchten wohl ein «par Worte hinreichen, sie abzuleugnen. Denn angenom«men, ich würde hier heute nach *euren* Gesetzen gerich«tet, was läge dann in den Vorwürfen entweder des *Brun«dusiner* Angebers, oder des *Eumenes*, das sich mehr zu «einer wahren Anklage eignete, als zu einer Lästerung? «Man denke doch! *Eumenes*, dessen Druck so mancher «Stat, so mancher Einzelne fühlt, kann keinen andern «Feind gehabt haben, als mich: und eben so konnte auch «ich zur Handreichung bei meinen Verbrechen niemand «finden, der mir zuverlässiger war, als ein *Rammius*, den «ich nie vorher gesehen hatte und nachher nie wieder se«hen sollte. Auch wegen der *Thebaner*, die bekanntlich

«im Schiffbruche umkamen, und wegen der Ermordung des «*Artetarus* soll ich mich verantworten. Und doch wird «mir bei dieser sonst nichts zur Last gelegt, als daſs seine «Mörder als Flüchtlinge in meinem Reiche lebten. Diese «unbillige Zusage will ich gar nicht von mir ablehnen, «unter der Bedingung, daſs auch ihr euch dazu verstehet, «bei jedem Flüchtlinge, der sich nach *Italien* oder nach «*Rom* begiebt, euch als Anstifter der Verbrechen zu be«kennen, um welcher willen sie verurtheilt sind. Weigert «ihr euch aber dessen, wie jede andre Nation, so gehöre «auch ich in diese Mehrzahl. Und bei Gott! was hilft es «denn, daſs man irgend jemanden die Auswanderung offen «läſst, wenn der Flüchtling nirgendwo einen Platz finden «soll? Und dennoch habe ich, sobald ich, durch euch auf«merksam gemacht, erfuhr, daſs sich diese Menschen in «*Macedonien* aufhielten, sie aufsuchen lassen, sie aus mei«nem Reiche weggewiesen und ihnen auf ewig untersagt, «es zu betreten. So viel über die Vorwürfe, die mir als «dem sich verantwortenden Beklagten galten. Was nun «folgt, gilt mir, dem Könige und führt zu einer Auseinan«dersetzung des zwischen mir und euch bestehenden Ver«trages. Wenn in diesem Vertrage wirklich geschrieben «steht, daſs ich auch dann, wenn jemand mich bekriegt, «mich und mein Reich nicht schützen darf; dann muſs ich «gestehen, den Vertrag gebrochen zu haben, weil ich mich «gegen den Bundesgenossen der Römer *Abrupolis* mit den «Waffen vertheidigt habe. Blieb mir dies aber auch in «dem Vertrage erlaubt, und bringt es das Völkerrecht so «mit sich, daſs man sich der Waffen durch Waffen er«wehrt; ich bitte euch, was sollte ich da thun, als *Abru*«*polis* das Gebiet meines Reiches bis nach *Amphipolis* «verheerte, viele freie Leute, eine groſse Menge Sklaven «und viele tausend Stück Vieh davontrieb? Sollte ich still«sitzen und es geschehen lassen, bis er mit den Waffen «nach *Pella* und in meine Königsburg kam? Doch viel«leicht war es zwar recht, gegen ihn zum Kriege zu schrei«ten: ich muſste ihn nur nicht überwinden, nur nicht lei«den lassen, was die Besiegten zu treffen pflegt? Wenn

«*ich* aber alles dies Unheil erfahren habe, der ich doch der Angegriffene war, wie kann *er* klagen, gelitten zu haben, da er die Veranlassung des Krieges war? Nicht auf gleiche Art, ihr Römer, werde ich mich dagegen vertheidigen, daſs ich die *Dolopen* durch die Waffen zu Paren trieb; weil ich darin, gesetzt auch, es war nicht nach ihrem Verschulden, doch nach meinem Rechte verfuhr, insofern sie, durch euren eigenen Beschluſs meinem Vater zugetheilt, zu meinem Reiche, unter meine Landeshoheit gehörten. Und auch dann, wenn ich mich — nicht bei euch, nicht bei unsern Verbündeten — sondern selbst bei denen zu verantworten hätte, welche eine zu harte und ungerechte Herrengewalt, sogar nur gegen Sklaven ausgeübt, misbilligen, würde ich doch nicht als der Mann erscheinen, der sie zu unbillig und zu schlimm behandelt hätte: denn sie hatten den von mir gesetzten Statthalter *Euphranor* auf eine solche Art ermordet, daſs von seinen Martern der Tod selbst die kleinste war.»

42. «Aber, sagt man, als ich von dort weiter zog, um *Larissa*, *Antron* und *Pteleus* zu besuchen, bin ich ja, um in der Nähe meine schon lange schuldigen Gelübde zu bezahlen, zum Opfer nach *Delphi* hinaufgegangen. Und hier setzt man, die Beschuldigung zu vergröſsern, hinzu, ich soll sogar mein Heer bei mir gehabt haben. Ei freilich, in der Absicht, Städte zu überfallen, und in ihre Burgen Truppen zu legen; ein Verfahren, dessen ich euch jetzt anklagen muſs. Lasset die Städte *Griechenlands* zu einer Versammlung berufen: kann irgend jemand über eine Gewaltthat eines von meinen Soldaten Klage führen, so will ich den Argwohn verdienen, unter dem Scheine eines Opfers etwas Anderes beabsichtigt zu haben. Aber den *Ätolern* und *Byzantinern* haben wir Truppen gesandt, mit den *Böotiern* Freundschaft geschlossen? Davon habe ich ja, gesetzt, es wäre noch so schlimm, nicht bloſs durch meine Gesandten in eurem Senate Anzeige thun, sondern mich auch deshalb entschuldigen lassen; wo ich freilich einige Richter fand, die nicht so wohlwollend waren, als du, *Quintus Mar-*

«*cius*, meines Vaters Bekannter und Gastfreund. Doch «war mein Ankläger *Eumenes* damals noch nicht in *Rom* «gewesen, um durch seine Verleumdungen und Verdrehun«gen Alles in ein verdächtiges und gehässiges Licht zu «setzen und den Versuch zu machen, ob er euch nicht «überzeugen könne, daſs *Griechenland* nie in Freiheit «sein, nie von eurer Wohlthat Gebrauch machen werde, «so lange das *Macedonische* Königreich bestehe. Dies «Rad wird sich drehen: bald wird sich jemand mit der «Klage einfinden: *Antiochus* sei umsonst über die Höhen «des *Taurus* zurückgewiesen; *Eumenes* sei für *Asien* weit «drückender, als *Antiochus* gewesen sei, und eure Bun«desgenossen könnten nicht zur Ruhe kommen, so lange «es einen Königssitz *Pergamus* gebe; denn dieser sei den «benachbarten Städten über dem Kopfe als Zwingburg auf«gethürmt. Ich weiſs, *Quintus Marcius* und *Aulus Ati«lius*, diese mir von euch gemachten Vorwürfe sowohl, «als meine Rechtfertigung dagegen, hängen ganz von der «Aufnahme und von den Gesinnungen ab, welche sie bei «den Zuhörern finden; und es kommt nicht so viel darauf «an, was und in welcher Absicht ichs gethan habe, als «wie ich es nach eurer Ansicht gethan haben soll. Ich bin «mir bewuſst, wissentlich nicht gefehlt zu haben, und daſs «es immer, hätte ich ja aus Unwissenheit einen Fehltritt «gethan, noch möglich sei, durch eine Zurechtweisung, «wie diese, mich wieder auf den rechten Weg zu lenken «und zu bessern. Wenigstens habe ich kein unheilbares «Verbrechen begangen; keines, welches in euren Augen «die Bestrafung durch Krieg und Waffen verdienen könnte: «allein der Ruf von eurer Schonung und Würde hat sich «umsonst über die Völker ausgebreitet, wenn ihr aus *sol«chen* Ursachen, die kaum der Klage und der Gegenrede «werth sind, zu den Waffen greift und verbündeten Köni«gen den Krieg erkläret.»

43. *Marcius*, der ihm hierin beipflichtete, rieth ihm, Gesandte nach *Rom* zu schicken, weil er meinte, der König müsse Alles bis auf das Letzte versuchen und keinen Anschein einer Hoffnung unbenutzt lassen. Die übrige

Unterredung betraf den Punkt, wie die Geſandten mit Sicherheit ſollten reiſen können. Da hierzu ein erbetener Waffenſtillſtand nothwendig ſchien, *Marcius* aber ihn wünſchte und nur dieſen durch die Unterredung hatte erreichen wollen; ſo ſtellte er ſich doch höchſt ſchwierig und bewilligte ihn dem Bittenden als einen groſsen Gefallen. Für jetzt nämlich hatten die Römer zum Kriege noch nichts in gehöriger Bereitſchaft, kein Heer, keinen Feldherrn: dahingegen *Perseus*, hätte ihn nicht die eitle Hoffnung zum Frieden in ſeinen Maſsregeln getäuſcht, Alles vorbereitet und in Ordnung hatte, und gerade jetzt, in dem vortheilhafteſten Zeitpunkte für ihn und im nachtheiligſten für die Feinde, den Krieg anfangen konnte. Von dieſer Unterredung begleitete [120] man die Geſandten, unter dem Schutze des Waffenſtillſtandes, nach *Böotien.* Hier war es ſchon zu Bewegungen gekommen, weil auf die Nachricht, die Bevollmächtigten hätten zur Antwort gegeben, «Es werde ſich zeigen, welche Städte von ihrer Seite «die Verbindung mit dem Könige gemiſsbilligt hätten,» ſchon verſchiedene *Böotiſche* Völker von der Theilnahme an dem gemeinſchaftlichen Landtage zurücktraten. Noch auf der Hinreiſe begegneten den Bevollmächtigten zuerſt Geſandte von *Chäronea*, dann von *Theben*, mit der Verſicherung, ſie wären auf dem Landtage, auf welchem jene Verbindung beſchloſſen ſei, nicht zugegen geweſen. Die Bevollmächtigten, ohne ihnen für jetzt eine Erklärung zu geben, hieſsen ſie nach *Chalcis* mitgehen. Zu *Theben*

120) legati R. in Boeotiam comparati sunt]. — Gronov, Clericus, Doujet, Crevier und Drakenborch elle verwerien dies compareti sunt. Und wer nicht mit ihnen? Cap. 39. hieſs es: Magnus comitatus fuit regius. — Non *minore agmine* legati venerunt, et eb Larissa *multis prosequentibus*, et *legationibus civitatium* etc. Der Sache nach konnte also hier sehr richtig stehen *comitati* sunt, *sie wurden* weiter *begleitet*. Und dio participia der deponontium, aspernatus, amplexus, complexus, depopulatus, expertua nimmt Livius oft genug im passiven Sinne. Cic. Tusc. 5. Puero ut uno *esset comitatior*, und man hat auch das Activum *Comito*, von welchem *Gesner* aus Ovid und Properz Beispiele anführt. *Drakenb.* sagt, Gronovs Vorschlag, conversi sunt, und Doujets profecti sunt oder delati sunt entferne sich zu weit von *comparati sunt:* ich denke, *comitati sunt* kommt diesem näher, noch mehr, wenn der Abschreiber compati sunt zu sehen meinte.

hatte ein andrer Streit eine groſse Spannung veranlasset. Die bei der Böotarchenwahl übergangene Partei hatte aus Rache für diese Beleidigung den groſsen Haufen zusammengebracht und zu *Theben* die Verordnung erlassen, daſs keine Stadt die Böotarchen aufnehmen solle. Die Auswandernden begaben sich sämtlich nach *Thespiä*, und als sie von hier, wo man sie ohne Bedenken aufgenommen hatte, nach schon erfolgter Umstimmung des Volks, nach *Theben* zurückgerufen wurden, machten sie die Verordnung, Die Zwölf, welche als Unbeamtete eine Volksversammlung und einen Landtag gehalten hätten, sollten Landes verwiesen sein. Nachher erkannte ihnen in ihrer Abwesenheit der neue Prätor — dieser war *Ismenias*, ein Mann von Abkunft und Einfluſs — in einer Verordnung die Todesstrafe zu. Sie waren aber nach *Chalcis* geflohen, von hier zu den *Römern* nach *Larissa* gereiset und hatten berichtet, die ganze Schuld des Bündnisses mit dem *Perseus* liege am *Ismenias* [121]), und ihr Widerspruch habe den Streit veranlasset. Von beiden Theilen stellten sich gleichwohl Gesandte bei den Römern ein; nicht allein die Vertriebenen und Ankläger des *Ismenias*, sondern auch *Ismenias* selbst.

44. Als man zu *Chalcis* ankam, erklärten sich die Groſsen der übrigen Städte, welche jede durch ihren eigenen Beschluſs das Bündniſs mit dem *Perseus* verworfen hatten — und dies war den *Römern* besonders lieb — für die *Römer*. *Ismenias* hielt es für besser, wenn sich das ganze *Böotische* Gesamtvolk in Römischen Schutz be-

[121]) ex contentione ortum certamen.] — Ich folge hier *Creviers* kleiner Ausgabe, in welcher diese Worte cursiv gedruckt sind. Er setzt in der Note etwa Folgendes hinzu: Tamquam dicta ab exsulibus Boeotis. Ii nempe significant, ex contentione, quae fuerat inter ipsos et Ismeniam de societate cum Perseo, *ortum id certamen esse*, quo ipsi in exsilium eiecti sint. Dann wird aus contulerant ein dixerant, narraverant, oder ein ähnliches suppliret; wie es so oft im Livius der Fall ist, und wie *Crev.* gerade bei diesem Verbum conferre sehr richtig oben Cap. 38. §. 5. aus culpam in Ismeniam conferrent zu dem folgenden et quasdam civitates *dicerent* supplirt. S. unten 44, 25. 6. Folgt man dieser Erklärung nicht, so müſste dies certamen coram legatis vorgefallen sein, ohne daſs wir erführen, wie es ablief, oder was die Römischen Bevollmächtigten dazu sagten.

gäbe. Bei dem hierüber entstandenen Streite fehlte nicht viel so wäre er, wenn er sich nicht zu den Stühlen der Bevollmächtigten gerettet hätte, von den Vertriebenen und ihren Gönnern ermordet. Auch *Theben* selbst, *Böotiens* Hauptstadt, war in groſsem Aufruhre, weil die eine Partei den Stat auf die Seite des Königs, die andre ihn auf die Seite der Römer ziehen wollte; und ein Schwarm von Bürgern aus *Corone* und *Haliartus* hatte sich eingefunden, um den Beschluſs zu Gunsten der Verbindung mit dem Könige aufrecht zu erhalten. Allein durch die Standhaftigkeit der Groſsen, die ihnen aus *Philipps* und *Antiochus* Niederlagen bewiesen, wie groſs die Macht und das Glück des *Römischen* States sei, lieſs sich auch die Volksmenge umstimmen, verordnete, das Bündniſs mit dem Könige aufzuheben, schickte alle die, welche zum Abschlusse jenes Bündnisses gerathen hatten, zur eignen Verantwortung vor den Bevollmächtigten, nach *Chalcis* und lieſs ihren Stat dem Schutze der Bevollmächtigten empfehlen. Dem *Marcius* und *Atilius* machte der Vortrag der *Thebaner* viele Freude, und sie riethen ihnen, wie [122]) den Übrigen einzeln, zur Erneurung der Freundschaft Gesandte nach Rom zu schicken. Vor allen Dingen verlangten sie die Wiederaufnahme der Verbanneten, und verurtheilten durch eigenen Spruch die Beförderer der Verbindung mit dem Könige. Da sie so, was sie vorzüglich wünschten, den *Böotischen* Statenverein gesprengt hatten, reiseten sie nach dem *Peloponnes* ab, lieſsen aber vorher den *Servius Cornelius* [123]) nach *Chalcis* kommen. Zu *Argi* hielt man in ihrem Beisein Landtag. Hier baten sie sich von der *Achäischen* Nation nichts weiter aus, als tausend Mann. Diese wurden zur Besatzung nach *Chalcis* geschickt, um es einstweilen, so lange noch das Römische Heer im Übergange nach *Griechenland* sei, zu decken. Als *Marcius*

---

122) et his separatim singulis]. — Ich folge mit *Drakenb.* und *Crevier* der nach *Polyb.* κατ' ἰδίαν ἑκάστας gemachten Verbesserung *Gronovs*: et his *et* separatim singulis.

123) Ser. Cornelio]. — Er war der eine von den Brüdern Lentulus. S. Cap. 37.

und *Atilius* ihre Geschäfte in *Griechenland* ausgerichtet hatten, gingen sie mit Wintersanfang nach *Rom* zurück.

45. Von hier ging um diese Zeit auch eine Gesandschaft nach *Asien* und [124]) nach den Inseln ab. Die drei Gesandten waren *Tiberius Claudius*, *Spurius Postumius*, *Marcus Junius*. Sie reiseten bei den Bundesgenossen umher und forderten sie auf, an dem Kriege gegen *Perseus* für die *Römer* Theil zu nehmen; und je mächtiger jeder Stat war, desto angelegentlicher betrieben sie die Sache, weil natürlich die kleineren das Beispiel der gröſseren nicht unbefolgt lieſsen. In jeder Hinsicht lieſs sich vom Beitritte der *Rhodier* ein wichtiger Ausschlag erwarten, weil sie den Kriegführenden nicht bloſs begünstigen, sondern auch mit ihrer Macht unterstützen konnten, die aus vierzig auf Betrieb des *Hegesilochus* ausgerüsteten Schiffen bestand. Als höchster Statsbeamter der *Rhodier* — dieser hat bei ihnen den Titel *Prytanis* — hatte er sie durch mehrere Gründe überzeugt, «sie müſsten den Plan, «der sie nun schon so oft getäuscht habe, sich mit den «Königen gut zu stehen, aufgeben, und die Verbindung «mit *Rom* festhalten, die jetzt sowohl in Hinsicht auf ihre «Macht, als auf ihre Treue, die einzige zuverlässige auf «Erden sei. Jetzt komme es zu einem Kriege mit *Perseus*. «Die *Römer* würden von ihnen denselben Beitrag zur See «erwarten, den sie neulich im Kriege mit *Antiochus*, und «vorher mit *Philipp*, gesehen hätten. Sie aber würden in «Verlegenheit kommen, wenn sie die Flotte, die dann «schon auslaufen sollte, nun erst in aller Eile ausrüsten «wollten, wenn sie nicht schon jetzt anfingen, die Schiffe «in Stand zu setzen und mit Seetruppen zu bemannen. «Dies müſsten sie sich so viel mehr angelegen sein lassen, «um die vom *Eumenes* angebrachten Beschuldigungen «durch den Beweis der That widerlegen zu können.» Hiedurch in Thätigkeit gesetzt zeigten sie den Römischen Bevollmächtigten bei ihrer Ankunft eine segelfertige, beman-

124) Asiam *et* circum insulas. — — *Sp.* Postumius]. — Beides nach Drakenborchs Vorschlage.

nete Flotte von vierzig Schiffen; daſs man sehen muſste, sie hatten die Aufforderung nicht abgewartet. Also auch diese Gesandschaft war für die freundschaftliche Stimmung *Kleinasiens* von groſser Wirkung. Der einzige *Decimius* kam nach Rom zurück, ohne etwas ausgerichtet zu haben, ja nicht ohne Nachrede des Verdachts, daſs er sich von den *Illyrischen* Königen habe bestechen lassen.

46. Als sich *Perseus* von der Unterredung mit den *Römern* nach *Macedonien* zurückbegeben hatte, schickte er wegen der mit dem *Marcius* eingeleiteten Friedensbedingungen Gesandte nach *Rom;* und andern Gesandten nach *Byzanz* und *Rhodus* gab er Briefe mit. Die Briefe sagten Allen dasselbe: «Er habe mit den *Römischen* Bevoll-«mächtigten eine Unterredung gehabt.» Was man ihn hatte hören lassen, was er selbst gesagt hatte, das Alles hatte er so gestellt, daſs es scheinen konnte, bei dieser Auseinandersetzung sei das Recht auf *seiner* Seite gewesen. Bei den *Rhodiern* fügten seine Gesandten noch hinzu: «Er rechne sicher auf den Frieden; denn selbst auf «Betrieb des *Marcius* und *Atilius* habe er die Gesandten «nach Rom geschickt. Sollten indeſs die Römer gegen den «Vertrag sich dennoch zum Kriege anschicken, so müſsten «die *Rhodier* mit ihrem ganzen Einflusse, mit aller ihrer «Kraft dahin arbeiten, den Frieden wieder herzustellen. «Richteten sie durch ihre abmahnenden Bitten nichts aus, «so hätten sie dahin zu wirken, daſs nicht die Entschei-«dung und Obergewalt in allen Dingen einem einzigen «Volke anheimfalle. Dies sei zwar allen Völkern wichtig, «vorzüglich aber den *Rhodiern;* da sie vor andern Staten «eine ausgezeichnete Würde und Macht besäſsen, die aber «gleich untergeordnet und preisgegeben sein würden, so-«bald die Römer das einzige Volk wären, auf welches man «Rücksicht zu nehmen habe.» Der Brief und der Vortrag der Gesandten fanden mehr eine gefällige Aufnahme, als daſs sie in den Gesinnungen einen Ausschlag gegeben hätten. Das Übergewicht der besseren Partei war schon zu groſs geworden. Nach einem Beschlusse wurde ihnen die Antwort gegeben: «Die *Rhodier* wünschten den Frieden.

«Sollte aber Krieg sein, so möchte der König nichts von «den *Rhodiern* erwarten und nichts verlangen, was sie «von der alten, durch viele und groſse Verdienste im Frie- «den und Kriege erworbenen, Freundschaft mit den *Rö- «mern* trennen würde.» Auf der Rückreise von *Rhodus* besuchten die Gesandten auch die Städte *Böotiens*, sowohl *Theben*, als *Coronea* und *Haliartus*, welche, wie sie meinten, wider Willen dazu genöthigt waren, das Bündniſs mit dem Könige aufzugeben und sich den *Römern* anzuschlieſsen. Auf die *Thebaner* machten sie nicht den mindesten Eindruck, ob diese gleich die Verurtheilung ihrer[125] Groſsen und die Wiedereinsetzung der Vertriebenen auf die *Römer* unwillig machte. Die Bürger von *Coronea* und *Haliartus*, mit der ihnen eignen Vorliebe für *Könige*, schickten Gesandte nach *Macedonien* und baten um Truppen, mit denen sie sich gegen die zügellose Tyrannei der *Thebaner* schützen könnten. Die Gesandschaft erhielt vom Könige zur Antwort: «Truppen könne er ihnen bei dem «mit den *Römern* geschlossenen Waffenstillstande nicht «schicken: indeſs rathe er ihnen, sich gegen die Miſshand- «lungen der *Thebaner* zu vertheidigen, so weit sie das «könnten, ohne den *Römern* einen Vorwand zur Härte «gegen sie zu geben.»

47. Als *Marcius* und *Atilius* bei ihrer Zurückkunft nach *Rom* über ihre Gesandschaft auf dem *Capitole* Bericht erstatteten, wuſsten sie sich auf nichts so viel, als darauf, daſs sie durch den Waffenstillstand und durch die Hoffnung zum Frieden den König getäuscht hätten. «Denn «er sei mit seinen Rüstungen zum Kriege so völlig im «Stande gewesen, während sie selbst noch nichts in Bereit- «schaft gehabt hätten, daſs er alle vortheilhaften Plätze «früher hätte besetzen können, ehe noch ein Heer nach «*Griechenland* übergegangen sei. Durch die gewonnene «Frist des Waffenstillstandes werde *er* um nichts gerüste- «ter auftreten, die *Römer* aber würden nun, mit allem

125) damnatis principibus]. — *Ismenias* und *Niceas* waren von den Römern in den Kerker geworfen, und hatten sich bald nachher in diesem das Leben selbst genommen. *Crev.* zu Cap. 44.

«besser versehen, den Krieg beginnen. Auch hätten sie «durch ihre Geschicklichkeit den Statenbund der *Böoter* «gesprengt, so daſs sie nie wieder mit Zusammenstimmung «den *Macedoniern* sich anschlieſsen könnten.» Ein groſser Theil des Senats billigte dies, als ein höchst kluges Benehmen. Nur die Alten, die an die ehemalige Sitte zurückdachten, erklärten: «Sie könnten bei dieser Ge«sandschaft die Mittel zu wirken nicht für *Römisch* aner«kennen. Nicht im Hinterhalte und in nächtlichen Ge«fechten, nicht durch verstellte Flucht und unvermuthete «Rückschliche auf den sorglosen Feind; nicht um in der «Schlauheit gröſseren Ruhm zu suchen, als in der ächten «Tapferkeit, hätten die Vorfahren ihre Kriege geführt. «Sie wären gewohnt gewesen, die Kriege eher anzukün«digen, als zu führen, zuweilen dem Feinde den *Tag* [126]) «festzusetzen und den Ort zu bestimmen, an welchem sie «hätten schlagen wollen. Eben so redlich habe man dem «Könige *Pyrrhus* den Arzt angezeigt, der seinem Leben «nachgestellt habe; eben so vor [127]) *Falerii* den Verräther

---

[126]) denunciare etiam, interdum locum]. — Herr *Walch* beweiset S. 7. daſs denunciare, als das schwächere, nicht dem stärkeren indicere, wenn sich beide Verba auf bella beziehen sollen, nachstehen könne. Hierin stimme ich ihm vollkommen bei. Und seine S. 11. aufgestellte Vermuthung, daſs gerade unter diesen misbilligenden Greisen der alte Cato gewesen sei, der den Celtiberern 34, 19. sagen lieſs: Si utique bellum placeat, *diem locumque* constituant, ubi secum armis decernant, veranlasset mich, so zu lesen: solitos bella, denunciare *diem* interdum, locum finire, in quo dimicaturi essent. Ob das von Hrn. *W.* vorgeschlagene aciem leichter in etiam verwandelt werden konnte, oder mein diem, lasse ich unentschieden; doch dünkt mich, denunciare passe besser zu diem, als zu aciem, welches hier lieber pugnam oder praelium heiſsen müſste. Auch gehören diem locumque besser zusammen, als acies und locus, weil acies und locus sich einander nicht so ausschlieſsen, wie dies und locus.

[127]) eadem Faliscis — — liberorum regis]. — Das Wort regis geradezu wegzuwerfen, erklärt *Drakenb.* für nimis temerarium. Und gegen die Beibehaltung sind doch nicht nur Livius selbst, der uns 5, 27. principum liberos nannte, und von keinem *Könige* weiſs, sondern auch alle Geschichtschreiber, die dieses Vorfalls erwähnen; und ihrer sind (nach *Freinsh.* u. *Drakenb.*) nicht wenige. Herr *Ruperti* half mir durch die Worte: Malim *proditorem verberandum virgis* auf einen kürzern Weg. So glücklich statt regis das wahre Wort virgis wieder hervorgerufen ist, so ist doch von dem langen Worte verberandum keine Spur anzutreffen. Ich vermuthe, das m in eade*m* habe das folgende Wörtchen in ausfallen lassen, und lese so, wie ich übersetzt habe: eadem [fide] *in* Faliscis vinctum traditum proditorem liberorum *virgis*.

«gebunden den Ruthen der Kinder übergeben. Das heiſse «*Römisch* gehandelt, nicht mit der Arglist der *Punier*, «nicht mit der Verschmitztheit der *Griechen*, bei denen «es rühmlicher sei, den Feind zu betriegen, als durch Ta«pferkeit ihn zu überwinden. Zuweilen werde für den «Augenblick durch List mehr gewonnen, als durch Tapfer«keit; allein auf immer werde nur dessen Muth besiegt, «dem man das Bekenntniſs abgezwungen habe, er sei nicht «durch Kunstgriff, nicht durch Zufall, sondern durch in «der Nähe gemessene Kraft, in einer ordentlichen Schlacht, «in einem gewissenhaft geführten Kriege überwunden.» So sprachen die Bejahrteren, denen unsre neue Klugheitslehre gar nicht gefallen wollte. Doch behielt im Senate die Partei die Oberhand, die mehr auf das Nützliche, als auf das Ehrenvolle sah, so daſs die vorige Gesandschaft des *Marcius* gebilligt, er wieder mit einigen Fünfruderern nach *Griechenland* in dieselben [128]) Gegenden zurückgeschickt, und ihm aufgetragen wurde, das Übrige so zu machen, wie er es für den Stat am vortheilhaftesten fände. Auch den *Aulus Atilius* schickten sie zur Besetzung von *Larissa* nach *Thessalien*, weil sie besorgten, *Perseus* möchte nach Ablauf des Waffenstillstandes eine Besatzung hineinlegen, und so die Hauptstadt *Thessaliens* in seiner Gewalt haben. Hierzu sollte *Atilius* zweitausend Mann Fuſsvolk vom *Cneus Sicinius* in Empfang nehmen. Auch dem *Publius Lentulus*, der aus *Achaja* zurückgekommen war, wurden dreihundert Mann *Italischer* Truppen gegeben, um von *Theben* aus zu bewirken, daſs man von *Böotien* Meister bleibe.

---

128) eodem rursus in Graeciam]. — Eins von beiden will man ausstoſsen, entweder eodem oder in Graeciam. *Duker* und *Crevier* wollen das letzte als Glosse von eodem wegwerfen, *Perizon.* aber in Graeciam beibehalten, und eodem in idem verwandeln. Allein Cap. 37. hatten sich die Bevollmächtigten in die Gegenden und Völker Griechenlands getheilt: *Marcius* und *Atilius* bekamen einige Districte, andere die *Lentulusse.* Und so bekommt auch in unserm Cap. *Atilius* Thessalien, *P. Lentulus* Theben mit Böotien. So läſst sich auch vom *Marcius* annehmen, daſs er eodem in Graeciam (zu denselben Völkern in Griechenland) zurückgeschickt sei, die er vorher bereiset hatte, nämlich nach *Epirus*, *Ätolien* u. s. w. in eandem Graeciae partem.

48. Nach diesen Vorkehrungen beſchloſs man, obgleich die Maſsregeln für den Krieg schon bestimmt waren, die Gesandten des *Perseus* dennoch im Senate vorzulassen. Ungefähr eben das, was der König in der Unterredung vorgebracht hatte, wiederholten seine Gesandten. Gegen den Vorwurf, dem *Eumenes* aufgelauert zu haben, vertheidigten sie ihn zwar sehr angelegentlich, doch ohne die mindeste Wahrscheinlichkeit; denn die Sache war offenbar. Das Übrige war bittende Entschuldigung, welche aber nicht die Hörer fand, die sich hätten belehren oder erweichen lassen. Man deutete ihnen an, Roms Mauern sogleich zu verlassen, *Italien* binnen dreiſsig Tagen zu räumen. Der Consul *Publius Licinius*, welchem *Macedonien* als Standplatz zugefallen war, wurde nun angewiesen, dem Heere den ersten besten Tag zu bestimmen, an welchem es sich zu sammeln habe. Der Prätor *Cajus Lucretius*, der die Anführung der Flotte hatte, ging mit vierzig Fünfruderern von Rom ab; denn von den ausgebesserten Schiffen wollte man mehrere zu verschiedenem Gebrauche in der Nähe der Stadt behalten. Der Prätor sandte seinen Bruder *Marcus Lucretius* mit Einem Fünfruderer voraus, hieſs ihn die von den Bundsgenossen vertragsmäſsig zu stellenden Schiffe in Empfang nehmen und bei *Cephallenia* zur Flotte stoſsen. Dieser fuhr auf Einem Dreiruderer von *Rhegium*, mit zweien von *Locri* und vier von *Uria* längs der Küste *Italiens* auf dem *Ionischen* Meere über das äuſserste Vorgebirge *Calabriens* hinaus und setzte nach *Dyrrhachium* über. Hier fand er zehn eigne Barken der *Dyrrhachiner* vor, zwölf von *Issa* und vierundfunfzig vom Könige *Gentius*, stellte sich, als hielte er sie zum Dienste für die *Römer* zusammengebracht, nahm sie alle mit, ging in drei Tagen nach *Corcyra* und von da weiter nach *Cephallenia* über. Der Prätor *Cajus Lucretius*, der von *Neapolis* auslief, ging durch die Meerenge und fuhr in fünf Tagen nach *Cephallenia* hinüber. Hier hielt die Flotte an, um zweierlei abzuwarten, daſs die Landmacht herüberkäme, und daſs die Ladungsschiffe, die auf der Höhe vom Zuge abgekommen waren, wieder zu ihr stieſsen.

49. Es traf sich so, daſs in diesen Tagen der Consul *Publius Licinius*, nachdem er auf dem *Capitole* die Gelübde abgelegt hatte, im Feldherrnpurpur von der Stadt aufbrach. Dieses Ereigniſs geht zwar immer mit groſser Würde und Feierlichkeit vor sich, vorzüglich aber wird es dann fur die Blicke der Zuschauer und für die Aufmerksamkeit anziehend, wenn sie einem Consul das Geleit geben, der gegen einen wichtigen, im Rufe der Tapferkeit oder Macht stehenden, Feind auszieht. Dann finden sie sich nicht bloſs aus Artigkeit ein, sondern auch aus Hang für diese Augenweide, einen Feldherrn zu sehen, der der Ihrige ist und dessen Oberbefehle und Einsichten sie die ganze Wohlfahrt des States übergeben haben. Dann kommt ihnen der Gedanke zu Gemüthe, wie mancherlei die Zufälle des Krieges sind, wie ungewiſs der Ausgang des Schicksals: wie unentschieden die Ansprüche auf Kriegsglück; die widrigen, die günstigen Ereignisse; die Niederlagen, die oft eine Folge der Unwissenheit und Unbesonnenheit der Feldherren waren; wie segensreich dagegen Einsicht und Tapferkeit wurden. Welcher Sterbliche wissen könne, was für Übersicht, was für Glück der Consul haben werde, den sie jetzt zum Kriege aussendeten; ob sie ihn nächstens mit seinem siegreichen Heere im Triumphe, im Hinaufzuge zum *Capitole* und zu denselben Göttern sehen sollten, aus deren Tempeln er sich jetzt auf den Weg begebe, oder ob die Götter diese Freude den Feinden bereiten würden. Dem Könige *Perseus* aber, dem es diesmal galt, gab nicht allein die durch ihre Kriege berühmte *Macedonische* Nation groſsen Ruf, sondern auch sein Vater *Philipp*, der sich bei manchen gelungenen Unternehmungen auch durch seinen Krieg mit *Rom* ausgezeichnet hatte: allein auch *Perseus* eigner Name war seit seiner Thronbesteigung, bei dieser Erwartung des Krieges mit ihm, beständig in Aller Munde gewesen. Mit diesen Gedanken begleiteten den ausziehenden Consul die Menschen aus allen Ständen. Zwei Consularen gab man ihm zu Obersten mit, den *Cajus Claudius* und *Quintus Mucius*, und drei angesehene junge Männer, den *Publius*

Lentulus und die beiden *[Lucius] Manlius Acidinus*, von denen der eine des *[Cneus] Manlius*, der andre des *Lucius Manlius* Sohn war. Mit ihnen kam der Consul zu *Brundusium* bei dem Heere an, und nach seiner Überfahrt mit den sämtlichen Truppen, lagerte er sich bei *Nymphäum* im Gebiete von *Apollonia*.

50. Wenige Tage zuvor hielt *Perseus*, als ihm seine Gesandten bei ihrer Rückkehr von *Rom* alle Hoffnung zum Frieden abgeschnitten hatten, einen Statsrath. In diesem wurde bei den sich widersprechenden Meinungen ziemlich lange gestritten. Es fehlte nicht an solchen, welche dafür hielten, «Der König müsse sich sogar zu einer jährlichen «Zahlung verstehen, wenn ihm die Römer diese auferle-«gen, oder zur Abtretung eines Theils von seinem Gebiete, «wenn sie ihm diesen nehmen wollten; überhaupt keiner «Aufopferung sich weigern, die er dem Frieden zu Liebe «sich gefallen lassen müsse, und es nur nicht dahin kom-«men lassen, daſs er sich samt seinem Reiche auf ein so «entscheidendes Spiel setze. Bleibe ihm nur der Besitz «seines Reichs unbestritten, so könne Aufschub und Zeit «mancherlei herbeiführen, wodurch er nicht allein das Ver-«lorne wiedergewinnen, sondern von seiner Seite denen «furchtbar werden könne, vor denen er sich jetzt zu fürch-«ten habe.» Allein bei weitem der gröſsere Theil führte eine muthvollere Sprache. Sie versicherten: «Mit dem «ersten Schritte, den der König weiche, würde er in Einem «fort bis aus seinem Reiche weichen müssen. Denn Geld «oder Land hätten ja die *Römer* nicht nöthig. Allein sie «wüſsten, daſs alle menschlichen Dinge, und besonders «immer die gröſsten Königsstaten und Reiche vielen Zu-«fällen ausgesetzt seien. Die Macht *Carthago's* hätten «*sie* gebrochen; hätten ihm den Nacken mit einem über-«mächtigen, benachbarten Könige bejocht; hätten den *An-«tiochus* und seine Thronerben über die Höhen des *Tau-«rus* hinausgedrängt. Nur das Königreich *Macedonien* «sei das einzige, das ihnen zu nahe liege, und ihrer Mei-«nung nach seinen Königen, sobald einmal dem Römischen «Volke sein Glück zu wanken anfange, den alten Muth

«wiedergeben könne, *Perseus* müsse, so lange er noch «Alles beisammen habe, bei sich festsetzen, ob er lieber, «für seine Nachgiebigkeit im Einzelnen, am Ende al- «ler seiner Macht beraubt und aus seinem Reiche verjagt, «*Samothracien* oder sonst eine Insel von den *Römern* sich «erbitten wolle, um dort als Privatmann sein Königreich «zu überleben und in Verachtung und Mangel zu ergrei- «sen; oder ob er als der gewaffnete Vertheidiger seines «Glücks und seines Ranges, wie es eines Helden würdig «sei, entweder der Entscheidung des Krieges sich fügen, «oder als Sieger den Erdkreis vom Oberbefehle der *Römer* «befreien solle. Die Vertreibung der *Römer* aus *Griechen-* «*land* sei kein unbegreiflicheres Wunder, als die Vertreibung «*Hannibals* aus *Italien.* Und sie sähen, bei Gott! nicht «ein, wie das zusammenstimme, daſs er gegen einen Bru- «der, weil dieser widerrechtlich nach dem Throne strebte, «alle Kräfte aufgeboten habe, und nun den mit Ehre er- «rungenen Thron Ausländern überlassen solle. Überhaupt «stimme ja bei der Entscheidung durch Krieg und Frie- «den [129]) alle Welt darin überein, daſs nichts schimpflicher «sei, als ein Königreich ohne Schwertschlag preisgegeben, «und nichts ehrenvoller, als zur Behauptung eigner Würde «und Hoheit jedem Schicksale sich unterzogen zu haben.»

51. Dieser Statsrath wurde zu *Pella* gehalten, in der alten Königsburg der *Macedonier.* «So wollen wir «denn unter dem gnädigen Beistande der Götter,» rief *Perseus*, «wenn ihr meint, den Krieg führen;» und seine an die Statthalter erlassenen schriftlichen Befehle beschieden alle Truppen nach *Citium*, einer Stadt in *Macedo-*

129) ita bello ac pace quaeri, ut]. — Ich meine, diese Worte haben so, wie ich sie übersetze, einen ganz richtigen Sinn. Wenn man gar keinen Sinn darin finden konnte, und deswegen ändern wollte, so kam das vermuthlich daher, weil man ita, ut vom *Zwecke* verstand, da es hier nur die *Beschaffenheit* anzeigen soll. Mit andern Worten, freilich nicht so kurz könnte es heiſsen: Postremo disquisitionem, quam per bella ac paces subimus, eius esse generis, ut de ea omnes consentiant, nihil turpius esse, quam etc., oder so: Postremo de hac, quae per bella ac paces fiat, disceptatione hoc esse omnium gentium iudicium: Nihil turpius esse, quam etc. So hier *bello ac pace* quaerere, wie *lege* quaerere für disquirere oder anquirere.

nien. Er selbst ging, nachdem er königlich genug der *Minerva*, die dort den Beinamen *Alcis* hat, ein Opfer von hundert Thieren gebracht hatte, mit der Schar seiner Vertrauten und Trabanten nach *Citium* ab. Hier hatten sich die sämtlichen *Macedonischen* Truppen und alle auswärtigen Hülfsvölker schon gesammelt. Er lagerte sich vor der Stadt und stellte alle seine Truppen in der Ebene auf. Die ganze Summe der Waffentragenden belief sich auf dreiundvierzig tausend, worunter beinahe die Hälfte Phalangiten waren. Diese führte *Hippias*, aus *Beröa*. Dann folgten zwei wegen ihrer Stärke und kraftvollen Jugend aus der ganzen Menge der Rundschildner ausgesuchte *Züge*; sie nannten eine solche Legion einen *Zug*. Diese hatten den *Leonatus* und *Thrasippus*, zwei *Lyncesten*, zu Anführern. Die übrigen sich fast auf dreitausend Mann belaufenden Rundschildner führte *Antiphilus*, aus *Edessa*. Die aus *Päonien*, aus *Parorea*, aus *Parstrymonia* — diese Landschaften gränzen an *Thracien* — und die *Agrianen* mit ihren *Thracischen* Anbauern machten ebenfalls gegen dreitausend Mann aus. *Didas*, der *Päonier*, der Mörder des jungen *Demetrius*, hatte sie bewaffnet und zusammengezogen. An der Spitze von zweitausend Mann *Gallischer* Truppen stand *Asclepiodotus*. Dreitausend freie *Thracier*, aus der *Sintischen* Stadt *Heraclea*, hatten ihren eignen Anführer. So folgte auch fast eine eben so starke Schar *Cretenser* ihren eignen Führern, dem *Susus* von *Phalasarna* und dem *Syllus* aus *Gnossus*. Fünfhundert *Griechen*, aus mehreren Völkern gemischt, hatten den *Leonides* zum Befehlshaber, einen *Lacedämonier*. Er galt für einen Abkömmling der Könige, war aber jetzt ein Vertriebener, weil ihn ein zahlreicher *Achaischer* Landtag, wegen eines aufgefangenen Briefes von ihm an den *Perseus*, verurtheilt hatte. Den *Ätolern* und *Böotern*, welche zusammen nicht über fünfhundert Mann ausmachten, war der *Achäer*, *Lyco*, vorgesetzt. Diese aus so vielen Völkerschaften und Nationen gemischten Hülfstruppen betrugen fast zwölftausend Mann. An Reuterei hatte *Perseus* aus ganz *Macedonien* drei Tausende zusammenge-

bracht. Hier hatte sich aber auch *Cotys*, des *Seuthes* Sohn, König des *Odrysischen* Volksstammes, eingefunden mit tausend erlesenen Reutern und fast eben so vielem Fuſsvolke. Die Summe des ganzen Heeres betrug neununddreiſsig tausend Mann zu Fuſs, viertausend zu Pferde. Man wuſste sicher, daſs nach jenem Heere, welches *Alexander der Groſse* nach *Asien* hinüber nahm, nie wieder ein *Macedonischer* König so viele [150]) Truppen gehabt hatte.

52. Es war jetzt das sechsundzwanzigste Jahr, seitdem die Römer dem *Philipp* auf seine Bitte den Frieden bewilligt hatten. *Macedonien*, während dieser ganzen Zeit in Ruhe, hatte Landeskinder genug geliefert, welche groſsentheils zum Kriegsdienste reif sein konnten; und in den kleinen Kriegen mit den benachbarten *Thraciern*, welche für sie mehr übend als erschöpfend waren, hatten sie doch in ununterbrochenem Dienste gestanden: dann bewirkte auch der Umstand, daſs lange schon zuvor, zuerst *Philipp*, nachher *Perseus*, auf einen Krieg mit *Rom* gedacht hatten, daſs jetzt Alles eingerichtet und in Bereitschaft war. Das Heer muſste eine kleine Bewegung machen — doch nicht bis zur vollen Musterübung —, damit es nur nicht in den Waffen bloſs *dazustehen* scheine; und nun berief er es, gewaffnet, wie es war, zu einer Versammlung. Er selbst stand auf einer Bühne, ihm auf beiden Seiten standen seine zwei Prinzen, von denen der ältere, *Philipp*, eigentlich sein Bruder, nur sein angenommener Sohn; der jüngere, der den Namen *Alexander* hatte, sein wirklicher Sohn war. Er forderte die Truppen auf zum Kriege. Er zählte die Beleidigungen auf, welche die *Römer* seinem Vater und ihm zugefügt hätten. «Sein Vater, den alle «diese Unwürdigkeiten zur Erneuerung des Krieges gezwun«gen hätten, sei während der Kriegsrüstungen von seinem «Ende übereilt. An ihn selbst hätten die *Römer* Gesandte «abgehen lassen und doch zu gleicher Zeit Truppen ab«geschickt, die Städte *Griechenlands* zu besetzen. «Dann hätten sie durch eine listige Unterredung, unter

150) copias tantas]. — *Alexanders* Heer war 39,000 Mann stark.

«dem Scheine, den Frieden wieder einzuleiten, ihn während des Winters hingehalten; um zu ihren Rüstungen Zeit zu gewinnen. Jetzt komme nun ein Consul mit zwei Legionen Römer, deren [jede aus fünftausend Mann zu Fuſs und] dreihundert Rittern bestehe, und mit einer fast gleichen Anzahl von Bundestruppen zu Fuſs und zu Pferde. Möchten immerhin die Hülfsvölker von den Königen *Eumenes* und *Masinissa* hinzukommen, die doch nicht mehr als siebentausend zu Fuſs, zweitausend zu Pferde betragen würden. Da sie nunmehr die Truppenzahl der Feinde gehört hätten, möchten sie auf ihr eignes Heer zurückblicken, um einzusehen, wie sehr sie selbst an Zahl und an Werth der Truppen ungeübten, eiligst zu diesem Kriege geworbenen, Jünglingen überlegen sein müſsten; sie, von Kindheit an die in allen Künsten des Krieges Gebildeten, die durch so viele Kriege Eingeübten und Abgehärteten. Die Hülfstruppen der *Römer* beständen aus *Lydiern*, *Phrygiern*, *Numidern*; die seinigen aus *Thraciern* und *Galliern*, den streitbarsten Völkern. Jene hätten Waffen, so gut sie sich jeder Soldat bei seiner Armuth habe anschaffen können; die *Macedonier* hingegen, wie die königlichen Waffenlager sie hergegeben hätten, und sie sein Vater seit so vielen Jahren mit Sorgfalt und Kosten habe fertigen lassen. Die Zufuhr werde Jenen aus der Ferne kommen, und allen Zufällen der Seefahrt unterworfen sein: *Er* habe Gelder und Getreide, den Ertrag der Bergwerke ungerechnet, auf zehn Jahre beiseit gelegt. Alles, was durch die Gnade der Götter, was durch die Vorsorge der Könige habe vorbereitet werden müssen, hätten die *Macedonier* vollauf und im Überfluſs: nun müſsten sie auch den Muth haben, den ihre Vorfahren gehabt hätten, die nach der Besiegung von ganz *Europa* nach *Asien* übergingen, einen selbst dem Gerüchte unbekannten Welttheil durch ihre Waffen eröffneten, und nicht eher ablieſsen zu siegen, bis es für sie, vom *Ostmeere* [151]) begränzt, Nichts mehr zu besiegen gab. Jetzt

[151]) Rubro mari]. — Man vergl. B. 36. C. 17. und B. 45. C. 9.

«aber, bei Gott! würden sie vom Schicksale nicht zu ei-«nem Kampfe aufgefordert über die äuſsersten Küsten *In-«diens*, sondern für den Besitz von *Macedonien* selbst. «Dem Kriege mit seinem Vater hätten die Römer den eh-«renvollen Vorwand einer Befreiung *Griechenlandes* gege-«ben; jetzt gingen sie ganz ohne Hehl darauf aus, *Mace-«donien* in die Sklaverei zu nehmen, um keinen König «in der Nähe des Römerstates zu haben, um keiner Na-«tion von einigem Kriegsrufe die Waffen zu lassen. Denn «*diese* samt ihrem Könige und Königreiche müſsten die «*Macedonier* den tyrannischen Sklavengebietern ausliefern, «wenn sie vom Kriege zurücktreten uud ihren Forderun-«gen sich fügen wollten.»

53. Zwar hatten sie während der ganzen Rede schon zahlreich genug ihm Beifall zugerufen; jetzt aber wurde das Geschrei, weil sie von Unwillen empört Drohungen ausstieſsen, zum Theile auch den König gutes Muthes sein hieſsen, so laut, daſs er seine Rede schloſs; sie nur noch aufforderte, sich zum Marsche fertig zu halten; denn wie es heiſse, brächen die Römer schon von *Nymphäum* mit ihrem Lager auf; dann die Versammlung entlieſs, und sich wegbegab, um die Gesandschaften der *Macedonischen* Städte vorzulassen. Sie waren gekommen, ihm Geld und Getreide, jede nach den Umständen ihrer Stadt, zum Kriege anzubieten. Alle erhielten eine Danksagung: die Liefe-rung wurde allen erlassen, und ihnen gesagt, die königli-chen Vorräthe reichten dazu hinlänglich aus: bloſs Fuhren verlangte man von ihnen, um die Wurfgeschütze und die ungeheure Menge vorräthiger Geschosse und anderes Kriegs-geräth fortbringen zu können. Nun brach er mit dem gan-zen Heere auf, lagerte sich auf dem Wege nach *Eordäa* an dem See, *Begorrites* genannt, und rückte Tages darauf in *Elimea* bis zum Flusse *Haliacmon* vor. Als er dann durch einen engen Paſs die so genannten *Cambunischen* Gebirge überstiegen hatte, kam er zu den so genannten *Dreistädtern*, den Bewohnern von *Azorum*, *Pythium* und *Doliche* herab. Diese drei Städte, ob sie gleich ein we-nig zögerten, weil sie den *Larissäern* Geisel gestellt hat-

ten, lieſsen sich doch durch die drohende Gegenwart besiegen und ergaben sich. Er sprach mit diesen sehr gnädig; und in der Voraussetzung, daſs auch die *Perrhäber* ihn willig aufnehmen würden, bemächtigte er sich ihrer Stadt [132] . . . . ., ohne Weigerung von Seiten der Bürger, bloſs durch seine Ankunft. Allein vor *Cyretiä* sah er sich zum Sturm genöthigt; ja den ersten Tag wurde er in einem hitzigen Gefechte an den Thoren von ihren Bewaffneten zurückgeschlagen. Am folgenden Tage griff er sie mit seiner ganzen Macht an; und noch vor Nacht ergaben sie sich Alle.

54. *Mylä*, die nächste und so stark befestigte Stadt, daſs das Vertrauen auf ihre unüberwindlichen Werke die Bewohner so viel trotziger machte, begnügte sich nicht damit, dem Könige ihre Thore zu verschlieſsen, sondern die Bürger stieſsen auch gegen ihn und seine *Macedonier* beleidigende Aufforderungen aus. Erhöhete dies die Erbitterung des stürmenden Feindes, so spornte es auch die Belagerten, weil sie an aller Schonung verzweifelten, zu einer desto hartnäckigern Gegenwehr. Folglich wurde *Mylä* drei Tage lang von beiden Seiten mit unglaublichem Muthe bestürmt und vertheidigt. Den *Macedoniern* wurde es bei ihrer Menge nicht schwer, zu dem wechselsweise zu übernehmenden Kampfe einander abzulösen: die Belagerten aber, die Nacht und Tag in der Vertheidigung ihrer Mauern immer dieselben waren, fühlten sich nicht durch Wunden allein, sondern auch von Wachen und von der ununterbrochenen Anstrengung erschöpft. Als am vierten Tage rund um die Mauern Sturmleitern angeschlagen wurden und vorzüglich an Einem Thore ein heftigerer Angriff erfolgte, stürzten die von der Mauer herabgetriebenen Bürger zur Vertheidigung des Thors herbei und thaten plötzlich auf den Feind einen Ausfall. Weil aber dieser mehr das Werk

132) urbem,]. — Hier ist entweder der Name der Stadt ausgefallen, oder sie hieſs Perrhaebus, vielleicht gar Perrhaebi. Wenigstens finde ich auf der Rhodeschen Karte der Berl. Akad. auf dem Wege aus Tripolis nach Cyretiae die Stadt Oleossea mit dem Beisatze: forte Perrhaebus, angegeben.

einer blinden Wuth, als des Vertrauens auf wirkliche Stärke war, so nahmen die wenigen Kraftlosen, von frischen Truppen besiegt, die Flucht und lieſsen im Fliehen durch das offene Thor den Feind mit ein. So wurde die Stadt erobert und geplündert. Auch wurden alle Freigebornen, welche das Gemetzel übrig gelassen hatte, verkauft. Nachdem *Perseus* die Stadt groſsentheils niedergerissen und verbrannt hatte, brach er nach *Phalanna* auf und kam von da am folgenden Tage vor *Gyrtone*. Als er hörte, daſs hier *Titus Minucius Rufus* und der *Thessalische* Prätor *Hippias* mit Truppen eingerückt waren, zog er, ohne einen Angriff zu versuchen, vorbei, und nahm *Elatea* und *Gonnus*, weil sich ihre Bewohner durch seine überraschende Ankunft schrecken lieſsen. Beide Städte liegen in dem Passe, der in das Thal *Tempe* führt, vorzüglich *Gonnus*. Deswegen verlieſs er dies nicht eher, bis er es durch eine Besatzung von Reuterei und Fuſsvolk gesichert und mit einem dreifachen Graben und Walle geschützt hatte. Er rückte bis *Sycurium* vor und beschloſs, hier die Ankunft der Feinde abzuwarten; zugleich lieſs er sein Heer aus dem unten vor ihm liegenden feindlichen Gebiete Getreide holen. Denn *Sycurium* liegt am Fuſse des Gebirges *Ossa*, und hat auf seiner Aussicht nach Mittag die Gefilde *Thessaliens* unter sich; im Rücken aber *Macedonien* und *Magnesien*. Zu diesen Vortheilen der Lage kommt noch der Überfluſs an sehr gesundem nie versiegendem Wasser aus einer Menge rund umher befindlicher Quellen.

55. Der *Römische* Consul, der in diesen Tagen mit seinem Heere nach *Thessalien* zog, hatte zuerst durch *Epirus* einen offenen Weg: dann aber, als er nach *Athamanien* hinübergegangen war, wo der Boden rauh und beinahe unwegsam ist, kam er unter groſsen Schwierigkeiten in kleinen Märschen kaum bis nach *Gomphi*. Hätte sich ihm hier, als er mit abgematteten Leuten und Pferden und einem neugeworbenen Heere heranzog, der König in Schlachtordnung und im Vortheile des Orts und der Umstände entgegengestellt, so würden die *Römer* nach ihrem eignen Geständnisse nicht ohne groſsen Nachtheil haben

fechten müssen. Als sie aber *Gomphi* ohne Kampf erreicht hatten, vereinigte sich mit ihrer Freude, den gefahrvollen Gebirgswald zurückgelegt zu haben, auch eine Verachtung ihrer Feinde, die so ganz mit ihren Vortheilen unbekannt waren. Nach gehörig dargebrachtem Opfer, nach geschehener Austheilung des Getreides unter die Soldaten und einem Aufenthalte von wenigen Tagen, um Thiere und Menschen sich erholen zu lassen, zog der Consul, auf die Nachricht, daſs sich die *Macedonier* auf ihren Streifereien über ganz *Thessalien* ausbreiteten und das Gebiet seiner Bundesgenossen verheerten, mit seinen schon hinlänglich wieder gestärkten Truppen nach *Larissa*. Als er von dort aus beinahe noch dreitausend Schritte von *Tripolis*, mit dem Zunamen *das Linke*, entfernt war, nahm er am Ufer des Stroms *Pencus* ein Lager. Indessen landete *Eumenes*, der seinen Bruder *Philetärus* zum Schutze seines Reichs zu *Pergamus* zurückließs, mit seinen Brüdern *Attalus* und *Athenäus* bei *Chalcis*. Von hier kam er mit dem *Attalus* nebst viertausend Mann zu Fuſs und tausend zu Pferde zum Consul. In *Chalcis* lieſs man zweitausend Mann Fuſsvolk zurück, unter dem Befehle des *Athenäus*. Hier fanden sich bei den Römern auch die übrigen Hülfstruppen aus allen *Griechischen* Völkern von allen Seiten ein, die aber meistens — so unbedeutend waren sie — in Vergessenheit gerathen sind. Die *Apolloniaten* schickten dreihundert zu Pferde, hundert zu Fuſs. Von den *Ätolern* kam, so viel, als Ein Geschwader, was an Reuterei in der ganzen Nation zu haben war; und von den *Thessaliern* — man hatte auf ihre 133) ganze Reuterei gehofft — befan-

133) Thessalorum omnis equitatus separatus erat]. — Ich folge *Drakenborchs* Vorschlage: Thessalorum, *quorum* omnis equitatus *speratus* erat, non plus etc. Nur möchte ich statt seines *quorum*, um dem Texte noch näher zu kommen, lieber mit einer Parenthese so lesen: Thessalorum (omnis equitatus speratus erat) non plus etc. Dann wäre das eingeschaltete quorum unnöthig. *Creviers* Erklärung, daſs *separatus* so viel sei, als per urbes *dispersus*, ist mir sehr unwahrscheinlich, da separatus ganz etwas andres, als dispersus, sagt. Im Gegentheile, wir müſsten equitatus separatus so verstehen, daſs die *ganze* Thessalische Reuterei, nur von den Römern getrennt, irgend wo anders gewesen sei; und da müſste doch billig der Ort ihres Aufenthalts, und das Warum? angegeben sein.

den sich im *Römischen* Lager nicht mehr als dreihundert Reuter. Die *Achäer* stellten von ihrer Mannschaft gegen tausend, meistens in *Cretischer* Rüstung.

56. Um diese Zeit schiffte sich auch der Prätor *Cajus Lucretius*, der die Schiffe bei *Cephallenia* befehligte, nachdem er seinen Bruder *Marcus Lucretius* angewiesen hatte, mit der Flotte um *Malea* herum nach *Chalcis* zu segeln, auf einem Dreiruderer ein, mit dem Vorsatze, in den *Corinthischen* Meerbusen einzulaufen und so dem Könige in *Böotien* zuvorzukommen. Wegen seiner schwachen Gesundheit ging diese Fahrt sehr langsam. Als *Marcus Lucretius* bei seiner Ankunft zu *Chalcis* erfuhr, *Publius Lentulus* belagere *Haliartus*, so lieſs er ihm im Namen des Prätors sagen, er möge abziehen. Der Unterfeldherr, der bloſs mit *Böotischen* Soldaten von der Römisch gesinnten Partei die Sache unternommen hatte, zog vor den Mauern ab. Aber diese aufgehobene Belagerung machte einer neuen Belagerung Platz. Denn sogleich schloſs *Marcus Lucretius* mit einem Heere von zehntausend Mann Seetruppen und den zweitausend Mann von des Königs Soldaten, die unter dem *Athenäus* standen, *Haliartus* ein. Als sie sich schon zum Angriffe bereit machten, traf von *Creusa* aus der Prätor selbst ein. Ungefähr um dieselbe Zeit sammelten sich auch zu *Chalcis* die Schiffe der Bundesgenossen; zwei *Punische* Fünfruderer, zwei Dreiruderer von *Heraclea* in *Pontus*, vier von *Chalcedon*, eben so viele von *Samos*, und dann noch fünf *Rhodische* Vierruderer. Der Prätor schickte sie, weil der Krieg zur See nirgend Statt fand, den Bundesgenossen zurück. Auch *Quintus Marcius*, welcher *Alope* erobert, und *Larissa* mit dem Zunamen *Cremaste* belagert hatte, kam mit seinen Schiffen nach *Chalcis*. *Perseus*, der bei dieser Lage der Sachen, wie ich oben gesagt, bei *Sycurium* im Lager stand, lieſs rund umher aus den Dörfern das Getreide zusammenfahren und schickte zur Verheerung des Gebiets von *Pherä* Truppen ab, in der Hoffnung, so die Römer zu erreichen, wenn er sie zur Vertheidigung ihrer Bundesstädte weiter von ihrem Lager abgezogen hätte. Als er aber wahrnahm, daſs sie sich

Digitized by Google

durch diesen lärmenden Streifzug nicht in Bewegung setzen ließsen, so vertheilte er wenigstens die Beute, die Menschen ausgenommen — sie bestand aber meistens aus allen Arten von Heerdenvieh — damit sich seine Soldaten daran gütlich thun sollten.

57. Jetzt überlegten zu gleicher Zeit der Consul und der König mit ihrem Kriegsrathe, auf welchem Punkte sie den Angriff eröffnen sollten. Dem König stieg der Muth, weil ihm der Feind die Verheerung des Gebiets von *Pherä* verstattet hatte. Also, meinte er, müsse man ihm vor das Lager gehen und nicht länger Zeit lassen, sich zu bedenken. Auch die *Römer* meinten, ihr Zögern bringe sie bei ihren Bundsgenossen in übeln Ruf, weil diese höchst unwillig darüber wären, daſs man die *Pheräer* ohne Hülfe gelassen habe. Als sie noch rathschlagten, was sie thun sollten — auch *Eumenes* und *Attalus* wohnten diesem Kriegsrathe bei — meldete ein Bote voll Bestürzung, die Feinde rückten in einem langen Zuge an. Die Versammlung wurde entlassen und Allen sogleich das Zeichen gegeben, sich zu waffnen. Inzwischen sollten von den königlichen Hülfstruppen hundert Reuter und an Wurfschützen eben so viel Fuſsvolk ausrücken. *Perseus* lieſs etwa gegen zehn Uhr Morgens, in einer Entfernung vom Römischen Lager von etwas über tausend Schritte, die Fahnen seines Fuſsvolks Halt machen. Er selbst ging mit der Reuterei und den Leichtbewaffneten weiter vor. Mit ihm kamen auch *Cotys* und die Führer der übrigen Hülfstruppen vorauf. Sie waren nicht mehr fünfhundert Schritte vom Lager entfernt, als ihnen feindliche Reuterei zu Gesicht kam. Es waren zwei Geschwader, groſsentheils *Gallier*, unter ihrem Anführer *Cassignatus*, nebst etwa hundert Leichtbewaffneten und funfzig *Myser* und *Cretenser*. Der König, über die Anzahl der Feinde ungewiſs, machte Halt. Dann sandte er aus seinem Zuge zwei *Thracische*, zwei *Macedonische* Reutergeschwader mit zwei *Cretensischen* und zwei *Thracischen* Cohorten. Das Gefecht endigte, da sie an Zahl sich gleich waren und weder von dieser noch von jener Seite neue Verstärkung nachrückte, so daſs der Sieg

ungewiſs blieb. Von des *Eumenes* Truppen blieben fast dreiſsig auf dem Platze, und unter den Gefallenen war *Cassignatus*, der *Gallische* Anführer. Für dasmal zog *Perseus* seine Truppen nach *Sycurium* zurück. Am folgenden Tage um dieselbe Stunde rückte der König mit seinen Truppen wieder auf denselben Platz, mit einem Gefolge von Wagen mit Wasser. Denn der ganze Weg von zwölftausend Schritten hatte kein Wasser und vielen Staub, so daſs sie unfehlbar lechzend vor Durst hätten fechten müssen, wenn sie sich auf jeder Stelle, wo sie den Feind ansichtig wurden, hätten einlassen wollen. Als die *Römer*, die sogar ihre Posten in die Verschanzungen zurückzogen, sich ruhig verhielten, kehrten auch die Truppen des Königs in ihr Lager zurück. Dies machten sie mehrere Tage so, weil sie hofften, die *Römische* Reuterei sollte ihnen bei ihrem Abzuge auf den Nachtrab fallen. Und wenn *sie* dann in dem daraus erwachsenden Gefechte die Römer weiter von ihrem Lager weggelockt hätten, so könnten sie selbst bei ihrer Überlegenheit an Reuterei und Leichtbewaffneten, wo es auch sein möchte, ohne Gefahr ihre Linie gegen den Feind umdrehen.

58. Als diese Absicht nicht gelang, rückte der König mit seinem Lager näher an den Feind und legte es nur in einer Entfernung von fünftausend Schritten an. Von hieraus führte er, als er mit dem frühesten Morgen sein Fuſsvolk auf dem gewöhnlichen Platze in Schlachtordnung gestellt hatte, seine ganze Reuterei und die Leichtbewaffneten gegen das feindliche Lager. Der Anblick der ungewöhnlich gröſseren und näheren Staubwolke setzte das *Römische* Lager in Lärm. Zwar anfangs fand die Anzeige kaum Glauben, weil sich der Feind in den früheren Tagen nach einander nie vor zehn Uhr gezeigt hatte, und jetzt ging erst die Sonne auf. Als aber auf das Geschrei und Herbeilaufen Mehrerer von den Thoren her aller Zweifel verschwand, entstand ein gewaltiger Auflauf. Die Römischen Obersten, die Obersten der Bundesgenossen, die Hauptleute liefen dem Feldherrnzelte zu; die Soldaten, jeder in das seinige. Nicht volle fünfhundert Schritte vom

Walle hatte *Perseus* die Seinigen an einem Hügel, Namens *Callicinus* [154]) aufgestellt. Auf dem linken Flügel standen unter dem Könige *Cotys* seine sämtlichen Landestruppen: die Ordnungen der Reuterei schied das dazwischen geschobene leichte Fuſsvolk. Auf dem rechten Flügel stand die *Macedonische* Reuterei, zwischen deren Geschwadern die *Cretenser* eingereihet waren. Über diese in ihrer eignen Rüstung hatte *Medon* von *Beröa*, über die Reuterei und diesen ganzen Flügel *Meno* von *Antigone* den Oberbefehl. Zunächst an die Flügel schlossen sich die königliche Reuterei und ein Gemisch von auserlesenen Hülfstruppen aus mehreren Völkern. Hier waren *Patrocles* von *Antigone* und *Päoniens*-Statthalter *Didas* die beiden Vorgesetzten. In der Mitte des Ganzen stand der König, um ihn der sogenannte *Zug*, und die *heiligen* Geschwader der Reuterei. Vor sich pflanzte er die Schleuderer und Wurfschützen auf. Beide Scharen machten zusammen vierhundert Mann aus. Er untergab sie dem *Ion* aus *Thessalönich* und dem *Timanor* aus *Dolopien*. So standen die Truppen des Königs.

Der Consul, der die Linie seines Fuſsvolks innerhalb des Walles aufstellte, lieſs ebenfalls die ganze Reuterei mit den Leichtbewaffneten ausrücken. Sie wurden dicht vor dem Walle aufgestellt. Den rechten Flügel befehligte *Cajus Licinius Crassus*, des Consuls Bruder, mit der ganzen *Italischen* Reuterei und den dazwischen gestellten leichten Truppen: auf dem Linken hatte *Marcus Valerius Lävinus* die Bundesreuterei aus den *Griechischen* Völkern mit ihren Leichtbewaffneten. Den Mittelpunkt deckte *Quintus Mucius* mit der ausgewählten *und* der [155]) auſserordentlichen Reuterei. Vor ihnen standen zweihundert *Gallische* Reuter aufgestellt und von des *Eumenes* Hülfsvölkern dreihundert *Cyrtier*. Über den linken Flügel hin-

[154]) Callicinum]. — Bloſs um der Vermuthung vorzubeugen, daſs der Name vielleicht Callinicus heiſsen solle, erinnere ich an ἀπόχινος, γήχινος κ. τ. λ.

[155]) equitibus *et* extraordinariis]. — Ich habe dies von *Crev.* vorgeschlagene et beibehalten. Extraordinarii equites waren das aus der ganzen Bundesreuterei ausgesuchte Drittel, und die wieder aus diesem Ausgewählten hieſsen delecti oder ablecti.

aus in einem kleinen Zwischenraume hatten vierhundert *Theſsalische* Reuter ihren Platz. König *Eumenes* und *Attalus* standen mit ihrer ganzen Mannschaft im Rücken zwischen der letzten Linie und dem Walle.

59. Ungefähr in dieser Stellung thaten die Schlachtreihen, auf beiden Seiten an Reuterei und Leichtbewaffneten fast in der Zahl sich gleich, den Angriff, so daſs die vorangehenden Schleuderer und Wurfschützen das Treffen begannen. Nun rannten von Allen zuerst die *Thracier*, gleich wilden, lange im Käfiche festgehaltenen, Thieren daherstürzend, mit schrecklichem Geschrei gegen den rechten Flügel an, gegen die *Italische* Reuterei; so daſs diese bei Erfahrung und angestammtem Muthe sonst unerschrockenen Krieger in Unordnung geriethen. Die *Thracier* zu Fuſs zielten mit ihren Schwertern ihnen nach den Lanzen; bald hieben sie den Pferden die Schenkel ein, bald durchstachen sie ihnen den Bauch. Vor dem *Perseus*, der auf den *linken* [136]) Flügel einsprengte, wandten sich auf seinen ersten Angriff die *Griechen* ab. Als ihnen der Feind mit Überlegenheit im Rücken nachdrang, kam ihnen die *Thessalische* Reuterei, die, von dem linken Flügel durch einen kleinen Zwischenraum getrennt, nur als Unterstützung auſserhalb der fechtenden Linie stand, und anfangs bloſs Zuschauer des Gefechts gewesen war, jetzt auf ihrer Flucht sehr wesentlich zu Statten. Denn als sie, langsam in ungetrennten Scharen weichend, sich den Hülfstruppen des *Eumenes* angeschlossen hatte, gab sie, eben so wie er, ihren durch die Flucht aus einander geworfenen Freunden, in den Zwischenräumen ihrer Scharen eine sichere Aufnahme, und als die Feinde schon minder dicht geschlossen ihnen nachsetzten, durfte sie sich heranwagen

[136]) in mediam invectus aciem]. — In der Mitte standen keine *Griechen*, sondern die delecti und extraordinarii (equites Itali). Und wie oft die Abschreiber dextrum und sinistrum, equites und pedites verwechseln, haben wir schon oben gesehen. Ich folge ohne Bedenken Herrn *Ruperti*, welcher mediam in laevam verwandelt. Vielleicht irrte der Abschreiber noch leichter, wenn er Folgendes geschrieben sah: in laevāamediainuect, aciem, d. i. in laevam a media invectus aciem. Denn Perseus kam von seiner Seite a media acie. Das in von inuectus, für ein m angesehen, gab dem Abschreiber die Lesart mediam.

und rettete durch ihr Entgegenkommen der Fliehenden Viele. Auch hatten die Truppen des Königs, durch das Nachsetzen schon selbst an mehreren Stellen getrennt, nicht den Muth, mit diesen in Reihe und Glied und festem Schritte Anrückenden sich einzulassen. Da die ganze Schlacht gewonnen wäre, wenn der König, — mit der Reuterei schon Sieger —, durch einen kleinen Ausschlag nur nachgeholfen hätte, kam — ihm Muth zu machen [157]), gerade zu rechter Zeit — der Phalanx bei ihm an, welchen *Hippias* und *Leonatus*, als sie von dem glücklichen Gefechte der Reuterei hörten, aus eignem Betriebe, um das muthvolle Unternehmen nicht ohne Unterstützung zu lassen, eiligst herbeigeführt hatten. Während der König zwischen Hoffnung und Furcht, an ein so groſses Wagstück zu gehen, schwankte, kam der Cretenser *Evander*, durch welchen *Perseus* zu *Delphi* dem *Eumenes* hatte auflauren lassen, als er den schweren Zug des Phalanx unter den Fahnen heranziehen sah, zum Könige gelaufen, und warnte ihn

[157]) opportune adhortanti]. — *Crevier* fragt mit Recht: Si adhortabatur suos Perseus ad peragendam victoriam, cur igitur tam bona occasione segniter usus est? Deswegen will er *adhortanti* in *adhuc stanti* verwandeln: und selbst *Drak.* sagt: quod mihi verum videtur. Dessen ungeachtet wage ich, mich näher an die alte Lesart anzuschlieſsen. Der Abschreiber fand nach meiner Vermuthung opportune ad hortamē. Dies sollte opportune ad hortamen heiſsen. Die beiden letzten Worte las er falsch zusammen, den dritten Strich des m nahm er für ein t, und den Strich über dem e für einen Punkt des i. Opportune ad hortamen ist so viel als opportune ad incitandum, ad exhortandum regem. So sagt *Liv.* 10, 29. vom Tode des *Decius:* ingens *hortamen* (incitamentum) ad omnia pro re p. audenda, und 40, 4. Poris ad hortationem intentus erat. Gern hätte ich der sinnreichen, mit so treffenden Belägen ausgestatteten Verbesserung des Herrn *Walch* beigestimmt. Er schlägt (Emendd. Liv. p. 261.) so zu lesen vor: Quum victor equestri praelio rex «*Parvo momento si adiuv*iSSENT, *debellatum* ESSE» (scil. adhortaretur oder diceret), opportune adhortanti supervenit phalanx. Allein Creviers oben angeführte Frage bleibt dann immer noch unbeantwortet. Sind die Worte: parvo momento si adiuv*issent* Worte des *Perseus* und nicht des Geschichtschreibers, so frage ich mit *Crevier:* Wenn also Perseus seiner Sache schon so gewiſs war, daſs er diese Worte den Seinigen zurufen konnte, und wenn er nun gar durch die Ankunft des Phalanx immer noch mehr zum Weitergehen bestimmt werden muſste, wie kann alsdann Livius nachher auf einmal so fortfahren: Fluctuante rege inter spem etc.? Sind aber die Worte parvo momento si adiuv*isset* Werte des Geschichtschreibers, so leitet uns dieses *Wenn* des Erzählenden auf einen Fehler, auf eine Unlust des Königs, die uns auf das folgende Fluctuante rege inter spem metumque vorbereitet. Auch bleiben bei meinem Vorschlage adiuvisset und esset ungeändert.

dringend, «er möge sich nicht durch sein Glück verführen «lassen, auf ein Gerathewohl das Ganze ohne Noth auf «das Spiel zu setzen. Wenn er, mit dem jetzigen Erfolge «sich begnügend für heute aufhörte, so bleibe ihm entwe«der die Unterhandlung eines ehrenvollen Friedens, oder «es würden sich, falls er den Krieg vorzöge, der Theil«nehmer am Kriege die Menge finden, die der Partei des «Glücklichen sich anzuschlieſsen wünschten.» Diesem Rathe lieber zu folgen, hatte der König selbst Lust. Er ertheilte dem *Evander* sein Lob, befahl den Abmarsch, lieſs den Zug des Fuſsvolks nach dem Lager umkehren und der Reuterei zum Rückzuge blasen.

60. Auf *Römischer* Seite fielen an diesem Tage zweihundert Reuter, von ihrem Fuſsvolke nicht unter zweitausend: beinahe zweihundert Reuter wurden Gefangene. Dem Könige wurden zwanzig zu Pferde, vierzig Mann Fuſsvolk getödtet. Als die Sieger in ihr Lager zurückkamen, waren sie zwar alle vergnügt; vor den Andern aber zeichnete sich die übermüthige Freude der *Thracier* aus; denn sie kehrten mit Gesang zurück und trugen sich mit den aufgesteckten Köpfen der Feinde. Bei den *Römern* war man nicht allein traurig, daſs man seine Sache so schlecht gemacht hatte, sondern sogar in Ängstlichkeit, daſs der Feind sogleich das Lager angreifen möchte. *Eumenes* rieth, das Lager auf die andre Seite des *Peneus* zu verlegen, um durch den Strom geschützt zu sein, bis die bestürzten Soldaten wieder Muth bekämen. Der Consul stieſs sich an den Schimpf, seine Furcht zu gestehen: doch gab er Vernunftgründen Gehör, führte seine Truppen in der Stille der Nacht hinüber und legte sein Lager auf dem jenseitigen Ufer an. Als der König, der am folgenden Tage ausrückte, um die Feinde zum Treffen aufzufordern, sie durch ihr Lager jenseit des Stromes geschützt sah, gestand er freilich seinen Fehler ein, daſs er gestern den Besiegten nicht nachgedrungen sei, machte sich aber einen weit gröſseren Vorwurf über seine Unthätigkeit in dieser Nacht. Denn wenn er auch weiter niemand von den Seinigen hätte aufbieten wollen, so würde er die feindlichen Truppen in

der Verwirrung des Überganges über den Strom bloſs durch Absendung seiner Leichtbewaffneten groſsentheils haben aufreiben können. Die *Römer* waren zwar für jetzt von ihrer Ängstlichkeit befreiet, da sie ein Lager auf sicherem Platze hatten; auſser dem übrigen Verluste aber wirkte vorzüglich der der Ehre auf sie, und in dem Kriegsrathe bei dem Consul schob Jeder, so gut er konnte, die Schuld auf die *Ätoler*. «Bei ihnen habe Furcht und Bestürzung «zuerst angefangen, und den *Ätolern* hätten es die übri«gen *Griechischen* Bundesgenossen in der Verzagtheit «nachgethan.» Fünf *Ätolischen* Anführern wurde nachgesagt, man habe sie zuerst die Flucht nehmen sehen. Den *Thessaliern* wurde vor der Versammlung ihr Lob ertheilt, und ihre Führer erhielten für ihre Tapferkeit Ehrengeschenke.

61. Der König lieſs sich die den erschlagenen Feinden abgezogenen Rüstungen einliefern. Hiervon machte er Geschenke: Einigen gab er Waffen von Auszeichnung, Andern Pferde; Einige beschenkte er mit Gefangenen. Der Schilde waren über tausend fünfhundert; die Menge der Riemenpanzer und Brustharnische stieg über tausend; die Zahl der Helme, Schwerter und des Geschosses aller Art war noch weit gröſser. So ansehnlich dies in der That war, so vergröſserte es der König meistens noch in der Rede, die er nach Zusammenberufung des Heeres vor der Versammlung hielt. «So habt ihr denn,» sprach er, «über «den Ausgang des Krieges die vorläufige Entscheidung. «Die Hauptstärke der Feinde, die *Römische* Reuterei, in «welcher sie unüberwindlich zu sein sich rühmten, habt «ihr geschlagen. Denn ihre Ritter sind ihre ersten jungen «Männer, ihre Ritter sind die Pflanzschule ihres Senats: «aus ihnen wählen sie die in die Zahl der Väter Aufge«nommenen zu Consuln, aus ihnen ihre Feldherren. Die«sen waren die Rüstungen abgenommen, die wir so eben «unter euch ausgetheilt haben. Nicht geringer ist euer «Sieg über die Legionen ihres Fuſsvolks. Wimmelte doch «der Strom von ihnen, als sie durch nächtliche Flucht sich «euch entzogen, wie vom Gewühle umherschwimmender

«Schiffbrüchigen. Doch als Verfolger der Besiegten wer«den wir leichter über den *Peneus* setzen können, als sie «es im eiligen Gedränge konnten; und sind wir hinüber, «dann greifen wir sofort ihr Lager an, das wir schon heute, «wären sie nicht geflohen, erobert hätten. Oder wollen «sie eine Schlacht in Linie, so erwartet von dem Kampfe «zu Fuſs denselben Ausgang, den der Kampf zu Pferde «gehabt hat.» Nicht allein die, welche den Sieg erfochten hatten und den Raub vom erschlagenen Feinde auf ihren Schultern trugen, wurden bei der Anhörung ihrer [158]) Heldenthaten voll frohen Muthes, weil sie sich zum voraus von dem, was geschehen war, Hoffnung auf die Zukunft machten; sondern auch das Fuſsvolk, angefeuert durch dies den Andern ertheilte Lob, und vorzüglich die vom *Macedonischen* Phalanx, wünschten sich ebenfalls eine Gelegenheit, dem Könige ihre Dienste zu leisten und sich am Feinde einen ähnlichen Ruhm zu erwerben. Der König entlieſs die Versammlung und brach von hier am folgenden Tage nach *Mopsium* auf, wo er ein Lager bezog. Dies ist ein Hügel in der Mitte zwischen *Tempe* und *Larissa*.

62. Die *Römer* verlegten, ohne das Ufer des *Peneus* zu verlassen, ihr Lager an einen sicherern Ort. Hieher kam der Numider *Misagenes* mit tausend Reutern, eben so vielem Fuſsvolke und überdies mit zweiundzwanzig Elephanten. Dem Könige, der in diesen Tagen einen Hauptkriegesrath hielt, wagten schon einige seiner Vertrauten, weil der hohe Jubel über den Sieg sich nunmehr gelegt hatte, den Rath zu geben, er möge sich seines Glücks lieber zur Verabredung eines ehrenvollen Friedens bedienen, als von eitler Hoffnung zu weit geführt sich einem Spiele überlassen, das keinen Rückschritt gestatte. «Seinen glück«lichen Fortschritten ein Ziel stecken und dem Sonnen-

[158]) ante ora sua]. — Von *Gronovs* Vorschlage, statt dessen facinora sua zu lesen, sagt *Drakenb.*: Nihil magis placet. Addita est litera ſ, quae elisa erat ab ultima litera vocis praecedentis. Dies wird mir noch dadurch wahrscheinlicher, weil in den Msc. von einigem Alter das s am Ende sich noch nicht findet, sondern mit einem langen ſ geschrieben wird, an unserer Stelle also gerenteſſacinora stand, und das ſ wegen des ſ ausfiel.

« scheine des begünstigenden Augenblicks nicht zu viel « trauen, zeige den klugen Mann, den Mann, der glück« lich zu sein verdiene. Er möge Abgeordnete zum Consul « gehen lassen, einen neuen Vertrag auf dieselben Bedin« gungen zu schlieſsen, unter welchen sein Vater *Philipp* « den Frieden vom Sieger *Titus Quinctius* erhalten habe. « Der Krieg könne nicht glorreicher geendigt werden, als « nach einem so denkwürdigen Kampfe; und nie lasse sich « von den Umständen die Hoffnung zu einem dauerhaften « Frieden sicherer erwarten, als wenn diese jetzt den durch « das unglückliche Treffen gebeugten *Römern* mehr Nach« giebigkeit für die Unterhandlung gebieten würden. Soll« ten aber die *Römer* auch dann mit dem ihnen eignen « Starrsinne alle Billigkeit zurückstoſsen, so würden die « Mäſsigung des *Perseus* und der trotzige Übermuth der « *Römer* Götter und Menschen zu Zeugen haben. » Des Königs Gedanken waren nie diesen Maſsregeln abgeneigt. Also wurde diese Meinung durch die Beistimmung Mehrerer gebilligt. Die an den Consul abgefertigten Gesandten wurden mit Zuziehung eines zahlreichen Kriegsraths vernommen. Sie sagten: « *Perseus* bitte um Frieden; er ver« spreche, den *Römern* eben die Steuer zu entrichten, zu « der sich sein Vater verstanden habe. Gleich zuerst wolle « er die Städte, Gebiete und Plätze räumen, die sein Vater « geräumt habe. » So weit die Gesandten. Als man sie hatte abtreten lassen, und nun überlegte, behielt im Kriegsrathe die Römische Standhaftigkeit die Oberhand. So war es damals Sitte, im Unglücke sich die Miene des Glücklichen zu geben, im Glücke den Muth zu mäſsigen. Man beschloſs, ihnen zur Antwort zu geben: « Unter der Be« dingung werde der Friede bewilligt, daſs der König in « allen Stücken dem Senate das freie Recht zugestehe, über « ihn und ganz *Macedonien* zu verfügen. » Als die Gesandten dies zurückmeldeten, staunten die, denen ein solches Benehmen fremd war, über die Hartnäckigkeit der Römer; und die Meisten sagten, man müsse keines Friedens weiter erwähnen; bald würden sie von ihrer Seite suchen, was sie jetzt von dem Darbietenden nicht anneh-

men möchten. *Perseus* hingegen fürchtete gerade diesen Übermuth, insofern ihn das Vertrauen auf eigne Kräfte erzeuge: und unter Erbietungen zu einer gröſseren Summe, falls er den Frieden mit Gelde erkaufen könnte, lieſs er nicht ab, auf den Consul seine Versuche zu machen. Als dieser in seiner ersten Antwort nicht das Mindeste änderte, kehrte er, auf den Frieden verzichtend, nach *Sycurium*, von wo er gekommen war, zurück, um sich von neuem auf die miſsliche Entscheidung des Krieges einzulassen.

63. Als sich der Ruf von diesem Gefechte der Reuterei durch *Griechenland* verbreitete, enthüllten sich die Gesinnungen der Menschen. Denn nicht bloſs die von der *Macedonischen* Partei vernahmen dies Gerücht mit Freuden, sondern fast Alle, obgleich Manche den *Römern* durch groſse Wohlthaten verpflichtet waren, [noch Mehrere [159]) dem Könige wenigstens nichts zu verdanken,] Einige sogar seine Gewaltthätigkeit und Grausamkeit erfahren hatten. Und dies aus keinem andern Grunde, als aus einer strafbaren Parteilichkeit, die der groſse Haufe auch bei den Kampfspielen äuſsert, aus einer Begünstigung des schlechteren und schwächeren Theils.

159) quidam vim superbiamque]. — Daſs hier etwas fehle, daſs dies wenigstens nicht auf die Römer gezogen werden könne, haben *Gronov*, *Crevier*, *Drakenborch* anerkannt. Die Gründe des Letztern, die meiner Meinung nach entscheidend sind, sind folgende: 1) *Livius* würde nicht so geradezu allen Römern zur Last legen, was damals nur einzelne Statthalter oder Feldherren treffen konnte. 2) Hätte er sich aber nothgedrungen gefühlt, dies vom Römischen State anzuerkennen, oder sich etwa vergessen, so konnte er doch die Abneigung der beleidigten Völker gegen Rom nicht pravum studium nennen; konnte 3) nicht von ihnen sagen, *deteriori* favebant. Deswegen vermuthete Gronov, bei quidam vim superbiamque sei etwa das Wort Macedonum ausgefallen. Man sieht aber nicht, wo und wie; wenigstens ist keine Spur da. Auch ist der Übergang, dünkt mich, von ingentibus Romanorum beneficiis obligati zu vim Macedonum experti zu ausschlieſsend, und es fehlen die, die weder zu jenen, noch zu diesen gehörten; die, ohne *den Römern verpflichtet* und ohne *von Perseus beleidigt* zu sein, gegen diesen wenigstens keine Verbindlichkeit hatten. Ich vermuthe, es habe hier etwa so geheiſsen: Sed plerique (nachher folgt laeti eam famam accepere), ingentibus Romanorum obligati beneficiis *quidam*, plures nullis certe regis (scil. beneficiis obligati), *quidam* vim superbiamque (scil. regis) experti; und der Abschreiber sei aus dem einen quidam in das andre übergegangen. Die Worte hätten dann etwa so beisammen gestanden: sed plerique, ingentibus Romanorum obligati beneficiis quidam, plures nullis certe regis, quidam vim superbiamque experti; laeti eam famam accepere.

Damals hatte in *Böotien* der Prätor *Lucretius* den Sturm auf *Haliartus* mit seiner ganzen Macht unternommen; und hatten gleich die Belagerten keine fremde Hülfe, auſser einigen Truppen von *Coronea*, die sich hei der ersten Belagerung hinein geworfen hatten, und konnten sie auch keine hoffen, so hielten sie sich dennoch, mehr durch ihren Muth, als durch ihre Stärke. Sie thaten öftere Ausfälle auf die Werke; sie lasteten den angebrachten Mauerbrecher durch herabgeschnellte Blöcke von Blei zur Erde nieder, und wenn auch die Lenker des Widderkopfs hie oder da den Schlag abzuwenden wuſsten, so holten die Belagerten eben die niedergekollerten Steine der Lücke geschwind zusammen und bauten statt der niedergestürzten Mauer zum Nothbehelfe eine neue auf. Da die Belagerung vermittelst der Werke zu langsam ging, so lieſs der Prätor unter seine Haufen Leitern austheilen, um die Mauern von allen Seiten im Ringsturme anzugreifen: denn er konnte so viel eher darauf rechnen, daſs seine Truppenmenge hierzu ausreichen werde, weil auf jener Seite der Stadt, wo sie der Sumpf umgürtet, ein Angriff eben so unnöthig als unthunlich war. Er selbst rückte auf *der* Seite, wo zwei Thürme und die Mauer dazwischen schon niedergestürzt waren, mit zweitausend seiner Auserlesenen an, um es so möglich zu machen, daſs gerade alsdann, wenn er über die Trümmer einzudringen suchte und die Bürgerschaft gegen ihn herbeieilte, die von Vertheidigern entblöſste Mauer an irgend einer Stelle durch Sturmleitern gewonnen würde. Erfinderisch genug schickten sich die Belagerten an, seinem Andrange zu wehren. Die von Trümmern überdeckte Stelle beschütteten sie mit dürren Reisbündeln, standen mit brennenden Fackeln da unter beständiger Drohung, jetzt anzuzünden, so daſs sie, durch das Feuer vom Feinde geschieden, zur Aufführung einer innern Mauer Platz behielten. Allein der Zufall vereitelte ihre Erfindung. Denn plötzlich ergoſs sich ein so starker Platzregen, daſs alles Anzünden gehindert und das schon Brennende ausgegossen wurde. So stand der Weg über das aus einander gerissene dampfende Reisig offen; und

während sich Alle mit der Vertheidigung dieser Einen Stelle zu thun machten, wurde die Mauer an mehreren Orten zugleich mit Leitern erstiegen. Im ersten Getümmel der Eroberung wurden auch Greise und Unmündige, so wie sie der Zufall den Siegern entgegenführte, allenthalben niedergehauen. Die Bewaffneten retteten sich auf die Burg. Doch aller Hoffnung beraubt ergaben sie sich am folgenden Tage und wurden im Heerkreise verkauft. Es waren ihrer beinahe zweitausend fünfhundert. Alle Zierden der Stadt an Standbildern und Gemälden und jede Beute von Werth wurden eingeschifft, die Stadt selbst von Grund aus zerstört. Von hier führte der Prätor sein Heer nach *Theben* [140]), und als er sich der Stadt ohne Schwertschlag bemächtigt hatte, übergab er sie den Vertriebenen und der Römischen Partei. Die Hausgenossen derer von der Gegenpartei und Aller, welche den König und die *Macedonier* begünstigt hatten, verkaufte er im Heerkreise. Nach diesen Verrichtungen in *Böotien* ging er zurück an das Meer und auf seine Schiffe.

64. Während dies in *Böotien* vorging, hatte *Perseus* mehrere Tage lang sein Standlager bei *Sycurium*. Als er hier erfuhr, die *Römer* brächten das eiligst auf den Feldern der Nachbarschaft abgemähete Getreide zusammen, und schichteten darüber, daſs Jeder vor seinem Zelte, um reineres Korn zu dreschen, die Ähren von den Garben abschnitte, groſse Haufen Stroh im ganzen Lager auf; so lieſs er, weil es eben darum so viel leichter in Brand zu setzen sei, Fackeln, Kienholz und Brandspindeln von gepichtem Werge herbeischaffen, und brach dann um Mitternacht auf, um sie durch seinen Angriff mit dem ersten

140) Inde Thebas ductus]. — Hat Livius nicht in einer verloren gegangenen Stelle, wie *Crevier* vermuthet, etwas Bestimmteres über Thebens Verhältnisse zu den Römern gesagt, so läſst sich aus den Worten Cap. 46. quamquam nonnihil succensebant Romanis vermuthen, daſs die Thebaner, wenn sie gleich nicht offenbar zur Partei des Perseus übergingen, es doch nicht so mit den Römern hielten, wie es diese verlangten. Cap. 46. setzten die Römer die Vertriebenen wieder ein, womit die Thebaner unzufrieden waren. Jetzt übergeben sie diesen Vertriebenen die Regierung der Stadt. Vermuthlich also war es über die Einsetzung der Vertriebenen zu innern Unruhen gekommen.

Tageslichte zu überfallen. Umsonst. Die überraschten Vorposten setzten doch durch ihren Lärm und ihren Schrecken die Übrigen in Bewegung: es erfolgte das Zeichen zur schleunigen Bewaffnung und zugleich auf dem Walle und an den Thoren standen die Soldaten schlachtfertig und auf die Vertheidigung ihres Lagers gefaſst. *Perseus* lieſs sogleich die Linie sich schwenken, die Fuhren vorangehen und die Fahnen des Fuſsvolks nachfolgen. Er selbst blieb, den Zug zu schlieſsen, mit der Reuterei und den Leichtbewaffneten stehen, weil er glaubte — und so kam es auch — die Feinde würden, um auf seinen Nachtrab im Rücken einzuhauen, ihn verfolgen. Es entstand ein kurzes Gefecht, meistens zwischen seinen Leichtbewaffneten und den hervorsprengenden Feinden: Reuterei und Fuſsvolk gingen in aller Ruhe wieder ins Lager. Nachdem die *Römer* die Kornfelder umher abgemähet hatten, rückten sie mit ihrem Lager auf das noch unberührte Gebiet von *Cranon*. Als sie hier theils wegen der Entfernung des feindlichen Lagers, theils wegen der Schwierigkeit des wasserarmen Weges zwischen *Sycurium* und *Cranon*, ganz unbesorgt in ihrem Standlager waren, setzte plötzlich bei frühem Morgen eine königliche Reuterei, die sich mit Leichtbewaffneten auf den nahen Hügeln sehen lieſs, Alles in groſse Bewegung. Tages zuvor waren sie von *Sycurium* unter Mittag aufgebrochen: den Zug ihres Fuſsvolks hatten sie gegen Tagesanbruch in der nächsten Ebene zurückgelassen. Eine Zeitlang blieb der König auf den Hügeln stehen und hoffte, die *Römer* sollten sich zu einem Treffen der Reuterei herauslocken lassen. Weil sie sich aber nicht regten, schickte er einen Reuter ab, der das Fuſsvolk nach *Sycurium* zurückgehen hieſs; und er selbst kam bald darauf nach. Als die Römische Reuterei, die ihm in mäſsiger Entfernung nachgezogen war, um etwa die Abstreifenden und Versprengten zu erreichen, den Feind in dichtem Schlusse, unter der Fahne und im Gliede abziehen sah, kehrte auch sie in ihr Lager zurück.

65. Verdrieſslich über diese Weite des Weges brach der König mit seinem Lager nach dem Hügel *Mopsium*

auf. Auch die *Römer*, die nun die Felder bei *Cranon* gemähet hatten, gingen auf das Gebiet von *Phalanna* über. Als der König hier durch einen Überläufer erfuhr, die *Römer* wären, allenthalben über die Felder zerstreut, mit Mähen beschäftigt, ohne die mindeste bewaffnete Bedeckung; so machte er sich mit tausend Reutern, zweitausend *Thraciern* und *Cretensern* auf, und da sie, so schnell er sie treiben konnte, in vollem Laufe gegangen waren, griff er die Römer unvermuthet an. Der bespannten, meisteus schwerbeladenen Wagen, erbeutete er ein volles Tausend, machte beinahe sechshundert Gefangene und übergab die Beute dreihundert *Cretensern* zur Bedeckung und Abführung ins Lager. Er selbst rief die Reuterei und das übrige Fuſsvolk von der Zerstreuung beim Niederhauen zurück, und führte sie gegen den nächsten Posten, den er ohne groſsen Kampf zu überwältigen hoffte. *Lucius Pompejus*, der hier befehlende Oberste, zog sich mit seinen durch die plötzliche Erscheinung der Feinde geschreckten Soldaten auf einen nahen Hügel, um, was ihm an Mannschaft und Hülfsmitteln abging, durch den Vortheil des Orts zu ersetzen. Als er sie hier in einen Kreis zusammengezogen hatte, damit sie hinter dem Schlusse ihrer Schilde vor den Pfeilschüssen und Wurfspieſsen gedeckt sein möchten, hieſs *Perseus*, der den Hügel rundum mit Bewaffneten einschloſs, den einen Theil seiner Leute auf allen Seiten das Hinansteigen versuchen und den Feind durch Angriff aus der Nähe beschäftigen, den andern, ihn aus der Ferne beschieſsen. Hier sahen sich die *Römer* von einer zwiefachen Gefahr umringt; denn in Hinsicht auf die, welche die Höhe zu ersteigen suchten, durften sie nicht in geschlossenem Gliede fechten; und gaben sie, um Ausfälle zu thun, den Gliederschluſs auf, so gaben sie sich auch den Wurfspieſsen und Pfeilen bloſs. Die meisten Wunden schlugen ihnen die Schleuderpfeile. Dies war ein neues in diesem Kriege erfundenes Geschoſs. Ein Pfriem, zwei Handbreiten lang, war einem Schafte von der Länge einer halben Elle und von Fingerdicke aufgesteckt, der nach Art der Pfeile, um ihm die Schwungkraft zu geben, mit drei Federza-

pfen [141]) besetzt war. Die Mitte der Schleuder hatte zwei ungleiche Bänder. Wenn nun der Schleuderer das in einer Art von gröſseren Tasche sich wiegende Geschoſs vermittelst des Riemens umschwang, so flog es herausgeschnellt wie eine Kugel fort. Als mit diesem und andern Geschossen aller Art mehrere *Römer* verwundet waren und vor Ermattung ihre Waffen nur noch mit Mühe hielten, drang der König in sie, sie möchten sich ergeben, versprach ihnen Schonung, mitunter sogar Belohnungen: und als sich auch nicht Einer zur Übergabe bewegen lieſs, da strahlte den schon zum Tode Entschlossenen unerwartet eine neue Hoffnung entgegen. Denn da einige von den ins Lager zurückfliehenden Futterholern dem Consul meldeten, jener Posten sei umzingelt, so rückte er, bei der Gefahr so vieler Bürger nicht gleichgültig — es waren beinahe achthundert und lauter *Römer* — mit der Reuterei und den Leichtbewaffneten, zu denen noch neue Hülfstruppen gekommen waren, — *Numider* zu Fuſs und zu Pferde, auch Elephanten, — aus dem Lager, und befahl seinen Obersten, mit den Fahnen der Legionen zu folgen. Er selbst ging mit den leichten Hülfstruppen, zu deren Verstärkung er auch Römische Leichtbewaffnete mitnahm, nach dem Hügel voraus. Als Begleiter deckten ihn *Eumenes*, *Attalus* und der *Numidische* Prinz *Misagenes*.

66. Sobald die Eingeschlossenen die ersten Fahnen der Ihrigen zu Gesicht bekamen, belebte freilich die *Römer* nach der äuſsersten Verzweifelung ein neuer Muth: und *Perseus*, dessen *erster* Hauptzweck gewesen war, mit einem zufälligen Glücke zufrieden, sobald er mehrere Getreideholer gefangen genommen oder getödtet hatte, seine Zeit nicht mit der Einschlieſsung eines bloſsen Postens hinzubringen; und der *zweite*, als er dies mit ziemlichem Glücke unternommen hatte, sich, ehe er angegriffen würde, davonzumachen, weil er wuſste, daſs er keine schwere Truppen bei sich hätte; *Perseus*, durch sein Glück ver-

141) pinnae tres]. — Nach *Polybius* waren dies eingezapfte hölzerne Schwingen.

führt, wartete ebenfalls die Ankunft des Consuls ab, und schickte eilends einige hin, den Phalanx zu holen. Da dieser für den Drang der Umstände zu spät aufbrach, und doch den Weg im Laufe machen muſste, so würde er, bei seiner Ankunft in der vollen Unordnung des Eilmarsches, auf geschloſsne und schlagfertige Truppen gestoſsen sein. Schon vor der Ankunft des Phalanx hatte der Consul das Treffen sogleich angefangen. Zuerst thaten die *Macedonier* Widerstand; dann aber, weil sie in allen Stücken die Schwächeren waren, machten sie sich zum Abzuge fertig, nach einem Verluste von dreihundert Mann zu Fuſs und vierundzwanzig der vornehmsten Ritter vom sogenannten *Heiligen* Geschwader, unter denen auch der Anführer des Geschwaders, *Antimachus*, blieb. Übrigens war der Abzug beinahe noch stürmischer, als das Treffen selbst. Der Phalanx, der durch den beeilenden Ruf aufgeboten, im Schnellschritte heranzog, blieb zuerst, weil der in einem engen Wege auf den Zug von Gefangenen und die mit Getreide beladenen Wagen stieſs, zwischen diesen stecken [142]). Hier zerarbeiteten sich beide Theile gewaltig, weil keiner es abwartete, daſs der Zug, so gut es angehen wollte, sich entwickelte; sondern die Bewaffneten, bei der Unmöglichkeit, sich den Weg auf andre Weise zu öffnen, die beladenen Wagen am Absturze hinunter stieſsen, und die Thiere, denen der Treiber zusetzte, im Getümmel wild wurden. Kaum hatten sich die Truppen des Phalanx dem verwickelten Zuge der Gefangenen entwunden, so stieſsen sie auf den Zug des Königs und seine voll Bestürzung fliehende Reuterei. Nun bewirkte vollends das Geschrei derer, die ihnen zuriefen, sie sollten umkehren, eine Verwirrung, so daſs beinahe Alles über einander stürzte, und

142) onustis: iis caesis, ingens]. — Ich lese statt caesis, welches hier Allen anstöſsig ist: haesit, und interpungire so: Phalanx, — — — primo, in angustiis captivorum agmini oblata vehiculisque frumento onustis, iis haesit. Ingens ibi etc. So erklärt das Glossarium 29, 33. duae turmae *haesere* sehr richtig durch se non expediverunt. Zu diesem Phalanx primo haesit gehört nachher der Gegensatz: Vix ab incondito agmine captivorum *expedierant sese*, quum regio agmini — occurrunt. Von der Lesart caesis sagt *Crevier:* si hoc referas ad vehicula, ineptum est; si ad captivos, parum verisimile.

sie eine groſse Niederlage hätten erleiden können, wenn die Feinde sich in den Paſs gewagt und sie weiter verfolgt hätten. Allein sobald der Consul den Posten vom Hügel an sich gezogen hatte, führte er, mit einem mäſsigen Erfolge sich begnügend, seine Truppen ins Lager zurück. Nach einigen Berichten kam es an diesem Tage zu einem bedeutenden Treffen; in welchem achttausend Feinde, unter ihnen auch die königlichen Feldherren, *Sopater* und *Antipater*, geblieben, ungefähr zweitausend achthundert Gefangene gemacht und siebenundzwanzig Fahnen erbeutet sein sollen. Der Sieg soll aber auch theuer erkauft sein, und das Heer des Consuls über viertausend dreihundert Mann, und die linke Abtheilung der Bundesgenossen fünf Fahnen verloren haben.

67. Dieser Tag gab den *Römern* wieder Muth, und schlug den *Perseus* nieder, so daſs er bei *Mopsium*, hauptsächlich die Beerdigung seiner Gefallenen zu besorgen, nur noch wenige Tage verweilte, eine hinlängliche Besatzung zu *Gonnus* hinterlieſs und seine Truppen nach *Macedonien* zurückzog. Einen von seinen Obersten, einen gewissen *Timotheus*, lieſs er mit einer mäſsigen Mannschaft zu *Phila* bleiben, mit dem Auftrage, auf die *Magnesier* und und ihre Nachbaren Versuche zu machen. Als er zu *Pella* ankam, entlieſs er das Heer in die Winterquartiere und ging selbst mit dem *Cotys* nach *Thessalonich*. Hier lief die Nachricht ein, *Atlesbis*, ein *Thracischer* Fürst, und *Corragus*, Oberster des *Eumenes*, hätten in des *Cotys* Gebiet einen Einfall gethan und die Gegend, Namens *Marene*, erobert. Weil er also glaubte, den *Cotys* zur Vertheidigung seines Eigenthums entlassen zu müssen, gab er ihm bei der Abreise groſse Geschenke mit. Seiner eignen Reuterei zahlte er nur den halbjährigen Sold aus, zweihundert Talente *), da er ihnen zuerst die Zahlung eines jährigen festgesetzt hatte.

Als der Consul hörte, *Perseus* sei abgezogen, rückte er mit seinem Lager nach *Gonnus*, falls es ihm gelänge,

*) 350,000 Thlr.

sich der Stadt zu bemächtigen. Sie liegt unmittelbar vor *Tempe* am Eingange, giebt den festesten Schlüssel zu *Macedonien* und für die *Macedonier* einen sehr gelegenen Standort, von hier hinab in *Thessalien* einzubrechen. Weil aber ihre Lage und die starke Besatzung die Eroberung unmöglich machten, stand der Consul von seinem Vorhaben ab, zog seitwärts nach *Perrhäbien*, eroberte *Mallöa* beim ersten Angriffe, plünderte die Stadt, unterwarf sich das Gebiet der *Dreistädte* nebst dem übrigen *Perrhäbien* und ging zurück nach *Larissa* [145]). Hier entliefs er den *Eumenes* und *Attalus* in ihre Staten, vertheilte die *Numider* unter dem *Misagenes* auf die nächsten *Thessalischen* Städte in die Winterquartiere, und legte einen Theil seiner Truppen so in ganz *Thessalien* umher, dafs sie sämtlich bequeme Winterquartiere hatten und in den Städten die Besatzung machten. Zur Behauptung von *Ambracien* liefs er den Unterfeldherrn *Quintus Mucius* mit zweitausend Mann abgehen. Mit dem andern Theile seines Heeres brach er nach *Achaja Phthiotis* auf, zerstörte die Stadt *Pteleus*, die von ihren entflohenen Bewohnern verlassen war, von Grund aus, und besetzte *Antron*, mit Zustimmung der Bürger. Dann rückte er mit dem Heere vor *Larissa*. Die Stadt war verlassen: die ganze Volksmenge hatte sich auf die Burg begeben. Er schickte sich zum Sturme an. Die *Macedonier*, eine königliche Besatzung, waren die Ersten, die vor Furcht sich davon machten. Von ihnen verlassen, ergaben sich die Bürger sogleich. Nun war es zweifelhaft, ob ein Angriff auf *Demetrias* das Vorgehen habe, oder ob man sich über *Böotiens* Verhältnisse durch den Augenschein belehren müsse. Die *Thebaner*, welche von den *Coroneern* viel zu leiden hatten, riefen den Consul nach *Böotien*. Mit Einstimmung in ihre Wünsche zog er, weil diese Gegend bessere Winterquartiere gab, als *Magnesien*, nach *Böotien*.

---

145) Larissam rediit]. — Dies ist das grofsere Larissa, Thessaliens Hauptstadt. Das bald nachher genannte ist *Larissa Cremaste*.

DREI UND VIERZIGSTES BUCH.

JAHRE ROMS 581 — 583.

INHALT DES DREI UND VIERZIGSTEN BUCHS.

Einige Prätoren, die in der Verwaltung ihrer Statthalterschaft Geiz und Grausamkeit gezeigt hatten, werden verurtheilt. Publius Licinius Crassus erobert in Griechenland als Proconsul mehrere Städte, und plündert sie auf eine grausame Art. Deswegen werden die Gefangenen, die er zu Sklaven verkauft hatte, nachher durch einen Senatsschluſs wieder frei gegeben. Eben so behandeln auch die Befehlshaber Romischer Flotten die Bundsgenossen in manchen Stücken mit Härte. Ferner enthält dies Buch die glücklichen Unternehmungen des Königs Perseus gegen Thracien und seine Siege über die Dardaner *und Illyricum*[143]), *wo Gentius König war.* Der in Spanien vom Olonicus erregte Aufstand legt sich sogleich, als dieser getödtet wird. In dem von den Censorn abgelesenen Verzeichnisse der Mitglieder des Senats steht Marcus Ämilius Lepidus oben an.

144) Daſs die cursiv gedruckten Worte eine Unwahrscheinlichkeit enthalten, und dem Livius (Cap. 18. 19. 20.) widersprechen, haben Crevier und schon Perizonius erinnert.

DREI UND VIERZIGSTES BUCH.

1. In eben dem Sommer, in welchem die *Römer* in *Theſsalien* in dem ersten Treffen mit der Reuterei die Besiegten [146]), im andern die Sieger waren, zwang in *Illyricum* der vom Consul hieher geschickte Unterfeldherr zwei wohlhabende Städte durch Gewalt der Waffen zur Übergabe, und lieſs ihnen alles Ihrige, um durch die gute Meinung von der Römischen Milde die Bürger der starken Festung *Carnus* zu gewinnen. Als er sie aber weder zur Übergabe bewegen, noch durch Einschlieſsung erobern konnte, gab er die vorhin verschonten Städte, damit sich seine Soldaten nicht umsonst in zwei Belagerungen abgemühet haben sollten, der Plünderung preis. Der andre Consul *Cajus Cassius* that nicht nur in *Gallien*, welches er erloset hatte, nichts Merkwürdiges, sondern er machte sich auch, wiewohl vergeblich, an das Unternehmen, mit seinen Legionen durch *Illyricum* nach *Macedonien* zu gehen. Daſs der Consul diesen Zug angetreten habe, erfuhr der Senat durch Abgesandte von *Aquileja*. Als diese mit der Klage, ihre Pflanzstadt liege, bei ihrer Neuheit, bei ihrer Schwäche und noch nicht vollendeten Befestigung, zwischen zwei feindseligen Völkern, den *Istriern* und *Illyriern* in der Mitte, zugleich die Bitte vortrugen, der Senat möge sich die Befestigung ihrer Pflanzstadt empfohlen sein lassen, so legte man ihnen die Frage vor, ob sie wünschten, daſs man dem Consul *Cajus Cassius* diesen Auftrag gebe; und sie antworteten, *Cassius* habe sein Heer nach *Aquileja* entboten und sei durch *Illyricum*

---

146) equestri pugna vicere]. — Ich übersetze nach *Gronov* u. *Drakenb.*, welche so zu lesen vorschlagen: *equestri pugna* victi primum, deinde *vicere Romani.*

nach *Macedonien* aufgebrochen. Anfangs schien die Erzählung unglaublich und Jeder vermuthete nach seinen Gründen, *Cassius* habe vielleicht die *Carner* oder die *Istrier* angegriffen. Darauf sagten die *Aquilejer*, sie wüſsten weiter nichts und getraueten sich auch weiter nichts zu behaupten, als daſs den Soldaten auf dreiſsig Tage Getreide zugetheilt sei und daſs man Wegweiser, welche mit den Straſsen aus *Italien* nach *Macedonien* bekannt wären, aufgesucht und mitgenommen habe. Nun gerieth der Senat in Unwillen, daſs sich der Consul so viel erdreistet habe, seinen eignen Standort zu verlassen, auf den eines Andern überzugehen, sein Heer auf einem nie gemachten, gefahrvollen Marsche zwischen fremden Völkern durchzuführen und so vielen Nationen einen Weg nach *Italien* zu bahnen. Mit groſser Stimmenmehrheit wurde beschlossen, der Prätor *Cajus Sulpicius* solle aus dem Senate drei Abgesandte ernennen; diese sollten noch heute von Rom abgehen und so schnell als möglich dem Consul *Cassius*, er möge sein, wo er wolle, nachreisen, um ihm anzudeuten, daſs er mit keinem Volke einen Krieg anfange, mit dem er nicht auf Befehl des Senats geführt werden müsse. Diese abreisenden Gesandten waren *Marcus Cornelius Cethegus*, *Marcus Fulvius*, *Publius Marcius Rex*. Über die Besorgniſs um den Consul und sein Heer wurde für jetzt die Sorge für die Befestigung *Aquileja's* aufgeschoben.

2. Nun wurden die Gesandten mehrerer Völkerschaften aus beiden *Spanien* im Senate vorgelassen. Unter Klagen über die Habsucht und Härte der Römischen Befehlshaber baten sie den Senat kniefällig, nicht zu gestatten, daſs sie als Bundsgenossen schrecklicher geplündert und gequält würden, als die Feinde. Da sie über mancherlei Unwürdigkeiten klagten und offenbar Gelderpressungen vorgefallen waren, so wurde dem Prätor *Lucius Canulejus*, welchem das Los *Spanien* bestimmt hatte, aufgetragen, gegen Jeden, an den die *Spanier* Geldforderungen zu machen hätten, fünf Mitglieder des Senats zu untersuchenden Richtern zu ernennen und den *Spaniern*

die Erlaubniſs zu geben, zu Führern ihrer Sache sich die Männer, die sie wünschten, selbst zu wählen. Man rief die Gesandten in das Rathhaus, las ihnen den Senatsbeschluſs vor und forderte sie auf, ihre Sachführer zu bestimmen. Sie ernannten dazu vier Männer, den *Marcus Porcius Cato*, den *Publius Cornelius Scipio*, des Cneus Sohn; den *Lucius Ämilius Paullus*, des Lucius Sohn, und den *Cajus Sulpicius Gallus*. Von dem Untersuchungsausschusse machten sie zuerst gegen den *Marcus Titinius* Gebrauch, der unter den Consuln *Aulus Manlius* und *Marcus Junius* als Prätor im diesseitigen *Spanien* gestanden hatte. Zweimal wurde in seiner Sache ein neuer Gerichtstag angesetzt; zum drittenmale wurde der Beklagte freigesprochen. Nun entstand zwischen den Gesandten beider Provinzen eine Uneinigkeit: die Völker des diesseitigen *Spaniens* nahmen zu ihren Sachführern den *Marcus Cato* und den *Scipio*, die des jenseitigen den *Lucius Paullus* und *Sulpicius Gallus*. Von den diesseitigen Völkern wurde *Publius Furius Philus*, von den jenseitigen *Marcus Matienus* vor dem Untersuchungsausschusse belangt. Jener war vor drei Jahren unter den Consuln *Spurius Postumius*, *Quintus Mucius*, dieser zwei Jahre früher, unter den Consuln *Lucius Postumius*, *Marcus Popillius* Prätor gewesen. Gegen beide wurden die härtesten Anklagen vorgebracht und ihre Sache zweimal vorgenommen. Als sie sich abermals verantworten sollten, lieſsen sie ihr Nichterscheinen damit entschuldigen, daſs sie sich selbst aus der Stadt verwiesen hätten. *Furius* ging als Verbannter nach *Präneste*, *Matienus* nach *Tibur*. Darauf hieſs es, die Sachführer selbst verhinderten die Vorforderung der Adlichen und Mächtigen; und diesen Argwohn bestärkte der Prätor *Canulejus* dadurch, daſs er die Sache liegen lieſs und die Werbung vornahm. Dann reisete er plötzlich nach seinem Standorte ab, um den Plackereien der *Spanier* nicht noch Mehrere auszusetzen. Lieſs gleich der Senat auf diese Art das Geschehene durch Stillschweigen in Vergessenheit gerathen, so sorgte er doch auf die Zukunft für die *Spanier*, indem er

ihnen bewilligte, daſs kein *Römischer* Statthalter für das ihm zu liefernde Getreide die Geldsumme bestimmen dürfe, ferner daſs die *Spanier* den Zwanzigsten von ihrer Ernte nicht nach einem vom Statthalter bestimmten Preise zu verkaufen brauchten; auch daſs er in keine von ihren Städten zur Eintreibung von Geldern einen Obersten einlegen dürfe.

3. Aus *Spanien* kam noch eine andre Gesandschaft, eines Menschenstammes von neuer Abkunft. Über viertausend Menschen meldeten sich mit der Anzeige, sie wären von *Römischen* Soldaten mit *Spanierinnen* erzeugt, mit welchen kein Eherecht Statt finde; sie baten, ihnen eine Stadt zum Wohnorte anzuweisen. Der Senat befahl, «sie söllten ihre Namen bei dem *Lucius Canulejus* ange«ben. Diejenigen von ihnen, die er für Freie erklärte, «sollten nach *Carteja* am Weltmeere abgeführt werden. «Wer von den *Cartejern* Lust habe, in seiner Vaterstadt «zu bleiben, der solle durch das ihm angewiesene Grund«stück das Recht bekommen, zu den Pflanzbürgern zu ge«hören. Die Pflanzung solle Latiner-Recht und den Na«men *Pflanzstadt der Freigelassenen* haben.» Zu gleicher Zeit kamen aus *Africa* nicht allein *Gulussa*, Sohn des Königs *Masinissa*, als Gesandter seines Vaters, sondern auch *Carthager*. *Gulussa* wurde zuerst im Senate eingeführt, gab Bericht über die Beiträge zum *Macedonischen* Kriege, die sein Vater ihm mitgegeben hatte, versprach, falls den Vätern gefällig sein sollte, ihm noch andre Lieferungen aufzuerlegen, seiner Verbindlichkeit gegen Rom gemäſs auch diese zu leisten, und warnte sie vor der Hinterlist der Carthager. «Sie hätten die Maſs«regel ergriffen, eine groſse Flotte auszurüsten, dem «Scheine nach für die *Römer*, gegen die *Macedonier*. «Wenn diese ausgerüstet und segelfertig sei, dann werde «es von ihnen abhangen, wen sie als Feind oder als «Freund ansehen wollten.» [Darauf vertheidigte er den *Masinissa* in Betreff des Gebiets und der Städte, die er, wie die *Carthager* klagten, ihnen genommen haben sollte, und der Streit zwischen dem Prinzen und den *Carthagi-*

schen Gesándten wurde mit Hitze geführt. Was von beiden Seiten vorgebracht wurde, was der Senat darauf geantwortet habe, ist ungewiſs. Doch ruhete dieser Streit, wie eingeschlummert, mehrere Jahre lang, bis er bei seiner Erneurung zu einem heftigen Kriege ausbrach, den die *Punier* mit dem *Masinissa* anfingen, mit den *Römern* führen muſsten, und der nicht anders, als mit *Carthago's* Untergange endete. In den Jahrbüchern findet sich, daſs in diesem Jahre ein Mädchen noch im Hause der Ältern zu einem Knaben geworden und auf eine wüste Insel ausgesetzt sei.]

(4.) [Die Wahlversammlungen hielt der Consul *Cajus Cassius*. *Aulus Hostilius Mancinus* und *Aulus Atilius Serranus* wurden Consuln. Die nachher gewählten Prätoren waren *Marcus Räcius*, *Quintus Mänius*, *Lucius Hortensius*, *Quintus Älius Pätus*, *Titus Manlius Torquatus*, *Cajus Hostilius*. Den Consuln wurden die Standplätze *Italien* und *Macedonien* angewiesen. Italien erlosete *Atilius*, *Hostilius* Macedonien. Die Prätoren traf, den *Räcius* die Rechtspflege in der Stadt, den *Mänius* die über die Fremden, die Flotte und die Seeküste Griechenlands den *Hortensius*. Die übrigen Standplätze der Prätoren waren ohne Zweifel *Spanien*, *Sicilien* und *Sardinien*. Welchem Prätor aber jedes einzeln zugefallen sei, darüber giebt es bei dem Stillschweigen der alten Denkmale keine Gewiſsheit. Indessen lieſs *Publius Licinius*, gleich als hätte man ihn nicht zur Führung des Krieges gegen den *Perseus*, sondern gegen die *Griechen*, ausgesandt, seinen dem Feinde unschädlich gewesenen Zorn gegen die unglücklichen, ihm an Kräften ungleichen, *Griechen* aus, eroberte in *Böotien*, wo er seine Winterquartiere hatte, mehrere Städte und plünderte sie auf eine grausame Art. Da die von ihm vorzüglich gemishandelten Bürger von *Coronea* sich an den Senat wandten, so erklärten die Väter, die zu Sklaven verkauften Gefangenen sollten wieder in Freiheit gesetzt werden. Die Grausamkeit und Habsucht des Consuls ahmte der Befehlshaber der Flotte, der Prätor *Lucretius* nach, oder übertraf sie

noch, er, gegen Bundesgenossen der Held, dem Feinde der Verächtliche. Denn die bei *Oreum* stehende Flotte griff *Perseus* unvermuthet an, nahm ihm zwanzig mit Getreide befrachtete Lastschiffe, bohrte die übrigen in den Grund und eroberte sogar vier Fünfruderer. Auch in *Thracien* focht *Perseus* mit Glück, als er zur Vertheidigung des *Cotys* gegen die Truppen des *Atlesbis* und *Corragus* einen Seitenzug dorthin unternommen hatte. Doch *Cotys* selbst lieſs es auch an sich nicht fehlen, als ein tüchtiger Krieger und ein Mann von auſserordentlicher Klugheit, nur seiner Abkunft nach, nicht in seinem Benehmen, ein *Thracier*. Denn seine Nüchternheit und Mäſsigkeit war musterhaft, und seine Milde und Selbstbeherrschung machte ihn wirklich liebenswürdig.]

(5.) [Dem *Perseus* ging Alles nach Wunsch. Denn jetzt traten auch die *Epiroten* zu ihm über, auf Betrieb des *Cephalus*, welchen jedoch zum Abfalle von Rom mehr die Noth vermochte, als seine Neigung. Als ein Mann von auſserordentlicher Klugheit und Festigkeit meinte er es auch jetzt vollkommen redlich. Denn er hatte die unsterblichen Götter angeflehet, sie möchten zwischen den *Römern* und *Perseus* keinen Krieg ausbrechen, oder es nicht zu einer völligen Entscheidung kommen lassen. Als der Krieg dennoch ausbrach, hatte er sich vorgenommen, der Vorschrift des Vertrages gemäſs die *Römer* zu unterstützen, allein weder als der Zuvorkommende mehr zu thun, als die Bundesbedingungen verlangten, noch auf eine unanständige und niedrige Art den Gehorsamen zu machen. Diese Maſsregeln des Mannes störete ein gewisser *Charopus*, ein Enkel jenes *Charopus*, welcher dem *Titus Quinctius* im Kriege gegen *Philipp* den Paſs am Flusse *Aous* eröffnet hatte, ein feiler Schmeichler der Mächtigern, und gewandt in der Kunst, jeden Rechtschaffenen zu verleumden. Er war zu *Rom* erzogen, wohin ihn sein Groſsvater geschickt hatte, das Römische sprechen und schreiben zu lernen. So hatte er die Bekanntschaft und Zuneigung sehr vieler *Römer*, und nach seiner Zurückkunft ins Vaterland klaffte er nun, als ein leichtsin-

niger, schlechtdenkender Mensch, der sich auch auf seine Freundschaften in Rom verlieſs, beständig die ersten Männer an. Freilich anfangs wurde er von Allen verachtet und kam gar nicht in Betracht. Als sich aber nach dem Ausbruche des Krieges gegen *Perseus* Alles in *Griechenland* dem Verdachte ausgesetzt sah, Viele offenbar, Mehrere heimlich es mit *Perseus* hielten, machte sichs *Charopus* zum Geschäfte, alle *Epiroten* von ausgezeichnetem Ansehen bei den *Römern* zu verklagen. Einigen Schein und Anstrich gab seinen Verleumdungen die Verbindung, in welcher ehemals *Cephalus* und die übrigen Anhänger seiner Partei mit *Macedoniens* Königen gestanden hatten. Da er jetzt alle ihre Worte und Handlungen in böser Absicht ausspähete, sie immer zum Schlimmsten verdrehete und die Wahrheit durch beliebiges Hinzusetzen und Weglassen verfälchste, so verschaffte er seinen Verläumdungen Glauben. Indeſs voll Vertrauen auf ihr edles Bewuſstsein einer unbefleckten Treue gegen *Rom* kehrten sich *Cephalus* und Alle, die mit ihm über das allgemeine Beste dieselben Maſsregeln befolgten, auch daran noch nicht. Als sie aber sahen, deſs die *Römer* seinen Verleumdungen ihr Ohr liehen, und daſs einige vornehme *Ätoler*, welche eben so durch die falschen Anklagen ihrer Neider verdächtig gemacht waren, nach *Rom* abgeführt wurden; da endlich fühlten sie sich gedrungen, für sich selbst und für ihren Stat zu sorgen. Und da sich ihnen kein andres Hülfsmittel darbot, auſser eine Verbindung mit dem Könige, so sahen sie sich gezwungen, mit *Perseus* ein Bündniſs einzugehen und ihre Nation ihm zuzuführen.

Nachdem zu *Rom* die Consuln *Aulus Hostilius* und *Aulus Atilius* ihr Amt angetreten, und in Rücksicht auf Götter und Menschen Alles abgethan hatten, was die Consuln in der Stadt und ihrer Nähe zu besorgen haben, so gingen sie auf ihre Standplätze ab. *Hostilius*, welchem *Macedonien* zugefallen war, wäre auf seiner eiligen Hinreise zum Heere nach *Thessalien*, als er sich in *Epirus* hineinwagte, welches damals noch nicht öffentlich von Rom abgetreten war, beinahe dem *Perseus* in die Hände

gefallen. Ein gewisser *Theodotus* und *Philostratus*, in der Voraussetzung, dem Könige einen groſsen Gefallen, und den *Römern* wenigstens für den Augenblick groſsen Schaden zu thun, wenn sie den Consul dem Könige überlieferten, schrieben an den König, er möchte so schnell als möglich herbeieilen. Hätte nicht den *Perseus* der Aufenthalt, den ihm die *Molosser* am Flusse *Lous* machten, verspätet, und wäre nicht der Consul, auf eine warnende Anzeige von der über ihm schwebenden Gefahr, von der schon festgesetzten Richtung seines Weges abgegangen, so würde er wahrscheinlich kaum haben entkommen können. Er verlieſs *Epirus*, ging zu Schiffe nach *Anticyra* und eilte von da nach *Thessalien*. Hier übernahm er das Heer und ging gegen den Feind. Allein er führte den Krieg nicht glücklicher, als er im vorigen Jahre geführt war. In einem Treffen, welches er dem Könige lieferte, wurde er geschlagen, und aſs er es versuchte, zuerst mit Gewalt durch *Elimea* durchzubrechen, dann sich heimlich durch *Thessalien* durchzuschleichen, muſste er, weil ihm *Perseus* allenthalben in den Weg trat, seine mislingenden Versuche aufgeben. Auch in den Unternehmungen des Prätors *Hortensius*, dem die Führung der Flotte zugefallen war, zeigte sich eben so wenig Geschicklichkeit als Glück. Zur Aufbehaltung zeichnet sich von seinen Thaten keine stärker aus, als daſs er die Stadt *Abdera* grausamer und treuloser Weise plündern lieſs, weil die Bürger über die ihnen auferlegten unerträglichen Lasten Gegenvorstellungen gethan hatten. So machte sich denn *Perseus*, schon voll Verachtung der *Römer*, wie wenn er völlig unbeschäftigt und sorglos wäre, aus einem Streifzuge gegen die *Dardaner* einen Nebenverdienst, tödtete zehntausend Barbaren und nahm eine ungeheure Beute mit sich.]

4. (6.) [In diesem Jahre fingen in *Spanien* die *Celtiberer* den Krieg wieder an, wozu ihr neuer Anführer *Olonicus* — einige nennen ihn *Salondicus* — sie ermunterte. Dieser äuſserst schlaue und verwegene Mensch hatte dadurch, daſs er eine silberne Lanze schwang, die

ihm vom Himmel gesandt sein sollte, gleich einem Orakelsprecher, aller Herzen an sich gezogen. Da er sich aber eben so auf Gerathewohl, nur von Einem Theilnehmer seines tollen Vorhabens begleitet, um Nachtzeit in das Lager des *Römischen* Prätors wagte, um den Prätor zu ermorden, steckte ihm unmittelbar vor dem Zelte der Wurfspieſs einer Schildwache sein Ziel, und sein Begleiter erntete von seinem tolldreisten Wagestücke denselben Lohn. Der Prätor lieſs sogleich die abgehauenen Köpfe Beider auf Lanzen stecken, und Gefangene aussuchen, welche sie den Ihrigen überbringen muſsten. Diese] erregten, als sie mit den zur Schau getragenen Köpfen in das Lager traten, einen so groſsen Schrecken, daſs das *Römische* Heer, wenn es gleich jetzt angerückt wäre, das Lager hätte erobern können. Auch ohne dies machten sich viele *Celtiberer* auf die Flucht; und es fehlte nicht an Vorschlägen, Gesandte abgehen zu lassen und um Frieden zu bitten. Auch ergaben sich auf diese erhaltene Nachricht mehrere Städte. Da sie, sich selbst unsträflich zu machen, alle Schuld dem Unsinne jener Beiden beimaſsen, welche sich selbst zur Strafe eingeliefert hätten, so ertheilte ihnen der Prätor Verzeihung, setzte sogleich seinen Zug nach andern Städten fort, und da sie sich zu Allem willig finden lieſsen, so durchzog er mit seinem ruhigen Heere dasselbe Land in Frieden, das noch kurz zuvor in der vollen Flamme des Aufruhrs loderte. Diese Gelindigkeit des Prätors, wodurch er ohne Blut ein so trotziges Volk beruhigt hatte, fand bei dem Bürgerstande, wie bei den Vätern, so viel gröſsern Beifall, je mehr Grausamkeit und Habsucht sowohl der Consul *Licinius*, als der Prätor *Lucretius* bei dem Kriege in *Griechenland* gezeigt hatten. In einer Volksversammlung nach der andern nahmen die Bürgertribunen den *Lucretius* durch, und zwar als einen Abwesenden, insofern sein Nichterscheinen mit Geschäften im Dienste des Stats entschuldigt wurde. Allein so sehr war man damals auch über das, was in der Nähe vorging, auſser Kunde, daſs eben der Mann sich gerade jetzt auf seinem Landgute bei *Antium*

aufhalten konnte und von seiner Feldherrnbeute aus dem Flusse *Loracina* eine Wasserleitung nach *Antium* anlegte, ein Werk, welches er zu *) hundert und dreiſsigtausend Kupferass verdungen haben soll. Auch verherrlichte er von der Beute das Heiligthum des *Äsculap* mit Gemälden. Die *Abderitischen* Gesandten wurden die Veranlassung, daſs der Haſs und die Verschrieenheit des *Lucretius* auf seinen Nachfolger *Hortensius* überging. Am Eingange des Rathhauses klagten sie mit Thränen: « *Hortensius* « habe ihre Stadt erobert und geplündert. Die Stadt habe « sich die Zerstörung dadurch zugezogen, daſs sie bei sei- « ner Forderung von hunderttausend **) Denaren und funf- « zigtausend Maſs Weizen um Frist gebeten hätten, an « den Consul *Hostilius* und nach *Rom* in dieser Angele- « genheit Gesandte abgehen zu lassen. Kaum wären sie « bei dem Consul angekommen, so hätten sie schon gehört, « ihre Stadt sei erobert, ihre ersten Männer habe man un- « ter dem Beile bluten lassen und die Übrigen zu Sklaven « verkauft.» Der Senat fand dies empörend; er fertigte in der Sache der *Abderiten* einen Schluſs aus, der mit dem vorjährigen für die Bürger von *Coronea* gleichlautend war, und lieſs in der Volksversammlung durch den Prätor *Quintus Mänius* dieselbe Bekanntmachung ergehen. Auch wurden zwei Gesandte, *Quintus Sempronius Bläsus* und *Sextus Julius Cäsar* hingeschickt, die *Abderiten* wieder in Freiheit zu setzen. Zugleich bekamen diese den Auftrag, sowohl dem Consul *Hostilius* als dem Prätor *Hortensius* anzuzeigen, nach des Senats Ermessen sei der Krieg mit den *Abderiten* eine Ungerechtigkeit, und man habe alle in die Sklaverei Gegebenen aufzusuchen und wieder in Freiheit zu setzen.

5. Zu gleicher Zeit liefen bei dem Senate Klagen über den *Cajus Cassius* ein, der im vorigen Jahre Consul gewesen war und jetzt in *Macedonien* bei dem *Aulus Hostilius* als Oberster stand; und es erschien eine Gesand-

*) Etwa 2540 Gulden Conv. M.

**) Etwa 31,248 Gulden Conv. M.

schaft von dem Könige der *Gallier*, *Cincibilus*. Sein Bruder führte vor dem Senate das Wort und beschwerte sich, *Cajus Cassius* habe[1] die Länder der Alpenvölker, seiner eignen Bundesgenossen, verheeret und von dort viele tausend Menschen in die Sklaverei weggerafft. Um dieselbe Zeit trafen Gesandte von den *Carnern*, *Istriern* und *Japyden* mit der Klage ein, «Der Consul *Cassius* «habe von ihnen zuerst Wegweiser gefordert, die ihm auf «seinem Heerzuge nach *Macedonien* die Straſse zeigen «sollten: friedlich sei er, als zur Führung eines andern «Krieges, von ihnen abgegangen; dann sei er mitten auf «dem Marsche umgekehrt und habe ihr Land feindlich «durchzogen: allenthalben sei geraubt und gebrannt, und «noch bis diese Stunde wüſsten sie nicht, warum sie dem «Consul als Feinde gegolten hätten.» Sowohl der abwesende König der *Gallier*, als diese Völkerschaften erhielten die Antwort: «Der Senat habe weder gewuſst, daſs «das, worüber sie als geschehen klagten, habe geschehen «sollen, noch könne er, wenn es geschehen sei, es billi«gen. Allein einen Mann von consularischem Range un«verhörter Sache in seiner Abwesenheit zu verdammen, «wenn er in Diensten des States abwesend sei, sei eine «Ungerechtigkeit. Wenn *Cajus Cassius* aus *Macedonien* «zurückgekehrt sein werde, und sie wollten ihn dann zur «Stelle belangen, dann werde der Senat nach Untersu«chung der Sache dafür sorgen, daſs sie Genugthuung be«kämen.» Ja man fand für gut, nicht bloſs diesen Völkern so zu antworten, sondern auch Gesandte hingehen zu lassen, zwei über die *Alpen* an den König, und drei an jene Völkerschaften, um ihnen die Erklärung der Väter mitzutheilen. Auch beschloſs man, den Gesandten Geschenke zustellen zu lassen, zweitausend Kupferass *) am Werthe. Die beiden fürstlichen Brüder bekamen vorzugsweise jeder eine Halskette, aus fünf Pfund **) Gold gearbeitet, ein Silbergeschirr von fünfundzwanzig ***) Pfund,

*) 62 Gulden Conv. M.

**) Etwa 1550 Gulden.

***) Etwa 624 Gulden.

zwei Pferde mit ihren Stirn- und Brustschildern nebst Stallknechten, eine Ritterrüstung und einen Kriegsrock; und die Freien, auch die Sklaven, in ihrem Gefolge bekamen Kleidungen. Dies war es, was man ihnen zustellen lieſs. Auch bewilligte man ihre Bitte um die Erlaubniſs, daſs sie sich jeder zehn Pferde ankaufen und aus *Italien* ausführen dürften. Die mit den *Galliern* über die *Alpen* abgehenden Gesandten waren *Cajus Lälius, Marcus Ämilius Lepidus;* die an die übrigen Völkerschaften *Cajus Sicinius, Publius Cornelius Blasio, Publius Memmius.*

6. Aus *Griechenland* und *Asien* zugleich fanden sich in *Rom* Gesandte von vielen Städten ein. Die von *Athen* wurden zuerst vorgelassen. Sie erzählten: «Was «sie an Schiffen und Soldaten gehabt hätten, hätten sie «dem Consul *Publius Licinius* und dem Prätor *Cajus* «*Lucretius* zugesandt. Ohne davon Gebrauch zu machen, «hätten diese eine Lieferung von hunderttausend Maſs Ge«treide gefordert. Ob sie nun gleich einen unfruchtbaren «Boden beackerten und sogar ihre Landleute von fremdem «Korne erhalten müſsten, so hätten sie es dennoch, um «nicht ungefällig zu sein, zusammengebracht, und wären «auch bereit, was sonst noch gefordert würde, zu lie«fern.» Die *Milesier* erklärten mit dem Geständnisse, daſs sie bis jetzt noch nichts geliefert hätten, ihre Bereitwilligkeit, Alles zu leisten, was der Senat zu diesem Kriege von ihnen zu fordern belieben werde. Die von *Alabanda* meldeten, sie hätten der *Stadt Rom* einen Tempel erbaut und ihr als Göttinn jährliche Spiele angeordnet: auch hätten sie einen goldenen Kranz von funfzig Pfund *) als ein Geschenk für den allmächtigen *Jupiter* mitgebracht, um es auf dem *Capitole* niederzulegen; ferner dreihundert Ritterschilde, zur Ablieferung an wen der Senat befehle. Nur baten sie um Erlaubniſs, auf dem *Capitole* das Geschenk niederlegen und opfern zu dürfen. Eben darum baten auch die Gesandten von *Lampsacus,*

*) Etwa 15,620 Gulden Conv. M.

die einen Kranz von achtzig *) Pfund mitbrachten, und zugleich anführten: «Sie hätten die Partei des *Perseus* verlassen, sobald das *Römische* Heer in *Macedonien* eingerückt sei, ob sie gleich unter *Perseus* und vorher unter *Philipps* Hoheit gestanden hätten. Für diese Treue, «so wie auch dafür, daſs sie den Römischen Feldherren «Alles geliefert hätten, bäten sie sich die einzige Vergeltung aus, unter *Roms* Freunde zu gehören, und wenn es «zum Frieden mit *Perseus* käme, um die ausschlieſsende «Bestimmung, daſs sie nicht in die Gewalt des Königs zurückfallen sollten.» Den übrigen Gesandten wurde eine freundschaftliche Antwort ertheilt; was aber die *Lampsacener* betraf, dem Prätor *Quintus Mänius* aufgetragen, sie förmlich unter *Roms* Bundesgenossen aufzunehmen. Sie erhielten sämtlich jeder zweitausend **) Kupferass zum Geschenke. Die von *Alabanda* wurden angewiesen, die Schilde nach *Macedonien* an den Consul *Aulus Hostilius* zu liefern. Auch aus *Africa* kamen zu gleicher Zeit Gesandte [146]) von *Carthago* und vom *Masinissa;* die von *Carthago* mit der Anzeige: «Sie hätten zehnmalhundert«tausend Maſs Weizen und fünfhunderttausend Maſs Gerste an das Meer gefahren, um sie dahin zu liefern, wohin der Senat bestimmen werde. Sie wüſsten freilich, «daſs dies als Geschenk und als Gefälligkeit eben so wenig Roms Verdiensten, als ihrem eignen guten Willen «entspreche; doch hätten sie sich auch sonst schon mehrmals, noch unter glücklichen Umständen *beider* Völker, «ihrer Pflicht als dankbare und treue Bundsgenossen entledigt.» So versprachen auch die Gesandten des *Masinissa* auſser einem gleichen Betrage an Weizen noch zwölfhundert Reuter und zwölf Elephanten. Sollte auſserdem etwas nöthig sein, so möge der Senat nur fordern;

*) 25,000 Gulden Conv. M.

**) 62 Gulden Conv. M.

[146]) simul Carthaginiensium]. — Ich folge *Creviers* glücklicher Verbesserung, nach welcher es hier so heiſsen muſs: legati simul *Carthaginiensium* et Masinissae venerunt: *Carthaginiensium*, tritici etc. Die beiden cursiv gedruckten Worte zeigen, was den Abschreiber irre führte.

ihr König werde es eben so bereitwillig liefern, als was er unaufgefordert versprochen habe. Der Senat sagte den *Carthagern* sowohl, als dem Könige, Dank, und bat, das Versprochene nach *Macedonien* an den Consul *Hostilius* zu liefern. Jedem Gesandten wurde ein Geschenk von zweitausend Kupferass zugestellt.

7. Als die *Cretensischen* Gesandten erwähnten, sie hätten so viele Bogenschützen, als der Consul *Publius Licinius* von ihnen verlangt habe, nach *Macedonien* geschickt, aber auch auf geschehene Nachfrage nicht leugnen konnten, daſs von ihren Bogenschützen mehrere im Heere des *Perseus*, als bei den *Römern*, Dienste thäten, so bekamen sie zur Antwort: «Wenn sich die *Cretenser* red»lich und männlich entschlieſsen könnten, die Freund»schaft der *Römer* der mit dem Könige *Perseus* vorzuzie»hen, dann werde ihnen auch der Römische Senat als zu»verlässigen Bundsgenossen eine Antwort ertheilen. Bis »dahin möchten sie ihren Landsleuten melden, nach des «Senats Ermessen hätten die *Cretenser* dafür zu sorgen, «daſs alle die Soldaten, welche sie zu den Truppen des «Königs *Perseus* gestellt hätten, schleunigst wieder einbe«rufen würden.» Als die *Cretenser* mit diesem Bescheide abgefertigt waren, wurden die von *Chalcis* hereingerufen. Schon selbst durch ihren Eintritt kündigte sich diese Gesandschaft, weil der Hauptgesandte *Mictio*, an beiden Füſsen lahm, in einer Sänfte hereingetragen wurde, als Wirkung des äuſsersten Nothdrangs an, bei dem entweder selbst ein so kranker Mann es für unrecht gehalten haben muſste, sein Befinden vorzuschützen, oder mit dieser Entschuldigung abgewiesen war. Nachdem er in der Einleitung gesagt hatte, bei ihm sei nichts am Leben geblieben, als die Sprache, um die Leiden seiner Vaterstadt beklagen zu können, setzte er zuerst aus einander, wie viel Gutes seine Mitbürger theils ehemals, theils jetzt im Kriege mit *Perseus*, den Römischen Feldherren und Heeren erwiesen hätten; dann wie übermüthig, raubsüchtig und grausam zuerst *Cajus Lucretius* als Römischer Prätor seine Landsleute behandelt habe; und zuletzt, wie gerade jetzt vor-

züglich *Lucius Hortensius* sie behandle; und wie sie dessenungeachtet glaubten, lieber dies Alles, ja noch härtere Mishandlungen, als sie jetzt litten, dulden zu müssen, ehe sie sich dem *Perseus* ergäben. «Was den *Lucretius* und «*Hortensius* betreſſe, so sähen sie jetzt ein, es sei besser «gewesen, diesen ihre Thore zu verschlieſsen, als sie in «die Stadt einzulassen. Denn *Emathia, Amphipolis,* «*Maronea, Änus*, welche sie ausgeschlossen hätten, wä«ren unversehrt: bei ihnen hingegen sei jeder Tempel sei«ner Zierden beraubt, und die Beute [147]) seines Tempel«raubes habe *Cajus Lucretius* auf seinen Schiffen nach «*Antium* abgeführt; die Freigebornen habe man in die «Sklaverei fortgeschleppt, das Eigenthum Römischer Bun«desgenossen habe man geplündert und plündere es noch «täglich. Denn der Einrichtung des *Cajus Lucretius* treu «habe auch *Hortensius* die Seesoldaten für Sommer und «Winter bei den Bürgern einquartiert, und in ihren Häu«sern sei ein Gewühl von Seeleuten: sie selbst und ihre «Weiber und Kinder hätten beständig Menschen um sich, «die in ihren Reden und Handlungen auf nichts in der «Welt Rücksicht nähmen.»

8. Man beschloſs, den *Lucretius* in den Senat zu rufen, damit er sich persönlich mit seinen Klägern aus einander setzen und sich verantworten könne. Hier aber wurde ihm weit mehr ins Gesicht gesagt, als man gegen den Abwesenden vorgebracht hatte; und nun traten auch noch zwei wichtigere und wirksamere Ankläger auf, die beiden Bürgertribunen *Manius Juventius Thalna* und *Cneus Auſidius.* Diese lieſsen ihm nicht allein im Senate keine Ehre, sondern überhäuften ihn auch, als sie ihn gezwungen hatten, vor dem Volke zu erscheinen, mit Vorwürfen und setzten ihm einen Gerichtstag. Den Ge-

[147]) spoliataque sacrilegiis]. — Ich folge *Crevier*, welcher *Gronovs* spoliaque sacrilegii in den Text aufgenommen hat. Denn wenn *Drakenb.* die alte Lesart durch die Erklärung zu retten sucht, daſs spoliata sacrilegiis so viel sein soll, als quae spolia contraxerat, sacrilegia committendo; so finde ich kein Beispiel, wo spoliatus, das allenthalben *beraubt* bedeutet, so viel heiſse, als *geraubt*. Sollte es Latein sein, statt spoliare auro sacras aedes, zu sagen: spoliare aurum aedium oder ex aedibus?

sandten von *Chalcis* gab auf Befehl des Senats der Prätor *Quintus Mänius* folgende Antwort: «Wenn sie sagten, «sie hätten sich sowohl ehemals, als in dem Kriege, der «jetzt geführt werde, um den Römischen Stat verdient «gemacht, so erkenne der Senat dies nicht allein für «Wahrheit, sondern auch seiner Schuldigkeit gemäſs mit «Wohlgefallen. Wenn sie aber klagten, daſs die Römi-«schen Prätoren, *Cajus Lucretius* dies und jenes ausgeübt «habe, und *Lucius Hortensius* es noch jetzt ausübe, ob «dann nicht Jeder leicht erachten könne, daſs dies mit «dem Willen der Väter nicht geschehen sei, und auch «jetzt nicht geschehe, sobald er wisse, daſs das Römische «Volk dem *Perseus*, und schon vormals dessen Vater «*Philipp*, den Krieg erklärt habe, um die Freiheit der «*Griechen* zu schützen, nicht aber, um sie solche Unwür-«digkeiten von den Befehlshabern ihrer Bundsgenossen «und Freunde leiden zu lassen? Sie würden dem Prätor «*Lucius Hortensius* schreiben, die Verfahrungsart, über «welche die Bürger von *Chalcis* klagten, habe ganz des «Senates Misfallen. Wären freie Leute in die Sklaverei «verkauft, so habe er dafür zu sorgen, daſs sie sogleich «aufgesucht und wieder freigegeben würden: auch finde «es der Senat der Sache angemessen, daſs von den See-«leuten niemand, die Schiffshauptleute ausgenommen, auf «Quartierungen eingelegt würden.» Dies wurde dem *Hortensius* auf Befehl des Senats geschrieben. Jedem Gesandten wurde ein Geschenk von zweitausend Kupferass zugestellt, und für den *Mictio* Fuhrwerk auf Kosten des Stats gedungen, ihn bequem bis nach *Brundusium* zu bringen. Als der dem *Cajus Lucretius* angesetzte Gerichtstag erschien, klagten ihn die Tribunen vor dem Gesamtvolke an und setzten ihm eine Geldstrafe von einer Million *) Kupferass. An dem gehaltenen Versammlungstage verurtheilten ihn alle fünfunddreiſsig Bezirke, sie zu erlegen.

9. In *Ligurien* fiel in diesem Jahre nichts Denkwürdiges vor. Die Feinde griffen nicht zu den Waffen, und

*) 31,248 Gulden Conv. M.

der Consul rückte ihnen auch nicht mit seinen Legionen ins Land. Da er für dieses Jahr des Friedens völlig gewiſs war, so entlieſs er, ehe noch sechzig Tage nach seiner Ankunft auf seinem Standposten verliefen, das Fuſsvolk beider Römischen Legionen, führte das Latinische Bundesheer frühzeitig nach *Luna* und *Pisä* in die Winterquartiere und besuchte mit der Reuterei die meisten Städte der Provinz *Gallien*. *Macedonien* ausgenommen, war nirgendwo Krieg; doch hatte man den *Illyrischen* König *Gentius* in Verdacht. Also befahl nicht allein der Senat, acht segelfertige Schiffe von *Brundusium* nach *Issa* an den Unterfeldherrn *Cajus Furius* abgehen zu lassen, der mit einer Bedeckung von zwei *Issäer* Schiffen der Insel vorstand: (und auf jene Schiffe wurden zweitausend Mann eingeschifft, welche der Prätor *Quintus Mänius* nach einem Senatsschlusse in dem *Illyricum* gegenüberliegenden Bezirke *Italiens* geworben hatte;) sondern auch der Consul *Hostilius* schickte den *Appius Claudius* mit viertausend Mann zu Fuſs nach *Illyricum*, um hier die Anwohner zu schützen. *Claudius*, nicht zufrieden mit den Truppen, die er mitgebracht hatte, setzte dadurch, daſs er von den Bundsgenossen Hülfsvölker zusammenforderte, gegen achttausend Menschen von mancherlei Art in die Waffen, und nachdem er die ganze Gegend durchzogen hatte, lagerte er sich bei der *Dassaretischen* Stadt *Lychnidus*.

10. Nicht weit von hier war die Stadt *Uscana*, welche fast immer zum Reiche des *Perseus* gerechnet wurde. Sie hatte zehntausend Mann Bürger und eine mäſsige Anzahl *Cretenser* zur Besatzung. Von hier fanden sich Einige bei dem *Claudius* mit dem geheimen Antrage ein: «Wenn «er mit seinen Truppen näher rücken wolle, so warteten «schon Einige darauf, ihm die Stadt zu verrathen. Und «die Mühe werde sich belohnen: er werde Beute nicht «bloſs für sich und seine Freunde, sondern auch für die «Truppen in Überfluſs finden.» Die seiner Habsucht gemachte Hoffnung verblendete ihn so, daſs er weder von denen, die da kamen, irgend einen festhielt, noch Geisel verlangte, die ihm bei einer Unternehmung voll Heimlich-

keit und Trug zum Unterpfande dienen muſsten, niemand auf Spähung ausschickte und sich nicht die mindeste Sicherheit geben lieſs. Er verabredete bloſs den Tag, an dem er von *Lychnidus* aufbrach, und lagerte sich zwölftausend Schritte von der Stadt, gegen die er heranzog. Hier rückte er um die vierte Nachtwache aus und lieſs gegen tausend Mann zur Bedeckung des Lagers zurück. Ohne Glied zu halten, in einen langen Zug sich ausbreitend, und, weil Verirrung bei Nacht sie aus einander führte, vereinzelt, kamen die Truppen vor der Stadt an. Ihre Sorglosigkeit stieg, als sie auf den Mauern keinen Bewaffneten gewahr wurden. Sobald sie aber im Pfeilschusse waren, geschah aus zwei Thoren zugleich ein Ausfall: dann erhob sich auf das Geschrei der Herausstürzenden rundum auf den Mauern ein schreckliches Getöse der heulenden Weiber, von Beckengeklapper begleitet, und eine wilde Volksmasse, mit einem Gewühle von Sklaven gemischt, tönte mit mancherlei Stimmen dazwischen. Dieser vielfache, von allen Seiten sich darbietende, Schrecken hatte die Wirkung, daſs die *Römer* dem ersten Sturme des Ausfalls nicht widerstehen konnten. Und nun wurden ihrer mehrere auf der Flucht getödtet, als im Gefechte: kaum zweitausend Mann entkamen mit dem Unterfeldherrn selbst in ihr Lager. Je länger der Weg bis zum Lager war, je mehr Gelegenheit hatten die Feinde, noch viele Ermüdete einzuholen. Selbst ohne sich in seinem Lager länger aufzuhalten, um die durch die Flucht zerstreuten Seinigen zu sammeln — und dies hätte doch die in den Feldern Herumirrenden retten können — führte *Appius* sofort die Überbleibsel seines geschlagenen Heers zurück nach *Lychnidus*.

11. Diese und andre nicht gelungenen Unternehmungen in *Macedonien* erfuhr man durch den Obersten *Sextus Digitius*, der zur Verrichtung eines Opfers nach Rom gekommen war. Die Väter also, welchen bange wurde, eine noch schimpflichere Niederlage zu erleben, schickten den *Marcus Fulvius Flaccus* und *Marcus Caninius Rebilus* als Abgeordnete nach *Macedonien*, um durch sie über die

dortigen Vorgänge sichere Erkundigungen einzuholen; zugleich auch dem Consul *Aulus Hostilius* sagen zu lassen, er möge die Versammlungstage zur Wahl der neuen Consuln so ansetzen, daſs die Wahl noch im Monate Januar vor sich gehen könne, und selbst sobald als möglich zur Stadt zurückkommen. Unterdeſs gaben sie dem Prätor *Marcus Räcius* den Auftrag, durch eine Bekanntmachung alle Senatoren aus ganz *Italien*, wenn sie nicht in Statsgeschäften abwesend wären, nach Rom einzuberufen: und von denen, die sich zu Rom aufhielten, sollte sich keiner über tausend Schritte von Rom entfernen. Alles geschah, wie der Senat verordnet hatte. Die Consulnwahl ging am achtundzwanzigsten Januar vor sich. Die gewählten Consuln waren *Quintus Marcius Philippus* zum zweitenmale und *Cneus Servilius Cäpio.* Drei Tage nachher wurden zu Prätoren ernannt *Cajus Decimius*, *Marcus Claudius Marcellus*, *Cajus Sulpicius Gallus*, *Cajus Marcius Figulus*, *Servius Cornelius Lentulus*, *Publius Fontejus Capito.* Den neuen Prätoren wurden, auſser den beiden Amtsstellen in der Stadt, vier Standplätze bestimmt; *Spanien*, *Sardinien*, *Sicilien* und die Flotte. Die Gesandten kamen aus *Macedonien* zurück, als der Monat Februar schon ganz abgelaufen war. Sie erzählten, was König *Perseus* in diesem Sommer für Glück in seinen Unternehmungen gehabt, und wie sehr die Römischen Bundsgenossen dadurch in Furcht gerathen wären, daſs sich der König so viele Städte unterworfen habe. «Des Consuls Heer sei «schwach bemannt, weil man, um sich beliebt zu machen, «jedermann Urlaub gebe. Die Schuld davon schiebe der «Consul auf die Obersten, diese hingegen auf den Consul.» Nun erfuhren auch die Väter, daſs diejenigen in ihren Briefen die Niederlage, welche *Claudius* durch seine Unbesonnenheit erlitten hatte, viel zu klein angäben, wenn sie meldeten, an *Italischen* Truppen habe man nur sehr wenige vermiſst, und meistens nur solche, die man dort in der Eile zusammengeworben habe. Die ernannten Consuln bekamen Befehl, sobald sie ihr Amt angetreten hätten, wegen *Macedonien* im Senate einen Antrag zu thun.

In diesem Jahre wurde ein Monat eingeschaltet. Der erste Tag des Schaltmonats wurde diesmal [148]) auf den dritten Tag nach den Terminalien gesetzt. Im Verlaufe dieses Jahres starben die Priester, *Lucius Flamininus* ****** [149]): auch gingen zwei Oberpriester mit Tode ab, *Lucius Furius Philus* und *Cajus Livius Salinator*. An des *Furius* Stelle wählten die Oberpriester den *Titus Manlius Torquatus*, in die des *Livius* den *Marcus Servilius*.

12. Als im Anfange des folgenden Jahres die neuen Consuln *Quintus Marcius* und *Cneus Servilius* über die Standplätze den Antrag thaten, hieſs sie der Senat sobald als möglich über *Italien* und *Macedonien* entweder sich vergleichen oder losen; und um alle Einwirkung der Parteilichkeit zu verhüten, sollten auſs Ungewisse, ehe noch das Los entscheide, für beide Standplätze die nöthigen Ergänzungstruppen bestimmt werden. Für *Macedonien* nämlich an Fuſsvolk sechstausend Römer, sechstausend Latiner Bundestruppen; an Reuterei zweihundert funfzig Römer, dreihundert Bundesgenossen. Die alten Soldaten sollten entlassen werden, so daſs bei jeder Legion Römer nicht über sechstausend Mann Fuſsvolk und dreihundert Ritter blieben. Dem andern Consul wurde für die Ergänzungstruppen, die er ausheben sollte, keine bestimmte Zahl Römischer Bürger festgesetzt; nur das wurde festgesetzt, daſs er zwei Legionen aushöbe, deren jede fünftausend zweihundert Mann zu Fuſs haben solle und dreihundert

[148]) III die post Terminalia]. — Gewöhnlich wurde zu Rom nach *Numa's* Einrichtung alle zwei Jahre abwechselnd ein Monat von 22 und 23 Tagen nach den *Terminalien*, dem Feste des Gränzengottes Terminus, eingeschoben, das auf den 23sten Febr. fiel. Folglich war dann der erste Tag des einzuschaltenden Monats der 24ste Februar. Diesmal wurde er — und dies Ungewohnliche bemerkt Livius — um zwei Tage später angesetzt, vielleicht, weil die Pontifices mit ihrer Rechnung nicht früh genug zu Stande kamen, oder weil sie glaubten, in der Berechnung der Tage gegen das Sonnenjahr um zwei Tage zu kurz gekommen zu sein. Vielleicht waren auch die auf die calendas Ianuarias oder auf nonas fallenden nundinae die Ursache der Verspätung. S. *Drak.* 45, 44. 3.

[149]) L. Flamininus]. — Nach den Vermuthungen der Kritiker — man sehe *Dukers* Anmerk. bei *Drakenb.* — Lieſse sich die Lücke vielleicht so ausfüllen: Sacerdotes intra eum annum mortui, L. *Flamininus* augur; in eius locum ab auguribus suffectus est T. *Flamininus*: pontifices duo decesserunt etc.

Ritter. Ihm wurden aber mehr *Latiner* bestimmt, als seinem Amtsgenossen; zehntausend Mann zu Fuſs und sechshundert Ritter. Auſserdem sollten noch vier Legionen geworben werden, um sie dahin gehen zu lassen, wo es nöthig sein würde. Für diese die Obersten zu ernennen wurde den Consuln nicht gestattet; das Volk wählte sie. Von den verbündeten *Latinern* forderte man sechzehntausend Mann Fuſsvolk und tausend Ritter. Dies Heer sollte bloſs in Bereitschaft sein, um ausrücken zu können, sobald ihm die Umstände einen Ort der Bestimmung gäben. Die meiste Aufmerksamkeit zog *Macedonien* auf sich. Deswegen sollten für die Flotte aus Römischen Bürgern vom Freigelaſsnenstande tausend Mann Seesoldaten ausgehoben werden; aus *Italien* *** Mann, aus *Sicilien* eben so viel; und die Sorge für ihre Überfahrt nach *Macedonien*, — möchte dort die Flotte stehen, wo sie wollte — wurde dem aufgetragen, dem das Los seinen Platz auf der Flotte gäbe. Für *Spanien* bestimmte man als Ergänzungstruppen dreitausend Mann Römisches Fuſsvolk und dreihundert Ritter. Auch hier wurde die Anzahl der Soldaten für die Legionen festgesetzt, für jede nämlich fünftausend Mann zu Fuſs und dreihundert und dreiſsig Ritter. Auch sollte sich der Prätor, welchem *Spanien* zufallen würde, von den Bundsgenossen viertausend Mann Fuſsvolk und dreihundert Reuter stellen lassen.

13. Ich weiſs es sehr wohl, daſs aus eben der Achtlosigkeit, mit der man jetzt allgemein glaubt, die Götter gäben keine Vorbedeutungen, auch so gut als gar keine Schreckzeichen öffentlich mehr gemeldet, sie auch nicht in die Jahrbücher eingetragen werden. In mir aber — ich weiſs nicht, wie es zugeht — belebt den Geschichtschreiber des Alterthums der Geist der Vorwelt, und eine Art heiligen Schauers wehret mir, der Aufnahme in meine Jahrbücher Vorfälle [150]) unwürdig zu halten, welche jene einsichts-

[150]) ea pro *dignis* habere]. — Ich glaube, *Drakenb.* und *Crevier* folgen zu müssen, welche ea pro *indignis* habere lesen. *Crevier* sagt freilich: Si quis tamen vulgatam lectionem tueri velit, habet quo nitatur, exemplum e l. X. Liviano, c. 37. Ist aber meine dort gegebene Erklä-

vollen Männer selbst vom State anerkannt wissen wollten. Von *Anagina* wurden in diesem Jahre zwei Schreckzeichen gemeldet: am Himmel sei eine Fackel wahrgenommen, und eine Kuh habe geredet und werde schon auf gemeine Kosten [151]) gefüttert. Auch zu *Minturnä* hatte man in diesen Tagen gesehen, daſs der brennende Himmel Strahlen warf. Zu *Reate* regnete es Steine. Auf der Burg zu *Cumä* lieſs der *Apoll* drei Tage und drei Nächte Thränen flieſsen. In *Rom* selbst meldeten zwei Tempelwärter, der eine, im Tempel der *Fortuna* hätten mehrere Leute eine Schlange mit Mähnen gesehen; der andre, bei dem Tempel der *Fortuna der Erstlinge*, der auf dem Hügel steht, habe man zwei sich widersprechende Vorzeichen gesehen; auf dem freien Tempelplatze sei eine Palme hervorgewachsen und ein Blutregen sei am hellen Tage gefallen. Zwei Wunderzeichen wurden als beziehungslos für den Stat angesehen; das eine, weil es sich nur in einem Privathause begeben hatte: *Titus Marcius Figulus* nämlich meldete, in seinem Hofe sei eine Palme hervorgewachsen; das andre, weil der Ort, wo es geschah, einem Ausländer [152]) gehörte.

---

rung jener Stelle richtig, so könnte auch diese Stelle nicht zum Beweise für unsre dienen. Meiner Meinung nach liegt dort in dem in religionem *venit* eben sowohl ein metus aversantium, als hier in religio *tenet* ein absterret oder vetat.

[151]) bovem feminam locutam publice ali]. — Eben so 41, 13. Bovem in Campania locutam. — — in Campania bos *alenda publice* data.

[152]) in loco peregrino]. — So wie vorher in privato *loco* sich auf das Haus eines Privateigenthümers bezog, so nehme ich hier in *loco* peregrino für ein Haus, das keinem Eingebornen gehört. Denn auf Fregellae darf locus peregrinus nicht bezogen werden. Dies war Römische Colonie, und lag der Stadt Rom, wie das ganze Volskergebiet, wozu es ehemals gehört hatte, weit näher, als Capua, Neapolis, Velia und andre Städte, aus welchen, nach Livius selbst, Prodigien zu Rom einberichtet und angenommen wurden. Jetzt gehörte längst das ganze Volskerland den Römern. Wollte man etwa das Wort peregrinus so viel bedeuten lassen, als *nicht in Rom*, so wären Capua, Neapel u. a. ebenfalls urbes peregrinae, und aus diesen werden doch Prodigien angenommen. Ich kann aus diesem Grunde der Vermuthung *Dukers* und *Drakenb.* nicht beitreten, welche statt L. Atrei lieber L. Atrii lesen wollen, weil letzteres als Römischer Name im Livius selbst vorkomme. Es muſs hier meiner Meinung nach der *Griechische* Name bleiben. Der Grieche *Atreus* — ob er sich damals zweisilbig oder dreisilbig sprechen lieſs, weiſs ich nicht — kauft sich zu Fregellä an, und giebt sich, um sich einzubürgern, den Vornamen *Lucius*. Er ist also peregrinus, d. i. nach Festus: qui neque Romanus, neque hostis habetur.

Es hieſs nämlich, zu *Fregellä* habe in dem Hause des *Lucius Atreus* eine Lanze, die er seinem Sohne, einem Soldaten, gekauft hatte, bei hellem Tage über zwei Stunden gebrannt, ohne daſs das Feuer das Mindeste daran verzehrte. Wegen der vom State anerkannten Schreckzeichen wurden von den Zehnherren die Bücher nachgeschlagen. Aus diesen gaben sie an, welchen Göttern man mit vierzig groſsen Thieren opfern müsse, und [155]) daſs ein Betfest gehalten werden solle, an welchem alle Statsbeamten an allen Altären groſse Thiere zum Opfer bringen, und die Bürger in Kränzen gehen sollten. Alles dieses wurde so, wie die Zehnherren die heilige Handlung leiteten, ausgerichtet.

14. Nun wurde ein Versammlungstag zur Censornwahl angesetzt. Um die Censur bewarben sich die ersten Männer des Stats, *Cajus Valerius Lävinus, Lucius Postumius Albinus, Publius Mucius Scävola, Marcus Junius Brutus, Cajus Claudius Pulcher, Tiberius Sempronius Gracchus.* Diese beiden wählte das Römische Volk zu Censorn. Da die Werbung diesmal wegen des *Macedonischen* Krieges sorgfältiger betrieben wurde, als sonst, so klagten die Consuln beim Senate über den Bürgerstand, da sogar junge Leute bei der Aufforderung stillschwiegen. Gegen sie nahmen sich die Prätoren *Cajus Sulpicius* und *Marcus Claudius* des Bürgerstandes an. «Die Werbung «werde ihnen schwer gemacht, nicht als Consuln, sondern «als den gefallsüchtigen Consuln: denn sie nähmen ja kei«nen einzigen wider seinen Willen zum Soldaten. Um die «versammelten Väter hiervon zu überzeugen, wollten sie, «als Prätoren, ob sie gleich ein an Macht und Ansehen «geringeres Amt bekleideten, die Werbung, wenn der Se«nat damit zufrieden sei, zu Stande bringen.» Mit groſser Einstimmung der Väter wurde den Prätoren, nicht ohne Schimpf für die Consuln, dieser Auftrag gegeben. Und um die Sache zu unterstützen, kündigten die Censorn in der

155) sacrificarent, ediderunt, et uti supplicatio]. — So lesen *Gronov, Crevier, Drakenb.*, und ich folge ihnen.

Volksversammlung an: «Sie würden eine bei der Vermö-«gensschatzung zu beobachtende Verordnung feststellen, «daſs jeder, auſser dem gemeinen, von allen Bürgern zu «leistenden Eide, auch nach folgender Formel beeidigt «werden solle: ««Du bist noch nicht sechsundvierzig ««Jahre alt, und muſst dich vermöge der von den Censorn ««*Cajus Claudius* und *Tiberius Sempronius* erlassenen ««Bekanntmachung zur Werbung stellen: auch muſst du, ««so oft eine Werbung eintritt, welche unter dieser Cen-««sur von der Obrigkeit gehalten wird, wenn du nicht ««schon zum Soldaten genommen bist, bei der Werbung ««dich stellen.»» Weil auch das Gerücht sagte, viele Soldaten der Legionen in *Macedonien* hätten sich bei der gefälligen Nachsicht der Feldherren auf unbestimmten Urlaub vom Heere entfernt, so machten sie in Ansehung der unter den Consuln *Publius Älius*, *Cajus Popillius*, oder nach deren Consulate für *Macedonien* geworbenen Soldaten bekannt: «Wer von diesen sich in *Italien* aufhalte, solle «binnen dreiſsig Tagen, nachdem er sich zuvor bei ihnen «habe schatzen lassen, auf den Standplatz des Krieges zu-«rückgehen. Wer noch unter Vater oder Groſsvater stehe, «solle seinen Namen bei ihnen angeben lassen. Auch wür-«den sie bei den Verabschiedeten die Rechtmäſsigkeit des «Abschiedes untersuchen, und denjenigen, welche nach «ihrem Ermessen den Abschied vor Verlauf der Dienst-«jahre als eine Gefälligkeit erhalten hätten, andeuten, wie-«der Soldaten zu werden.» Als diese Bekanntmachung nebst einem Schreiben der Censoren in die Marktflecken und Gerichtsorte herumgeschickt war, stellte sich zu Rom eine so groſse Menge Dienstfähiger ein, daſs dies ungewöhnliche Gewühl der Stadt sogar lästig wurde.

15. Auſser denen, welche zur Absendung als Ergänzungstruppen geworben werden muſsten, hob der Prätor *Cajus Sulpicius* vier Legionen aus und in elf Tagen war die Werbung beendigt. Nun loseten die Consuln um ihre Standplätze: denn die Prätoren hatten wegen der Rechtspflege schon früher geloset. Die in der Stadt war dem *Cajus Sulpicius*, die über die Fremden dem *Cajus Decimius*

zugefallen; Spanien hatte *Marcus Claudius Marcellus*, Sicilien *Servius Cornelius Lentulus* erloset, Sardinien *Publius Fontejus Capito*, die Flotte *Cajus Marcius Figulus*. Von den beiden Consuln traf den *Cneus Servilius* Italien, den *Quintus Marcius* Macedonien: und gleich nach der Feier des Latinerfestes brach *Marcius* auf. Auf die Anfrage des *Cäpio* beim Senate, welche beiden von den neuen Legionen er mit nach *Gallien* nehmen solle, erklärten die Väter, die Prätoren *Cajus Sulpicius* und *Marcus Claudius* sollten von den Legionen, welche sie geworben hätten, nach ihrem Gutbefinden zwei dem Consul anweisen. Voll Verdruſs [154]), als Consul vom Ermessen der Prätoren abzuhängen, entlieſs er den Senat, und forderte, vor dem Richterstuhle der sitzenden Prätoren stehend, sie sollten ihm nach dem Senatsschlusse zwei Legionen bestimmen: und die Prätoren überlieſsen das Aussuchen seiner eignen Wahl. Nun lasen die Censorn ihre Senatorenliste vor. Sie waren schon die dritten Censorn, die den *Marcus Ämilius Lepidus* obenan setzten. Sieben wurden von ihnen aus dem Senate gestoſsen. Bei der Annahme der Schatzungssteuer vom Volke wiesen sie die Soldaten vom *Macedonischen* Heere — und in wie zahlreicher Menge sie von den Fahnen abwesend waren, ergab sich aus der Schatzung selbst — nach dem Standplatze des Krieges, untersuchten bei denen, die noch [155]) nicht ausgedient hatten, den Rechtsbestand des Abschiedes, und lieſsen den, der ihn nach ihrer Ansicht noch nicht verdient hatte, die vorgelegte Frage eidlich beantworten: «Sage mir, wie du es ehrlich meinst; willst du, der Be-«kanntmachung der Censorn, *Cajus Claudius* und *Tibe-«rius Sempronius* gemäſs, auf deinen Standplatz *Macedo-«nien* zurückgehen, so weit du das, ohne zum Schelme zu «werden, in deiner Macht hast?»

[154]) Indigne patiente]. — Man sehe *Grön.* und *Drakenb.* Auch hat *Crevier* mit Recht indigne patiens schon in den Text aufgenommen; nur hätte er meiner Meinung nach se gleich auf patiens folgen lassen sollen, weil aus patiĕsse die falsche Lesart patiente entstand.

[155]) caussas stipendiis missorum]. — Ich halte mich an *Crevier*, welcher die Lücke so ausfüllt: caussas stipendiis *nondum emeritis* missorum.

16. Bei der Musterung der Ritter war ihre Censur sehr strenge und hart. Vielen nahmen sie das Pferd. Da sie sich schon hiedurch die Unzufriedenheit des Ritterstandes zugezogen hatten, so erhöheten sie den Haſs gegen sich noch durch Bekanntmachung des Befehls: «Es solle «niemand von denen, welche unter der Censur des *Quin-«tus Fulvius* und *Aulus Postumius* Statseinnahmen oder «Statsausgaben in Pacht genommen hätten, bei ihnen ein «Gebot thun dürfen, noch mit ihrer diesmaligen Verpach-«tung in irgend einer Gemeinschaft oder Verbindung ste-«hen.» Schon ehemals hatten die Statspächter durch ihre öfteren Klagen nie vom Senate erlangen können, daſs die Gewalt der Censoren beschränkt wurde: endlich fanden sie an dem Bürgertribun *Publius Rutilius*, den ein Streit über eine Privatsache gegen die Censorn erbittert hatte, einen Beschützer. Seinem Schützlinge, einem Freigelassenen, hatten sie befohlen, seine Gegenwand an einem Statsgebäude auf der *heiligen Straſse* abzutragen, weil sie auf Grundeigenthum des Stats gebaut sei. Der Mann sprach die Tribunen um Beistand an. Da sich aber auſser dem *Rutilius* keiner für ihn verwandte, so schickten die Censorn hin, ihn auszupfänden und bestimmten ihm in der Volksversammlung eine Geldstrafe. Als bei dem hierüber entstandenen Wortwechsel die ehemaligen Statspächter auf des Tribuns Seite traten, so wurde unerwartet unter dem Namen des Einen Tribuns dem Volke der Antrag vorgelegt: «Die Verpachtung, vermöge welcher *Cajus Claudius* «und *Tiberius Sempronius* Statseinnahmen und Statsaus-«gaben in Verding gegeben hätten, solle nicht gültig sein. «Es solle Alles von neuem verpachtet werden und Jedem «ohne Unterschied die Übernahme und Pacht gestattet «sein.» Zur Abstimmung über diesen Antrag setzte der Bürgertribun einen Versammlungstag an. Dieser kam; die Censoren traten als Gegner des Antrags auf, und so lange *Gracchus* redete, war Alles still. Dem *Claudius* tobte man entgegen und er hieſs den Herold Stille gebieten. Mit der Klage, daſs man die von *ihm* berufene Versammlung von ihm abwende, daſs man ihn auf den Privatmann be-

schränke, verlieſs der Tribun das *Capitol*, wo die Zusammenkunft war. Am folgenden Tage machte er gewaltigen Lärm. Zuerst belegte er die Güter des *Tiberius Gracchus* mit dem Banne der Weihe, weil dieser durch zuerkannte Geldstrafe und Auspfändung eines Mannes, der ihn als Tribun zu Hülfe gerufen, sich an die Einsage eines Tribuns nicht gekehrt und ihn als Privatmann behandelt habe. Dem *Cajus Claudius* setzte er einen Gerichtstag, weil er die Versammlung von ihm abgewandt habe; erklärte, er halte beide Censoren der Anklage auf Hochverrath für schuldig und erbat sich dazu vom Stadtprätor *Cajus Sulpicius* eine Versammlung des Gesamtvolks. Da die Censorn sich nicht weigerten, das Volksgericht je eher je lieber über sich ergehen zu lassen, so wurden als Versammlungstage über die Klage auf Hochverrath der vier- und fünfundzwanzigste September angesetzt. Sogleich begaben sich die Censoren zur *Halle der Freiheit* hinauf, versiegelten daselbst alle Statspapiere, schlossen die Schriftenkammer, entlieſsen die Unterbedienten und erklärten, sie würden nicht das Geringste in Statsgeschäften vornehmen, bis das Urtheil des Volks über sie gesprochen sei. *Claudius* trat zuerst als Beklagter vor. Und als von den achtzehn [156]) Rittercenturien dreizehn und noch mehr andre Centurien der ersten Classe den Censor verurtheilten, legten sogleich die Vornehmsten des Stats vor den Augen des Volks ihre goldnen Ringe ab und nahmen andre Kleider, um im Aufzuge der Flehenden bei dem Bürgerstande herumzugehen. Hauptsächlich aber soll *Tiberius Gracchus* die Abänderung des Ausspruchs dadurch bewirkt haben, daſs er, ob ihm gleich von allen Seiten das Volk schreiend zurief, *Gracchus* habe nichts zu fürchten, den feierlichen Eid ablegte, wenn sein Amtsgenoſs verdammt würde, so werde er, ohne das Urtheil des Volks über sich abzuwarten, ihn in die Verbannung begleiten. Dennoch ging die Hoffnung für den Beklagteu so nahe zu Ende, daſs zu sei-

---

[156]) ex XIIX centuriis equitum XIII censorem]. — So lieset *Drakenb.* nach Liv. I, 43. Ihm folge ich in der Übersetzung.

ner Verurtheilung nur acht Centurien fehlten. Als *Claudius* freigesprochen war, erklärte der Bürgertribun, an den *Gracchus* habe er weiter keine Sache.

17. Da in diesem Jahre Gesandte von *Aquileja* im Senate darauf antrugen, die Anzahl ihrer Pflanzbürger zu vermehren, so wurden durch einen Senatsschluſs tausend und fünfhundert Familien zusammengebracht, und die zu deren Ausführung ernannten Dreiherren waren *Titus Annius Luscus*, *Publius Decius Subulo*, *Marcus Cornelius Cethegus*. Auch gingen in diesem Jahre die nach Griechenland geschickten Abgeordneten, *Cajus Popillius* und *Cneus Octavius*, mit dem Senatsschlusse, den sie zuerst in *Theben* vorlasen, in alle Städte des *Peloponnes* herum, «Daſs niemand Römischen Befehlshabern etwas zum Kriege «liefern solle, wenn es nicht der Senat verordnet habe.» Dies hatte den *Griechen* auch für die Zukunft Sicherheit gegeben, von Lasten und Kosten befreit zu sein, durch welche sie, weil immer Andre sich bald dies, bald jenes liefern lieſsen, erschöpft wurden. Also fanden die Abgeordneten bei dem zu *Ägeum* [157]) verhandelten *Achäischen* Landtagsgeschäfte nach einer freundlichen Anrede gleiches Gehör, verlieſsen diese Nation bei der herrlichen Aussicht auf ihre künftige Lage in der unverbrüchlichsten Treue, und segelten nach *Ätolien* über. Zwar noch war hier kein Aufruhr, aber Alles verdächtig und allenthalben gegenseitige Beschuldigungen der *Ätoler* unter einander. Deswegen forderten die Abgeordneten Geisel; und ohne der Sache einen Ausgang zu geben, gingen sie von hier nach *Acarnanien*. Zu *Thyrium* hielten die *Acarnanen* um ihrentwillen einen Landtag. Auch hier gab es Streit unter den Parteien. Einige der Vornehmeren trugen darauf an, man müsse, um der Tollheit derer zu steuren, welche die Nation auf die *Macedonische* Partei ziehen wollten, in ihre Städte Besatzungen legen. Andre verwarfen dies, um sich nicht im Frieden und Bunde mit Rom

157) Argis agitato]. — Nach Ursinus lese ich aus Polyb. mit Crev. u. Drak. Aegii agitato.

einem Schimpfe ausgesetzt zu sehen, den man gewöhnlich nur eroberten und feindlichen Städten anthue. Ihr Recht, dies zu verbitten, wurde anerkannt. Die Abgeordneten gingen zum Proconsul *Hostilius* — er war es, der sie geschickt hatte — nach *Larissa* zurück. Den *Octavius* behielt er bei sich; den *Popillius* lieſs er mit beinahe tausend Mann in die Winterquartiere nach *Ambracien* gehen.

18. Hatte *Perseus Macedoniens* Gränzen im Anfange des Winters nicht zu verlassen gewagt, damit nicht in sein unbesetztes Reich auf irgend einer Seite die *Römer* einbrächen, so rückte er nun um die Zeit des kürzesten Tages, wenn der hohe Schnee die Gebirge von *Thessalien* her unübersteiglich macht; weil er jetzt Gelegenheit zu haben glaubte, den benachbarten Völkern Hoffnung und Muth zu benehmen; um sich so jeder Gefahr von ihnen zu entledigen, während er auf der andern Seite im Kriege mit den Römern beschäftigt sein würde; — denn von *Thracien* aus gewährte ihm *Cotys* Friede; von *Epirus* aus *Cephalus* durch seinen neulichen Abfall von den Römern; die *Dardaner* hatte er selbst neulich durch seinen Feldzug gezähmt: nur jene Seite *Macedoniens*, welche gegen *Illyricum* offen stand, sah er noch bedroht, weil die *Illyrier* selbst nicht ruhig sein und auch den *Römern* den Zugang zu *Macedonien* gestatten würden; — zugleich in der Hoffnung, durch Besiegung der angränzenden *Illyrier* den schon lange wankenden *Illyrischen* König *Gentius* zu einem Bündnisse zu bewegen; mit zehntausend Mann Fuſsvolk aus, worunter ein Theil vom Phalanx war, ferner mit zweitausend Leichtbewaffneten und fünfhundert Reutern, und kam nach *Stubera*. Von hier nahm er auf mehrere Tage Getreide mit, lieſs die Werkzeuge zum Sturme auf Städte nachkommen, und lagerte sich am dritten Tage vor *Uscana* [158]), der Hauptstadt des *Penestianischen* Gebiets.

158) ad Uscanam]. — Cap. 10. macht Ap. Claudius auf diese Stadt einen vergeblichen Versuch; sie blieb damals dem Perseus. Da sie jetzt Perseus belagert, so muſs sie doch in der Zwischenzeit an die Römer gekommen sein. *Crev.*, *Drakenb.*

Ehe er aber Gewalt gebrauchte, schickte er hinein, um theils auf die Befehlshaber der Besatzung, theils auf die Bürger selbst Versuche zu machen: denn außer einer *Illyrischen* Mannschaft lag hier auch eine *Römische* Besatzung. Als die Antwort nicht friedlich lautete, begann er den Angriff und suchte die Stadt im Ringsturme zu gewinnen. Ob nun gleich ohne Unterbrechung Tag und Nacht immer neu anrückende Truppen hier Leitern an die Mauern, dort Feuer an die Thore warfen, so boten die Vertheidiger der Stadt dennoch diesem Ungewitter Trotz, weil sie sich Hoffnung machten, die *Macedonier* würden die heftige Kälte im Freien in die Länge nicht aushalten, und auch dem Könige werde der *Römische* Krieg nicht so viele Zwischenzeit gestatten, sich lange zu verweilen. Als sie aber Annäherungshütten bauen und Thürme aufführen sahen, wurde ihr Trotz gebrochen. Denn außerdem daſs ihnen die Stürmenden an Zahl überlegen waren, hatten auch sie selbst bei der unerwarteten Einschlieſsung sich weder mit Getreide noch irgend andern Vorräthen versehen können. Da sie also zum Widerstande keine Hoffnung hatten, so wurden von der Römischen Besatzung *Cajus Carvilius Spoletinus* und *Cajus Afranius* herausgeschickt, bei dem *Perseus* zuerst darauf anzutragen, daſs er sie unter den Waffen mit ihrem Eigenthume abziehen lieſse; dann aber, wenn sie dies nicht erlangen könnten, sollten sie sich wenigstens Leben und Freiheit versprechen lassen. Der König bewies gröſsere Bereitwilligkeit im Zusagen, als Treue im Halten. Ob er ihnen gleich hatte hinein sagen lassen, sie könnten mit ihrem Eigenthume abziehen, nahm er ihnen gleich zuerst die Waffen. Sobald sie die Stadt verlassen hatten, ergaben sich mit der fünfhundert Mann starken Cohorte *Illyrier* auch die Bürger von *Uscana* mit ihrer Stadt.

19. *Perseus* legte in *Uscana* eine Besatzung und führte Alle, die sich ergeben hatten, eine Menge, die seinem Heere beinahe gleichkam, nach *Stubera*. Hier vertheilte er die viertausend *Römer*, die Anführer ausgenommen, zur Verwahrung in mehrere Städte, verkaufte die

Uscanenser und Illyrier zu Sklaven, und führte sein Heer wieder in Penestien, um sich die Stadt Oäneum zu unterwerfen. Sie hat überhaupt eine vortheilhafte Lage, und auſserdem führt hier der Weg durch, wenn man zu den Labeaten will, welche Gentius beherrschte. Als er jetzt bei einer bevölkerten Bergfestung, Namens Draudacum, vorüberzog, sagte Einer von denen, welche diese Gegend kannten: «Die Eroberung Oäneums könne zu nichts helfen, wenn man nicht auch Draudacum in seiner Gewalt habe. Ja dieses habe in jeder Hinsicht eine noch vortheilhaftere Lage.» Perseus rückte mit seinem Heere davor und sogleich ergaben sich die Bewohner alle. Die über seine Erwartung schnell erfolgte Übergabe hob seinen Muth, und da er wahrnahm, wie groſs der Schrecken sei, den sein Heer verbreitete, so unterwarf er sich während dieser Bestürzung der Völker noch elf andre Bergfestungen. Nur bei wenigen hatte er Gewalt nöthig: die übrigen ergaben sich freiwillig. Und er machte in diesen tausend fünfhundert Römische Soldaten zu Gefangenen, welche hier, in die Besatzungen vertheilt, lagen. Hier wurde ihm Carvilius Spoletinus sehr nützlich, weil dieser in den Unterredungen versicherte, es sei keinem Römer Leides geschehen. Nun kam der Zug vor Oäneum an, welches ohne förmliche Belagerung nicht gewonnen werden konnte: denn die Stadt war durch ihre Mannschaft und durch ihre Mauern weit stärker, als die übrigen. Auch schützte sie auf der einen Seite der Strom, Namens Artatus, auf der andern ein sehr hoher und schwer zu ersteigender Berg. Dies Alles gab den Bürgern Muth zum Widerstande. Nachdem Perseus die Stadt umpfählt hatte, legte er auf der obern Seite einen Erdwall an, dessen Höhe die Mauern übertreffen sollte. Ehe dies Werk zu Stande kam, verloren die Bürger in öfteren Gefechten, durch welche sie bei Ausfällen theils ihre Mauer deckten, theils die feindlichen Werke hinderten, eine groſse Menge der Ihrigen durch mancherlei Misgeschick, und die noch übrig waren, wurden durch die bei Tage und bei Nacht fortgesetzten Arbeiten und durch ihre Wunden unbrauchbar. Sobald der Damm

in die Mauer einfaſste, stieg nicht allein die königliche Cohorte, welche bei den Macedoniern *die Sieger* hieſs, hinüber, sondern man drang auch an mehreren Orten zugleich über die Leitern in die Stadt hinein. Alle Erwachsenen wurden niedergehauen; ihre Weiber und Kinder gab der Sieger in Verwahrung; die übrige Beute überlieſs er den Soldaten. Auf seinem Rückzuge von hier nach *Stubera* schickte er als Gesandte an den *Gentius* den Illyrier *Pleuratus* ab, der sich bei ihm als Flüchtling aufhielt, und den Macedonier *Aputeus* von *Beröa*. Er trug ihnen auf, dort eine Schilderung von dem zu machen, was er in diesem Sommer und Winter gegen die *Römer* und *Dardaner* ausgerichtet habe; dann sollten sie seine neuen Thaten vom Winterfeldzuge in *Illyricum* folgen lassen, und den *Gentius* auffordern, mit ihm und *Macedonien* in freundschaftliche Verbindung zu treten.

20. Als diese über das *Scordusgebirge* gegangen waren, kamen sie durch *Illyricums* Wüsteneien, welche die *Macedonier* absichtlich durch ihre Verheerungen geschaffen hatten, um den *Dardanern* den Übergang nach *Illyricum* oder *Macedonien* zu erschweren, und endlich nach unsäglicher Mühe zu *Scodra* an. König *Gentius* war aber zu *Lissus*. Er lieſs die Gesandten dorthin kommen: sie fanden mit ihren Aufträgen ein gnädiges Gehör, brachten aber die nichts entscheidende Antwort zurück: «Es fehle «ihm zu einem Kriege mit den *Römern* nicht am Willen: «allein auf das, was er wünsche, sich einzulassen, fehle «es ihm hauptsächlich an Gelde.» Diesen Bescheid brachten sie dem Könige nach *Stubera*, wo er jetzt seine Gefangenen aus *Illyricum* verkaufte. Er schickte sogleich dieselben Gesandten wieder hin, gab ihnen noch den *Glaucias* von seiner Leibwache mit, hieſs sie aber keiner Geldsumme erwähnen, obgleich dies das Einzige war, was den dürftigen ausländischen König zum Kriege bewegen konnte. Als *Perseus* auf seinem Zuge von hier *Ancyra* verwüstet hatte, ging er wieder mit seinem Heere nach *Penestien*, verstärkte zu *Uscana* und

in allen übrigen von ihm eroberten Festen dieser Gegend die Besatzungen und zog sich nach *Macedonien* zurück.

21. Über *Illyricum* war ein Römischer Unterfeldherr gesetzt, *Lucius Cölius.* Er wagte es nicht, so lange der König in diesen Gegenden stand, sich zu regen, und als er endlich nach dessen Abzuge den Versuch machte, *Uscana* in *Penestien* wieder zu erobern, muſste er, von der dort liegenden *Macedonischen* Besatzung geschlagen, mit vielen Verwundeten abziehen, und kam mit seinen Truppen wieder zu *Lychnidus* an. Wenige Tage nachher schickte er von hier den *Marcus Trebellius Fregellanus* mit einer hinreichenden Mannschaft nach *Penestien*, von den Städten, welche der Römischen Freundschaft treu geblieben waren, die Geisel in Empfang zu nehmen. Er hieſs ihn, auch in das Gebiet der *Parthiner* vorrücken; denn auch sie hatten sich zu Geiseln verstanden. Bei beiden Völkern wurden sie ohne Unruhe eingetrieben. Die Geisel der *Penesten* wurden nach *Apollonia*, nach *Dyrrhachium* aber — bei den *Griechen* war damals der Name *Epidamnus* gebräuchlicher — die *Parthinischen* geschickt.

Appius Claudius, welcher den in *Illyricum* erlittenen Schimpf wieder gut zu machen wünschte, unternahm einen Angriff auf *Phanote* [159]), eine Bergfestung in *Epirus*, brachte auſser dem Römischen Heere an sechstausend Mann *Athamanischer* und *Thesprotischer* Hülfstruppen mit, und richtete doch mit diesen Anstalten nichts aus, weil *Clevas*, welchen *Perseus* in der Festung zurückgelassen hatte, sie mit einer starken Besatzung vertheidigte. Auch *Perseus*, der nach *Elimea* aufgebrochen war und in dieser Gegend sein Heer gemustert hatte, zog auf Einladung der *Epiroten* [160]) gegen *Stratus* heran. *Stratus* war

---

159) *Phanoten*, Epiri]. — So lieset *Crev.* (nicht Phanote*m*), denn die Stadt heiſst Φανότη. Aus gleichem Grunde lieset er Cap. 23. ab obsidione Phano*tes*.

160) vocantibus Epirotis]. — Es ist nicht durchaus nöthig, Epirotis in

damals *Ätoliens* stärkste Festung. Sie liegt über dem *Ambracischen* Meerbusen, am Strome *Achelous*. Er unternahm den Zug dorthin mit zehntausend Mann zu Fuſs und nur dreihundert Reutern. Wegen der engen und rauhen Wege nahm er ihrer nur Wenige mit. Als er in drei Tagen an das Gebirge *Citius* gelangt war und ihn bei dem hohen Schnee kaum hatte übersteigen können, fand er auch nur mit Mühe einen Platz zum Lager. Er rückte, mehr aus dem Grunde, weil er nicht bleiben konnte, als weil Weg und Wetter erträglich gewesen wären, unter groſsem Ungemache, welches vorzüglich die Lastthiere traf, weiter, und lagerte sich den folgenden Tag bei dem Tempel *Jupiters*, mit dem Zunamen *des Sieggebers*. Nach einem zurückgelegten sehr starken Marsche verweilte er am Flusse *Arachthus*, weil ihn der hochgehende Strom aufhielt. Als während dieses Aufenthalts eine Brücke fertig geworden war, und er mit seinen hinübergeführten Truppen noch einen Tagemarsch gemacht hatte, kam ihm *Archidamus*, einer der *Ätolischen* Groſsen, der ihm *Stratus* übergeben wollte, entgegen.

22. Für heute lagerte er sich an der Gränze des *Ätolischen* Gebiets. Von hier traf er Tags darauf vor *Stratus* ein. Als er hier in dem am Strome *Achelous* genommenen Lager voll Erwartung war, daſs die *Ätoler* aus allen Thoren herzuströmen würden, sich in seinen Schutz zu geben, fand er nicht allein die Thore verschlossen, sondern erfuhr auch, daſs sie in eben der Nacht, in welcher er selbst angekommen war, eine *Römische* Besatzung mit dem Unterfeldherrn *Cajus Popillius* eingelassen hatten. Die Häupter der Stadt nämlich, die auf das Wort des *Archidamus*, so lange er persönlich zugegen war, den König eingeladen hatten, die aber, während er dem Könige entgegenging, weniger aufmerksam gewesen waren, hatten der Gegenpartei Zeit gelassen, von *Ambracia* den *Popillius*,

Aetolis zu verwandeln. Denn oben (Cap. [5] Supplem.) hatten die *Epiroten* auf Betrieb des Cephalus sich mit den *Ätolern* verbunden, und die *Ätolische* Stadt Stratus kann *Epirotische* Hülfstruppen haben.

mit tausend Mann Fuſsvolk hereinzurufen. Gerade jetzt war auch *Dinarchus*, der Anführer der *Ätolischen* Reuterei, mit sechshundert Mann zu Fuſs und hundert Reutern angekommen. Es war ausgemacht, daſs er in der Meinung, zum *Perseus* zu stoſsen, nach *Stratus* gekommen war, und sich nun, gegen den Zufall geschmeidig genug, den *Römern* anschloſs, deren Feind er noch beim Einrücken war. Auch war *Popillius* unter so wankelmüthigen Menschen ganz auf seiner Hut, wie sichs gehörte. Er eignete sich sogleich die Thorschlüssel und die Besetzung der Mauern zu; und den *Dinarchus* mit seinen *Ätolern* und der Mannschaft aus *Stratus* selbst entfernte er unter dem Auftrage, dort die Besatzung zu machen, auf die Burg. Als *Perseus*, welcher von den am obern Theile der Stadt ragenden Höhen sich auf Unterredungen einlassen wollte, Alles fest entschlossen und sich sogar aus der Ferne mit Geschossen abgewiesen sah, so verlegte er sein Lager auf die andre Seite des Stroms *Petitarus*, fünftausend Schritte von der Stadt. Hier hielt er Kriegsrath: und da *Archidamus* und die zu ihm übergegangenen *Epiroten* den König bleiben hieſsen, die Ersten der *Macedonier* hingegen sich erklärten, sie dürften nicht gegen die feindliche Jahrszeit ankämpfen, da sie sich nicht auf Lebensmittel geschickt hätten, da sie als Belagerer den Mangel eher fühlen würden, als selbst die Belagerten, hauptsächlich weil die Feinde ihre Winterquartiere so nahe hätten; so folgte er den Abrathenden und rückte nach *Aperantia* vor. Die *Aperantier* nahmen ihn, weil *Archidamus* bei ihrer Nation in groſser Liebe und Achtung stand, mit allgemeiner Einstimmung auf, und er lieſs ihnen diesen mit einer Besatzung von achthundert Mann als Befehlshaber zurück.

23. Zwar mit nicht [161]) geringerem Ungemache für

---

[161]) Rex cum minore vexatione]. — *Freinsheim*, *Gronov* und *Crevier* lesen: Rex non minore, verwandeln also cum in non, *Drakenb.* hält zwar dies non für unnöthig, wenn es aber angenommen werden soll, will er lieber Rex *cum non* minore vexatione lesen. Dies ist auch mir darum wahrscheinlicher, weil in dem zusammengelesenen cumnonmin das non um so viel eher ausfallen konnte, und noch leichter in cumñmin. Non darf aber hier, meiner Meinung nach, wegen des folgenden Appius *tamen*

Thiere und Menschen, als bei seinem Anzuge, kehrte der König nach *Macedonien* zurück; doch bewirkte der Ruf von der Annäherung des *Perseus* gegen *Stratus*, daſs *Appius* die Einschlieſsung von *Phanote* aufhob. *Clevas*, der ihn mit einer Bedeckung von raschen Jünglingen verfolgte, hieb ihm von seinem Zuge, der an dem beinahe unwegsamen Fuſse des Gebirges nicht fortkommen konnte, gegen tausend Mann nieder und machte an zweihundert Gefangene. Als *Appius* über die Schluchten hinaus war, nahm er auf einige Tage sein Standlager in einer Ebene — sie hat den Namen *der Weingarten.* Unterdeſs zog *Clevas* den *Philostratus* an sich, unter welchem die *Epiroten* standen, und machte sich in das Gebiet von *Antigonea* hinüber. Hier gingen die *Macedonier* auf Plünderung, *Philostratus* aber legte sich mit seiner Cohorte an einem versteckten Orte in einen Hinterhalt. Die Mannschaft von *Antigonea* brach gegen die zerstreuten Plünderer aus, und fiel, weil sie die Fliehenden zu weit verfolgte, in den von den Feinden im Thale aufgestellten Hinterhalt. *Clevas* und *Philostratus*, welche hier an tausend Feinde tödteten, beinahe hundert Gefangene machten und allenthalben Glück gehabt hatten, lagerten sich nun dem Standorte des *Appius* näher, um auch ihre Verbündeten gegen jeden Angriff vom *Römischen* Heere zu decken. *Appius*, der in dieser Gegend seine Zeit vergeblich aufopferte, lieſs die *Chaonischen* Hülfstruppen und was er an *Epiroten* hatte, aus einander gehen, ging mit den *Italischen* Truppen wieder nach *Illyricum*, vertheilte sie in die Winterquartiere auf die Städte der *Parthiner*, seiner Bundsgenossen, und kehrte für seine Person zur Ausrichtung eines Opfers nach *Rom* zurück. *Perseus* schickte tausend Mann zu Fuſs und zweihundert Reuter, die er aus *Penestien* zurückrief, als Besa-

---

nicht fehlen. Hätte Livius (ohne non) geschrieben: Rex cum minore etc., so war die vexatio minor für den König, im Vergleiche mit der vorigen, ein Gewinn. Daſs Appius die Belagerung aufhebt, war auch Gewinn für Perseus. Dann hätte Livius fortfahren müssen: Appius *etiam*. Da er aber mit *tamen* fortfährt, so muſs etwas dem Könige Unvortheilhaftes vorangegangen sein.

tzung nach *Cassandrea.* Vom *Gentius* kamen seine Gesandten mit der vorigen Antwort zurück. Er hörte seitdem nicht auf, immer durch andre Abgeordnete den König zu bearbeiten, weil es ihm einleuchtete, wie wichtig ihm sein Beistand sein würde, und er es doch nicht über sich erhalten konnte, an eine Verbindung, die für ihn in jeder Rücksicht von so entscheidendem Ausschlage sein muſste, die Kosten zu wenden. **** 162)

162) * * * *]. — Wenn man nicht etwa annehmen will, daſs hinter destitit ein Punctum stehen müsse, und mit Quum appareret ein neuer Satz angehe, so scheint hier auf den ersten Anblick nichts zu fehlen. Darum hat auch *Crev.* die Sternchen weggelassen. *Drakenb.* aber glaubt (aus 44, 23.), hieher gehöre die Absendung des *Hippias*, und das vom *Perseus* dem *Gentius* gegebene Versprechen, ihm 300 Talente zu zahlen. Dann hätte jene Stelle (44, 23.) auf die hier ausgelassene ihre Beziehung. Da aber Livius 44, 23. mit einer Art von Einleitung anhebt, und die Stelle auch ohne Beziehung auf eine frühere Angabe sich sehr gut verstehen lässet, so scheint eine frühere Erwähnung nicht durchaus nöthig zu sein.

VIER UND VIERZIGSTES BUCH.

JAHRE ROMS 583 UND 584.

INHALT DES VIER UND VIERZIGSTEN BUCHS.

Quintus Marcius Philippus *dringt* durch unwegsame Waldgebirge in *Macedonien ein* und besetzt mehrere Städte. Die *Rhodier* schicken Gesandte nach Rom, *mit der Drohung*, sie würden dem Perseus beistehen, wofern nicht der Römische Stat mit ihm Frieden und Freundschaft schlösse. Dies wird sehr übel aufgenommen. Dem *Lucius Ämilius Paullus*, der das Jahr darauf zum zweitenmale Consul war, wird dieser Krieg aufgetragen. *Paullus* ruft vor der Volksversammlung [165]) die Götter an, jeden dem Römischen State drohenden Unfall auf *sein* Haus abzuleiten, geht nach Macedonien, *besiegt den Perseus* und unterwirft sich das ganze Macedonien. Ehe es zur Schlacht kam, *sagt* der Oberste, Cajus Sulpicius Gallus, dem Heere *vorher*, es müsse darin nichts Anstöſsiges finden, *daſs in der nächsten Nacht der Mond verfinstert werde.* Auch *Gentius*, *König von Illyrien*, der gegen Rom einen Krieg angefangen hatte, ergiebt sich an seinen Sieger, den Prätor Anicius, und wird mit seiner Gemahlinn, mit seinen Kindern und Angehörigen *nach Rom geschickt*. Aus Alexandrien kommen von dem königlichen Pare, Cleopatra und Ptolemäus, Gesandte mit der Klage, daſs Syriens König, Antiochus, sie bekriege. Perseus hatte versucht, den Eumenes, König von Pergamus, und den Gentius, König von Illyrien, zu seinem Beistande aufzubieten; weil er aber die versprochenen Geldsummen nicht bezahlte, war er von ihnen verlassen.

---

165) in concione precatus]. — Nach Livius B. 45. Cap. 41. erzählt Paullus der Volksversammlung, daſs er *nach dem Siege* nach der glücklichen Ueberfahrt nach Italien, dies gewünscht habe. *Crevier.*

VIER UND VIERZIGSTES BUCH.

1. Im Anfange des Frühlings, der auf den Winter folgte, in welchem dieses geschah, kam der Consul *Quintus Marcius Philippus* nach seinem Aufbruche von Rom mit fünftausend Mann [164]), die er zur Ergänzung seiner Legionen mit hinübernehmen wollte, zu *Brundusium* an. Der Consular *Marcus Popillius* und andere eben so vornehme junge Männer folgten dem Consul zu den Macedonischen Legionen als Obersten. In eben den Tagen kam auch der Prätor *Cajus Marcius Figulus*, dem der Oberbefehl auf der Flotte zugefallen war, nach *Brundusium*, und da sie zugleich mit einander von *Italien* abfuhren, erreichten sie am andern Tage *Corcyra*, am dritten *Actium*, den Hafen *Acarnaniens*. Aus dieser Gegend zog der Consul, der sich bei *Ambracia* ausschiffte, zu Lande nach *Thessalien*. Der Prätor, der um *Leucatas* herumfuhr, lief in den *Corinthischen* Meerbusen ein, lieſs seine Schiffe zu *Creusa*, und ging, gleichfalls zu Lande, im Eilmarsche von Einem Tage mitten durch *Böotien* nach *Chalcis* zur Flotte. *Aulus Hostilius* hatte damals sein Lager in *Thessalien* bei *Alt-Pharsalus;* und hatte er gleich keine denkwürdige Kriegsthat verrichtet, so hatte er doch die Soldaten von ihrer völligen Zügellosigkeit zur Befolgung der Kriegszucht in allen Stücken zurückgebracht, die Bundesgenossen mit Treue behandelt und sie vor jeder Art von Kränkung geschützt. Als er die Ankunft seines Nachfolgers erfuhr, hielt er über Waffen, Mann und Roſs genaue

---

164) cum quinque millibus]. — Es fehlen hier nicht nur einige Worte, sondern selbst die hier angegebene Zahl ist unrichtig, wie *Crev.* aus B. 43. Cap. 12. beweiset. Dort werden für Macedonien 6000 Römer und 6000 Laliner zu Fuſs, 250 Römische und 300 Lalinische Ritter bestimmt.

Musterung und führte dem ankommenden Consul das Heer im Waffenschmucke entgegen. Ihre erste Zusammenkunft war nicht nur ihrer eignen und der Würde des Römischen Namens angemessen, sondern auch noch nachher bei den Unternehmungen nützlich. Denn der Proconsul, um das Heer [165] [auch durch einen Vortrag in der unter seiner Leitung ihm eingeflöſsten Liebe zur Ausdauer, zur Gerechtigkeit und Bescheidenheit zu bestärken, ertheilte vor der Versammlung seinen Soldaten über ihre Zucht, über ihre Redlichkeit und Enthaltsamkeit gegen die Bundesgenossen in Gegenwart seines Nachfolgers ein so schönes Lob, daſs seine Worte Vielen hohe Achtung für Rechthandeln einflöſsten. So hielt denn auch, als er nach dieser musterhaften Erweckung des Gefühls für Tugend das Heer schon abgegeben hatte, nicht allein die Erinnerung an ihn, der schon nach Rom zurückgekehrt und abwesend war, Manchen von Auschweifungen ab; sondern das vor dem neuen Feldherrn ertheilte Lob bewirkte auch, daſs die Soldaten in ihm nicht bloſs den Führer, der sie zu neuen Verdiensten rief, sondern gleichsam einen vom *Hostilius* ihnen zurückgelassenen Zeugen und zugegebenen Hüter ihres früheren Werthes sahen.] Wenige Tage nachher hielt auch der Consul eine Rede an die Soldaten. Er eröffnete sie mit der Erzählung des vom *Perseus* an seinem Bruder verübten, gegen seinen Vater im Sinne gehabten Mordes; lieſs auf die durch Frevel errungene Thronbesteigung seine Ver-

---

165) in rebus deinde gerendis * etc.]. — Die von *Sigonius* und *Pighius* vorgeschlagenen Ergänzungen dieser beiden Lücken haben bei Crevier, Drakenb. u. A. kein Glück gemacht. Ich wage den Versuch, das hier Fehlende etwa so auszufüllen: et primus eorum congressus ex dignitate ipsorum ac Romani nominis et in rebus deinde gerendis *utilis fuit*. Proconsul enim, ad exercitum *verbis etiam in amore patientiae, iustitiae ac modestiae, quo suis auspiciis imbuti essent, confirmandum, pro concione disciplinam militum, fidem in socios et continentiam adstanti successori ita collaudavit, ut eo dicente multus recte facti honos in animos influeret. Itaque ad honesti studium egregie excitatum exercitum quum tradidisset, non memoria solum sui, iam Romam reversi atque absentis, multos a licentia coërcuit, sed milites etiam, coram novo imperatore collaudati, in hoc non solum ducem, ad nova decora vocantem, sed tamquam ab Hostilio relictum sibi pristinae laudis testem et custodem additum intuebantur.* Paucis post diebus etc.

giftungen und Ermordungen folgen, den so boshaft auf den *Eumenes* angelegten Mordplan, seine Beleidigungen des Römischen Volks, seine bundbrüchigen Plünderungen Römischer Bundesstädte. Und wie miſsfällig dies Alles auch den Göttern sei, werde *Perseus* am Ausgange seiner Schicksale erfahren. Denn die Götter begünstigten Frömmigkeit und Treue, wodurch sich das Römische Volk zu einer solchen Höhe erhoben habe. Dann zeigte er das Verhältniſs der Kräfte des *Römischen* States, welcher schon den Erdkreis umfasse, zu den Kräften *Macedoniens*, der Heere zu den Heeren, und daſs die Zahl der Truppen, welche die viel gröſsere Macht des *Philipp* und *Antiochus* gebrochen hätten, nicht gröſser gewesen sei, als die ihrige.

2. Als er durch Ermunterungen dieser Art den Muth der Soldaten befeuert hatte, hielt er Rath über die Führung des Krieges im Ganzen. Der Prätor *Cajus Marcius* kam von *Chalcis*, wo er die Flotte übernommen hatte, dazu. Es wurde beschlossen, nicht durch längeres Zögern in *Thessalien* die Zeit zu verlieren, sondern sogleich mit dem Lager aufzubrechen und geradeswegs in *Macedonien* einzurücken; und der Prätor solle dafür sorgen, daſs zu gleicher Zeit auch die Flotte die feindliche Küste angriffe. Als der Consul den Prätor entlassen hatte, befahl er den Soldaten, auf einen Monat Mundvorrath mitzunehmen, brach am zehnten Tage nach Übernahme des Heers mit seinem Lager auf, berief nach zurückgelegtem Tagemarsche die Wegweiser, und nachdem sie im Kriegsrathe hatten angeben müssen, welchen Weg jeder zu nehmen dächte, lieſs er sie abtreten und fragte nun bei dem Kriegsrathe an, welchen von allen er wählen solle. Einige wollten über *Pythium* gehen; Andre über das *Cambunische* Gebirge, den Weg des Consuls *Hostilius* im vorigen Jahre; Andre am See *Ascuris* vorbei. Noch hatten sie einen ziemlichen Weg zu machen, der nach allen diesen Gegenden führte: also wurde die Entscheidung dieser Frage bis auf jene Zeit verschoben, wann sie am Scheidepunkte der Straſsen sich lagern würden. Von hier zog er nach *Perrhäbien* und blieb zwischen *Azorum* und *Doliche* mit seinem Lager ste-

hen, um wieder zu berathschlagen, welchen Weg er am besten nähme. *Perseus*, der in diesen Tagen die Annäherung des Feindes erfuhr, allein nicht wuſste, welchen Weg er nehmen würde, entschloſs sich, alle Päſse mit Mannschaft zu besetzen. Auf die Höhen der *Cambunischen* Gebirge, sie heiſst dort *Volustana*, schickte er zehntausend Mann leichter Truppen [166] unter Anführung des *Asclepiodotus*. Neben der Bergfestung, die über dem See *Ascuris* lag — der Ort heiſst *Lapathus* *) — muſste *Hippias* den Paſs mit zwölftausend *Macedoniern* besetzen. Er selbst mit den übrigen Truppen hatte anfangs ein Standlager bei *Dium*. Dann aber flog er mit der leichten Reuterei — man hätte denken sollen, die Verzweiflung sei bei ihm in Starrsucht übergegangen — an der Küste bald nach *Heraclea*, bald nach *Phila*, und von da wieder eben so schnell nach *Dium* zurück.

3. Unterdeſs wurde der Consul mit sich eins, durch den Gebirgswald zu ziehen, in welchem, wie ich gesagt habe, bei *Lapathus* [167]), auf Befehl des Königs, *Hippias* sein Lager genommen hatte. Doch fand er für gut, vier-

166) levis armaturae iuvenum]. — *Crevier* sagt: Dele otiosam vocem *iuvenum*, oder er vermuthet, daſs in dem Worte iuvenum der Name des Volks zu suchen sei, von dem sie waren, weil es nachher heiſst duodecim millium *Macedonum*. Da die Macedonischen leichten Truppen ein Gemisch von Griechen, Cretensern, Thraciern u. s. w. waren, so könnte vielleicht wegen der Ähnlichkeit mit dem unmittelbar vorhergehenden arMATVRAE das Wort MIXTORV̄ ausgefallen sein. XXXXII. 51. Ex his mistis tot populis. 58. et mistum genus, delecta plurium gentium auxilia; beides von *Perseus* Truppen.

*) Lapathus]. — Man vergl. Note 166.

167) ubi propter Octolophum]. — Daſs *Octolophus* hier nicht zu suchen sei, weil es viel zu weit entfernt und auf einer ganz andern Seite liegt, haben schon Andere bewiesen. Ob aus der Stelle des vorigen Capitels, Lapathus vocatur locus, in unserm Cap. statt propter Octolophum zu lesen sei: propter Lapathum, oder Lapathunta, oder ob aus unsrer fehlerhaften Stelle auch im vorigen Cap. statt Lapathus vielleicht zu lesen sei Ortholapathus, oder Ortholophus, vocatur locus, wer könnte das entscheiden? Genug, jenes Lapathus scheint *derselbe* Ort zu sein, der hier Octolophus heiſst. Denn da dem Consul drei Wege vorgeschlagen werden, 1) über Pythium, 2) über die *Cambunischen* Gebirge, 3) am See *Ascuris* vorbei; so ist wenigstens aus unserm Cap., wenn es heiſst: nuncius *ad Ascuridem paludem* obcurrit, und aus Cap. 4. *Hippias* nuper ad tuendum saltum ab rege missus erat, qui ex quo castra Romana in tumulo conspexit, so viel klar, daſs der Consul den Weg eingeschlagen sei, der neben dem See

tausend Mann vorauf gehen zu lassen, um dem Feinde in der Besetzung der vortheilhaften Stellen zuvorzukommen: ihre Vorgesetzten waren *Marcus Claudius* und *Quintus Marcius*, des Consuls Sohn. Sogleich folgten ihnen die Truppen sämtlich. Allein der Weg war so steil, so rauh und abgerissen, daſs die ohne Gepäck vorausgeschickten Truppen, nachdem sie nur mit Mühe in zwei Tagen einen Weg von funfzehntausend Schritten zurückgelegt hatten, sich lagern muſsten. Der Platz, den sie bezogen, hieſs dort der *Schönwasserthurm*. Von hier rückten sie am folgenden Tage siebentausend Schritte weiter, besetzten in der Nähe des feindlichen Lagers eine Anhöhe, und lieſsen dem Consul zurücksagen: «Sie seien bis zum «Feinde gelangt, hätten sich an einem sichern und in jeder «Rücksicht vortheilhaften Orte gesetzt: er möge den «Marsch so stark als möglich machen, um nachzukommen.» Schon war der Consul in Unruhe, theils wegen der Schwierigkeit des Weges, auf den er sich eingelassen hatte, theils in Rücksicht auf die, die er in so geringer Anzahl mitten unter die Posten der Feinde voraufgeschickt hatte, als der Bote beim See *Ascuris* eintraf. Nun bekam er ebenfalls mehr Vertrauen und nach der Vereinigung mit seinen Truppen lehnte er sein Lager an die schon besetzte Höhe, da wo die Beschaffenheit des Orts es am besten gestattete. Hier hatte er nicht bloſs das feindliche Lager unter sich vor Augen, das etwas über tausend Schritte entfernt lag, sondern auch die ganze Gegend nach *Dium* und *Phila* und die Meeresküste, weil sich ihm von einem so hohen Bergrücken eine weite Aussicht eröffnete. Den Soldaten stieg der Muth, sobald sie den Platz zur Entscheidung des Krieges, die sämtlichen Truppen des Königs und das Land des Feindes so nahe erblickten. Da sie also voll Munterkeit den Consul aufforderten, sie dem feindlichen Lager näher

Ascuris zu der von Hippias besetzten Bergfestung (Lapathus? oder Octolophus? oder Ortholophus?) führte. Ich glaube also nicht zu weit vom Livius abzugehen, wenn ich die Lücke ungefähr so auszufüllen versuche: ubi propter Lapathum oder Lapathunta (oder Ortholophum?) diximus iussu regis castra Hippiam posuisse.

zu führen, so gab er ihnen nach der Ermüdung von dem beschwerlichen Wege einen Tag zur Ruhe. Am dritten Tage brach der Consul, mit Hinterlassung eines Theils der Truppen zur Besetzung des Lagers, gegen den Feind auf.

4. *Hippias* war erst neulich zur Besetzung des Waldes vom Könige hieher geschickt. Als er an der Höhe ein Römisches Lager erblickte, machte er die Seinigen auf den Kampf gefaſst und ging dem anrückenden Zuge des Consuls entgegen. Sowohl von den Römern, als von den Feinden, waren nur die Schlagfertigen zum Gefechte ausgerückt. Auf beiden Seiten waren nur die Leichtbewaffneten; zur Einleitung eines Treffens die tauglichste Truppenart. Da sie also geschwind an einander geriethen, schossen sie ihre Wurfpfeile ab. Bei diesem wilden Zusammenstürzen gab es auf beiden Seiten viele Wunden; allein der Gefallenen waren auf beiden Seiten nur Wenige. Nachdem sie sich so auf den folgenden Tag gegenseitig gereizt hatten, trafen sie in gröſserer Truppenzahl und mit gröſserer Erbitterung auf einander; wenn sie nur Platz genug gehabt hätten, sich in Linie auszubreiten: allein der Gipfel des Berges, der sich als ein keilförmiger schmaler Rücken erhob, lieſs an der Stirn der Reihen nur eine Breite für drei Mann. Also stand, während diese Wenigen fochten, die übrige Menge, vorzüglich die unter den schweren Waffen, als Zuschauer des Kampfes da. Es waren nur Leichtbewaffnete, die auch mit Umgehung des Gipfels vordrangen, die feindlichen leichten Truppen auf den Seiten angriffen und über unebene und ebene Stellen hinaus zum Kampfe zu kommen suchten; und die Nacht schied die Streitenden, die auch an diesem Tage mehr Verwundete als Getödtete hatten. Am dritten Tage sah sich der Römische Feldherr in Verlegenheit. Auf einem nackten Berggipfel konnte er nicht bleiben; ohne Schimpf, ja ohne Gefahr, sich nicht zurückziehen: wohl aber konnte ihm, wenn er wich, der Feind von den Höhen herab in das Heer fallen: und es blieb ihm nichts übrig, als das unternommene Wagstück durch beharrliche Kühnheit, die sich oft im Ausgange als Klugheit bewähret, zu verbessern. Er sah sich der Mög-

lichkeit ausgesetzt, wenn sein Feind den ehemaligen *Macedonischen* Königen ähnlich gewesen wäre, eine groſse Niederlage zu erleiden. Allein der König, der bei *Dium* mit seinen Reutern an der Küste umherschwärmte und das Geschrei und Schlachtgetöse seiner zwölftausend Mann beinahe hören konnte, verstärkte dennoch weder diese durch Absendung frischer Truppen in die Stelle der Ermüdeten, noch war er, worauf doch das Meiste ankam, selbst bei dem Treffen gegenwärtig; indeſs der *Römische* Feldherr, ein Mann schon über sechzig und von gewichtigem Körper, sich unverdrossen jeder Pflicht des Soldaten in eigner Person unterzog. Musterhaft hielt er bis ans Ende bei seiner kühnen Unternehmung aus. Er lieſs den *Popillius* zurück, ihm die Höhe besetzt zu halten; schickte Leute, um Bahn zu machen, auf die Umwege voran, über welche er weiter zog; *Attalus* und *Misagenes*, beide mit den Hülfstruppen ihrer Nation, muſsten die Arbeiter bei Eröffnung des Waldes decken; er selbst hatte die Reuterei und das Gepäck vor sich, und schloſs mit den Legionen den Zug.

5. Unbeschreiblich war ihre Noth, als sie unter beständigem Niederstürzen der Packthiere und der Lasten bergab zogen. Kaum waren sie viertausend Schritte vorgerückt, so wünschten sie nichts sehnlicher, als auf dem Wege, den sie gekommen waren, wenn es möglich sein sollte, wieder umzukehren. Die Elephanten erfüllten, fast wie ein feindlicher Angriff, den ganzen Zug mit Getümmel. Kamen sie an ungangbare Stellen, so warfen sie ihre Lenker ab, und scheuchten unter furchtbarem Gekreische Alles um sich her, hauptsächlich die Pferde, bis man ein Mittel fand, sie weiter zu bringen. Durch den Abhang hinunter wurden so, daſs man einen oberen Stützpunkt benutzte, nach unten hin zwei lange starke Pfähle in die Erde gerammet, welche nur etwas weiter, als die Breite des Thiers beträgt, von einander abstanden. Auf einem darüber [168]) liegenden Querbalken wurden Balken von bei-

[168]) Per proclive, sumto fastigio — — in eos transversi incumbentes]. —

nahe dreiſsig Fuſs Länge befestigt, so daſs eine Brücke entstand; und oben darauf Erde geschüttet. Weiter unten

Diese Stelle hat den Erklärern viel zu schaffen gemacht. *Bauers* Erklärung der Worte sumto fastigio scheint mir zu schwankend. Er sagt initio facto a summo, collocandorum asserum, qui a *summo in imum sensim* deferrent. Durch die Worte initio facto a summo collocandorum scheint er so, wie ich, dem Worte fastigium die Bedeutung der *Hohe* oder *des oberen Stützpunkts* zu geben; allein durch den Beisatz, qui a *summo in imum sensim* deferrent, giebt er wieder dem Worte fastigium, eben so wie *Crevier*, die Bedeutung einer schrägen Richtung oder Abdachung: denn *Crevier* erklärt fastigium durch modica totius asseris inclinatio. Zugegeben, daſs hier fastigium dies bedeute, wie 27, 18. und anderwärts; wird dann auch sumere in der Verbindung mit fastigium so viel heiſsen konnen, als eine Abdachung *vornehmen*, *anlegen*, *einrichten?* Ich nehme, weil mir dies zu gezwungen scheint, ich auch kein Beispiel für diese letztere Bedeutung auffinden kann, fastigium für die *Hohe*, oder den *oberen Stützpunkt*, auf welchem (nicht die duo validi asseres, sondern) die Dreiſsigerbalken ruhen sollten; und unter sumere verstehe ich eo, quod se obfert, uti, wie Horazens Sume, catelle! negat, oder auch quamcunque deus tibi fortunaverit horam, Grata sume manu (mach' Gebrauch davon, benutze sie!). Allein noch mehr habe ich gegen *Crevier* einzuwenden, wenn er unter duo validi asseres — in terra defigebantur die beiden langen Balken verstehen will, die als Träger der Dreiſsigerbalken von oben schräg ablaufen sollen. Denn 1) muſs er nun für diese, seiner Meinung nach, schräg ablaufenden Balken unten eine Stütze schaffen, und deswegen erklärt er die Worte ex interiore parte in terra defigebantur so: inferiorem partem *habebant innixam fulcris* in terra defixis. Diese fulcra setzt er gegen den Livius eigenmächtig hinein, der doch, wenn er dies hätte sagen wollen, lieber fulciebantur oder fulcris nitebantur hätte sagen sollen. Die beiden longi duo validi asseres sind nicht die schräg vom Stützpunkte ablaufenden Balken, sondern sind eben die weiter unten stehenden fulcra selbst, die *Crevier* hier suchte. Nämlich 2) wären die duo longi validi asseres die beiden von der Hohe schräg ablaufenden Balken, auf denen nachher die 30 Fuſs langen Balken liegen sollten, so müſsten diese Dreiſsigerbalken quer über jene zwei zu liegen kommen. Dann aber hätten die Dreiſsigerbalken, da doch Livius sagt, die Brücke sei nur wenig (paullo plus) breiter geworden, als ein Elephant, wenn sie die Querbalken sein sollen, auf jeder Seite einen unnützen Überschuſs von wenigstens 10 Fuſs; wenn ich auch 10 Fuſs auf die Breite eines Elephanten und seines Weges rechnen will; ferner lägen dann auch diese Dreiſsigerbalken quer über den Weg, und sie müssen doch in die Länge, den Abhang hinunter, liegen; denn auf ihnen soll ja der Elephant so lang als moglich hinabgehen. Die beiden langen starken Träger, von denen Livius sagt, in terra defigebantur, laufen nicht schräg hinab, sondern werden geradestehend in die Erde gerammt; — nicht *mit ihrem* unteren Theile; — (wozu dies? dies versteht sich von selbst) — sondern ex inferiore parte declivis soli, *weiter am Abhange unten hin*, vom oberen Stützpunkte an gerechnet. Sie sind die in der Erde aufrecht stehenden Träger. Nun fehlt uns nur noch der Querbalken, den sie tragen müssen, so daſs die 10 oder 12 Dreiſsigerbalken, auf denen der Elephant hinabgehen soll, auf dem liegenden Querbalken und vermittelst dessen auf den stehenden Trägern ruhen können. Und diesen *Querbalken* hat Livius, wenn meine Conjectur besteht, nicht vergessen, nur seine Abschreiber haben ihm diesen genommen. Ich lese statt des fehlerhaften in ees transversi incumbentes tigni — welches hier einen Un-

nach einem mäſsigen Zwischenraume wurde eine ähnliche zweite Brücke gemacht; dann eine dritte und so der Reihe nach mehrere, so weit die Felsen abschüssig waren. Vom festen Boden schritt der Elephant auf die Brücke; ehe er an das Ende derselben gelangte, wurden die Träger weggehauen und das Einfallen der Brücke lieſs ihn bis zum Anfange der folgenden Brücke allmälig hinabgleiten. Einige Elephanten behielten im Hinabgleiten das Stehen, andre sanken auf die Lenden. Hatte die Ebene der zweiten Brücke sie in Empfang genommen, so wurden sie eben so durch das Einfallen dieser unteren Brücke weiter hinabgesenkt, bis man in das ebnere Thal gelangte. Kaum etwas über siebentausend Schritte kamen die Römer an diesem Tage weiter. Das wenigste des Weges legten sie auf den Füſsen zurück; meistens kamen sie, aber auf alle mögliche Art zerstoſsen, nur dadurch weiter, daſs sie sich selbst mit ihren Waffen und anderem Gepäcke hinabwälzten: so daſs auch der, der sie diesen Weg geführt und ihnen dazu gerathen hatte, nicht leugnen konnte, mit einer Handvoll Leute hätte das ganze Heer vertilgt werden können. In der Nacht kamen sie an eine mäſsige Pläne; nur war keine Umsicht möglich, ob auch der rund umschlossene Platz nicht etwa gefährlich sei. Hatten sie gleich hier unverhofft einen Ort getroffen, wo sie endlich

sinn giebt — in eos transversim incumbenti tigni. Das *m* von transversim fiel wegen des *in* von *incumbenti* weg, und über das Zusammentreffen von incumben*titi*gni fiel das eine *ti* aus. Hatte auch der Abschreiber einmal aus transver*sim* den Nominativ transver*si* gemacht, so muſste er nun auch aus incumben*ti* den Nominativ incumben*tes* machen. Livius sagt meiner Meinung nach: longi *duo* validi asseres in terra defigebantur: in eos transversim incumbenti (scil. *tertio* valido asseri — oder *tertio* valido asseri, in illos *duos* transversim incumbenti) iniungebantur tigni ad tricenos longi pedes. Das Ganze stände so der alten Ordnung nach beisammen: *Per proclive, sumto fastigio, longi duo validi asseres ex inferiore parte in terra defigebantur, distantes inter se paullo plus, quam quanta beluae latitudo est: in eos* transversim incumbenti, *tigni, ad tricenos longi pedes, ut pons esset, iniungebantur.* Durch die Dreiſsigerbalken wird die Länge der Brücke bestimmt; durch die Worte paullo plus, quam quanta beluae latitudo est, ihre Breite. Wollte man die Dreiſsigerbalken als in die Quere gelegt annehmen, so wäre die Länge der Brücke gar nicht angegeben, aber dagegen die Breite *zweimal;* 1) durch die Dreiſsigerbalken, die dazu viel zu lang sind, noch dazu in einem engen Passe; 2) unnützerweise (und sogar mit den Dreiſsigerbalken im Widerspruche) durch die Worte paullo plus, qnam quanta beluae latitudo est.

auf festem Boden das Stehen behalten konnten, so mufsten sie doch in dem so tiefen Thale, auch noch den folgenden Tag über, auf den *Popillius* und die mit ihm zurückgelassenen Truppen warten. Und diese ebenfalls, waren sie gleich auf keiner Seite von einem Feinde bedroht, wurden durch den schlimmen Weg, wie von einem Feinde, zerarbeitet. Am dritten Tage zogen sie in Vereinigung durch den Wald, welchen die Anwohner die *Schönfichte* nennen. Von hier gingen sie am vierten Tage über eben solche Unwege, aber ans Gewohnheit schon mit mehr Erfahrung, auch unter begünstigernden Hoffnungen, theils weil nie ein Feind sich zeigte, theils weil sie dem Meere näher kamen, auf die Gefilde herab und lagerten sich zwischen *Heracleum* und *Libethrum* mit dem Fufsvolke, dessen gröfserer Theil die Höhen besetzte. Diese umschlossen das Thal und auch einen Theil des Feldes, wo die Reuterei lagern sollte.

6. Die Nachricht von des Feindes Ankunft wurde dem Könige gebracht, als er eben im Bade safs. Erschrocken sprang er aus der Wanne, raffte sich fort mit dem Geschreie, er sei ohne Schlacht überwunden, und indem er alle Augenblicke von dem einen übereilten Entschlusse und Befehle auf den andern verfiel, hiefs er zwei von seinen Vertrauten, [den *Nicias*, nach *Pella* abgehen, wo der königliche Schatz niedergelegt war, und, was er dort an Gelde fände, ins Meer werfen; und dem *Andronicus* nach *Thessalonich*, um die Schiffswerfte anzuzünden. Zugleich zog er die Posten unter dem *Hippias* und *Asclepiodotus*] zurück und eröffnete so den Feinden jeden Zugang. Er selbst zwang die Bewohner von *Dium*, wo er eiligst die sämtlichen vergoldeten Standbilder [169]), damit sie nicht

[169]) Ipse ab Dio], — Die vorhin durch [] bemerkte Lücke habe ich nach *Creviers* Ergänzung übersetzt. Unter den von *Dium* mitgenommenen Standbildern waren (nach *Crev.* Man sehe Plin. Vellei. und Arrian.) die turma equestris, Lysippi opus, oder die Bilder der 25 Tapfern, die in der Schlacht am *Granicus* gefallen waren, nebst *Alexanders* Bilde, auf dessen Befehl *Lysippus* sie gefertigt hatte. — Das Komma, welches *Drakenb.* hinter Ipse setzt, lasse ich mit *Crev.* hier wegfallen, setze es aber hinter ab Dio. Dadurch entsteht der bessere Zusammenhang: Ipse ab Dio,

dem Feinde zum Raube würden, auf die Flotte bringen lieſs, sogleich nach *Pydna* auszuwandern; und machte nun die anscheinende Unbesonnenheit des Consuls, auf einen Platz vorgerückt zu sein, von wo er sich ohne des Feindes Willen nicht zurückziehen konnte, zu einer nicht unüberlegten Kühnheit. Denn die Römer hatten nur zwei Gebirgswege, auf denen sie sich hier herausziehen konnten, den einen durch *Tempe* nach *Thessalien*, den andern nach *Macedonien* neben *Dium* vorbei; und beide waren vom Könige mit Posten besetzt. Hätte also ein Feldherr mit Fassung nur zehn Tage lang den ersten Anblick des drohend anrückenden Feindes ausgehalten, so hätteu die *Römer* sich eben so wenig durch *Tempe* nach *Thessalien* zurückziehen können, als für ihre Zufuhr einen offnen Weg gehabt. Denn ein Durchzug durch das Waldgebirge *Tempe* hat seine Schwierigkeiten, wenn auch kein Krieg ihn unsicher macht. Den Paſs entlang, der in einer Länge von fünftausend Schritten so enge fortgeht, daſs für ein beladenes Packthier nur ein schmaler Weg bleibt, sind auf beiden Seiten die Felsen so schroff, daſs man ohne schwindlicht und bewuſstlos zu werden kaum hinabblicken kann. Auch das Tosen und die Tiefe des in der Mitte des Thales flieſsenden Stroms *Peneus* ist schrecklich. Diese schon durch die Natur so grauenvolle Gegend war an vier verschiedenen Stellen mit königlichen Posten besetzt. Der eine stand vorn am Eingange bei *Gonnus*, der andre bei *Condylon* in einem unbezwinglichen Bergschlosse, der dritte bei *Lapathunt* mit dem Zunamen der *Schlagbaum*;

auratis — — in classem congestis, ocius demigrare Pydnam cogit; nämlich incolas oder cives, welches *Liv.*, da es sich von selbst versteht, eben so gut auslassen konnte, als 10, 9. vocare tribus extemplo populus *(praeconem)* iubebat; 39, 7. u. 34, 39. u. 42, 59. receptui canere *(tubicines, cornicines)* iussit; 42, 26. clamor iubentium *(signiferos)* referre signa; und gerade so, wie an unserer Stelle, 45, 27. ad Aeginium et Agassas diripiendas mittit: *Agassas*, quod, quum Marcio (cives) *tradidissent urbem*, — *defecerant* rursus ad Persea. *Duker* und *Drakenb.* geben davon an verschiedenen Stellen noch viel mehr Beispiele. Ich folge dieser Erklärung lieber, als wenn man annehmen wollte, daſs von den beiden beisammenstehenden Worten eiuis ocius der Ähnlichkeit wegen der Accusativus in is weggefallen sei, von welchem *Drak.* 22, 8, 7. Beispiele in Menge giebt.

der vierte war in der Mitte des Thals, wo es am engsten ist, über dem Wege selbst aufgestellt, so daſs schon zehn Bewaffnete ihn mit Leichtigkeit behaupten konnten. Wäre also den *Römern* zugleich der Zugang der Lebensmittel durch das *Tempe* und zugleich die Rückkehr abgeschnitten, so muſsten sie wieder zu den Gebirgen umkehren, über welche sie herabgekommen waren. Hatten sie das gekonnt, weil sie unbemerkt sich durchschlichen, so wurde es ihnen jetzt vor des Feindes Augen, wenn er die oberen Höhen besetzt hatte, unmöglich: schon die Erinnerung an die ausgestandenen Mühseligkeiten würde sie muthlos gemacht haben. Es blieb ihnen, da sie sich auſs Gerathewohl eingelassen hätten, nichts weiter übrig, als sich nach *Macedonien* bei *Dium* mitten durch die Feinde hinauszuziehen; und selbst dies hatte, wenn nicht die Götter dem Könige den Verstand nahmen, ungeheure Schwierigkeiten. Denn da der Fuſs des Gebirges *Olympus* nur etwas über tausend Schritte Raum an der Küste übrig läſst, und der bei seiner Mündung weit austretende Strom *Baphyrus* die eine Hälfte des Platzes bedeckt, die andre Hälfte der Ebene theils der Tempel *Jupiters*, theils die Stadt einnimmt; so konnte der sehr geringe Überrest von Platz leicht durch einen mäſsigen Graben und Wall gesperrt werden; und der Steine und Bäume aus dem Walde waren so viele zur Hand, daſs man sogar eine Mauer hätte vorziehen und Thürme aufführen können. Das Alles lieſs sein vor dem plötzlichen Schrecken erblindender Verstand aus der Acht. Er entblöſste alle Posten von Truppen, öffnete sie dem Feinde und floh nach *Pydna* zurück.

7. Der Consul, der sich durch die Dummheit und Unthätigkeit des Feindes um ein Groſses gesichert und zu Hoffnungen berechtigt sah, lieſs dem *Spurius Lucretius* nach *Larissa* zurücksagen, er möge die in der Gegend um *Tempe* vom Feinde verlassenen festen Plätze besetzen; schickte den *Popillius* vorauf, die Ausgänge bei *Dium* zu untersuchen; rückte auf die Nachricht, es stehe nach allen Seiten hin Alles offen, in zwei Märschen bis *Dium* vor, und lieſs sein Lager, um alle Entweihung des Heiligthums

zu verhüten, unmittelbar unter dem Tempel abstecken. Bei seinem Einzuge in die Stadt, die freilich nicht groſs, aber durch öffentliche Anlagen und eine Menge Standbilder verschönert und trefflich befestigt war, konnte er kaum glauben, daſs bei der unnöthigen Aufopferung alles dessen nicht eine List zum Grunde liege. Die sämtlichen Umgebungen zu untersuchen, verweilte er Einen Tag, brach dann auf und rückte, in der Voraussetzung, er werde Getreide genug in Vorräthen finden, bis an einen Fluſs, Namens *Mitys*. Auf seinem Zuge am folgenden Tage nahm er die Stadt *Agassä* in Besitz, deren Bewohner sich ergaben; und um die Herzen der übrigen *Macedonier* zu gewinnen, begnügte er sich mit Geiseln und sagte den Bürgern, er überlasse ihnen ihre Stadt ohne Besatzung; sie möchten, ohne Kriegssteuer zu zahlen, nach ihren eignen Gesetzen leben. Von hier rückte er Einen Tagemarsch weiter, und lagerte sich am Flusse *Ascordus:* da er aber, je weiter er sich von *Thessalien* entfernte, immer gröſseren Mangel an *Allem* fühlte, ging er nach *Dium* zurück: und es wurde Allen einleuchtend, wie schlimm es ihm gegangen sein würde, wenn man ihn von *Thessalien* abgeschnitten hätte, von dem er sich ohne Gefahr nicht einmal entfernen konnte.

Als *Perseus* seine sämtlichen Truppen und Heerführer zusammengezogen hatte, schalt er auf die Befehlshaber seiner Besatzungen, am meisten auf den *Asclepiodotus* und *Hippias*, welche, wie *er* sagte, die Schlüssel zu *Macedonien* den *Römern* überliefert hätten; eine Schuld, die doch niemand eigentlicher trug, als er selbst. Der Consul, der von seiner schon auf der hohen See erblickten Flotte hoffen konnte, daſs sie ihm Zufuhr bringe, — denn das Getreide stand in sehr hohem Preise und war fast nicht zu haben — erfuhr, als sie jetzt in den Hafen eingelaufen war, sie habe die Schiffe mit den Ladungen zu *Magnesia* gelassen. Bei seiner Ungewiſsheit, was nun zu thun sei — so sehr hatte er mit seiner schwierigen Lage zu kämpfen, wenn auch nicht die mindeste Einwirkung von Seiten des Feindes sie verschlimmerte — meldete ihm sehr zur gele-

genen Zeit ein Brief vom *Spurius Lucretius*, er sei im Besitze der sämtlichen Bergschlösser oberhalb *Tempe* und um *Phila*, und habe darin einen Vorrath von Getreide und andern Bedürfnissen gefunden.

8. Hierüber sehr erfreuet zog der Consul von *Dium* nach *Phila*, zugleich, um hier die Besatzung zu verstärken, und den Truppen ihr Getreide auszutheilen, das ihnen zu langsam angefahren wurde. Diesen Zug nahm das Gerücht von einer sehr ungünstigen Seite. Einige sagten, der Feldherr habe sich aus Furcht vom Feinde zurückgezogen, weil er, wenn er geblieben wäre, hätte schlagen müssen; Andre, er wisse nicht, daſs das Glück im Kriege täglich neue Verhältnisse gebe; denn er habe, ob sich gleich die Umstände ihm geboten hätten, aus den Händen gehen lassen, was er späterhin nicht wieder gewinnen könne. Auch weckte gleich der aufgegebene Besitz von *Dium* den Feind, so daſs er nun endlich fühlte, er müsse das wieder erobern, was er vorhin durch seine Schuld verloren hatte. Als er den Abzug des Consuls erfuhr, ging er nach *Dium* zurück, und was die Römer aus einander geworfen und zerstört hatten, stellte er wieder her, die herabgestürzten Mauerzinnen legte er wieder auf und sorgte allenthalben für die Festigkeit der Mauern. Dann nahm er fünftausend Schritte von der Stadt ein Lager am diesseitigen Ufer des Stromes *Enipeus*, um selbst an dem Strome und seinen Schwierigkeiten des Übergangs ein Bollwerk zu haben. Dieser flieſst aus einem Thale des *Olympgebirges*, im Sommer klein, im Winter durch die Regengüsse reiſsend; über den Felsen [170] bildet er gewaltige Wassermassen; unterhalb aber dadurch, daſs er das aufgewühlte Erdreich ins Meer hinausspült, sehr tiefe Schlünde, und weil er die Mitte seines Bettes aushöhlt, auf beiden Seiten jähe Ufer. In der Hoffnung, durch diesen Fluſs sei dem Feinde der Weg gesperrt,

170) Supra rupes]. — So lese ich mit *Crev.* das Übrige nach *Gronovs* Verbesserung, nämlich: ingentea gurgites facit; et infra, prorutam in mare evolvendo terram, praealtas etc. Auſserdem, daſs rupes (nicht rupem) die alte Lesart ist, ist es auch an sich wahrscheinlicher, daſs der Fluſs in seinem Laufe an *mehrere* Klippen kam.

beschloſs *Perseus*, die übrige Zeit dieses Sommers so hinzubringen. Unterdeſs schickte der Consul den *Popillius* mit zweitausend Bewaffneten von *Phila* nach *Heracleum*. Dies liegt beinahe fünftausend Schritte von *Phila*, in der Mitte zwischen *Dium* und *Tempe* auf einem über den Strom ragenden Felsen.

9. Ehe *Popillius* die Mauern durch seine Krieger angriff, lieſs er durch Abgeordnete den Obrigkeiten und den Häuptern der Stadt die Vorstellung thun, sie möchten sich lieber dazu entschlieſsen, die Zuverlässigkeit und Schonung der Römer kennen zu lernen, als die Gewalt ihrer Waffen. Seine Vorschläge blieben ohne Wirkung, weil man von dort aus die Wachtfeuer des königlichen Lagers am *Enipeus* vor Augen hatte. Nun begann die Belagerung zu Lande und zu Wasser — denn auch von der Seeseite her hatte die Flotte angelegt — zugleich durch Gefecht, durch Anlagen und Werkzeuge. Auch benutzten einige Römische Jünglinge ein Übungsspiel der Kampfbahn für den Krieg, und erstiegen so die Mauer, wo sie am niedrigsten war. Es war damals üblich, als unsre Übertreibung, die Kampfbahn mit Thieren aus aller Welt anzufüllen, noch nicht eingeführt war, für die Augenweide mehrere Arten von Spielen aufzusuchen, und [171] wenn ein Rennwagen seine Umzüge nur einmal, oder ein Abspringer sie nur einmal machte, so verstrich mit dem Aufzuge beider kaum die Zeit einer Stunde. Unter andern stellte man auch bewaffnete Jünglinge auf, an die sechzig jedesmal; zuweilen, bei Spielen von gröſserem [172] Aufwande, ihrer mehrere. Ihr Aufzug war theils bildlich dargestellte Kampfübung eines Heeres, theils Ausübung [173] eines eher nied-

[171] genera; *nec*, semel]. — Statt *nec* lese ich mit dem Msc. des Perizonius *ac*.

[172] apparitoribus]. — Wer folgte nicht gern dem von *Muretus* so glücklich vorgeschlagenen apparatioribus?

[173] elegantioris exercitii]. — Einige wollen hier das Wort artis wegstreichen, Andere durch folgende Versetzung helfen: elegantioris, quam exercitii militaris, artis. Dies bleibt, wie ich meine, immer etwas gezwungen. Ich lese exercitio. Das Substantivum exercitio, onis, ist für die aurea Latinitas des Livius weder zu veraltet, denn zu Ulpians und

lichen, als für den Soldaten passenden Kunststücks, und näherte sich mehr einer Anwendung der Waffen im Geiste des Fechterspiels. Nach mehrerlei im Spielgefechte gemachten Bewegungen traten sie in ein Viereck zusammen, schoben die Schilde über ihren Köpfen dicht an einander, und zwar so, daſs die Ersten aufrecht standen, die Zweiten etwas gebückt, noch mehr die Dritten und Vierten, und die Letzten sogar auf dem Kniee lagen; und so bildeten sie ein nach Art der Hausdächer schräg ablaufendes Schilddach. Dann liefen aus einer Entfernung von beinahe funfzig Fuſs zwei Bewaffnete herbei; nach wechselseitiger Bedrohung machten sie sich auf den dichtgeschlossenen Schilden von unten zur Höhe des Schilddachs hinauf, und sprangen nicht anders, als auf festem Boden, bald, gleichsam zur Vertheidigung des Schilddachs, am äuſsersten Rande desselben herum, bald in der Mitte mit einander fechtend. Wie also die Soldaten auf einem ähnlichen Schilddache gegen die Mauer anrückten, so waren sie mit den Vertheidigern der Mauer in gleicher Höhe; und als sie diese verjagt hatten, stieg die Mannschaft von zwei Fahnen in die Stadt hinüber. Nur darin waren die Schilddächer verschieden, daſs hier bloſs die Vordersten in der ersten Reihe und auf den beiden Seiten die Schilde nicht über den Kopf emporhoben; sonst würden sie ihre Körper bloſsgegeben haben; sondern sie ihrem Körper vorhielten, wie Fechtende. Nun konnte theils sie selbst im Anrücken kein von der Mauer herabgeworfenes Geschoſs verwunden; theils glitten die auf das Schilddach geschossenen Pfeile, wie ein Regen, auf der ableitenden Schräge unschädlich hinunter. Der Consul selbst verlegte, nach der Eroberung von *Hera-*

Popinians Zeiten war es noch im Gebrauche; noch zu jung, denn schon Cato hat es. Man sehe die von Gesner im Thesaur. angeführten Stellen. Dann wäre exercitio der zu inductio und simulacrum und propior passende Nominativ. Allein der Abschreiber, der es für den Ablativ von dem ihm bekannteren Exercitium hielt, verwandelte das ihm fremde exercitio in den zu elegantioris passenden Genitiv. In den bald folgenden Worten, Quum alios decursus, folge ich *Duk.*, *Doujat* u. *Crevier*, welche Quum alios decursu lesen wollen. Auch lese ich statt praetecta mit *Lips.*, *Duk.*, *Drak.*, u. *Crev.* praetenta.

eleum, sein Lager hieher, als wollte er nach *Dium*, und wenn er hier den König vertrieben hätte, sogar nach *Pierien* vorrücken. Da er sich aber schon auf die Winterquartiere anschickte, so gab er Befehl, für die aus *Thessalien* herbeizuschaffende Zufuhr die Wege zu pflastern und gelegene Plätze zu Vorrathshäusern zu wählen, wo die Überbringer der Zufuhr einkehren könnten.

10. Als *Perseus* endlich nach jenem Schrecken, von dem er bedonnert war, wieder Muth faſste, so wünschte er, man hätte lieber seine Befehle damals nicht befolgt, als er in der Bestürzung den Schatz zu *Pella* ins Meer werfen, die Schiffswerfte zu *Thessalonich* anzünden hieſs. *Andronicus*, den er nach *Thessalonich* geschickt hatte, hatte gezögert, um ihm Raum zu geben, wie es nachher wirklich eintraf, sich eines Bessern zu besinnen. Weniger auf seiner Hut hatte *Nicias* zu *Pella* einen Theil der Geldsummen, so viel er gerade fand, ins Meer geworfen; hatte aber, wie es schien, einen Fehler begangen, der sich wieder gut machen lieſs, insofern durch Taucher fast alles Geld wieder herausgezogen wurde. Und der König schämte sich jener Bestürzung so sehr, daſs er die Taucher heimlich hinrichten lieſs, nachher auch, um keinen Mitwisser jenes tollen Befehls zu haben, den *Andronicus* und *Nicias*.

Unterdeſs war *Cajus Marcius* mit seiner Flotte von *Heracleum* nach *Thessalonich* gegangen, hatte das Gebiet auf mehreren Seiten durch die an der Küste ausgesetzten Soldaten weit umher verheeren lassen, und die Feinde, wenn sie aus der Stadt heranzogen, durch mehrere glückliche Gefechte genöthigt, eiligst in die Mauern zurückzufliehen. Schon bedrohete er die Stadt selbst; da wurden [174]) durch Aufpflanzung eines vielfachen Wurfgeschützes nicht bloſs die an den Mauern Herumstreifenden, zu unbehutsam sich Nähernden, sondern selbst seine Soldaten

[174]) quum — — percutiebantur]. — In der kleinen Ed., welche Hr. *Walch* (emendd. p. 184.) nicht gesehen hatte, erklärt *Crevier* diese Stelle ganz richtig so: iamque ipsi urbi terribilis erat, quum subito conversa est rerum facies, dispositis super urbis muros tormentis, quibus Romani — *percutiebantur*.

auf den Schiffen, von den dem Wurfgeschütze entfliegenden Steinen getroffen. Er rief also die Truppen auf die Schiffe zurück, hob die Belagerung von *Thessalonich* auf, und sie segelten von hier nach *Ania*. Funfzehn tausend Schritte ist diese Stadt davon entfernt und liegt *Pydna* gegenüber, auf fruchtbarem Boden. Nach Verwüstung ihres Gebietes fuhren sie längs der Küste weiter und kamen nach *Antigonea*. Wie sie hier gelandet waren, verheerten sie zuerst die Gegend allenthalben und brachten eine ansehnliche Beute auf die Schiffe. Als sie sich nachher zerstreuten, griffen die *Macedonier*, aus Fuſsvolk und Reuterei gemischt, sie an, verfolgten sie auf ihrer gestreckten Flucht bis an das Meer, tödteten ihrer beinahe fünfhundert und nahmen eben so viele gefangen. Und nur die äuſserste Noth, als sie sich ohne Gefahr auch nicht einmal auf ihre Schiffe retten konnten, brachte die Römer theils durch die Verzweiflung an jedem andern Rettungsmittel, theils durch den Unwillen, zur Erbitterung. Am Ufer begann der Kampf von neuem; und die Truppen auf den Schiffen unterstützten ihn. Hier fielen der *Macedonier* gegen zweihundert; eben so viele wurden Gefangene. Nach ihrer Abfahrt von *Antigonea* machten die *Römer* eine Landung auf eine Gegend von *Pallene*, um sie zu plündern. Diese Gegend gehörte zum Gebiete von *Cassandrea*, und war bei weitem die fruchtbarste auf der ganzen Küste, an welcher sie vorbeigesegelt waren. Hier stieſs König *Eumenes*, der mit zwanzig Deckschiffen von *Elea* ausgesegelt war, zu ihnen; ferner fünf Deckschiffe, welche König *Prusias* schickte.

11. Diese Verstärkung seiner Macht gab dem Prätor Muth zu einem Angriffe auf *Cassandrea* selbst. Die Stadt ist vom Könige *Cassander* auf der Landenge selbst erbauet, welche das *Pallenische* mit dem übrigen *Macedonien* verbindet, auf der einen Seite vom *Toroneischen*, auf der andern vom *Macedonischen* Meerbusen eingeschlossen. Es ragt nämlich die Landzunge, auf welcher sie liegt, ins Meer hinaus, und tritt eben so weit vor, als das Gebirge *Atho*, hat aber mit ihren zwei ungleichen Vorgebirgen,

von denen das größere *Posideum*, das kleinere *Canaſträum* heiſst, ihre Richtung gegen *Magnesien*. Die Belagerer hatten sich in die Stellen zum Angriffe getheilt. Die *Römer* führten ihre Verschanzungen bei den sogenannten *Schrägen* vom *Macedonischen* Meere bis an das *Toroneische*, rammeten auch, um den Weg zu sperren, ästige Baumstämme vor: auf der andern Seite ist ein schmaler Wasserstrich; hier unternahm *Eumenes* den Sturm. Den *Römern* machte die Ausfüllung eines Grabens, welchen *Perseus* neulich zum Schutze des Orts gezogen hatte, die meiste Arbeit. Weil der Prätor hier nirgend Erdhaufen gewahr wurde, so fragte er, wo das Erdreich aus dem Graben hingeschaffet sei; und man zeigte ihm die angelegten Gewölbe, die aber nicht mit der alten Mauer in gleicher Dicke, sondern nur aus Einer Reihe von Backsteinen aufgeführt wären. Da kam er auf den Entſchluſs, mit Durchbrechung dieser Mauerwand den Weg in die Stadt sich zu öffnen. Dies würde er unbemerkt thun können, wenn er die Mauer auf einer andern Seite mit Sturmleitern angriffe, und mit dem hiedurch verursachten Lärme bewirkte, daſs die Vertheidiger der Stadt, jene Stelle zu schützen, sich dorthin wendeten. Zur Besatzung lagen in *Cassandrea*, auſser einer bedeutenden Mannschaft von Eingebornen, achthundert *Agrianen* und zweitausend *Penesten* aus *Illyrien*, welche *Pleuratus* von dort [175]) geschickt hatte, beides kriegerische Völker. Während die *Römer* gegen solche Vertheidiger der Mauern mit höchster Anstrengung hinaufzuklimmen suchten, eröffneten die im Augenblicke durchbrochnen Wände der Gewölbe die Stadt; und wären Bewaffnete zur Stelle gewesen [176]), welche hät-

175) inde missi]. — Ich beziehe dieses inde auf ein in Penestarum Illyriorum steckendes ex Penestia Illyrici; so wie, wenn es hieſse: legati a *Siculis* venere. *Eo* missi sunt, — aus a Siculis zu eo ein in Siciliam gedacht werden müſste. Herr *Walch* will statt inde missi lieber intromissi lesen.

176) quod si, qui irrupere, armati fuissent]. — Ich halte mich hier an *Jak. Perizonius*; nur interpungire ich die von ihm verbesserte Lesart so: Quod si, qui irrumperent armati, fuissent. — — Si fuissent für si praesto fuissent, qui cum armis irrumperent.

ten hineindringen können, so würden sie die Stadt sogleich erobert haben. Als den Soldaten die Vollendung jener Arbeit gemeldet wurde, erhoben sie freudiges Muthes plötzlich ein Geschrei, weil der Eine auf dieser, der Andre auf einer andern Stelle einzudringen hoffte.

12. Die Feinde geriethen anfangs in Verwunderung, was das plötzliche Geschrei zu bedeuten habe. Als aber die Befehlshaber der Besatzung, *Pytho* und *Philipp*, hörten, der Weg in die Stadt sei gemacht, so stürzten sie, in der Überzeugung, dafs jene Arbeit für *den* gethan sei, der mit dem Angriffe zuvorkomme, mit einer starken Schar *Agrianen* und *Illyrier* hinaus, und jagten die *Römer*, die von hier und von dort sich sammelten und zum Einbruche in die Stadt zusammengerufen wurden, aber noch nicht in Schlufs und Stellung waren, in die Flucht, setzten ihnen bis an den Graben nach und stürzten die Hineingesprengten haufenweise über einander. Hier wurden beinahe sechshundert Mann getödtet, und fast Alle, die zwischen der Mauer und dem Graben überfallen waren, verwundet. Durch seinen eignen Versuch geschlagen verlor der Prätor die Lust zu ähnlichen Entwürfen; auch *Eumenes*, ob er gleich zur See und zu Lande gleichzeitige Angriffe that, hatte nicht das gewünschte Glück. Folglich beschlossen Beide, ihre Posten zu verstärken, damit von *Macedonien* aus keine Hülfe hineingeschickt werden könne, und die Mauern, gegen welche ihnen der Sturm aus freier Hand nicht gelungen sei, durch Werke anzugreifen. Während sie hierzu die Anstalten trafen, schickte man von *Thessalonich* zehn königliche Boote mit auserlesenen *Gallischen* Hülfstruppen, und diese kamen, weil sie die feindliche Flotte auf der Höhe vor Anker wahrgenommen hatten, bei dunkler Nacht in Einer Reihe hinter einander, so nahe als möglich neben dem Ufer hin, zur Stadt. Der Ruf von dieser neuen Verstärkung nöthigte sowohl die *Römer*, als den König, von der Belagerung abzustehen. Sie fuhren um das Vorgebirge und landeten mit der Flotte bei *Torone*. Auch hier versuchten sie einen Sturm, segelten aber, sobald sie sich von der Stärke der Besatzung überzeugten, mit Auf-

gebung ihres Unternehmens nach *Demetrias.* Als sie hier bei ihrer Annäherung die Menge der Bewaffneten auf den Mauern erblickten, fuhren sie vorbei und lieſsen die Flotte bei *Iolcos* landen, um, wenn sie dort die Gegend geplündert hätten, von hier aus auch *Demetrias* anzugreifen.

13. Unterdessen schickte auch der Consul, um nicht in Feindes Lande nur als der Unthätige dazustehen, den *Marcus Popillius* mit fünftausend Mann zu einem Angriffe auf die Stadt *Meliböa.* Sie liegt am Fuſse des *Ossagebirges*, wo sich dieses nach *Thessalien* hinziehet, auf einer *Demetrias* beherrschenden Höhe. Zuerst setzte die Ankunft der Feinde die Bewohner des Orts in Bestürzung; als sie sich aber von dem überraschenden Schrecken erholten, vertheilten sie sich in den Waffen an die Thore und auf die Mauern, wo sich irgend ein Hinansteigen des Feindes besorgen lieſs, und nahmen ihm dadurch sogleich die Hoffnung, im ersten Sturme die Stadt gewinnen zu können. Er schickte sich also zur Einschlieſsung an und begann die Aufführung der Belagerungswerke. Als nun *Perseus* hörte, daſs zu gleicher Zeit, während das Heer des Consuls *Meliböa* belagere, auch eine Flotte bei *Iolcos* stehe, um von dort aus einen Angriff auf *Demetrias* zu thun, so lieſs er einen von seinen Heerführern, *Euphranor*, mit zweitausend Auserlesenen nach *Meliböa* gehen; zugleich mit dem Befehle, sobald er die *Römer* vor *Meliböa* weggeschlagen habe, sich heimlich nach *Demetrias* hineinzuziehen, ehe die *Römer* gegen diese Stadt von *Iolcos* anrücken könnten. Plötzlich zeigte sich dieser auf den Höhen; und die Belagerer von *Meliböa* gaben in gröſster Eile ihre Werke auf und steckten sie in Brand. So war ihr Abzug von *Meliböa. Euphranor* ging, nach dem Entsatze der einen Stadt, sogleich nach *Demetrias.* Und nun konnte man hier mit Sicherheit hoffen, nicht bloſs die Mauer vertheidigen, sondern selbst die Dörfer vor Plünderungen schützen zu können. Es erfolgten Ausfälle auf die zerstreuten Plünderer und die Feinde hatten viele Verwundete. Dennoch ritten der Prätor und der König um die Stadt, ihre Lage in Augenschein zu nehmen, ob sich auf irgend einer Seite

durch Werke oder Sturm ein Versuch machen lasse. Es hieſs, hier hätten der Cretenser *Cydas* und *Antimachus*, der Befehlshaber von *Demetrias*, über eine Verbindung zwischen dem *Eumenes* und *Perseus* Unterhandlungen gepflogen. Wenigstens zog man von *Demetrias* ab. *Eumenes* schiffte zum Consul, stattete ihm zu dem gelungenen Einbruche in *Macedonien* seinen Glückwunsch ab und ging in sein Reich nach *Pergamus* zurück. Der Prätor *Marcius Figulus*, der einen Theil seiner Flotte zum Überwintern nach *Sciathus* schickte, ging mit den übrigen Schiffen nach *Oreum* auf *Euböa*, weil ihm die Stadt vorzüglich dazu gelegen schien, den in *Macedonien* und *Thessalien* stehenden Heeren von hieraus Zufuhr zu senden. Über den König *Eumenes* weichen die Berichte sehr von einander ab. Will man dem *Valerius* von *Antium* glauben, so findet man bei ihm, der König habe weder den Prätor mit einer Flotte unterstützt, so oft ihn auch dieser schriftlich zu sich entboten habe, noch sei er in Gutem vom Consul bei seiner Abreise nach *Asien* geschieden; denn es habe ihn verdrossen, daſs ihm die *Römer* nicht gestatteten, mit ihnen in einerlei Lager zu stehen. Man habe ihn nicht einmal bewegen können, seine mitgebrachte *Gallische* Reuterei zurückzulassen. Dagegen soll sein Bruder *Attalus* bei dem Consul geblieben, seine ungeheuchelte Ergebenheit sich immer gleich und seine Dienste in diesem Kriege ausgezeichnet gewesen sein.

14. Während in *Macedonien* Krieg geführt wurde, kamen *Transalpinische* Gesandte nach Rom, von einem Fürsten der *Gallier*, — er wird unter dem Namen *Balanos* angeführt, das Volk aber, zu dem er gehört haben soll, nicht angegeben — — und versprachen Hülfstruppen zum *Macedonischen* Kriege. Der Senat lieſs ihm Dank sagen und schickte ihm Geschenke, eine goldene Halskette von zwei *) Pfund, an goldnen Opferschalen vier**) Pfund, ein Pferd mit Brust- und Stirnschilden und eine Ritter-

*) 620 Gulden Conv. M.

**) 1240 Gulden.

rüstung. Gleich nach den *Galliern* überreichten die *Pamphylischen* Gesandten im Rathhause einen goldenen Kranz, aus zwanzig tausend Goldphilippen *) gefertigt; und die Bitte, dies Geschenk im Allerheiligsten des allmächtigen *Jupiter* niederlegen und auf dem *Capitole* ein Opfer bringen zu dürfen, wurde ihnen bewilligt. Auf ihr Gesuch um Erneurung der Freundschaft bekamen diese Gesandten eine sehr gefällige Antwort, und man lieſs Jedem ein Geschenk von zweitausend **) Kupferassen zustellen. Nun erhielten die Gesandten vom Könige *Prusias* und gleich nachher auch die von den *Rhodiern*, die über einerlei Gegenstand sich sehr verschieden äuſserten, im Senate Gehör. Die Vorträge Beider handelten von Wiederherstellung des Friedens mit dem Könige *Perseus*. *Prusias* lieſs mehr in bittendem, als in forderndem Tone, versichern, «So wie er es «bis dahin mit den *Römern* gehalten habe, so werde er «auch, so lange der Krieg daure, auf ihrer Seite sein. Da «sich indeſs vom *Perseus*, wegen Beendigung des Krieges «mit den Römern, Gesandte bei ihm eingefunden hätten[177], «so habe er ihnen versprochen, bei dem Senate eine Fürbitte einzulegen. Er bitte die Väter — wenn sie sich «anders dazu verstehen könnten — ihren Zorn aufzugeben. Auch könnten sie bei dem zu verdienenden Danke, «den Frieden wieder eingeleitet zu haben, von *ihm* Ge«brauch machen.» So sprachen die Gesandten des Königs. Die *Rhodier* hingegen, die mit Übermuth ihre Verdienste um das Römische Volk erwähnten, und beinahe den Sieg, vorzüglich den über den König *Antiochus*, sich gröſstentheils selbst zuschrieben, fügten hinzu: «Ihre Freundschaft

*) 125,000 Gulden. Die Gröſse dieser Summe erklärt uns *Crevier* so: Corona iſta dicanda erat Iovi et stabili sede in Capitolio collocanda.

**) 62 Gulden.

[177]) et iis pollicitum]. — Wegen dieses et will *Gronov* auch nachher lesen: *et* petere, si possent u. s. w. Man sehe seine Anmerkung bei *Drakenb.* Ich vermuthe, jenes erste et sei aus ēē, d. i. esse, enstanden. Und ich verstehe die Stelle so: Ceterum quum ad se a Perseo legati venissent de finiendo cum Romanis bello, [se] esse iis pollicitum, deprecatorem apud senatum futurum: petere, (si possent inducere in animum) ut finiant iram. Se quoque in gratia reconciliatae pacis [senatum] posse uti.

«mit dem Könige *Perseus* habe zu einer Zeit ihren Anfang «genommen, als zwischen *Macedonien* und *Rom* Friede «gewesen sei. Ungern hätten sie diese, da *Perseus* nichts «um sie verschuldet habe, unterbrochen, bloſs weil es den «*Römern* so gefallen habe, sie zur Theilnahme an diesem «Kriege zu nöthigen. Jetzt empfänden sie schon ins dritte «Jahr die vielfachen Übel dieses Krieges. Bei der Sperrung «zur See leide ihre Insel Mangel, weil sie mit den Ein«künften von der See auch die Zufuhr verliere. Da sie «dies nicht länger hätten aushalten können, hätten sie «*andre* Gesandte an den *Perseus* nach *Macedonien* abge«hen lassen, ihm anzudeuten, es sei der Wille der *Rho«dier*, daſs er mit den *Römern* Frieden mache. *Sie selbst* «wären mit derselben Erklärung nach *Rom* gesandt. Wer «von beiden Theilen Schuld daran sei, daſs der Krieg nicht «beendigt werde, gegen den würden die *Rhodier* ihre Maſs«regeln zu nehmen wissen.» Ich bin überzeugt, daſs man dies auch noch jetzt nicht ohne Unwillen lesen oder hören kann: es läſst sich also auf die Empfindungen der Väter schlieſsen, als sie so etwas anzuhören hatten.

15. *Claudius* sagt, man habe ihnen gar keine Antwort gegeben; nur sei ihnen der Senatsschluſs vorgelesen, durch welchen das Römische Volk die *Carier* und *Lycier* für unabhängig erklärte, und [178]) woraus *sie* ersehen muſsten, daſs man sogleich Schreiben an beide Völker mit dieser Anzeige abgehen lieſs. Als der Erste der Gesandschaft, für dessen hohen Ton so eben noch das Rathhaus fast zu klein wurde, dieses hörte, soll er zusammengesunken sein. Nach Andern wurde ihnen folgende Antwort gegeben:

---

178) literasque extemplo ad utramque gentem * scirent]. — Durch das Sternchen hat man hier eine Lücke andeuten wollen, die ich nicht finden kann. Auch kommen mir die hier vorgeschlagenen Abänderungen ganz unnöthig vor. Aus den Worten senatus consultum *recitatum, quo* — und aus que hinter literas erkläre ich mir die Stelle so: *et quo* (scil. recitato), Rhodii scirent, literas ad utramque gentem mitti, indicatum utrique hanc Romanorum voluntatem. Das Wort Rhodii hatte Livius nicht nöthig, weil schon vorher nihil responsum sich auf Rhodiis bezog, und auch gleich nachher principem legationis ein Rhodiorum voraussetzt. Über *Carien* und *Lycien* in Beziehung auf die *Rhodier* vergl. man nach *Dukers* Angabe 37, 55. 56. 38, 39. 41, 6. 25. 42, 14. 45, 22.

« Das *Römische* Volk habe theils beim Ausbruche dieses « Krieges aus zuverlässigen Quellen erfahren, daſs sich die « *Rhodier* mit dem Könige *Perseus* gegen den Römischen « Stat auf geheime Plane eingelassen hätten; theils habe « dies so eben, wenn es vorher noch zweifelhaft gewesen « wäre, die Sprache der Gesandten zur Gewiſsheit gebracht; « und gewöhnlich verrathe sich eine Unredlichkeit, wenn « sie auch anfangs auf ihrer Hut sei, am Ende selbst. Die « *Rhodier* dächten durch eine bloſse Ankündigung, in der « ganzen Welt über Krieg und Frieden die Schiedsrichter « zu machen: nach *ihrem* [179]) Winke sollten die *Römer* « zu den Waffen greifen und sie wieder niederlegen; soll- « ten künftig nicht mehr in den Göttern, sondern in den « *Rhodiern*, die Zeugen der Bündnisse sehen. Also im « Ernste [180])? wenn man ihnen nicht Folge leiste, nicht « die Heere aus *Macedonien* abführe, so wollten sie dar- « auf denken, was sie zu thun hätten? — Worauf die « *Rhodier* zu denken hätten, müſsten sie selbst wissen. « Die *Römer* würden ihrerseits nach Besiegung des *Per-* « *seus*, welche hoffentlich nächstens erfolgen werde, dahin « sehen, jedem State, so wie er es in diesem Kriege um « sie verdienen werde, nach Gebühr zu vergelten. » Doch lieſs man jedem Gesandten zweitausend Kupferass als Geschenk zustellen, welches sie aber nicht annahmen.

16. Nun wurde das Schreiben des Consuls *Quintus Marcius* vorgelesen, worin er berichtete, « Wie er mit « Übersteigung des Waldgebirgs in *Macedonien* eingedrun- « gen sei. Hier sei er theils im Besitze der Vorräthe, mit « denen ihn der Prätor aus andern Gegenden auf den Win-

[179]) *eorum* nutu]. — Ich folge *Perizon.*, *Drak.*, *Crev.*

[180]) Itane tandem iis pareatur etc.]. — Ich interpungire mit *Drakenborchs* Beistimmung nach *Crevier*: Itane tandem? *ni iis* pareatur, exercitusque de Macedonia deportentur, visuros esse, quid sibi faciendum sit? so daſs sich die ironische Frage auf die Worte bezieht, womit der Rhodische Gesandte seine Rede geschlossen hatte. Doch möchte ich iis nicht gern, wie *Crev.* thut, in ni verwandeln, theils weil es einmal als alte Lesart dasteht, theils weil ich dies *iis* wegen des voraufgegangenen *eorum* nutu für geflissentlich wiederholt halte. Auch ist es nicht nothig, dem ni zu gefallen dies iis sinken zu lassen, da dies ni, auch wenn wir iis bei-

«ter versorgt habe, theils habe er sich von den *Epiroten* zwanzig tausend Maſs Weizen und zehntausend Maſs Gerste «unter der Bedingung geben lassen, daſs die Bezahlung «dieses Getreides zu *Rom* an ihre Gesandten besorgt werde. «Kleidungsstücke müſsten seinen Truppen von Rom aus «geschickt werden. Er habe gegen zweihundert Pferde «nöthig, hauptsächlich *Numidische;* denn in jenen Ge»genden könne er durchaus keine bekommen.» Es wurde ein Senatsschluſs abgefaſst, daſs dies Alles der Anzeige des Consuls gemäſs ausgerichtet werden solle. Der Prätor *Cajus Sulpicius* schloſs einen Pachtvertrag, sechstausend Oberkleider, dreiſsigtausend Unterröcke und die Pferde nach *Macedonien* zu liefern und nach des Consuls Verfügung sie abzugeben; lieſs den Gesandten der *Epiroten* das Geld für das Getreide auszahlen, und stellte den *Onesimus*, des *Pytho* Sohn, einen vornehmen *Macedonier,* dem Senate vor. Dieser hatte dem Könige beständig den Frieden empfohlen, und ihm gerathen, so wie sichs sein Vater *Philipp* bis an den letzten Tag seines Lebens zum Geschäfte machte, den Friedensvertrag mit den *Römern* täglich zweimal durchzulesen, von dieser Weise, wo nicht immer, doch zum öfteren, Gebrauch zu machen. Als er ihn vom Kriege nicht abschrecken konnte, zog er sich anfangs, bald unter diesem, bald unter jenem Vorwande zurück, um bei dem, was er nicht billigen konnte, nicht zugegen zu sein: zuletzt, als er sah, daſs man ihn verdächtig fand und ihm mitunter die Beschuldigung einer Verrätherei aufbürdete, ging er zu den *Römern* über, und war dem Consul von groſsem Nutzen. Als er dies bei seiner Aufstellung im Rathhause anführte, verordnete der Senat, ihn förmlich unter Roms Bundesgenossen aufzunehmen, ihm einen Ehrenplatz und freie Bewirthung zu geben, an *Tarentinischer*, dem Römischen State eigner, Länderei, zweihundert Morgen anzuweisen und zu *Tarent* ein Haus

behalten, aus dem *m* in tandem sich wieder herstellen läſst. Wie oft haben wir schon gesehen, daſs, eines voraufgegangenen m wegen, ein folgendes in ausfiel. Eben so leicht ni.

zu kaufen. Die Besorgung wurde dem Prätor *Cajus Decimius* aufgetragen. Am dreizehnten December hielten die Censorn die Schatzungsmusterung, und zwar mit gröſserer Strenge als sonst. Vielen nahmen sie das Ritterpferd, unter Andern auch dem *Publius Rutilius*, der sie als Bürgertribun so hart verklagt hatte. Sie stieſsen ihn auch aus seinem Bezirke und machten ihn zum Steuersassen. Da ihnen von den Schatzmeistern vermöge eines Senatsschlusses die Hälfte der diesjährigen Zollgefälle zu öffentlichen Anlägen angewiesen wurde, so kaufte *Tiberius Sempronius* von der ihm angewiesenen Summe das Haus des *Publius Africanus*, neben den *alten Krambuden* bei der Bildsäule des *Vortumnus*, mit den daranstoſsenden Fleischbänken und Kramgewölben für den Stat an und lieſs das Statsgebäude aufführen, welches nachher *Basilica Sempronia* hieſs.

17. Schon war das Jahr im Ausgange, und hauptsächlich aus Rücksicht auf den *Macedonischen* Krieg machten die Bürger die Frage zum Gegenstande ihrer Gespräche, was für Consuln sie auf das nächste Jahr wählen müſsten, um endlich mit diesem Kriege fertig zu werden. Also erlieſs der Senat den Beschluſs, *Cneus Servilius* solle sich so bald als möglich zur Haltung der Wahlversammlung einfinden. Nachdem der Prätor *Sulpicius* diesen Beschluſs dem Consul[181] [zugeschickt hatte], las er, die wenige Tage nachher [vom Consul erhaltene Antwort den Vätern] vor, worin jener die Haltung der Wahltage auf den * * * * [bestimmte, und daſs er selbst] vor jenem Tage in Rom eintreffen werde. Der Consul selbst kam früh genug und auf den bestimmten Tag ging auch die Wahl vor sich. Zu den Consuln wurden gewählt *Lucius Ämilius Paullus* zum zweitenmale, im

---

181) ad consulem etc.] — Ich habe die kleinen Lücken in *Drakenborchs* Sinne so auszufüllen gesucht, daſs man die wahrscheinliche Veranlassung dieser Auslassungen sehen kann. Senatus consultum Sulpicius praetor *ad consulem* quum misisset, patribus literas, receptas *a consule* post paucos dies, recitavit, quibus *in ante diem* * * * * * comitia edicebat, seque *eum ante diem* in urbem venturum. Die Ähnlichkeit der Worte ad consulem mit a consule, und die der Worte in ante diem mit eum ante diem lieſs auch hier, wie an unzähligen Stellen, den Abschreiber fehlgehen.

vierzehnten [182]) Jahre nach seinem ersten Consulate, und *Cajus Licinius Crassus*. Die am folgenden Tage ernannten Prätoren waren *Cneus Bäbius Tamphilus*, *Lucius Anicius Gallus*, *Cneus Octavius*, *Publius Fontejus Balbus*, *Marcus Äbutius Elva*, *Cajus Papirius Carbo*. Der Gedanke an den *Macedonischen* Krieg spornte den Senat, Alles so viel mehr zu beschleunigen. Also wurde beschlossen: «Die bestimmten Consuln sollten sogleich um ihre «Standplätze losen, damit man wisse, wem von beiden Con«suln *Macedonien*, und welchem Prätor die Flotte zuge«fallen sei, so daſs diese gleich jetzt die künftigen Erfor«dernisse zum Kriege überdenken und sie anschaffen, auch «auf den Fall einer nöthigen Anfrage beim Senate, diese «zum Vortrage bringen könnten. Wenn sie ihr Amt an«getreten hätten, sollten sie die Feier des Latinerfestes, so «viel sich ohne Anstoſs gegen die heiligen Gebräuche thun «lasse, möglichst beschleunigen; und der Consul, der nach «Macedonien gehen müsse, solle sich durch nichts aufhal«ten lassen.» Nach diesen Beschlüssen wurden den Consuln *Italien* und *Macedonien*, den Prätorn, auſser der zwiefachen Gerichtspflege in der Stadt, *die Flotte*, *Spanien*, *Sicilien*, *Sardinien*, zu ihren Standplätzen bestimmt. Von den consularischen Plätzen fiel Macedonien dem *Ämilius* zu, Italien dem *Licinius*. Von den Prätoren wies das Los dem *Cneus Bäbius* die städtische Gerichtspflege an, dem *Lucius Anicius* die über die Fremden und noch eine vom Senate zu bestimmende Anstellung; dem *Cneus Octavius* die Flotte, dem *Publius Fontejus* Spanien, dem *Marcus Äbutius* Sicilien, dem *Cajus Papirius* Sardinien.

18. Sogleich fiel es jedermann auf, daſs *Lucius Ämilius* diesen Krieg nicht schläfrig führen werde; auſserdem, daſs er ein ganz andrer Mann war, auch darum, weil er, Tag und Nacht aufmerksam, seinen Geist allein mit dem beschäftigte, was zum Kriege gehörte. Gleich zuerst ersuchte er den Senat, Abgeordnete nach *Macedonien* ge-

[182]) septimo decimo]. — Nach *Sigon.*, *Crev.* und *Drak.* las der Abschreiber statt XIIII. unrichtig XVII.

hen zu lassen, um die Heere und die Flotte zu untersuchen, und darüber zu berichten, was nach ihren Wahrnehmungen die Truppen zu Lande oder zur See nöthig hätten; auſserdem möchten sie sich, so viel möglich, über die Truppen des Königs in Kenntniſs setzen; ferner, wo die *Römer* ihren Standplatz haben würden, wo der Feind den seinen; ob die Römer ihr Lager noch in dem Waldgebirge hätten, oder ob sie schon über die sämtlichen Engpässe hinaus und in ebenere Gegenden gekommen wären; welche Bundesgenossen uns wirklich treu, welche zweifelhaft und mit ihrer Treue vom Glücke abhängig, und welche offenbar Feinde zu sein schienen; wie groſs die angeschafften Vorräthe wären; aus welcher Gegend sie zu Lande zugeführt würden, woher zur See; was man in diesem Sommer zu Lande und zu Wasser ausgerichtet habe: denn seiner Meinung nach könne man für die Zukunft nur nach gründlicher Belehrung über diese Punkte zu bestimmten Maſsregeln schreiten. Der Senat gab dem Consul *Cneus Servilius* den Auftrag, die vom *Lucius Ämilius* zu bestimmenden Abgeordneten für *Macedonien* zu bevollmächtigen. Schon nach zwei Tagen gingen *Cneus Domitius Ahenobarbus, Aulus Licinius Nerva, Lucius Bäbius* mit der Vollmacht ab. Zu Ausgange des Jahrs lief die Meldung ein, es sei zweimal ein Steinhagel gefallen, nämlich auf *Römischem*, und zugleich auf *Vegentischem* Boden. Die neuntägige Andacht wurde gehalten. In diesem Jahre starben die Priester, *Publius Quinctius Varus*, der Eigenpriester des *Mars*, und *Marcus Claudius Marcellus*, einer von den Zehnherren[183]), an dessen Stelle *Cneus Octavius* gewählt wurde. Auch findet sich, weil damals der Prachtaufwand schon im Steigen war, angemerkt, daſs auf den Spielen in der Kampfbahn, welche *Publius Cornelius Scipio Nasica* und *Publius Lentulus*, die Curulädilen, gaben, dreiundsechzig Pantherthiere, vierzig Bären und ** Elephanten das Kampfspiel machten.

---

[183]) in cuius locum]. — Nämlich des Decemvirs. Die Wiederbesetzung der Stelle des flamen Martialis giebt Livius hier nicht an, weil sie erst nach einem Jahre erfolgte. B. 45. C. 15. am Ende.

19. Als zu Anfange des folgenden Jahres, in welchem *Lucius Ämilius Paullus* und *Cajus Licinius* Consuln waren, die Väter am funfzehnten März in Erwartung standen, was der Consul, welchem *Macedonien* als Standort zugefallen war, darüber zum Vortrage bringen werde, so sagte *Paullus*, «Er habe darüber nichts vorzutragen, weil «die Gesandteu noch nicht zurückgekommen wären. Doch «befänden sie sich schon zu *Brundusium*, nachdem sie «auf ihrer Heimfahrt zweimal nach *Dyrrhachium* zurück «verschlageu wären. Sobald er nächstens über das belehrt «sei, was er vorher zu wissen nöthig habe, wolle er einen «Antrag thun. In wenig Tagen werde es so weit kommen. «Damit auch seine Abreise durch nichts [bis zum zwölf«ten April] verzögert werden könne [184]), so habe man «zum Latinerfeste den einunddreiſsigsten März angesetzt. «Nach gehöriger Ausrichtung des Opfers wolle er und «*Cneus Octavius*, sobald es der Senat bestimme, auszie«hen. Sein Amtsgenoſs *Cajus Licinius* werde in seiner «Abwesenheit dafür sorgen, daſs man Alles, was etwa zu «diesem Kriege anzuschaffen und abzusenden sei, anschaffe «und absende. Indessen könnten die Gesandschaften der «auswärtigen Völker abgehört werden.» Die [185]) zuerst

[184]) pridie idus Apriles]. — Die Kritiker bemerken, daſs entweder hier das Wort idus in calendas, oder Cap. 22. das Wort calendas in idus abgeändert werden müsse. Als ein Auskunftsmittel, an beiden Stellen für die ferias Latinas die Lesart pridie *calendas* Apriles zu behalten, und doch die *idus* Apriles nicht ganz wegzustreichen, nehme ich an, Paullus habe gesagt: Et, ne quid prefectionem suam teneret *ad pridie idus Apriles, pridie calendas Apriles* Latinis esse censtitutam diem. Dann ergäbe sich, was den Abschreiber irre führte, und der Zusammenhang lieſse sich rechtfertigen. Paullua weiſs, daſs das Latinerfest (diesmal vom 31sten März bis zum dritten April) die ersten Tage des Aprils wegnehmen wird; er kann auch nicht wissen, was ihm in den darauf folgenden nächsten Tagen noch vielleicht der Senat selbst zu thun giebt. Er verspricht also noch ver dem 12ten, als dem spätesten Tarmine, seine Abreise, und erbietet sich, simul senatus censuisset, noch früher, gleich nach dem Opfer, aufzubrechen.

[185]) Sacrificie rite perfacte, primi Alexandrini]. — Fünf Zeilen verher sind die Worte Sacrificio rite perfecte schon dagewesen. Dert bezegen sie sich auf das Opfer an den feriis Latinis, in monte Albano. Dies kann hier nicht gemeint sein, weil Paullus nicht am 15ten März ein Opfer bringen kann, zu dem ar selbst so eben den 31sten März als festgesetzt genannt hat. Das sollenne sacrum, quod consules faciunt, antequam de re p. refarunt, kann hier auch nicht gemeint sein, denn der Consul, eb er

Hereingerufenen waren die *Alexandriner*, gesandt von dem königlichen Ehepare, *Ptolemäus* und *Cleopatra*. In Trauerkleidern, mit langgewachsenem Barte und Hare, und Ölzweige in den Händen traten sie in den Rathssal, sanken auf die Kniee nieder, und ihr Vortrag war noch kläglicher, als ihr Aufzug. *Antiochus, Syriens* König, der zu Rom Geisel gewesen war, und jetzt unter dem ehrenvollen Scheine, den ältern *Ptolemäus* [186]) wieder in sein Reich einzusetzen, mit dessen jüngerem Bruder, dem damaligen Besitzer von *Alexandrien*, Krieg führte, hatte nicht nur bei *Pelusium* mit der Flotte gesiegt, sondern war auch vermittelst einer Nothbrücke mit seinem Heere über den *Nil* gegangen, und bedrohete *Alexandrien* selbst mit einer Belagerung; ja es hatte den Anschein, als ob er bald von diesem so mächtigen Reiche Herr sein werde. Dies klagten die Gesandten dem Senate und baten ihn, ihrem Reiche und ihrem Königspare als Freunden des Römischen Stats zu helfen. «Das Römische Volk habe um « den *Antiochus* so groſse Verdienste, und stehe bei allen « Königen und Nationen in so hohem Ansehen, daſs er ge« wiſs, wenn sie nur Gesandte hinschickten und ihm sagen « lieſsen, der Senat sei mit diesem Kriege gegen seine kö« niglichen Verbündeten unzufrieden, sogleich von *Alexan-*

gleich sagt, nihil se habere, quod referret, ist doch schon in referendo begriffen; das Opfer muſs schon vorangegangen sein, ehe er als referens vorschlägt, die fremden Gesandten vorzulassen. Daſs wir an das Opfer vom Quinquatrusfeste denken sollen, kann Livius auch nicht von uns erwarten, da er dieses Festes erst nach der Abreise der Alexandriner Gesandten im folgenden Cap. erwähnt. Auch ist es nicht wahrscheinlich, daſs Paullus, da er hier am 15ten März vor dem Senate spricht, und das Quinquatrusfest erst am 19ten einfiel, bei seinem Drange, nach *Macedonien* zu kommen, vier Tage ungenutzt gelassen und dann noch das Opfer an den Quinquatrien abgewartet haben sollte, *ehe er die fremden Gesandten* dem Senate vorstellte. Ich lasse also hier die Worte Sacrificio rite perfecto mit *Creviers* Zustimmung wegfallen. Er sagt: Nihil iis hoc loco opus est. Vix dubium videtur esse, ex prioribus huc immigravisse.

186) maioris Ptolemaei reducendi]. — Ptolemäus V. *Epiphanes* hatte zwei Söhne hinterlassen, den Ptolemäus VI. *Philometor* und den Ptolemäus VII. *Physkon*. Der jüngere Bruder nahm dem älteren die Gemahlinn (und Schwester) Cleopatra und zugleich das Königreich. Den älteren will Antiochus Epiphanes wieder einsetzen und bedrohet Alexandrien. Die Gesandschaft kam also von den beiden Bedrängten, dem Physkon und der Cleopatra.

«*driens* Mauern abziehen und sein Heer nach *Syrien* zu-«rückführen werde. Nähmen sie Anstand dies zu thun, «so würden nächstens *Ptolemäus* und *Cleopatra*, als Flücht-«linge aus ihrem Reiche, in *Rom* erscheinen, nicht ohne «Beschämung für das Römische Volk, welches sie, als ihr «Alles auf dem Spiele stand, ohne Hülfe gelassen habe.» Gerührt durch die Bitten der *Alexandriner* lieſsen die Väter sogleich den *Cajus Popillius Länas*, den *Cajus Decimius* und *Cajus Hostilius* als Gesandte abgehen, um den Krieg zwischen den Königen beizulegen. Sie wurden angewiesen, zuerst zum *Antiochus* und dann zum *Ptolemäus* zu gehen und ihnen anzukündigen, wenn sie nicht vom Kriege abständen, so würden die Römer den, der von ihnen Beiden daran schuld sei, weder für ihren Freund, noch für ihren Bundesgenossen erkennen.

20. Als sie noch vor Ablauf von drei Tagen zugleich mit den *Alexandrinischen* Gesandten abgereiset waren, trafen am letzten Tage des Quinquatrusfestes die Gesandten aus *Macedonien* unter so sehnlicher Erwartung ein, daſs die Consuln, wäre es nicht schon Abend gewesen, sogleich den Senat würden berufen haben. Am folgenden Tage war Senatssitzung, und die Gesandten wurden vernommen. Sie meldeten: «Mehr mit Gefahr als Nutzen «sei das Heer über unwegsame Waldgebirge in *Macedo-«nien* eingeführt. *Pierien*, wohin es vorgedrungen sei, «habe der König besetzt. Lager an Lager ständen Beide «sich fast so nahe, daſs sie nur der zwischen ihnen flie-«ſsende Strom *Enipeus* von einander abhalte; und der Kö-«nig biete kein Treffen an, und unser Heer sei nicht stark «genug, ihn dazu zu zwingen. Mitten in den Unterneh-«mungen sei der harte Winter dazugekommen: der Soldat «werde, ohne etwas dafür zu thun, gefüttert, und man «habe nicht mehr, als sechs * * * * Getreide. Die *Mace-«donier* sollten dreiſsig tausend Mann stark sein. Hätte «*Appius* ein hinlängliches Heer bei *Lychnidus*, so hätte «man durch Angriff auf zwei Seiten die Macht des Königs «theilen können; so aber sei *Appius* selbst mit seinem «Kohre in gröſster Gefahr, wenn nicht eiligst entweder

« ein ordentliches Heer dorthin gesandt, oder jene von dort « abgeführt würden. Aus dem Lager wären sie zur Flotte « hingereiset und hätten gehört, daſs ein Theil der See- « truppen an Krankheiten gestorben sei; ein andrer Theil, « hauptsächlich *Sicilianer*, sei nach seiner Heimat abge- « gangen, und es fehle auf den Schiffen an Menschen. Und « die man habe, hätten keinen Sold erhalten und wären « ohne Kleider. *Eumenes* sei mit seiner Flotte, als hätten « ihn die Winde mit den Schiffen herbeigewehet, ohne Ur- « sache gekommen und gegangen; auch scheine dieser Kö- « nig in seiner Zuneigung nicht ganz fest zu sein.» So wie sie das ganze Verhältniſs zum *Eumenes* als unzuverlässig darstellten, so meldeten sie vom *Attalus* eine musterhafte Beharrlichkeit in seiner Treue.

21. Als die Gesandten abgehört waren, da endlich erklärte *Lucius Ämilius*, nun bringe er die Angelegenheiten des Krieges zum Vortrage. Der Senat verordnete: « Die Ernennung der Obersten für acht Legionen solle zwi- « schen den Consuln und dem Volke zu gleichen Theilen « gehen; es solle aber für dies Jahr niemand dazu gewählt « werden, der nicht schon ein Ehrenamt bekleidet habe. « Dann könne sich unter den sämtlichen Obersten *Lucius* « *Ämilius* die ihm anständigen zu den zwei Legionen für « *Macedonien* aussuchen, und nach Beendigung der *Lati-* « *nischen* Jahresfeier sollten der Consul *Lucius Ämilius* « und der Prätor *Cneus Octavius*, dem die Flotte zugefal- « len sei, auf ihre Standplätze abgehen.» Auſser ihnen erhielt noch ein Dritter eine Bestimmung, der Prätor *Lucius Anicius*, der die Rechtspflege über die Fremden hatte. Man fand für gut, ihn dem *Appius Claudius* auf seinem Posten bei *Lychnidus* in *Illyricum* zum Nachfolger zu geben. Die Sorge für die Werbung wurde dem Consul *Cajus Licinius* aufgetragen. Er erhielt Befehl, siebentausend Römische Bürger und zweihundert Ritter auszuheben, sich von den verbündeten *Latinern* siebentausend Mann zu Fuſs und vierhundert Ritter stellen zu lassen, und dem *Cneus Servilius*, der seinen Posten in *Gallien* hatte, zu schreiben, daſs er sechshundert Reuter anwerben möge.

Dies Heer sollte er dann je eher je lieber nach *Macedonien* an seinen Amtsgenossen abgehen lassen. Dort sollten auf dem Kriegsplatze nicht mehr als zwei Legionen stehen, und diese so ergänzt werden, daſs jede aus sechstausend Mann zu Fuſs und dreihundert Rittern bestehe. Die Übrigen, Ritter sowohl als Fuſsvolk, sollten in die Besatzungen vertheilt, und die nicht mehr zum Dienste Tauglichen verabschiedet werden. Auſserdem muſsten die Bundesgenossen zehntausend Mann zu Fuſs und achthundert Ritter stellen. Diese Truppen wurden dem *Anicius* noch auſser den zwei Legionen gegeben, welche er nach *Illyricum* [187]) mitnehmen sollte, und welche jede fünftausend zweihundert Mann zu Fuſs und dreihundert Ritter haben sollten. Auch für die Flotte wurden fünftausend Seeleute ausgehoben. Der Consul *Licinius* sollte für seinen Standplatz zwei Legionen haben, und diese mit zehntausend Mann Fuſsvolk und sechshundert Rittern von den Bundesgenossen verstärken.

22. Als die Senatsbeschlüsse abgefaſst waren, trat der Consul *Lucius Ämilius*, so wie er vom Rathhause kam, in der Volksversammlung auf und hielt folgende Rede. «Ich glaube bemerkt zu haben, ihr Quiriten, daſs «die Zahl derer, die mir dazu Glück wünschten, *Macedo*«*nien* zu meinem Standorte bekommen zu haben, gröſser «war, als damals, wie man mich als neugewählten Consul «begrüſste, oder auch am Antrittstage meines Amts: und «dies aus keiner andern Ursache, als weil ihr glaubtet, «dem *Macedonischen* Kriege, der so langsam geht, viel«leicht durch mich einen der Hoheit des Römischen Volks «würdigen Ausgang zu geben. Ich hoffe, meine Ziehung «des Loses soll auch den Göttern gefällig gewesen sein, «und ihr Segen mich in meinen Unternehmungen beglei«ten. Dies kann ich mir theils aus den Vorbedeutungen [188]), «theils nach eigner Erwartung versprechen. Wenigstens fehlt

[187]) in Macedoniam]. — Nach Macedonien gehen Paullus und Octavius; *Anicius* aber nach *Illyricum*. Ich leſe also statt in Macedoniam mit *Crevier* in Illyricum.

[188]) partim opinari]. — Nach *Crevier* richtiger: ominari.

«es mir für die Zusage, mich aus allen Kräften zu bestre-
«ben, daſs ihr diese Hoffnung von mir nicht umsonst ge-
«faſst haben sollt, so wenig an Gewiſsheit als an Muth.
«Die Bedürfnisse des Krieges hat nicht nur der Senat be-
«willigt, sondern mein Amtsgenoſs — denn ich selbst soll
«sogleich aufbrechen; und ich bin auch nicht dagegen —
«*Cajus Licinius,* ein so vortrefflicher Mann, wird sie auch
«eben so angelegentlich besorgen, als hätte er selbst die-
«sen Krieg zu führen. So glaubt denn künftig meinen Be-
«richten an den Senat, oder an euch selbst; gebt aber
«nicht durch eigene Leichtgläubigkeit Gerüchten Nahrung,
«zu denen sich kein Aussager findet. Denn jetzt ist kein
«Feldherr — — und dies habe ich als etwas Gewöhnli-
«ches, vorzüglich aber in diesem Kriege, wahrgenommen
«— — gegen Gerüchte so gleichgültig, daſs sie ihm nicht
«den Muth nehmen sollten. In jedem Zirkel, und, wenn
«es Gottes Wille ist, bei jedem Gastgebote, giebt es Leute,
«welche sichs zutrauen, Heere nach *Macedonien* zu füh-
«ren; die da wissen, wo man sich zu lagern habe, welche
«Gegenden man besetzen müsse, wann und durch welchen
«Waldpaſs man in *Macedonien* eindringen, wo man die
«Vorräthe aufschütten, auf welchem Wege man die Zufuhr
«zu Lande und zu Wasser kommen lassen, wann mit dem
«Feinde schlagen, wann sich ruhig verhalten müsse. Und
«sie bestimmen nicht allein, wie dies und jenes besser zu
«machen sei, sondern sobald es der Consul anders macht,
«als nach ihrem Ermessen, so sind sie seine Ankläger, als
«ständen sie mit ihm zu Gerichte. Dies lähmt den Mann,
«der sich an eine Unternehmung wagt: denn nicht Alle
«sind gegen ungünstiges Gerede so fest und standhaft, als
«*Fabius* war, der sich lieber dazu verstand, seinen Ober-
«befehl von der Thorheit des Volks beschränken zu las-
«sen, als unter günstiger Nachrede seine Sache schlecht
«zu machen. Ich bin nicht der Meinung, daſs man einem
«Feldherrn gar keine Erinnerungen machen dürfe; im Ge-
«gentheile sehe ich in dem, der Alles nach eignem Gut-
«dünken ausrichten will, eher den Übermüthigen, als den
«Weisen. Worauf kömmt es also an? Einmal, die den

«Feldherren zu machenden Erinnerungen müssen von ein- «sichtsvollen Männern kommen, die recht eigentlich mit «dem Kriegswesen bekannt und durch Erfahrung belehrt «sind; zum Andern, von solchen, die bei den Unterneh- «mungen zugegen sind, die den Ort [189]), den Feind, den «günstigen Zeitpunkt, vor Augen haben, und gleichsam auf «demselben Schiffe Theilnehmer der Gefahr sind. Ist also «jemand, der sichs zutrauen kann, über den Krieg, den ich «zu führen haben werde, mir einen Rath zu geben, der «dem State heilsam wäre, der versage doch ja dem State «seine Dienste nicht und begleite mich nach *Macedonien.* «Sein Schiff, sein Pferd, ein Zelt, ja die Zehrung will ich «ihm reichen lassen. Wem aber dies zu unbequem ist; «wer die Ruhe der Stadt den Beschwerlichkeiten des Feld- «dienstes vorzieht, der muſs nicht vom Lande aus Steuer- «mann sein wollen. Die Stadt giebt sich selbst Gespräche «genug zum Besten: sie beschränke also ihre Geschwätzig- «keit auf sich selbst, und lasse sichs gesagt sein, daſs auch «wir mit unsern Berathungen im Lager uns begnügen wol- «len.» Nach dieser Rede brachen, sobald am Latinerfeste, welches am einunddreiſsigsten März gefeiert wurde, das Opfer auf dem Albanerberge gehörig ausgerichtet war, sowohl der Consul, als der Prätor *Cneus Octavius*, sogleich nach *Macedonien* auf. Es ist als denkwürdig angemerkt, daſs den Consul diesmal eine weit zahlreichere Menge, als gewöhnlich, vor das Thor begleitete, und daſs man, mit einer Art von Gewiſsheit ahnend, sich versprach, das Ende des *Macedonischen* Krieges sei gekommen und bald werde in einem herrlichen Triumphe die Rückkehr des Consuls erfolgen.

23. Während dies in *Italien* vorging, überzeugte sich *Perseus*, daſs er die Benutzung eines Mittels, zu dem er, ob er gleich die Einleitung gemacht hatte, sich doch noch nicht hatte verstehen können, weil er dann Geld ausgeben muſste; ich meine die Verbindung mit dem *Illy-*

---

[189]) qui intersunt gerendis, qui loca, qui hostem]. — So ergänzt *Drakenb.* diese kleine Lücke.

rischen Könige *Gentius;* jetzt nicht länger verschieben dürfe: denn er sah, daſs die *Römer* in das Waldgebirge eingedrungen waren, und daſs es mit dem Kriege zur letzten Entscheidung kommen müsse. Da er schon durch seinen Gesandten *Hippias*, unter der Bedingung, sich gegenseitig Geisel zu geben, dreihundert Talente *) hatte versprechen lassen, so schickte er einen seiner Vertrautesten, den *Pantauchus*, hin, die Sache zu Stande zu bringen. *Pantauchus* traf den *Illyrischen* König zu *Medeon* im *Labeatischen*. Hier übernahm er vom Könige den Eid und die Geisel. Auch *Gentius* schickte einen Gesandten, Namens *Olympio*, um vom *Perseus* den Eid und die Geisel anzunehmen. Mit diesem lieſs er zum Empfange des Geldes noch andre abgehen, und auf den Vorschlag des *Pantauchus* wurden auch *Parmenio* und *Morcus* dazu bestimmt, als Gesandte mit den *Macedonischen* nach *Rhodus* zu gehen. Diese bekamen den Auftrag, nur dann erst nach *Rhodus* abzureisen, wenn jene Gesandten den Eid, die Geisel und die Gelder von *Perseus* übernommen hätten. «Wenn dann den *Rhodiern* zwei Könige zugleich genannt «würden, so müsse sie dies doch wohl zum Kriege mit «Rom bestimmen können. Und die Verbindung mit die«sem State, der jetzt den Ruf der gröſsten Seemacht habe, «werde die *Römer* zu Lande und zu Wasser um alle ihre «Hoffnungen bringen.» Die ankommenden *Illyrier* traf *Perseus*, der sich aus seinem Lager am Flusse *Enipeus* mit der ganzen Reuterei aufgemacht hatte, bei *Dium*. Hier wurden die verabredeten Vertragspunkte in einem von der Reuterei geschlossenen Kreise vollzogen; denn *Perseus* hatte ihre Gegenwart beim Abschlusse der mit dem *Gentius* eidlich eingegangenen Verbindung gewünscht, weil er glaubte, es werde zur Erhöhung ihres Muthes nicht wenig beitragen. Die Geisel wurden vor Aller Augen abgegeben und angenommen, die zum Empfange des Geldes bestimmten Gesandten an die königliche Schatzkammer nach *Pella* geschickt, und die, welche mit den

*) 562,500 Gulden Conv. M.

Illyrischen Gesandteu nach *Rhodus* gehen sollten, wurden angewiesen, zu *Thessalonich* sich einzuschiffen. Dort war *Metrodorus*, welcher neulich von *Rhodus* zurückgekommen war, und die Versicherung gab, auf Betrieb des *Dinon* und *Polyaratus*, der Häupter ihres Stats, hätten sich die *Rhodier* zum Kriege in Bereitschaft gesetzt. Er wurde bei der den *Illyriern* mitgegebenen Gesandschaft als das Haupt angestellt.

24. Zu gleicher Zeit gingen an den *Eumenes* und an den *Antiochus* Vorstellungen von gemeinschaftlicher Beziehung ab, wie sie sich von der Lage der Verhältnisse erwarten lieſsen. «Zwischen einem Freistate und einem «Könige bestehe Feindschaft durch die Natur. Das *Römische* Volk greife eineu nach dem Andern an, und was «noch ärgerlicher sei, bestreite die Könige mit der andern «Könige Kräften. Mit Hülfe des *Attalus* sei sein Vater «unterdrückt; mit Hülfe des *Eumenes* und zum Theile «auch seines Vaters *Philipp*, sei *Antiochus* angegriffen. «Gegen ihn selbst hätten die Römer jetzt den *Eumenes* «und *Prusias* bewaffnet. Hätten sie das *Macedonische* «Reich vernichtet, dann sei *Kleinasien* das nächste, das «sie zum Theile schon, unter dem Vorwande, die Städte «in Freiheit zu setzen, sich zu eigen gemacht hätten: und «dann folge *Syrien*. Schon zögen sie in ihren Ehrenerweisungen dem *Eumenes* den *Prusias* vor; schon werde «der Sieger *Antiochus* vom Lohne seines Sieges, von «*Ägypten*, zurückgewiesen. Wenn der König dies be«herzige, so möge er doch entweder darauf denken, die «Römer zu zwingen, daſs sie mit *Perseus* Frieden mach«ten, oder, wenn sie bei ihrem ungerechten Kriege be«harreten, sie als die gemeinschaftlichen Feinde aller Kö«nige betrachten.» Der Antrag an den *Antiochus* ging seinen offenen Weg: der Gesandte an den *Eumenes* kam unter dem Vorwande, die Gefangenen auszuwechseln; es wurden aber gewisse geheimere Dinge verhandelt, welche den den *Römern* schon jetzt misfälligen und verdächtigen *Eumenes* mit noch härteren ungegründeten Beschuldigungen belasteten. Denn darüber, daſs die beiden Könige,

um einander zu belisten, in Betrug und Geldgeiz wetteiferten, galt er ihnen für einen Verräther, ja beinahe für erklärten Feind. Der Cretenser *Cydas* gehörte zu des *Eumenes* nächsten Vertrauten. Dieser hatte schon früher bei *Amphipolis* mit einem gewissen *Chimarus*, seinem Landsmanne in des *Perseus* Diensten, dann später bei *Demetrias*, einmal mit einem gewissen *Menecrates*, zum andernmale mit dem *Antiochus*, zwei königlichen Anführern, dicht unter den Mauern der Stadt Unterredungen gehabt. Auch der jetzt vom *Perseus* abgeschickte *Cryphon* hatte ebenfalls an den *Eumenes* die Gesandschaft schon früher zweimal gemacht. Über diese geheimen Unterredungen und Sendungen wurde zwar schlimm genug gesprochen, doch wuſste niemand, was hier verhandelt sei, oder wohin sich die Könige verglichen hätten. Die Sache verhielt sich aber so:

25. *Eumenes*, so wenig er selbst den *Perseus* zu bekriegen Willens war, wünschte ihm doch auch den Sieg keinesweges; nicht sowohl darum, weil sie schon von ihren Vätern her Feinde waren, als weil die durch gegenseitige Erbitterungen entflammte [190]) Eifersucht beider Könige durchaus nicht von *der* Art war, daſs es *Eumenes* gleichgültig hätte ansehen können, wenn *Perseus* eine so hohe Macht, einen so hohen Ruhm erlangte, als er nach Besiegung der *Römer* erwarten muſste. Nun sah er, daſs

190) inter se accensae. Non a regum]. — Das Unstatthafte dieser Lesart und Interpunction hat *Duker* gezeigt, und will deswegen *etiam* ipsorum und statt non lieber quam lesen. Richtiger, dünkt mich, bemerkte *Drakenb.* den Fehler in dem Worte accensae, welchem der Abschreiber mit inimicitiae die gleiche Form geben zu müssen glaubte. Darum will *Drak.* accen*sis* lesen und dies auf odiis beziehen. Ich vermuthe, es sei bloſs ein e in accensae zu viel, und beziehe accensa auf aemulatio. Die Verbindung wäre dann dieselbe, wie *Drakenb.* sie wünscht, nur, wenn ich nicht irre, noch etwas leichter; diese: non tam, quia paternae inter eos inimicitiae *erant*, quam [quod], ipsorum odiis inter se accensa, non ea [erat] regum aemulatio, ut aequo animo — Eumenes visurus fuerit. — Non ea ist dann so viel, als non talis, non tam mediocris, non tam levis. Selbst *Duker* setzt hinzu: expletis e praecedentibus *quia* et *erat*. Wollte man indeſs glauben, dies quod sei wirklich da gewesen, und nur wegen des voraufgehenden quam ausgefallen, so fände man dafür von *Drak.* bloſs zu 37, 54. 4. *acht* Beispiele angeführt und noch mehrere im Register. Dann müſste man aber auch annehmen, daſs das Wort *erat* zwischen *ea regum* ausgefallen sei. Hr. *Walch*, sehe ich jetzt, will quam in quin verwandeln.

nicht allein *Perseus*, schon seit dem Anfange des Krieges, auf alle Weise die Hoffnung zum Frieden versucht habe, und von Tage zu Tage ernstlicher, je näher ihm die Gefahr rückte, bloſs hieran arbeite und nur damit sich beschäftige; sondern daſs auch die *Römer*, sowohl ihre Feldherren, als ihr Senat, weil der Krieg sich gegen ihre Erwartung in die Länge zog, nicht abgeneigt waren, einen so lästigen und schwierigen Krieg zu endigen. Als er sich von dieser Stimmung beider Theile versichert hatte, wurde es ihm bei einem Geschäfte, das seiner Meinung nach bei dem Überdrusse des Stärkeren und der Besorgniſs des Schwächeren sich von selbst machte, noch wünschenswerther, seine Dienste käuflich an den Mann zu bringen, als sich bloſsen Dank zu verdienen. Bald unterhandelte er um die ihm zu zahlende Summe, wenn er die *Römer* weder zu Lande noch zu Wasser unterstützen sollte, bald dafür, den Frieden mit Rom zu Stande zu bringen; verlangte, wenn er nicht am Kriege theilnähme, tausend; [wenn er den Frieden bewirkte [191]), tausend] fünfhundert Talente; erklärte sich in beiden Fällen nicht nur zum Eide, sondern auch zur Stellung von Geiseln, bereit. *Perseus*, im Drange der Noth, ging geschwind daran, die Sache einzuleiten, trat über die Annahme der Geisel ohne Aufschub in Unterhandlung, und man war eins geworden, sie sollten nach der Überlieferung nach *Creta* gebracht werden. Als man aber auf das Geld zu sprechen kam, da war er der Zögerer, und meinte, vollends die Bezahlung der ersten Summe sei für so berühmte Könige schimpflich und niedrig, zwar für den Geber ebenfalls, noch mehr aber

191) ne bello interesset, mille]. — Ich übersetze nach *Creviers* Ergänzung aus der von *Gronov* angezogenen Stelle *Appians:* Ne bello interesset, *mille;* ut pacem conciliaret, *mille* et quingenta talenta. Die erste Summe giebt 1,875,000 Gulden Conv. M.; die zweite 2,812,500 Gulden. In dem gleich folgenden in utroque halte ich die Abänderung in utrumque nicht für nöthig. Man sehe in *Drakenb.* Register *In* cum ablativo. So ist es auch gegen das Ende des Cap. nicht nothig, daturum und depositurum in daturus und depositurus zu verwandeln: denn aus dem vorangegangenen malebat läſst sich ja ein dicebat, wie an vielen ähnlichen Stellen, hinzudenken, wie 42, 38, 5. u. 43, 10., wie Cap. 45. aus Beroeam zu dem folgenden aliae das Wort urbes. Siehe Walchii Emendd. p. 268.

für den Empfänger. Lieber wollte er sich noch für die Hoffnung zum Frieden mit Rom, zu einer Ausgabe verstehen, dies Geld aber erst nach Erfüllung des Versprechens auszahlen, und es so lange im Heiligthume auf der Insel *Samothrace* niederlegen. Da diese *ihm* gehörte, so sah *Eumenes* für sich keine grüſsere Sicherheit, wenn es hier, als wenn es zu *Pella* lag, und suchte dahin zu gelangen, daſs er wenigstens einen Theil gleich bar bekäme. Durch diese vergeblichen Versuche, sich gegenseitig zu belisten, bewirkten sie nur üble Nachrede.

26. Und nicht bloſs diese Vermittelung gab *Perseus* aus Geiz auf, da er für eine Geldsumme einmal durch den *Eumenes* einen [192]) baldigen Frieden haben konnte, den er sogar mit einem Theile seines Königreichs hätte erkaufen müssen; und zum Andern, in Roms Freundschaft wieder aufgenommen, seinen Feind mit der schwerbeladenen Tasche ans Tageslicht ziehen und die Römer berechtigen konnte, seine Feinde zu werden; sondern ebenfalls aus Geiz lieſs er die Verbindung mit dem Könige *Gentius*, die er schon in Händen hatte, fahren, so wie auch einen groſsen Schwarm gerade jetzt sich darbietender *Gallier*, welche sich über ganz *Illyricum* verbreitet hatten. Sie kamen mit zehntausend Mann Reuterei und eben so vielen Truppen zu Fuſs, die theils neben den Pferden her mit ihnen den Lauf aushielten, theils zum Gefechte statt der gefallenen Reuter sich auf die ledigen Pferde schwangen.

---

[192]) quum pecuniam tutam]. — *Gron.*, *Duk.*, *Drak.* und *Crevier* vereinigen sich alle, daſs es pecunia (im Ablativ) heiſsen müsse. In dem folgenden m-tutam glaube ich das Wort maturam zu finden. Dem bangen Perseus muſste vorzüglich *damit* gedient sein, daſs dieser Friede *bald* zu Stande kam, ehe die Römer weiter eindrangen. Tuta aber (man nehme es hier für *sicher* oder *sichernd*) konnte der Friede nicht durch die daran gewandte Geldsumme werden; dies hing in der Folge von den Umständen ab. Ich lese also hier: quum pecuniâ *maturam et pacem* habere — — posset, et etc. Eben so schlimm steht es mit den Worten ac receptus. Gronovs deceptus widerlegt Duker; Dukers Vertheidigung der alten Lesart receptus misbilligt Drakenborch; und dieser nimmt zwar aus dem voraufgegangenen *esset* sehr glücklich ein ausgelassenes et an, will aber ac receptus in ea recepta (scil. pace) verwandeln. Das et nehme ich mit *Drakenb.* an, glaube aber mit *Duker*, daſs wir die alte Lesart receptus behalten können. Unser esset ac receptus entstand, wie ich vermuthe, aus esset; *et a r.* receptus. Dies sollte heiſsen: esset; *et a Romanis* receptus.

Sie verlangten, der Reuter zehn, der Fuſsgänger fünf, der Anführer tausend Goldstücke sogleich als bare Zahlung. Als sie heranzogen, ging ihnen *Perseus* aus seinem Lager am *Enipeus* mit der Hälfte seiner Truppen entgegen, und kündigte den in der Nähe des Weges liegenden Dörfern und Städten an, Vorräthe herbei zu schaffen, und es an Getreide, Wein und Schlachtvieh nicht fehlen zu lassen. Er selbst nahm Pferde, Putzschilder für Pferde und Kriegsröcke als Geschenke für die Vornehmeren mit, aber nicht Gold genug, nur zur Vertheilung unter Einige; weil er glaubte, die Menge durch Hoffnung hinhalten zu können. Er kam an die Stadt *Almana*, und schlug am Ufer des Flusses *Axius* sein Lager auf. In der Gegend von *Desudaba* in der Landschaft *Mädica* hatte sich das Heer der *Gallier* gelagert, den bedungenen Lohn zu erwarten. Dahin schickte er einen seiner Höflinge, *Antigonus*, der ihnen sagen muſste, die sämtlichen *Gallier* möchten nach *Bylazora* — dies liegt in *Päonien* — vorrücken, die Vornehmeren aber sich zahlreich bei ihm einfinden. Sie standen aber noch fünfundsiebzigtausend *) Schritte vom Flusse *Axius* und dem Lager des Königs. Als ihnen *Antigonus* dies bestellte und zugleich erzählte, wie groſse Vorräthe an Allem ihr Heer längs dem Wege durch die Fürsorge des Königs in Bereitschaft finden, und mit wie herrlichen Geschenken an Gewändern, Silber und Pferden er die Groſsen bei ihrer Ankunft empfangen werde, antworteten sie, das würden sie dann an Ort und Stelle erfahren. Allein im Punkte der bedungenen baren Zahlung fragten sie, ob er denn nicht das an die einzelnen Fuſsgänger und Reuter zu vertheilende Gold mitgebracht habe. Als sie hierüber keine Antwort erhielten, sprach ihr Fürst *Clondicus*: «So geh denn hin und sage deinem Könige «wieder, die *Gallier* würden, wenn sie nicht das Gold «und Geisel bekämen, keinen Schritt weiter thun.» Als der König nach diesem Berichte Kriegsrath hielt, und kein Zweifel darüber war, was ihm Alle rathen würden, so

*) Funfzehn Deutsche Meilen.

lieſs er selbst — ein treuerer Hüter seines Geldes, als seines Reichs — sich auf eine weitläufige Schilderung der Treulosigkeit und Rohheit der *Gallier* ein. «Durch die «früheren Niederlagen so vieler andern Völker habe man «die Erfahrung gemacht, wie gefährlich es sei, einen so «groſsen Schwarm in *Macedonien* aufzunehmen, um dann «in ihnen schlimmere Bundsgenossen zu haben, als Feinde «in den *Römern*. An fünftausend Reutern habe man ge«nug, um von ihnen zum Kriege Gebrauch zu machen, «ohne sich selbst vor ihrer Menge fürchten zu müssen.»

27. Hieraus wurde ihnen Allen einleuchtend, daſs er den Sold für so Viele scheue und weiter nichts: allein da ihm bei der Umfrage niemand zu rathen wagte, so wurde *Antigonus* wieder hingeschickt, den *Galliern* zu sagen, der König brauche zum Dienste nur fünftausend Reuter, mit der übrigen Menge sei ihm nichts gedient. Als dies die Barbaren hörten, wurden die andern Alle laut vor Unwillen, daſs man sie unnützer Weise von ihrem Standorte habe herkommen lassen; nur *Clondicus* legte ihm wieder die Frage vor, ob er denn nun, wenigstens diesen fünftausend Mann, die bedungene bare Zahlung leiste. Als er sah, daſs sich *Antigonus* auch hiergegen durch eingewebte Ausflüchte verwahrte, so gingen die *Gallier*, ohne sich an dem wortbrüchigen Unterhändler zu vergreifen — er selbst hatte kaum gehofft, so gut davon zu kommen — an die *Donau* zurück, nachdem sie *Thracien*, so weit es an ihrem Wege lag, verheeret hatten. Wäre dieser Heerhaufe, selbst wenn der König ruhig am *Enipeus* stehen blieb, durch *Perrhäbiens* Waldgebirge gegen die *Römer* nach *Thessalien* geführt, so konnte er nicht allein durch Plünderungen die Dörfer leeren, so daſs die *Römer* von dort kaum Zufuhr hätten erwarten können, sondern auch die Städte selbst zerstören, während *Perseus* am *Enipeus* die *Römer* festhielt, daſs sie ihren Bundesstädten nicht zu Hülfe kommen konnten. Ja die *Römer* hätten auf ihre eigne Rettung denken müssen, weil sie nach dem Verluste von *Thessalien*, aus welchem sie ihr Heer versorgten, eben so wenig hätten hierbleiben

können, als sie vorrücken konnten, weil ihnen das *Macedonische* Lager gegenüber [stand [193]. Durch diesen so wichtigen, aus den Händen gelassenen Vortheil bestärkte *Perseus* nicht allein die *Römer* in ihrem Muthe, sondern schlug auch den Muth der *Macedonier*,] die sich viel von dieser Aussicht versprochen hatten, gewaltig nieder. Durch eben diesen Geiz machte er sich auch den König *Gentius* zum Unfreunde. Denn als er zu *Pella* den vom Könige *Gentius* hierzu Abgeschickten die dreihundert Talente hatte aufzählen lassen, so gestattete er ihnen, die Gelder einzusiegeln. Zehn Talente davon schickte er an den *Pantauchus*, mit dem Befehle, sie sogleich an den König abzuliefern. Mit den übrigen, von den *Illyriern* mit ihrem Petschafte versiegelten, Geldern muſsten auf seinen Befehl seine Fuhrleute nur kurze Tagereisen zurücklegen; dann, wenn sie an die *Macedonische* Gränze kamen, Halt machen und seine Boten erwarten. *Gentius*, welchem nach Empfang jenes kleinen Theils der Summe *Pantauchus* anlag, durch irgend eine feindliche That die *Römer* zu beleidigen, legte den *Marcus Perperna* und *Lucius Petillius*, welche eben jetzt als Gesandte zu ihm kamen, ins Gefängniſs. Sobald dies *Perseus* hörte, glaubte er, *Gentius* habe sich nun selbst in die Nothwendigkeit verwickelt, durchaus mit den *Römern* kriegen zu müssen, und lieſs die Leute [194]) mit den Geldfuhren wieder umrufen; als ginge sein Zweck nur dahin, den *Römern* bei

---

193) castra Macedonum etc.]. — Ich habe die hierauf folgende Lücke nach der von *Drakenb.* vorgezogenen Ergänzung *Creviers* übersetzt: quum ex adverso castra *Macedonum* [essent. Tanta occasione e manibus amissa Perseus Romanorum animos confirmavit, *Macedonum*] qui ea pependerant spe, haud etc.

194) ad revocandum, qui pecuniam portabat]. — Ich folge *Jak. Gron.* und *Perizon.*, welche portabant lesen, ohne revocand*um* in revocand*os* abzuändern. *Drakenborchs* Ausweg, die Lesart portabat durch die Erklärung zu retten, omnibus unum praecipua auctoritate praefuisse, scheint mir, weil *Liv.* oben sagte: portantibus suis praecipit, hier zu gesucht. Über ad revocandum [eos], qui portabant, wie bei Cic. Cat. M. 2. viam, quam nobis quoque ingrediendum sit, siehe meines Vaters Anmerk. zu Cic. de off. I, 31. 7. und *Duker* zu Liv. V, 7. 9. Von dem als Strich über dem a in portabant ausgefallenen n haben wir gleich wieder Cap. 29. §. 3. zwei Beispiele in den Worten Quibus poterant, Popillius aut Eumenis naves succurrebant.

dem Siege über ihn eine möglichst groſse Beute aufzusparen. Auch vom *Eumenes* kam *Cryphon* zurück, ohne daſs man die geheimen Verhandlungen erfuhr. Daſs sie über die Gefangenen unterhandelt hätten, hatten die Könige selbst bekannt werden lassen; und dies war auch die Angabe, welche *Eumenes* darüber, um allen Verdacht zu vermeiden, bei dem Consul machte.

28. *Perseus*, der nach *Cryphons* Rückkehr vom *Eumenes*, diese Hoffnung vereitelt sah, schickte seine Flottenführer, den *Antenor* und *Callippus* mit vierzig Barken — zu diesen waren noch fünf Jachten gestoſsen — nach *Tenedus*, um von dort aus seine zwischen den *Cycladischen* Inseln zerstreuten [195]), mit Getreide nach *Macedonien* zurückgehenden Schiffe in Schutz zu nehmen. Diese zu *Cassandrea* in See gelassenen Schiffe gingen zuerst in die Seehafen am Fuſse des *Athosgebirges* hinüber, von da bei stiller See nach *Tenedus*, und lieſsen die hier unter dem Befehle des *Eudamus* im Hafen stehenden *Rhodischen* offenen Schiffe, nicht allein unbeleidigt, sondern sogar nach freundlicher Begrüſsung, abziehen. Auf die Nachricht, daſs auf der andern Seite der Insel funfzig ihrer Frachtschiffe von den, unter dem Befehle des *Damius* vor der Mündung des Hafens stehenden, Schnabelschiffen des *Eumenes* eingeschlossen lägen, segelten sie schnell herum, verjagten die vom Schrecken überraschten feindlichen Schiffe und sandten die Frachtschiffe nach *Macedonien*, unter mitgegebener Begleitung von zehn Barken, die aber nach *Tenedus* zurückkehren sollten, sobald sie jene in Sicherheit gebracht hätten. Am neunten Tage fanden sie sich wieder bei der Flotte ein, die aber jetzt schon bei *Sigeum* stand. Von hier fuhren sie nach *Subota* über, einer Insel zwischen *Eläa* und dem *Athos*. Es traf sich so, daſs den Tag darauf, als die Flotte *Subota*

---

195) sparsae per Cycladas]. — Ich ſolge dem von *Drakenb.* vorgeschlagenen sparsas, theils weil dies der alten Lesart sparsae doch noch näher kommt, als *Creviers* sparsi; theils weil Antenor in der Gegend der *Cycladen* Cap. 29. §. 4. alle Frachtschiffe wegnimmt praeterquam si quae Macedoniam peterent. Dies sind meiner Meinung nach dieselben, welche hier per Cycladas sparsae heiſsen.

erreicht hatte, fünfunddreiſsig Schiffe, sogenannte *Roſsträger*, die von *Eläa* mit *Gallischen* Reutern und Pferden ausgelaufen waren, nach dem *Chier* Vorgebirge *Phanä* steuerten, um von da nach *Macedonien* übergehen zu können. *Eumenes* schickte sie dem *Attalus*. Auf das von einer Warte ihm gegebene Zeichen, daſs sich diese Schiffe auf der Höhe sehen lieſsen, ging *Antenor* von *Subota* in See, und traf die Feinde zwischen dem Vorgebirge von *Erythrä* und *Chius*, wo die Meerenge am schmalsten ist. Die Befehlshaber des *Eumenes* erwarteten nichts weniger, als eine auf diesem Meere schwärmende *Macedonische* Flotte: bald glaubten sie, es müſsten *Römer*, bald, es müsse *Attalus* sein, oder einige vom *Attalus* aus dem *Römischen* Lager Zurückgeschickte, die nach *Pergamus* steuerten. Als sie aber jetzt die Bauart der sich nähernden Barken nicht mehr verkennen konnten, auch der volle Ruderschlag und die Richtung der Vordertheile gegen sie selbst sie von der Annäherung des Feindes überzeugte, verloren sie alle Fassung: denn an Widerstand war nicht zu denken, weil ihre Schiffe zu schwerfällig waren und die *Gallier* zur See kaum eine ruhige Fahrt vertragen konnten. Diejenigen, welche dem festen Lande näher waren, schwammen an die *Erythräische* Küste: Andere setzten mit vollen Segeln die Schiffe bei *Chius* auf den Strand, lieſsen die Pferde im Stiche und stürzten in gestrecktem Laufe gegen die Stadt. Da aber die Barken ihre Bewaffneten näher an der Stadt und auf einem schicklicheren Landungsplatze ausgesetzt hatten, so wurden die fliehenden *Gallier* von den *Macedoniern* niedergehauen, welche sie theils noch auf dem Wege einholten, theils sie vor dem Thore ausgeschlossen fanden. Denn die *Chier*, die nicht wuſsten, wer die Fliehenden, wer die Verfolger waren, hatten das Thor geschlossen. Gegen achthundert *Gallier* fielen; zweihundert wurden Gefangene. Die Pferde gingen theils, als die Schiffe scheiterten, im Meere verloren, theils hieben ihnen am Strande die *Macedonier* die Kniekehlen ein. Auf denselben zehn Barken, die er schon einmal abgeschickt hatte, lieſs *Antenor*

zwanzig Pferde von auserlesener Schönheit nebst den Gefangenen nach *Thessalonich* abgehen. Die Barken hieſs er so bald als möglich wieder zu seiner Flotte stoſsen: denn er wolle zu *Phanä* auf sie warten. Nicht volle drei Tage stand die Flotte bei der Stadt *Chius*, von da segelte sie bis *Phanä* vor, und als die zehn Barken über die Erwartung schnell zurückgekehrt waren, fuhr sie auf dem *Ägeermeere* nach *Delus* über.

29. Als unterdeſs die von *Chalcis* abgesegelten *Römischen* Gesandten *Cajus Popillius*, *Cajus Decimius* und *Cajus Hostilius* auf drei Fünfruderern zu Delus angelangt waren, fanden sie hier vierzig *Macedonische* Barken vor und fünf Fünfruderer vom Könige *Eumenes*. Die Heiligkeit des Tempels und der Insel gab ihnen Allen eine Unverletzlichkeit. Also gingen die Seesoldaten der *Römer*, der *Macedonier* und des Königs *Eumenes* im Tempel unter einander herum, weil der ehrwürdige Ort Waffenstillstand gewährte. Wenn aber *Antenor*, des *Perseus* Befehlshaber, von den Warten ein Zeichen bekam, daſs auf der hohen See Frachtschiffe vorbeisegelten, so machte er entweder selbst mit einem Theile seiner Barken, oder durch die auf den *Cycladen* ausgestellten, Jagd darauf, und lieſs alle, die nicht nach *Macedonien* fuhren, versenken oder plündern. *Popillius*, auch die Schiffe des *Eumenes*, halfen [196]), wo sie konnten: allein die *Macedonier* liefen mit ihren Barken gewöhnlich bei Nacht nur parweise oder zu dreien aus, ohne bemerkt zu werden. Ungefähr um diese Zeit trafen die *Macedonischen* und *Illyrischen* Gesandten mit einander auf *Rhodus* ein; und nicht bloſs die Erscheinuug der Barken, welche allenthalben bei den *Cycladen* und auf dem *Ägeermeere* kreuzten, gab ihnen ein gröſseres Gewicht, sondern schon selbst die Verbindung zwischen den Königen *Perseus* und *Gentius*, und der Ruf von den so zahlreich heranziehenden *Galliern* zu Fuſs und zu Pferde. Da also dem *Dinon* und

[196]) quibus poterat, Popillius cet.]. — Ich lese mit *Crevier*, *Duker* und *Drakenb.*: quibus poterant, Popillius aut Eumenis naves succurrebant; sed evecti etc.

Polyaratus, welche auf des *Perseus* Partei waren, der Muth wuchs, so erhielten die Könige nicht bloſs eine freundliche Antwort, sondern die öffentliche Erklärung: «Die *Rhodier* würden durch ihre Zwischenkunft dem «Kriege ein Ende machen: also möchten auch die Könige «ihrerseits zur Annahme des Friedens sich geneigt finden «lassen.»

30. Schon war der Anfang [197]) des Frühlings da, und die neuen Anführer waren auf ihren Standplätzen eingetroffen; der Consul *Ämilius* in *Macedonien*, *Octavius* auf der Flotte bei *Oreum*, *Anicius* in *Illyricum* zum Kriege gegen den *Gentius*. Dieser, ein Sohn des *Illyrischen* Königs *Pleuratus* und der *Eurydice*, hatte zwei Brüder gehabt, den *Plator*, welcher beide Ältern, den *Caravantius*, der nur die Mutter mit ihm gemein hatte. Diesen scheute er, wegen der nicht so hohen Abkunft von väterlicher Seite, weniger; den *Plator* aber und zwei von dessen Freunden, den *Ettritus* und *Epicadus*, zwei tüchtige Männer, lieſs er, um auf seinem Throne so viel sicherer zu sein, ermorden. Es hieſs, er habe die Verlobung seines Bruders mit der *Etuta* [198]) (oder *Etleva?*) der Tochter des *Honunus*, eines Fürsten der *Dardaner*, ungern gesehen; als hätte jener durch diese Vermählung die *Dardanische* Nation an sich ziehen wollen. Dies machte er dadurch noch wahrscheinlicher, daſs er nach

---

[197]) Iam veris principium]. — Paullus war nach Cap. 22. am ersten April oder gleich nachher von Rom aufgebrochen, und Frühlingsanfang war damals bei den Römern den 7ten, 8ten oder 9ten Febr. Da nun Paullus mit mehreren 1000 Mann durch Italien nach Brundusium zog, sie einschiffte, über das Adriatische Meer ging, und schon auf der östlichen Küste Thessaliens am Ägeermeere steht, wie kann es nun noch heiſsen: Iam veris principium erat? Wenigstens waren doch seit dem ersten April 14 Tage verflossen, und selbst der erste April war bei den Römern schon beinahe zwei Monate später, als ihr veris principium am 7ten Febr. Dies wird durch die Nachweisungen derer erklärbar, welche die Schuld der Irrungen im damaligen Römischen Kalender (man s. B. 43. C. 11.) auf die Pontifices schieben, durch deren unrichtige Zwischenschaltungen die im Kalender angegebene Jahrszeit von der wirklichen so sehr abwich, daſs nach der Meinung Einiger der Römische erste April damals mit dem 21sten Februar, nach Andern sogar mit dem ersten Januar des Julianischen Kalenders zusammentraf. *Gronov*, *Crevier*.

[198]) Etutam]. — Cap. 32. heiſst des *Gentius* Gemahlinn, wenn dies nicht eine andere ist, *Etleva*.

Plators Ermordung die Prinzessinn selbst nahm. Als er seinen Bruder nicht mehr zu furchten hatte, wurde er seinen Unterthanen drückend, und Unmäſsigkeit im Weine erhöhete die zu seiner Sinnesart stimmende Gewaltthätigkeit. Da er sich nun, wie ich oben gesagt habe, zum Kriege gegen die *Römer* hatte aufbringen lassen, so zog er alle seine Truppen bei *Lissus* zusammen. Es waren funfzehntausend Mann. Nachdem er von hier seinen Bruder gegen das Volk der *Cavier*, die er durch Gewalt oder durch Drohungen sich unterwerfen sollte, mit tausend Mann zu Fuſs und funfhundert Reutern abgeschickt hatte, zog er selbst vor die Stadt *Bassania*, fünftausend Schritte von *Lissus*. Ihre Bürger standen mit Rom im Bunde. Bei der zuerst durch Abgeordnete an sie ergangenen Anfrage zogen sie die Belagerung der Übergabe vor. Den *Caravantius* hingegen im Gebiete der *Cavier* nahm ihre Stadt *Burnium* 199) bei seinem Anzuge willig auf: ihre andre Stadt, *Caravantis*, schloſs ihm die Thore, und als er sich bei der Verheerung ihres Gebiets zu weit ausbreitete, wurden viele seiner umherstreifenden Truppen von den sich zusammenrottenden Landleuten erschlagen. Schon war auch *Appius Claudius*, nachdem er das unter ihm stehende Heer durch Hülfsvölker von *Bullis*, von *Apollonia* und *Dyrrhachium* verstärkt hatte, aus den Winterquartieren aufgebrochen, stand bei dem Flusse *Genusus* im Lager, und erbittert durch die Nachricht von der Verbindung des *Perseus* und *Gentius*, und von der gesetzwidrigen Behandlung der Gesandten, war er fest entschlossen, ihn anzugreifen. Allein der Prätor *Anicius*, der eben jetzt in *Apollonia* über die Begebenheiten in *Illyricum* Nachricht erhalten und dem *Appius* vorläufig geschrieben hatte, er möge ihn am *Genusus* erwarten, traf nicht nur selbst in drei Tagen im Lager ein, sondern als er mit seinen Truppen noch zweitausend Mann *Parthinisches* 200)

199) Durnium — — Genusuum]. — *Ptolemäus* und *Plinius* nennen diese Stadt nicht Durnium, sondern Burnium; *Cäsar* aber und *Lucanus* nennen den Strom nicht Genusuus, sondern Genusus. *Crev.*

200) [assumtis] Parthinorum iuventutis]. — Des von *Sigonius* einge-

Fuſsvolk und zweihundert Reuter vereinigt hatte — das Fuſsvolk befehligte *Epicadus*, die Reuter *Agalsus* — ging er schon damit um, in *Illyricum* einzurücken, hauptsächlich um die in *Bassania* Belagerten zu befreien. Seinen Einbruch verspätete das Gerücht, daſs eine Anzahl Barken an der Küste plündere. Auf Betrieb des *Pantauchus* hatte *Gentius* achtzig Barken abgehen lassen, das Gebiet von *Dyrrhachium* und *Apollonia* zu verheeren. Die Flotte [des *Anicius* stand damals nicht weit von *Apollonia* an der Küste. Eilend kam *Anicius* hieher zurück, holte sogleich die *Illyrischen* Plünderer ein, griff sie an und in einem leicht erfochtenen Siege nahm er den Feinden mehrere Schiffe und zwang die übrigen, nach *Illyricum* zurückzufliehen. Nach seiner Rückkehr in das Lager am *Genusus* eilte er den *Bassaniten* zu Hülfe. Dem Rufe von der Ankunft des Prätors hielt *Gentius* nicht Stand: er hob die Belagerung auf, und floh so übereilt nach *Scodra*, daſs er nicht einmal sein ganzes Heer mit sich abführte. Ein groſser Theil seiner Truppen, die den *Römern* hätten zu schaffen machen können, wenn die Gegenwart ihres Anführers sie bei Muth erhalten hätte, sah sich von ihm verlassen und] ergab sich.

31. Dasselbe thaten auch die Städte jener Gegend der Reihe nach, weil die Güte und Gerechtigkeit des Römischen Prätors die günstige Stimmung beförderte. Nun kam man vor die Stadt *Scodra*. Sie war bisher der Hauptsitz des Krieges, nicht bloſs darum, weil sie *Gentius* sich gleichsam zur Zwingburg seines ganzen Reichs gewählt hatte, sondern auch weil sie bei weitem die stärkste Festung im *Labeatischen* und ihr sehr schwer beizukommen war. Es umströmen sie zwei Flüsse, die *Clausala*, die an der Morgenseite der Stadt vorüberflieſst, und auf der Abendseite die *Barbana*, die aus dem See *Labeatis* entspringt. Diese beiden Ströme fallen vereinigt

schalteten assumtis bedarf es hier gar nicht, wenn wir entweder mit *Gronov* annehmen, daſs das Wort iuventutis aus iunctis entstanden sei, oder lieber, daſs Gronovs iunctis gleich auf iuventutis folgte, und nur wegen seiner Ähnlichkeit mit iuuetis verloren ging.

in den Fluſs *Oriundes*, der auf dem Gebirge *Scodrus* entspringt und durch viele andre Gewässer verstärkt sich ins *Hadriatische* Meer ergieſst. Das Gebirge *Scodrus*, bei weitem das höchste jener Gegend, hat nach Morgen *Dardanien* unter sich, gegen Mittag *Macedonien*, gegen Abend *Illyricum*. Zwar wurde die Stadt durch ihre natürliche Lage gedeckt und von der ganzen *Illyrischen* Macht und dem Könige selbst vertheidigt: dennoch rückte der Römische Prätor, da ihm die ersten Schritte gelungen waren, voll Hoffnung, das Glück der ersten Versuche werde ihn auch im Ganzen begleiten und ein überraschender Schrecken seine Wirkung thun, mit gestelltem Heere vor die Mauern. Hätten sich die Truppen in der Stadt, nach Verschlieſsung der Thore, zur Vertheidigung der Mauern und Thorthürme vertheilt, so würden sie die *Römer* mit ihrem fruchtlosen Versuche zurückgewiesen haben. Allein sie rückten aus und lieferten, dem Platze nach im Vortheile, ein Treffen, mehr muthvoll als mit Ausdauer. Geschlagen und auf der Flucht zusammengedrängt verloren sie noch im Eingange des Thores selbst über zweihundert Mann, und setzten Alles so in Schrecken, daſs *Gentius* sogleich durch den *Teuticus* und *Bellus*, die Ersten seines Volks, bei dem Prätor auf einen Waffenstillstand antragen lieſs, um sich über seine Lage berathen zu können. Als ihm hierzu drei Tage bewilligt wurden, setzte er sich, da das Römische Lager beinahe fünfhundert Schritte von der Stadt entfernt war, zu Schiffe und fuhr auf der *Barbana* in den See *Labeatis*, als wollte er sich zu seinen Berathungen an einen abgesonderten Ort begeben; eigentlich aber machte er sich, wie es sich nachher ergab, in der falschen Hoffnung hinaus, daſs sein Bruder *Caravantius* aus jener Gegend, wohin er ihn geschickt hatte, mehrere Tausende von Bewaffneten aufgeboten habe und im Anzuge sei. Als dies Gerücht sich widerlegte, ging er am dritten Tage auf demselben Schiffe mit dem Strome nach *Scodra* zurück, lieſs durch Vorangeschickte um Erlaubniſs anhalten, den Prätor zu sprechen und kam nach erhaltener Bewilligung ins Lager. Er begann seinen

Vortrag mit der eignen Anklage seiner Thorheit, schloſs unter vielen Bitten mit einem Strome von Thränen, warf sich dem Prätor zu Füſsen und ergab sich. Anfangs hieſs man ihn gutes Muthes sein: nach erhaltener Einladung zur Abendtafel kehrte er in die Stadt zu seiner Familie zurück, und genoſs an diesem Tage, als er bei dem Prätor speisete, alle Ehre. Dann aber wurde er dem Obersten *Cajus Cassius* als Verhafteter übergeben, er, der — *selbst* König — sich von einem andern Könige zehn Talente *) — kaum einen Klopffechterlohn! — geben lieſs, um in diese Lage herabzusinken.

32. Sobald *Anicius* Scodra in Besitz genommen hatte, lieſs er es sein Erstes sein, die Gesandten *Petillius* und *Perperna* aufsuchen und vor sich führen zu lassen. Er lieſs sie wieder in ihrem Glanze erscheinen, und schickte sogleich den *Perperna* ab, sich der Vertrauten und Angehörigen des Königs zu versichern. Dieser zog nach *Medeon*, einer Stadt der *Labeaten*, und brachte des *Gentius* Gemahlinn *Etleva* mit zwei Söhnen, *Scerdilädus* und *Pleuratus*, und den Bruder desselben, *Caravantius*, nach *Scodra* ins Lager. Nach Beendigung des *Illyrischen* Krieges innerhalb dreiſsig Tagen, sandte *Anicius* den *Perperna* mit der Siegesbotschaft nach *Rom*, und wenig Tage darauf den König *Gentius* selbst mit seiner Mutter, mit seiner Gemahlinn und Kindern, seinem Bruder und andern *Illyrischen* Groſsen. Dies ist der einzige Krieg, von dem man in *Rom* eher hörte, daſs er beendigt, als daſs er angegangen sei.

Die Tage, in denen dieses vorging, waren auch für den *Perseus* sehr beunruhigend; in gleicher Rücksicht sowohl auf die Ankunft des neuen Consuls *Ämilius*, dessen Anzug — so hörte er — von drohenden Vorkehrungen begleitet war, als auf die des Prätors *Octavius:* denn die *Römische* Flotte und die Gefahr von der Seeküste her war ihm nicht minder furchtbar. Zu *Thessalonich* standen seine Befehlshaber *Eumenes* und *Athenagoras* mit einer

*) decem talenta]. — Ungefähr 12,000 Thaler.

kleinen Besatzung von Rundschildnern. Dahin schickte er also auch den Obersten *Androcles* mit dem Befehle, sich unmittelbar neben dem Schiffsholme zu lagern. Nach *Ănia* schickte er zum Schutze der Seeküste tausend Reuter unter dem *Antigonus*, um sogleich den Landleuten, die feindliche Flotte möchte landen, wo es auch sei, zu Hülfe zu eilen. Fünftausend *Macedonier*, denen er den *Histiäus*, *Theogenes* und *Medon* zu Vorgesetzten gab, lieſs er als Besatzung nach *Pythium* und *Petra* gehen. Sobald diese ausgerückt waren, machte er sich daran, das Ufer des Flusses *Enipeus* zu verschanzen, weil man ihn bei niedriger Stromhöhe durchwaten konnte. Damit sein ganzer Lagerhaufe hieran arbeiten könnte, wurden die Weiber aus den nahen Städten aufgeboten, Lebensmittel ins Lager zu bringen, und der Soldat befehligt, aus dem nahen Walde [die Schanzpfähle zu holen. Der aus diesen aufgereihete Wall, die aufgeführten Bollwerke, die angebrachten Thürme und das auf alle Stellen vertheilte Wurfgeschütz setzten das Ufer in einen solchen Vertheidigungsstand, daſs der Feind ohne harten Kampf und Gefahr nicht durchbrechen konnte. *Perseus* glaubte fest, sich so vor jedem Angriffe der *Römer* gesichert zu haben; und die Feinde, bei dem langen Stillsitzen und unthätigem Weilen erschlaffend und durch den Aufwand erschöpft, würden endlich eines so schwierigen Krieges überdrüssig werden. *Paullus* dagegen, je sorgfältiger und aufmerksamer er Alles bei den *Macedoniern* eingerichtet und gehütet sah, war desto eifriger darauf bedacht und bot seine ganze Erfindungskraft auf, die Hoffnung, die der Feind gewiſs nicht ohne Grund geschöpft habe, durch irgend eine Maſsregel zu vereiteln. Was ihm aber jetzt die meiste Noth machte, war der Mangel an Wasser. Der nächste Fluſs war fast ganz ausgetrocknet: nur dicht am Meere rann ein ärmliches unreines Wässerchen.

33. Als die in die nahen Umgebungen Ausgeschickten dem Consul zurückmeldeten, es sei nirgend Wasser zu finden,] hieſs er am Ende die Schlauchträger ihm an das Meer folgen, welches nicht volle dreihundert Schritte entfernt

war, und auf mäſsige Zwischenräume vertheilt, an der Küste nachgraben. Die Berge von so ansehnlicher Höhe machten ihm Hoffnung; und zwar um so viel mehr, weil sie nirgendwo Bäche sichtbar hervorspringen lieſsen; sie müſsten verborgene Quellen enthalten, deren Adern dem Meere zurinnend sich mit der Welle mischten. Kaum war die oberste Sanddecke abgeschaufelt, so sprangen schon Quellen hervor, anfangs trübe und sparsam, bald aber gaben sie klares und reichliches Wasser, wie ein Geschenk des Himmels. Auch dieser Vorfall erhöhete bei den Soldaten den Ruf und das Ansehen ihres Feldherrn nicht wenig. Nach dem Befehle an die Truppen, ihre Waffen bereit zu halten, ging er selbst mit den Obersten und den ersten Hauptleuten herum, Stellen aufzusuchen, wo man durch den Fluſs gehen könne, wo der Hinabgang Bewaffneten leichter, wo das Hinansteigen zum jenseitigen Ufer am wenigsten beschwerlich sei. Als er sich hierüber gehörig unterrichtet hatte, traf er, *Einmal*, damit im Heere Alles mit Ordnung und ohne Lärm, auf den Wink und Befehl des Feldherrn vor sich gehen könne, folgende Einrichtung. Würde das, was geschehen sollte, Allen zugleich bekannt gemacht, und nicht Alle könnten es deutlich hören, so thäten bei dieser Ungewiſsheit über den Befehl Einige nach eignem Zusatze mehr, als befohlen sei, Andre weniger. Dann entstehe allenthalben ein mistönendes Geschrei, und die Feinde erführen, was man vorhabe, eher, als die Soldaten selbst. Darum solle künftig der Oberste dem ersten Hauptmanne der Legion ganz allein den Befehl kund thun; dieser dann und so immer jeder einzeln dem in der Ordnung zunächst folgenden Hauptmanne anzeigen, was geschehen solle; der Befehl möge nun von der Vorderreihe zum Hintertreffen, oder von den Letzten zu den Ersten durchlaufen müssen. *Zum Andern* untersagte er den Schildwachen die neue Gewohnheit, zum Wachestehen einen Schild mitzunehmen: denn die Schildwache gehe ja nicht ins Treffen, so daſs sie Waffen nöthig hätte, sondern zum Wachehalten, um sich, wenn sie die Ankunft des Feindes merke, zurückzuziehen und die Andern in die Waf-

fen zu rufen. Jetzt ständen sie da, hinter dem vorgepflanzten Schilde unter dem Helme; wenn sie dann müde würden, stützten sie sich auf ihre Pike, legten den Kopf auf den Rand des Schildes und schliefen im Stehen, so daſs sie in ihren blanken Waffen der Feind schon von weitem gewahr werde, ohne daſs sie selbst das Mindeste voraus wüſsten. Endlich änderte er auch eine Gewohnheit bei den Vorposten ab. Sie standen immer den ganzen Tag Alle unter den Waffen, die Reuterei mit aufgezäumten Pferden. Thaten sie das in den Sommertagen, bei anhaltendem Sonnenbrande, so griff die in so vielen Stunden vor Hitze und Ermattung hinfällig gewordenen Menschen und Pferde oft der Feind bei frischen Kräften an, und machte selbst in geringer Anzahl ihnen bei ihrer Überlegenheit viele Noth. Also muſsten sie nun vom Morgenposten auf den Mittag abgehen, und auf den Nachmittag Andre in ihre Stelle treten. So fand beim Angriffe ein vollkräftiger Feind in ihnen nie die Ermüdeten.

34. Als er in einer berufenen Versammlung ihnen angedeutet hatte, daſs es so künftig sein solle, setzte er in einem Vortrage, der mit seiner in der Stadt gehaltenen Rede gleiches Inhalts war, hinzu: «In einem Heere habe «das, was geschehen solle, bloſs der Feldherr vorzubereiten und zu besorgen, bald durch sich allein, bald durch «diejenigen, die er zum Kriegsrathe berufen habe. Wer «nicht berufen sei, müsse seine eignen Maſsregeln weder «öffentlich, noch insgeheim verbreiten. Der Soldat habe «für folgende drei Stücke zu sorgen; seinen Körper so «kraftvoll als möglich, seine Waffen in tauglichem Stande, «und mit seiner Kost sich für unerwartete Befehle in Vor«rath zu erhalten: für das Übrige, wisse er, sorgten die «unsterblichen Götter und sein Feldherr. In einem Heere, «in welchem die Soldaten die Berathenden wären, und den «Feldherrn die Meinungen umtrieben, die aus dem groſsen «Haufen verlauteten, könne durchaus nichts gedeihen. *Er* «werde, wie dies die Pflicht des Feldherrn sei, dahin se«hen, daſs er für sie den rechten Zeitpunkt wähle, ihre «Sache gut machen zu können: *sie* hätten über die Zu-

«kunſt nach nichts zu fragen: wenn das Zeichen gegeben «sei, dann sei die Leistung ihres Felddienstes an *ihnen*.» Nach diesen Belehrungen entlieſs er die Versammlung: und selbst die alten Krieger gestanden durchgängig, heute hätten sie, gleich Neulingen, zum erstenmale erfahren, worauf es im Kriegsdienste ankomme. Sie bewiesen aber nicht bloſs durch diese mündlichen Äuſserungen, mit wie vielem Beifalle sie der Rede des Consuls zugehört hätten, sondern der Erfolg wurde sogleich sichtbar. Da sah man Keinen im ganzen Lager müssig: hier wetzten sie die Schwerter, dort putzten sie die Helme und die Wangendecken; Andre die Schilde, wieder Andre die Panzer: hier paſsten sie die Waffen ihren Körpern an und prüften in diesen die Behendigkeit ihrer Glieder; dort schwangen sie ihre Wurfpfeile, oder lieſsen ihre Schwerter blinken und besahen die Spitze: so daſs man leicht abnehmen konnte, sobald ihnen Gelegenheit gegeben werde, sich mit dem Feinde einzulassen, sie würden diesen Krieg entweder durch einen herrlichen Sieg, oder durch ihren denkwürdigen Tod [201]) bezeichnen.

Auch *Perseus*, als er sah, daſs zugleich wegen der Ankunft des Consuls und bei dem Anfange des Frühlings, als ginge der Krieg von neuem an, Alles bei den Feinden laut und in Bewegung war; daſs sie ihr Lager bei *Phila* abgebrochen und am Ufer ihm gerade gegenüber angelegt hatten; daſs der feindliche Feldherr jetzt zur Besichtigung *seiner* Werke umherging, ohne Zweifel, um einen Übergang zu erspähen: [dann wieder mit der angestrengtesten Sorgfalt Alles in Stand setzte, was zur Erzwingung eines Durchbruchs und zum Sturme auf ein Lager von Nutzen sein konnte; daſs er nichts verabsäumte, was ein groſser Feldherr entweder dem Feinde zum Nachtheile oder zur Unterstützung seiner eignen Truppen unternehmen und

201) inituros bellum]. — Inituros und das von *Muretus* vorgeschlagene finituros haben *Crev.* und *Drakenb.* schon verworfen. Ich folge Hrn. *Ruperti*, welcher insignituros wieder auffand, und mache nur noch bemerklich, wie leicht von memorabi*li* die letzten Buchstaben den Anfang des folgenden Worts iſi verdrängen konnten. Und daſs insignire, insignitior, insignitius dem Livius gewöhnlich sei, beweiset das *Glossarium*.

ausrichten muſs: *Perseus*, sage ich, suchte ebenfalls, als wollte er jetzt gleich zu einer entscheidenden Schlacht auftreten, den Muth der Seinigen zu spornen, machte seine Werke immer fester und fester, glaubte nie, Vorkehrungen genug getroffen, nie, das Lager genug gesichert und verschanzt zu haben. Bei diesem brennenden Eifer auf beiden Seiten blieben gleichwohl beide Lager eine ganze Zeitlang ungestört, und man findet in der Geschichte nicht, daſs jemals so groſse Heere, in solcher Nähe, Lager gegen Lager, so ruhig gestanden hätten. Unterdeſs meldete das Gerücht die Besiegung des Königs *Gentius* in *Illyricum* durch den Prätor *Anicius*, und daſs er selbst mit seiner ganzen Familie und allen seinen Staten in der Gewalt der *Rö-]mer* sei.

35. Den *Römern* erhöhete diese Nachricht den Muth, den *Macedoniern* und ihrem Könige brachte sie nicht geringen Schrecken. Anfangs versuchte er es, die Verbreitung der Nachricht in aller Stille zu unterdrücken und schickte dem von dort kommenden *Pantauchus* Einige entgegen, die ihm verbieten muſsten, dem Lager näher zu kommen. Allein schon hatten Verschiedene ihre Kinder gesehen, die unter den Geiseln mit nach *Illyricum* abgeführt [202] gewesen waren: und dann, je sorgfältiger etwas verheimlicht wird, je leichter kommt es durch die Plauderhaftigkeit der Hofbedienten aus. Um diese Zeit kamen auch die *Rhodischen* Gesandten ins *Römische* Lager, mit denselben Anträgen über den Frieden, wodurch sie zu Rom die Väter so sehr erzürnt hatten. Ein noch weit ungünstigeres Gehör fanden sie vor dem Kriegsrathe im Lager. Und da die Übrigen [203]) meinten, man müsse sie ohne

[202]) inter obsides Illyrios]. — Die Geisel, welche *Perseus* (Cap. 23. gegen das Ende) dem *Gentius* hatte geben müssen, mit denen sich vermuthlich *Pantauchus* gerettet hatte, ehe die Römer ihrer habhaft werden konnten. *Crevier*.

[203]) alii praecipites sine responso]. — *Gronov* hat censerent hinzugesetzt. *Crevier* schlieſst aus dem alleinstehenden alii auf eine Lücke, die mit einem zweiten alii anfing. Zwar könnte alii so viel heiſsen, als caeteri, C. 36. §. 7., und so habe ich es (nach *Drak.*) übersetzt. Doch leugne ich nicht, daſs ich auch wegen des alleinstehenden pronunciavit hier eine Auslassung vermuthe.

Antwort spornstreichs zum Lager hinausjagen, so erklärte der Consul, er werde ihnen die Antwort nach funfzehn Tagen ertheilen. Damit es aber auffiele, wie wenig die friedegebietenden *Rhodier* Eindruck gemacht hätten, so brachte er sogleich einen Angriffsplan zur Überlegung. Einige, und vorzüglich die Jüngeren [204]), meinten, «Man «müsse sich über das Ufer des *Enipeus* und über die Ver«schanzungen den Weg bahnen. Im Gliederschlusse und «Sturmangriffe könnten ihnen die *Macedonier* nicht wider«stehen. Habe man sie doch im vorigen Jahre aus so vie«len weit höheren und festeren Bergschlössern herabge«worfen, worin sie mit starken Besatzungen gelegen hät«ten.» Andre meinten, *Octavius* müsse mit der Flotte nach *Thessalonich* gehen, und durch Verheerung der Seeküste die Truppen des Königs vertheilen, damit dieser, wenn sich ihm im Rücken ein zweiter Feind zeige, genöthigt werde, zum Schutze seines inneren Reiches sich umzuwenden und irgendwo den Übergang über den *Enipeus* bloſszugeben. Der Consul selbst hielt das Ufer durch Natur und Werke für unersteiglich, und auſserdem, daſs allenthalben Wurfgeschütz aufgepflanzt war, hatte er auch gehört, daſs die Feinde mit ihrem Geschosse besser und sicherer träfen. Alle seine Entwürfe beschäftigten sich mit einem andern Augenmerke; und nach Entlassung des Kriegsraths lieſs er die *Perrhäbischen* Kaufleute *Schönus* und *Menophilus* zu sich rufen, Männer von ihm schon bekannter Treue und Einsicht, und erkundigte sich bei ihnen insgeheim, wie nach *Perrhäbien* durchzukommen sei. Als sie ihm sagten, die Gegend sei nicht schlimm, allein von königlichen Posten besetzt, so erwachte bei ihm die Hoffnung, «wenn er bei Nacht unentdeckt mit einem starken «Kohre die Feinde, die sich dessen nicht versähen, über«raschte, so könne er sie aus ihren Posten werfen. Im «Dunkeln, wo man nicht aus der Ferne sehen könne, wo-

204) maioribus natu]. — Ich folge *Creviers* minoribus natu. Und *Drakenb.* billigt *Creviers* Verbesserung durch die Hinweisung auf 45, 25, 7, wo er selbst mehrere Beispiele der Vertauschung zwischen maior und minor gesammelt hat.

«nach man zielen solle, sei der Wurfspieſs, der Pfeil und «alles Geschoſs unbrauchbar; da trete im Gewühle beider «Theile Mann gegen Mann mit dem Schwerte auf, mit «dem sich der *Römische* Soldat den Sieg nicht nehmen «lasse.» Entschlossen, sich dieser Führer zu bedienen, lieſs er den Prätor *Octavius* rufen, machte ihn mit seinem Plane bekannt und hieſs ihn mit der Flotte nach *Heracleum* gehen und für tausend Mann auf zehn Tage Mundvorrath bereit halten. Er selbst schickte den *Publius Scipio Nasica* und seinen Sohn *), *Quintus Fabius Maximus*, mit fünftausend Auserlesenen nach *Heracleum*, gleich als sollten sie zu einer Plünderung der inneren *Macedonischen* Seeküste, welche im Kriegsrathe in Vorschlag gekommen war, sich einschiffen. Insgeheim sagte er ihnen, die Lebensmittel für ihre Truppen wären schon [205]) bei der Flotte besorgt, so daſs sie durch nichts aufgehalten würden. Nun befahl er den Wegweisern, den Marsch so einzutheilen, daſs am dritten Tage schon um die vierte Nachtwache der Angriff auf *Pythium* erfolgen könne. Um den König von jeder anderweitigen Umsicht abzuziehen, lieſs er es Tags darauf in der Mitte des Stroms mit den feindlichen Vorposten zum Treffen kommen. Auf beiden Seiten fochten die leichten Truppen; und in einem so un-

*) Q. Fabium Maximum, filium suum]. — S. 45, 41. am Ende.

[205]) eibaria his praeparata ad classem]. — Dem ersten Anscheine nach hat *Drakenb.* nicht unrecht, wenn er fragt: «Oben hieſs es, der Prätor, «der die Flotte führte, sollte Kost nur für 1000 Mann auf 10 Tage bereit «halten. Hier aber werden 5000 hingeschickt: woher nehmen nun die «übrigen 4000 die Lebensmittel?» Allein *Livius* behält Recht. Der Prätor *Octavius*, der um das Geheimniſs weiſs, muſs bei der Flotte so viel Proviant bestellen, unter dem Namen: «für 1000 Mann auf 10 Tage zu einem Seezuge», — folglich haben 5000 Mann auf *zwei* Tage genug. Mehr war auch für diese 5000 nicht nöthig; denn sie kommen ja *am dritten Tage schon in der vierten Nachtwache* in den Besitz von *Pythium* und der dortigen Magazine. Der Angabe nach muſste nun für 1000 Mann, dagegen aber auf 10 Tage gebacken werden. Denn da die *völlig bemannte Flotte* nicht noch 5000 Mann aufnehmen konnte, so lieſs es sich auch nicht glauben, daſs es mit ihrer Einschiffung Ernst sei; man muſste gleich eine andre Bestimmung dieser 5000 argwohnen. Durch seinen Scheinbefehl sichert sich aber der Consul, daſs *Perseus* nicht etwa durch einen Überläufer — sei es von den Landtruppen oder von der Flotte — die Wahrheit zu früh erfährt, weil sie dieser selbst nicht wuſste.

gleichen Strombette fand auch kein Gefecht mit schwereren Waffen Statt. Der Hinabgang an beiden Ufern bis in das Bette betrug gegen dreihundert Schritte: die Breite des hier *so*, dort wieder *anders* ausgehöhlten Stroms erstreckte sich in der Mitte auf etwas mehr als tausend Schritte. Hier in der Mitte wurde gefochten, und von beiden Seiten waren auf ihrem Lagerwalle, hier der König, dort der Consul mit ihren Legionen Zuschauer. Mit dem Geschosse fochten aus der Ferne die königlichen Hülfstruppen besser; Mann gegen Mann stand der Römer fester, und hinter seinem Rundschilde oder dem Ligustinischen Langschilde mehr gedeckt. Ungefähr um Mittag lieſs der Consul den Seinigen zum Rückzuge blasen. So wurde für heute das Gefecht getrennt, und auf beiden Seiten waren nicht Wenige gefallen. Durch den Kampf erbittert trafen sie am folgenden Tage schon mit Sonnenaufgang so viel rascher auf einander: allein die *Römer* wurden nicht bloſs von denen verwundet, mit denen sie sich ins Gefecht eingelassen hatten, sondern noch weit mehr von der Menge, welche auf die Thürme vertheilt stand, mit allen Arten von Geschoſs und am meisten mit Steinen. Rückten sie näher an das Ufer der Feinde, so erreichten die aus dem Wurfgeschütze geschleuderten Steine sogar die Letzten. Diesmal lieſs der Consul die Seinigen, welche heute weit mehr verloren hatten, etwas später abziehen. Am dritten Tage lieſs er es nicht zum Gefechte kommen, sondern zog nach dem unteren Theile seines Lagers hinab, als wollte er den Versuch machen, über einen zum Meere hinunterlaufenden [206] Arm durchzubrechen. *Perseus*, auf das, was er vor Augen hatte, [ganz allein bedacht, richtete seine ganze Sorgfalt nur darauf, den Feind auf dieser Seite zurückzuschlagen, ohne auf einem andern Punkte etwas zu fürchten. Als *Nasica*, der unterdeſs mit der ihm zugegebenen Mannschaft nach *Heracleum* abgegangen war, dort ankam, lieſs er die Soldaten sich gütlich thun und erwartete die Nacht. Nun

[206]) per devexum in mare brachium]. — Es bleibt ungewiſs, ob hierunter ein nach dem Meere ablaufender Arm der *Macedonischen* Verschanzungen zu verstehen sei, oder ein Arm des Stroms *Enipeus*. *Crevier*.

theilte er den Vornehmsten unter seinen Anführern den eigentlichen Auftrag des Consuls mit, bog beim ersten Einbruche der Dunkelheit von seinem Wege ab gegen das Gebirge und führte die Truppen, wie ihm befohlen war, in aller Stille gegen *Pythium*. Als sie auf dem obersten Gipfel ankamen, der sich zu einer Höhe von mehr als zehn *) Stadien erhebt, wurde den ermüdeten Soldaten einige Zeit zur Erholung gegeben. Im Besitze dieser Höhe waren, wie schon gesagt, *Medon*, *Histiäus* und *Theogenes*, welche *Perseus* mit fünftausend *Macedoniern* hieher geschickt hatte. Allein die Sorglosigkeit dieser königlichen Befehlshaber war so grofs, dafs niemand etwas vom Anzuge der *Römer* erfuhr. *Nasica* überfiel sie im Schlafe und warf sie ohne Mühe von der Höhe, wenn wir dem *Polybius* glauben. Denn in seinem Briefe an einen von den Königen erzählt *Nasica* selbst die Sache ganz anders. « Beim « Hinansteigen hätten sie den Berg sehr steil gefunden, « aber unbewacht; so dafs er die Klause ohne Schwierig-« keit würde genommen haben, wenn nicht von den *Cre*-« *tensern* in seinem Kohre ein Überläufer zum *Perseus* ge-« eilt wäre, und ihn von dem, was vorging, benachrichtigt « hätte. Der König selbst sei zwar in seinem Lager geblie-« ben, habe aber zweitausend *Macedonier* und zehntau-« send Mann Hülfstruppen unter Anführung des *Medon* ge-« schickt, die Klause zu besetzen. Mit diesen habe man « auf der Höhe des Bergrückens ein sehr hartnäckiges Ge-« fecht gehabt; unter andern habe auch ein *Thracischer* « Soldat nach ihm selbst gestochen, dem er aber seinen « Spiefs durch die Brust gestofsen habe. Endlich hätten « die besiegten *Macedonier* den Kampfplatz geräumt und « *Medon* selbst habe mit weggeworfenen Waffen sein Heil « in der schimpflichsten Flucht gesucht. » Bei der Verfolgung der Flüchtigen kamen die *Römer* ohne Mühe und Gefahr in die Ebene herab.

Bei dieser Lage der Dinge wurde *Perseus* unschlüssig, was er thun sollte. Da er fürchten mufste, weil sich jetzt

*) Das Stadium zu 600 Fufs.

die *Römer* den Weg durch den Bergpaſs eröffnet hatten, von ihnen umgangen zu werden, so wurde es für ihn durchaus nothwendig, entweder nach einem Rückzuge auf *Pydna* dort den Feind zu erwarten, um unter den Mauern der Festung so viel sicherer mit ihm zu schlagen; oder seine Truppen in die Städte *Macedoniens* zu vertheilen, das Getreide und die Heerden in die festen Plätze zusammenzubringen und dem Feinde die verheerten Dörfer und den nackten Boden zu überlassen. Der König selbst schwankte zwischen diesen beiden Maſsregeln hin und her. Seine Vertrauten aber, die das Ehrenvollere auch für das Sicherere hielten, redeten ihm zu, es auf eine Schlacht ankommen zu lassen. «Er sei schon an Truppenzahl dem «Feinde überlegen; er müsse aber wahrlich auch auf ihre «Tapferkeit vertrauen, da diese, schon ihr angebornes Ei«genthum, noch durch die stärksten und heiligsten Er«munterungsmittel, die es in der Welt gebe, zum tapfern «Kampfe werde angefeuert werden; durch die Rücksichten «auf ihre Altäre, auf den eignen Herd, auf die Heiligthü«mer, *zwischen* welchen und *für* welche sie zu fechten «haben würden, auf ihre Ältern und Gattinnen, und end«lich auf einen König, der in Person ihr Augenzeuge sei «und zu jeder Theilnahme an der Gefahr sich darbiete.» Hiedurch überredet schickte sich der König an zu einer Schlacht, und als er sich bis *Pydna* zurückgezogen hatte, lieſs er zugleich ein Lager schlagen, stellte zugleich die Schlachtordnung auf und wies jedem Anführer sein Geschäft und seinen Platz an, als ginge es vom Marsche zur Schlacht. Die Beschaffenheit der Gegend war folgende. Ein Feld erlaubte dem Phalanx, der eine offene und ebene Fläche nöthig hat, sich auszubreiten, doch nicht so, daſs er mit Leichtigkeit hätte vorrücken können: dann folgte eine Reihe von Anhöhen, welche den leichten Truppen als Zuflucht und zu schnellen Umgehungen dienen konnten. Zwei Flüsse, in der Landessprache der eine *Äson*, der andre *Leucus* genannt, flossen sie gleich jetzt sehr dürftig, schienen für die Römer wenigstens einigermaſsen ein Hinderniſs werden zu können. *Ämilius* nahm, als er

Digitized by Google

sich mit dem *Nasica* vereinigt hatte, sogleich den geraden Weg gegen den Feind. Aber staunend bei dem Anblicke eines Heeres, das an Zahl und Kerntruppen so stark, das so herrlich im Stande und zur Schlacht gerüstet war, machte er Halt unter mancherlei Erwägungen.

36. Die Zeit] im Jahre war die nach Verlauf des längsten Tages. Der Tageszeit nach ging es schon gegen Mittag; und der Marsch war unter vielem Staube und steigender Sonnenhitze zurückgelegt. Ermattung und Durst wurden fühlbar, und offenbar muſste gegen den nahen Mittag beides noch stärker werden. Er beschloſs, die Truppen in dieser Ermüdung einem rüstigen ungeschwächten Feinde nicht auszusetzen. Allein bei beiden Theilen war die Begierde zur Schlacht so brennend, daſs der Consul bei den Seinigen eben so viele Kunst anwenden muſste, sie zu täuschen, als bei den Feinden. Da sie noch nicht alle aufgestellt waren, so drang er in die Obersten, die Aufstellung zu beschleunigen. Er selbst ging von einer Abtheilung zur andern, und seine Aufmunterungen befeuerten den Muth der Soldaten zur Schlacht. Hier waren sie anfangs flink genug, das Zeichen zu fordern. So wie aber die Hitze zunahm, verloren die Mienen ihr Feuer, das Rufen legte sich und Manche standen da, an ihren Schild gelehnt, auf ihre Pike gestützt. Nun befahl er den Hauptleuten des ersten Gliedes geradezu, die Lagerstirn abzustecken und dem Gepäcke seinen Stand zu geben. Als die Soldaten diese Anstalten sahen, äuſserten die Übrigen ihre Freude laut, daſs er sie von dem beschwerlichen Marsche und der brennendsten Hitze ermüdet nicht genöthigt habe zu fechten. Allein um den Heerführer her waren die Unterfeldherren, die Obersten der fremden Truppen, unter diesen auch *Attalus;* welche sämtlich, als sie noch glaubten, der Consul wolle schlagen, ihm beigefallen waren; denn selbst ihnen 207) hatte er seine Unlust nicht

207) neque enim ne his]. — Ich folge hier *Crev.* u. *Drak.*, und lese: neque enim ne his *quidem* cunctationem etc., und bald nachher halte ich mich allein an *Crevier*, welcher *Gronovs* Vorschläge so verbessert: Ne hostem, ludificatum priores imperatores fugiendo certamen, manibus emitte-

entdeckt: und als bei der plötzlichen Abänderung des Plans die Übrigen schwiegen, wagte es von Allen der einzige *Nasica*, dem Consul die Erinnerung zu machen: «Er «möge den Feind, der die vorigen Feldherren durch Ver«weigerung einer Schlacht gehöhnet habe, nicht aus den «Händen lassen. Er fürchte, daſs dieser in der Nacht da«vongehe, daſs man ihm dann mit der gröſsten Mühe und «Gefahr in das innerste *Macedonien* nachgehen müsse, und «das Heer, so wie unter den vorigen Anführern, über die «Pfade und Pässe der *Macedonischen* Gebirge in der Irre «umhergezogen werde. Er rathe ernstlich zum Angriffe, «so lange man noch den Feind in offenem Felde habe, und «die gebotene Gelegenheit zum Siege nicht fahren zu las«sen.» Der Consul, durch die freimüthige Erinnerung eines so angesehenen jungen Mannes im mindesten nicht beleidigt, sprach: «Auch ich habe einst so gedacht, *Nasica*, «wie du jetzt denkst: und wie ich jetzt denke, wirst du «dereinst denken. Viele Erfahrungen im Kriege haben «mich belehrt, wann man schlagen, und wann man sich «der Schlacht entziehen müsse. Jetzt möchte mirs, in der «Linie gegen den Feind, zu unwichtig sein, dich zu be«lehren, aus welchen Ursachen für heute die Ruhe besser «sei. Frage mich darum ein andermal: jetzt genüge dir «der Ausspruch eines alten Feldherrn.» Der Jüngling schwieg: «Denn gewiſs sehe der Consul Hindernisse der «Schlacht, die *ihm* nicht einleuchteten.»

37. Als *Paullus* wahrnahm, daſs das Lager abgesteckt und das Gepäck zur Stelle sei, führte er zuerst die Triarier aus dem Hintertreffen ab; dann das zweite Treffen, während das erste vorn in der Linie stehen blieb; zuletzt auch das erste Treffen, so daſs er, zuerst vom rechten Flügel, nach und nach jede einzelne Abtheilung wegnahm. So wurden die Truppen zu Fuſs, indeſs die Reuterei mit den Leichtbewaffneten vor der Linie dem Feinde entgegengesetzt blieb, ohne Unruhe abgeführt, und nur

---

ret. Das von Doujat vorgeschlagene quondam und Gronovs pridem stecken schon in priores.

erst, als die Vorderstirn des Walles und der Graben fertig waren, wurde die Reuterei von ihrem Posten abgerufen. Auch der König, der heute ohne Weigerung sich zu einer Schlacht bereit gezeigt hatte, zog seine Truppen ebenfalls in sein Lager zurück, zufrieden, daſs sie wuſsten, die Verzögerung der Schlacht habe am Feinde gelegen. Nach beendigter Verschanzung des Lagers, zeigte *Cajus Sulpicius Gallus*, ein Oberster von der zweiten Legion, der im vorigen Jahre Prätor gewesen war, den mit des Consuls Erlaubniſs zu einer Versammlung berufenen Soldaten an: «Damit es «niemand für ein Schreckzeichen ansehe, so sage er ihnen, «in der nächsten Nacht werde der Mond von der zweiten «Nachtstunde [208]) an bis zur vierten verfinstert werden. «Weil dies der Ordnung der Natur gemäſs zu festgesetzten «Zeiten erfolge, so könne man es vorherwissen und vor«hersagen. So wie sie sich also nicht darüber wunderten, «daſs der Mond, weil Sonne und Mond ihren bestimmten «Aufgang und Untergang hätten, bald in voller Scheibe «strahle, bald mit abnehmenden schmalen Hörnern; so «müſsten sie auch dies nicht auf ein Unglückszeichen deu«ten, daſs er, wenn ihn der Erdschatten bedecke, verdun«kelt werde.» Als nun in der Nacht, auf welche der vierte September folgte, die Mondfinsterniſs in der angegebenen Stunde eintrat, da hielten die *Römischen* Soldaten die Weisheit des *Gallus* beinahe für göttlich; die *Macedonier*

---

[208]) nocte proxima — ad quartam horam noctis]. — Das Wort *Nachtstunde* habe ich absichtlich gewählt, um auf die Kürze der Stunden in dieser Nacht aufmerksam zu machen. Wäre hier von einer Zeit um die Nachtgleichen die Rede, wenn der Römische Tag von 6 Uhr Morgens bis 6 Uhr Abends dauerte, so würde diese Finsterniſs nach unsrer Uhr von 7 bis 10 (wie *Groſse* in der Anmerkung sagt) gewährt haben. Allein um die Zeit des Solstitii (Cap. 36. im Anf.) dauerte die Römische Nacht etwa nur von 9 Uhr Abends bis 3 Uhr Morgens: ihre Nachtstunden waren dann nicht viel länger als unsre halben Stunden, um so viel länger aber die Stunden ihres Tages. Nach dieser Bemerkung dauerte diese Mondfinsterniſs nach unsrer Uhr etwa von halb 10 bis um 11. — Nach der Berechnung neuerer Astronomen fiel sie auf den 21sten Junius. Dies trifft, wie *Crev.* bemerkt, mit der vom Livius Cap. 36. angegebenen Zeit des Solstitii zusammen. Daſs aber die Römischen Pontifices in ihrem Kalander um die Zeit *des längstrn Tages* schon den vierten September hatten, darüber wundern wir uns nicht, wenn wir mit dieser Stelle Cap. 30. und B. 43. Cap. 11. vergleichen.

hingegen erschütterte sie als ein trauriges Vorzeichen, das den Untergang des Reichs und des Volks Verderben bedeute. Und so sprachen auch ihre Wahrsager. Geschrei und Geheul ertönte im *Macedonischen* Lager, bis der Mond wieder in seinem Lichte hervortrat. Tags darauf — so erpicht waren beide Heere auf ein Treffen gewesen, daſs sowohl dem Könige als dem Consul Einige von den Ihrigen Vorwürfe darüber machten, daſs man ohne Schlacht aus einander gegangen sei — [209]) konnte sich der König leicht entschuldigen, nicht allein damit, daſs die Feinde zuerst, mit offenbarer Verweigerung einer Schlacht, ihre Truppen in das Lager zurückgezogen hätten, sondern auch, weil er selbst seine Stellung da genommen hatte, wo der Phalanx, den jede noch so mittelmäſsige Ungleichheit des Bodens unnütz macht, nicht vorrücken konnte. Der Consul war auſserdem, daſs er gestern die Gelegenheit zur Schlacht verabsäumt und es dem Feinde freigestellt zu haben schien, ob er in der Nacht abziehen wolle, auch jetzt noch in dem Verdachte, daſs er unter dem Vorwande des Opfers die Zeit hinbringe, ob er gleich mit Tagesanbruch das Zeichen, zum Ausrücken in die Schlachtordnung, aufgesteckt habe. Als endlich um die dritte Tagesstunde das Opfer gehörig vollzogen war, berief er einen Kriegsrath. Und auch hier kam es Einigen so vor, als bringe er die Zeit zum Handeln mit Sprechen und unzeitigen Berathschlagungen hin. Nach geendeter Absprache [210]) hielt endlich der Consul folgende Rede.

38. «*Publius Nasica*, dieser ausgezeichnete junge «Mann, hat sich mir unter Allen, welche gestern eine «Schlacht gewünscht haben, ganz allein mit seiner Mei«nung bloſsgegeben. Nachher hat er geschwiegen, so daſs «ich annehmen kann, er sei zu meiner Meinung überge«gangen. Einige Andre haben es für besser befunden, den «Feldherrn hinter seinem Rücken zu tadeln, als ihn per-

[209]) Postero die (tantus — — accusarent) regi promta etc.]. — Ich folge dieser von *Drak.* vorgeschlagenen Interpunction.

[210]) post sermones tamen]. — Ich übersetze Drakenborchs *tandem*.

« sönlich zu erinnern. Ich nehme keinen Anstaud, sowohl « dir, *Nasica*, als allen denen, welche mit dir denselben « Wunsch, nur versteckter, hegten, über den Aufschub des « Treffens Rechenschaft abzulegen. Denn ich bin so weit « entfernt, das gestrige Stillsitzen zu bereuen, daſs ich viel- « mehr glaube, durch diese Maſsregel das Heer gerettet zu « haben. Und damit niemand unter euch glauben möge, « daſs ich für diese Meinung keine Gründe habe, wohlan, « so zähle er mit mir, wenns ihm gefällig ist, das Alles « wieder auf, wodnrch der Feind im Vortheile, und wir « im Nachtheile waren. Gleich zuerst dieses: ich bin über- « zeugt, daſs Jeder von euch schon früher gewuſst habe, « wie sehr uns die *Macedonier* an Zahl überlegen sind, « und daſs ihr dies gestern bei dem Anblicke ihrer ausge- « breiteten Linie selbst gesehen habt. Von dieser unsrer « kleineren Anzahl war der vierte Theil der Truppen bei « dem Gepäcke zur Bedeckung geblieben, und ihr wisset, « daſs man zum Schutze der Päckereien nicht gerade die « Schlechtesten zurückläſst. Aber gesetzt, wir wären Alle [211]) « zur Stelle: halten wir denn das für eine Kleinigkeit, daſs « wir aus diesem Lager, worin wir jetzt übernachtet haben, « wenn wir es für gut finden, erst heute oder spätestens « morgen unter dem Beistande der Götter zur Schlacht aus- « rücken werden? Macht das keinen Unterschied, ob man « den Soldaten, den heute kein Marsch, keine Arbeit er- « schöpft hat, nach der Ruhe neugestärkt in seinem Zelte « zu den Waffen greifen heiſst, und ihn in voller Kraft, an « Leib und Seele munter, in die Linie treten läſst; oder « ob man ihn, vom langen Marsche ermattet, unter seiner « Last erliegend, von Schweiſs triefend, lechzend vor Durst, « Mund uud Augen voll Staub, von der Mittagssonne glü- « hend, einem Feinde preisgiebt, der frisch und ausgeruhet, « seine zu nichts vorher verbrauchten Kräfte mit ins Tref- « fen bringt. Wer, bei Gott! sei er noch so sehr Weich-

211) Sed fuerimus omnes]. — *Duker* sagt: Non capio sensum horum verborum. Er glaubt sie dann zu verstehen, wenn es hieſse: Sed fuerimus *una* omnes. Entweder heiſst hier esse so viel als adesse, oder in adfuerimus ging *ad* über das vorhergehende *ed* verloren.

«ling und Schwächling, wird nicht, wenn er *so* dem ta«pfersten Manne gegenüber gestellt wird, ihn besiegen? «Noch mehr! hatten nicht die Feinde in aller Ruhe ihre «Linie geordnet? sich neu ermuthigt? standen sie nicht «Jeder auf seinem Platze in ihren Gliedern da? und muſs«ten wir nicht dann den Augenblick zur Aufstellung der «Linie uns durch einander tummeln und noch ohne Glie«derschluſs angreifen?»

39. «Nun ja, antwortet man mir, wir hätten freilich «eine Linie ohne Schluſs und Ordnung gehabt. So hatten «wir vielleicht ein schon befestigtes Lager? hatten für die «Wasserholung gesorgt? den Weg dahin durch aufgestellte «Posten in unsrer Gewalt? die ganze Gegend umher aus«gesichert? oder hatten wir nichts, das unser war, als das «nackte Feld, auf dem wir schlagen sollten? Eure Vorfah«ren sahen ihr festes Lager bei allem, was ihr Heer tref«fen konnte, als seinen Hafen an, aus welchem es zur «Schlacht auslaufen, in welchen es, vom Sturme der Schlacht «umgetrieben, sich bergen könne. Deswegen sicherten sie «das Lager, wenn sie es schon mit Verschanzungen um«zäunt hatten, noch durch eine starke Besatzung; weil «der, der sein Lager verlor, wenn er auch in der Schlacht«reihe gesiegt hatte, doch für den Besiegten galt. Dem Sie«ger ist sein Lager Ruhepunkt, dem Besiegten Rettungs«ort. Wie manches Heer, dem das Glück in der Schlacht «minder hold war, that, in seinen Lagerwall zusammenge«drängt, bei einem günstigeren Zeitpunkte, zuweilen gleich «den Augenblick nachher, einen Ausfall und schlug den «feindlichen Sieger? Dieser Wohnort des Kriegers ist seine «zweite Vaterstadt; der Lagerwall vertritt die Stelle der «Stadtmauer; sein Zelt ist Jedem Haus und Hausaltar. «Wir aber würden als Umherirrende, die nirgends zu Hause «sind, geschlagen haben, um uns nach erfochtenem Siege «— wohin denn? — zurückzuziehen. Diesen Schwierig«keiten und Verhinderungen einer Schlacht stellt man Fol«gendes entgegen: Wie, wenn der Feind in dieser ihm ge«fristeten Nacht davon gegangen wäre, wie viele Beschwer«lichkeiten muſsten wir dann von neuem ausstehen, ihm

« bis hinten an das Ende von *Macedonien* zu folgen? Ich « aber bin überzeugt, daſs er weder Stand gehalten, noch « sein Heer zur Schlacht aufgeführt haben würde, wenn er « Willens gewesen wäre, zu weichen. Wie viel leichter « konnte er abziehen, da wir noch fern waren, als jetzt, « da wir ihm auf dem Nacken sind? Auch könnte er uns « bei seinem Abzuge, so wenig bei Tage als bei Nacht, un-« bemerkt bleiben. Was kann uns aber erwünschter sein, « als eben den Feind, dessen Lager wir zu stürmen wagten, « ob es gleich durch das so hohe Fluſsufer gesichert und « noch obenein mit einem Walle und Thürmen in Menge « umpflanzt war, jetzt auf offenem Felde in seinem Rücken « anzugreifen, wenn er mit Hinterlassung seiner Werke in « fortstürzendem Zuge davonginge? Dies waren die Gründe « für die Aussetzung der Schlacht von gestern auf heute. « Denn zu schlagen ist eben so sehr auch *mein* Wille; und « darum habe ich ja, weil uns der Weg zum Feinde durch « den Strom *Enipeus* gesperrt war, durch einen andern « Paſs, aus welchem ich die feindlichen Posten vertreiben « lieſs, einen neuen Weg eröffnet; und ich werde nicht « eher ablassen, als bis ich den Krieg beendigt habe. »

40. Auf diese Rede erfolgte eine Stille, weil er den einen Theil der Zuhörer für seine Meinung gewonnen hatte, und der andre sich scheute, ihn in einer Sache zu beleidigen, die jetzt — mochte ihre Verabsäumung recht oder unrecht sein — nicht ungeschehen gemacht werden konnte. Und da auch selbst an diesem Tage der Consul so wenig, als der König Lust hatten — der König nicht, weil er jetzt die Feinde nicht so, wie Tages zuvor, vom Marsche ermüdet, zur Aufstellung der Linie durch einander eilend und kaum zum Schlusse fertig, angreifen konnte: der Consul nicht, weil in seinem neuen Lager kein Holz, kein Futter angefahren, und diese Bedürfnisse zu holen, ein groſser Theil der Soldaten vom Lager auf die nahen Dörfer abgegangen war — kurz da von beiden Feldherren keiner den Willen hatte, so leitete dennoch das Schicksal, mächtiger als alle menschlichen Maſsregeln, eine Schlacht ein. Aus einem Flusse von geringer Gröſse, dem

Macedonischen Lager näher, holten *Macedonier* und *Römer* das Wasser; und sie dies mit Sicherheit thun zu lassen, waren am beiderseitigen Ufer Bedeckungen aufgestellt. Auf Römischer Seite standen zwei Cohorten, die *Marrucinische* und die *Pelignische*; ferner zwei Geschwader *Samnitischer* Reuterei, die der Unterfeldherr *Marcus Sergius Silus* anführte: und vor dem Lager hielt noch ein andrer feststehender Posten mit dem Unterfeldherrn, *Cajus Cluvius*, nämlich drei Cohorten, die *Firmanische*, die *Vestinische*, die *Cremonensische*, und zwei Geschwader Reuterei, das *Placentinische* und *Äserninische*. Am Ufer war Alles still, weil keiner von beiden Theilen den andern angriff, als etwa um die neunte [212]) Tagesstunde ein Packthier seinen Wärtern unter den Händen weglief und an das jenseitige Ufer entkam. Da ihm durch das kaum kniehohe Wasser drei Soldaten nachgingen, zwei *Thracier* aber das Thier aus der Mitte des Stroms nach ihrem Ufer hinzogen, so tödteten jene den Einen von diesen, nahmen das Thier wieder mit und gingen zu ihrem Posten zurück. Am feindlichen Ufer stand ein Posten von achthundert *Thraciern*. Von diesen gingen aus Unwillen, einen von ihren Landsleuten vor ihren Augen getödtet zu sehen, zuerst nur Wenige zur Verfolgung seiner Mörder über den Fluſs, dann Mehrere, zuletzt Alle und wurden mit dem Posten, [der auf *Römischer* Seite das Ufer beschützte, handgemein. Es fehlt nicht an Berichten, welche melden, auf *Paullus* eignen Befehl habe man das Pferd entzügelt dem feindlichen Ufer zugejagt, dann einige Leute abgeschickt, es wiederzuholen, damit die Feinde den Angriff zur Schlacht zuerst thun möchten. Denn da bei zwanzig geschlachteten Thieren das Opfer nicht günstig ausgefallen war, so hatten die Opferschauer endlich beim einundzwanzigsten die Eingeweide für glückverkündend er-

212) hora circiter quarta]. — Ich lese mit *Gronov* (aus *Plutarch* und wegen der zwischen IV und IX so leicht möglichen Verwechselung) hora circiter *nona*. Rechnen wir auf die damals lange Römische Tagesstunde, 1 1/2 unsrer Stunden, — der Tag währte etwa von Morgens 3 bis Abends 9 — so fing die Schlacht Nachmittags um vier Uhr an. Vergl. Cap. 37.

klärt, doch so, daſs sie den Römern nur dann den Sieg versprachen, wenn sie nicht angriffen, sondern bloſs sich vertheidigten. Die Schlacht, die auf diese Art wenigstens in Gang gebracht wurde, es sei nun durch Zufall, oder nach des Feldherrn Absicht, wurde übrigens sehr bald, weil von beiden Seiten Truppen über Truppen zur Hülfe der Ihrigen herbeiflogen, so ernsthaft, daſs die Heerführer gezwungen wurden, sich einer gewagten Hauptentscheidung zu unterziehen. Denn als *Ämilius*, der auf das Getümmel der gegen einander Anstürzenden aus dem Feldherrnzelte trat, jetzt wahrnahm, daſs er die zu ihren Waffen Rennenden bei ihrer blinden Hitze eben so wenig ohne Mühe, als ohne Gefahr werde umrufen oder zum Stillstehen bringen können, so glaubte er, den Eifer der Truppen benutzen und dem Zufalle die Wendung geben zu müssen, als ob er ihm geboten sei. Er rückte also mit den Truppen aus dem Lager, durchritt die Glieder und ermahnte sie, die so sehnlich gewünschte Schlacht mit gleichem Eifer anzunehmen. Jetzt brachte ihm *Nasica*, den er vorausgeschickt hatte, um zu erfahren, wie die vorn schon Fechtenden mit einander ständen, die Nachricht, *Perseus* sei mit seinem aufgestellten Heere im Anzuge.

Die *Thracier* schritten voran mit wildem Blicke, von schlankem Körperwuchse, und auf der Linken mit Schilden gedeckt, von denen ein blendendes Weiſs zurückstrahlte. Beide Schultern umhüllte ein schwarzer Kriegsrock: ihre Rechte schwang von Zeit zu Zeit die blitzende Lanze von gewaltiger Schwere. Neben den *Thraciern* stellten sich die besoldeten Hülfsvölker auf; nach Verschiedenheit der Nationen in Rüstung und Aufzuge verschieden; unter ihnen auch die *Päonier*. Dann folgte ein Heerhaufe geborner *Macedonier*, nach dortiger Benennung der Phalanx der Weiſsschildner; an Körperkraft und Tapferkeit Alle die Auserlesensten, strahlend in vergoldeten Waffen und Scharlachröcken. Sie machten das Mitteltreffen aus. Auf sie folgten die von ihren ehernen und glänzenden Schilden sogenannten Erzschildner oder Glanzschildner. Dieser Phalanx stand neben dem andern auf dem rechten

Flügel aufgepflanzt. Auſser diesen beiden Phalanxen, die den eigentlichen Kern des *Macedonischen* Heeres ausmachten, waren die Rundschildner, ebenfalls *Macedonier*, und so wie die andern Phalangiten mit langen Lanzen, übrigens aber leichter bewaffnet, auf die Flügel vertheilt und ragten, weiter vorgeschoben, aus der übrigen Linie hervor. Das Feld blitzte vom Waffenglanze. Vom Zurufe der sich unter einander Ermunternden halleten die nahen Hügel. Diese sämtlichen Truppen rückten zur Schlacht mit solcher Schnelligkeit und Kühnheit an, daſs die ersten Getödteten nur zweihundert und funfzig Schritte vom *Römischen* Lager gefallen waren.

Unterdeſs schritt auch *Ämilius* vor, und als er die übrigen *Macedonier* erblickte, vorzüglich aber die im Phalanx aufgestellten, die theils ihre schweren, theils ihre leichten Schilde von der Schulter genommen hatten und mit ihren auf Ein Zeichen gesenkten Lanzen den Ansturz der Römer auffingen, so durchfuhr ihn voll Verwunderung über den dichten Schluſs und die Festigkeit dieser Heerhaufen und über ihre Umzäunung von vorgestreckten Lanzen, zugleich Staunen und Schrecken, als hätte er nie ein ähnliches so furchtbares Schauspiel vor Augen gehabt; und noch nachher erwähnte er dessen öfters und machte aus diesem Geständnisse kein Hehl. Für jetzt aber stellte er, ohne im mindesten die Bestürzung seines Inneren zu verrathen, mit heitrem Blicke und sorgenfreier Stirn, an Haupt und Körper unbedeckt, seine Linie. Schon fochten die *Peligner* mit den ihnen gegenüber stehenden Leichtschildnern, und als sie nach langer fruchtloser Anstrenstrengung den dichten Zug nicht durchbrechen konnten, ergriff *Salius*, der die *Peligner* anführte, eine Fahne und warf sie unter die Feinde. Hier entglühete ein heiſser Kampf, weil die *Peligner* auf ihrer Seite, die Fahne wieder zu erobern, von der andern die *Macedonier*, sie zu behaupten, alle Kräfte aufboten. Jene hieben die überlangen *Macedonischen* Lanzen mit dem Schwerte ein, oder schlugen sie mit der Wölbung ihres Schildes zu Boden, oder schoben sie sogar mit bloſsen Händen zur Seite. Diese

stieſsen die mit beiden Händen festgefaſste Lanze mit solcher Kraft auf die ohne Umsicht und in blinder Wuth Heranstürzenden, daſs sie Schild und Panzer durchbohrten und selbst den Mann auf dem Spieſse über ihre Häupter wegschleuderten. Als so die ersten Reihen der *Peligner* zurückgeschlagen waren, wurden auch die zunächst hinter ihnen Stehenden niedergehauen; und wenn gleich noch nicht auf eingestandener Flucht, schritten doch die Römer rückwärts dem Berge zu, der in der Landessprache *Olocros* heiſst.

Und hier ergriff den *Ämilius* ein so herber Schmerz, daſs er vor Unwillen sogar seinen Purpur zerriſs. Denn er sah auch auf den übrigen Stellen die Seinigen zögern und nur furchtsam jener gleichsam eisernen Umzäunung nahen, von welcher rundum die Schlachtordnung der *Macedonier* starrete. Doch der einsichtsvolle Feldherr bemerkte auch, daſs diese gleichsam zusammengezimmerten Feinde nicht allenthalben in so dichtem Schlusse standen, daſs sie hin und wieder in Zwischenräume sich öffneten, entweder wegen der Ungleichheit des Bodens, oder selbst wegen der übertriebenen Ausdehnung der Vorderstirn in die Länge; weil nothwendig diejenigen, welche zu einer Erhöhung hinanstiegen von den niedriger Stehenden, die Langsameren von den Geschwinderen, die Fortschreitenden von den Stehenbleibenden, endlich die Verfolger des Feindes von den Zurückgedrängten, selbst wider ihren Willen, getrennet werden muſsten. Um also die gesamte feindliche Linie zu sprengen und jene unbesiegbare Gewalt des ganzen Phalanx in viele vereinzelte Gefechte zu zertheilen, befahl er den Seinigen, aufmerksam auf jeden Riſs zu sein, den die feindliche Linie bekäme, und wo sie dergleichen gewahr würden, sogleich im Angriffe dort hinzustürzen, in die auch noch so unbedeutend sich öffnenden Zwischenräume keilweise sich einzuschieben und ihre Sache gut zu machen. Er hatte diesen Befehl gegeben und durch das ganze Heer laufen lassen, als er jetzt in Person von den beiden Legionen eine nahm und sie ins] Treffen führte.

41. Die hohe Würde des Feldherrnamtes, der Ruhm

des Mannes selbst und vorzüglich sein Alter machten Eindruck, insofern er, schon über sechzig, da wo Kampf und Gefahr am meisten dringend waren, sich den Pflichten der Jünglinge unterzog. Seine Legion füllte den Zwischenraum aus, der die Leichtschildner von beiden Phalanxen schied und unterbrach die feindliche Linie. Den Leichtschildnern stand sie im Rücken, die Stirn bot sie den sogenannten Glanzschildnern. Die zweite Legion muſste der Consular *Lucius Albinus* gegen den Phalanx der Weiſsschildner führen, der das feindliche Mitteltreffen ausmachte. Auf dem *Römischen* rechten Flügel, da wo am Flusse das Treffen seinen Anfang genommen hatte, wurden die Elephanten aufgeführt und die eine Abtheilung der Bundsgenossen. Und sie war es, die zuerst die Flucht der *Macedonier* bewirkte. Denn wie so manche neue menschliche Erfindung der Angabe nach ihre Wirkung thut, allein in der Anwendung, — — wenn nicht die Weise, *wie* man zu handeln habe, dargethan, sondern *gehandelt* werden soll, — — ohne das Mindeste zu leisten, im Stiche läſst; so standen auch diesmal die Elephanten in der Schlachtordnung dem Namen nach da, allein ohne Nutzen. Den angreifenden Elephanten folgten die *Latinischen* Bundestruppen, und diese waren es, die den linken feindlichen Flügel warfen. Im Mitteltreffen zerstückelte den Phalanx die eingeschobene zweite Legion. Was als Beförderungsmittel des Sieges sich am auffallendsten bewährte, war dies, daſs es allenthalben Treffen im Kleinen gab, die den wogenden Phalanx zuerst in Unordnung brachten und dann aus einander warfen. Denn so lange er im Schlusse steht und von vorgestreckten Lanzen starret, ist seine Kraft unwiderstehlich. Nöthigt man aber durch vortheilhafte Angriffe die Phalangiten, mit der durch Länge und Gewicht schwerfälligen Lanze sich umzudrehen, so verwickeln sie sich in dem Gewirre; und wird ihnen irgendwo in der Flanke oder im Rücken ein angreifender Feind laut, so stürzt Alles über einander. So sahen sie sich auch jetzt gezwungen, den truppweise angreifenden *Römern*, und zwar mit vielfältiger Unterbrechung ihrer eignen Linie, entgegen zu gehen; und die *Römer* schoben allenthalben,

wo ihnen Zwischenräume geboten wurden, ihre Haufen ein. Hätten sie sich auf der Vorderstirn in ganzer Linie mit dem aufgestellten Phalanx eingelassen, so würden sie, wie es zu Anfange der Schlacht den *Pelignern* mit ihrem unvorsichtigen Angriffe auf die Leichtschildner ging, sich auf die Lanzen gespieſst und der geschlossenen Linie nicht widerstanden haben.

42. So wie indeſs die Truppen zu Fuſs allenthalben niedergehauen wurden, wenn sie nicht mit Abwerfung ihrer Waffen die Flucht nahmen, so zog die Reuterei fast ohne Verlust aus der Schlacht ab. Der König selbst war auf der Flucht voran. Schon eilte er von *Pydna* mit den Geschwadern der Heiligen Reuterei nach *Pella*. Auf diese folgte sogleich *Cotys* 215) mit der Reuterei der *Odrysen*. Auch die übrigen *Macedonischen* Geschwader zogen in geschlossenen Gliedern ab, weil die Linie des Fuſsvolks, die als Scheidewand vor ihnen stand, die mit Niederhauen beschäftigten Sieger an die Verfolgung der Reuterei nicht denken lieſs. Lange dauerte das Gemetzel im Phalanx, sowohl von vorne, als auf den Flanken und im Rücken. Endlich flohen die, welche den Händen der Feinde entkamen, wehrlos dem Meere zu; Einige gingen auch ins Wasser, streckten mit flehentlicher Bitte um ihr Leben denen auf der Flotte die Hände entgegen, und als sie sahen, daſs von allen Seiten Kähne von den Schiffen herbeieilten, glaubten sie, man komme, sie einzunehmen, um sie lieber zu Gefangenen zu machen, als zu tödten, und wagten sich noch weiter ins Wasser: Einige schwammen auch. Als man aber von den Kähnen aus feindlich auf sie einhieb, suchten sie, wenn sie konnten, an das Land zurückzuschwimmen und fanden hier einen noch kläglicheren Tod. So wie sie dem Wasser entstiegen, traten die von ihren Lenkern an das Ufer getriebenen Elephanten sie nieder oder erdrückten sie. Nach allgemeinem Eingeständnisse hatten die *Römer* nie so viele *Macedonier* in Einer Schlacht

215) Costocus]. — Statt dessen eos Cotys. *Jak. Gronov.* (Cotys: rex Odrysarum. 42, 29 u. 51. *Crev.*, *Drak.*)

erlegt. Gegen zwanzigtausend waren niedergehauen. An sechstausend, die aus der Schlacht nach *Pydna* hineingeflohen waren, kamen lebendig in die Hände der Feinde: von den durch die Flucht Zerstreüeten wurden fünftausend Gefangene. Von den Siegern fielen nicht über hundert Mann, und diese waren gröſsteutheils *Peligner*. Verwundet aber waren bei weitem mehrere. Wäre die Schlacht früher angegangen, so daſs die Sieger zur Verfolgung mehr vom Tage vor sich gehabt hätten, so würde das ganze Heer vertilgt sein: so aber deckte die einbrechende Nacht die Fliehenden und benahm den Römern die Lust, sie in unbekannte Gegenden zu verfolgen.

43. *Perseus* floh auf der Heerſtraſse mit einer zahlreichen Reuterei und seinem königlichen Gefolge dem *Pierischen* Walde zu. Als er in den Wald kam, wo es mehrere Pfade nach verschiedenen Seiten gab, und die Nacht einbrach, bog er mit Wenigen seiner Getreuesten vom Heerwege ab. Die Reuter, von ihrem Führer verlassen, zerstreueten sich, der eine hier- der andre dorthin in ihre Städte. Nur sehr Wenige von ihnen kamen in *Pella* an, aber schneller als *Perseus*, weil sie den geraden freien Heerweg gegangen waren. Der König hatte fast bis um Mitternacht mit Besorgnissen und mancherlei Schwierigkeiten des Weges zu kämpfen. Im Pallaste empfingen den *Perseus Euctus*, Befehlshaber zu *Pella*, und die königlichen Edelknaben. Allein von den übrigen Freunden, die, der eine so, der andre so, gerettet, aus der Schlacht nach *Pella* kamen, fand sich keiner bei ihm ein, so oft er sie auch rufen lieſs. Nur drei Begleiter seiner Flucht waren bei ihm, *Evander* der Cretenser, *Neo* der Böotier und *Archidamus* der Ätoler. Mit diesen floh er, aus Besorgniſs, daſs die, welche sich jetzt weigerten, zu ihm zu kommen, bald noch etwas mehr wagen möchten, um die vierte Nachtwache weiter. Ihm folgten höchstens fünfhundert *Cretenser*. Er wollte nur nach *Amphipolis*; war aber schon in der Nacht aus *Pella* gegangen, weil er eilte, noch vor Tage über den Strom *Axius* zu kommen, in Meinung, die *Römer* würden wegen der Schwierigkeit, durch

den Strom zu ſetzen, hier mit der Verfolgung inne hören.

44. Den Consul, der ſich als Sieger in ſein Lager zurückbegeben hatte, lieſs die peinigende Beſorgniſs um ſeinen jüngeren Sohn die Freude nicht rein genieſsen. Dieſer war *Publius Scipio*, welcher nachher als *Carthago's* Zerſtörer den Zunamen *Africanus* auch durch ſich ſelbſt bekam, ein leiblicher Sohn des Conſuls *Paullus*, durch Annahme ein Enkel des *Africanus*. Da er jetzt als ſiebzehnjähriger Jüngling — gerade dies vermehrte des Vaters Sorge — die Feinde unaufgehalten verfolgte, war er im Gewühle in eine andre Gegend abgekommen; und nur erſt bei ſeiner ſpäten Zurückkunft wurde der Conſul, als ihm der Sohn wohlbehalten wiedergegeben war, für die Freude über ſeinen wichtigen Sieg empfänglich. Schon war das Gerücht von der Schlacht nach *Amphipolis* gekommen, und die Frauen ſtrömten in den Tempel der *Diana* mit dem Zunamen *Tauropolos* zuſammen, den Beiſtand der Göttinn zu erflehen: da lieſs ſich der Befehlshaber der Stadt, *Diodorus*, aus Beſorgniſs, die zweitauſend *Thracier*, welche in der Stadt als Beſatzung lagen, möchten im Auflaufe die Stadt plündern, von einem Menſchen, dem er zum Scheine den Aufzug eines Eilboten gegeben hatte, mitten auf dem Markte einen Brief einhändigen. In dem Briefe ſtand: « An *Emathien* ſei eine *Römiſche* Flotte gelandet, und die « umliegenden Dörfer würden hart mitgenommen. Die « Statthalter *Emathiens* bäten ihn, ihnen gegen dieſe Plün« derer Hülfe zu ſenden.» Als er den Brief vorgeleſen hatte, redete er den *Thraciern* zu: « Sie möchten ausrücken, « die *Emathiſche* Küſte zu ſchützen. Sie würden unter « den *Römern*, die ſich weit und breit über die Dörfer zer« ſtreut hätten, ein groſses Blutbad anrichten und viele « Beute machen.» Zugleich machte er das Gerücht von einer verlornen Schlacht verdächtig. «Denn wenn es wahr « ſei, ſo würde ja von den Flüchtenden Ein neuer Bote « über den andern angekommen ſein.» Als er die *Thracier* unter dieſem Vorwande weggeſchickt hatte, ſchloſs er, ſobald er ſah, ſie waren über den *Strymon* gegangen, die Thore.

45. Den dritten Tag nach der Schlacht kam *Perseus* zu *Amphipolis* an. Von hier schickte er an den *Paullus* Gesandte mit dem Friedensstabe. Unterdeſs begaben sich die Ersten von des Königs Günstlingen, *Hippias*, *Medon*, *Pantauchus* in Person zum Consul und überlieferten ihm die Stadt *Beröa*, wohin sie aus der Schlacht geflüchtet waren. Und mehrere Städte [214]) machten sich der Reihe nach, von Schrecken befallen, gefaſst, ein Gleiches zu thun. Nachdem der Consul seinen Sohn *Quintus Fabius*, ferner den *Lucius Lentulus* und *Quintus Metellus* als Siegesboten mit einem Schreiben nach *Rom* abgefertigt hatte, überlieſs er die feindliche Beute vom Schlachtfelde dem Fuſsvolke, der Reuterei die Plünderung der umliegenden Dörfer unter der Bedingung nicht über zwei Nächte im Lager zu fehlen. Er selbst rückte näher an das Meer gegen *Pydna*. Zuerst ergab sich *Beröa*, dann *Thessalonich*, dann *Pella*, und der Reihe nach fast ganz *Macedonien* in zwei Tagen. Die Bürger von *Pydna* hatten, ob sie gleich die nächsten waren, noch keine Gesandten geschickt. Die unbefehligte Menschenmenge, aus mehreren Völkern gemischt, und das Gewühl derer, die nach der Schlacht durch die Flucht zusammen hieher an Einen Ort verschlagen waren, machten der Bürgerschaft jede Berathung und Vereinigung unmöglich: und die Thore waren nicht bloſs verschlossen, sondern sogar zugebauet. *Medon* und *Pantauchus* muſsten zu einer Unterredung mit dem Befehlshaber der Besatzung, dem *Solon*, an die Mauern gehen: dieser lieſs den Schwarm der Soldaten abziehen. Die Stadt ergab sich und wurde den Truppen zu plündern gegeben.

Perseus trat zu *Amphipolis*, nach dem einzigen Versuche, sich Hülfe bei den *Bisalten* zu verschaffen, die er aber umsonst beschickt hatte, mit seinem Sohne *Philipp* vor der Volksversammlung auf; theils um die *Amphipolitaner* selbst, theils auch die von der Reuterei und dem

[214]) et aliae deinceps]. — Ich glaube, daſs aus dem vorangegangenen Beroeam ein urbes oder civitates hinzuzudenken sei, ohne es doch mit *Gronov* in den Text aufnehmen zu wollen. Man vergl. die Anmerkung zu Cap. 25.

Fuſsvolke, die entweder ihm ununterbrochen gefolgt, oder auf ihrer Flucht hier mit ihm zusammen gerathen waren, zu fernerer Treue zu ermuntern. Allein bei mehrmaligem Versuche zu reden versagte ihm die Stimme vor Thränen, und weil er selbst nicht zu Worte kommen konnte, gab er dem Cretenser *Evander* die Punkte an, die er dem Volke vorgetragen wissen wollte und trat von der Bühne ab. Hatte die Menge bei dem Anblicke des Königs und seiner jammervollen Thränen selbst mitgeseufzt und mitgeweint, so wollte sie nun vom *Evander* keinen Vortrag hören: ja Einige unterstanden sich, aus der Mitte der Versammlung zu ihm hinaufzurufen: «Macht euch fort, damit wir noch «übrigen Wenigen um eurentwillen nicht auch zu Grunde «gehen!» Diese dreiste Sprache schloſs dem *Evander* den Mund. Der König zog sich in ein Haus zurück, und nachdem er sein Geld und Gold und Silber auf die im *Strymon* stehenden Barken geschafft hatte, ging er selbst an den Strom hinab. Die *Thracier*, zu einer Seefahrt nicht kühn genug, und der übrige Haufe von allerlei Soldaten, zerstreueten sich in ihre Heimat. Die *Cretenser* gingen mit dem zu hoffenden Gelde: und weil man bei einer Vertheilung unter sie mehr Anstoſs als Dank erwarten muſste, so wurden ihnen funfzig Talente *) zur Plünderung am Ufer des Flusses ausgesetzt. Da sie nach dieser Plünderung im vollen Getümmel zu Schiffe gingen, sank in der Mündung des Stromes eine der Barken, weil sie mit Menschen überladen war. An diesem Tage kamen sie bis *Galepsus*, am folgenden nach *Samothrace*, wohin die Fahrt ging. Wie es heiſst, waren es an zweitausend **) Talente, die hieher gebracht wurden.

46. In alle Städte, welche sich ergaben, schickte *Paullus*, um die Überwundenen bei dem noch neuen Frieden vor Mishandlungen zu sichern, Befehlshaber; die Friedensboten des Königs behielt er bei sich, und weil er nicht wuſste, daſs der König schon weiter geflohen war, lieſs

*) 93,748 Gulden Conv. M.

**) 3,750,000 Gulden Conv. M.

er den *Publius Nasica* mit einer mäſsigen Mannschaft zu Fuſs und zu Pferde nach *Amphipolis* gehen, zugleich um die Landschaft *Sintice* zu verheeren und jede Unternehmung des Königs zu hindern. Unterdeſs wurde *Meliböa* vom *Cneus Octavius* erobert und geplündert. Bei *Aginium*, zu dessen Belagerung der Unterfeldherr *Cneus Anicius* abgeschickt war, verloren die *Römer* durch einen Ausfall der Bürger, die von der Entscheidung des Krieges noch nichts gehört hatten, zweihundert Mann. Der Consul, der von *Pydna* aufbrach, kam den andern Tag mit seinem ganzen Heere nach *Pella*, lagerte sich in einer Entfernung von tausend Schritten und hatte hier mehrere Tage sein Standquartier, wo er die Lage der Stadt von allen Seiten in Augenschein nahm und die Bemerkung machte, daſs man sie nicht ohne Ursache zum Königssitze gewählt habe. Sie liegt auf einer Anhöhe, welche die Aussicht nach Südwesten hat. Rund umher zieht sich ein Sumpfwasser, von austretenden Seen gebildet und so tief, daſs man es im Sommer so wenig, als im Winter durchwaten kann. In diesem Sumpfe, wo er der Stadt am nächsten kommt, ragt wie eine Insel das königliche Schloſs[215]) auf einem Damme, der von erstaunlicher Anlage und so fest ist, daſs er nicht allein die Mauer trägt, sondern auch selbst von dem Wasser des ihn umflutenden Sees nicht leidet. Von weitem scheint es mit der Stadtmauer zusammenzuhängen; ist aber durch den zwischen beiden Mauern flieſsenden Strom von ihr geschieden und nur durch eine Brücke mit ihr in Verbindung; so daſs es einem von auſsen angreifenden Feinde nirgend einen Zugang, und doch dem, den etwa der König hier einschlieſst, nur über die leicht zu hütende Brücke einen Ausweg gestattet. Hier war auch der königliche Schatz: jetzt aber fand man weiter nichts, als die dreihundert Talente *), die zwar an den König *Gentius* abgegangen, nachher aber zurückbehalten waren. Die Tage über,

215) velut insula eminet *arx*, aggeri]. — Dieser *Gronovischen* Lesart pflichtet auch *Drakenb.* bei.

*) 562,500 Gulden Conv. M.

in welchen der Consul bei *Pella* still lag, lieſs er die vielen Gesandschaften vor, welche vorzüglich aus *Thessalien* sich eingefunden hatten, ihm Glück zu wünschen. Dann brach er auf die erhaltene Nachricht, *Perseus* sei nach *Samothrace* übergegangen, von *Pella* auf, und kam in vier Tagemärschen nach *Amphipolis*. In der ihm aus allen Classen entgegenströmenden Menge sah man den deutlichen Beweis, daſs die *Amphipolitaner* nicht glaubten, einen guten und gerechten König verloren zu haben, sondern von einem tyrannischen Sklavengebieter befreit zu sein. Als sich *Paullus* nach seinem Einzuge in die Stadt mit gottesdienstlichen Angelegenheiten beschäftigte und das gewöhnliche Opfer brachte, wurde plötzlich der Altar durch einen Blitz vom Himmel in Feuer gesetzt, und nach allgemeiner Deutung war die vom Consul dargebrachte Gabe den Göttern höchst wohlgefällig, da selbst ein himmlisches Feuer sie zum Opfer weihete. Nach einem kurzen Aufenthalte zu *Amphipolis* rückte der Consul zur Verfolgung des *Perseus*, zugleich, um seine siegreichen Waffen durch alle Völkerschaften umherzutragen, welche jenem unterthan gewesen waren, in die Landschaft *Odomantice*, jenseit des Flusses *Strymon* und lagerte sich bei *Sirä*.

FÜNF UND VIERZIGSTES BUCH.

JAHRE ROMS 584 UND 585.

INHALT DES FÜNF UND VIERZIGSTEN BUCHS.

Perseus wird auf Samothrace vom Ämilius Paullus gefangen genommen. Als Syriens König Antiochus das königlich Ägyptische Ehepar, den Ptolemäus und die Cleopatra, belagert, und den vom Senate an ihn abgefertigten Gesandten, die ihm die Belagerung ihres königlichen Bundesgenossen aufgeben heiſsen, nach Ausrichtung ihres Auftrages zur Antwort giebt, er wolle überlegen, was er zu thun habe, *so zieht* einer von den Gesandten, *Popillius, mit seinem Stabe eine Linie um den König*, heiſst ihn, sich erklären, ehe er aus diesem Kreise trete, und bewirkt durch diese harsche Sprache, daſs Antiochus den Krieg aufgiebt. Die Gesandschaften der Glück wünschenden Völker und Könige werden im Senate vorgelassen. Die der Rhodier wird, weil sie in diesem Kriege die Gegenpartei der Römer begünstigt hatten, ausgeschlossen. Bei der Tags darauf gehaltenen Umfrage, ob man ihnen den Krieg erklären solle, vertheidigen die Gesandten die Sache ihres Vaterlandes im Senate. Sie werden nicht als Feinde, aber auch nicht als Bundesgenossen, entlassen. *Macedonien bekömmt die Verfassung*[216]) *einer Römischen Provinz. Ämilius Paullus triumphirt*, ob sich gleich seine Soldaten wegen der zu geringen Beute widersetzen und Servius Sulpicius Galba die Bewilligung des Triumphs bestreitet; und *fährt vor seinem Wagen den Perseus* mit dessen drei Söhnen auf. Um ihn die Freude des Triumphs nicht ganz genieſsen zu lassen, bezeichnet sie zugleich *der Todesfall seiner beiden Söhne*, von denen der eine vor, der andre nach des Vaters Triumphe stirbt. Die Censoren begehen die Schluſsfeier der Schatzung. Der geschatzten Bürger waren dreihundert und zwölftausend achthundert und fünf. Bithyniens König Prusias kommt nach Rom, dem Senate zu dem über Macedonien erfochtenen Siege Glück zu wünschen, und empfiehlt seinen Sohn Nicodemus dem Senate. Er selbst, ganz Schmeichler, nennt sich einen Freigelassenen des Römischen Volks.

216) in provinciae formam). — Daſs dies erst nach Besiegung des Andriscus geschah, zeigt Crevier. Er setzt hinzu: Infra cap. 29. liberi iubentur esse Macedones, utentes legibus suis, creantes annuos magistratus.

FÜNF UND VIERZIGSTES BUCH.

1. Kamen gleich die Siegesboten *Quintus Fabius, Lucius Lentulus, Quintus Metellus*, mit möglichst schneller Eile nach Rom, so fanden sie doch, daſs man schon einen Vorgenuſs dieser Freude gehabt hatte. Am vierten Tage nach der Schlacht mit dem Könige verbreitete sich bei den auf der Rennbahn gegebenen Spielen auf einmal im Volke durch alle Zuschauer das Gerede, in *Macedonien* sei eine Schlacht vorgefallen und der König völlig besiegt. Darauf wurde dies Gerufe stärker und ging zuletzt in Geschrei und frohes Händeklatschen über, nicht anders als wäre eine zuverlässige Siegesnachricht eingelaufen. Die Obrigkeiten voll Verwunderung fragten nach dem Aussager einer so unerwarteten Freudenpost, und als sich keiner anfand, so verschwand zwar die Freude, wie über eine noch unzuverlässige Sache, allein eine erfreuliche Vorbedeutung senkte sich tief in die Gemüther. Als sich nun die Sache bei der Ankunft des *Fabius, Lentulus* und *Metellus* durch die wirkliche Anzeige bestätigte, so freuete man sich nicht des Sieges allein, sondern auch des eignen inneren Vorgefühls. Diese Freude der Versammlung auf der Rennbahn wird mit gleicher Wahrscheinlichkeit auch noch anders erzählt. Am sechzehnten [217]) September, dem zweiten Tage der *Römischen* Spiele, habe dem Consul *Cajus Licinius*,

---

217) a. d. X. cal. oct.]. — *Crev.* u. *Drak.* lesen mit Recht a. d. XV. cal. oct. Denn dies ist der dreizehnte Tag nach dem Schlachttage, oder nach dem vierten September. (S. im vorigen B. Cap. 37.) A. d. XV. cal. oct. ist nach dem Julianischen Kalender der 17te September, war aber damals der 16te, weil noch Numa's Kalender galt, in welchem der Monat nur 29 Tage hatte. Livius rechnet also in die 13 Tage *nach* der Schlacht den Schlachttag selbst, den 4ten Sept., mit ein.

als er eben auf den Wagen stieg, um den Rennwagen das Zeichen zum Auslaufen zu geben, ein Briefträger mit der Angabe, er komme aus *Macedonien*, einen mit einem Lorbeer umwundenen Brief [überreicht.] Als der Consul die Rennwagen hatte ausfahren lassen, setzte er sich wieder auf seinen Wagen, und als er über die Rennbahn nach den öffentlichen Schausitzen zurückfuhr, zeigte er dem Volke den belorbeerten Brief. So wie das Volk diesen erblickte, lief es gleich, des Schauspiels uneingedenk, mitten in den Platz herab. Hieher rief der Consul den Senat, und als er das Blatt *) vorgelesen hatte, zeigte er mit Genehmigung der Väter vor den öffentlichen Schausitzen dem Volke an: «Sein Amtsgenoſs *Lucius Ämilius* habe dem Könige *Perseus* eine förmliche Schlacht geliefert. Das *Macedonische* Heer sei besiegt und in die Flucht geschlagen; der König mit einem kleinen Gefolge entflohen. Die sämtlichen Städte *Macedoniens* seien in *Römischer* Gewalt.» Mit Jubelgeschrei und gewaltigem Händeklatschen vernahm das Volk diese Anzeige: Viele verlieſsen die Spiele, um zu Hause Gattinnen und Kindern die frohe Nachricht zu bringen. Es war dies der dreizehnte Tag nach dem, an welchem in *Macedonien* die Schlacht vor sich ging.

2. Am folgenden Tage war auf dem Rathhause Senatssitzung: es wurden Dankfeste verordnet und der Senatsschluſs abgefaſst, daſs der Consul alle Truppen, die er in Eid genommen habe, die Schiffsoldaten [218]) und Seeleute ausgenommen, entlassen solle. Die Entlassung der Schiffsoldaten und Seeleute solle dann erst zum Vortrage kommen, wenn die Abgeordneten des Consuls *Lucius Ämilius*, die den Briefträger vorausgeschickt hätten, [angekommen wären.] Den fünfundzwanzigsten September, ungefähr um die zweite Tagesstunde, trafen die Gesandten in Rom ein. Mit einem groſsen Schwarme, der sich von Begegnenden

*) *das Blatt*]. — Ich glaubte, tabellae, wenn sie auch von Holz waren, so übersetzen zu dürfen, weil es ja auch *Tischblätter* giebt.

218) navales]. — Ich ziehe mit Hrn. *Ruperti* dieses navales zugleich auf milites und socios.

und Begleitenden, wohin sie gingen, an sie hing, kamen sie auf den Markt zur Bühne. Gerade war der Senat auf dem Rathhause; und der Consul führte die Abgeordneten zu ihm hinein. Man behielt sie hier nur so lange, daſs sie berichten konnten, wie stark die königlichen Truppen an Fuſsvolk und Reuterei gewesen; wie viele Tausende davon niedergehauen, wie viele gefangen genommen seien; mit wie geringem Verluste an Leuten man dem Feinde eine so groſse Niederlage beigebracht habe; mit wie Wenigen der König entflohen sei; daſs er vermuthlich nach *Samothracien* gehen werde, daſs aber die Flotte zu seiner Verfolgung schon in Bereitschaft sei, und daſs er weder zu Lande noch zur See entkommen könne: und gleich nachher lieſs man sie in die Volksversammlung übergehen, wo sie eben dasselbe erzählten. Mit erneuerter Freude gingen die Bürger, als der Consul bekannt machte, es sollten alle Tempel geöffnet werden, aus der Versammlung jeder für sich selbst hin, den Göttern zu danken; und von groſsen Schwärmen nicht bloſs von Männern, sondern auch von Weibern, waren die Tempel der unsterblichen Götter in der ganzen Stadt gedrängt voll. Der Senat, der wieder ins Rathhaus gerufen wurde, verordnete, wegen der herrlichen Thaten des Consuls *Lucius Ämilius* solle ein fünftägiges Dankfest an allen Altären begangen werden und die Opferung mit groſsen Thieren geschehen. Die Schiffe, welche auf den Fall, daſs der König zum Widerstande stark genug sei, segelfertig und bemannet in der *Tiber* standen, um nach *Macedonien* abzugehen, sollten ans Land und auf den Holm gebracht, die Seeleute mit Auszahlung eines jährigen Soldes, und zugleich Alle entlassen werden, die dem Consul den Diensteid geleistet hätten; auch die zu *Corcyra*, zu *Brundusium*, am *Obermeere* und im *Larinatischen* stehenden Soldaten — denn an allen diesen Orten waren Truppen aufgestellt, mit denen *Cajus Licinius* nöthigenfalls seinem Amtsgenossen zu Hülfe ziehen konnte — sollten sämtlich aus einander gehen. Die Feier des Dankfestes wurde dem Volke vor der Versammlung auf den elften October, und, diesen mitgerechnet, auf fünf Tage angekündigt.

3. Aus *Illyricum* brachten zwei Abgeordnete, *Cajus Licinius Nerva* und *Publius Decius* die Nachricht; das Heer der *Illyrier* sei geschlagen, König *Gentius* gefangen und auch *Illyricum* unter *Römischer* Landeshoheit. Wegen dieser unter Anführung und Götterleitung des Prätors *Lucius Anicius* verrichteten Thaten verordnete der Senat ein dreitägiges Dankfest, und der Consul muſste es [219] sogleich auf den zehnten, elften und zwölften November ansetzen. Einige Schriftsteller erzählen, man habe, auf die Nachricht vom Siege, die *Rhodischen* Gesandten, die damals noch nicht [220] entlassen gewesen, ihrem thörichten Übermuthe gleichsam zum Hohne, in den Senat gerufen. Hier habe *Agepolis*, der Erste unter ihnen, sich so ausgelassen: «Die *Rhodier* hätten sie als Gesandte abgeschickt, «um zwischen den *Römern* und dem *Perseus* Frieden zu «stiften, weil dieser Krieg dem gesammten *Griechenlande* «drückend und unwillkommen und selbst für die Römer «kostspielig und nachtheilig gewesen sei. Das Schicksal «aber habe es so schön gefügt, daſs es durch Beendigung «des Krieges auf eine andre Art, ihnen Gelegenheit gebe, «den *Römern* zu ihrem herrlichen Siege Glück zu wün-«schen.» So weit die *Rhodier*. Der Senat habe geantwortet: «Nicht aus Besorgniſs um *Griechenlands* Vor-«theile, noch um die Kosten des *Römischen* Volks, hät-«ten die *Rhodier* diese Gesandschaft abgehen lassen, son-«dern zum Besten des *Perseus*. Denn wenn es ihnen mit «der vorgegebenen Besorgniſs ein Ernst gewesen wäre, so «hätten sie damals Gesandte schicken müssen, als *Perseus* «mit seinem Heere in *Thessalien* eingerückt war und zwei «Jahre lang die *Griechischen* Städte theils belagerte, theils «durch Androhung des Krieges in Schrecken setzte. Da-«mals hätten die *Rhodier* keines Friedens erwähnt. Als

219) ut Latinae]. — Statt dessen lese ich mit *J. Gronov* et statim.

220) nondum missos]. — Ich folge *Drak.*, welcher nondum *dimissos* lieset. *Gronovs* admissos, welches sich auf eine *neue* Gesandschaft beziehen müſste, wird theils am Schlusse dieses Cap., theils durch Cap. 20. widerlegt. Auch hat *Drak.* das für sich, daſs die Endigung des Worts non-*dū* so leicht *di* in *dimissos* verdrängen konnte. — In dem Namen *Agepolis* folge ich dem Hrn. *Schweighäuser* zu *Polyb.* XXIX. 7, 3.

«sie aber gehört hätten, die *Römer* seien durch die Gebirgspässe in *Macedonien* eingedrungen, und *Perseus* «werde als der Eingeschlossene festgehalten, da hätten die «*Rhodier* die Gesandschaft abgefertigt, zu keinem andern «Zwecke, als den *Perseus* der herannahenden Gefahr zu «entreiſsen.» Mit diesem Bescheide habe man die Gesandten entlassen.

4. In diesen Tagen lieferte auch *Marcus Marcellus*, der nach Eroberung der berühmten Stadt *Marcolica*, von *Spanien*, seinem Standplatze, abging, zehn Pfund Gold und *) gegen eine Million Sestertien in die Schatzkammer.

Als der Consul *Ämilius Paullus*, der bei *Sirä* in *Odomantica*, wie ich oben gesagt, sein Lager hatte, die drei schlechten Leute erblickte, durch die ihm als seine Gesandten König *Perseus* ein Schreiben zustellen lieſs, soll auch er über den Wechsel der menschlichen Dinge geweint haben; insofern eben der Mann, der noch kurz zuvor, mit dem Königreiche *Macedonien* sich nicht begnügend, *Dardanien* und *Illyrien* angriff, und die *Bastarnen* zu seinen Hülfsvölkern aufbot, jetzt, nach dem Verluste seines Heeres, von Land und Leuten gejagt, auf eine kleine Insel beschränkt, als der Schutzsuchende nur der Unverletzlichkeit des Heiligthums, nicht eigner Macht seine Sicherheit verdankte. Als er aber las: «*König Perseus* «entbeut dem Consul *Paullus* seinen Gruſs;» da verdrängte die Thorheit dessen, der seine Lage nicht begriff, alles Mitleiden. Waren also gleich die Bitten im Verfolge des Briefs nichts weniger als königlich, so wurde dennoch die Gesandschaft ohne mündliche und schriftliche Antwort entlassen. Da merkte *Perseus*, welches Titels er sich als Besiegter entäuſsern müsse; und ein zweiter Brief, mit der Überschrift seines Namens als bloſsen Privatmannes, enthielt die Bitte, die ihm auch bewilligt wurde, einige Personen zu ihm zu senden, mit denen er über den Zustand und die Bestimmung seines Schicksals absprechen könne. Drei Abgeordnete gingen hin, *Publius Lentulus*, *Aulus*

*) Die erste Summe etwa 3,125 Conv.-Gulden, die zweite 78,124 Guld.

Postumius Albinus, Aulus Antonius. Allein durch diese Gesandschaft wurde nichts ausgerichtet, weil *Perseus* durchaus den Königstitel behalten wollte, *Paullus* hingegen darauf drang, er müsse sich nnd alles Seinige dem Schutze und der Gnade des *Römischen* Volks überlassen.

5. Unterdessen landete die Flotte des *Cneus Octavius* auf *Samothrace.* Da auch dieser den *Perseus* unter Einwirkung der näher gerückten Gefahr bald durch Drohungen, bald durch Hoffnnng zu bewegen suchte, sich selbst auszuliefern; so kam ihm hierin ein entweder durch Zufall, oder absichtlich herbeigeführter Umstand zu Hülfe. Ein junger Römer von Stande, *Lucius Atilius*, der die *Samothracier* in einer Volksversammlung beisammen sah, bat ihre Obrigkeiten um die Erlaubniſs, dem Volke einige Worte vortragen zu dürfen. Als er sie erhielt, sprach er: «Sind wir recht oder unrecht berichtet, ihr *Samothracischen* Gastfreunde, daſs diese Insel und ihr ganzer Boden «ehrwürdig und unverletzlich sei?» Als sie sämtlich die anerkannte Heiligkeit ihm bezeugten, fragte er: «Warum «hat denn ein Mörder sie dadurch entweihet, daſs er sie «mit dem Blute des Königs *Eumenes* [221]) befleckt? und «da immer durch den Vorspruch beim Opfer Jeder, der «keine reine Hände hat, vom Opfer weggewiesen wird, «warum wollt ihr euer Allerheiligstes durch einen von «Blut triefenden Meuchelmörder verunreinigen lassen?» Die beinahe gelungene Ermordung des Königs *Eumenes* zu *Delphi* durch den *Evander* war durch das Gerücht allen Griechischen Staten bekannt geworden. Da also die *Sa-*

---

[221]) pollutam homicida]. — Pollutam in pollutus abzuändern, halte ich für unnöthig, und folge *Doujats* Erklärung, polluendo violavit. Wenn *Drakenb.* sagt: *Pollutam sanguine regis Eumenis violavit* würde anzeigen, Perseum in ipsa Samothrace Eumenem insidiis aggressum esse, und dies sei doch falsch; so dünkt mich, es nimmt die Sache zu genau. Lag die Blutschuld auf dem Evander, so war freilich eigentlich er pollutus, allein durch seine Berührung der Insel polluebat etiam ipse sanguine adspersus. Und der Vortrag eines Klägers pflegt — — wenn *Drakenb.* in pollutam violavit die Palillogie rügt — — die rednerische oder dichterische Fülle des Ausdrucks nicht zu verschmähen. Selbst *Drakenb.* giebt von dieser Palillogie zu XXII. 10, 3. aus Cic. die Beispiele perditum perdere, exstinctos exstinguere, impeditum impedire, und aus Livius selbst V. 21, 16. prolapsum cecidisse.

mothracier, auſserdem daſs sie sich, ihre ganze Insel und ihren Tempel in der Gewalt der *Römer* sahen, selbst diesen Vorwurf nicht mit Unrecht zu hören glaubten, so schickten sie den *Theondas*, der bei ihnen die höchste Würde bekleidete — sie selbst naännten ihn König, — an den *Perseus*, dem er sagen muſste: «Der Cretenser *Evander* werde eines Mordes beschuldigt. Ihre Vorfahren hätten über diejenigen, welche beschuldigt würden, mit Frevlerhänden sich in die geweiheten Gränzen des Tempels «gewagt zu haben, ein Gericht angeordnet. Wenn sich «*Evander* bewuſst sei, daſs ihm unschuldig ein solches «Todesverbrechen nachgesagt werde, so möge er kommen «und sich verantworten. Könne er es aber nicht wagen, «sich dem Gerichte zu stellen, so möge er in Hinsicht des «Tempels das öffentliche Ärgerniſs abwenden und für seine «eigne Sicherheit sorgen.» *Perseus* rief den *Evander* bei Seite 222) und rieth auf keine Weise dazu, sich dem Gerichte zu unterwerfen. «Seine Sache werde so wenig für «ihn sprechen, als die Gunst der Richter.» — Auch lag bei ihm die Furcht zum Grunde, der Verurtheilte möchte ihn selbst als den Urheber der schändlichen That öffentlich darstellen. — «Was ihm noch übrig bleibe, als helden müthig zu sterben?» *Evander* weigerte sich dessen geradezu ganz und gar nicht; allein unter dem Vorwande, er wolle lieber durch Gift, als vom Dolche sterben, schickte er sich an, heimlich zu entfliehen. Als dies dem Könige gesteckt wurde, lieſs er aus Besorgniſs, sich den Unwillen der *Samothracier* durch den Verdacht zuzuziehen, er selbst habe den Schuldigen der Strafe entzogen, den *Evander* ermorden. Kaum war der unbesonnene Mord begangen, so fiel es ihm aufs Herz, *Evanders* Strafbarkeit offenbar auf sich selbst geladen zu haben: Jener habe zu *Delphi* den *Eumenes* verwundet; *er* auf *Samothrace* den *Evander* gemcrdet; und auf sein Haupt allein falle die Schuld, die

222) Perseus, sevocato Evandro]. — So ruft *Drakenb.* das wegen des letzten s in Perseus ausgelassene s in evocato wieder zurück, wie schon Andere in der Stelle des *Justinus* (man s. Drakenb. Anmerk.) aus insidiis evocatum die richtigere Lesarl insidiis sevocatum wieder herstellten.

beiden heiligsten Tempel auf Erden durch Menschenblut entweiht zu haben. Der Vorwurf dieses Verbrechens muſste nun dadurch abgewandt werden, daſs *Theondas* durch Geld gewonnen wurde, dem Volke zu erzählen, *Evander* habe sich den Tod selbst gegeben.

6. Allein eine so unerhörte Freventhat, an dem einzigen ihm übrig gebliebenen Freunde ausgeübt, den er in so mancherlei Schicksalen bewährt gefunden hatte, und den *er* jetzt aufopferte, weil er *ihn* nicht hatte aufopfern wollen, wandte Aller Herzen von ihm ab. Jeder ging aus Rücksicht auf sich selbst zu den *Römern* über, und dadurch, daſs ihn Alle beinahe allein lieſsen, zwangen sie ihn, auf Flucht zu denken. Er wandte sich an den Cretenser *Oroandes*, welchem *Thraciens* Küste bekannt war, weil er in dieser Gegend Handelsgeschäfte getrieben hatte, mit der Bitte, ihn in seine Barke aufzunehmen und zum Könige *Cotys* zu bringen. Ein Vorgebirge von *Samothrace* hat einen Hafen, welcher *Demetrium* heiſst. Hier stand die Barke. Gegen Sonnenuntergang wurden die nothwendigen Bedürfnisse hineingeschafft, auch Geld eingeschifft, so viel sich heimlich fortbringen lieſs. Um Mitternacht kam der König selbst, der nebst drei Mitwissern seiner Flucht aus einer Hinterthür seines Hauses in einen an seine Kammer stoſsenden Garten ging, und aus diesem mit Mühe über die Gartenmauer stieg, an das Meer. *Oroandes* war schon, als das Geld abgeliefert war, mit dem ersten Dunkel abgefahren und steuerte jetzt auf dem hohen Meere nach *Creta*. Da das Schiff im Hafen nicht zu finden war, so irrete *Perseus* eine Zeitlang an der Küste umher: endlich, als ihm bei dem nahenden Tageslichte bange wurde und er nicht das Herz hatte, in sein Quartier zurückzukehren, versteckte er sich an einer Seitenwand des Tempels in einem finstern Winkel. Die Söhne der Vornehmsten, die zu des Königs Bedienung ausgewählt waren, hieſsen bei den *Macedoniern* die königlichen Edelknaben. Dieses Kohr, das dem fliehenden Könige gefolgt war, verlieſs auch jetzt ihn nicht, bis auf Befehl des *Cneus Octavius* ein Herold bekannt machte: «Wenn die königlichen

«Edelknaben und wer sonst noch von *Macedoniern* auf «*Samothrace* sei, zu den *Römern* übergingen, so sollten «sie nebst persönlicher Sicherheit und Freiheit auch alles «Eigenthum behalten, was sie entweder bei sich führten «oder in *Macedonien* zurückgelassen hätten.» Auf diese Erklärung gingen Alle über und gaben bei dem Obersten Cajus *Postumius* ihre Namen an. Auch die kleineren Prinzen überlieferte dem *Octavius Ion* von *Thessalonich*, und niemand blieb bei dem Könige, auſser sein ältester Prinz *Philipp*. Nun ergab er sich dem *Octavius* ebenfalls mit seinem Sohne, unter Anklagen des Schicksals und der Götter, denen der Tempel gehörte [223]), die dem Schutzflehenden keine Hülfe gewährt hätten. Er wurde auf Befehl auf das Hauptschiff gebracht und dahin auch das noch übrige Geld geliefert. Nun fuhr die Flotte sogleich nach *Amphipolis* zurück. Von hier sandte *Octavius* den König ins Lager zum Consul, dem er durch einen voraufgegangenen Brief gemeldet hatte, der König sei gefangen und werde gebracht.

7. Auf diese Nachricht lieſs *Paullus*, der hierin, wie er mit Recht konnte, einen zweiten Sieg sah, Opferthiere schlachten, und als er nach Berufung eines Kriegsraths den Brief des Prätors vorgelesen hatte, schickte er den *Quintus Älius Tubero* dem Könige entgegen: die Übrigen muſsten im Feldherrnzelte versammelt bleiben. Nie war vorher zu irgend einem Schauspiele eine solche Menge Menschen herbeigelaufen! Zu der Väter Zeiten war freilich König *Syphax* als Gefangener ins *Römische* Lager gebracht, der aber auſserdem, daſs er weder durch seinen eignen, noch durch seines Volkes Ruhm mit dem *Perseus* zusammengestellt werden konnte, selbst damals nur eine Zugabe zum *Punischen* Kriege gewesen war, wie *Gentius* jetzt zum *Macedonischen*. *Perseus* hingegen war die kriegende Hauptmacht; und nicht bloſs sein eigner Name, oder der Name seines Vaters und Groſsvaters, und der übrigen

223) quorum templum erat]. — Dieser Lesart Gronovs tritt auch Drakenb. bei.

Könige, mit denen [224] er durch Verwandschaft und Abstammung in naher Berührung stand, gaben ihm Auszeichnung, sondern sie Alle überstrahlte *Philipp* und *Alexander der Groſse,* die dem *Macedonischen* Reiche die Oberherrschaft des Erdkreises gegeben hätten. Bei seinem Eintritte in das Lager trug *Perseus* [225] einen Soldatenrock von dunkler Farbe, ohne von den Seinigen irgend jemand zum Begleiter zu haben, der als Gefährte seines Unglücks ihn hätte noch beklagenswerther machen können. Vor dem Gewühle derer, die zu diesem Schauspiele herbeiliefen, konnte er nicht fortschreiten, bis der Consul die Gerichtsdiener hingehen lieſs, um Platz zu machen und den Weg zum Feldherrnzelte offen zu halten. Der Consul selbst stand auf, hieſs die Andern sitzen bleiben, reichte dem hereintretenden Könige, dem er einige Schritte entgegenging, die Rechte, hob ihn auf, als er sich ihm zu Füſsen werfen wollte, und ohne ihm den Kniefall zu gestatten, führte er ihn weiter in das Zelt und lieſs ihn den Mitgliedern des Kriegsraths gegenüber seinen Sitz nehmen.

8. Die erste Frage, die er an ihn that, war diese: «Durch welche Beleidigung er sich gedrungen gefühlt habe, «mit einer solchen Erbitterung gegen *Rom* einen Krieg zu «unternehmen, durch den er sich und sein Reich der gröſsten Gefahr aussetzte.» Als er bei der allgemeinen Erwartung einer Antwort, mit auf die Erde geheftetem Blicke,

224) patris avique]. — Hinter diesen Worten sind eins oder ein par ausgefallen. *Crevier,* dem ich in der Übersetzung folge, ergänzt die Stelle *so*: Patris avique, *et ceterorum regum*, quos. *Jak. Perizonius* durch ein bloſses *et*. Sollte vielleicht die Lücke dadurch veranlaſst sein, daſs es hier *so* geheiſsen hatte: Patris *avique, regum denique*, quos etc.?

225) Pullo amictus illo]. — Dies illo ist Allen anstöſsig. Ich finde statt dessen filo; cum filio; solus; ille; von Andern vorgeschlagen. Solus oder sine filio würde ich deswegen vorziehen, weil es Absicht gewesen zu sein scheint, niemand bei ihm zu lassen, der noch gröſseres Mitleiden hätte wecken können. Darum, glaube ich, wurde *Älius Tubero* ihm entgegengeschickt, ihn von seinem Prinzen *Philipp* beim Eintritte ins Lager zu trennen. Aber auch dann kann Perseus, der von Römischen Wachen umringt ist, nicht *solus* ingredi castra. Ich lasse also das Wort illo so lange ausfallen, bis uns noch zu hoffende Msc. eine bessere Auskunft geben. Oder ist *illo* ein Überbleibsel von *sagulo*? Der Abschreiber verwechselte das s in sagulo mit dem s in amictus, sah in *ulo* sein *illo*, und die 2 überbleibendan Buchstaben ag fielen weg.

anhaltend ohne zu reden weinte, fing der Consul wieder an: «Wärest du als Jüngling zum Throne gelangt, so «würde es mich weniger befremden, wenn du nicht ge«wuſst hättest, wie viel Gewicht das Römische Volk sei«ner Freundschaft, aber auch seiner Feindschaft zu geben «im Stande ist. So aber, da du dem Kriege, welchen dein «Vater mit uns führte, beigewohnt hast; da du nachher «des Friedens, den wir ihm mit der gewissenhaftesten Treue «gehalten haben, dich erinnern muſstest; wie konntest du «dich da entschlieſsen, mit denen lieber im Kriege zu leben, «deren Übergewicht im Kriege, deren Treue im Frieden «du aus Erfahrung kanntest?» Da er, wie vorhin die Frage, so jetzt den Vorwurf unbeantwortet lieſs, fuhr der Consul fort: «Mag es gekommen sein, wie es will, durch «menschliche Verirrung, durch Zufall, oder weil es so «kommen muſste; so laſs nur den Muth nicht sinken. «Die durch das Misgeschick so vieler Könige und Völker «bekannt gewordene Milde des Römischen Volks gewährt «dir nicht bloſs die Hoffnung, sondern beinahe die feste «Gewiſsheit deiner 226) Erhaltung.» Dies sagte er dem *Perseus* auf Griechisch; und nun seinen Römern auf Latein: «Ihr sehet ein auffallendes Beispiel vom Wechsel «der menschlichen Dinge. Vorzüglich euch, ihr Jünglinge, «sage ich dies. Darum muſs man nie in glücklicher Lage «Andre mit Übermuth oder Härte behandeln; nie dem ge«genwärtigen Glücke trauen, da es ungewiſs bleibt, was «der Abend herbeiführen werde. Nur *der* ist Mann, der «seinen Muth weder vom begünstigenden Anhauche des «Glückes sich überheben, noch vom Misgeschicke ihn bre-

226) prope certam fiduciam *salutis*]. — Ich habe hier immer unter salus bloſs *das Leben* verstanden, und finde dies durch *Drakenb.* bestätigt, der aus dem Valer. Max. anführt: Paullus Persen dextra manu adlevavit et Graeco sermone ad *spem vitae* exhortatus est; und hinzusetzt: Quod ibi *vita*, hic *salus* vocatur. Um so mehr befremdet mich *Creviers* Note: Si hanc Paulli orationem *Livius finxit*, sane desiderare videmur scriptoris iudicium: si Paullus *vere habuit*, consulis fidem; und vorher: Qualem enim *salutem* Romani praestiterunt Perseo? quo ultra eorum superbia et crudelitas excedere poterat, quam ut traducerent eum per civium ora ac deinde in custodiam coniicerent? Nach *Livius* heiſst ja Paullus den Perseus bloſs *sein Leben* hoffen.

«chen läſst.» Nach Entlassung des Kriegraths wurde die Aufsicht über den König dem *Quintus Älius* aufgetragen. Für heute wurde *Perseus* nicht allein vom Consul zur Abendtafel gezogen, sondern ihm auch alle Ehre erwiesen, die ihm in einer solchen Lage erwiesen werden konnte.

9. Nun wurde das Heer in die Winterquartiere entlassen. Den gröſsten Theil der Truppen nahm *Amphipolis* auf, die übrigen die benachbarten Städte. Dies war nach einer anhaltenden Dauer von vier Jahren das Ende des Kriegs zwischen den *Römern* und *Perseus*, und zugleich das Ende eines durch den gröſsten Theil *Europens* und durch ganz *Asien* berühmten Reichs. Man zählte vom *Caranus*, dem ersten Könige, den *Perseus* als den zwanzigsten. *Perseus* trat die Regierung an unter dem Consulate des *Quintus Fulvius* und *Lucius Manlius* (573): der Senat erkannte ihn als König an unter den Consuln *Marcus Junius* und *Aulus Manlius* (574). Er regierte elf Jahre. Der Ruf des *Macedonischen* Reichs blieb bis auf *Philipp*, des *Amyntas* Sohn, sehr im Dunkel. Mit ihm und durch ihn fing es an sich zu heben; doch beschränkte es sich auf *Europens* Gränzen, insofern es ganz *Griechenland* und einen Theil von *Thracien* und *Illyricum* umfaſste. Dann breitete es sich über *Asien* aus; und in den dreizehn Jahren, die *Alexander* regierte, unterwarf er seiner Hoheit zuerst Alles, so weit sich das fast unermeſsliche Reich der *Perser* erstreckt hatte; dann durchzog er *Arabien* und *Indien* bis dahin, wo das Ostmeer die äuſsersten Gränzen der Lande umfasset. Damals hatte *Macedonien* den gröſsten Stat und den gröſsten Ruhm auf Erden. Dann durch *Alexanders* Tod, als Jeder die Herrschaft an sich riſs, in viele Reiche zerstückelt, hielt es sich mit zersplitterten Kräften [227], vom höchsten Gipfel seines Glücks bis zu seinem völligen Ende, hundert und funfzig Jahre.

[227]) laceratis viribus]. — Ich folge dieser Verbesserung Gronovs, ziehe aber diese beiden Worte, die mir zu distractum nicht zu passen scheinen, zu stetit. Mich dünkt, zu tum maximum in terris fuit sei der Gegensatz *so* viel besser: inde, morte Alexandri distractum in multa regna, (dum ad se quisque opes rapiunt) *laceratis viribus* à summo culmine fortunae ad

10. Als sich der Ruf vom Siege der *Römer* nach *Asien* verbreitete, ging *Antenor*, der mit seiner Barkenflotte bei *Phanä* stand, von hier nach *Cassandrea* hinüber. *Cajus Popillius*, welcher zur Sicherheit der nach *Macedonien* segelnden Schiffe bei Delus *stand*, hatte kaum erfahren, daſs der Krieg in *Macedonien* zu Ende sei und daſs die feindlichen Barken ihren Standort hätten verlassen müssen, so setzte auch er, nach Entlassung der *Attischen* Schiffe, die übernommene Sendung auszurichten, seine Fahrt nach *Ägypten* fort, um den *Antiochus* noch zu treffen, ehe er vor die Mauern von *Alexandrea* rückte. Als die Gesandten an *Asiens* Küste hinfuhren und nach *Loryma* kamen, einem Hafen, der etwas über zwanzig tausend Schritte von *Rhodus* entfernt ist und der Stadt selbst gegenüber liegt, kamen die vornehmsten *Rhodier* — denn auch hieher war schon der Ruf des Sieges erschollen — ihnen mit der Bitte entgegen, «sie möchten doch bei *Rhodus* anfahren. Dem guten Rufe und der Wohlfahrt ihres «Stats sei daran gelegen, daſs sie selbst von Allem Kenntniſs bekämen, was zu *Rhodus* geschehen sei und noch «geschehe, und dann darüber, nicht etwa wie das Gerücht «es erzählen möchte, sondern wie sie es bei eigner Ansicht gefunden hätten, in Rom berichteten.» Nach langem Weigern brachten diese *Rhodier* sie endlich dahin, daſs sie sich einer Bundesstadt zum Besten eine kurze Verzögerung ihrer Fahrt gefallen lieſsen. Als sie in *Rhodus* angekommen waren, zogen ebenfalls jene durch Bitten sie in die Volksversammlung. Die Erscheinung der Gesandten vermehrte aber die Besorgniſs der Bürger, statt sie zu mindern: denn *Popillius* zählte ihnen jede feindselige Äuſserung und Handlung auf, die sie während dieses Krieges einzeln oder insgesamt begangen hatten: und als ein Mann von rauhem Sittengepräge stellte er das, was er angab,

ultimum finem CL annos *stetit*. Übrigens ist in Rücksicht auf die angegebene Zahl schon von Andern bemerkt, daſs Livius, wenn hier nicht etwa hinter CL die beiden Ziffern VI ausgelassen sind, die 156 Jahre vom Tode Alexanders bis zur Besiegung des Perseus durch die runde Zahl 150 ausdrückt.

mit seinem strengen Blicke und dem Tone der gerichtlichen Belangung als noch gröſsere Verbrechen dar, so daſs sie, da er selbst zu einer besondern Abneigung gegen ihren Stat keinen Grund hatte, aus der Bitterkeit dieses einzigen Römischen Senators auf die Stimmung des ganzen Senats gegen sie schlieſsen muſsten. Die Rede des *Cajus Decimius* hatte mehr Mäſsigung. Er sagte: «In den meisten «Stücken, welche *Popillius* angeführt habe, liege die Schuld «nicht sowohl an der Nation, als an einigen Aufhetzern «des groſsen Haufens. Diese Leute hätten mit ihrer feilen «Zunge jene Ausfertigungen voll Schmeichelei gegen den «König bewirkt, und Gesandschaften abgehen lassen, deren «sich die *Rhodier* auf immer eben so sehr zu schämen, «als sie zu bereuen haben würden. Das Alles aber werde, «sobald dies [228]) des Volkes Wille sei, das Haupt der «Schuldigen treffen.» Man hörte ihn mit groſsem Beifalle, nicht sowohl darum, weil er die Strafwürdigkeit des Volkes milderte, als weil er die Schuld auf die Anstifter fallen lieſs. Wie also ihre Groſsen die Vorträge der *Römer* beantworteten, so ernteten diejenigen, welche des *Popillius* Vorwürfe, so gut sie konnten, zu widerlegen suchten, von ihren Reden lange nicht so vielen Dank, als die, welche dem *Decimius* beistimmeten, die Urheber als Sühnopfer des Verbrechens preiszugeben. Also wurde sogleich der Schluſs abgefaſst, alle diejenigen, welche überführt würden, zum Besten des *Perseus* den *Römern* zum Nachtheile geredet oder gehandelt zu haben, zum Tode zu verdammen. Einige waren schon bei der Ankunft der *Römer* aus der Stadt entwichen, Andere gaben sich selbst den Tod. Die Gesandten reiseten nach einem Aufenthalte von nicht länger als fünf Tagen nach *Alexandrien*. Nichts desto weniger gingen, dem bei ihrem Hiersein abgefaſsten Schlusse gemäſs, die gerichtlichen Untersuchungen zu *Rhodus* ihren raschen Gang, und zu dieser Beharrlichkeit in

---

[228]) si tamen populo]. — Statt tamen lese ich mit *Jak. Gronov* ea mens. Am Schlusse des Cap. ergänzt *Crev.* die kleine Lücke durch die zwei Worte: ultro accenderat.

Vollziehung desselben hielten sich die *Rhodier* durch die Milde des *Decimius* [sogar für aufgefordert.]

11. Unterdessen war *Antiochus* von *Alexandriens* Mauern nach einem vergeblichen Angriffe abgezogen, und da er das übrige *Ägypten* in seiner Gewalt hatte, lieſs er den ältern *Ptolemäus*, dem er, seinem Vorgeben nach, durch seinen Beistand den Thron wieder verschaffen wollte — um dann den Wiedereingesetzten selbst anzugreifen, — in *Memphis* zurück und führte sein Heer nach *Syrien* ab. *Ptolemäus*, mit jener Absicht nicht unbekannt, und in der Voraussetzung, er selbst könne vielleicht, so lange er seinem Bruder noch mit einer Belagerung drohen könne, durch Vorschub seiner Schwester und unter Einwilligung der Freunde seines Bruders, in *Alexandrien* wieder aufgenommen werden, lieſs nicht ab, zuerst seine Schwester, dann seinen Bruder und dessen Freunde zu beschicken, bis er den Frieden mit ihnen zu Stande brachte. *Antiochus* hatte sich ihm dadurch verdächtig gemacht, daſs er ihm zwar das übrige *Ägypten* übergab, allein in *Pelusium* eine starke Besatzung zurücklieſs. Es war einleuchtend, daſs er diesen Schlüssel zu *Ägypten* behalten wollte, um sobald es ihm gefiele, mit seinem Heere wieder einzurücken: und von dem inneren Kriege mit seinem Bruder versprach sich *Ptolemäus* keinen andern Ausgang, als den, daſs er selbst als Sieger, vom Kampfe ermattet, dem *Antiochus* auf keine Weise gewachsen sein werde. Diese richtigen Bemerkungen des ältern Bruders wurden von dem jüngeren und seinem Anhange mit Beifall aufgenommen: vorzüglich beförderte dies die Schwester nicht bloſs durch ihr Zurathen, sondern auch durch ihre Bitten. Da also der von Allen genehmigte Friede zu Stande kam, wurde *Ptolemäus* wieder in *Alexandrien* aufgenommen; und selbst das Volk war damit nicht unzufrieden, weil es in dem Kriege, nicht bloſs während der Belagerung, sondern auch weil aus *Ägypten* keine Zufuhr kam, durch Mangel an Allem gelitten hatte. Da sich *Antiochus* hierüber hätte freuen müssen, wenn er nämlich mit seinem Heere zur Wiedereinsetzung des *Ptolemäus* nach *Ägypten* gekommen

war — — und dieses ehrenvollen Vorwandes hatte er sich ja gegen alle *Asiatischen* und *Griechischen* Staten bei Annahme ihrer Gesandten und in allen abgelassenen Sendschreiben bedienet: — — so fand er sich nun so sehr beleidigt, daſs er sich viel eifriger und feindseliger gegen beide Brüder, als zuvor gegen den Einen, zum Kriege anschickte. Nach *Cypern* sandte er sogleich eine Flotte, und rückte selbst nach *Cölesyrien* vor, um im ersten Lenze mit seinem Heere auf dem Wege nach *Ägypten* zu sein. Den Gesandten, die ihm in der Gegend von *Rhinocolura* im Namen des *Ptolemäus* dafür dankten, daſs dieser durch ihn wieder zu seinem väterlichen Reiche gelangt sei, und ihn baten, ihm diese seine Wohlthat zu erhalten und ihnen lieber jetzt seine Wünsche zu eröffnen, als aus seinem Freunde sein Feind zu werden, und mit Gewalt der Waffen zu verfahren; antwortete er: «Er werde unter keiner andern Bedingung seine Flotte zurückrufen noch mit «seinem Heere umkehren, als wenn ihm *Ptolemäus* ganz «*Cypern*, *Pelusium* und die Gegend an der *Pelusischen* «Nilmündung abträte.» Auch bestimmte er einen Tag, vor welchem er über die abgeschlossenen Verhandlungen eine Erklärung haben wollte.

12. Als der Tag, bis zu welchem er den Waffenstillstand bewilligt hatte, verstrichen war [229], [lieſs er die Anführer seiner Seemacht, welche seinem Landheere das Geleit gab,] durch die Nilmündung nach *Pelusium* segeln: [er selbst rückte] durch *Arabiens* Wüste [in *Ägypten* ein, fand bei den] Nachbarn von *Memphis* und den übrigen *Ägyptern* zum Theile eine willige, zum Theile eine erzwungene [Aufnahme] und zog in mäſsigen Tagemärschen nach *Alexandrien* hinunter. Als er bei [230] *Eleusis*, welches viertausend Schritte von *Alexandrien*

229) Postquam dies etc.]. — Hier ist *Creviers* Ergänzung der durch mehrere, vermuthlich nur kleine, Lücken unterbrochenen Stelle: Postquam dies data induciis praeteriit, [praefectis maritimarum virium, quae terrestrem exercitum comitabantur] navigantibus ostio Nili ad Pelusium; [ipse] per deserta Arabiae [ingressus Aegyptum, receptusque ab iis, qui] ad Memphim incolebant, et ab ceteris etc.

230) Ad Eleusinem]. — *Eleusis*, ein Flecken *Ägyptens*, am Kanale von

entfernt ist, über den Fluſs gegangen war, trafen ihn die *Römischen* Gesandten. Er begrüſste die Ankommenden und wollte dem *Popillius* die Rechte reichen: *Popillius* aber übergab ihm ein Schreiben, welches den Senatsbeschluſs enthielt und hieſs ihn vor allen Dingen diesen lesen. Als er nach der Durchlesung erklärte, er wolle mit Zuziehung seiner Räthe überlegen, was er zu thun habe, zog *Popillius*, ganz in der ihm eignen rauhen Gemüthsart, mit dem Stabe, den er in der Hand trug, einen Kreis um den König und sprach: «Ehe du aus diesem Kreise trittst, «muſst du mir die Antwort geben, die ich dem Senate «bringen soll.» Betroffen über diese gebietende Zumuthung stockte *Antiochus* ein Weilchen; dann antwortete er: «Ich will thun, was der Senat verlangt.» Und nun erst reichte *Popillius* dem Könige als einem Bundesgenossen und Freunde die Hand. Als darauf *Antiochus* auf einen bestimmten Tag *Ägypten* geräumt, und die Gesandten die Eintracht der Brüder, zwischen denen der Friede so eben erst zu Stande gekommen war, auch durch ihr Zureden befestigt hatten, segelten sie nach *Cypern* ab und schickten von dort die Flotte des *Antiochus*, welche schon über die *Ägyptischen* Schiffe einen Sieg erfochten hatte, nach Hause. Diese Gesandschaft kam bei den auswärtigen Völkern in groſsen Ruf: denn offenbar hatte sie dem *Antiochus Ägypten*, als er es schon in Händen hatte, genommen, und dem Stamme des *Ptolemäus* das väterliche Reich wiedergegeben.

So berühmt das Consulat des Einen von den diesjährigen Consuln durch seinen ausgezeichneten Sieg wurde, so sehr blieb der Ruf des Andern im Dunkel, weil es ihm an Stoff zu Thaten fehlte. Gleich zuerst, als er den Legionen den Tag bestimmte, auf welchen sie sich zu stellen hätten, betrat er die geweihete Erhöhung gegen die Zustimmung

Canopus. Crev. Auch nachher folge ich der aus Polyb., Val. Max. und Justin. bekräftigten Lesart des *Ursinus*, der statt scriptum habentes (aus SCtum habentes) Senatus Consultum habentes liest; und dem *Perizonius*, der das aus vixdum convenerat PAXS entstandene pars wieder in pax verwandelte.

der Vögel; und die Vogelschauer erklärten, als ihnen die Sache vorgelegt wurde, der fehlerhaft bestimmte Tag sei ungültig. Er ging nach *Gallien* ab und hatte sein Lager in der Gegend der *Magern Gefilde* bei den Gebirgen *Sicimina* und *Papinus*, und nachher in eben dieser Gegend mit den *Latinischen* Bundestruppen seine Winterquartiere: denn die *Römischen* Legionen waren, weil ihr Sammeltag nicht seine Richtigkeit hatte, zu Rom geblieben. Auch die Prätoren gingen auf ihre Standplätze ab, den *Cajus Papirius Carbo* ausgenommen, welchem *Sardinien* zugefallen war. Er mufste nach dem Gutbefinden der Väter zu Rom bleiben, um zwischen Bürgern und Fremden Recht zu sprechen: denn dieses Amt hatte er ebenfalls [231]).

13. Auch *Popillius* und die mit ihm an den *Antiochus* abgegangenen Gesandten kehrten zurück und berichteten die Beilegung der Streitigkeiten zwischen den Königen und den Abzug des *Syrischen* Heers aus *Ägypten*. Nachher kamen die Gesandten der Könige selbst. Die vom *Antiochus* sagten: «Einen Frieden nach des Senates Willen habe ihr König allem Siege vorgezogen; und den Aufforderungen der *Römischen* Gesandten habe er, gleich «einem Göttergebote, Folge geleistet.» Darauf statteten sie seinen Glückwunsch zum Siege ab, mit dem Zusatze, ihr König würde aus allen Kräften dazu mitgewirkt haben, wenn man ihn nur zu irgend einer Leistung aufgefordert hätte. Die Gesandten des *Ptolemäus* dankten im Namen des Königs und der *Cleopatra* gemeinschaftlich. «Sie seien «*Roms* Senate und Volke höher verpflichtet, als ihren Ältern, höher, als den unsterblichen Göttern: denn durch «sie wären sie aus einer höchst traurigen Belagerung gerettet und hätten ihr beinahe schon verlornes väterliches «Reich wieder bekommen.» Der Senat gab folgende Antworten. «Dafs *Antiochus* den Gesandten Folge geleistet «habe; darin habe er nach Recht und Gebühr gehandelt,

[231]) nam eam quoque sortem]. — Vermuthlich weil der Prätor *Anicius*, dem die sors peregrina, et si quo senatus censuisset, zugefallen war, gegen den *Gentius* nach *Illyricum* geschickt wurde. *Crev.*

«und Roms Senat und Volk wüſsten es zu erkennen.» Ferner: «Es gereiche dem Senate zur groſsen Freude, «wenn durch ihn *Ägyptens* königlichem Pare [232]), dem «*Ptolemäus* und der *Cleopatra*, irgend ein Glück oder «Vortheil erwachsen sein sollte, und er werde sich bestre«ben, sie beständig in der treuen Freundschaft Roms die «mächtigste Stütze ihres Thrones finden zu lassen.» Der Prätor *Cajus Papirius* erhielt den Auftrag, die herkömmlichen Geschenke für die Gesandten zu besorgen. Nun meldete ein Brief aus *Macedonien*, was die Freude des Sieges noch verdoppelte, König *Perseus* sei in des Consuls Gewalt. Nach Entlassung dieser Gesandten trugen die Gesandten von *Pisä* und *Luca* ihre Streitigkeit vor, da die von *Pisä* darüber klagten, daſs jene Römischen Pflanzbürger sie von ihrem Grundeigenthume verdrängten; die von *Luca* hingegen behaupteten, der streitige Acker sei von den Dreiherren *ihnen* angewiesen. Der Senat schickte zur Untersuchung und Bestimmung der Gränzen den *Cajus Fabius Buteo*, *Publius Cornelius Blasio*, *Titus Sempronius Musca*, *Lucius Nävius Balbus* und *Cajus Appulejus Saturninus* als Fünfherren hin. Auch von den Gebrüdern *Eumenes*, *Attalus* und *Athenäus* kam eine Gesandschaft, ihren gemeinschaftlichen Glückwunsch zum Siege zu überbringen. Bei dem *Masgabas*, dem Sohne des *Masinissa*, meldete sich, als er zu *Puteoli* ans Land gestiegen war, der mit einer Geldsumme ihm entgegengeschickte Schatzmeister *Lucius Manlius*, der ihn auf Kosten des Stats nach Rom geleiten sollte. Gleich nach seiner Ankunft lieſs der Senat ihn vor. Der junge Mann drückte sich so aus, daſs die an sich schon so willkommnen Dienst-

232) Regibus — — Cleopatraeque: si quid], — So wie Antiochum im vorigen Satze mit in die Antwort gehört, die der Senat den Gesandten des *Antiochus* ertheilt, so habe ich auch in diesem (durch Weglassung des Kolons hinter Cleopatraeque:) die Worte Regibus Aegypti, Ptolemaeo Cleopatraeque mit in die Antwort gezogen, welche die *Ägyptischen* Gesandten bekommen. Denn will man diese Worte nicht als in die Rede gehörig, sondern im erzählenden Tone des Geschichtschreibers so verstehen: Regibus (oder legatis eorum) responsum est, so müſste nachher bei evenisset ein ausgelassenes iis supplirt werden.

leistungen durch seine Worte noch gefälliger wurden. Er erwähnte, «wie viel Fuſsvolk und Reuterei, wie viele Ele«phanten, wie viel Getreide sein Vater in diesen vier Jah«ren nach *Macedonien* geschickt habe. Allein über zweier«lei sei ihm eine Schamröthe zu Gesicht gestiegen: Ein«mal, insofern der Senat ihn durch Gesandte um die Kriegs«bedürfnisse habe *bitten* lassen, da er doch habe befehlen «können; zum Andern, daſs er ihm für das Getreide die «Bezahlung geschickt habe. *Masinissa* vergesse es nie, «daſs das Römische Volk ihm sein Reich erworben, erwei«tert und vervielfältigt habe, und mit dem Nieſsbrauche «seines Königreichs zufrieden wisse er, daſs Oberherrlich«keit und Eigenthumsrecht denen zustehe, die es ihm ge«geben hätten. Es sei also billig, daſs sie auch *nähmen*, «und nicht ihn *bäten*; nicht vom Ertrage des ihm von «ihnen geschenkten Bodens dergleichen kauften, was 255) «dieser Boden selbst liefere! *Masinissa* habe genug an «dem, und werde genug daran haben, was ihm das *Römi«sche* Volk übrig lasse. Als er mit diesen Aufträgen von «seinem Vater abgereiset sei, habe ihm dieser nachher rei«tende Boten nachgeschickt, ihm die Besiegung *Macedo«niens* zu melden, und ihm zugleich den Auftrag gegeben, «nach seinem Glückwunsche dem Senate zu bezeugen, sein «Vater sei hierüber so hoch erfreut, daſs er selbst nach

255) ea ex fructibus agri ab se dati, quae ibi prov.]. — Ich folge lieber dieser Interpunction; nicht aber deswegen, weil mir sonst das Relativum *quae* — tot vocibus postpositum — miſsfiele; sondern weil ich die von *Crev.* gerügte inficeta verbositas nicht finde, derentwegen er die Worte ea, quae ibi proveniant wegstreichen will. Da Livius gesagt hatte ex *fructibus* agri, fructus aber nicht bloſs die Fald- und Baumfrüchte und den Ertrag der Heerden, sondern auch alle reditus, vectigalia, usuras, selbst von verpachteten Grundstücken, bedeutet, so war, glaube ich, der Zusatz quae ibi proveniant, nicht unnöthig, wenn darunter das selbst auf diesem Boden Wachsende verstanden werden sollte; so viel eber nöthig, weil kurz vorher von einem bloſsen Nieſsbrauche des Reichs (usu regni contentum) die Rede gewesen war. Hätten z. B. die Römer einige 1000 Purpurröcke, falls sie diese vom Masinissa gefordert hätten, bezahlt, so konnte der König, weil er diese selbst von Tyrus odar Carthago erkaufen muſste, sich die Bezahlung eher gefallen lassen. Den Purpur, quae ibi non proveniebat, muſste er selbst ex fructibus regni sui (von seinen Einkünften) bezahlen. Allein er will die Römer nichts ex fructibus regni sui (vom Ertrage seines Königreichs) bezahlen lassen, was ihm der Boden selbst bringt, das Getreide nämlich.

«*Rom* kommen, dem allmächtigen *Jupiter* auf dem Capi«tole ein Opfer und seinen Dank darbringen wolle. Er «ersuche den Senat, ihm hierzu unbeschwert die Erlaubniſs «zu ertheilen.»

14. Der Prinz bekam zur Antwort: «Sein Vater *Ma«sinissa* handle darin, daſs er einer ihm als Schuldigkeit «erwiesenen Wohlthat höheren Werth und gröſsere Ehre «beilege, wie es sich für einen dankbaren und edeln Mann «gezieme. Im *Punischen* Kriege habe er durch seine ta«pfern und treuen Dienste das Römische Volk unterstützt; «dagegen habe er unter Begünstigung des Römischen Volks «durch seine rasche Thätigkeit [234]) sein Reich wieder er«langt. Nachher habe er in den Kriegen mit drei Köni«gen nach einander alle Forderungen der Gefälligkeit er«füllt. Daſs ein König, der das Schicksal seiner ganzen «Lage und seines Reichs mit den Angelegenheiten Roms «verflochten habe, sich des Sieges der Römer freue, sei ih«nen nicht unerwartet. Den Göttern möge er seinen Dank «für den Sieg der Römer auf seinem Hausaltare niederlegen: «zu *Rom* könne dies sein Prinz in seinem Namen thun. Der «Darbringung der Glückwünsche habe der Prinz in seinem «eignen und seines Vaters Namen vollkommen Genüge gelei«stet. Daſs der König selbst sein Reich verlasse und sich von «*Africa* entferne, sei, nach des Senates Meinung, auſserdem, «daſs es ihm selbst Nachtheil bringe, auch für das Beste der «Römischen Nation nicht rathsam.» Auf die Bitte, daſs sich die Römer statt des * * * * den Sohn *Hamilcars*,

[234]) regnum adeptum; aequitates sua postea]. — *Duker* und *Drakenb.* interpungiren richtiger nach *Creviers* Vorschlage: regnum adeptum aequitate sua. Postea u. s. w. Auch darin stimme ich ihnen bei, *aequitati* hic locum non esse; nur möchte ich nicht mit *Crev.* aequitate sua in ac virtute sua umändern. Denn dieses ac würde ich mir nur dann gefallen lassen, wenn Liv. gesagt hätte: *favore populi* R. ac virtute sua. Da es hier aber heiſst *favente populo* R., so möchte ich das folgende Substantivum lieber ohne ac dastehen lassen. Dies ac würde auch wegfallen, wenn man alacritate sua lesen wollte. Dies kommt, meine ich, nicht nur der alten Lesart *aequitate* sua näher, als *ac virtute sua*, sondern es passet auch so gut zu dem, was uns von Masinissa's Jugend Liv. 24, 49. 25, 34. 29, 31. und von seinem Alter Cic. de Sen. 10. erzählt, eum, iam nonaginta annos natum, exsequi omnia regis officia et munera. S. 24, 4. i.

Hanno, von den *Puniern* zum Geisel [geben 235) lassen möchten, gab der Senat dem *Masgabas* zur Antwort, er halte es für unstatthaft, den *Carthagern* Geisel nach *Masinissa's* Gutdünken] abzufordern. Durch einen Senatsschluſs erhielt der Schatzmeister den Auftrag für*) hundert Pfund Silber dem Prinzen Geschenke anzukaufen, ihn nach *Puteoli* zu begleiten, ihm während seines Aufenthalts in *Italien* alle Kosten zu reichen und zwei Schiffe zu miethen, auf denen der Prinz selbst und sein Gefolge nach *Africa* übergehen könnten: auch wurden die Personen des Gefolges, Freie und Sklaven, sämtlich mit Kleidern beschenkt. Nicht lange nachher meldete ein Brief von dem andern Sohne des *Masinissa*, vom *Misagenes*: « Nach Besiegung « des *Perseus* habe *Lucius Paullus* ihn nebst seiner Reu« terei nach *Africa* abgehen lassen. Auf dieser Fahrt habe « ein Sturm die Flotte im *Hadriatischen* Meere zerstreuet « und ihn mit drei Schiffen krank nach Brundusium ver« schlagen. » Der Schatzmeister *Lucius Stertinius* wurde an ihn nach *Brundusium* mit gleichen Geschenken abgeschickt, so wie sie seinem Bruder zu *Rom* gegeben waren, und bekam die Besorgung eines Quartiers für [den Prinzen als Gast und alles zu seiner Genesung Erforderlichen: auch muſste er, ohne Aufwand zu scheuen, ihn und sein ganzes Gefolge frei halten, und Schiffe bestellen, die ihn bequem und sicher nach *Africa* bringen konnten. Jedem Reuter lieſs man ein Pfund Silber **) und fünfhundert Sestertien ***) reichen. Die Versammlung zur Wahl der Consuln auf das folgende Jahr hielt der Consul *Cajus Licinius*. Gewählt wurden *Quintus Älius Pätus*, *Marcus Junius Pennus*. Dann wurden zu Prätoren ernannt *Quintus Cassius Longinus*, *Manius Juventius Thalna*, *Tiberius Claudius*

235) obses in locum * * *]. — Die Lücke ist nach Sigonius Ergänzung übersetzt, weil sie Crevier offen gelassen hatte. Allein die nächstfolgende wieder nach Crevier.

*) Ungefähr 3,124 Gulden Conv. M.

**) 31 Gulden.

***) 40 Gulden.

Nero, Aulus Manlius Torquatus, Cneus Fulvius Gillo, Cajus Licinius Nerva.

In diesem Jahre kamen auch die Censorn *Tiberius Sempronius Gracchus* und *Cajus Claudius Pulcher* über einen Gegenstand, den sie lange unter sich mit mancherlei Widerspruche verhandelt hatten, endlich zu einem einmüthigen Schlusse. Weil die Freigelassenen, trotz der wiederholten Beschränkung auf die vier Stadtbezirke, sich wieder in alle Bezirke ausgebreitet hatten, so war *Gracchus* Willens gewesen, dies immer wieder hervorkeimende Übel mit der Wurzel auszurotten und alle in Sklaverei Gewesenen von der Schatzung auszuschlieſsen. Dagegen setzte sich *Claudius* und berief sich auf die Einrichtung der Vorfahren, welche zwar oft versucht hätten, die Freigelassenen zu beschränken, nie aber sie ganz vom Bürgerrechte auszuschlieſsen. Ja er führte auch an, daſs die Censorn [256]) *Cajus Flaminius, Lucius Ämilius* die ehemalige Strenge in etwas gemildert hätten. Und in der That war Einigen dieses Standes, ob sich gleich auch damals diese Hefen des Volks in alle Bezirke vertheilt hatten und man es wieder nöthig gefunden hatte, sie gleichsam auf ihren alten Bodensatz zurücksinken zu lassen, dennoch vorzugsweise dies und jenes eingeräumt.

15. Jene Censorn nämlich hatten] die Freigelassenen auf die vier Stadtbezirke vertheilt, mit Ausnahme derer, die einen Sohn hatten, der schon über fünf Jahre alt war. Diesen befahlen sie, sich in dem Bezirke schatzen zu lassen, wo sie [257]) vermöge eines Senatsschlusses bei der vorigen Schatzung geschatzt waren. Auch ertheilten sie denen, die

---

256) C. Flaminio]. — Er war Censor im J. 532., und fiel in seinem zweiten Consulate 535. in der Schlacht am Trasimenus.

257) ex SC.]. — Diese Worte, die vor dem Worte *esset* nicht stehen bleiben können, (man sehe *Drak.*, *Crev.* u. A.) sind vermuthlich vor dem Worte *essent* ausgefallen, wohin ich sie zurückziehe. Dann wären die vorigen Censoren, die nach einem Senatsconsulte verſuhren, C. Claudius Centho u. M. Junius Pera, a. 527., von denen Pigbius p. 119. sagt: Ex Polybio colligere possumus, ob belli Gallici instantis metum *diligentissime censum actum* et delectus passim habitos fuisse; ubi multis enarrat, qua cura *Senatus omnes rei p. nervos* in hoc bellum intenderit. Man vergl. Polyb. T. I. Schweigh. p. 270. 71 u. ff., vorzüglich p. 277. 78.

ein oder mehrere Landgüter von einem höheren Werthe als dreiſsigtausend *) Sestertien hatten, das Recht, sich [in den 258) Bezirken der Landbesitzer] schatzen zu lassen. Weil dies bisher so beobachtet war, so behauptete *Claudius;* «Das Recht der Stimmgebung könne der Censor «ohne Genehmigung des Gesamtvolks keinem Einzelnen, «geschweige denn, einem ganzen Stande nehmen. Denn «wenn gleich der Censor aus dem Bezirke stoſsen könne, «welches eigentlich nichts anders sei, als befehlen, daſs «jemand den einen Bezirk mit einem andern vertauschen «solle, so könne er darum doch niemand aus allen fünf«unddreiſsig Bezirken stoſsen, denn das heiſse ihm Bürger«recht und Freiheit nehmen, heiſse nicht, festsetzen, «wo er sich schatzen lassen solle, sondern ihn von aller «Schatzung ausschlieſsen.» Hierüber stritten Beide unter einander. Endlich kamen sie dahin überein, daſs sie in der Halle der Freiheit öffentlich über Einen der vier Stadtbezirke das Los zogen, in welchen sie Alle, die je in Knechtschaft gewesen wären, vereinigen wollten. Das Los traf den *Esquilinischen;* und *Tiberius Gracchus* erklärte öffentlich, sie hätten ausgemacht, daſs alle Freigelassenen sich in diesem Bezirke schatzen lassen sollten. Dies gereichte den Censorn beim Senate zu groſser Ehre. Man dankte nicht allein dem *Sempronius* für die Beharrlichkeit bei seinem nützlichen Unternehmen, sondern auch dem *Claudius*, es nicht gehindert zu haben. Von diesen Censorn wurden mehrere, als von den vorigen, aus dem Senate gestoſsen und ihr Ritterpferd zu verkaufen befehligt; auch die im Bezirke Herabgesetzten und für Steuersassen erklärten waren bei Beiden dieselben Leute; und Keinem wurde der Schimpf, den ihm der Eine angethan hatte, vom Andern wieder abgenommen. Als sie darum baten, man möge ihnen zu der herkömmlichen 259) Besorgung der Baulichkei-

*) Etwa 2,343 Gulden.

258) censendi ius factum est]. — *Crevier* schiebt vor diesen Worten die drei Worte in tribubus rusticis ein, welche hier auch Andern ausgefallen zu sein scheinen.

259) ut ex instituto]. — Ich habe den nach den Vorschlägen Mehrerer

ten und zur eignen Würdigung der von ihnen in Verding gegebenen Werke noch anderthalb Jahre zulegen, that der Tribun, *Cneus Tremellius*, weil sie ihn nicht in den Senat aufgenommen hatten, Einsage. In diesem Jahre weihete auch *Cajus Cicerejus* der *Moneta* den Tempel auf dem Albanerberge im fünften Jahre nach dessen Verheiſsung. Zum Eigenpriester des *Mars* wurde in diesem Jahre *Lucius Postumius Albinus* geweihet.

16. Als die Consuln *Quintus Älius* und *Marcus Junius* wegen der Amtsplätze den Vortrag thaten, beschlossen die Väter, *Spanien*, das während des *Macedonischen* Krieges nur ein einzelner Amtsplatz gewesen war, sollte wieder in zwei zerfallen; ferner *Macedonien* und *Illyricum* sollten dieselben Männer, *Lucius Paullus* und *Lucius Anicius* so lange behalten, bis sie mit Zustimmung der Abgeordneten die durch den Krieg entstandenen Verwirrungen und überhaupt den Zustand beider Reiche berichtigt hätten. Den Consuln wurden *Pisä* und *Gallien* bestimmt, jedem mit zwei Legionen [240] [von fünftausend Mann zu Fuſs und dreihundert Rittern, nebst zehntausend Mann Latinischer Bundestruppen zu Fuſs und neun]hundert Rittern. Die Prätoren traf bei der Verlosung, den *Quintus Cassius* die Rechtspflege in der Stadt, den *Manius Juventius Thalna* die über die Fremden, den *Tiberius Claudius Nero* Sicilien, den *Cneus Fulvius* das diesseitige Spanien, den *Cajus Licinius Nerva* das jenseitige. Den *Aulus Manlius Torquatus* hatte *Sardinien* getroffen; allein er konnte nicht auf diesen Standplatz abgehen, weil er nach einem

so verbesserten Text übersetzt: Petentibus, ut ad sarta tecta ex instituto (so *Duker*) exigenda, et ad opera, quae locassent, probanda, anni *et* VI *mensium* tempus (so *Crev.*) prorogaretur, Cn. Tremellius tribunus, quia lectus non erat in senatum, intercessit. Eodem anno C. Cicereius aedem *Monetae in monte* (so *Drakenb.* nach Sigonius aus Liv. 42, 7.) Albano dedicavit etc. Über den flamen Martialis s. 44, 13.

240) Cum binis legionibus peditum]. — Ich übersetze diese Lücke nach *Drakenborchs Ergänzung*, die mir wahrscheinlicher ist, als *Creviers* Vorschlag. *Drak.* lieset so: cum binis legionibus [quinûm millium] peditum et equitum [trecenorum, sociûm nominis Latini denis millibus peditum et equitibus IↃ]CCCC. i. e. nongenis.

Senatsschlusse als Richter über Todesverbrechen zurück bleiben muſste. Nun wurden dem Senate die Meldungen von Schreckzeichen vorgelegt. In den Tempel der göttlichen Penaten auf der Höhe *Velia* hatte der Blitz eingeschlagen, und ferner in der Alt-Stadt [241]) in den Minerventempel, in zwei Thore und eine Strecke der Mauer. Zu *Anagnia* war ein Erdregen gefallen, zu *Lanuvium* eine Fackel am Himmel erschienen. Von *Calatia* meldete ein Römischer Bürger, *Marcus Valerius*, auf seinem vom State gepachteten Grundstücke sei aus dem Feuerherde, drei Tage und zwei Nächte lang, Blut hervorgeronnen. Besonders wegen des letztern muſsten die Zehnherren die Bücher nachschlagen: sie setzten für das Gesamtvolk Einen Bettag an und brachten auf dem Markte ein Opfer von funfzig Ziegen. Auch wurde wegen der andern Schreckzeichen der folgende Tag mit Betandacht bei allen Altären gefeiert, das Opfer mit groſsen Thieren dargebracht und die Stadt entsündigt. Und nun befahl der Senat in Rücksicht auf den den unsterblichen Göttern gebührenden Ehrendank: «Weil die «feindlichen Kriegsmächte besiegt und die Könige *Perseus* «und *Gentius* nebst *Macedonien* und *Illyricum* in der «Römer Gewalt wären, so sollten die Prätoren *Quintus* «*Cassius* und *Manius Juventius* dafür sorgen, daſs eben «so groſse Dankopfer gebracht würden, als man für die «Besiegung des Königs *Antiochus* auf allen Altären dargebracht habe.»

17. Nun bestimmten die Väter zu Bevollmächtigten, nach deren Gutbefinden die Feldherren *Lucius Paullus* und *Lucius Anicius* ihre Verfügungen treffen sollten, zehn Männer für *Macedonien* und fünf für *Illyricum*. Für *Macedonien* wurden folgende ernannt: *Aulus Postumius Luscus* und *Cajus Claudius*, Beide gewesene Censorn; *Cajus Licinius Crassus*, Amtsgenoſs des Paullus im Con-

[241]) et in oppido]. — D. i. in der alten Stadt Rom, oder Roma quadrata, wie sie Romulus angelegt hatte. Ferner lese ich mit *Drakenb.* Minervium, statt Minervio. Auch Velia, die höchste Gegend Roms, (B. 2. C. 7.) oder der nach dem Forum abgehende Abhang des Berges *Palatinus* gehörte in die urbs quadrata.

sulate; jetzt hatte er nach verlängertem Oberbefehle *Gallien* zu seinem Standplatze. Die diesen Consularen Zugegebenen waren *Cneus Domitius Ahenobarbus*, *Servius Cornelius Sulla*, *Lucius Junius*, *Cajus Antistius Labeo*, *Titus Numisius Tarquiniensis*, *Aulus Terentius Varro*[242]). Für *Illyricum* aber wurden folgende ernannt: *Publius Älius Ligus*, ein Consular; *Cajus Cicerejus* und *Cneus Bäbius Tamphilus* (dieser war im vorigen, *Cicerejus* vor vielen Jahren Prätor gewesen), *Publius Terentius Tusciveicanus*[243]), *Publius Manilius*. Die Consuln, von den Vätern aufgefordert, je eher je lieber sich über ihre Standplätze zu vergleichen, oder darum zu losen, weil der Eine von ihnen an die Stelle des zum Bevollmächtigten ernannten *Cajus Licinius* nach *Gallien* gehen müsse, loseten nun. Den *Marcus Junius* traf *Pisä;* man lieſs ihn aber, ehe er auf seinen Standplatz abging, die Gesandschaften, welche sich von allen Orten her, um Glück zu wünschen, in Rom einfanden, dem Senate vorstellen; und den *Quintus Älius* Gallien. Ob man nun gleich solche Männer als Bevollmächtigte abgehen lieſs, von denen man hoffen durfte, daſs unter ihrem Beirathe die Feldherren nichts beschlieſsen würden, was mit *Roms* Milde oder mit seiner Würde unverträglich sein möchte, so wurden dennoch die eigentlichen Hauptmaſsregeln auch im Senate zur Sprache gebracht; damit die Bevollmächtigten von Rom aus den Feldherren Alles schon eingeleitet mitnehmen könnten.

18. Vor allen Dingen wurde festgesetzt: «Die *Ma*-

242) Varronem]. — Den Namen des zehnten Bevollmächtigten hat der Abschreiber ausgelassen. *Jak. Gronov* vermuthet, dieser sei Q. Marcius Philippus gewesen. Wenigstens paſste er dazu, weil er selbst als Bevollmächtigter in Griechenland gewesen war, und in seinem zweiten Consulate (583) gegen Perseus das Heer geführt hatte. 39, 48. 40, 2. 3. 42, 37. ff. 43, 11. 44, 1. 2. ff.

243) Tusciveicanus]. — Ob er aus dem Tuscus vicus zu Rom, oder sonst aus einem vicus in Tuscien stammte, kann uns sehr gleichgültig sein. Doch sehen wir, daſs sich die alte Rechtschreibung des metrisch langen i, vielleicht selbst die Aussprache, in den Eigennamen länger erhielt. So wie vicus ehemals veicus geschrieben wurde, so finden wir auch noch im S. C. de Bacchanalibus: Qu*ei* foiderat*ei* esent, ita exd*ei*cendum censuere: nei (ne) quis eorum Bacanal habuise velet. *Sei* ques esent, qu*ei* sib*ei* d*ei*cerent cet.

«cedonier und *Illyrier* sollten frei sein, um alle Völker «sehen zu lassen, daſs *Roms* Waffen nicht etwa den Freien «Knechtschaft, sondern den Dienstbaren Freiheit brächten; «zugleich auch den in Freiheit lebenden Völkern die Über«zeugung zu geben, daſs unter *Römischem* Schutze ihre «Freiheit sicher und dauernd sein werde; und den unter «Königen stehenden den Glauben, daſs nicht allein für jetzt «ihre Könige in Rücksicht auf Rom gütiger gegen sie und «gerechter sein müſsten; sondern daſs auch künftig bei ei«nem zwischen Rom und den Königen entstandenen Kriege «der Ausgang den *Römern* Sieg, den Völkern Freiheit «bringe. Die Einkünfte 244) von den *Macedonischen* Berg«werken, so groſs sie waren, und die Verpachtungen der «Krongüter wolle man eingehen lassen: denn ohne Päch«ter könnten sie nicht betrieben werden; wo aber ein «Pächter sei, da gingen entweder dem State seine Forde«rungen 245) verloren, oder es sei um die Freiheit der Bun«desgenossen geschehen. Auch nicht einmal die *Macedo«nier* selbst dürften dies betreiben: denn wo der Verwal-

244) Metalli quoque etc.]. — Ich lasse in diesen Worten das Komma hinter Macedonici wegfallen, um sie beisammen zu behalten, und dadurch den Sinn zu gewinnen: Etiam quod ingens Macedonici metalli vectigal erat oder Etiam ingens illud metalli Macedonici vectigal. Da ferner *Crev.* die Worte praediorum rusticorum sehr richtig de praediis erklärt, quae proprium essent *regum* Macedonicorum patrimonium, quod vocamus apud nos *le domaine*, *quae* antea a regibus locata, a Romanis vel venduntur, vel donantur, so habe ich nicht allein *Krongüter* übersetzt, sondern ich vermuthe auch, daſs rusticorum ein Fehler des Abschreibers sei, welcher regiorum hätte schreiben sollen. *Dukers* Einwurf aus Cic. Agr. II. 19. agros Philippi et Persae a censoribus locatos fuisse, wird von *Ernesti* in der Note zu Cic. durch die Angabe gehoben: haec censoria locatio facta demum est, postquam Metellus Macedoniam fecerat provinciam pop. Rom.

245) aut ius publicum vanum, aut libertatem]. — *Crevier* giebt uns ungefähr so die Gründe an: Si remissius agere publicanos iusserimus, ex iure metalli vel portorii vix aliquid pecuniae recipiemus; si rigide, tunc sociis libertas peribit. — *Idem* exercere will *Crev.* in *id* exercere abändern. Dies ist unnöthig, weil idem (und nicht bloſs bei *Livius*) so oft die Bedeutung von etiam id oder et hoc hat, wir es also hier so verstehen können: *Etiam* ne ipsos quidem Macedonas *id* exercere posse. — Wenn (gleich nachher) *Sigon.* lesen will: Commune concilium gentis *nullum* esset, und Andere lieber gentis *ne* esset setzen wollen, so frage ich, warum nicht lieber: Commune *ne* concilium gentis esset. Dann sähe man, wodurch dies ne ausgefallen sei. — Das Wort aliquando hinter a senatu hält *Duker* für versetzt, und will es so beziehen: ne vulgus aliquando ad

«tende nur zugreifen dürfe, um die Beute zu haben, da «werde es nie an Veranlassungen zu Aufruhr und Streitig«keiten fehlen. Eine einzige allgemeine Ständeversammlung «solle die Nation nicht haben, damit nicht der schlecht«denkende Haufen die ihm ehemals von der wohlthätigen «Mäſsigung des Senats geschenkte Freiheit zu einer ver«derblichen Zügellosigkeit anwenden könne. *Macedonien* «solle in vier Landschaften abgetheilt werden, deren jede «ihre eigne Ständeversammlung habe; und dem *Römischen* «State solle halb so viel an Abgaben gezahlt werden, als «die Unterthanen bisher den Königen gewöhnlich gegeben «hätten.» Ähnliche Vorschriften wurden auch für *Illyricum* gegeben; alle übrigen Verfügungen, welche der Lauf der Geschäfte selbst weit sicherer an Ort und Stelle an die Hand geben muſste, wurden den Feldherren und den Bevollmächtigten überlassen.

19. Unter den vielen Gesandschaften der Könige und der gröſseren und kleineren Völker, zog hauptsächlich *Attalus*, des Königs *Eumenes* Bruder, die Blicke und die Aufmerksamkeit Aller auf sich. Denn er wurde von denen, die mit ihm zugleich in diesem Kriege dienten, weit freundschaftlicher aufgenommen, als *Eumenes* selbst, wenn er gekommen wäre. Zwei dem Ansehen nach sehr ehrenvolle Geschäfte hatten ihn hergeführt: das eine war der Glückwunsch; bei einem Siege, den er selbst hatte erfechten helfen, vollkommen schicklich: das andre eine Klage über einen Einbruch der *Gallier* und die dabei erlittene Niederlage 246). Nach seiner Aussage stand das *Pergamenische* Reich in Gefahr. Im Hinterhalte lag auch die geheime Hoffnung auf solche Ehre und Belohnungen

licentiam traheret. Da aber aliquando so viel bedeuten kann, als olim (wie 31, 9. u. das Glossar. in *aliquando)*, so giebt es doch immer noch einen *zukünftigen* Misbrauch von Seiten des Pobels zu verstehen, man mag sagen: ne vulgus *olim abutatur* data libertate, oder ne vulgus *data olim* libertate abutatur.

246) Advertaeque gladiis]. — Wie glücklich ist dies von Hrn. *Welch* in acceptaeque cladis verwandelt! Er setzt hinzu: E querimonia assume: *dicebat*, «regnum in dubium adductum esse.»

vom Senate, wie sie ihm, ohne Verletzung der Bruderliebe kaum zu Theil werden konnten. Er hatte nämlich einige schlimme Rathgeber, auch unter den *Römern*, welche durch erregte Hoffnungen seine Begierde zu locken suchten. «Die «Meinung zu Rom über den *Attalus* und *Eumenes* erkläre «den ersten für einen zuverlässigen Freund der Römer, den «andern für einen Bundesgenossen, der den *Römern* eben «so wenig treu sei, als dem *Perseus*. Deswegen lasse es «sich kaum bestimmen, ob eine Bitte zu seinem eignen «Besten, oder seinem Bruder zum Schaden, bei den Vätern «willigeres Gehör finden werde: so sehr wünschten sie sämt-«lich ihm Alles zu bewilligen, und jenem durchaus Alles «abzuschlagen.» *Attalus* gehörte, wie der Erfolg bewies, ganz zu jener Art von Menschen, welche empfänglich für die Begierde nach Allem sind, was ihnen die Hoffnung verspricht: hätte nicht diesmal die weise Erinnerung eines trefflichen Freundes seinen vor Glück übermüthigen Wünschen gleichsam einen Zügel angelegt. Zu seiner Begleitung gehörte der Arzt *Stratius*, welchen ihm der nicht unbesorgte *Eumenes* in dieser Absicht nach Rom mitgegeben hatte, um auf seines Bruders Handlungen ein Auge zu haben, und wo er von seiner Pflicht abzugehen scheine, sein treuer Erinnerer zu sein. Dieser Mann, ob er gleich das Ohr des Prinzen schon von Andern gewonnen und seine Wünsche aufgeregt fand, machte dennoch durch Vorstellungen zu rechter Zeit die beinahe schon verdorbene Sache wieder gut. Er sagte:

«Andre Reiche hätten sich durch mancherlei Umstände, «das eine so, das andre so, gehoben: *ihr* Reich, noch neu und «durchaus nicht auf alte Macht gegründet, halte sich nur durch «die brüderliche Eintracht, vermöge welcher der Eine den kö-«niglichen Namen und die auszeichnende Kopfbinde trage, «und die Brüder alle die Regierung hätten. Und wer sollte «besonders den *Attalus*, da er an Alter der nächste sei, nicht «als König anerkennen? nicht bloſs deswegen, weil er schon «jetzt die Gröſse seines Einflusses sehe, sondern auch weil «*Attalus* selbst, bei dieser Schwächlichkeit, bei diesen Jah-«ren des kinderlosen *Eumenes* — denn der Sohn, welchen

« späterhin zur Regierung kam [247]), war ihm noch nicht « geboren — unfehlbar nächstens der regierende Herr sein « müsse. Wozu es helfen könne, etwas zu erzwingen, das « in kurzem ohnehin an ihn kommen werde. Nun sei noch « der neuliche Sturm des *Gallischen* Einfalls über das Reich « hereingebrochen, dem die königlichen Brüder kaum bei « aller Vereinigung und Eintracht widerstehen könnten. « Sollte zu diesem Kriege von aufsen noch innerer Zwie- « spalt hinzukommen, dann sei an kein Halten zu denken: « auch werde er dadurch weiter nichts bewirken, als um « seinen Bruder nicht im Besitze des Throns sterben zu las- « sen, sich selbst die nahe Hoffnung zum Throne vernichten. « Wenn Beides an sich rühmlich sein könne, einem Bruder « den Thron erhalten, oder ihm denselben entrissen zu ha- « ben, so habe doch immer die Ehre, ihm den Thron erhal- « ten zu haben, da sie mit der Bruderliebe Hand in Hand « gehe, den Vorzug. Da nun aber das Zweite verabscheu- « ungswürdig sei, und so nahe an Brudermord gränze, wie « da bei der Überlegung noch ein Zweifel Statt finden « könne? Denn ob er ihm etwa einen Theil des Reichs « nehmen, oder das Ganze entreifsen wolle? Einen Theil? « Dann würden sie Beide mit zersplitterten Kräften die Ge- « schwächten und jedem Angriffe preisgegeben sein. Oder « das Ganze? Ob er dann etwa seinen älteren Bruder als « Privatmann, oder bei dieser Kränklichkeit und so hohen « Jahren in der Verbannung, oder zuletzt wohl gar auf Be- « fehl sterben lassen wolle? — Wenn er ihn auch nicht an « das Ende feindseliger Brüder in den Trauerspielen erin- « nern wolle, so zeige sich ja wohl *Perseus* mit seinem Er- « folge als ein herrliches Muster, da er die dem ermorde-

[247]) qui postea regnavit]. — Attalus III. Philometor, der nach dem Tode dieses seines Oheims und Vormundes *Attalus* zur Regierung kam, und sein Reich den Romern vermacht haben soll. *Crev.* u. *Schweigh.* ad Polyb. 30, 2. 6. — Ohne anzufragen, ob *agnouerat* vielleicht aus *genuerat* entstanden sein mochte, will ich lieber Polybs ἀναδεδειγμένος so verstehen: quem educandum susceperat, oder quem sustulerat: weil in dem tollere recens natum, humi positum, die agnitio liegt, so konnte Liv. statt sustulerat auch agnoverat sagen; und dahin geht auch *Schweighäusers* Erklärung der Stelle Polybs: necdum enim tunc *in lucem editus erat* genuinus ille Eumenis filius.

«ten Bruder entriſsene Krone im Tempel der *Samothra-* «*cier*, als hätten ihn die Götter vor ihren Augen beſtrafen «wollen, dem feindlichen Sieger kniefällig zu Füſsen ge- «legt habe. Selbſt diejenigen, welche jetzt, nicht aus «Freundſchaft für ihn, ſondern aus Erbitterung gegen den «*Eumenes*, ihn aufwiegelten, würden ſeinem Pflichtgefühle «und ſeiner Feſtigkeit, wenn er bis ans Ende ſeinem Bru- «der treu bliebe, ihren Beifall geben.»

20. Dies war für den Entſchluſs des *Attalus* entſchei- dend. Wie er alſo dem Senate vorgeſtellt wurde, ſtattete er ſeinen Glückwunſch zum Siege ab, ſprach von ſeinen Verdienſten in dieſem Kriege, von denen ſeines Bruders, wenn dieſer einige hatte, und von der Empörung der *Galaten*, deren Ausbruch neulich ſo groſse Bewegungen veranlaſst hatte. Er erſuchte den Senat, Geſandte an ſie abgehen zu laſſen, um ſie durch ihr Wort zur Niederlegung der Waffen zu vermögen. Nachdem er ſich dieſer Aufträge für das Beſte ſeines Königreichs entledigt hatte, bat er, ihm *Änus* und *Maronea* einzuräumen. So vereitelte er die Hoffnung derer, welche geglaubt hatten, er werde unter Klagen über ſeinen Bruder auf eine Theilung des Reichs antragen, und verlieſs das Rathhaus. Nicht leicht fand irgend ein andrer König oder Privatmann, unter ſo groſsem Wohlwollen und ſo allgemeiner Beiſtimmung Gehör. Alle Arten von Ehrenbezeigungen und Geſchenken bewieſen ihm die öffentliche Achtung bei ſeiner Gegenwart und begleiteten ihn auf ſeiner Rückreiſe. Unter den vielen Geſandſchaften *Aſiens* und *Griechenlands* waren es vorzüglich die Geſandten der *Rhodier*, welche die allgemeine Aufmerkſamkeit auf ſich zogen. Anfangs waren ſie, wie es ſich für Glückwünſchende ſchickte, in Feierkleidern erſchienen: hätten ſie ſich ſchlecht gekleidet, ſo konnte es ja ſcheinen, als betrauerten ſie des *Perſeus* Fall. Als nun die Väter auf die Anfrage des Conſuls *Marcus Junius*, ob ſie den Geſandten — ſie ſtanden drauſsen auf dem Volksplatze — Quartier, Ehrenbewirthung und Zutritt im Senate bewilligen wollten, ihnen keines von allen gaſtfreundſchaftlichen Rechten zugeſtanden; ſo

kam der Consul aus dem Rathhause, und da die *Rhodier* ihm anzeigten, sie wären gekommen, zum Siege Glück zu wünschen, sich gegen die ihrem State gemachten Vorwürfe zu rechtfertigen, und bäten um Zutritt im Senate; so erklärte er ihnen: «Es sei *Römische* Gewohnheit, Bundes-«genossen und Freunden nicht nur jede andre Höflichkeit «und gastliche Aufnahme angedeihen zu lassen, sondern «auch ihnen im Senate Zutritt zu geben: die *Rhodier* «aber hätten sich in diesem Kriege nicht so benommen, «daſs sie für Freunde oder Bundesgenossen gelten könn-«ten.» Sie hörten diese Worte, sanken insgesamt zur Erde nieder und baten den Consul und alle Umstehenden, sie möchten das nicht für Gerechtigkeit ansehen; daſs man, den *Rhodiern* zum Nachtheile, neuen und erdichteten Beschuldigungen das Übergewicht über alte Verdienste gebe, von denen sie selbst Zeugen wären. Sogleich legten sie Trauerkleider an, gingen unter Bitten und Thränen zu den Vornehmen von Hause zu Hause, und fleheten, ehe sie sie verdammen lieſsen, möchten sie doch ihre Sache untersuchen.

21. Der Prätor *Manius Juventius Thalna*, der die Rechtspflege zwischen Bürgern und Ausländern hatte, reizte das Volk gegen die *Rhodier* auf, und hatte schon den Vorschlag öffentlich ausgestellt, «daſs man den *Rhodiern* «den Krieg erklären und von den diesjährigen Beamteten «Einen auswählen müsse, um ihn zu diesem Kriege mit «einer Flotte abgehen zu lassen:» — er hoffte nämlich, selbst gewählt zu werden. Diesem Antrage widersetzten sich die beiden Bürgertribunen *Marcus Antonius* und *Marcus Pomponius*. Doch nicht den Prätor allein traf diesmal die Schuld, auf eine beispiellose und nachtheilige Art die Sache eingeleitet zu haben, insofern er ohne alle Anfrage bei dem Senate, ohne alle den Consuln gemachte Eröffnung, bloſs nach eigenem Ermessen bei dem Volke darauf angetragen hatte, «Ob es die Kriegserklärung gegen *Rho-«dus* genehmige und beschlieſse»; da vormals über einen Krieg immer zuerst bei dem Senate angefragt wurde und dann erst der Antrag an das Volk erging; sondern auch die Tri-

bunen, insofern es hergebrachte Sitte war, bei einem Vorschlage nie eher Einsage zu thun, als wenn auch Privatpersonen die Erlaubniſs benutzt hatten, den Vorschlag zu empfehlen oder zu widerrathen; und darüber oft der Fall eingetreten war, daſs Tribunen, welche sich vorher nicht für die Einsage erklärt hatten, nun noch Einsage thaten, wenn ihnen aus der Ansicht der Widerrathenden die Fehler des Vorschlages offenbar wurden; und eben so, daſs diejenigen, die mit dem Vorsatze, Einsage zu thun, gekommen waren, durch die triftigen Gründe der Fürsprecher des Vorschlages überzeugt, zurücktraten. Jetzt aber wetteiferten Prätor und Tribunen mit einander, in Allem die Voreiligen zu sein; und während die Tribunen am Prätor das vorschnelle Verfahren [tadelten, thaten sie selbst] durch ihre zu frühe Einsage [es ihm nach. Doch gaben sie ihrem Widerspruche den Vorwand, man müsse die ganze Berathschlagung über die *Rhodier*] bis zur Rückkunft des Feld[herrn und der zehn Bevollmächtigten aus *Macedonien* liegen lassen, weil nur diese nach genauer Erwägung der Umstände aus der Ansicht der schriftlichen Verzeichnisse und Listen mit Sicherheit würden angeben können, wie die Stimmung für den *Perseus* oder die *Römer* in jedem State gewesen sei. Da aber der Prätor nichts desto weniger seinen Vorsatz verfolgte, so kam die Sache so weit, daſs der Tribun *Antonius* dem Volke die Gesandten vorstellte, den *Thalna*, als er gegen sie auftrat und seine Rede anfing, von der Bühne herabzog und die *Rhodier* zum Volke reden hieſs. Freilich hatte so den übereilten und stürmischen Versuch des Prätors der eben so durchgreifende Trotz des Tribuns vereitelt: dennoch waren die *Rhodier* noch nicht auſser Sorgen. Denn am meisten waren die Väter auf sie erbittert, so daſs die *Rhodier* bei der ihnen drohenden Gefahr mehr eine Erleichterung für jetzt, als eine vollkommene Rettung sahen. Da ihnen also nach langen und wiederholten Bitten endlich Zutritt im Senate gewährt wurde, so lagen sie, vom Consul eingeführt, zuerst unter anhaltenden Thränen auf dem Boden hingestreckt. Und als sie dann der Consul aufstehen und reden hieſs,

machte *Astymedes* in einem zur Erregung des Mitleids möglichst kläglichen Aufzuge etwa folgende Worte.

22. «Diese Trauer, versammelte Väter, dieser be«trübte Aufzug eurer Bundesgenossen, die noch vor kur«zem eure Freundschaft zum höchsten Wohlstande hob, «muſs nothwendig auch bei Zürnenden Erbarmung wecken. «Wie viel gerechter aber wird das Mitleiden sein, das eure «Herzen beschleicht, wenn ihr zu erwägen geruhet, un«ter was für drückenden Verhältnissen wir hier vor euch «die Sache unsers schon so gut als verurtheilten States zu «führen haben. Andre werden erst Beklagte, ehe man «sie verdammt, und erleiden ihre Strafe nicht eher, bis «ihre Schuld erwiesen ist. Ob wir *Rhodier]* unrecht ge«handelt haben, ist noch unausgemacht: aber die Stra«fen, die Beschimpfungen alle leiden wir schon. Kamen «wir ehemals nach euren Siegen über *Carthago*, über *Phi«lipp* oder *Antiochus*, nach *Rom*, so [geleitete man uns] «aus dem vom State uns eingeräumten Ehrenquartiere zur «Überbringung unsrer Glückwünsche an euch, versammelte «Väter, auf das Rathhaus, aus dem Rathhause, zur Dar«legung unsrer Dankgeschenke vor euren Göttern, auf das «*Capitol:* und jetzt kommen wir aus einer schmutzigen «Herberge, die uns kaum für Bezahlung aufnahm, und «beinahe mit der Weisung, als Feinde auſserhalb der Stadt «zu übernachten, in diesem betrübten Aufzuge auf das «Rathhaus der *Römer*, wir, dieselben *Rhodier*, die ihr «noch jüngst mit ganzen Provinzen, mit *Lycien* und *Ca«rien*, beschenktet und mit auszeichnenden Belohnungen «und Ehrenerweisungen überhäuftet. Auch die *Macedo«nier* und *Illyrier* erklärt ihr, wie wir hören, für frei, sie, «die ehe sie gegen euch Krieg führten, Sklaven waren — «und wir misgönnen Keinem sein Glück, vielmehr erken«nen wir auch hierin des *Römischen* Volkes Milde —: und «wollt die *Rhodier*, die nur in diesem Kriege still saſsen, «aus Bundesgenossen zu Feinden machen? Wenigstens «seid ihr doch noch *Römer*, das heiſst, ihr preiset laut «euer Glück in euren Kriegen, weil sie gerecht waren, «und rühmt euch nicht sowohl ihres *Ausgangs* eures Sie-

«ges wegen, als ihres *Anfangs*, weil ihr sie nie ohne ge-«gebene Veranlassung unternahmet. Die Belagerung von «*Messana* auf *Sicilien* gab euch die *Carthager* zu Fein-«den; die Belagerung *Athens*, die versuchte Unterjochung «*Griechenlands*, die Unterstützung *Hannibals* durch Geld «und Truppen den *Philipp*. *Antiochus* ging selbst als «der Angreifende von euren Feinden, den *Ätolern*, geru-«fen, mit einer Flotte nach *Griechenland* über, und ver-«suchte es, durch die Besetzung der Städte *Demetrias* und «*Chalcis* und des Passes der *Thermopylen* euch aus dem «Besitze der Oberherrschaft zu werfen. Zum Kriege mit «dem *Perseus* veranlaſsten euch seine Angriffe auf eure «Bundsgenossen und die an andern Königen und Fürsten «gröſserer und kleinerer Völker verübten Mordthaten. Un-«ter welcher Aufschrift aber wollt ihr unsre Vernichtung «aufführen, wenn denn unser Untergang beschlossen ist? «Und doch trenne ich die Sache unsers Stats nicht von der «unsrer Mitbürger, des *Polyaratus* und *Dinon* und der «Übrigen, die wir zur Auslieferung an euch mit herge-«bracht haben. Gesetzt wir *Rhodier* alle wären *gleich* «schuldig, worin bestände denn unser Verbrechen in die-«sem Kriege? Ihr antwortet, wir haben die Partei des «*Perseus* begünstigt, und so wie wir in den Kriegen mit «*Antiochus* und *Philipp* auf eurer Seite standen, so haben «wir diesmal mit dem Könige gegen euch gestanden. — «Wie wir unsern Bundsgenossen beizustehen pflegen, und «wie thätigen Antheil wir an ihren Kriegen nehmen, dar-«über befragt den *Cajus Livius*, den *Lucius Ämilius Re-«gillus*, welche in *Asien* die Anführer eurer Flotten wa-«ren. Nie haben *eure* Schiffe ohne uns gefochten. Wir «hingegen lieferten mit *unserer* Flotte Einmal die Schlacht «bei *Samos*, zum Andern die in *Pamphylien* gegen den «Oberbefehlshaber *Hannibal*. Und dieser Sieg ist darum «so viel rühmlicher, weil wir, ob wir gleich in der un-«glücklichen Schlacht bei *Samos* einen groſsen Theil un-«serer Schiffe und eine treffliche Mannschaft verloren hat-«ten, ohne uns durch einen so groſsen Verlust abschre-«cken zu lassen, der königlichen Flotte bei ihrer Ankunft

«aus *Syrien* abermals entgegen zu gehen wagten. Ich er-«wähne dies, nicht um uns zu rühmen — dies stimmet «jetzt zu unsrer Lage nicht — sondern euch daran zu er-«innern, *wie* die *Rhodier* ihren Bundesgenossen zu hel-«fen pflegen.»

23. «Nach *Philipps* und *Antiochus* Besiegung wur-«den uns von euch die ansehnlichsten Belohnungen. Wie «aber, wenn der Sieg, der jetzt durch göttliche Gnade und «durch eure Tapferkeit auf *eurer* Seite steht, dem *Per-«seus* zu Theile geworden wäre, und wir kämen nun zu «dem siegreichen Könige nach *Macedonien*, um uns unsre «Belohnung auszubitten; was sollten wir ihm sagen? «wir hätten ihn mit Gelde unterstützt? oder mit Getreide? «mit Hülfstruppen zu Lande? oder zur See? könnten wir «auch nur Einen Posten angeben, den wir besetzt gehabt, «oder den Ort, wo wir — sei es unter seinen, oder un-«ter eignen Anführern — gefochten hätten? Wenn er uns «fragte, wo irgend einer unsrer Soldaten, irgend eins un-«srer Schiffe in seinen Reihen gestanden habe; was soll-«ten wir antworten? Vermuthlich ständen wir dann eben «so als Beklagte vor ihm, dem Sieger, als jetzt vor euch. «Denn das haben wir durch unsre nach beiden Orten zur «Vermittlung des Friedens abgefertigten Gesandschaften «uns zugezogen, daſs nicht allein beide Theile [248]) es uns «nicht Dank wissen, sondern daſs wir von dem Einen so-«gar beschuldigt und bedrohet werden. Und doch könnte «uns *Perseus* mit Recht vorwerfen, was ihr nicht könnet, «versammelte Väter, daſs wir zu Anfang des Krieges an «euch Gesandte hätten abgehen lassen, euch Alles zum «Kriege Nöthige zu versprechen; zu versprechen, daſs wir «mit Allem, so wie in den vorigen Kriegen, mit unsern

---

[248]) ut ne ab utraque parte]. — *Crev.* und *Drakenb.* billigen freilich *Gronovs* Vorschlag, ut ab neutra parte zu lesen. Mir scheint dies etwas gewaltsam. Ich möchte lieber vorschlagen: ut *nec* ab utraque parte. Da nec so oft in et non zerlegt werden muſs, wenn nachher et oder etiam darauf folgen, so dünkt mich, der hier erforderliche Sinn: ab neutra parte, käme auch dann heraus, wenn wir dies nec so erklärten: ut et ab utraque parte *nullam* gratiam iniremus; ab altera *etiam* etc., wie Cap. 24. zu Anf. si *et* factum hostile *nullum* nostrum est, et verba etc.

«Schiffen, mit unsern Waffen und Truppen für euch bereit ständen. Daſs wir sie nicht gestellt haben, lag an «euch, die ihr, aus was für Grunde es sein mag, unsre «Hülfe damals zurückwieset. Wir haben also in keinem «Stücke als Feinde gehandelt, in keinem Stücke die Pflich«ten treuer Bundsgenossen versäumt, sondern ihr habt «uns gewehrt, sie zu leisten. Wie also? sagt man; in «eurem State, ihr *Rhodier*, sollte, selbst gegen euren «Willen, nichts geschehen, nichts gesprochen sein, was «die *Römer* mit Recht hätte beleidigen können? Von jetzt «an will ich nicht länger das Geschehene in Schutz neh«men — so wahnsinnig bin ich nicht; — wohl aber die «Sache des States von der Schuld der Einzelnen trennen. «Es giebt ja keinen Stat, der nicht zuweilen seine schlech«ten Bürger, und einen unerfahrnen Haufen beständig «hätte. Auch bei euch — so höre ich — gab es Men«schen, die als Schmeichler der Menge ihr Unwesen trie«ben; ja einst zog der Bürgerstand von euch aus, und ihr «waret nicht mehr eures eignen States Herren. Konnte «das in einem so sittlich gebildeten State der Fall sein, «darf es dann jemanden befremden, wenn es bei uns Ei«nige gegeben hat, die aus Absichten auf des Königs Ge«wogenheit unsern Pöbel durch ihre Eingebungen ver«schlimmerten? Und doch bewirkten sie weiter nichts, als «daſs wir mit unsern Gefälligkeiten für euch nur sänmig «waren. Ich will das nicht übergehen, was für unsern «Stat in diesem Kriege der schwerste Vorwurf ist. Wir «haben zu gleicher Zeit des Friedens wegen Gesandte an «euch und an den *Perseus* geschickt. Diese unglückliche «Maſsregel hat, wie wir nachher erfahren haben, un«ser 249) Wortführer, der tolle Mensch, zu einem der «dummsten Streiche gemacht. Wir wissen, daſs er sich «einem Tone überlassen hat, als spräche aus ihm ein *Rö«mischer* Bevollmächtigter, ein *Cajus Popillius*, den ihr «an die Könige *Antiochus* und *Ptolemäus* abschicktet, «ihnen den Krieg zu verbieten. Mag sein Benehmen den

249) furiosus orator]. — *Agepolis*. 44, 14. 15. vergl. mit 45, 3. und *Polyb*. 29, 7.

«Namen des Übermuths oder der Thorheit verdienen; ge-
«nug es war gegen euch nicht anders, als gegen den *Per-*
»*seus*. Auch Staten haben ihre Eigenheiten, gerade so,
»wie einzelne Menschen. Auch unter den Völkern sind
» manche jähzornig, einige kühn, andre furchtsam; jene
» mehr dem Trunke ergeben, diese der Liebe. Die *Athe-*
»*ner* sind, der Sage nach, rasch, über ihre Kräfte zum
«Unternehmen kühn; die *Lacedämonier* hingegen die Zau-
«derer, die sich nicht einmal auf das einlassen, worauf sie
«mit Sicherheit bauen können. Ich will nicht in Abrede
«sein, daſs *Asien* überhaupt Menschen liefert, die etwas
«windiger sind, als sie sein sollten, und daſs insbesondre
«unsren Landsleuten, weil wir vor den benachbarten Sta-
«ten einen Vorzug zu haben scheinen — obgleich selbst
«diesen nicht sowohl durch unsre eigne Macht, als durch
«eure ehrenvollen Urtheile — ein zu hoher Ton eigen
«ist. Freilich hatte jene Gesandschaft auch sogleich da-
«mals ihre volle Züchtigung bekommen, da sie von euch
«mit einer so harten Antwort entlassen wurde: wenn wir
«aber auch damals noch nicht Schimpf genug erlitten ha-
«ben, so brächte doch diese so klägliche und demüthige
«Gesandschaft für eine noch trotzigere, als jene war, ein
«genügendes Sühnopfer dar. Und Übermuth, noch dazu
«nur in Worten, erregt freilich bei dem leicht zu Erzür-
«nenden Abneigung: der Kluge lächelt darüber, vollends
«dann, wenn ihn der Untergeordnete gegen den Höheren
«zeigt; allein der Todesstrafe hat ihn noch nie ein Mensch
«für würdig erklärt. Freilich stand sehr zu fürchten, daſs
«die *Rhodier* Verächter der *Römer* sein möchten! Fährt
«doch wohl dieser und jener mit trotzigeren Worten sogar
«gegen die Götter heraus; und doch hören wir nie, daſs
«ein Blitz irgend jemand deswegen erschlagen habe.»

24. «Was wäre nun also noch übrig, weshalb wir
«uns zu rechtfertigen hätten; wenn nämlich keine unsrer
«Handlungen feindlich war, und der stolzere Ton eines
«Gesandten, welcher freilich die Ohren beleidigen muſste,
«doch den Untergang unsres Stats nicht verschulden kann?
«Ich höre, versammelte Väter, daſs ihr unter einander in

„Gesprächen gleichsam die Strafſumme schon ausmacht „mit der wir unsre geheimen Wünsche büſsen sollen. Ei„nige [250]) glauben, wir hätten dem Könige wohlgewollt „und ihm den Sieg lieber gewünscht; dafür müsse man „uns bekriegen: Andre, wir hätten das freilich gewünscht, „müſsten aber *bloſs deswegen* nicht bekriegt werden; „denn es sei in keinem State, weder durch Herkommen, „noch durch Gesetze eingeführt, daſs jemand zum Tode „verurtheilt werde, wenn er seinem Feinde den Tod wün„sche, ohne zur Herbeiführung desselben eine Thätlich„keit zu verüben. Zwar sind wir Diesen, die uns von der „Strafe, wenn gleich nicht von dem Vorwurfe freispre„chen, dankbar verpflichtet; allein wir selbst fällen über „uns den Spruch: Haben wir Alle den Wunsch gehegt, „dessen man uns bezüchtigt, so machen wir unter Willen „und That keinen Unterschied; so unterwerfen wir uns „Alle der Strafe. Sind hingegen einige unsrer Groſsen „eure, andre des Königs Freunde gewesen; so verlange „ich freilich nicht, daſs um unserntwillen, die wir von eu„rer Partei waren, die Gönner des Königs frei ausgehen „sollen; aber das verbitte ich, daſs wir nicht um ihrent„willen unglücklich werden. *Ihr* seid gegen sie nicht „heftiger erbittert, als unsre Bürger selbst. Auch haben „die meisten von ihnen, die dieses sehr wohl wuſsten, „entweder die Flucht genommen, oder sich den Tod selbst „gegeben: über andre, die schon von uns verurtheilt sind, „hängt die Verfügung, versammelte Väter, von *euch* ab. „Haben wir übrigen *Rhodier* in diesem Kriege uns kein „Verdienst erworben, so haben wir doch auch keine Strafe „verdient. Das gehäufte Maſs unsres früheren Wohlver„haltens möge unsre diesmal versäumten Gefälligkeiten er„setzen. Ihr habt in diesen Jahren mit drei Königen „Krieg geführt. Lasset unsre Schuld, in diesem Einen „Kriege gesäumt zu haben, nicht gröſser sein, als unser

250) credunt. Alii]. — Ich vermuthe, es habe geheiſsen, credunt alii, Alii, und das erste alii sei durch das zweite verdrängt. Nehmen wir auch das erste nicht in den Text, so muſs es doch zu credunt aus dem folgenden supplirt werden.

«Verdienst [251]), in zweien für euch gefochten zu haben. «Nehmt den *Philipp*, den *Antiochus*, den *Perseus*, als «drei richtende Stimmen an. Zwei sprechen uns frei; die «dritte zweifelt noch, gesetzt, sie nähme auch die Sache «strenger [252]). Wenn sie alle drei uns richten sollten, «dann wären wir schon verurtheilt. So entscheidet denn «ihr, versammelte Väter, ob es noch ferner auf Erden ein «*Rhodus* geben, oder ob es von grundaus zerstört werden «soll. Denn was den Krieg betrifft, über den ihr euch «jetzt berathet, so könnt ihr diesen freilich erklären, ver«sammelte Väter, aber nicht führen, weil von uns *Rhodiern* auch nicht Einer sich gegen euch bewaffnen wird. «Beharret ihr in eurem Zorne, so werden wir auch nur «um so lange Frist bitten, den uns erklärten Todesspruch «nach Hause zu berichten. Dann wollen wir *Rhodier* «Alle, so viele unsrer Freigeborne sind, Männer und Wei«ber, mit unserm Vermögen uns einschiffen; wollen mit «Hinterlassung unserer Stats- und Hausgötter nach *Rom* «kommen, alles Gold und Silber, mag es Stats-, mag es «Privateigenthum sein, hier auf dem Versammlungsplatze «vor dem Eingange eures Rathhauses aufthürmen, und uns «in Person mit Weib und Kind in eure Gewalt geben, um, «was wir auch zu leiden haben sollen, *hier* zu leiden. «Fern von unsern Augen mag dann unsre Stadt geplün«dert und angezündet werden. Die *Römer* können durch «ihren Richterspruch die *Rhodier* für Feinde erklären; so «bleibt uns dennoch unser eigner Spruch über uns selbst, «nach welchem *wir* uns nie für *eure* Feinde erklären, nie «als Feinde handeln werden, selbst dann nicht, wenn al«les mögliche Leiden uns treffen wird.»

---

[251]) ne plus obsit nobis, — quam]. — Auf dieses quam wollen *Crev.* u. *Drakenb.* prosit folgen lassen. Man sehe aber Hrn. *Walchs* Anmerk. hier und zu Cap. 21. §. 11.

[252]) ut gravior sit]. — Wer uns gelinder beurtheilt, sagen die *Rhodier*, wird eingestehen, daſs wir gegen auch unsre Bundespflicht im Kriege mit Perseus nicht ganz verabsäumt haben; denn wir haben ja unsre Dienste angeboten. Gesetzt aber, er wollte, als der Strengere, dies nicht gelten lassen, so kann er doch an unsrer Treue gegen Rom *nur zweifeln*. *Crev.* Auch die Worte: *Illi* si de nobis iudicarent, erklärt er, wie ich, durch Philippus, Antiochus, Perseus.

25. Nach ihrer Rede von solchem Inhalte warfen sie sich abermals sämtlich zu Boden; und da sie in dieser flehenden Stellung die Ölzweige emporstreckten, hieſs man sie endlich aufstehen und sie verlieſsen das Rathhaus. Nun ging die Stimmensammlung an. Hauptsächlich waren diejenigen gegen die *Rhodier* aufgebracht, welche als Consuln, Prätoren oder Unterfeldherren in *Macedonien* Krieg geführt hatten. Am meisten nahm sich ihrer Sache *Marcus Porcius Cato* an, der, bei aller ihm sonst eigenen Härte, diesmal als Stimmgeber im Senate der Schonende und Verzeihende war. Ich will aber nicht durch Anführung dessen, was er sagte, die Fülle des Redners in einem eingereiheten Nachbilde darstellen: seine eigne Rede, die noch schriftlich vorhanden ist, befindet sich im fünften Buche seiner *Urgeschichten*. Die *Rhodier* bekamen eine solche Antwort, welche sie zwar nicht als Feinde erklärte, aber auch nicht länger für Bundsgenossen gelten lieſs. *Philocrates* und *Astymedes* waren die *Häupter* der Gesandschaft. Sie lieſs einige ihrer Mitglieder mit dem *Philocrates* den Bescheid nach *Rhodus* überbringen, und andre mit dem *Astymedes* in Rom bleiben, um zu erfahren, was vorginge, und die Ihrigen zu benachrichtigen. Für jetzt befahlen ihnen die Väter, ihre Statthalter aus *Lycien* und *Carien* zurückzuziehen. Als dieser Bericht, der an sich niederschlagend genug gewesen sein würde, nach *Rhodus* kam, so stimmte er [253]) die *Rhodier*, weil sie jetzt die Furcht vor dem gröſseren Übel gehoben sahen — hatten sie doch schon Krieg gefürchtet — zur Freude. Sie beschlossen sogleich, einen Kranz, zwanzigtausend *) Goldstücke am Werthe, nach *Rom* zu senden, und lieſsen zu dieser Gesandschaft den Befehlshaber der Flotte *Theätetus* [254]) abgehen. Sie wünschten nämlich um

[253]) in gaudium renunciata verterunt]. — Ich vermuthe, dies renunciata sei ein Einschiebsel, welches aus dem voraufgegangenen nunciata von Einem gemacht wurde, der unter verterunt nicht *se verterunt* verstand.

*) 125,000 Gulden Conv. M.

[254]) Theodotum]. — Da *Polyb.* an *sieben* Stellen diesen den Römern sehr ergebenen Mann Θεαίτητος nennt, Livius aber seiner nur hier er-

daſs Bündniſs mit Rom auf die Art nachzusuchen, daſs darüber von ihren Bürgern kein Volksschluſs abgefasset und nichts schriftlich aufgezeichnet würde, weil sie, falls sie es nicht erlangten, als die Abgewiesenen so viel gröſseren Schimpf gehabt hätten. Und der Befehlshaber der Flotte ganz allein hatte das Recht, hierüber ohne allen genehmigten Antrag zu unterhandeln. Sie waren aber seit so vielen Jahren der Römer Freunde gewesen, ohne sich durch einen Bundesvertrag zu binden, aus keinem andern Grunde, als weil sie keinem Könige, der etwa ihrer Hülfe bedürfte, alle Hoffnung, und sich selbst die Vortheile nicht unmöglich machen wollten, die sie von seinem Wohlwollen oder von seinem Glücke ernten muſsten. Jetzt hielten sie es allerdings für nothwendig, um ein Bündniſs anzuhalten, nicht um sich dadurch mehr Sicherheit gegen Andre zu geben; denn sie fürchteten auſser den *Römern* niemand: sondern um bei den *Römern* selbst aus dem Verdachte zu kommen. Ungefähr um diese Zeit fielen die Bürger von *Caunus* von ihnen ab, und die von *Mylasa* besetzten die zu *Euromum* gehörigen Städte. Noch war den *Rhodiern* der Muth so tief nicht gesunken, daſs sie es nicht beherzigt hätten, wenn ihnen die Römer *Lycien* und *Carien* nahmen, und das Übrige entweder durch Abfall sich befreiete, oder von Nachbaren besetzt wurde, sich dann auf die Küsten ihrer kleinen und unfruchtbaren Insel beschränkt zu sehen, welche durchaus die Volksmenge einer so groſsen Stadt nicht ernähren konnte. Also schickten sie eilig Truppen ab, und zwangen nicht nur die *Caunier*, ob diese gleich Hülfe von *Cibyra* an sich gezogen hatten, zum Gehorsame, sondern besiegten auch die Truppen von *Mylasa* und *Alabanda*, die nach Eroberung des Bezirks von *Euromum* mit vereinigtem Heere gegen sie selbst heranzogen, bei *Orthosia* in einem Treffen.

26. Während dieser verschiedenen Ereignisse, zum Theile hier, zum Theile in *Macedonien*, oder in *Rom*, gab in *Illyricum Lucius Anicius*, der sich, wie oben ge-

wähnt, so folge ich dem *Ursinus* u. *Drakenb.*, und ändere den vermuthlichen Schreibfehler der Einen Stelle nach jenen ab.

sagt, des Königs *Gentius* bemächtigt hatte, der gewesenen Königsstadt *Scodra* nach eingelegter Besatzung den *Gabinius* zum Befehlshaber, und *Rhizon* und *Olcinium*, zwei Städten von vortheilhafter Lage, den *Cajus Licinius*. Als er diese über *Illyricum* gesetzt hatte, ging er mit seinem übrigen Heere nach *Epirus*. Die erste Stadt, die sich hier ihm ergab, war *Phanote*, deren sämtliche Bewohner ihm im Aufzuge der Gnadeflehenden entgegen kamen. Er gab ihr eine Besatzung und ging nach *Molossis* hinüber: und da ihn hier die Städte sämtlich einlieſsen, nur *Passaron*, *Tecmon*, *Phylace* und *Horreum* nicht, so rückte er zuerst vor *Passaron*. *Antinous* und *Theodotus* waren die Häupter dieser Stadt, ausgezeichnet durch ihre Anhänglichkeit an *Perseus* und ihren Haſs gegen die *Römer:* auch hatten sie das ganze Volk zum Abfalle von den *Römern* vermocht. Im Bewuſstsein ihrer persönlichen Schuld schlossen sie ihm die Thore, um bei dem Mangel einer für sich zu hoffenden Verzeihung unter den alle Bürger treffenden Trümmern der Vaterstadt begraben zu werden, und ermunterten die Volksmenge, der Sklaverei den Tod vorzuziehen. Gegen die beiden Übermächtigen wagte niemand einen Laut. Endlich rief ein gewisser *Theodotus*, ebenfalls ein junger Mann von Stande, bei welchem die gröſsere Furcht vor den *Römern* die Scheu vor seinen Beherrschern besiegte, den Bürgern zu: «Was »für eine Wuth spornt euch, eure Stadt dem Verbrechen «zweier Einzelnen als Zugabe zu opfern? *Ich* wenigstens «habe oft von Männern erzählen hören, die für ihre Va«terstadt in den Tod gegangen waren: allein von solchen, «die um ihrentwillen die Vaterstadt zu Grunde gehen las«sen wollen? — — wahrlich, da sind *sie* die ersten. «Warum öffnen wir nicht die Thore und fügen uns einer «Oberherrschaft, welcher sich der Erdkreis gefügt hat?» Als ihn auf dies Wort die Menge hinbegleitete, stürzten sich *Antinous* und *Theodotus* auf den ersten Posten der Feinde und fielen hier unter den Wunden, denen sie absichtlich sich boten. Die Stadt ergab sich den *Römern*. Die durch ähnliche Hartnäckigkeit ihres Oberhauptes *Ce-*

phalus verschlossene Stadt *Tecmon* gewann *Anicius* durch Übergabe, nachdem man jenen getödtet hatte. Auch *Philace* und *Horreum* lieſsen es nicht zum Sturme kommen. Als *Anicius* Epirus beruhigt und seine Truppen für die Winterquartiere in die schicklichen Städte vertheilt hatte, ging er nach *Illyricum* zurück und hielt zu *Scodra*, wo die fünf Bevollmächtigten von Rom angekommen waren, eine Zusammenkunft der Groſsen, die er aus der ganzen Provinz berief. Hier machte er von der Rednerbühne herab der Angabe seiner Beiräthe gemäſs bekannt: «*Roms* «Senat und Volk erkläre die *Illyrier* für frei. Er selbst «werde aus allen Städten, Schlössern und Schanzen seine «Besatzungen abführen. Nicht bloſs bürgerlich frei, son«dern auch steuerfrei sollten die *Issäer* und *Taulantier* «sein, von den *Dassaretiern* die *Pirusten*, ferner die Be«wohner von *Rhizon* und *Olcinium*, weil sie noch vor «Besiegung des *Gentius* den Römern beigetreten wären. «Auch den *Daorseern* bewilligten sie die Steuerfreiheit, «weil sie den *Caravantius* verlassen hätten und in ihren «Waffen zu den Römern übergegangen wären. Die Bür«ger von *Scodra*, die *Dassarenser* und *Selepitaner* soll«ten halb so viel Steuern geben, als sie dem Könige ent«richtet hätten.» Dann machte er aus *Illyrien* drei Theile. Zu dem ersten nahm er die oben [255]) genannten Völker, zu dem zweiten alle *Labeaten*, zu dem dritten die *Agrauoniten*, die Bewohner von *Rhizon*, von *Olcinium* und ihre Nachbaren. Nach dieser über *Illyricum* ausgesprochenen Verfügung ging er nach *Passaron* in *Epirus* in die Winterquartiere zurück.

27. Während dies in *Illyricum* vorging, schickte *Paullus*, noch vor der Ankunft der Zehn Bevollmächtigten, seinen von Rom schon zurückgekehrten Sohn *Quintus Maximus* hin, *Äginium* und *Agassä* zu plündern: *Agassä* nämlich, weil die Bewohner, die bei einem freiwilligen Gesuche um Roms Freundschaft ihre Stadt dem Consul *Marcius* übergeben hatten, wieder zum *Perseus*

[255]) quae supra dicta est]. — Meint er vielleicht die *Taulantier* und *Pirusten*?

übergetreten waren. Die *Äginier* hingegen traf ein Vorwurf aus neuerer Zeit. Sie hatten dem Gerüchte vom Siege der Römer nicht glauben wollen und einige Soldaten, die zu ihnen in die Stadt kamen, mit feindlicher Wuth behandelt. Auch schickte er den *Lucius Postumius* ab, die Stadt der *Äneaten* 256) feindlich zu plündern, weil sie mit gröſserer Hartnäckigkeit, als die benachbarten Städte, in den Waffen geblieben waren. Jetzt war es beinahe Herbst: und da er sich vorgenommen hatte, zu Anfang dieser Jahrszeit *Griechenland* zu bereisen, und alle die Dinge in Augenschein zu nehmen, von denen man als berühmten Merkwürdigkeiten gewöhnlich mehr höret, als selbst zu sehen bekommt; so gab er dem *Cajus Sulpicius Gallus* den Oberbefehl im Lager, ging mit einer mäſsigen Begleitung ab, von welcher er seinen Sohn *Scipio und* des Königs *Eumenes* Bruder *Athenäus* zunächst um sich hatte, und reisete durch *Thessalien* nach *Delphi*, dem berühmten *Orakel*. Hier brachte er dem *Apollo* ein Opfer und bestimmte die angefangenen Säulen am Eingange des Tempels, worauf man des Königs *Perseus* Standbilder hatte setzen wollen, als Sieger für seine eigenen. Auch zu *Lebadia* besuchte er den Tempel des *Jupiter Trophonius*. Nachdem er hier die Mündung der Höhle, durch welche diejenigen, die sich des Orakels bedienen wollen, um die Götter zu befragen hinabsteigen, in Augenschein genommen, auch dem *Jupiter* und der *Hercynna*, welche hier ihren Tempel haben, ein Opfer gebracht hatte, ging er nach *Chalcis* hinab, den *Euripus* und *Euböa* zu sehen, diese durch eine Brücke 257) so nahe mit dem festen

256) Aeniorum — urbem]. — Die Stadt *Änus* in *Thracien* kann hier, wie *Drakenb.* zeigt, nicht gemeint sein. Er lieset also richtiger: Aeneatum — urbem, und bezieht sich auf 44, 32., wo *Perseus* die Stadt Aenea oder Aenia (in Macedonien) durch den Antigonus mit 1000 Reutern besetzen lässet. In den bald folgenden Worten Autumni fere tempus erat, möchte ich, weil Livius gleich fortfährt: euius temporis *initio*, statt fere lieber ferme lesen.

257) Euripi * * aevoque ante insulae, ponte]. — Auf die Verbesserung statt der Sternchen und aevoque mit *Florebellus*, *Sigonius*, *Gronov* und *Drakenborch* Euboeaeque zu lesen, führt die Sache selbst. Nur hätte man das Wort ante nicht ganz wegwerfen sollen. Livius selbst sagt uns 28, 7. Chalcis, eiusdem insulae urbs, adeo *arcto* (oder *arto*) interseinditur freto,

Lande verbündene Insel. Von *Chalcis* fuhr er nach dem nur dreitausend Schritte entfernten Hafen *Aulis* hinüber, berühmt als ehemaliger Ankerplatz der *Agamemnonischen* Flotte von tausend Schiffen; und nach dem *Dianentempel*, wo jener *König der Könige*, seinen Schiffen die Fahrt nach *Troja* zu erflehen, seine Tochter als Schlachtopfer an den Altar führte. Von hier kamen sie nach *Oropus* in *Attica*, wo der Wahrsager *Amphilochus* göttlich verehrt wird, und ein alter Tempel steht, dessen Gegend Quellen und Bäche reizend machen. Dann weiter nach *Athen*, das freilich ebenfalls der Gegenstände von uraltem Ruhme die Fülle, aber auch so Vieles für das Auge hatte; seine Burg; seine Häfen; seine Mauern, die den *Piräeus* mit der Stadt verbinden; die Standplätze der Flotten groſser Feldherren, und ausgezeichnete Bildnisse der Götter und Menschen von Stoff und Meistern aller Art.

28. Nachdem er der *Minerva*, der Schutzgöttin der Burg, ein Opfer in der Stadt gebracht hatte, reisete er ab und kam den folgenden Tag nach *Corinth*. Dies war damals, noch vor der Zerstörung, eine herrliche Stadt. Auch die Burg und die Landenge gewährten ihm eine Prachtschau: die Burg, die zwischen den Mauern zu einer ungeheuern Höhe hervorragte, und doch von Quellen gewässert; die Landenge, welche zwei von Sonnenuntergang und Aufgang einander nahende Meere durch einen schmalen Zwischenweg trennt. Von hier besuchte er die berühmten Städte *Sicyon* und *Argos*; dann *Epidaurus*, minder wohlhabend, allein durch den berühmten Tempel des *Äsculap* weitgepriesen, welcher fünftausend Schritte von der Stadt entfernt liegt, jetzt nur noch an Spuren der losgebrochenen Weihgeschenke, damals an Weihgeschenken reich, welche die Kranken als Erkenntlichkeit für seine Heilmittel dem Gotte geheiligt hatten. Von hier besuchte er *Lacedämon*, merkwürdig, nicht durch Pracht der Ge-

ut ponte continenti iungatur. Ich lese also auch hier: ad spectaculum Euripi Euboeaeque, arte (oder arcte) insulae ponte continenti iunctae. Livius setzte das Wort arte vor insulae, um nicht arte ponte beisammen zu haben.

bäude, wohl aber durch seine Zucht und Einrichtungen. Von da ging er über *Megalopolis* nach *Olympia* hinauf. Hier fand er zwar auch manches andre Sehenswerthe, doch von dem Anblicke des gleichsam vergegenwärtigten *Jupiter* fühlte er sich ergriffen. Darum lieſs er auch ein ungewöhnlich prächtiges Opfer ausrichten, nicht anders, als hätte er auf dem *Capitole* opfern sollen.

Nachdem er *Griechenland* so bereiset hatte, ohne im mindesten Erkundigungen darüber einzuziehen, wie ein Jeder im Kriege mit *Perseus* für sich, oder als Mitglied des Stats gedacht haben möchte, — denn er wollte ja in den Gemüthern der Bundsgenossen auch nicht die geringste beunruhigende Furcht erregen; — stieſs er auf der Rückreise nach *Demetrias*, noch unterweges, auf eine Schar *Ätoler* in Trauerkleidern. Als er sich verwunderte und nachfragte, was dies zu bedeuten habe, wurde ihm gemeldet, *Lyciscus* und *Tisippus* hätten mit *Römischen* Soldaten, die ihnen der Statthalter *Bäbius* geschickt habe, den Senat umringt, fünfhundert und funfzig der Vornehmsten hingerichtet, Andere mit der Landesverweisung belegt, und die Güter der Hingerichteten sowohl als der Verbannten wären im Besitze dieser Ankläger. Er hieſs sie zu *Amphipolis* sich melden, besprach sich zu *Demetrias* mit dem *Cneus Octavius*, und als die Nachricht einlief, die Zehn Bevollmächtigten hätten sich schon übergeschifft, lieſs er alles Andre liegen und reisete nach *Apollonia* zu ihnen. Als ihm von *Amphipolis* aus *Perseus*, den man nicht sorgfältig genug bewacht hatte, dorthin entgegenkam; — es ist eine Tagereise: — so empfing er freilich ihn sehr gütig; als er aber in das Lager bei *Amphipolis* kam, soll er dem *Cajus Sulpicius* einen nachdrücklichen Verweis gegeben haben; Einmal, weil er zugegeben habe, daſs *Perseus* in einer solchen Entfernung von ihm in der Provinz umherschweife; zum Andern, weil er gegen die Soldaten nachsichtig genug gewesen sei, ihnen zu gestatten, daſs sie zur Bedachung ihrer Winterquartiere sogar die Ziegel von den Stadtmauern abgedeckt hätten. Er gab auch Befehl, die Ziegel zurückzuliefern und die ge-

deckt gewesenen Stellen wieder in den vorigen Stand zu setzen. Den *Perseus* in Person nebst seinem älteren Sohne *Philipp* übergab er als Verhaftete dem *Aulus Postumius;* die Tochter aber und der jüngere Sohn, die er von *Samothrace* nach *Amphipolis* holen lieſs, fanden bei ihm die anständigste Behandlung.

29. Als der Tag gekommen war, auf welchen er nach *Amphipolis* aus jeder Stadt zehn der Vornehmsten beschieden, und die sämtlichen Schriften, wo sie auch niedergelegt sein mochten, nebst dem königlichen Schatze hatte zusammenbringen lassen, setzte er sich mit den Zehn Bevollmächtigten, von einer Menge *Macedonier* aller Art umringt, auf der Richterbühne nieder. Bei aller Gewohnheit an königliche Regierung gab ihnen doch die nie gesehene Richterbühne einen schrecklichen Anblick. Der den Zugang verwehrende Beilträger, der Herold, der Gerichtsdiener, dies Alles war ihren Augen und Ohren etwas Ungewohntes, und hätte selbst Bundesgenossen, geschweige denn besiegte Feinde, schrecken können. Als durch den Herold Stille geboten war, erklärte *Paullus* auf *Latein*, was der Senat und er selbst mit Zustimmung seiner Beirathe beschlossen habe: und der Prätor *Cneus Octavius* — denn auch dieser war zugegen — sagte es in *Griechischer* Übersetzung nach. «Gleich zuerst erkläre «er die *Macedonier* für frei, im Besitze ihrer bisherigen «Städte und Ländereien, mit Beibehaltung ihrer Gesetze, «und einer ihnen überlassenen Wahl jähriger Obrigkeiten. «Dem Römischen Volke sollten sie halb so viel an Steuern «zahlen, als sie den Königen entrichtet hätten. Ferner: «*Macedonien* werde in vier Kreise getheilt. Der eine «und zwar der *erste* Kreis begreife das Gebiet zwischen «den Flüssen *Strymon* und *Nessus:* an diesen Kreis schlieſse «sich jenseit des *Nessus* nach Morgen Alles, so weit *Perseus* die Dörfer, Bergschlösser und Städte in Besitz gehabt habe *Änus*, *Maronea* und *Abdera* ausgenommen; «und jenseit des *Strymon* nach Abend zu ganz *Bisaltica* «nebst *Heraclea* mit dem Zunamen *Sintice*. Der *zweite* «Kreis bestehe aus der Gegend, welche gegen Morgen der

«Fluſs *Strymon*, einſchlieſse, *Heraclea Sintice* und die *Bi*«*salten* ausgenommen; gegen Abend, so weit der Strom «*Axius* sie begränze, mit Einschluſs der *Päonier*, die auf «der Morgenseite des Stromes *Axius* wohnten.» Zum *dritten* Kreise wurde Alles gerechnet, was gegen Morgen der *Axius*, gegen Abend der Strom *Peneus* [258]) begränzt: gegen Mitternacht schlieſst ihn das vortretende Gebirge *Bora*. Zu diesem Kreise schlug man auch die Gegend *Päoniens*, wo es sich gegen Abend am Strome *Axius* hinunterzieht: auch *Edessa* und *Beröa* sollten hieher gehören. Der *vierte* Kreis, auf der andern Seite des *Boragebirges*, gränzte auf der einen Seite an *Illyricum*, auf der andern an *Epirus*. Zu Hauptstädten, wo die Ständeversammlungen gehalten werden sollten, machte er, für den ersten Kreis *Amphipolis*, für den zweiten *Thessalonich*, für den dritten *Pella*, für den vierten *Pelagonia*. Hieher sollte jeder Kreis seine Landtage berufen, die Gelder einliefern und hier seine Obrigkeiten wählen. Dann erklärte er, es sei beschlossen, daſs sich niemand auſser dem Bezirke seines Kreises eine Frau nehmen, oder auf Ankauf von Ländereien und Gebäuden einlassen solle. Die Gold- und Silberbergwerke sollten nicht benutzt werden; Eisen und Kupfer aber könnten sie bauen. Die Unternehmer sollten davon die Hälfte der Abgaben entrichten, welche sie dem Könige gezahlt hätten. Auch verbot er ihnen die Einfuhr des Salzes. Den *Dardanern*, welche *Päonien* zurückforderten, weil es ihnen gehört habe und mit ihrem Gebiete zusammenhänge, erklärte er: «Er gebe die «Freiheit Allen, welche zum Reiche des *Perseus* gehört «hätten. Weil er ihnen *Päonien* verweigert hatte, erlaubte er ihnen den Ankauf des Salzes von dort, befahl dem dritten Kreise, Salz nach *Stobi* in *Päonien* zu verfahren und bestimmte den Preis. Holz zum Schiſſbaue

[258]) Peneus amnis ab occasu]. — Der Name des Flusses ist mir verdächtig; wenigstens findet sich, so viel ich weiſs, in der Gegend, wo wir diesen Fluſs zu suchen hätten, kein Peneus. Der Thessalische Πηνειός ist viel zu weit südlich, und kann die hier erforderliche Gränze nicht machen. Sollte der Name Peneus ein Schreibfehler statt Astraeus sein, der seinem Lauſe nach hier wohl gemeint sein könnte?

sollten sie weder selbst fällen dürfen, noch Andern dies gestatten. Den an wilde Völker gränzenden Kreisen — und dies war, den dritten ausgenommen, der Fall bei allen — erlaubte er, an den äuſsersten Gränzen bewaffnete Posten aufzustellen.

30. Durch diese am ersten Versammlungstage gemachten Erklärungen wurden die Gemüther zu verschiedenen Empfindungen gestimmt. Die ihnen wider ihre Erwartung zugestandene Freiheit und die Herabsetzung der jährlichen Abgaben richtete sie auf. Allein dadurch, daſs sie nach ihren Kreisen vom gegenseitigen Verkehre ausgeschlossen wurden, hielten sie sich für eben so zerstückelt [259]), als wenn man an einem Thiere die Glieder, die eins das andre nöthig haben, von einander reiſst. So wenig wuſsten selbst die *Macedonier*, wie groſs *Macedonien* war, wie sich seine Eintheilung von selbst ergab, und wie sehr sich jeder Kreis mit sich selbst begnügen konnte. Der erste Kreis hat die *Bisalten* zu Bewohnern, ein sehr tapfres Volk, — sie wohnen jenseit des Stromes *Nessus* und auf beiden Seiten des *Strymon:* — auch hat er manche eigenthümliche Landfrüchte, ferner Bergwerke und die vortheilhafte Lage von *Amphipolis*, welches als Vormauer jeden Zugang *Macedoniens* gegen Morgen zu verschlieſst. Der zweite Kreis hat die weltberühmten Städte *Thessalonich* und *Cassandrea*, auſserdem die ergiebige und kornreiche Landschaft *Pallene:* auch gewähren ihm die Häfen um *Torone* und der sogenannte *Äneashafen* am Berge *Athos*, bei ihrer begünstigenden Lage, theils gegen die Insel *Euböa*, theils gegen den *Hellespont*, die Vortheile der See. Der dritte Bezirk hat die bekannten Städte *Edessa*, *Beröa*, *Pella* und das kriegerische Volk der *Vettier*, auch an einer Menge *Gallischer* und *Illyrischer* Bewohner sehr fleiſsige Landbauer. Den vier-

259) lacerata]. — Ich folge dem vorgeschlagenen lacerati; und lese gleich nachher: et *quam* se ipsa quaeque *contenta* pars esset. *Contenta* statt contemta hat schon *Crev.* vorgeschlagen und *Drakenb.* gebilligt. Das *a* in *a* se ipsa halte ich für einen Überrest des q mit einem darüber gesetzten Circumflexe, welches quam bedeuten sollte.

ten Kreis bewohnen die *Eordäer*, *Lyncesten* und *Pelagonen:* mit diesem sind die Landschaften *Atintania*, *Stymphalis* und *Elimiotis* verbunden. Dieser ganze Landstrich ist kalt, schwer zu bauen und wild: und die Gemüthsart der Bewohner hat Ähnlichkeit mit ihrem Boden. Auch machen schon die rohen Nachbaren sie wilder; insofern sie theils durch Krieg sie in Unruhe erhalten, theils im Frieden ihnen ihre Sitten mittheilen.

Jetzt untersagte auch *Paullus* dem getheilten *Macedonien* 260), zwischen dessen Kreisen er alle Verbindun-

260) Divisae itaque Macedoniae cet.]. — In den Worten *quae antea* universos *tenebat* Macedonas folge ich Hrn. *Walch*, welcher die Gründe für diese von ihm glücklich hergestellte Lesart S. 269. 70. sehr befriedigend aus einander setzt. Doch lasse ich das Ganze ungetrennt, theils weil ich das Punctum hinter separatis nirgends finde, theils weil ich sonst (durch ein ausgelassenes sunt) Macedoniae divisae für den Nominativus pluralis nehmen müſste, welches ich doch hier lieber als Singular nähme, weil die gleich nachher genannten partes zusammen Eine Macedoniam divisam ausmachen, nicht aber partes divisarum Macedoniarum sind. Hrn. *Walchs* unbefangenes Geständniſs eigener Unzufriedenheit mit dem von Ihm vorgeschlagenen deleta (statt dicta), statt dessen es, wie Er selbst sagt, eigentlich abolita heiſsen müſste, führte mich auf folgenden Versuch, der schwierigen Stelle zu helfen. Wenn hinter dem Worte formula die Abbreviatur īt' oder int' *(interr)* dem Abschreiber unleserlich oder unverständlich gewesen wäre, so nähme ich Divisae Macedoniae für den mit formula *inter*dicta zusammenhängenden Dativ, und würde dann in Vereinigung mit den Walchischen Verbesserungen so lesen: Divisae itaque Macedoniae, partium usibus separatis; *quae antea* universos *tenebat* Macedonas, formula *inter*dicta [est]; quum leges quoque cet. Ich verstehe dies so: Quum itaque Macedoniam sic divisisset, ut singulis partibus mutuum usum adimeret (od.: ut singulas in suos quamquo usus separaret); veterem illam formulam, quae antea universos tenebat Macedonas, ei (i. Macedoniae divisae) interdixit: so wie 34, 7. *feminis* purpurae *usum* interdicemus, wo *Drakenb.* usum beibehalten hat. Wollte man aber durchaus interdicere alicui aliqua re auch an unserer Stelle construirt wissen, so könnte man auch formula als Ablativ ansehen, vorausgesetzt, daſs interdicta aus interdictū entstanden sei, und so divisae Macedoniae mit formulâ interdictum [est] verbinden. In dieser Erklärung ist Macedoniae divisae der Dativ, partium usibus separatis der Ablat. absolutus, und unter den usibus habe ich die Verbindung, das gegenseitige Verkehr (connubium, concilia, commercia agrorum aedificiorumque aus cap. 29.) verstanden. Ich sehe freilich, daſs die Stelle, falls interdicta oder interdictum richtig sein sollte, vielleicht noch kürzer, so verstanden warden kann: Den usibus separatis (Dativ.) partium divisae Macedoniae (Genitiv.) *untersagte* er veterem illam formulam cet., oder im Ablativ formulâ. Dann wären die usus separati *die Fälle*, wo die in Kreise geschiedenen Macedonier von der alten königlichen formula hätten *Gebrauch machen* können. «Nun untersagte er auch den Kreisen des getheilten *Macedoniens*, in ihrer Absonderung von der Rechtsform Gebrauch zu machen, «an welcher vorher die sämtlichen Macedonier gebunden waren, da er «schon» u. s. w. Doch scheint mir dieses letzte Auskunſtsmittel zu gesucht.

gen aufgehoben hatte, die Beibehaltung der Rechtsform, an welche vorher die sämtlichen *Macedonier* gebunden waren; da er schon erklärt hatte, er werde für sie auch Gesetze entwerfen.

31. Nun wurden die *Ätoler* hereingerufen. Bei dieser Untersuchung sah man mehr darauf, welche Partei die *Römer*, und welche den König begünstigt hatte, als darauf, wer die Beleidiger oder die Beleidigten waren. Die Mörder wurden von aller Strafe freigesprochen. Die Verbannung der Vertriebenen wurde eben so gebilligt, als die Ermordung der Hingerichteten. *Aulus Bäbius* allein wurde verurtheilt, weil er zur Ausübung eines Gemetzels Römische Soldaten hergegeben habe. Dadurch, daſs die Sache der *Ätoler* diesen Ausgang nahm, wurden in allen gröſseren und kleineren Völkern *Griechenlands* die Anhänger der *Römischen* Partei zu einem unerträglichen Übermuthe aufgeschwellet und sie traten alle diejenigen als Preisgegebene unter ihre Füſse, die nur einigermaſsen der Verdacht einer Vorliebe für den König traf. Die Groſsen in den Staten zerfielen in drei Classen. Zwei davon gründeten, während sie sich als Schmeichler entweder der *Römischen* Oberherrschaft, oder den zu begünstigenden Königen anschlossen, auf die Unterdrückung des Vaterlandes ihre eigene Macht: die dritte nahm, als die unbefangene den beiden andern entgegenarbeitend, die Freiheit und die Gesetze in Schutz. Je höher ihre Mitbürger diese schätzten, je weniger hatte sie die Gunst der Fremden. Durch das Glück der *Römer* gehoben, waren die Begünstiger der *Römischen* Partei die Einzigen, welche jetzt in Ämtern und bei Gesandschaften standen. Da sie sich nun zahlreich genug aus dem *Peloponnes*, aus *Böotien* und andern *Griechischen* Landtagsstädten eingefunden hatten, so sprachen sie den Zehn Bevollmächtigten beständig davon vor: «daſs nicht bloſs diejenigen, die «sich aus Eitelkeit der Gastfreundschaft und Gewogenheit «des *Perseus* öffentlich gerühmt hätten, sondern noch weit «mehr andre insgeheim seine Freunde gewesen wären. «Die Übrigen hätten, unter dem Scheine die Freiheit zu

Google

«verfechten, auf den Landtagen Alles gegen die *Römer* «eingeleitet. Auch lasse sich von diesen Völkern keine «dauerhafte Treue erwarten, wenn man nicht den Trotz «der Parteien breche, und das Ansehen derer hebe und «befestige, deren einziges Augenmerk die Oberherrschaft «der Römer sei.» Auf ihre Angabe der Namen wurden nun durch schriftlichen Befehl des Feldherrn alle diejenigen aus *Ätolien*, *Acarnanien*, *Epirus*, *Böotien* berufen, welche ihm nach *Rom* folgen sollten, sich zu verantworten. Nach *Achaja* aber gingen Zwei aus der Zahl der Bevollmächtigten ab, *Cajus Claudius* und *Cneus Domitius*, um den Befehl der Vorladung in Person zu geben. Hierzu hatte man zwei Gründe. Einmal glaubte man, die *Achäer* hätten zur Nichtbefolgung noch Selbstvertrauen und Muth genug; auch könnten vielleicht *Callicrates* und die Übrigen, deren Betrieb, oder deren Werk diese Mittheilungen waren, in Gefahr gerathen. Der andre Grund, die Vorladung in Person zu befehlen, war dieser. Die Briefe der Groſsen aus andern Völkern waren mit den Heften des Königs den *Römern* in die Hände gefallen: allein über den Beschuldigungen gegen die *Achäer* lag ein Dunkel, weil sich von ihnen auch nicht ein einziger Brief gefunden hatte.

Nach Entlassung der *Ätoler* wurden die *Acarnanen* vorgefordert. Bei ihnen kam es zu keiner Abänderung, auſser daſs *Leucas* vom Landtage der *Acarnanen* getrennt wurde. Nun aber verbreitete sich durch die weitergedehnte Nachfrage, wer als Stats- oder als Privatmann auf des Königs Partei gewesen sei, die Untersuchung sogar bis nach *Asien*; und *Labeo* wurde hingeschickt, *Antissa* auf der Insel *Lesbus* zu zerstören und die *Antissäer* nach *Methymna* auswandern zu lassen, weil sie den königlichen Befehlshaber *Antenor* damals, als er mit seinen Barken bei *Lesbus* kreuzte, in ihren Hafen aufgenommen und mit Zufuhr unterstützt hatten. Zwei Männer von Auszeichnung muſsten unter dem Beile bluten. Von den *Ätolern* *Andronicus*, des *Andronicus* Sohn, weil er auf seines Vaters Partei gegen die Römer gefochten hatte: von den

Thebanern Neo, weil er sie zu dem Bündnisse mit *Perseus* vermocht hatte.

32. Nach diesen eingeschalteten Untersuchungen auswärtiger Angelegenheiten, wurden abermals die *Macedonier* zum Landtage berufen. Hier wurde ihnen angekündigt: « In Betreff der *Macedonischen* Statsverfassung hätten sie Räthe — dort heiſsen sie *Beisitzer* — zu ernennen, nach deren Einsichten der Stat verwaltet werden solle. » Dann wurden die Namen der *Macedonischen* Groſsen abgelesen, die mit ihren Söhnen, wenn sie über funfzehn Jahre alt wären, nach *Italien* vorausgehen sollten. So hart es dem ersten Anscheine nach war, so erkannte doch bald nachher die *Macedonische* Volksmenge hierin eine zum Besten ihrer Freiheit getroffene Maſsregel. Denn die Genannten sämtlich waren Vertraute des Königs, Hofbeamte, Heerführer, Befehlshaber der Flotten oder Besatzungen; gewohnt vor dem Könige zu kriechen und Andern übermüthig zu befehlen: theils waren sie überreich; theils thaten sie es solchen, denen sie an Vermögen nicht gleich kamen, im Aufwande gleich: Alle lebten und kleideten sich auf königlichen Fuſs: Gemeinsinn war Allen fremd; gleiche Gesetze, gleiche Freiheit ihnen unausstehlich. Folglich erhielten Alle, die irgend in königlichen Diensten, oder auch bei den unbedeutendsten Gesandschaften gestanden hatten, den Befehl, *Macedonien* zu verlassen und nach *Italien* zu gehen: und auf die Nichtbefolgung des Befehls wurde der Tod gesetzt. Bei Abfassung der Gesetze sorgte *Paullus* für *Macedonien* so, daſs es schien, nicht als gäbe er sie besiegten Feinden, sondern wohlverdienten Bundsgenossen, und daſs selbst eine vieljährige Erfahrung, welche allein Gesetze berichtigt, bei dem Gebrauche nichts an ihnen zu tadeln fand. Nach diesen ernsthaften Geschäften stellte er zu *Amphipolis* mit vieler Pracht ein feierliches Spiel an, welches er nach längst getroffenen Vorkehrungen den Staten *Asiens* und den Königen durch Boten hatte ansagen lassen, und als er in Person die Staten *Griechenlands* bereisete, den Groſsen angekündigt hatte. Denn es kamen hier aus allen Welt-

gegenden alle Arten solcher Kunstvertrauten, die mit ihrer Geschicklichkeit bei Feierspielen ein Gewerbe trieben, so wie auch die Wettringer und die herrlichsten Pferde in Menge zusammen; auch Gesandschaften mit Opferthieren und Alles, was man in *Griechenland* an den gröſsten Volksspielen Göttern und Menschen zu Ehren aufzustellen pflegt. Und so kam es denn, daſs man nicht allein die Pracht, sondern auch den Geschmack in der Anordnung der vielfachen Augenweide, worin die *Römer* damals noch ungeübt waren, bewunderte. Eben so zeichneten Überfluſs und Aufmerksamkeit das Gastgebot aus, das er den Gesandschaften gab. Sein Ausspruch ging damals von Mund zu Mund, daſs nur der ein Gastmahl ausrichten und Spiele veranstalten könne, der im Kriege zu siegen wisse.

33. Als er die Feier der mannigfaltigen Spiele beendigt und die ehernen Schilde hatte auf die Flotte bringen lassen, lieſs er die übrigen Waffen aller Art auf einen groſsen Haufen zusammenwerfen, betete zum *Mars*, zur *Minerva*, zur *Mutter Lua* und zu den übrigen Gottheiten, denen man nach menschlichen und göttlichen Rechten die feindliche Beute darbringen darf; und nun hielt er, der Feldherr, in eigner Person die Fackel darunter und zündete sie an. Darauf warfen die umherstehenden Obersten jeder nach Gebühr seine Fackel dazu. Es findet sich bemerkt, daſs bei dieser Zusammenkunft *Europens* und *Asiens*, bei welcher, theils um ihre Glückwünsche zu überbringen, theils als Zuschauer, von allen Orten her eine Menge Menschen zusammengeströmt und so viele See- und Landtruppen zugegen waren, ein so groſser Überfluſs an Vorräthen war und die Lebensmittel in so niedrigem Preise standen, daſs der Feldherr an Privatpersonen, an Städte und Völker meistentheils hiervon Geschenke machte, und nicht bloſs für ihren Bedarf während ihres Hierseins, sondern sogar zum Mitnehmen nach Hause. Der Menge, die sich eingefunden hatte, gewährten aber nicht die Spiele auf der Bühne, nicht die kämpfenden Menschen, nicht die wettlaufenden Rosse so viele Augenweide, als die *Macedonische* Beute, welche insgesamt zur Schau aufgestellt

war, an Standbildern, Gemälden, Teppichen und Geräth aus Gold, Silber, Erz und Elfenbein, für deren Anschaffung am *Macedonischen* Hofe so reichlich gesorgt war, daſs sie nicht bloſs für den bezaubernden Anblick selbst, wie es deren im Pallaste zu *Alexandrien* die Menge gab, sondern zum beständigen Gebrauche angeschafft wurden. Als er das Alles hatte einschiffen lassen, übertrug er die Abführung nach Rom dem *Cneus Octavius*. Nun entlieſs *Paullus* die Gesandschaften mit vieler Höflichkeit, ging über den *Strymon* und lagerte sich tausend Schritte von *Amphipolis*; zog weiter und kam in fünf Märschen nach *Pella*. Vor dieser Stadt ging er vorbei, weilte zwei Tage bei der sogenannten *Höhle*, und schickte, mit dem Befehle, bei *Oricum* wieder zu ihm zu stoſsen, den *Publius Nasica* und seinen Sohn *Quintus Maximus* mit einem Theile seiner Truppen ab, die *Illyrier* zu plündern, welche in diesem Kriege den *Perseus* unterstützt hatten. Er selbst ging nach *Epirus*, und mit funfzehn Märschen traf er zu *Passaron* ein.

34. Nicht weit von hier stand das Lager des *Anicius*. Damit diesen die folgenden Auftritte nicht in Bewegung setzen möchten, schrieb er ihm, « der Senat habe die Beute « in den Städten von *Epirus*, welche zum *Perseus* überge-« treten wären, den Soldaten bestimmt. » In die einzelnen Städte schickte er in der Stille seine Hauptleute, welche sagen muſsten, um den *Epiroten* und den *Macedoniern* gleiche Freiheit zu geben, habe man sie hergeschickt, die Besatzungen abzuführen; und forderte aus jeder Stadt zehn der angesehensten Bürger zu sich. Diesen kündigte er an, sie hätten alles Gold und Silber auf öffentliche Plätze zu liefern, und vertheilte dann seine Cohorten auf die sämtlichen Städte. Nach den entfernteren brachen sie früher auf, als nach den näheren, um in allen an demselben Tage anzukommen. Die Obersten und die Hauptleute bekamen über die Leitung des Ganzen ihre Anweisungen. Früh Morgens wurde alles Gold und Silber zusammengeschaffet, um die vierte Tagesstunde den Soldaten das Zeichen zur Plünderung der Städte gegeben, und die Beute war so

groſs, daſs jeder Ritter vierhundert *), jeder Fuſsgänger zweihundert Denare zu seinem Antheile erhielt und hundert funfzigtausend Menschen als Sklaven weggeführt wurden. Darauf wurden die Mauern der geplünderten Städte niedergerissen: ihrer waren ungefähr siebzig. Die Beute von allen wurde verkauft, und von der Summe bekam der der Soldat bare Zahlung. *Paullus* rückte nun zum Meere herab nach *Oricum*, allein ohne die Habsucht der Soldaten, was er doch gehofft hatte, befriedigt zu haben, weil es sie verdroſs, bei der königlichen Beute ohne Antheil geblieben zu sein, gleich als hätten sie in *Macedonien* keinen Krieg geführt. Als er zu *Oricum* die unter dem *Scipio Nasica* und seinem Sohne *Maximus* abgeschickten Truppen vorfand, schiffte er das Heer ein und ging nach *Italien* über. Einige Tage später setzte auch *Anicius*, nachdem er eine Zusammenkunft der übrigen *Epiroten* und *Acarnanen* gehalten, und den Vornehmen, deren Sache er der Untersuchung vorbehielt, befohlen hatte, ihm nach *Italien* zu folgen, auf den zurückerwarteten Schiffen, deren sich das *Macedonische* Heer bedient hatte, nach *Italien* über. Während dies in *Macedonien* und *Epirus* vorging, kamen auch die Gesandten, welche dem *Attalus* mitgegeben wurden, um dem Kriege zwischen den *Galliern* und dem Könige *Eumenes* ein Ende zu machen, in *Asien* an. Bei dem für den Winter geschlossenen Waffenstillstande waren nicht nur die *Gallier* in ihre Heimat abgezogen, sondern auch der König in die Winterquartiere nach *Pergamus* gegangen und hier gefährlich krank gewesen. Der Anfang des Frühjahrs rief die *Gallier* ins Feld; und als *Eumenes* sein Heer von allen Seiten bei *Sardes* zusammengezogen hatte, waren sie schon bis *Synnada* vorgerückt. Darauf hatten zu *Synnada* mit dem *Gallischen* Fürsten *Solvettius* nicht allein die *Römer* eine Unterredung, sondern auch *Attalus*, der sie hieher begleitet hatte; doch fand man nicht für gut, ihn in das *Gallische* Lager mitgehen zu lassen, um so bei der mündlichen Aus-

*) 124 Gulden; nachher 62 Gulden.

einandersetzung alle Erbitterung zu verhüten. *Publius Licinius* unterredete sich mit dem Fürsten der *Gallier* und meldete zurück, jener sei bei seinen vermittelnden Bitten nur noch trotziger geworden. Es muſste auffallend sein, daſs die Sprache *Römischer* Gesandten bei der Vermittelung zwischen den mächtigen Königen *Antiochus* und *Ptolemäus* von solcher Wirkung gewesen war, daſs sie den Augenblick Frieden machten, und bei den *Galliern* nicht das mindeste Gewicht hatte.

35. Nach *Rom* wurden zuerst die gefangenen Könige, *Perseus* und *Gentius*, mit ihren Kindern zur Verhaftung abgeführt; darauf die übrige Menge von Gefangenen; dann diejenigen *Macedonier*, welche Befehl bekommen hatten, nach Rom zu gehen, so wie auch die vornehmen *Griechen:* denn auch von diesen hatte man nicht bloſs die im Lande befindlichen nach Rom entboten, sondern auch denen die schriftliche Vorladung nachgeschickt, von denen man hörte, daſs sie jetzt in Geschäften an andern Höfen wären. Wenige Tage nachher fuhr *Paullus* selbst auf dem Königsschiffe von ungeheurer Gröſse, mit sechzehn Ruderbänken — und man hatte es von der *Macedonischen* Beute nicht bloſs mit prächtigen Waffen, sondern auch mit königlichen Umhängen geschmückt — die *Tiber* hinauf zur Stadt, und die ihm entgegenströmende Menge hatte die Ufer besetzt. Einige Tage später kamen auch *Anicius* und *Octavius* mit ihrer Flotte an. Allen Dreien wurde vom Senate der Triumph zuerkannt, und der Prätor *Quintus Cassius* erhielt den Auftrag, einem Gutachten der Väter zufolge die Bürgertribunen zu dem Antrage an den Bürgerstand zu vermögen, daſs allen Dreien auf den Tag, an welchem sie im Triumphe zur Stadt einzögen, der Heerbefehl zu lassen sei.

An dem Mittelmäſsigen vergreift sich der Neid nicht: gewöhnlich streckt er seine Hand nach dem Höchsten aus. Weder gegen den Triumph des *Anicius*, noch des *Octavius* hatte man etwas einzuwenden: allein einen *Paullus*, mit welchem sich zu vergleichen selbst diese Männer erröthet sein würden, benagte der Zahn der Verkleinerung. Er hatte die Soldaten in der alten Zucht gehalten: von der

Beute hatte er ihnen weniger gegeben, als sie von so groſsen Königsschätzen sich versprochen hatten, weil sie ihm, wenn er gegen ihre Habsucht nachsichtiger gewesen wäre, zur Lieferung in die Statscasse nichts übrig gelassen hätten. Von dem ganzen *Macedonischen* Heere würden sich also an dem zur Abstimmung über jenen Antrag festgesetzten Tage ihrem Feldherrn zu Liebe nur wenige Theilnehmer eingefunden haben. Allein *Servius Sulpicius Galba*, der in *Macedonien* bei der zweiten Legion als Oberster gestanden hatte, und ein persönlicher Feind des Feldherrn war, hatte nicht allein dadurch, daſs er selbst ihnen *die* Hände drückte, sondern auch durch Verführer aus *seiner* Legion sie aufgefordert, bei der Stimmengebung zahlreich zu erscheinen. «Denn nun könnten sie sich an dem gebieterischen und geizigen Feldherrn dadurch rächen, daſs «sie den Vorschlag, in welchem auf seinen Triumph angetragen werde, verwürfen. Die Stadtbürger würden sich «nach dem Urtheile der Soldaten richten. ««Die Bewilli«gung der *Gelder* habe nicht von ihm abgehangen?»» 261) «Die Bewilligung der *Ehre* hänge von den Soldaten ab! «Er müsse da keine Gefälligkeit erwarten, wo er sie nicht «verdient habe.»

36. Dies brachte die Soldaten in Regung. Als der Bürgertribun *Tiberius Sempronius* auf dem *Capitole* den Antrag that, und jedem Einzelnen freistand, über den Vorschlag seine Meinung vorzutragen, niemand aber ihn zu empfehlen auftrat, weil man die Sache schon für ausgemacht nahm; so trat unerwartet *Servius Galba* auf und verlangte von dem Tribun: «Weil es schon Nachmittags «zwei Uhr sei und er nicht mehr Zeit genug habe, den «Beweis zu führen, warum sie dem *Ämilius* den Triumph «nicht bewilligen dürften, so möchten sie die Sache bis «auf den folgenden Tag verschieben und sie gleich früh «vornehmen. Zur Auseinandersetzung des Ganzen müsse «er den Tag noch vor sich haben.» Als ihm der Tribun

261) Pecuniam illum dare *non potuisse?* — Militem honorem dare *posse!*]. — Ich folge in dieser Interpunction Hrn. *Walch* emendd. Liv. p. 115.

sagte, wenn er etwas vorzutragen habe, möge er es *heute* thun; so dehnte er seine Rede unter folgenden Angaben und Warnungen bis in die Nacht aus: «Der Soldat sei «zum Dienste *mit Härte* angehalten; man habe ihn grö«ſseren Beschwerlichkeiten, gröſseren Gefahren ausgesetzt, «als nöthig gewesen sei. Bei Belohnungen hingegen und «Ehrengeschenken habe man Alles ins Kleine gezogen; «und wenn *das* Feldherren von diesem Schlage frei aus«gehen sollte, so werde der Dienst für die im Felde Ste«henden immer fürchterlicher und härter werden, und für «die Sieger eben so erwerblos, als arm an Ehre. Die *Ma«cedonier* ständen sich besser, als die *Römischen* Solda«ten. Wenn sich diese zur Bestreitung des Vorschlages «zahlreich genug am folgenden Tage einfänden, so würden «die übermächtigen Herren erfahren, daſs nicht Alles vom «Feldherrn, daſs Manches auch von den Soldaten abhänge.» Durch Reden dieser Art aufgeregt besetzten die Soldaten am folgenden Tage das *Capitol* in so zahlreicher Menge, daſs zur Stimmengebung weiter Niemand herankommen konnte. Da also die ersten in die Schranken gerufenen Bezirke den Vorschlag verwarfen, so liefen die ersten Männer des Stats auf das *Capitol* zusammen und riefen: «Es «sei ein empörender Frevel, einem *Lucius Paullus*, dem «Sieger in einem so wichtigen Kriege, seinen Triumph ab«zuzwacken. *So* würden die Feldherren der Ausgelassen«heit und Habsucht des Soldaten preisgegeben. Ohnehin «fehlten sie nur zu oft aus Gefallsucht. Wie? wenn «nun erst die Soldaten den Feldherren zu Herren gesetzt «würden?» Den *Galba* überhäuften sie, Jeder auf seine Art, mit Vorwürfen. Als endlich der Lärm sich legte, bat *Marcus Servilius* — er war Consul und Befehlshaber der Reuterei gewesen — die Tribunen, die Sache von neuem wieder vorzunehmen, und ihm einen Vortrag an das Volk zu gestatten. Die Tribunen traten, um sich darüber zu berathen, allein zusammen, und aus Achtung für die Vorstellungen der Groſsen fingen sie die Sache wieder von vorn an, mit der Erklärung, sie wollten dieselben Bezirke abermals zur Stimmengebung aufrufen lassen, wenn *Mar-*

cus Servilius und andre Privatmänner, falls sie wollten, geredet hätten.

37. Da sprach *Servilius*: «Wenn es sich aus keinem «andern Umstande abnehmen lieſse, ihr *Quiriten*, was für «ein groſser Feldherr *Lucius Ämilius* gewesen sein müsse, «so wäre schon dies Einzige genug, daſs er, ob er gleich «so aufrührische und leichtsinnige Soldaten, und einen so «vornehmen, so kühnen und zur Aufwiegelung der Menge «so beredten Widersacher im Lager hatte, dennoch nie im «Heere einen Aufruhr gehabt hat. Derselbe Ernst des «Oberbefehls, den sie jetzt hassen, hielt sie damals in «Schranken. In alter Zucht gehalten, hielten [262]) sie für «dasmal Ruhe. Was den *Servius Galba* betrifft, so muſste «der, wenn er seine erste Probe einer Anklage am *Lucius* «*Paullus* ablegen und einen Beweis von seiner Beredsam-«keit geben wollte, nicht einen Triumph verhindern, wel-«chen, wenn ich auch nichts weiter sage, der Senat für «gerecht erklärt hatte; sondern muſste den Tag nachher, «wenn der Triumph vorbei war und er im *Paullus* nur «einen Privatmann sah, ihn belangen und nach den Ge-«setzen abhören lassen; oder auch noch ein wenig später, «wenn er selbst erst ein Amt bekleidete, ihm einen Ge-«richtstag setzen und seinen Feind vor dem Volke ankla-«gen. Dann hätte *Lucius Paullus* den Lohn seines Wohl-«verhaltens, den Triumph für die musterhafte Führung «des Krieges, aber auch seine Strafe bekommen, falls er «etwas gethan hatte, was seines alten und neuen Ruhmes «unwürdig war. Aber freilich *Galba* wollte dem Manne, «dem er keine Beschuldigung, keinen Vorwurf nachsagen «konnte, nur sein Lob verkümmern. Verlangte er doch

[262]) neque fecerunt]. — *Rubenius* schlug vor: tunc quieverunt. *Gron.*, *Crev.* u. *Drak.* verwerfen dies nicht; und ich folge ihnen. Wollten wir aber die Worte neque fecerunt beibehalten, so entstand vielleicht die Lücke so, daſs der Abschreiber, statt zu lesen antiqua disciplina habiti, neque *audiverunt mala, neque* fecerunt, aus dem einen neque in das andre überging. Neque audiverunt mala wäre dann ein verdienter Stich für den *Galba*. *«In alter Zucht gehalten, konnten sie nach dem Schlechten we-«der hören, noch es ausüben.»* — In den gleich folgenden Worten halte ich mich an *Drakenb.* postero die, quam triumphatum, et privatum eum visurus esset.

« gestern zur Anklage des *Lucius Paullus* einen ganzen « Tag, und verbrauchte die noch übrigen vier Stunden des « Tages zu seinem Vortrage. Gab es jemals an einem Be« klagten so viel zu rügen, daſs sich die schlechten Streiche « seines ganzen Lebens in so viel Stunden nicht hätten auf« zählen lassen? Und hat er während der Zeit irgend et« was vorgebracht, wozu sich *Lucius Paullus*, wenn er « sich verantworten müſste, nicht bekennen möchte? Ich « wünschte, es zerlegte mir jemand diese Versammlung auf « einige Augenblicke in *zwei*; in die eine, von *Macedoni« schen* Soldaten; in eine zweite, von Soldaten rein [265], « mit einem nicht so von Gunst und Haſs bestochenen Ur« theile, weil ja in dieser das ganze Römische Volk rich« ten soll. Mag unser Beklagter zuerst vor den Städtern « in Friedensröcken belangt werden. Was würdest du, « *Servius Galba*, vor Roms *Quiriten* angeben? Denn ein « Geschwätz, wie folgendes, wäre dir dann ganz und gar « genommen: « « Auf dem Posten meintest du es mit uns so « « ernstlich und so eifrig! die Runde ging bei den Wachen « « so strenge und so aufmerksam herum! du machtest uns « « weit mehr Arbeit, als wir vorher hatten; denn du gingst « « selbst herum, als Feldherr und Einforderer! an Einem « « und demselben Tage lieſsest du uns einen Marsch ma« « chen und führtest uns vom Marsche in die Schlacht. » » « — — Ja! er gönnte euch nicht einmal nach dem Siege « die Ruhe: sogleich führte er euch zur Verfolgung des « Feindes weiter! Er konnte euch durch Vertheilung der « Beute zu reichen Leuten machen, und will die königli« chen Gelder lieber im Triumphe auffahren lassen und sie

[265]) puram alteram]. — *Drakenb.* will durch eine Versetzung so lesen: alteram integr. iud. et puram a favore et odio. Ich lasse lieber mit *Crevier* das Komma hinter iudicii wegfallen; dann gehört integrioris iudicii et a favore et odio zusammen. Und *Liv.* selbst sagt Integra gens a cladibus, und *Cäsar* integer *ab* labore. S. Gesn. Thes. — In den folgenden mit Doppelhäkchen bezeichneten Worten läſst *Servilius* den *Galba* (gleichviel in seinem eignen oder in der Soldaten Namen) gegen den *Paullus* sprechen, als hätte er in ihm den Beklagten vor sich. Nachher führt er als Vertheidiger des *Paullus* spöttisch in gleichfalls über den Paullus sich beklagendem Tone (gleichviel, gegen den Galba oder gegen die Soldaten) fort.

«in die Schatzkammer liefern! Mögen Reden dieser Art, «wenn sie *Soldaten* aufwiegeln sollen, die ihre Ausgelas«senheit, ihre Habsucht nicht genug geschmeichelt glau«ben, nicht ohne Sporn sein; allein auf den *Römischen* «*Bürger* würden sie keinen Eindruck gemacht haben. Denn «ohne sich die früheren, von seinen Ältern ihm erzählten «Beispiele zurückzurufen, wie so manche Niederlage durch «die schmeichelnde Nachgiebigkeit der Feldherren herbei«geführt wurde, und was für herrliche Siege ein strenger «Oberbefehl errang; weiſs er wenigstens aus dem letzten «*Punischen* Kriege noch sehr gut, was für ein groſser Un«terschied zwischen einem *Marcus Minucius*, dem Be«fehlshaber der Reuterei, und einem Dictator *Quintus* «*Fabius Maximus* war. Daſs dies dem Ankläger nicht «unbekannt sein konnte, und daſs eine Vertheidigung des «*Paullus* ganz unnöthig gewesen sei[264]), [diese Überzeu«gung, *Quiriten*, wenn ihr sie gleich, von dem Soldaten«gewühle verdrängt, durch eure Stimmen nicht habt dar«legen können, darf ich euch so viel sicherer zutrauen, «da wir gesehen haben, daſs es im ganzen Römischen «Volke auch nicht Einen Menschen gab, welcher geglaubt «hätte, daſs die an euch geschehene Anfrage über den «Triumph eines *Lucius Ämilius* auch nur einer Empfeh«lung bedürfe.]»

38. «Nun hinüber zu der andern Versammlung! Und «hier ist mir, als möchte ich euch nicht: *Quiriten!* anre«den, sondern: *Soldaten!* um zu sehen, ob noch wohl «dieser Name euch eine Röthe auf die Wangen treiben, «und euch eine Art von Scheu einflöſsen könne, euren «Feldherrn zu mishandeln. Ich selbst gerathe in eine «andre Stimmung, seitdem ich mir als Redner zum Heere

---

264) Itaque accusatorem cel.]. — *Gronovs* Abänderung dieser Stelle hat weder *Creviers* noch *Drak.* Beifall. Sie sehen hier eine Lücke von mehreren Worten. Für die Übersetzung habe ich sie ungefähr so auszufüllen versucht: *defensionem Paulli fuisse;* de hac animi vestri sententia, Quirites, quamvis eam suffragiis vestris declarare, militari turba exclusi, non potuistis, ego magis confido, quod in toto populo Romano vidimus, qui legi de L. Aemilii triumpho promulgatae opus esse vel suasore crederet, neminem *fuisse.*

« vorkomme, als die ich noch so eben hatte, da meine « Rede an die Stadtbürger gerichtet war. Denn was sagt « ihr dazu, Soldaten? Es gäbe zu Rom auſser dem *Perseus* « noch jemand, der einen Triumph über *Macedonien* nicht « wünschte? und ihr zerreiſst ihn nicht mit eben den Hän« den, mit denen ihr die *Macedonier* besiegt habt? Wer « euch wehret, triumphirend in die Stadt einzuziehen, der « hätte euch, wenn es bei *ihm* stand, auch den Sieg ge« wehrt. Ihr irrt, Soldaten, wenn ihr glaubt, der Triumph « sei nur des Feldherrn Ehre und nicht auch der Soldaten « und des ganzen Römischen Volks. Sollte nicht *Paullus*, « wenn es seine Ehre allein [265] [beträfe, es eben so ma« chen können, wie es] schon so Viele gemacht haben, de« nen vom Senate der Triumph versagt wurde? Sie trium« phirten auf dem *Albanerberge*. Aber dem *Lucius Paul« lus* läſst sich die Ehre, den *Macedonischen* Krieg geen« digt zu haben, eben so wenig entreiſsen, als dem *Cajus « Lutatius* die des beendigten ersten *Punischen* Krieges, « als dem *Publius Cornelius* die des zweiten, und allen « denen, welche triumphirt haben — sei es früher oder « später — der Jedem gebührende Preis. Auch kann *Lu« cius Paullus* als Feldherr durch den Triumph weder klei« ner noch gröſser werden: allein dem guten Namen des « Soldaten und des ganzen Römischen Volks liegt mehr « daran. Einmal, um sich nicht dem Verdachte des Neides « und der Undankbarkeit immer gegen die ausgezeichnet« sten Mitbürger auszusetzen und den Schein auf sich zu « laden, als ahme man die *Athener* nach, die ihre groſsen « Männer aus Neid zu Grunde richteten. Genug, daſs eure

265) Non unius hoc Paulli.] — Ich lese und ergänze aus Noth diese Stelle so: Non, unius hoc Paulli *si esset*, *faceret*, *quod fecerunt* multi etiam, qui ab senatu non impetrarunt triumphum? In monte Albano triumpharunt. Dies Letztere wäre dann die Antwort auf die mit Non (für nonne) angefangene Frage. In den bald folgenden Worten: quam illis, qui triumphaverunt, hat *Drakenb.* wohl nicht Unrecht, wenn er *Creviers* Ausfüllung: quam [decora cuique sua] illis, qui [ante postve eos] triumphaverunt, darum nicht annehmen will, weil es ihm unwahrscheinlich ist, daſs sich illis, qui erhalten haben sollte, wenn *davor* und *dahinter* Worte ausgefallen wären. Darum will ich einstweilen so lesen: quam illis, qui triumphaverunt *ante postve eos*, *sua cuique decora*. So blieben wenigstens die eingeschalteten Worte beisammen.

«Vorfahren sich am *Camillus* versündigten! wiewohl sie «ihn nur vorher mishandelten, ehe sie die Vaterstadt «durch ihn von den *Galliern* errettet sahen; und noch «mehr, ihr selbst am *Publius Africanus!* O daſs der Be-«zwinger von *Africa* seine Wohnung und seinen Aufent-«halt zu *Liternum* gehabt haben muſs! daſs sein Grabmal «— zu *Liternum* gezeigt wird! Erröthen müssen wir, «wenn *Lucius Paullus* jenen Männern, so wie er ihnen «an Ruhm gleich steht, auch durch unsre Kränkungen «gleich wird. Also Einmal, dieser schlimme Ruf muſs «getilgt werden, der uns bei andern Völkern zum Schim-«pfe, bei unsern eignen Bürgern zum Schaden gereicht. «Denn wer verlangt in einem undankbaren und gegen die «Guten feindseligen State einem *Africanus* oder *Paullus* «ähnlich zu sein? Wenn wir uns aber auch keiner Schande «aussetzen, und es wäre hier bloſs die Frage von der «Ehre; wo gäbe es dann einen Triumph, der nicht Allem, «was Römer heiſst, gemeinschaftlich Ehre brächte? Die «vielen Triumphe über die *Gallier*, über die *Spanier*, über «die *Punier* — heiſsen sie bloſs Triumphe der Feldherren, «oder der *Römischen Nation?* Eben so, wie die Triumphe «nicht über den *Pyrrhus* allein, nicht über den *Hannibal* «allein gehalten sind, sondern auch über die *Epiroten* «und *Carthager;* so haben auch nicht bloſs *Manius Cu-«rius*, nicht bloſs *Publius Cornelius* triumphirt, sondern «*die Römer.* Und die Soldaten geht die Sache ganz beson-«ders an, da sie, ebenfalls mit Lorbern bekränzt, und je-«der durch die Geschenke, die ihm verehrt wurden, aus-«gezeichnet, den Triumphgott bei Namen rufen, und unter «Liedern auf ihre und ihres Feldherrn rühmlichen Thaten «durch die Stadt einherschreiten. Werden einmal die Sol-«daten nicht vom Kriegsschauplatze zum Triumphe mit «abgeführt, so murren sie laut, und selbst dann halten «sie den Triumph, bei dem sie nicht zugegen sind, für den «*ihrigen*, weil *ihre* Hände den Sieg errungen haben. «Wenn euch jemand fragte, Soldaten, zu welchem Zwecke «man euch nach *Italien* abgeführt und nicht sogleich nach «Beendigung eures Felddienstes entlassen habe; wozu ihr

«vollzählig unter den Fahnen nach Rom gekommen seiet; «warum ihr hier weiltet und nicht, jeder in seine Heimat, «aus einander ginget; was möchtet ihr anders *antworten*, «als, ihr wolltet euch im Triumphe sehen lassen? wenig«stens *muſste* es doch euer *Wunsch* sein, euch als Sieger «zeigen zu können.»

39. «Vor Jahren sahen wir den Triumph über *Phi«lipp*, den Vater des jetzt Besiegten, und den über *An«tiochus*. Beide blieben, als über sie triumphirt wurde, «regierende Könige. Und über *Perseus*, der als Gefange«ner mit seiner Familie nach *Rom* gebracht wird, soll «*nicht* triumphirt werden? Wenn jetzt *Lucius Paullus*, «im Gedränge der gewöhnlich gekleideten Bürger ohne al«les Abzeichen, als bloſser Privatmann, den beiden in Gold «und Purpur auf ihrem Triumphwagen zum *Capitole* hin«anfahrenden Siegern von unten herauf die Frage zuriefe: ««*Lucius Anicius*, *Cneus Octavius*, haltet ihr *euch* des ««Triumphes würdiger, oder *mich*?»» ich bin überzeugt, «sie würden ihm den Wagen räumen und voll Beschämung «ihre Ehrenzeichen selbst in seine Hände geben. Und ihr, «*Quiriten*, wolltet lieber den *Gentius*, als den *Perseus*, «im Triumphe aufgeführt sehen? über einen Anhang die«ses Krieges lieber triumphiren lassen, als über den Krieg «selbst? Die Legionen aus *Illyricum* und die Seetruppen «sollen belorbert in die Stadt einziehen; und die *Macedo«nischen* Legionen, denen der eigne Triumph versagt wird, «sollen fremden Triumphen zusehen? Was soll alsdann aus «dieser so überreichen Beute werden? aus Allem, was ein «so einträglicher Sieg erwarb? Wohin sollen die vielen «tausend, den erschlagenen Feinden ausgezogenen, Waffen «versteckt werden? sollen wir sie etwa nach *Macedonien* «zurückschicken? Wohin mit den vergoldeten, marmornen, «elfenbeinernen Standbildern; den Gemälden, Teppichen? «mit dem vielen Silber von getriebener Arbeit? mit so vie«lem Golde und dem groſsen königlichen Schatze? Soll das «Alles bei Nacht, wie Diebesgewinn, in die Schatzkammer «gebracht werden? Und nun? das Sehenswürdigste von Al«lem, ein so berühmter, so mächtiger König als Gefange-

«ner, wo soll er dem Volke, das ihn besiegte, gezeigt «werden? — Welch eine Menschenmenge die Erscheinung «des gefangenen Königs *Syphax* herbeizog, ob er gleich «nur eine Zugabe zum *Punischen* Kriege war, wissen noch «die Meisten von uns. Und *Perseus*, als König ein Gefan- «gener — seine Prinzen *Philipp* und *Alexander* — was «für Namen? — sollen den Augen der Bürger entzogen «werden? Sind doch aller Augen lüstern auf den Anblick «des *Lucius Paullus* selbst, wenn er als zweimaliger Con- «sul, als *Griechenlands* Bändiger, auf dem Triumphwagen «zur Stadt einfährt. Wir haben ihn zum Consul ernannt, «damit er einen Krieg endigen möchte, der, nicht ohne «groſse Beschämung für uns, vier [266] Jahre lang hingehal- «ten wurde: — um eben dem Manne, dem wir, als das «Los ihm diesen Krieg bestimmete, dem wir bei seinem «Auszuge, Sieg und Triumph mit ahnendem Geiste zusag- «ten, *nach* dem Siege den Triumph zu versagen? um nicht «bloſs Menschen, sondern auch den Göttern ihren Ehren- «dank zu entziehen? Denn auch den Göttern gebührt er, «nicht bloſs den Menschen allein. Haben nicht eure Vor- «fahren jede groſse Unternehmung bei ihrem Anfange mit «den Göttern begonnen, und sie bei der Beendigung eben «so auf die Götter zurückgeführt? Wenn ein Consul oder «Prätor im Feldherrnpurpur, mit seinen Beilträgern auf «seinen Amtsposten und in den Krieg auszieht, so spricht «er auf dem *Capitole* sein Gelübde aus. Wenn er als Sie- «ger nach Beendigung des Krieges triumphirend auf dem «*Capitole* erscheint, führt er ebenfalls den Göttern, vor «denen er die Gelübde that, die gebührenden Dankge- «schenke des *Römischen* Volkes zu. Die voranschreiten- «den Opferthiere sind nicht der unbedeutendste Theil des «Triumphs. Sie sollen darthun, daſs der Feldherr für den «Segen bei seinen Unternehmungen dankbringend zu den «Göttern zurückkehrt. So gehet denn hin und schlachtet «alle die Opferthiere, welche *Paullus* zur Aufführung im

[266]) Man vergleiche die Anmerkung 270. zu quadriennium, quatuor ante me coss. Cap. 41.

«Triumphe den Göttern [267]) geweihet hatte, der Eine hier, «der Andre dort. Das feierliche Gastmahl des Senats, das «in keinem Privathause, auf keinem ungeweiheten Platze, «sondern auf dem *Capitole* gegeben werden muſs, — «etwa bloſs Menschen zum Genusse, oder Göttern und «Menschen zugleich? — wolltet ihr dies auf das Wort ei«nes *Servius Galba* stören? Sollen dem Triumphe des «*Lucius Paullus* die Thore verschlossen werden? Der «*Macedonische* König *Perseus* soll mit seiner Familie, «mit der übrigen Menge von Gefangenen und der *Mace«donischen* Beute auf jener Seite des Stroms zurückgelas«sen werden? *Lucius Paullus* soll als Privatmann, als «käme er von seinem Landgute zur Stadt, vom Thore zu «Hause gehen? — Nein! höre du, Hauptmann, du Sol«dat, lieber auf das, was in Ansehung deines Feldherrn «*Paullus* der Senat verordnet hat, als was ein *Servius* «*Galba* schwatzt; und laſs es dir lieber von mir, als von «diesem sagen. *Er* hat nichts als schwatzen gelernt, und «noch dazu schmähend und verläumderisch schwatzen: *ich* «habe dreiundzwanzigmal auf Ausforderung mit Feinden «gefochten; und allen, mit denen ich mich einlieſs, zog «ich ihre Rüstung aus. Gezeichnet ist mein Körper mit «ehrenvollen Narben von lauter vorne empfangenen Wun«den.» — Hier soll er sich entblöſst und erzählt haben, in welchem Kriege jede Wunde ihm geschlagen wurde. Indem er sie zeigte, veranlaſste bei den Zunächststehenden, weil er zufällig gewisse zu verhüllende Theile aufdeckte, eine Geschwulst dieser Theile ein Gelächter. «Auch «dies,» sprach er, «worüber ihr lacht, habe ich von dem «Tag und Nacht zu Pferde sitzen, und fühle dessentwegen «eben so wenig Scham oder Misvergnügen, als über diese «Narben: denn es hat mich nie verhindert, die Sache des «Stats im Frieden und im Kriege mit Ehre zu führen.

---

267) vindicavit]. — Schon lange habe ich vermuthet, daſs dies UINdicavit aus DIIS dicavit entstanden sein möchte. Und jetzt sehe ich, daſs auch Herr *Ruperti* in seinem Commentar sagt: Forte leg. *diis dicavit*. — Die Worte utrum hominum — — hominumque sind, nach Hrn. *Walch*, als besondere Frage abgesetzt.

«Waren es doch junge Männer, die selbst im Dienste ste-«hen, denen ich alter Soldat meinen so oft vom Schwerte «angezapften Körper gezeigt habe. Mag sich nun *Galba* «in seiner glatten, unversehrten Haut entblöſsen! — Ich «dächte, Tribunen, ihr riefet jetzt die Bezirke zur neuen «Stimmgebung. Ich aber, Soldaten, gehe zu euch [hinun-«ter, bin bei der Stimmgebung euer Begleiter, und bemerke «mir die Schlechten und Undankbaren, so wie die, welche «nicht wollen, daſs ihr Feldherr sie regieren, sondern «daſs er ihnen mit Schmeicheleien knechtisch zuvorkom-«men soll.»

Durch diese Rede zurechtgewiesen kam die Menge der Soldaten ganz auf andre Gedanken, daſs die zu einer neuen Stimmgebung berufenen Bezirke sämtlich den Vorschlag wegen des Triumphs genehmigten. Nach diesem Siege über die Schelsucht und Verkleinerungen seiner Feinde, triumphirte *Paullus* über den König *Perseus* und die *Macedonier* drei Tage nach einander, am achtundzwanzigsten, neunundzwanzigsten und dreiſsigsten November.

Dieser Triumph war, man mochte nun auf die Gröſse des besiegten Königs, oder auf die ins Auge fallende Schönheit der Abbildungen sehen, oder auf die Menge des Geldes, bei weitem der prachtvolleste, so daſs er durch seinen Glanz über die Vergleichung mit allen früher gehaltenen hinaus war. Das Volk in festlichen Kleidern sah ihm auf Gerüsten von Brettern zu, die, nach Art der Schausitze, auf dem Markte und in den übrigen Gegenden der Stadt errichtet waren, wo der Zug vorübergehen muſste. Alle Tempel waren geöffnet und dampften, mit Kränzen behangen, von Weihrauch. Beilträger und Leibwachen hielten den blindlings herzuströmenden und schwärmend hier- und dorthin eilenden Volkshaufen von der Mitte zurück und die Straſsen weit genug offen und frei. Da der Aufzug des Schauspiels, wie gesagt, auf drei Tage vertheilt war, so reichte *der erste Tag* kaum hin, die erbeuteten, auf zweihundert und funfzig Wagen geladenen, Standbilder und Gemälde vorübergehen zu lassen. Am *folgenden Tage*

zogen auf einer Menge Wagen alle die schönsten und prächtigsten *Macedonischen* Waffen vorbei, die theils vom Glanze des frisch geputzten Stahls und Erzes blitzten, theils so zusammen aufgethürmt waren, daſs sie, ob sie gleich mehr in Haufen über einander geworfen, als künstlich geordnet zu sein schienen, gerade durch dieses gleichsam absichtlose und zufällige sich Zusammenfinden dem Auge einen wundervollen Anblick gewährten; Helme mit Schilden zusammengeworfen, Panzer mit Beinschienen; *Cretische* Reuterschilde und *Thracische* Rundschilde, und Brustschilder der Rosse mit Zügeln der Reuterei; hier und dort bloſse Schwerter mit ragender Spitze drohend, und auf den Seiten hervorstehende Lanzen. Und wenn nun diese Stücke, alle nur locker mit einander verbunden, im Vorüberfahren gegen einander stieſsen, so gaben sie ein so kriegerisches und furchtbares Gerassel, daſs man sie, selbst in ihrer Besiegung, nicht ohne eine Art von innerem Schauder anblicken konnte. Dann folgten, von dreitausend Menschen getragen, siebenhundert und funfzig Gefäſse, mit geprägtem Silber gefüllt. In jedem trugen vier Menschen drei Talente *). Andre Träger hatten die silbernen Mischkessel, die Trinkschalen, Kelche und hornförmig gewundenen Becher, die theils auf eine schickliche Art zusammengestellt waren; theils durch Gröſse und Gewicht, theils als Meisterwerke von auffallend hoch getriebener Arbeit sich auszeichneten.

Am *dritten Tage* eröffneten gleich mit frühem Morgen die Trompeter den Zug, und bliesen nicht die bei feierlichen Aufzügen gewöhnliche Weise, sondern ein Kriegslied, als ginge es jetzt zur Schlacht. Ihnen nachgeführt wurden hundert und zwanzig fette Ochsen mit vergoldeten Hörnern, und mit Opferbinden und Kränzen behangen. Geleitet wurden sie von Jünglingen, welche mit prächtig gestickten Binden umgürtet waren und ein Gefolge von Knaben hatten, welche goldne und silberne Opferschalen trugen. Ihnen folgten die Träger des gemünzten

*) Also in allen 2,250 Talente *Silbers*, oder 4,218,740 Gulden Conv. M.

Goldes, mit siebenundsiebzig Gefäſsen, deren jedes, so wie die, worin das Silber vorüber getragen war, drei Talente*) enthielt. Dann sah man die geweihete, mit kostbaren Edelsteinen besetzte, Trinkschale von zehn Talenten **) Goldes, welche *Paullus* hatte fertigen lassen; ferner die sogenannten *Antigoniden*, *Seleuciden* und *Thericleen* ***) und die übrigen goldenen Becher, welche die Speisesäle des *Perseus* geziert hatten. Hinterher fuhr der Wagen des *Perseus*, mit seiner Waffenrüstung beladen und der darüber gelegten Königsbinde. Nun folgte der Zug von Gefangenen; *Bithys*, des Königs *Cotys* Sohn, den der Vater als Geisel nach *Macedonien* gegeben und die *Römer* nachher mit des *Perseus* Kindern zum Gefangenen gemacht hatten; dann des *Perseus* eigene Kinder, begleitet von einer Menge Erzieher und Lehrer, welche mit Thränen ihre Hände den Zuschauern flehentlich entgegenstreckten und die Kleinen anhielten, sich das Mitleiden der Sieger demüthig zu erflehen. Es waren zwei Söhne und Eine Tochter; und sie flöſsten den Zuschauern so viel mehr Mitleiden ein, weil sie selbst in ihrem zarten Alter ihr Unglück kaum einsahen. Daher konnten sich die Meisten der Thränen nicht enthalten und Alle kamen über ihren stummen Gram auſser Fassung, der sie ihre Freude, so lange sie die Kinder vor Augen hatten, nicht ungetrübt genieſsen lieſs. Hinter seinen Kindern ging *Perseus* mit seiner Gemahlinn, in dunkelfarbiger Kleidung und nach Griechischer Sitte in Pantoffeln; einem Staunenden und Bedonnerten gleich, dem die Gröſse seiner Leiden alles Bewuſstsein genommen zu haben schien. Ihm folgte eine Menge von Günstlingen und

---

*) Also in allen 231 Talente *Goldes*, oder 4,331,120 Gulden.

**) 187,400 Conv.-Gulden.

Schon diese *drei Summen* allein betragen über 8,700,000 oder gegen 9 Millionen Gulden, so daſs die Cap. 40. zu Anf. angegebenen 120 Millionen Sestertien (oder 9,375,000 Gulden) als *Angabe des Ganzen*, wenigstens nicht widersprechen.

***) Antigonides, Seleucidesque et Thericleas]. — Becher, wie die Könige *Antigonus* und *Seleucus* sie angegeben, oder doch im Gebrauche hatten. Die irdenen schön geformten *Thericleen* hatten den Namen von ihrem Erfinder *Thericles*, einem Töpfer. *Crev.*

Vertrauten, in deren Mienen herber Schmerz sich ausdrückte, und die, da sie beständig ihre von Thränen rinnenden Augen auf den König hefteten, jedermann einsehen lieſsen, daſs sie, ihres eignen Unglücks vergessend, um das seinige trauerten. Freilich hatte *Perseus* um die Abwendung dieses Schimpfes nachgesucht, und durch Abgeschickte bei dem *Ämilius* darauf angetragen, daſs er nicht im Triumphe aufgeführt würde. *Ämilius* lachte über die Feigheit des Menschen und sagte: «Das stand schon lange und steht «noch immer in seiner Hand und in seiner Macht;» indem er ihm zu verstehen gab, er möge durch einen muthvollen Tod sich der gefürchteten Schande entziehen. Allein der Weichling hatte für den mannhaften Rath kein Ohr, und wollte sich lieber, ich weiſs nicht, von welcher Hoffnung verführt, als einen Theil seiner Beute mit aufzählen lassen. Hinter ihm her wurden die vierhundert goldenen Kränze getragen, welche dem *Paullus* meistens von allen Städten *Griechenlands* und *Asiens*, als Beweise ihres Glückwunsches zum Siege, durch Gesandte zugeschickt waren; für sich selbst betrachtet, in der That von groſsem Werthe, jetzt aber eine mittelmäſsige Zugabe zu den ungeheuren Schätzen, welche in diesem Triumphe vorbeigefahren waren.]

40. Die Summe des sämtlichen erbeuteten Goldes und Silbers, das im Triumphe eingeliefert wurde, giebt *Valerius* von *Antium* auf hundert und zwanzig *) Millionen Sestertien an, da doch unstreitig eine weit gröſsere Summe aus der Zahl der Wagen [268]) und der Gold- und Silbermassen, die er besonders nach ihren Metallen verzeichnet hat, herauskommt. Noch einmal so viel, sagt man, hatte der letzte

*) 9,375,000 Gulden Conv. M.

[268]) ex numero plaustrorum]. — Weil das Geld nicht aufgefahren, sondern getragen war, so will *J. Periz.* plaustrorum in Philippeorum aureorum verwandeln, so daſs diese das *gemünzte* Gold anzeigten, die pondera hingegen das *ungeprägte*. Soll aber diese Vermuthung, welche auch *Gronovs* Beifall hat, sich behaupten, so müſste man annehmen, um nicht das gemünzte *Gold allein*, sondern auch das *gemünzte Silber* in Anschlag gebracht zu sehen, daſs hier zu lesen sei: ex numero Philippeorum, tetradrachmorum ponderibusque auri, argenti etc.

Krieg gekostet, oder war auf der Flucht, als *Perseus* nach *Samothrace* eilte, verstreuet. Und man muſs sich über diese Menge des Geldes so viel mehr wundern, weil so viel in dreiſsig Jahren, seit *Philipps* Kriege mit *Rom*, theils vom Ertrage der Bergwerke, theils von den übrigen Einkünften gesammelt war. *Philipp* also fing seinen Krieg mit den *Römern* sehr geldarm an, *Perseus* hingegen als der Überreiche. — Zuletzt kam *Paullus* selbst auf seinem Wagen, Ehrfurcht gebietend theils durch sein würdevolles Äuſsere, theils durch sein Alter selbst; und hinter seinem Wagen seine zwei Söhne *Quintus Maximus* und *Publius Scipio*, von andern angesehenen Männern umgeben; dann die Ritter in ihren Geschwadern und die Cohorten des Fuſsvolks in ihren Ordnungen. Jeder vom Fuſsvolke bekam zu seinem Antheile hundert Denare*), ein Hauptmann das Doppelte, der Ritter das Dreifache. Und man glaubt, der Feldherr würde jedem Fuſsgänger, und so nach Verhältniſs auch den Andern, noch einmal so viel gegeben haben, wenn sie entweder der ihm bestimmten Ehre sich nicht widersetzt, oder selbst bei der Ankündigung, daſs sie so viel erhalten sollten, ihm einen freundlichen Dank zugerufen hätten.

Nicht aber *Perseus* allein war in diesen Tagen ein redender Beweis vom Wechsel der menschlichen Schicksale, als er in Ketten dem Wagen des siegenden Feldherrn durch die Stadt der Feinde vorangeführt wurde, sondern auch der von Gold und Purpur strahlende Sieger *Paullus*. Denn da er zwei Söhne zur Aufnahme in andre Familien hingegeben hatte, so starben ihm von den beiden andern, die er als die einzigen Erben seines Namens, seiner heiligen Hausfeierlichkeiten und seines Stammes bei sich behielt, der jüngere, beinahe zwölf Jahre alt, fünf Tage vor dem Triumphe, und der ältere von vierzehn Jahren, drei Tage nach dem Triumphe, da sie, jetzt noch im verbrämten Knabenrocke, unter Vorahnungen ähnlicher Triumphe für sie selbst, mit dem Vater im Triumphwagen hätten

*) centeni denarii]. — 25 Gulden Conv. M.

herumfahren müssen. Er that dessen, als er wenige Tage nachher in der vom Bürgertribun *Marcus Antonius* ihm zugestandenen Volksversammlung, wie andre Feldherren, seine Thaten aus einander gesetzt hatte, in folgenden denkwürdigen und einem der ersten Männer Roms angemessenen Worten Erwähnung:

41. «Ob ich gleich der Meinung bin, *Quiriten*, daſs «es euch nicht unbekannt sei, mit welchem Glücke ich die «Sache des Stats geführt, und was für zwei harte Schläge «in diesen Tagen mein Haus getroffen haben; denn ihr «seid bald bei meinem Triumphe, bald wieder bei den Lei«chenzügen meiner Kinder, Zuschauer gewesen; so bitte «ich euch dennoch, lasset mich das Glück des Stats und «mein häusliches Misgeschick mit Empfindungen gegen ein«ander halten, wie sie Pflicht für mich sind. Bei meiner «Abfahrt aus *Italien* ging ich von *Brundusium* nach Son«nenaufgang mit der Flotte unter Segel: um die neunte «Tagesstunde erreichte ich mit allen meinen Schiffen *Cor«cyra.* Am fünften Tage nachher brachte ich zu *Delphi* «für mich, für die Heere und Flotten dem *Apoll* die ge«bührenden [269]) Opfer. Von *Delphi* kam ich am fünften «Tage im Lager an. Als ich hier das Heer übernommen «und Manches abgeändert hatte, was dem Siege zum gro«ſsen Hindernisse gereichte, rückte ich aus, und weil das «Lager der Feinde unüberwindlich war, der König auch «zur Schlacht nicht gezwungen werden konnte, ging ich «mitten unter seinen aufgestellten Posten durch den Paſs «bei *Petra*, zwang den König zur Schlacht und besiegte «ihn in Linie; unterwarf *Macedonien* dem *Römischen* «Volke, und den Krieg, welchen vier Jahre lang [270]) vier

[269]) lustra sacrificavi]. — Ich vermuthe, es hat heiſsen sollen: *iusta* sacrificavi. Iusta in dem Sinne, wie Cic. Har. Resp. 10. Omnia sollemnia ac *iusta* ludorum. — Ignavam sacrificate suem sagt *Ovid*, sacrificare granum turis *Plautus*; wie hier *Livius* iusta sacrificare.

[270]) per quadriennium quatuor ante me]. — An *drei* Stellen dieses Buchs nennt *Livius* diesen Krieg *vierjährig*; nämlich Cap. 9.: Hic finis belli, quum quadriennium continuum bellatum esset; Cap. 36. in der Rede des Servilius: bellum per quadriennium ingenti etiam pudore nostro tractum, und an unsrer Stelle: quod bellum per quadriennium quatuor ante

«vor mir gewesene Consuln so geführt hatten, daſs sie ihn «immer schwieriger gemacht ihrem Nachfolger übergaben,

me coss. ita gesserunt. Die erste Stelle widerspricht der Geschichte nicht, weil dort das *vierte* Jahr, in welchem Paullus den Krieg endigte, mit eingerechnet wird, auch ausdrücklich continuum dabei steht, also der Krieg gemeint ist, so lange er *ohne Unterbrechung* geführt wurde. Allein an den beiden späteren Stellen glauben *Drakenborch*, *Crevier* und A. quadriennium in triennium und IIII. ante me coss. in III. ante me coss. abändern zu müssen. Durch die so standhaft wiederholte Zahl *vier* wurde *Crev.* auf die Vermuthung geführt, daſs in den beiden letzten Stellen nicht sowohl ein Fehler der Abschreiber, als eine wirkliche Verfälschung *Statt* gefunden habe. Denn es bleibt wahr, daſs diesen Krieg *vor* Paullus (er war Consul 584.) nur *drei* Consuln, P. Licinius Crassus 581, A. Hostilius Mancinus 582 und Q. Marcius Philippus II. 583 geführt haben. *Allein* schon im Jahre 580 wurden (B. 42. C. 25.) Gesandte hingeschickt ad res repetendas *renunciandamque* regi *amicitiam*. Also schon 580 war der Krieg angekündigt, und B. 42. C. 27. sagt Livius, der Prätor Cn. *Sicinius* im J. 580 sei mit etwa 10,000 Mann (vergl. Cap. 27 u. 36) hingeschickt, ut *provinciam Macedoniam* obtineret, donec successor [P. Licin. Crass. 581.] veniret. Auch kommt Cn. Sicinius zur Überfahrt nach Griechenland (C. 27. am Ende) *paludatus* ex urbe profectus, nach Brundusium, und Cap. 36. besetzt er Dassaretien und Illyrien gegen die Angriffe von Macedonien aus. Man sieht, es war schon 580. Krieg, allein die Römer gingen bloſs vertheidigend zu Werke. Auſserdem war auch schon, ehe noch Consul P. Licinius nach Macedonien kam, der Consular Q. *Marcius* Philippus als Legat mit 1000 Mann (Cap. 37.) hingeschickt. Er vermochte (Cap. 43.) den Perseus, noch einmal eine Gesandtschaft nach Rom abgehen zu lassen; allein daſs sich beide Theile schon als kriegführende Feinde betrachtet haben müssen, sieht man aus den Worten (Cap. 43.) quum necessaria *petitio induciarum* videretur; auch daraus, daſs Perseus während der Unterredung Geisel stellen muſs: auch rühmt sich Marcius (Cap. 47.) decepto *per inducias* et *spem pacis* rege. Die Römer zögerten, *trahebant bellum:* nihil enim (Cap. 43.) paratum ad bellum in praesentia habebant Romani, non exercitum, non ducem; quum Perseus omnia praeparata atque instructa haberet. Also kann auch Servilius (B. 45. C. 36.) mit Recht sagen: bellum, *per quadriennium* ingenti etiam *pudore* nostro *tractum;* um so viel eher, da man sich (B. 42. C. 47.) der vom Marcius durch List bewirkten Zögerung *im Senate schämte;* und eben so kann Paullus sagen — wenn die Zeit der Zögerung vor des Consuls P. Licinius Ankunft mit in Anschlag gebracht wird — bellum *per quadriennium* — ante me ita gesserunt, ut etc. Wenn er aber sagt: *quat*uor ante me *consules*, so glaube ich, man muſs nur nicht diese *vier* Consuln als auf einander folgende *Consuln dieser vier Jahre* (580 — 583) ansehen, sondern der eine, und zwar der erste, war der oben genannte Q. Marcius Philippus, der schon 566 Consul gewesen war, und als *Consularlegat* 581 dem Perseus — mit welchem er in seinem zweiten Consulate 583 wieder zu kämpfen hatte — gegenüber stand, und mit ihm den Waffenstillstand schloſs. Paullus hätte also an unsrer Stelle eigentlich sagen sollen: quod bellum per quadriennium unus consularis et tres ante me consules gesserunt: er nennt aber alle vier mit Einem Namen consules; so wie B. 38. Cap. 35. consul so viel sagte, als qui consul olim fuit. Man vergleiche Perizon. Anim. Hist. p. 314 u. ff. und die von ihm angeführten Inschriften, in welchen COS. nicht *den Consul des Jahrs* bedeutet, worin das Denkmal gesetzt ward, sondern einen *vorlängst gewesenen* Consul. Also sagt Paullus nicht:

«endigte ich in funfzehn Tagen. Hieraus erwuchs gleich«sam eine reiche Ernte neues Glückes. Alle Städte *Mace«doniens* ergaben sich; der königliche Schatz fiel uns in «die Hände; der König selbst wurde, als wollten sogar «die Götter ihn uns ausliefern, im Tempel der *Samothra«cier* mit den Seinigen unser Gefangener. Ich selbst hielt «nach gerade mein Glück für zu grofs und wurde mis«trauisch. Ich fing an Gefahren zur See zu fürchten, wenn «ich nun den grofsen königlichen Schatz nach *Italien* über«setzen und das siegreiche Heer hinüberbringen müfste. «Nachdem nun Alles bei der glücklichsten Fahrt der Flotte «angelangt und nichts mehr zu erbitten übrig war, so war «dies mein Wunsch, weil das Glück vom höchsten Gipfel «wieder bergab zu rollen pflegt, es möchte den Wechsel «des Glücks lieber mein Haus, als der Stat, erfahren. Ich «hoffe also, der Stat soll durch *meinen* so ausgezeichneten «Verlust *sein* Misgeschick abgekauft haben; da mein Tri«umph — gleichsam um mit dem, was Menschen treffen «kann, zu spielen! — zwischen die beiden Leichenzüge «meiner Kinder gefallen ist. Und da *ich* und *Perseus* jetzt «als vorzüglich auffallende Beispiele des menschlichen «Schicksals die Augen auf uns ziehen, so hat *er*, der selbst «als Gefangener seine Kinder als Gefangene vor sich her «aufführen sah, sie doch noch am Leben; *ich* aber, der «ich über ihn triumphirte, kam von der Leiche des einen «Sohns auf meinem Wagen [in das 271) *Capitol*, und] vom «*Capitole* zu dem andern, als er beinahe schon im Ster«ben lag; und von einem solchen Segen an Söhnen bleibt «mir auch nicht Einer, auf dem der Name des *Lucius* «*Ämilius Paullus* ruhen soll. Denn zwei, die ich, nach

quatuor consules continui ita ante me gesserunt, sondern: quatuor, *ante me consules*, ita gesserunt.

271) curru in * *]. — Unter mehreren Vorschlägen, diese Lücke zu ergänzen, behält der von *Drak.* gebilligte des *Ursinus* den Vorzug: curru in *Capitolium, ad alterum* ex Capitolio etc. Im Mſc. nämlich steht nicht curru in, sondern currum. Der Abschreiber also, der nicht curru in, sondern unrichtig currum zusammengelesen hatte; kam aus der letzten Silbe des Worts curru*m* in die des Worts alte*rum*. So ergiebt es sich, wie die dazwischen stehenden Worte Capitolium ad alterum ausfallen konnten.

«Maſsgabe eines solchen Reichthums an Kindern, fremden «Vätern zur Annahme überlieſs, gehören jetzt in die *Cor-«nelische* und *Fabische* Familie, und im Hause des *Paul-«lus* ist auſser ihm, dem Greise [272]), weiter niemand. Al-«lein bei diesem meinem häuslichen Verluste werde ich «durch euren Wohlstand und das erfreuliche Verhältniſs «des Stats getröstet.»

42. Dieser Ausdruck so erhabener Empfindungen war für die Zuhörer erschütternder, als wenn er sich unter Thränen über seine Kinderlosigkeit noch so jammernd beklagt hätte.

Der Seetriumph des *Cneus Octavius* über den König *Perseus* ging am ersten December vor sich. Dieser Triumph war ohne Gefangene und ohne Beute. Jedem der Seeleute gab er *) fünfundsiebzig Denare, jedem Steuermanne von der Flotte das Doppelte, jedem Schiffshauptmanne das Vierfache. Nun war Senatssitzung. Die Väter verordneten, *Quintus Cassius* solle den König *Perseus* nebst seinem Prinzen *Alexander* nach *Alba* in Verwahrung abführen, mit seinen Bedienten, seinem Gelde, Silbergeräthe und seinen übrigen Sachen. *Bithys*, der Sohn des *Thracischen* Königs, wurde mit den Geiseln zur Verwahrung nach *Carseoli* geschickt. Die übrigen Gefangenen, welche im Triumphe aufgeführt waren, lieſs man in den Kerker bringen. Wenig Tage nachher, als es geschehen war, kamen vom *Thracischen* Könige *Cotys* Gesandte mit einer Summe Geldes zur Auslösung seines Prinzen und der übrigen Geisel. Als sie im Senate vorgelassen wurden und in ihrem Vortrage den Beweis, daſs *Cotys* den *Perseus* im Kriege nicht freiwillig unterstützt habe, selbst daraus hernehmen wollten, daſs er gezwungen gewesen sei, Geisel zu stellen; dann auch die Bitte hinzufügten, man möge ihnen erlauben, die Geisel um einen Preis loszukaufen, den die Väter

[272]) praeter se nemo]. — Ich ziehe aus den von *Drakenb.* dafür angeführten Gründen mit ihm die schone Lesart eines Ungenannten vor: praeter senem nemo. In senem liegt, daſs er auch keine Kinder mehr zu hoffen hatte.

*) 12 Thl. 12 Ggr. Conv. M.

selbst zu bestimmen hätten; so erhielten sie nach einem Gutachten des Senats zur Antwort: «Das *Römische* Volk «sei der ehemaligen Freundschaft mit *Cotys*, so wie mit «dessen Vorfahren und der *Thracischen* Nation nicht un-«eingedenk. Allein gerade dies, daſs er Geisel gestellt «habe, gereiche ihm zum Vorwurfe, nicht aber zur Ent-«schuldigung des Vorwurfs; insofern *Perseus* nicht ein-«mal bei voller Muſse den *Thraciern* habe furchtbar sein «können, viel weniger also, wenn ihn ein *Römischer* Krieg «beschäftigt habe. Dessen ungeachtet wollten die *Römer*, «obgleich *Cotys* die Freundschaft des *Perseus* der ihrigen «vorgezogen habe, lieber das in Anschlag bringen, was für «sie selbst sich schicke, als was dem Benehmen des *Cotys* «gemäſs geschehen *könne;* und ihm seinen Sohn und die «Geisel zurückgeben. Gefälligkeiten lieſsen sich die *Rö-«mer* nicht bezahlen: den Werth derselben im Herzen der «Empfänger niederzulegen, sei ihnen lieber, als bar ihn «einzutreiben.» Zu Gesandten, die Geisel nach *Thracien* zurückzubringen, wurden *Titus Quinctius Flamininus, Cajus Licinius Nerva, Marcus Caninius Rebilus* ernannt; den *Thracischen* aber, jedem ein Geschenk von zweitausend *) Kupferassen gegeben. *Bithys*, den man mit den übrigen Geiseln von *Carseoli* holen lieſs, ging mit den Gesandten zu seinem Vater ab. Die den *Macedoniern* abgenommenen königlichen Schiffe von vormals ungewöhnlicher Gröſse wurden auf dem *Marsfelde* ans Land gebracht.

43. Noch schwebte Roms Bürgern der *Macedonische* Triumph nicht bloſs in Gedanken, sondern beinahe vor Augen, als am *Quirinusfeste* (17. Febr.) *Lucius Anicius* über den König *Gentius* und die *Illyrier* triumphirte. Sie fanden in allen Stücken beide Triumphe mehr einander ähnlich, als gleich. Der Feldherr selbst erreichte jenen nicht, man mochte den *Anicius* mit dem *Ämilius* in Ansehung des Standes, oder den Prätor mit dem Consul im Range der Feldherrnstellen vergleichen: eben so wenig lie-

*) 62 Gulden Conv. M.

ſsen sich *Gentius* mit *Perseus*, die *Illyrier* mit den *Macedoniern*, Beute mit Beute, Gelder mit Geldern, Geschenke mit Geschenken zusammenstellen. Überstrahlte also der neuliche Triumph diesen allerdings, so fand man ihn doch, wenn man ihn an sich selbst betrachtete, keineswegs unbedeutend. Die im Land- und Seekriege muthvolle, auf ihre festen Plätze trotzende Nation der *Illyrier* hatte *Anicius* in wenig Tagen völlig bezwungen; den König und alle Mitglieder des königlichen Stammes zu Gefangenen gemacht: zur Aufführung im Triumphe lieferte er die Menge von Kriegsfahnen und andrer Beute nebst dem königlichen Geräthe; siebenundzwanzig *) Pfund Gold, tausend und **) neun Pfund Silber; dreitausend ***) Silberdenare und hundert und zwanzig †) tausend Stück *Illyrisches* Silbergeldes. Seinem Wagen gingen König *Gentius* mit seiner Gemahlinn und Kindern, *Caravantius*, des Königs Bruder, und mehrere vornehme *Illyrier* voran. Den Soldaten gab er von der Beute jedem fünfundvierzig ††) Denare, dem Hauptmanne das Doppelte, dem Ritter das Dreifache; den *Latinern* so viel, als seinen Mitbürgern; den Seeleuten so viel, als den gemeinen Soldaten. Bei diesem Triumphe zeigte der Soldat gröſseren Frohsinn und lieſs es an Liedern zum Preise seines Feldherrn nicht fehlen. *Valerius* von *Antium* berichtet, man habe auſser dem in die Schatzkammer gelieferten Golde und Silber aus dieser Beute zwanzig Millionen †††) Sestertien gelöset. Weil ich nicht einsah, woraus man denn diese Summe habe lösen können, so habe ich, ohne von der Angabe Gebrauch zu machen, ihren Gewährsmann angeführt. Nach einem

*) 8,437 Gulden Conv. M.

**) 30,270 Gulden Conv. M. Ich lese nämlich mit *Drak.* statt X. et IX. lieber ↀ et IX. (mille et novem).

***) 934 Gulden Conv. M.

†) 18,748 Gulden Conv. M.; wenn nämlich, was aus *Plinius* wahrscheinlich ist, unter diesem argentum Illyricum halbe Silberdenare zu verstehen sind, die gewöhnlich Quinarii oder Victoriati heiſsen.

††) 11 Gulden Conv. M.

†††) 1,562,500 Gulden Conv. M.

Senatsschlusse wurde König *Gentius* mit Kindern, Gemahlinn und Bruder nach *Spoletium*, die übrigen Gefangenen in den Kerker zu *Rom* gebracht: da aber die *Spoletiner* die Bewachung der königlichen Familie nicht auf sich nehmen wollten, so brachte man diese nach *Iguvium* *). Nun waren von der Beute aus *Illyricum* noch zweihundert und zwanzig Barken übrig. Diese dem Könige *Gentius* abgenommenen Schiffe übergab *Quintus Cassius* nach einem Senatsschlusse den Bewohnern von *Corcyra*, *Apollonia* und *Dyrrhachium*.

44. Die Consuln, die in diesem Jahre nichts Denkwürdiges verrichteten, weil die Feinde nie mit ihren Heeren ausrückten, kehrten, nach einer bloſsen Plünderung des *Ligurischen* Gebiets, zur Wahl der neuen Obrigkeiten nach *Rom* zurück; und unter ihrem Vorsitze wurden gleich am ersten Versammlungstage *Marcus Claudius Marcellus* und *Cajus Sulpicius Gallus* zu Consuln erwählt; dann am folgenden Tage zu Prätoren *Lucius Julius*, *Lucius Appulejus Saturninus*, *Aulus Licinius Nerva*, *Publius Rutilius Calvus*, *Publius Quinctilius Varus*, *Marcus Fontejus*. Die diesen Prätoren bestimmten Amtsplätze waren die beiden in der Stadt, beide *Spanien*, *Sicilien* und *Sardinien*. In diesem Jahre war ein Schaltmonat: der erste Schalttag [275]) fiel auf den Tag nach dem *Termi-*

*) *Iguvium in Umbrien.*

[275]) Terminalia intercalares]. — Ich folge *Creviers* und *Drakenborchs* Lesart: postridie Terminalia *calendae* intercalares fuere. Das Wort calendae konnte, cal. geschrieben, leichter ausfallen. — Die *Terminalien* fielen auf den 23sten Febr. Also war diesmal der erste Schalttag, wie gewöhnlich, der 24ste Febr. Zwei Jahre vorher — denn alle zwei Jahre wurde der *Merkedonius* eingeschaltet — bemerkte Liv. 43, 11. eine vielleicht durch die *Nundinas* veranlaſste Abweichung. Entweder macht er also an unsrer Stelle diese Angabe, um anzuzeigen, daſs Alles wieder in Ordnung war; oder wir müſsten mit *Dodwell* (bei *Drak.*) annehmen, daſs in diesem Jahre die *Nundinae* mehr als Einmal auf Kalenden oder Nonen fielen, und daſs man darum nicht so, wie das vorige Mal, *nur Einen* ausgefallenen Tag zwischen die Terminalien und die calendas intercalares habe einschieben können, sondern den gröſseren Ausfall irgend anderswo eingeschaltet habe, so daſs das Zutreffen der calendarum intercalarium auf den 24. Febr. diesmal nur die Folge einer zwiefachen Unregelmäſsigkeit war. Sollte aber Livius diesen Grund nicht, wenigstens mit ein par Worten, angedeutet haben?

nusfeste. Der Vogelschauer *Cajus Claudius* starb in diesem Jahre: in seine Stelle wählten die Vogelschauer den *Titus Quinctius Flamininus.* Auch starb *Quintus Fabius Pictor,* der Eigenpriester des *Quirinus.* In diesem Jahre kam König *Prusias* mit seinem Sohne *Nicomedes* nach *Rom.* Er zog mit einem groſsen Gefolge in die Stadt, ging vom Thore gerades Wegs auf den Markt und vor die Richterbühne des Prätors *Quintus Cassius,* dem er, unter einem groſsen Zusammenlaufe von allen Seiten her, erklärte: «Er sei gekommen, den die Stadt *Rom* «bewohnenden Göttern und Roms Senate und Volke seine «Ehrerbietung zu bezeigen, und ihnen Glück zu wünschen, «daſs sie die Könige *Perseus* und *Gentius* besiegt und «durch die Unterwerfung von *Macedonien* und *Illyrien* «ihre Oberherrschaft erweitert hätten.» Als ihm der Prätor sagte, wenn es ihm gefällig sei, wolle er ihn noch heute dem Senate vorstellen, erbat er sich zwei Tage, um die Tempel der Götter und die Stadt zu besehen und seine Gastfreunde und Freunde zu besuchen. Ihn herumzuführen wurde der Schatzmeister *Lucius Cornelius Scipio* ihm zugegeben, der ihm schon nach *Capua* entgegengeschickt war: auch miethete man für ihn und sein Gefolge ein Haus von reichlichem Gelasse. Am dritten Tage darauf kam er vor den Senat. Er wünschte Glück zum Siege, erwähnte seiner Verdienste in diesem Kriege und bat: «Man möge ihm erlauben, zur Erfüllung seines Gelübdes «zu *Rom* auf dem *Capitole* zehn groſse Opferthiere und «eines der *Fortuna* zu *Präneste* darzubringen. Er habe «diese Gelübde für den Sieg des Römischen Volks gethan. «Auch möge man das Bündniſs mit ihm erneuern, und ihm «das Gebiet überlassen, das von den Römern dem Könige «*Antiochus* abgenommen, und weil sie es an niemand ge«geben hätten, jetzt im Besitze der *Gallier* sei.» Zuletzt empfahl er dem Senate seinen Sohn *Nicomedes.* Alle Feldherren, die in *Macedonien* gestanden hatten, begünstigten ihn. Also wurden ihm seine übrigen Bitten gewährt. In Ansehung des Gebiets gaben ihm die Väter zur Antwort: «Sie wollten Bevollmächtigte schicken, die Sache zu unter-

« suchen. Wenn jenes Gebiet *Römisches* Eigenthum gewesen « und an niemand gegeben sei, so hielten sie den *Prusias* vor « allen Andern dieses Geschenks für würdig. Habe es aber « dem *Antiochus* nicht gehört, so gehe schon daraus hervor, « daſs es nicht Römisches Eigenthum geworden sei; oder « sei es den *Galliern* einmal gegeben, so müsse *Prusias* « verzeihen, wenn die Römer ihm nicht gern zur Kränkung « eines Dritten etwas schenkten. Selbst ein Geschenk könne « den, dem es verliehen werde, nicht angenehm sein, wenn « er wisse, daſs es ihm der Geber, sobald er es nöthig fände, « wieder nehmen werde. Daſs er ihnen den *Nicomedes* « empfehle, sei ihnen angenehm. Wie eifrig die *Römer* « die Prinzen befreundeter Könige in Schutz nähmen, davon « sei *Ägyptens* König *Ptolemäus* ein Beweis. » Mit dieser Antwort entlieſsen sie den *Prusias;* verordneten dann, ihm von einer Summe zu [hundert und zehntausend [274])] Sestertien Geschenke zu reichen und ein Silbergeschirr zu funfzig Pfund; auch auf die Geschenke für seinen Prinz *Nicomedes* eine eben so groſse Summe zu verwenden, als auf die dem *Masgabas*, dem Sohne des *Masinissa*, gegebenen: ferner die Opferthiere und die übrigen Erfordernisse zum Opfer sollten dem Könige, er möge zu *Rom* oder zu *Präneste* opfern wollen, eben so wie den Römischen Obrigkeiten, vom Staate gereicht, auch von der Flotte, welche zu *Brundusium* stände, zwanzig Kriegsschiffe angewiesen werden, deren sich der König bedienen könne, bis er die ihm geschenkte Flotte erreichte. *Lucius Cornelius Scipio* solle ihm nicht von der Seite gehen und jeden Aufwand für ihn und sein Gefolge bezahlen, bis er sich eingeschifft habe. Auch dem Könige, sagt man, habe diese

---

[274]) ex * sestertiis]. — Die hier ausgefallene Summe schlug *Gronov* auf etwa 100,000 Sestertien an. Ich habe 110,000 angenommen (oder 6,875 Gulden Conv. M.), weil ich vermuthe, daſs ex das folgende CX verdrängte. Unter sestert*iis* — und diese Endigung des Worts nimmt *Drak.* gegen *Gron.* in Schutz — verstehe ich sestertia. Die Silbergefäſse betrugen (nach Creviers Angabe in Pariser Marken) 1,562 Gulden Conv. M. — *Masgabas* bekam (oben Cap. 14.) Geschenke von 100 Pfund Silber, oder 3,124 Gulden; also bekäme *Nicomedes* an Silbergeschirr noch einmal so viel, als sein Vater, wenn in den Zahlen hier kein Schreibfehler obwaltet.

gütige Aufnahme von Seiten der *Römer* auſserordentliche Freude gemacht; Alles, was ihm für seine Person verwilligt war[275]), habe er bar bezahlt, seinem Sohne aber befohlen, das Geschenk des Römischen Volks anzunehmen. Dies erzählen vom *Prusias* die Schriftsteller meiner Nation. *Polybius* berichtet, dieser König habe sich seines so hohen Ranges sehr unwürdig benommen; sei gewöhnlich mit dem Freiheitshute auf dem Haupte und kahlgeschoren den Römischen Gesandten entgegengegangen; habe laut gesagt, er sei ein Freigelassener des *Römischen* Stats und trage deswegen die Abzeichen dieser Classe. Auch zu *Rom* habe er sich bei seinem Eintritte in den Rathssal niedergebückt und die Schwelle des Sals geküſst, den Senat seine *rettenden Götter* genannt, und übrigens eine Sprache geführt, die nicht so ehrenvoll für die Zuhörer, als für ihn selbst entehrend gewesen sei. Nachdem er sich in und bei Rom nicht über dreiſsig Tage aufgehalten hatte, reisete er in seine Staten ab.

[275]) munera sibi ipsum emisse]. — Sollten wir mit de oben gegebenen Erklärung, ohne *Gronovs* renuisse anzunehmen, ausreichen können?

BIBL. ACADEM. LAUSAN
LIBERTÉ ET PATRIE

Google